

VINZENZ PALLOTTI

Ausgewählte Schriften

*Herausgegeben
von Bruno Bayer und Josef Zweifel*

*Mit Beiträgen von
Hermann Eickmans, Ansgar Faller, Martin Juritsch,
Albert Peter Walkenbach †*

PALLOTTI-VERLAG FRIEDBERG

Druckerlaubnis erteilt: Friedberg, den 8. 12. 1985
P. Ferdinand Thome, Provinzial der Süddeutschen Pallottinerprovinz

ISBN 3-87614-050-1

© Pallotti Verlag 1985, 8904 Friedberg bei Augsburg

Gesamtherstellung: Hans Rösler, Augsburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	13
1. Vom Schrifttum Pallottis	13
2. Im deutschen Sprachraum	13
3. Kriterien der Textauswahl	14
4. Verständnishilfen	15
5. Zur Sprache Pallottis	16
6. Fragen zur Terminologie	18
7. Bemerkungen zur Benützung dieses Bandes	19
Quellen und Literatur	21
A. Schriften zum Werk des Katholischen Apostolates	23
I. Ursprung und Anfänge der Gesellschaft des Katholischen Apostolates	23
1. Theologische Begründung des allgemeinen Apostolates: VP III 139–143	23
2. Die „Erleuchtung“ vom 9. Januar 1835 Erste Schau der Idee: VP X 196–199	27
3. Kurze Darstellung der Gründung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates: VP III 1–3	29
II. Bittgesuche um Guttheißung und erste kirchliche Billigung	32
4. Drei Eingaben und drei Guttheißungen (1835): VP IV 1–9	32
4.a Erste Eingabe und Billigung durch Kardinalvikar Odescalchi: VP IV 1–3	33
4.b Zweite Eingabe und Billigung durch den Vicegerente Msgr. Piatti: VP IV 4–7	35
4.c Dritte Eingabe und Billigung durch Papst Gregor XVI.: VP IV 8–9	37
III. Erste Schritte der Gesellschaft des Kath. Apostolates	38
5.a Liste der ersten Mitglieder des Kath. Apostolates: VP V 3–5	38

5.b	Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Juli 1835: VP V 6–7	39
6.	Mai-Aufruf 1835: VP IV 119–141	41
7.	Statuten des Katholischen Apostolates: VP IV 142–160	54
IV	Vertiefende Begründung des allgemeinen Apostolates Die Gründungsdokumente Vinzenz Pallottis im Jahre 1835	65
8.	Idee des Verbandes: VP III 144–150	66
9.	Erklärung über den Verband: VP IV 167–206	71
10.a	Gesellschaft des Katholischen Apostolates: VP IV 301–339	90
10.b	Opusculum über das Katholische Apostolat: VP V 8–12	116
V.	Überlegungen und Entwürfe für die Werbung	119
11.	Werbung von Mitgliedern: VP III 371–374	119
12.	Dialog zwischen einem echten und einem unechten Katholiken: VP III 205–207	123
VI.	Darstellung und Begründung des Katholischen Apostolates für alle führenden kirchlichen Kreise Roms	126
13.	Denkschrift – Opuscolo 1838: VP IV 386–423	126
VII.	Die Verteidigungsschriften	152
14.	Ziel und Titel der Gesellschaft des Katholischen Apostolates: VP III 175–178	153
15.	Verteidigung des Titels „Kath. Apostolat“: VP III 182–186	156
16.a	Verteidigung gegen die Angriffe des Lyoner Sammelvereins: VP V 179–190	159
16.b	Eingabe an Papst Gregor XVI: VP IV 31–32. – Lettere 527	168
VIII.	Endgültige Aussagen über die Gesellschaft des Katholischen Apostolates	170

17.	Natur der Gesellschaft: VP I 2–7	170
18.a	Die Prokuren: VP I 18–23	174
18.b	Widerlegung von Einwänden gegen die Durchführbarkeit der Werke der Gesellschaft: VP I 15–16	179
18.c	Briefliche Anweisung zur Errichtung einer Prokure: Lettere 483	181
IX.	Aufnahme in die Gesellschaft des Kath. Apostolates	184
19.	Aufnahmebüchlein für die Gesellschaft des Katholischen Apostolates: VP IV 17–23	184
20.	Beauftragung zur Eröffnung eines Hauses der Gesellschaft: VP V 174–178	190
X.	Projekte, Aufgabengebiete und Tätigkeiten der Gesellschaft des Katholischen Apostolates	193
21.	Eingabe an Kardinalvikar Odescalchi zwecks Genehmigung eines Missionsseminars: VP IV 14–16. – Lettere 455	193
22.	Eingabe an die Congregatio de Propaganda Fide für die Errichtung eines röm. Zentralkollegs: VP III 375–380	196
23.a	Die Epiphaniefeier: VP I 338–340	200
23.b	Brief an kirchliche Frauengemeinschaften zur Vorbereitung der Epiphaniefeier: Lettere 843	204
24.	Rechenschaftsbericht über die Tätigkeiten der Gesellschaft an Papst Gregor XVI.: VP V 137–144	205
XI.	Geistliche Grundlagen der Gesellschaft	211
25.	Der Geist, der die Gesellschaft immer beseelen muß: VP III 134–138	211
26.	Das Vermächtnis an seine Gründung Nella mia morte: VP III 23–33 – Regf 11–22	214
B.	Schriften zur Priester– und Brüdergenossenschaft	224
I.	Allgemeine (gesetzgeberische) Texte	224

27.a	Erste Präambel zur Regel für die Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates (1846): VP III 1–7	224
27.b	Zweite Präambel zur Regel für die Genossenschaft der Priester und Brüder (Copia Lambruschini): VP VII 1–8	229
28.a	Angliederung an die Genossenschaft der Priester und Brüder des Kath. Apostolates: VP III 95–103	235
28.b	Der Vertrag mit der Genossenschaft: VP III 82–88	241
29.	Das neue Aufnahmebüchlein: VP V 358–368	246
30.	Aufnahmedokument für (den Laien) A. Callerj: VP V 380–384	251
II.	Geistliche Texte	253
31.	Die Dreiunddreißig Punkte: VP III 40–60. – Regf 55–75	254
32.	Vom Geist der Liebe: VP I 105–111; 130–132. – Regf 25–31	269
33.	Täglicher Leitgedanke: VP III 34–39. – Regf 79–83	274
34.	Weihe: VP II 289–305 (ohne 291–303). – Cf Regf 87–90	278
35.	Geistliche Richtlinien für die Häuser der Genossenschaft: VP VII 111–114	282
C.	Texte zur Schwesternkongregation des Katholischen Apostolates (Rom)	286
36.a	Anfänge der Schwesternkongregation: VP VI 246–248	286
36.b	Ziel des Instituts: VP II 558–559	290
36.c	Grundriß des Instituts: VP II 555–558	291
D.	Geistliches Tagebuch (Lumi)	295
37.a	Die Nächsten: Meine Brüder: VP X 115	295
37.b	Gott in allem und immer VP X 131	295
37.c	Gedenke deiner und vergiß meiner: VP X 217–219	296
37.d	Das Benedicite; der Lobgesang: VP X 488–495	297

E.	Gebete Vinzenz Pallottis	302
	38. Die Gebete	302
I.	Der unendliche Gott der Liebe	304
	1. Unendliche Liebe: Preghiere (Pr) 1	304
	2. Abbild Gottes: Pr 7	306
	3. Gott, die Speise meiner Seele: Pr 20	308
	4. Du bist der Narr der Liebe: Pr 24	310
	5. Gott lebt in mir: Pr 26	311
II.	Nichts und Sünde	311
	6. Laß mich meine Armseligkeit erkennen: Pr 106	311
	7. Mensch der Sünde: Pr 107	313
	8. Bekehre mich wahrhaftig: Pr 114	314
	9. Du bist meine Beharrlichkeit: Pr 115	314
III.	Eins mit aller Kreatur	315
	10. Mit aller Kreatur zu Gott: Pr 98	315
	11. Universale Hingabe: Pr 102	315
	12. Allumfassendes Gebet: Pr 101	316
IV.	Erlöst durch Christus	317
	13. Jesus, unser erstgeborener Bruder Pr 32	317
	14. Teilnahme am Leben Jesu: Pr 39	319
	15. Mitteilung des Lebens Jesu: Pr 55	320
	16. Christus lebt in mir: Pr 58	320
V.	Umwandlung in Gott	321
	17. Unendliche Mitteilung Gottes: Pr 22	321
	18. Umgewandelt in Gott, möchte ich die Liebe erwidern: Pr 25	322
	19. Du wandelst mich ganz in dich: Pr 27	323
	20. Umwandlung in Christus: Pr 191	324
	21. Erhebung in den dreifaltigen Gott: Pr 196	324
	22. Du heiligst mein ganzes Leben: Pr 23	325

VI.	Apostolat aus der Liebe Gottes	327
23.	[Allen] gemeinsames Apostolat: Pr 121	327
24.	Apostolat eines jeden: Pr 122	327
25.	Apostolische Ausrichtung des Gebetes: Pr 125	328
VII.	Maria, Königin der Apostel	329
26.	Bitte an Maria um fruchtbares Apostolat: Pr 69	329
27.	Gebet um den Schutz Marias: Pr 75	330
28.	Apostolat unter dem Schutz Marias: Pr 72	330
	Hinweise zur Nomenklatur Pallottis	332
	Zur Chronologie	342
	Namensverzeichnis	348
	Sachverzeichnis	353

Vorwort

Die gesammelten Werke Vinzenz Pallottis, in italienischer Sprache im Druck erschienen, sind in den letzten Jahrzehnten auf zwölf Bände angewachsen, ohne daß ernsthafte Bemühungen unternommen wurden, Übersetzungen in andere Sprachen zu beginnen. Zaghafte Versuche, im englischen Sprachraum eingeleitet, blieben stecken; in polnischer Sprache gelang lediglich die Herausgabe einiger Schriften; in deutsch liegen ebenfalls nur wenige gedruckte Schriften vor, hingegen eine Vielzahl von hektographierten Übersetzungen, die aber der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.

Die Sekundärliteratur schwoll hingegen an; wir haben Biographien und historische Forschungsberichte in deutscher Sprache, Lebensbilder Pallottis in englisch.

Diese Literaturgattung macht den Zugang zu den Originalschriften des Heiligen jedoch nicht überflüssig, sie fordert ihn vielmehr. Dieser Befund regte bereits 1975 die Veröffentlichung ausgewählter Schriften aus den Werken Pallottis in deutscher Sprache an. Widrige Umstände verzögerten den Plan, bis ich ihn, zur Vorbereitung des 150jährigen Jubiläums der „Vereinigung des Katholischen Apostolates“ 1985, wieder aufgreifen konnte. Im Jahre 1983 mit neuen Aufgaben betraut, mußte ich die angefangene Arbeit aber aufgeben. P. Bruno Bayer SAC und P. Josef Zweifel SAC, von Mitarbeitern unterstützt, brachten das begonnene Werk nun zum Abschluß. Ihnen allen danke ich für die sorgfältige Durchführung der Aufgabe.

Die ausgewählten Schriften ersetzen keineswegs die deutsche Herausgabe der gesammelten Werke. Aber bereits die Auswahl der Schriften in deutscher Sprache darf als wichtiges Ereignis für die pallottinischen Gemeinschaften, für die Mitglieder des Werkes des hl. Vinzenz Pallotti und für einen weiten Kreis von Freunden und Interessenten angesehen werden. Leuchtet doch in den ausgewählten Schriften die Gestalt des Heiligen unmittelbar auf und macht seine Vision einer missionarisch-apostolischen Kirche sichtbar, die heute aktueller ist denn je.

Deshalb begrüße ich diese Veröffentlichung als wichtigen Beitrag, der es ermöglicht, den Heiligen, der bereits vor 150 Jahren den apostolischen Auftrag und die Mitverantwortung aller in der Kirche verkündet hat, in seiner Sendung besser kennen und lieben zu lernen.

P. Martin Juritsch SAC
Generalrektor

Rom,
am Fest der Apostel Petrus und Paulus
29. Juni 1985

Einleitung

1. Vom Schrifttum Pallottis

Vinzenz Pallotti (1795–1850), der Gründer der Vereinigung des Katholischen Apostolates, hat ein reiches und vielfältiges Schrifttum hinterlassen. Die Veröffentlichung in einer Gesamtausgabe wurde 1964 begonnen, ein Jahr nach der Heiligsprechung. Den bereits erschienenen zwölf Bänden – darunter vier Doppelbänden – werden weitere folgen. Der Titel: San Vincenzo Pallotti, Opere complete, a cura di Don Francesco Moccia S.A.C., Roma.

Pallottis Muttersprache ist das Italienische. Sein Apostolatswerk ist aber gerade dadurch gekennzeichnet, daß es sich nicht beschränkt auf ein einziges Land oder Sprachgebiet. Schon in der Darstellung der „ersten allgemeinen Idee der Gesellschaft“ definiert er das Werk als „Katholisches, das heißt *universales Apostolat für jedermann*“ (s. unten Text No 1). Er will „den Glauben neu beleben, die Liebe neu entzünden und beide *in der ganzen Welt* verbreiten“ (No 3). Im Brief vor dem 11. Juli 1835 an Papst Gregor XVI. spricht er von der Verbreitung „*in jedwedem Teil der Welt – in qualunque parte del mondo*“ (No 4c). Sein Blick geht von Anfang an über die Landes- und Sprachgrenze seiner Heimat hinaus.

So nimmt es nicht wunder, daß der äußere Anlaß zur Gründung der Vereinigung ausgerechnet die Bemühung um ein religiöses, in eine fremde Sprache übersetztes Buch gewesen ist. Er schreibt selbst darüber: „Im Jahre 1835 hatten einige Personen in Rom, von der christlichen Liebe angetrieben, den Wunsch, das Büchlein »Die ewigen Wahrheiten« des hl. Alfons Maria von Liguori drucken zu lassen, aber in arabischer Sprache, zum Nutzen der Katholiken in jenen Ländern des Orients, wo diese Sprache gebräuchlich ist“ (No 3). 150 Jahre nach der Gründung ist Pallottis Vereinigung des Katholischen Apostolates in allen fünf Erdteilen verbreitet. Sein veröffentlichtes Schrifttum aber bleibt ein ungehobener Schatz, solange es nicht in andere Sprachen übersetzt wird.

2. Im deutschen Sprachraum

In deutscher Sprache haben wir zwar eine umfangreiche Literatur *über* Pallotti, aber nur wenige Ausgaben ungekürzter Texte *von* Pallotti selber. In Druck erschienen sind drei:

1. Das Apostolat als Nachfolge Christi, die Grundregel des ehrw. Vinzenz Pallotti, übersetzt von Karl Hoffmann, Limburg 1931.

2. Vinzenz Pallotti, Gott, die unendliche Liebe, herausgegeben von Ansgar Faller, Rom 1948 (2. Aufl. Friedberg 1981).

3. Das Vermächtnis V. Pallottis, herausgegeben von Ferdinand Kastner, Lahn-Verlag 1950.

Die gedruckte Schrift „Lebe Deine Gottesweihe!“ wird nicht als Übersetzung vorgestellt, sondern als „freie deutsche Bearbeitung vom »Maimonat für Ordensleute«“. Das Bändchen „Wege zu Gott“, herausgegeben von R. Mitterer, bietet Aphorismen; ebenso die als Manuskript gedruckten „Abendlesungen“ (Hrsg. Joh. Wimmer).

Von den hektographierten Ausgaben ungekürzter Texte seien genannt:

1. Vinzenz Pallotti, Grundregeln, deutsche Übersetzung von Josef Zweifel, Ebikon/LU 1950 (2. Aufl. Gossau/SG 1963).

2. Dokumente zum „Katholischen Apostolat“ Vinzenz Pallottis, herausgegeben von Heinrich Schulte, Olpe 1955/56 (Vorwort 1940).

Von allen ungekürzten Schriften Pallottis in deutscher Sprache ist zur Zeit nur eine einzige erhältlich, „Gott, die unendliche Liebe“. Es besteht offensichtlich ein Mißverhältnis zwischen der Entwicklung der Gesellschaft im deutschsprachigen Raum und der geringen Zahl von authentischen Pallotti-Schriften in dieser Sprache. So wurde unter den Mitgliedern der Gesellschaft denn immer wieder der Wunsch laut nach übersetzten vollständigen Texten. Dieser Wunsch wurde auch auf Provinzversammlungen vorgetragen und unterstützt. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der drei deutschsprachigen Provinzen bekam schließlich den Auftrag, eine Textauswahl zu veröffentlichen. Der vorliegende Band ist gedacht als Jubiläumsgabe zum 150jährigen Bestehen der Vereinigung des Katholischen Apostolates.

3. Kriterien der Textauswahl

Der Auswahlband war von Anfang an nicht als akademische Edition geplant, sondern bescheiden als praktische Textsammlung für eine bestimmte Zielgruppe: die Mitglieder der pallottinischen Gemeinschaften sowie für den weiten Kreis von Freunden und Interessenten.

Der Band will auch jenem Leser entgegenkommen, der erst beginnt, sich mit Pallotti zu befassen. Die Textauswahl wurde 1981 unter Leitung von P. Juritsch vorgenommen. Die Schriften sind in fünf Gruppen gegliedert und betreffen:

1. Die Gesellschaft des Katholischen Apostolates.
2. Die Priester- und Brüdergenossenschaft.
3. Die Schwesternkongregation.
4. Aufzeichnungen aus dem geistlichen Tagebuch.
5. Gebete Pallottis.

Für die beiden ersten Gruppen, d. h. bis zum Text No 30, wurden weithin die Auswahlkriterien übernommen, die Heinrich Schulte aufgestellt hatte für die „Dokumente zum »Katholischen Apostolat« Vinzenz Pallottis“ (1940). P. Juritsch sandte die Liste der ausgewählten Schriften Fachleuten zu mit der Bitte um kritische Prüfung. Dabei verschwieg er nicht, daß er die Veröffentlichung als „gewagtes Unternehmen“ ansehe; er sei „aber entschlossen, es doch durchzuführen“. Die eingegangenen Stellungnahmen waren unterschiedlich, doch in der Mehrzahl zustimmend. So schreibt etwa P. Francesco Amoroso: „Was ausgewählt wurde, ist das Beste und ist ausreichend für eine Information über Ursprung und frühe Entwicklung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates – quanto è stato scelto è il meglio...“.

Dennoch wird das vorliegende Buch dem Schicksal nicht entgehen, dem jede Textauswahl ausgesetzt ist: Es kann mit Recht gefragt werden, warum dieser Text aufgenommen worden ist und jener nicht. Es darf aber auch gehofft werden, daß der Leser im Umgang mit dieser Auswahl eine tiefere Erkenntnis dessen gewinnt, was Pallotti gedacht, gewollt, gelehrt und gelitten hat.

4. Verständnishilfen

Der Band ist so angelegt, daß den einzelnen Schriften jeweils ein erklärender Vorspann – in Kursivdruck – vorangeht. Er will dem Leser eine Verstehenshilfe bieten und, wo es möglich war, auch Angaben machen über die Entstehung und Datierung der Texte. Dann wird angegeben, wo die Schriften in den italienischen Druckausgaben zu finden sind. Schließlich wird auf weitere erklärende Literatur hingewiesen, sehr oft auf die Arbeiten von Schulte und Frank. Diese Literaturhinweise sind keine Stellungnahmen zu den

zitierten Texten, sondern eine Information, wo die ausgewählten Schriften von den genannten Autoren erwähnt oder behandelt werden.

Heinrich Schulte hat nicht nur einen gültigen Dokumente-Kanon in deutscher Sprache erstellt, dem diese Ausgabe vielfach verpflichtet ist, sondern in der Dokumentensammlung und im „Werk des Katholischen Apostolates“ Band 3, viel Information zusammengetragen, auf welche die Herausgeber ausdrücklich verwiesen worden sind. Ihre vorangestellten erklärenden Texte wollen keine neuen Forschungsergebnisse bieten, sondern gemäß dem erteilten Auftrag dem Leser helfen, die Schriften besser zu verstehen.

5. Zur Sprache Pallottis

Der geistliche Reichtum Vinzenz Pallottis ist von solcher Tiefe, daß der Leser seiner Schriften heute noch von ihm angerührt, bewegt und beschenkt wird. Das ist möglich, obwohl er einer dreifachen Schwierigkeit begegnet: Erstens liegt zwischen dem Geburtsjahr Pallottis (1795) und dem heutigen Leser ein *Zeitraum* von bald 200 Jahren. Jede lebende Sprache ist in Weiterentwicklung, auch Pallottis Muttersprache. So hat A. Faller bei der Herausgabe von Gebeten Pallottis in italienischer Sprache sich mit Recht entschlossen, den Text in einer modernisierten Form zu veröffentlichen, freilich bei voller Wahrung der Substanz. „Wir haben alles auf den heutigen Stand gebracht – abbiamo aggiornato tutto“ (Le Preghiere 56). Wer einen Text Pallottis in die Hand nimmt, wird bedenken, daß er einem Autor begegnet aus einer zurückliegenden Zeit. Zweitens begegnet er in Pallotti einem *Mystiker* mit einer tiefen Gotteserfahrung. In seiner Arbeit über Pallottis geistliches Tagebuch sagt Walkenbach: „Oft und oft versagen ihm Sprache und Begreifen, so daß er zu stottern und zu stammeln beginnt, um dem inneren Drängen Ausdruck zu geben. Die Sprache kann seinem Erfahren nicht mehr folgen, die Begriffe sträuben sich. Hier liegt also der tiefere Grund seiner Bildlosigkeit und Wortkargheit. Die stets wiederkehrenden und fast ermüdenden Formulierungen seines Tagebuches sind daher nicht vom Mangel eines inneren Erfahrens der Gnade und vom Fehlen einer Glut der Seele bedingt, sondern wesentlich vom Mangel einer Sprache seelischer Unmittelbarkeit verursacht. Pallotti sprengt jedoch manchmal den allzu engen Rahmen überkommener Formulierungen. In bewußten

Zuspitzungen und Vorbetonungen, in kontrastierenden Gegenüberstellungen läßt er uns in den Abgrund seiner Seele schauen“ (32 f). Auch als Mystiker drückt er sich in seiner italienischen Muttersprache aus, und zwar in der des 19. Jahrhunderts. Wer das bedenkt, hat leichteren Zugang zu ihm.

Pallotti überrascht bisweilen mit formschönen Wendungen und aphorismenhaften Sentenzen. Daneben finden wir für dieselben Gedanken stets wiederkehrend dieselben Wendungen. Er schreibt aus der Fülle des inneren Reichtums, läßt die strömenden Gedanken in lange Satzperioden hineinfließen und bemüht sich mehr um den religiösen Gehalt als um den eleganten Stil. Das kann soweit gehen, daß ihm ein einziger Satz vierzig Druckzeilen lang wird. Er ist in seinem Schrifttum zuerst Apostel und Seelsorger. Seine Texte werden nicht veröffentlicht, weil er ein bedeutender Schriftsteller, sondern weil er ein großer Heiliger und Mystiker ist. Man hat mit Recht gefragt, wann er – neben seiner rastlosen apostolischen Tätigkeit – das alles geschrieben habe. Vieles hat er gewiß in den Stunden der Nacht geschrieben, nach der ermüdenden Arbeit des Tages, weswegen er jede Nachsicht verdient. Eines wird der Leser deutlich spüren: hier schreibt ein Mensch, dem Gott eine Sendung anvertraut hat. Er hat sie angenommen und alles getan, ihr treu zu sein. Er war von einem Anliegen erfüllt und bewegt: Gottes Ehre und des Nächsten Heil. Sein Schrifttum ist nichts anderes als die tausendfache Variante und Entfaltung dieses Anliegens.

Zur Sprache Pallottis hier einige Literaturangaben:

A. Faller, Regf 7. Gott die unendliche Liebe 41–48. Le Preghiere 7; 56f. – K. Hoffmann, Das Apostolat als Nachfolge Christi 19–21. – A. P. Walkenbach, Der unendliche Gott... 32 f. – E. Weber, Vinzenz Pallotti, ²1961, 218. – Schulte 198; 204; 208; 632 Anm. 22.

Die dritte Schwierigkeit für den deutschsprachigen Leser besteht einfach darin, daß er die Schriften Pallottis nur in einer *Übersetzung* kennen lernt. Eine Übersetzung, auch eine gewissenhafte und mit viel Mühe erarbeitete, hat nicht mehr die Ausstrahlung des Originals. Da die Wortfelder, zumal einer romanischen und einer germanischen Sprache, nicht immer übereinstimmen, verliert der Gedanke des Autors an Präzision. Pallotti liebt den „ineinanderfließenden Satzbau“ (Faller), der für die Übersetzung ins

Deutsche oft zerlegt werden muß, was nicht immer geschehen kann ohne Verschiebung von Nuancen. Daß Pallotti den Leser dennoch anzusprechen vermag, ist ein Zeichen für den Reichtum, den er zu verschenken hat. Viele der hier veröffentlichten Texte sind schon einmal übersetzt worden, vor allem für die Dokumentation von H. Schulte. Sie wurden aber nicht einfach übernommen, sondern eine Gruppe von neun Übersetzern hat sich erneut um die bestmögliche Textgestaltung bemüht. Hier sei in Dankbarkeit die Mitarbeit erwähnt von Johannes Moosmann, Hugo Schmitt und Werner Weicht.

6. Fragen zur Terminologie

Pallotti benützt zur Darlegung seiner Gedanken und seines Werkes einen bestimmten Wortschatz. Die wichtigsten Begriffe werden unter den „Hinweisen zur Nomenklatur“ vorgestellt. Die Bezeichnungen für sein Werk verdienen aber besondere Beachtung. Das von Pallotti im Jahre 1835 gegründete universale Apostolatswerk wird genannt *Gesellschaft des Katholischen Apostolates – Società dell’Apostolato Cattolico*. Papst Gregor XVI. erteilt am 11. Juli 1835 der Gesellschaft dieses Namens seinen Segen (No 4c). Diese Gesellschaft ruft alle Katholiken zur apostolischen Mitarbeit auf, Priester und Laien, Männer und Frauen jeden Standes und Berufes. Geleitet und beseelt soll die Gesellschaft werden von einer Kerngemeinschaft als bewegendem Element (Corpo centrale e motore), s. No 13, Art. 4.

In den Jahren 1843–1847 formte Pallotti die Kerngemeinschaft um in die *Kongregation der Priester und mitarbeitenden Brüder des Katholischen Apostolates* (No 27a–27b). Diese Kongregation, eine in Gemeinschaft lebende Gruppe von Priestern und Brüdern, ist ganz hingeordnet auf die Gesellschaft. Im Volksmund werden sie Pallottiner genannt. Kirchenrechtlich unterscheiden sie sich heute jedoch von dem, was das kirchliche Gesetzbuch Kongregation nennt. Deshalb wird gemäß einem Beschluß der Generalversammlung die Kerngemeinschaft nicht Kongregation genannt, sondern *Gesellschaft*, und das große Apostolatswerk heißt *Vereinigung des Katholischen Apostolates*, ein Name (Unio), den Pallotti selbst bisweilen verwendet hat. Die vorliegende Übersetzung ließ sich jedoch nur durchführen, indem die Bezeichnungen der Originalschriften wiedergegeben wurden. Wir übersetzen *Società* mit

Gesellschaft und *Congregazione* mit *Genossenschaft*, bisweilen auch mit *Kongregation* (cf No 36b und 36c).

Was Pallottis Bezeichnung für die Niederlassungen der Gesellschaft angeht, so schreibt Schulte dazu folgendes: „Der von 1839 an ständig wiederkehrende Ausdruck »Sacri Ritiri« für die Hausgemeinschaften der Gesellschaft des Kath. Apostolates bezeichnet eigentlich einen »abgesonderten oder einsamen Ort«, eine »Einsiedelei«, auch einen »Ort der Zurückgezogenheit« oder einen »Zufluchtsort«... Ein völlig gleichwertiger Ausdruck fehlt im Deutschen. Bei Pallotti besagt er ein Haus oder eine Stätte der Stille und der Zurückgezogenheit von der Welt. Diese Bedeutung gibt im Deutschen noch am ehesten der Ausdruck »Heim« wieder, wenn man nicht einfach den ganz allgemeinen Ausdruck »Haus« nehmen will“ (S. 628, Anm. 108). Pallotti erwähnt die von ihm geliebte Bezeichnung in den „Dreiunddreißig Punkten“, wo er schreibt: „Wir müssen uns also aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemühen, ihn nachzuahmen: 1. Durch die *Liebe zur Einsamkeit*, nach der wir uns häufig sehnen sollen. Daher führen unsere Häuser den Namen »Heime der Einsamkeit« ([sacri] Ritiri)“, siehe Text No 31, 23.

Die „Hinweise zur Nomenklatur Pallottis“ bieten weitere Verstehenshilfen für die Fragen der Terminologie.

7. Bemerkungen zur Benützung dieses Bandes

Die meisten Schriften wurden übersetzt nach der italienischen Gesamtausgabe (Abkürzung: VP = Vincenzo Pallotti), einige wenige nach andern Editionen (z. B. No 18c und No 38). Die genaue Fundstelle wird vor jedem Text angegeben.

Die bei Pallotti häufigen Bibelzitate werden meistens nach der deutschen Einheitsübersetzung geboten. Seine lateinischen Bibelstellen werden deutsch wiedergegeben, seine lateinischen Fassungen in den Fußnoten wiederholt. Hinweise auf Bibelstellen, die nicht von Pallotti stammen, stehen ebenfalls in den Fußnoten.

Der Titel des jeweiligen Vorspanns ist von den Herausgebern verfaßt, der des Pallotti-Textes von ihm selbst. Wo eine andere Verfasserschaft vorliegt, wird sie wie in der italienischen Ausgabe durch eckige Klammer gekennzeichnet (z. B. Text No 2).

Die Übersetzer geben Verständnishilfen durch Hinzufügung italienischer Wörter in runden Klammern und durch von ihnen

vorgenommene Einschübe in eckigen Klammern (ebenfalls No 2). Auslassungen werden durch drei Punkte gekennzeichnet. Was bei Pallotti eingeklammert ist, wird auch bei uns so wiedergegeben; was bei ihm unterstrichen ist, wird *kursiv* gesetzt.

Vinzenz Pallotti hat im deutschsprachigen Raum viel Interesse gefunden, nicht zuletzt dank der reichen Sekundärliteratur, die ihn dort bekannt gemacht hat. Wir haben das Vertrauen, daß auch dieser Band die Liebe zu seiner Idee und Sendung neu beleben wird, begegnet der Leser darin doch dem Heiligen selbst und findet in seinen authentischen Schriften gewissermaßen einen „Pallotti aus erster Hand“.

Die Herausgeber

Quellen und Literatur

Verzeichnis der bibliographischen Abkürzungen

1. Schriften Vinzenz Pallottis

- Gott Gott die unendliche Liebe, herausgegeben von Ansgar Faller S.A.C., Friedberg ²1981 (zitiert nach den Nummern der Betrachtungen).
- Iddio Iddio l'Amore infinito. Brevi considerazioni, Roma 1936 (zitiert wie oben).
- Lettere Lettere e brani di lettere, Roma 1930 (zitiert nach Nummern).
- Pia Società Pia Società dell'Apostolato Cattolico, Roma 1924 (zitiert nach Nummern).
- Pregiere S. V. Pallotti, Le Pregiere. A cura di Ansgario Faller S.A.C., Vaticano 1982 (zitiert nach Nummern).
- Prop Propositi ed aspirazioni, Roma 1922 (zitiert nach Nummern).
- Racc Raccolta di scritti del Ven. V. Pallotti..., Roma 1929 und 1934, Band I und II (zitiert nach Nummern).
- Regf Regole fondamentali... A cura di Ansgario Faller, Vaticano 1944 (zitiert nach Seitenzahlen).
- Regola Regola della Congregazione dell'Apostolato Cattolico, Roma 1923 (zitiert nach Nummern).
- VP San Vincenzo Pallotti, Opere complete, a cura di Don Francesco Moccia S.A.C., Roma 1964–1985, 12 Bände (die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seite).

2. Schriften über Vinzenz Pallotti

- Frank Vinzenz Pallotti, Gründer des Werkes vom Kath. Apostolat, Friedberg 1952 und 1962, Band I und II und Registerbändchen (zitiert wie oben VP).
- Schulte Das Werk des Kath. Apostolates, Band 3, Gestalt und Geschichte des „Kath. Apostolats“ Vinzenz

Pallottis, 1. Teil: Die Zeit von 1835 bis 1850, Limburg 1971 (zitiert nach Seitenzahlen).
Schulte, Dok Dokumente zum „Kath. Apostolat“ Vinzenz Pallottis, Olpe 1940 (hektographierte Textsammlung von 1955/56, zitiert nach römischen Ziffern).

A. Schriften zum Werk des Katholischen Apostolates

I. Ursprung und Anfänge der Gesellschaft des Katholischen Apostolates

1. Theologische Begründung des allgemeinen Apostolates

Vinzenz Pallotti war einzig und allein gedrängt von Christi Liebe im Werk der Erlösung, das der himmlische Vater seinem Sohn zu erfüllen aufgegeben hatte, „damit die Welt durch ihn gerettet werde“ (Joh 3,17). Jesus hat diesen Auftrag seinen Aposteln weitergegeben: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21). Nachahmung und Nachfolge Christi in der Fortsetzung des Erlösungswerkes ist Apostolat. Apostolat wurde für Pallotti das sammelnde und überragende Leitbild, das sein Leben und Wirken bestimmte.

In den ersten Monaten des Jahres 1835 hat Pallotti Sinn und Bedeutung des apostolischen Wirkens erneut durchgedacht. Auf mehreren Blättern [VP III 139–143] begründete er aus der Schrift und der Frömmigkeit der Kirche Wesen und Eigenart jeglichen Apostolates. Er folgerte: Apostolat oder Apostelsein ist eine Beschaffenheit, die mit dem Stande des Erlöstseins zuinnerst und notwendig verbunden ist. Der durch Gott von Schuld erlöste Mensch kann nicht anders als dazu beitragen, daß die Frucht des Erlösungswerkes Jesu Christi durch die Geschichte allen Menschen zukomme. Die Berufung zum Apostolat geht darum jeglicher Unterscheidung nach Herkunft, Geschlecht und Alter, Stand und Beruf, Bildung und Ausbildung, Macht und Einfluß voraus.

Vinzenz Pallotti überschreibt deshalb seine Darlegung: „Katholisches, das heißt allgemeines Apostolat für jedermann“. Er fügt auf der letzten Seite hinzu: „Erste allgemeine Idee der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates]“.

Bezüglich der genauen Datierung des Textes schreibt Schulte: „Noch im März 1835 schrieb Pallotti persönlich ein offizielles Gesuch an den Kardinalvikar Carlo Odescalchi, in dem er Mitteilung machte von der beabsichtigten Gründung des Vereins [cf No 4 a].

Die Antwort des Kardinals verzögerte sich einige Zeit... Höchstwahrscheinlich machte der vorgeschlagene Name des neuen Vereins Schwierigkeiten. Denn unter »Apostolat« verstand man meist nur das hierarchische Apostolat... Auf diesen Einwand hin schrieb Pallotti eine Verteidigung des Namens, die in der neueren Kirchengeschichte wohl die erste grundsätzliche Abhandlung über die Berechtigung des »Laienapostolates« darstellt“ (Schulte 27).

Man beachte vor allem den Schlußabschnitt, wo Pallotti zusammenfaßt: „Das Katholische, das heißt das allgemeine Apostolat, ... besteht also darin, das zu tun, was jeder zur größeren Ehre Gottes und für sein eigenes und des Nächsten ewiges Heil tun kann und tun muß.“

Eine ähnliche Definition von »Apostolat« gab 130 Jahre später das II. Vatikanische Konzil im Dekret über das Laienapostolat: „Dazu ist die Kirche ins Leben getreten: sie soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen, und durch diese Menschen soll die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hingeeordnet werden. Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf dieses Ziel gerichtet ist, wird Apostolat genannt; die Kirche verwirklicht es, wenn auch auf verschiedene Weise, durch alle ihre Glieder; denn die christliche Berufung ist ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat“ (Apostolicam actuositatem n. 2, 1965).

Lit.: Schulte 27 und Anm. 27 (583); 708.

Pallotti-Text: VP III 139–143. – I Racc 1–8.

Datierung: 1835, Ende März/Anfang April.

Walkenbach

Katholisches, das heißt allgemeines Apostolat für jedermann¹

Unser Herr Jesus Christus ist der Apostel des ewigen göttlichen Vaters, weil er von ihm beauftragt worden ist, die Ehre seiner geschmähten Majestät wiederherzustellen und das Menschengeschlecht zu erlösen, das durch Adams Sünde zu einer Masse von Verdammten geworden war.

¹ Ursprünglich begann der Text mit den Worten: „Alle sind berufen.“

Das Apostolat Jesu Christi ist sein Gehorsam gegenüber dem Gebot des himmlischen Vaters, d. h. das Werk der Erlösung selbst.

Die bei Lukas² genannten Zwölf sind die Apostel Jesu Christi. Alles, was sie gemäß dem Auftrag Jesu Christi zur größeren Ehre Gottes und zum ewigen Heil der Seelen getan haben, ist ihr Apostolat.

So ist zum Unterschied [vom Apostolat] der anderen Apostel das, was der hl. Petrus als Stellvertreter Jesu Christi getan hat, das Apostolat des hl. Petrus. Und was die Päpste als rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus tun, ist das Apostolat des sichtbaren Hauptes der Kirche, des römischen Papstes. Dieser ist der einzige Apostolatsträger auf Grund der höchsten Regierungsgewalt, womit er zur Ausübung eines solchen Apostolates in der ganzen Welt ausgestattet ist.

Trotzdem besagen der Begriff „Apostolat“ und der Name „Apostel“ nach dem Sprachgebrauch der Hl. Schrift nicht, daß er [der Begriff] nicht zu unterscheiden sei von der kirchlichen Gerichtsbarkeit und von der Konsekrations- und Lossprechungsgewalt, so daß sich niemand, der nicht Priester [also Laie] ist, den Ehrennamen „Apostel“ zulegen noch auch seine Arbeit „Apostolat“ nennen könnte.

Erinnern wir uns nur an das innige Gebet, das in der Apostelgeschichte festgehalten ist und das von jener hl. Versammlung der 120 Apostel und Jünger gesprochen wurde, die sich im Namen Jesu Christi versammelt hatten, um an Stelle des Verräters Judas einen andern Apostel zu wählen. Sie beteten: „Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, daß er die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes erhalte. Denn Judas hat es verwirkt“ (1,24–25)³. Hier sieht man Dienst und Apostelamt deutlich unterschieden. Aber noch deutlicher erkennt man das aus dem, was wir bei Lukas lesen: „Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen die Zwölf aus, die er später Apostel nannte“ (6,13)⁴. Hier spricht die Hl. Schrift von Jesus Christus,

² 6,13–16.

³ Tu Domine qui nosti corda omnium ostende quem elegeris ex his duobus unum accipere locum ministerii hujus, et Apostolatus, de quo praevaricatus est Judas.

⁴ Et cum dies factus esset vocavit Discipulos suos, et elegit duodecim ex ipsis, quos et Apostolos nominavit.

„Ob die genannten Schrifttexte vom Standpunkt der heutigen Exegese aus Beweiskraft haben, steht hier nicht zur Diskussion“ (Schulte 28 Anm. 28 [584]).

der die ganze Nacht hindurch gebetet hatte, seine Jünger alsdann zu sich rief und aus ihnen zwölf auswählte, die er Apostel nannte, ohne ihnen schon die Konsekrations- und Lossprechungsgewalt übertragen zu haben, noch die Vollmacht, seine Kirche zu leiten, was das Gesagte eindeutig beweist.

Daher grüßt die hl. Kirche, die im Verständnis der Hl. Schrift immer vom Hl. Geist geleitet wird, die Gottesmutter Maria *nicht* mit dem Titel „Königin der Priester, der Bischöfe oder der Päpste“, wohl aber mit dem Titel „Königin der Apostel“, weil sie mehr als die Apostel, ohne kirchliche Vollmacht und Regierungsgewalt, zur Verbreitung des Glaubens und zur Ausbreitung des Reiches Jesu Christi entsprechend ihrer Stellung beigetragen hat. Deshalb kann sich jeder, der in seinem Stand, entsprechend seinen Kräften, im Vertrauen auf die göttliche Gnade nach Möglichkeit an der Verbreitung des Glaubens mitarbeitet, den Namen „Apostel“ verdienen. Was immer er für einen solchen Zweck tut, ist sein Apostolat.

Nun befiehlt das Gebot der Liebe aber allen, Gott zu verherrlichen und über alles zu lieben und unsern Nächsten wie uns selbst. Deshalb sind wir verpflichtet, auf jede nur mögliche Weise wie für unser eigenes, so auch für unseres Nächsten ewiges Heil besorgt zu sein. Das ergibt sich noch deutlicher aus den Worten des Hl. Geistes: „Einem jeden hat Gott die Sorge um seinen Nächsten aufgetragen“⁵. Gott hat also jedem aufgetragen, für das ewige Heil seines Nächsten besorgt zu sein. Wie wir nun in der Befolgung solcher Gebote Jesus Christus nachahmen müssen, welcher der Apostel des ewigen Vaters ist, so muß folglich das Leben Jesu Christi, das sein Apostolat ist, das Vorbild des Apostolates jedes einzelnen sein. Wie alle berufen, ja sogar verpflichtet sind, Jesus Christus nachzuahmen, so sind alle gemäß ihrer Stellung und ihrem Stand zum Apostolat berufen. Da aber nicht alle das Gebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten so vollkommen beobachten, wie es Jesus Christus mit den Worten aufgetragen hat: „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“⁶, darum verdienen nicht alle den Namen „Apostel“. Aber die Liebe unseres Herrn Jesus Christus treibt jeden zu den Werken des Apostolates an, damit er den Ehrennamen „Apostel“ empfangen, das Verdienst eines

⁵ Unicuique mandavit Deus de proximo suo [nach Ecclesiasticus 17,12, Vulgata].

⁶ Estote perfecti sicut Pater vester coelestis perfectus est [Mt 5,48].

Apostels erhalte und seine Herrlichkeit genieße, und zwar auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der Apostel.

Das Katholische, das heißt das allgemeine Apostolat, wie es allen Schichten des Volkes gemeinsam sein kann, besteht also darin, das zu tun, was jeder zur größeren Ehre Gottes und für sein eigenes und des Nächsten ewiges Heil tun kann und tun muß.

Der hl. Hieronymus schreibt in der Homilie zu Matth. Kapitel 19 [V. 28]: „Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid –, welche [Nachfolge] der eigentliche Anteil der Apostel und der Gläubigen ist“⁷.

Erste allgemeine Idee der Gesellschaft⁸ [des Katholischen Apostolates].

2. Die „Erleuchtung“ vom 9. Januar 1835

Erste Schau der Idee

Die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ hat ihren Ursprung nicht allein in Pallottis Bedenken und Sorgen um die Nöte von Kirche und Welt, sondern vielmehr in seiner lauterer und gläubiger Hinwendung zu Gott und den Menschen. Die „Gesellschaft“ ist ein „Wunder der unendlichen und göttlichen Barmherzigkeit“; dies hatte Vinzenz Pallotti betend und meditierend erfahren. Es wurde seinem Erkennen unwiderruflich bewußt.

In den persönlichen Aufzeichnungen, die seine Gefährten als „Erleuchtungen“ (Lumi) bezeichneten, erwähnte Pallotti die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ dreimal. Er gebrauchte die Bezeichnung „Erleuchtungen“ nie im Sinn außerordentlicher göttlicher Offenbarungen, Visionen oder Auditionen, wie die Geistliche Theologie diese erklärt.

Somit sind die drei bedeutsamen Gebetserfahrungen über die Gründung der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ – die erste am 9. Januar 1835 [cf VP X 196–201] die zweite zwischen dem 14. und 17. Juli 1839 [cf VP X 321 ff] und die dritte am 26. März 1840 [cf VP X 210–212] –, keine eigentlichen Erleuchtungen, sondern unter dem Beistand Gottes ein wacheres Bewußtwerden und

⁷ Qui secuti estis Me, quod proprie Apostolorum est, atque credentium.

⁸ Prima Idea Generale della Pia Società: diese sechs Worte stehen allein auf der letzten Seite des achtseitigen Schriftstücks und wirken wie eine Ergänzung und Präzisierung des Anfangstitels. – Das Hieronymus-Zitat steht ebenfalls allein, auf der zweitletzten Seite.

ein entschlosseneres Wollen dessen, was Vinzenz Pallotti bereits mit der natürlichen Vernunft erkannt hatte.

In der ersten „Erleuchtung“ wird Pallotti der Gesamtplan seines Erkennens und Wollens deutlich bewußt: die Gründung umfaßt 1. ein weltweites Missionswerk; 2. eine sittlich-religiöse Erneuerungsbewegung des christlichen Volkes und 3. ein weltweites Liebes[Sozial-]Werk.

Das alles faßte Pallotti unter der Bezeichnung „Katholisches Apostolat“ zusammen. Sofort schrieb er es nieder. Es war Freitag, der 9. Januar 1835, nach der Eucharistiefeyer, laut Tradition in der Kapelle des Karmelitinnenklosters „Regina Coeli“ auf der andern Tiberseite.

Lit.: Schulte 23–25; 708. – Frank II 8 f. – Walkenbach, Der unendliche Gott und das Nichts und Sünde, Limburg 1953, S. 226 f.

Pallotti-Text: VP X 196–199. – Prop. 278–281.

Datierung: 9. Januar 1835.

Walkenbach

[Die Inspiration zur Errichtung des „Katholischen Apostolates“]

Mein Gott, nach den unzählbaren und unbegreiflichen Erweisen der Barmherzigkeit, die Du mir gewährt hast bis zum gegenwärtigen Augenblick dieses Tages (Freitag nach der hl. Messe, zelebriert mit einem ganz besonderen Erweis der göttlichen Barmherzigkeit am 9. Januar 1835), siehst Du meinen Undank, meine Nachlässigkeit, daraus Nutzen zu ziehen, meine Sünden, Frevel, Ruchlosigkeiten. Du siehst, wie ich auf eine Weise, die Du allein kennst, jeden Tag mehr schuldig geworden bin und Ursache aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Vergehen bis zum Ende der Welt. [Du siehst,] wie ich mich Ursache nennen kann aller möglichen Vergehen und aller, auch der schrecklichsten Verletzungen Deiner göttlichen Gebote, jener der Kirche und aller Tugenden; und [Ursache] aller Hauptsünden und ihres Anhangs. Aber Du wirst Deine unumschränkte Barmherzigkeit vollenden, indem Du alle Geschöpfe meine Bosheit und Deine Barmherzigkeit für immer und in jedem Augenblick erkennen läßt. Für mich sei das eine ständige Verdemütigung und für Deine unendliche

Barmherzigkeit eine ständige Verherrlichung. Ja, mein Gott, ich glaube es, die Beweise Deiner Barmherzigkeit sind nicht vermindert, vielmehr glaube ich mit Gewißheit, daß sie jetzt mit mir ihren Anfang nehmen [...]

Mein Gott, meine Barmherzigkeit, in Deiner unendlichen Barmherzigkeit gewährst Du mir in besonderer Weise, wenigstens mit der lebendigsten Sehnsucht in Deinem hl. Herzen, zu fördern, zu festigen, zu verbreiten, zu vervollkommen und dauernd weiterzuführen:

1. Die Errichtung (pia istituzione) eines universalen Apostolates aller Katholiken zur Verbreitung des Glaubens und der Religion Jesu Christi unter allen Ungläubigen [und] Nichtkatholiken;
2. ein anderes, verborgenes Apostolat, um den Glauben unter den Katholiken wiederzubeleben, zu bewahren und zu vertiefen;
3. die Errichtung eines universalen Liebes[-Werkes] durch Ausübung aller Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit, damit Du auf jede nur mögliche Weise im Menschen erkannt werdest; denn Du bist die unendliche Liebe.

Ich bekenne aber jetzt und immer vor Dir, o mein Gott, und dem ganzen himmlischen Hof und allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfen, daß es meine Schuld war, wenn bis jetzt ein so vielseitiges Werk nicht zustande kam; denn Du hättest mir die Gnaden nicht verweigert, wenn ich mich für sie geöffnet hätte. Jetzt aber hoffe ich, obwohl ich nicht aufgeschlossen und immer weniger geöffnet und unwürdig bin –, ja, ich halte es sogar für sicher, daß der Augenblick gekommen ist für einen deutlichen Triumph Deiner Barmherzigkeit über meine Verschlossenheit und Unwürdigkeit. Gott, Gott, Gott – Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, Barmherzigkeit – Gnade – Gott.

3. Kurze Darstellung der Gründung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates

In der Einsiedelei der Kamaldulensermönche oberhalb von Frascati bei Rom hatte Vinzenz Pallotti 1839 für seine Gründung eine Regel verfaßt. 1846 überarbeitete er die Einführung dazu [cf VP III 1–15]. Er beschrieb den Beginn und die Gründung. Der Text gibt in gestraffter Form die Geschichte des jungen Werkes wieder.

Wir beschränken uns hier auf die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ [VP III 1–3] und kommen erst in No 27a auf die Beschreibung der Gründung der „*Genossenschaft der Priester und Brüder*“ zurück [cf VP III 3–7].

Vinzenz Pallotti stellt fest und hebt einleuchtend hervor, wie berechtigt seine Gründung den Titel „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ trägt und für sich beansprucht. Denn das Apostolat kommt ihr „wesensgemäß“ zu, wenn auch das Apostolat von den Mitgliedern „verschieden“ verwirklicht wird, nämlich je nach Stand, Grad und Stellung [cf VP III 5].

Diese Feststellung weist darauf hin, daß der Begriff „Apostolat“ zu seiner Zeit nicht verstanden wurde, wie ihn Pallotti aus Schrift und kirchlicher Frömmigkeit erklärt hatte. Jetzt bedient sich der Gründer der philosophischen Unterscheidung: Apostolat ist ein „analoger“, ein Ähnlichkeitsbegriff; er kommt allen [Erlösten] zu, jedoch auf unterschiedliche Weise [cf No 27a: VP III 5].

Lit.: Schulte 515 f; 716.

Pallotti-Text: VP III 1–3. – II Racc 389.

Datierung: 1846, Mitte Oktober bis 11. November.

Walkenbach

Ursprung und Eigenart (istituto), Ziel¹ der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem besondern Schutz Marias, der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst errichtet worden ist.

Im Jahre 1835 hatten einige Personen in Rom, von der christlichen Liebe angetrieben, den Wunsch, das Büchlein [mit dem Titel] „Die ewigen Wahrheiten“ des hl. Alfons Maria von Liguori drucken zu lassen, und zwar in arabischer Sprache, zum Nutzen der Katholiken in jenen Ländern des Orients, wo diese Sprache gebräuchlich ist. Zu diesem Zweck ermunterte ein römischer Priester einen eifrigen Laien², für einige Almosen zur Deckung der Druckkosten besorgt zu sein. In wenigen Stunden sammelte dieser zu [seinem eigenen] Erstaunen eine nicht unbedeutende Summe³. Um die guten

¹ Ziel (ossia scopo) ist eine nachträgliche Ergänzung Pallottis.

² Gemeint ist der Mitarbeiter der ersten Stunde, Giacomo Salvati, Kaufmann (1779–1858).

³ Das Ergebnis betrug 550 Taler [cf VP VII 3 Anm. 7].

Werke nicht den üblen Nachreden böswilliger Menschen auszusetzen, hielt man es angesichts der Sachlage für geraten, eine religiöse Gesellschaft zu gründen, die in den gegenwärtigen Nöten der Kirche die Aufgabe hätte, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel besorgt zu sein, die notwendig und angemessen sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten; dies nicht so sehr in der Absicht, in der Kirche Gottes neue Institutionen zu schaffen, als vielmehr die bereits bestehenden neu zu beleben. Um das wirksamer zu erreichen, [strebte man an,] nach Beseitigung jeder Trennmauer zwischen Welt- und Ordensklerus den einen wie den andern durch das Band wetteifernder Liebe zu drängen, sich in den Werken des evangelischen Dienstes mit wachsender Tatkraft, selbstloser Gesinnung und echter Demut einzusetzen für die größere Ehre Gottes und für das ewige Heil der Seelen. Weil nun die Nöte der Welt immer mehr zunehmen, schlug man vor, auch die Laien beiderlei Geschlechts, jeden Standes und Ranges, jeder Stellung und jeden Berufes im Volk einzuladen, damit auch sie, von der wahren christlichen Liebe beseelt, mit zeitlichen Mitteln und durch zeitliche⁴ Mitarbeit, auch im Rahmen ihres Berufes, [jedoch] unentgeltlich und alle mit [ihrem] Gebet [mitwirken]. Dabei sollen alle all die Gaben der Natur und der Gnade, die sie von Gott erhalten haben, ausnutzen und auf möglichst wirksame, tatkräftige und ausdauernde Weise davon Gebrauch machen für die Ziele, die Gottes würdig sind, d. h. zur größeren Ehre Gottes und zur möglichst vollkommenen Ausübung aller Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit. Und deshalb erhielt sie den Namen „Religiöse Gesellschaft“ (pia Società).

⁴ „Zeitlich“ wird in der zweiten Präambel durch „persönlich“ ersetzt [cf No 27b: VP VII 3].

II. Bittgesuche um Guttheißung und erste kirchliche Billigung

4.a, 4.b, 4.c Drei Eingaben und drei Guttheißungen (1835)

Das universale Apostolatswerk Vinzenz Pallottis, im Gebet geboren, will der Kirche dienen. Für den Römer Pallotti war es selbstverständlich, daß dieses Werk nur gedeihen kann, wenn es Billigung und Unterstützung der kirchlichen Obrigkeit erlangt. So reichte er 1835 mehrere Gesuche ein und bat um den oberhirtlichen Segen. Antragsteller ist nicht Pallotti allein, sondern die Gruppe der ersten Mitglieder, darunter von Anfang an auch die Laien. Das erste Gesuch schrieb er im März 1835 an den Kardinalvikar Carlo Odescalchi (1786–1841). Dieser erteilte am 4. April 1835 den erbetenen Segen. „Damit war die Gründung des neuen Werkes vollzogen. Rechtlich war es ein von der Kirche empfohlener Verein (Pia Unio ab Ecclesia commendata)“ (Schulte 28). Der 4. April gilt so als der offizielle Gründungstag der Gesellschaft des Katholischen Apostolates. In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf die Bemerkung Schultes (584, Anm. 30): „Die Grenzen zwischen Empfehlung, Approbation und kanonischer Errichtung waren damals zwar noch fließend und zur kanonischen Errichtung war damals noch kein formelles Dokument erforderlich“.

Durch den oberhirtlichen Segen ermutigt, begannen die Mitglieder eine intensive Tätigkeit. In einem erneuten Bittgesuch wurde das Ziel erweitert dargelegt und die Hoffnung ausgesprochen, daß „auch unter den Katholiken der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet werden“. Dieses zweite Gesuch wurde gerichtet an Piatti, den Stellvertreter von Kardinal Odescalchi. Der Anfang des Textes ist dem des ersten Gesuches fast gleich, später bringt er aber neue Gedanken und läßt die Erweiterung des Zieles erkennen. Monsignore Piatti, der Pallotti von der Exerzitenarbeit her gut kannte und schätzte, antwortete am 29. Mai 1835 gleichfalls mit einem oberhirtlichen Segen für das junge Werk.

Hierauf beschloß der Vorstand, „auch die Guttheißung des Papstes zur Gründung des neuen Vereins einzuholen, da nur diese für die Kirche Gültigkeit hatte. Das Gesuch wurde vom Sekretär Dominikus Santucci im Namen des gesamten Vereins geschrieben und ist das kürzeste von allen. Es gibt eine Definition des dreifachen

Vereinszieles, die zu einer festen Formel wurde, zitiert die erhaltenen Empfehlungen des Kardinalvikars und des Vicegerente von Rom und bittet um den oberhirtlichen Apostolischen Segen... Aus der Audienz vom 11. Juli 1835 brachte Kardinal Odescalchi die Antwort... Die Mitglieder wußten sich damit in voller Übereinstimmung mit allen kirchlichen Autoritäten und konnten vertrauensvoll weiterarbeiten“ (Schulte 42 f). Die Anschrift des Gesuches, Autograph von Santucci, und die Antwort des Papstes, Autograph von Odescalchi, sind in Faksimile wiedergegeben bei Frank II 24. Der päpstliche Segen wird der „Società dell’Apostolato Cattolico“ erteilt, obgleich die drei Gesuche noch nicht von der Gesellschaft, sondern von einem Verein (Pia Unione) sprechen.

Lit.: Schulte 27–29; 40 f; 42 f; 708. – Frank II 20–24.

Texte der Eingaben: VP IV 1–9. – I Racc 20–26; 52–53; Lettere 341.

Datierungen: 1835, 4. April; 29. Mai; 11. Juli.

Bayer

4.a [Erste Eingabe und Billigung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates durch Kardinalvikar Carlo Odescalchi]

Eminenz und Hochwürdigster Fürst!

Einige römische Priester wie auch fromme Laien, die ergebensten Bittsteller Ew. Eminenz, überdachten das göttliche Gebot, den Nächsten wie sich selbst zu lieben, und kamen zur Einsicht, daß niemand sich selbst liebt, wenn er nicht für das ewige Heil der eigenen Seele sorgt. So können sie sich der Einsicht nicht verschließen, daß sie das genannte göttliche Gebot nicht zu erfüllen vermögen, wenn sie nicht nach Kräften für das ewige Heil des Nächsten sorgen.

Beim Überdenken des genannten göttlichen Gebotes drängte sich denselben [Bittstellern] die Erkenntnis auf, daß zwar alle dieses genau beobachten müssen, daß aber die Gläubigen der Kirche Roms in besonderer Weise verpflichtet sind, ein gutes Beispiel zu geben, da sich von ihr der Wohlgeruch Jesu Christi¹ über die ganze Erde verbreiten soll.

¹ cf 2 Kor 2,15.

Die Bittsteller sind sich auch bewußt, daß sich entsprechend der Rangordnung der Liebe die christliche Liebestätigkeit den Bedürftigsten zuwenden muß. Zu diesen sind aber in geistlicher Hinsicht unbestritten jene zu rechnen, die in den Ländern der Ungläubigen, der Häretiker und Schismatiker leben und überhaupt alle, die sich nicht in der Herde Jesu Christi befinden.

Deshalb haben sie sich vorgenommen, sich durch das Band wetteifernder christlicher Liebe zusammenzuschließen, um für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zur Verbreitung des hl. Glaubens zu sorgen. Gemeinsam möchten sie dadurch jenen Zeitpunkt beschleunigt sehen, der von allen Guten ersehnt und von Jesus Christus vorhergesagt wurde, in dem eine Herde und ein Hirt sein werden².

Die mehrfach genannten Bittsteller hoffen, auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der Apostel, ihre geistlichen Wünsche erfüllt zu sehen. Deshalb weihen sie Gott ihren religiösen Verband (pia Unione), dem man den Namen „Katholisches Apostolat“ geben könnte, [und] zu Ehren der Königin der Apostel, der allerseligsten Jungfrau Maria.

Für all das erbitten sie den oberhirtlichen Segen Ew. Eminenz, unter deren Obhut und mit deren Erlaubnis der genannte Verband entstehen soll. [Ew. Eminenz] mögen in dem Maße darüber verfügen, als Sie die Fortschritte und alles andere, was ein Werk Gottes kennzeichnet, daran sehen.

Den hl. Purpur küssend und mit der Bitte um den oberhirtlichen Segen zeichnen [...]

[Anschrift:]

An Seine Eminenz, den Erlauchtsten und Hochwürdigsten Fürsten Carlo Kardinal Odescalchi, Generalvikar unseres Papstes Gregor XVI.

[Antwortschreiben:]

4. April 1835

In Anbetracht eines so heilsamen Unternehmens wird den Bittstellern jeglicher Segen gewährt.

Carlo, Kardinalvikar

² cf Joh 10,16.

4.b [Zweite Eingabe und Billigung der Gesellschaft durch den Vicegerente von Rom, Monsignore Antonio Piatti]

Hochwürdigste Exzellenz!

Einige Priester wie auch fromme Laien, die ergebensten Bittsteller Eurer hochwürdigsten Exzellenz, haben erwogen, daß niemand sich selber liebt, wenn er nicht nach Möglichkeit für sein ewiges Heil sorgt. So drängte sich ihnen die Erkenntnis auf, daß niemand das göttliche Gebot, *unsern Nächsten wie uns selbst zu lieben*, beobachtet, wenn er sich nicht nach Möglichkeit so um das ewige Heil seines Nächsten sorgt wie um das eigene.

Sie konnten sich bei der Betrachtung des genannten göttlichen Gebotes nicht der Einsicht verschließen, daß zwar alle dieses genau beobachten müssen, daß aber die Gläubigen der Kirche Roms in besonderer Weise ein gutes Beispiel dafür geben müssen, da sich von ihr der Wohlgeruch Jesu Christi¹ über die ganze Erde verbreiten soll.

Die Bittsteller sind sich auch bewußt, daß sich entsprechend der Rangordnung der christlichen Liebe die Tätigkeiten derselben den Bedürftigsten zuwenden müssen. Sie haben sich deshalb vorgenommen, sich durch das Band wetteifernder christlicher Liebe zusammenzuschließen, um die geistlichen und zeitlichen Mittel zu vermehren, die die Verbreitung des hl. Glaubens bei den Irr- und Ungläubigen jeder Art fördern. Sie hoffen, daß damit auch unter den Katholiken der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet werden, aus religiöser Verehrung der Verheißung des göttlichen Erlösers: „Gebt und es wird euch gegeben werden“ (Lk 6,38)². Wenn man dieses Wort schon von zeitlichen Dingen verstehen kann, dann gilt es noch viel mehr von den geistlichen. Daher hoffen die Genannten zuversichtlich, daß sich auch die Mittel vermehren, die angemessen sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden.

Die mehrfach genannten Bittsteller möchten damit den Augenblick beschleunigt sehen, der von allen Guten ersehnt und von Jesus Christus vorhergesagt wurde, in dem eine Herde unter einem

¹ cf 2 Kor 2,15.

² Date et dabitur vobis.

Hirten sein wird³. Sie hoffen, ihre geistlichen Wünsche erfüllt zu sehen durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der Apostel. Deshalb stellen sie den Verband unter den Schutz der Königin der Apostel und geben ihm den Namen „Katholisches Apostolat“. Damit wollen sie den Glaubenssinn für die katholischen Wahrheiten, deren Verbreitung sie ersehnen, und den Sinn für christliche Lebensgestaltung wecken, um in allen Volksschichten, in Großen und Kleinen, Adeligen und Bürgern, Gebildeten und Ungebildeten, Reichen und Armen usw. den heilsamen Einsatz für das ewige Heil des Nächsten anzuregen.

Für all das haben sie den oberhirtlichen Segen Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars unseres Papstes Gregor XVI., erbeten und erhielten das überaus trostreiche Reskript: „4. April 1835. In Anbetracht eines so heilsamen Unternehmens wird den Bittstellern jeglicher Segen gewährt.“

Durch den oberhirtlichen Segen ermutigt, haben die Bittsteller den religiösen Verband grundgelegt. Obwohl dieser ihren Wünschen gemäß in der Verborgenheit seinen Anfang nahm, ähnlich wie der Erlöser in der Grotte von Bethlehem, bemerkt man doch an ihm jene günstigen Umstände, welche die Wirkungen des erbetenen und erhaltenen Segens sind.

Da die Bittsteller in Ihrer Exzellenz einen der Oberhirten der hl. Stadt Rom und ihres Gebietes verehren und sehnlichst wünschen, daß der Segen Gottes immer mehr wachse und für immer auf dem Verband und auf allem, was ihn betrifft, ruhe, erbitten sie flehentlich jetzt und immer den Segen Ihrer Exzellenz, damit die Bittsteller in allem nur den Willen Gottes zu erfüllen trachten und nur tun, was zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der durch Jesu Christi Blut erlösten Seelen gereicht.

[Anschrift:]

An Seine Exzellenz, den hochwürdigsten Monsignore Antonio Piatti, Erzbischof von Trapezunt und Vicegerente von Rom.

[Antwortschreiben:]

29. Mai 1835

Zur Erfüllung der dargelegten heiligen Wünsche wird reichster Segen gewährt.

Antonio, Erzbischof von Trapezunt

³ cf Joh 10,16.

4.c [Dritte Eingabe und Billigung der Gesellschaft durch Papst Gregor XVI.]

Heiliger Vater!

In Rom wurde zu Ehren und unter dem Schutz der Königin der Apostel, der allerseligsten und unbefleckten Jungfrau Maria, ein religiöser Verband gegründet, der den Namen „*Katholisches Apostolat*“ trägt. Er hat zum Ziel, die geistlichen und zeitlichen Mittel zu vermehren, die notwendig und angemessen sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und sie überall in der Welt zu verbreiten, damit möglichst bald auf der ganzen Erde eine Herde entstehe, von einem einzigen obersten Hirten geweidet.

Die Mitglieder des Verbandes, „*Katholisches Apostolat*“ genannt, (die ergebensten Bittsteller Ihrer Heiligkeit) erhielten von seiner Eminenz, dem hochwürdigsten Herrn Kardinalvikar, den oberhirtlichen Segen. Sein überaus trostreiches Reskript lautet: „4. April 1835. In Anbetracht eines so heilsamen Unternehmens wird den Bittstellern jeglicher Segen gewährt. Carlo, Kardinalvikar.“

Auch seine Exzellenz, der hochwürdigste Monsignore Vicegerente, gab seinen Segen mit den Worten: „29. Mai 1835. Zur Erfüllung der dargelegten heiligen Wünsche wird reichster Segen gewährt. Antonio, Erzbischof von Trapezunt, Vicegerente.“

Da die Bittsteller in Ihrer Heiligkeit all das, wodurch Sie der *eine Hirte* sind, verehren, bitten sie in Ehrfurcht, Ihre Heiligkeit möge dem Verband und allen seinen Werken gütigst den oberhirtlichen und apostolischen Segen erteilen, damit sie, von heiligem und zuversichtlichem Mut erfüllt, tatkräftig und beständig gemäß den Absichten der unendlichen Liebe wirken können...

[Anschrift:]

An Seine Heiligkeit, unsern glorreich reg. Papst Gregor XVI.

[Antwortschreiben von Kardinal Odescalchi:]

Aus der Audienz bei Seiner Heiligkeit: 11. Juli 1835. Seine Heiligkeit gewährt der Gesellschaft des Katholischen Apostolates reichsten Segen und mit ihr jedem Werk der Frömmigkeit und des Seeleneifers, dem sich dieselbe Gesellschaft widmen will.

Carlo, Kardinalvikar

III. Erste Schritte der Gesellschaft des Katholischen Apostolates

5.a Liste der ersten Mitglieder des Katholischen Apostolates

Die Bittsteller der Gesuche an Kardinal Odescalchi (4.a) und an Monsignore Piatti (4.b) sind also „römische Priester“ und „fromme Laien“ „Da es sich um eine offizielle Neugründung und um ein Dokument mit Rechtswirksamkeit handelt, mußten bestimmte Personen auf einen gemeinsamen Beschluß hin die Eingabe machen und vor der Behörde dafür verantwortlich zeichnen“ (Schulte 583, Anm. 25). Wer sind diese Priester und diese Laien? Wir haben sie ohne Zweifel unter jenen Männern zu suchen, welche sich am 10. April [1835] und schon vorher in die Liste der Mitglieder eingetragen haben, fast alle mit eigener Hand.

Nach der Inspiration vom 9. Januar 1835 (2) und nach dem Erfolg der Sammlung (3) wurde ein Gründungsausschuß gebildet. „Dieser hatte die vorbereitenden Arbeiten zu erledigen und den Schriftverkehr mit der Behörde zu übernehmen... Die Führung erhielten jetzt jene Mitglieder, die mit Vinzenz die Arbeit auf allen Apostolatsgebieten teilten. Außer Vinzenz, der ehrenhalber auch seinen Seelenführer Bernhard Fazzini hinzuzählte, gehörten dem Ausschuß zwei Priester und zwei Laien an. Die Priester waren Johannes Allemand und Joseph Valle, die Laien Thomas Alkusch und Jakob Salvati. Als Sitz des Vereins brauchte man eine Kirche oder Kapelle. Eine Privatwohnung reichte dafür nicht mehr aus. Der Generalprokurator der Basilianer von Aleppo, Abt Joseph Zogheb, stellte sein Kirchlein S. Maria in Carinis und einen angrenzenden Versammlungsraum dafür zur Verfügung“ (Schulte 26 f). Die Kirche S. Maria in Carinis (im Stadtteil der Monti) existiert nicht mehr. Doch erinnert eine Straßenbezeichnung heute noch an sie.

Die hier veröffentlichte Mitgliederliste, ein loses Blatt, nimmt unter solchen Dokumenten eine Sonderstellung ein, da sie „nur die Namen aktiver und nächster Mitarbeiter Pallottis enthält, während die Fortsetzung nach dem 10. April und alle übrigen Listen meist nur nominelle Mitglieder enthalten. Jene ersten sieben Namen sollten offenbar eine Art Protokoll des Gründungsausschusses sein, das von Abt Joseph Zogheb als letztem mitunterschrieben wurde, weil er Hausherr des vorläufigen Sitzes der Neugründung war“ (Schulte

583, Anm. 24). Über die ersten Mitarbeiter informieren die Biographien Pallottis, vor allem Frank, dazu auch Schulte 29–36.

Lit.: Schulte 26 ff; 583, Anm. 24 u. 25. – Frank II 26.

Text: VP V 3–5. – II Racc 8.

Datierung: 1835, 10. April und vorher.

Bayer

[Die ersten dem Katholischen Apostolat eingeschriebenen Mitglieder]

Verband, genannt Katholisches Apostolat, Gott geweiht, zu Ehren der Königin der Apostel, der allerseligsten Jungfrau Maria

Liste der eingeschriebenen Mitglieder

Bernardino Fazzini

Vincenzo Pallotti

Giovanni Allemand

Giacomo Salvati

Giuseppe Valle

Tommaso Alkusi

Abt Giuseppe Zogheb in S. Maria in Carinis

Kanonikus Luigi Ricci 10. April Via della Maschera d'oro No 20

Girolamo Baldocelli* Via San Salvatore in Campo No 64 3. Stock

Raffae[le Melia?]

D. Giuseppe Aloysio Menghi d'Arville

D. Francesco Rezzasco**

Giuseppe Mottura

Sigismondo Deaky, Hauslehrer der Kinder des Herzogs di Luca***

Carlo Le Tellier

D. Andrea Felici, Sakristan von S. Pietro e Marcellino

5.b Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Juli 1835

Drei Tage nach der Anerkennung durch den Papst versammelte Pallotti einige leitende Mitglieder, wiederum in S. Maria in Carinis, dem vorläufigen Sitz der Vereinigung. Anwesend waren vier Priester und drei Laien. Der Priester Domenico Santucci, Lehrer am Propagandakolleg, führte Protokoll. Von ihm ist die

* nach Faller: Baldacelli; Kontrolle der Handschrift aber ergab, dass Pallotti Baldocelli schrieb.

** nach Faller: Rezzasco statt Rezzapo, womit Faller Recht hat.

*** nach Faller: Lucca; Kontrolle der Handschrift aber ergab, dass Pallotti Luca schrieb.

Anwesenheitsliste aufgestellt und auch der Bericht über die gefaßten Beschlüsse geschrieben. Dieses Protokoll wurde in Faksimile veröffentlicht in Frank II 25. Das Dokument ist ein vierseitiger Bogen, auf der ersten Seite von Santucci, auf der letzten von Pallotti beschrieben.

Lit.: Frank II 25 f; 29. – Schulte 42 f; 588 Anm. 89; 708.

Text: VP V 6–7. – II Racc 9–10.

Datierung: 14. Juli 1835.

Bayer

[Die Versammlung vom 14. Juli 1835]

Versammlung, abgehalten in S. Maria in Carinis, am 14. Juli 1835

Anwesend die Herren

Kanonikus Paolino Martorelli

D. Vincenzo Pallotti

D. Giovanni Allemand

D. Domenico Santucci

Tommaso Alkusi

Giuseppe Venuti

Giacomo Salvati

Beschlüsse

1. Das Buch mit der „Idee“ des Werkes zum Druck übergeben.
2. Das Mitgliederbüchlein in Form eines Aufnahmescheines.
3. Ein kleines Handbuch zur Verteilung an die Mitglieder herstellen, um den Geist des Werkes zu vermitteln.
4. Es wurden Klassen gebildet von solchen, die unter den Katholiken den Glauben neu beleben und die Liebe verbreiten sollen, und der übrigen, die für das Werk der Glaubensverbreitung [tätig sein sollen].
5. Man beschloß, ein Siegel und einen Entwurf [für einen] Kupferstich herzustellen.

Das sind die [Programm]punkte der Versammlung der Gesellschaft, die unter Anrufung der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, am 14. Juli 1835 gehalten worden ist. [Diese Punkte] sind vom Sekretär, hochw. Herrn Domenico Santucci, aufgezeichnet worden.

6. Mai-Aufruf 1835

Gleich nach der ersten amtlichen Billigung des „Verbandes“ (Pia Unione) des Katholischen Apostolates durch Kardinalvikar Carlo Odescalchi (4. April 1835) leiteten die Mitarbeiter Pallotti eine rege Tätigkeit, vor allem die Mitgliederwerbung ein (Schulte 36). Zu diesen Mitarbeitern der ersten Stunde gehörte der Theatiner P. Gioacchino Ventura. In Palermo 1792 geboren, wurde er zuerst Jesuit, dann Theatiner und 1830 deren Generaloberer. Er verzichtete jedoch kurze Zeit nachher auf dieses Amt und widmete sich ganz der Predigt und Schriftstellerei (ebd. 33).

Laut Schulte „schrieben Pallotti und Ventura grundsätzliche Darlegungen über Wesen und Wollen des neuen Werkes. Aber alle Entwürfe blieben unfertig liegen oder wurden später ganz neu gearbeitet“ (ebd. 36). Pallotti hatte wohl selbst seinen Mitarbeiter um Vorschläge gebeten (ebenda 47). Auf dieses Ersuchen hin soll Ventura „schon im Mai 1835 einen Entwurf zu Statuten der »Vereinigung« (Pia Associazione) und einen Aufruf an die Gläubigen“ zur Mitarbeit und zum Beitritt verfaßt haben. Dagegen spricht allerdings die Bemerkung im Mai-Aufruf: „...die notwendige Bestätigung durch die kirchliche Autorität vorausgesetzt...“ (VP IV 123 n. 5). Diese erfolgte bereits am 4. April 1835.

Der Mai-Aufruf ist in Schönschrift von unbekannter Hand erhalten geblieben. Pallotti hat nur einige, nicht sehr wesentliche Ergänzungen angebracht, die in der nachfolgenden Übersetzung durch < > gekennzeichnet sind. Ohne der noch nicht völlig geklärten Frage der Urheberschaft vorgreifen zu wollen, kann man bei aufmerksamer Lektüre des Textes zwei auffallend verschiedene Teile feststellen.

Der erste Teil umfaßt die Abschnitte 1–7 (VP IV 119–124). Der Verfasser weist auf die bedenkliche religiöse Lage, aber zugleich auf ein allgemein verbreitetes religiöses Bedürfnis in katholischen und nicht katholischen Ländern hin. Den „goldenen Ährenfeldern, die ungeduldig warten“, stehen allerdings nur spärliche Arbeiter für die Ernte gegenüber. Der Verfasser bekennt jedoch sein volles Vertrauen in die Wirkkraft des vom Herrn der Ernte gebotenen Gebetes um Arbeiter für seine Ernte. Aber „Vernunft und Erfahrung beweisen“, daß nur der Zusammenschluß „dieser großen Zahl eifriger Christen“ unter einem gemeinsamen Ziel „Großes“, d. h. größere Erfolge erhoffen läßt (n. 5). Das Hauptziel ist klar ausgesprochen:

„Mehring, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens.“ Ebenfalls das Zwischenziel als Mittel oder Voraussetzung: „...den Glauben und die Frömmigkeit [später von Pallotti durch „Liebe“ ersetzt] unter den Christen neu zu beleben“ (n. 6). Die drei Mittel zur Erreichung der beiden Ziele sind bereits in diesem Abschnitt kurz genannt: „Evangelische Tätigkeit, Gebet und Beiträge.“ Im folgenden Abschnitt taucht bereits die bei Pallotti sehr häufige und geläufige Aufzählung oder Aufreihung der verschiedenen Schichten „eifriger Christen“ auf, die an den „Unternehmungen“ der „Vereinigung“ mitarbeiten können (n. 7).

Die folgenden Abschnitte 8–17 (VP IV 124–141) weisen einen deutlich verschiedenen Stil auf. Der Verfasser verweist auf die Frühgeschichte des Christentums (n. 12), bringt Vergleiche aus der Kriegstaktik (n. 13) und weist die „Bekehrung der Seelen“ als das Gott wohlgefälligste Anliegen durch viele Zitate aus Schrift und Kirchenvätern, bzw. Theologen nach (n. 8). Er verweist auch auf die Mitwirkung Marias beim Erlösungswerk ihres Sohnes (n. 9). Die Verantwortung aller Christen für das ewige Heil des Nächsten wird ebenfalls genannt (n. 11). Breiten Raum nimmt jedoch die Schilderung der Aussicht auf die himmlische Belohnung ein (n. 12). Haupt- und Zwischenziel werden erneut erwähnt (n. 14). Ein mehrfacher feierlicher Appell an das römische Volk, dessen Stadt „Mittelpunkt, Sitz und Lehrmeisterin der Wahrheit“ ist, schließt den Aufruf.

Ein aufmerksamer Vergleich von Wortwahl und Stil der beiden Teile läßt mit einer gewissen Sicherheit auf zwei Verfasser schließen, wobei die häufigen, aber kurzen Korrekturen Pallottis, die nicht von Bedeutung sind, immerhin auffallen. Dasselbe ist aber auch in späteren Schriften, die eindeutig aus der Feder von Ventura stammen, festzustellen. Es sind dies die drei Eingaben an die Generalobern, Theologen und römischen Pfarrer (*Opuscolo 1836*), an die Kurienkardinäle (*Opuscolo 1837*) und an Papst Gregor XVI. (*Opuscolo 1838*: No 13). Die Schriftzitate stehen im Mai-Aufruf wie in den drei Eingaben am Rande.

Gedankengang, Wortwahl und Stil lassen für den ersten Teil (nn. 1.–7.) Pallotti als Verfasser vermuten. Zum mindesten muß der erste Entwurf dieses Teils von ihm stammen. Die endgültige Fassung desselben findet sich mit wenig Änderungen, Auslassungen oder Überarbeitungen in den drei oben genannten Eingaben wieder.

Der zweite Teil (nn. 8.–17.) wird in den drei Schriftstücken als letzter, ausführlicher Paragraph, bzw. Artikel übernommen. Ihr

Verfasser ist aber eindeutig Ventura, was in der Einführung zum *Opuscolo 1838* (No 13) nachgewiesen wird.

Lit.: Schulte 36; 47; 708. – Frank II 28 f.

Text: VP IV 119–141. – [I] Racc 27–51.

Datierung: 1835, April/Mai.

Zweifel

Katholisches Apostolat, d. h. Vereinigung (Pia Associazione) zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens

Aufruf

an jeden, der Eifer für die Ehre Gottes und Liebe und Mitgefühl hat für das geistliche Wohl des Nächsten

1. Wer die gegenwärtige Weltlage im Hinblick auf die Religion aufmerksam betrachtet, spürt deutlich, daß trotz der Ärgernisse aller Art, deren Zeuge unser unglückseliges Zeitalter gewesen ist und noch immer ist, sich doch überall ein starkes religiöses Bedürfnis [nach Fragen] des Glaubens bemerkbar macht, und daß auch nichtchristliche Völker eine überaus günstige Einstellung für die Annahme der katholischen Religion aufweisen.
2. Deshalb kann man zwar sagen, daß die goldenen Ährenfelder ungeduldig warten und nach der Hand rufen, die sie ernten soll¹. Aber man muß leider auch sagen: je reicher und reifer die Ernte ist, desto geringer ist die Zahl der Arbeiter, die sie einbringen sollen².
3. Die kirchlichen Berufe sind spärlich und werden immer seltener. Die Orden, die doch alle ihren Teil an den Werken des [Seelen]eifers geleistet haben, gerieten infolge der vergangenen Ereignisse in Bedrängnis. So kommt es, daß man oft nicht einmal die notwendige Zahl evangelischer Arbeiter hat, um die Religion dort aufrecht zu erhalten, wo sie schon ist. Noch viel weniger lassen sich genügend apostolische Männer finden, die sie dorthin tragen, wo sie [noch] nicht bekannt ist.

¹ Levate oculos vestros et videte regiones quia albae sunt jam ad messem (Joh 4,35).

² Messis quidem multa, operarii autem pauci (Mt 9,37).

4. Um jedoch taugliche Arbeiter für den Weinberg des Herrn zu erhalten, empfiehlt uns Jesus Christus selbst im hl. Evangelium zwei Mittel: nämlich eifriges Gebet und freiwillige Gaben. In der Tat läßt das Gebot, das der Erlöser selbst seinen Aposteln gab: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken“ (Mt 9,38)³, durchaus keinen Zweifel aufkommen an der Wirksamkeit des Gebetes um die Vermehrung der wahren evangelischen Arbeiter. [Bezüglich der freiwilligen Gaben] erklärt er anderswo, in seinen Augen haben der Prophet, d. h. der apostolische Mensch, der die Religion verkündigt, und der einzelne oder die religiöse und wohltätige Familie, die ihn aufnimmt und ihm Unterhalt und Hilfe gewährt, gleiches Verdienst und können mit der gleichen Belohnung rechnen⁴. [Dieses Wort] zeigt klar und deutlich die Notwendigkeit der Liebestätigkeit für das Werk des evangelischen Dienstes.
5. Diese Überlegungen ließen nun in einigen frommen Personen den Gedanken aufkommen, sich zusammenzuschließen und auch eine möglichst große Zahl von Gläubigen zum Anschluß einzuladen, um den himmlischen Vater gemeinsam zu bitten, er möge eine große Anzahl evangelischer Arbeiter in seinen Weinberg senden, und um überdies mit ihren freiwilligen Spenden zu deren Ausbildung und Unterhalt beizutragen. Denn Vernunft und Erfahrung beweisen, daß <für gewöhnlich> das *Gute*, das vereinzelt getan wird, *spärlich, unsicher* und *von kurzer Dauer* ist und daß selbst die hochherzigsten Bemühungen einzelner zu nichts *Großem* führen, auch nicht im *religiös-sittlichen* Bereich, wenn sie nicht vereint und auf ein gemeinsames Ziel hingeordnet sind. So kam es zum Entschluß – die notwendige Bestätigung durch die kirchliche Autorität vorausgesetzt –, diese große Schar eifriger Christen solle sich zusammenschließen zur Bildung einer (religiösen) Gesellschaft.
6. Das also ist die Idee und das Ziel der Vereinigung, welche sich unter dem Titel „Katholisches Apostolat zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens unter dem Schutz der hehren Gottesmutter, der Königin der

³ Rogate ergo Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.

⁴ Qui recipit prophetam in nomine prophetae, mercedem prophetae accipiet (Mt 10,41)

Apostel“, hiermit ankündigt und sich dem christlichen Eifer und der evangelischen Liebe aller guten Gläubigen empfiehlt.

Es geht in dieser Vereinigung also darum, die evangelische Tätigkeit, die Gebete und die Beiträge zu vereinigen, und zwar nicht nur jener, die Mitglieder sind, <sondern auch eines jeden andern, der auch nur für ein einziges Mal bereit wäre, sie zu unterstützen>, um den Glauben und die Frömmigkeit unter den Christen neu zu beleben und die entsprechenden Mittel zu vermehren zur Erhaltung und Verbreitung der katholischen Religion.

7. Deshalb ist diese [Vereinigung] auch so gestaltet, daß alle Katholiken, Kleriker und Laien, Männer und Frauen, Gebildete und Ungebildete, Arme und Reiche, Adelige und Bürgerliche, wie auch immer ihr Stand, ihr Beruf und ihre Vermögenslage seien, daran teilnehmen können. Denn jene, die nicht persönlich und direkt den kirchlichen Dienst ausüben können, vermögen doch beizutragen <durch persönliche Arbeit oder im Rahmen ihres Handwerks, ihres Berufes oder Amtes ebenso wie durch ihre guten (distinte) Beziehungen> und mit freiwilligen Beiträgen. Und alle können mitarbeiten durch das <unfehlbare> Mittel des Gebetes. Diese Vereinigung ermöglicht es also einem jeden ohne Ausnahme, mitzuarbeiten am Katholischen Apostolat, teilzuhaben an seinem Verdienst, an seinen Unternehmungen und an seinem Lohn.
8. Läßt⁵ sich nun aber etwas denken, das Gott wohlgefälliger wäre als dieses Ziel oder Vorhaben, das sich die Vereinigung setzt, nämlich für die Bekehrung der Seelen zu arbeiten, zu spenden und zu beten? Gott hat die Menschen in dieser Zeitlichkeit nur deshalb geschaffen, um sie in der Ewigkeit glücklich zu machen. Sein Verlangen ist es, alle gerettet und vom Licht seiner göttlichen Wahrheit erleuchtet zu sehen⁶. Zu diesem Zweck teilt er seine Gnaden aus und läßt er seine Vorsehung walten.
Deshalb sagt der hl. Dionysius Areopagita, das heiligste,

⁵ In den späteren Überarbeitungen hat Pallotti den anschließenden Abschnitten [nn. 8–17] folgenden Titel vorausgestellt:

Die Vortrefflichkeit und die großen geistlichen Vorteile, die mit der Aufnahme in das *Katholische Apostolat* verbunden sind (*Opuscolo 1836* [IV 284]; *Opuscolo 1837* [IV 368]; *Opuscolo 1838* [IV 409]).

⁶ Deus vult omnes homines salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire (1 Tim 2,4).

vornehmste, erhabenste und göttlichste Werk unter allen göttlichen, erhabenen, vornehmen und heiligen Werken sei, mitzuwirken an den barmherzigen Absichten, Ratschlüssen und Wünschen Gottes für das Heil der Menschen⁷. Der hl. Papst Gregor fügt hinzu, dem allmächtigen Gott sei kein Opfer so angenehm wie ein Herz, das vom Eifer für das Heil der Seelen durchdrungen ist⁸. Der hl. Johannes Chrysostomus versichert endlich, dieses Werk sei dem Herzen Gottes am liebsten, ihm gelte alle seine Fürsorge und es rufe auch seine zärtlichste Liebe wach⁹. Deshalb sagte der Welterlöser: „*Ich kenne meinen Vater, und deshalb gebe ich mein Leben hin für das Heil meiner Schafe*“¹⁰. Wie der hl. Thomas bemerkt, bedeutet das soviel, als hätte er gesagt: *Ich kenne den Geist, das Wesen und die Vorliebe meines Vaters; ich weiß um seinen Eifer, sein Wohlwollen und seinen Einsatz für das Heil der Menschen, und ich gehe gern in den Tod, um seinen so barmherzigen und so heiligen Wünschen und Absichten zu entsprechen*¹¹.

An anderer Stelle bezeichnet der Heiland dann die Bekehrung der Seelen als das *Werk* Gottes schlechthin, als das *Ziel* seines Wollens¹². Und er fügt hinzu, der Vater liebe ihn wegen seiner Bereitwilligkeit und Hochherzigkeit, dieses [Werk] zu verwirklichen, noch *mehr*, nicht nur weil er sein *Sohn* [ist], sondern auch, weil er *unser Erlöser* [ist]¹³.

Daraus erkennt man auch, wie sehr das Ziel, das sich die Vereinigung setzt, nämlich die Mittel zur Bekehrung der Seelen zu vermehren, Jesus Christus selbst wohlgefällig sein muß. Seine Sendung auf Erden hatte genau (distintamente) das zum Ziel¹⁴. Deshalb war das Heil der Seelen der ständige Inhalt seiner göttlichen Gedanken, das Ziel seines heiligen Verlangens, die Erfüllung seiner liebenden Zuneigung. Nach dem wahrhaft innigen und kräftigen Ausdruck, den er bei der Bekehrung

⁷ Omnium divinarum divinissima ex[s]tat perfectio cooperari Domino in salute animarum ad suum Creatorem (De Caelesti Hierarchia).

⁸ Nullum quippe Omnipotenti Deo tale est sacrificium, quale est zelus animarum (Hom. XII in Ezechielem Proph.).

⁹ Nihil ita gratum est Deo, et ita curae, ut animarum salus (Hom. III in cap. I Gen.).

¹⁰ Ego agnosco Patrem, et animam meam pono pro ovibus meis (Joh 10,15).

¹¹ Übersetzung aus dem italienischen Text, in dem Thomas sinngemäß zitiert wird.

¹² Meus cibus est ut faciam voluntatem ejus qui misit me ut perficiam opus ejus (Joh 4,34).

¹³ Propterea me diligit Pater, quia animam meam pono... pro ovibus meis (Joh 10,17).

¹⁴ Venit enim filius hominis quaerere, et salvum facere quod perierat (Lk 19,10).

Samarias¹⁵ brauchte, bildet das Heil der Seelen die einzige *Nahrung* und die bevorzugte *Speise* seines göttlichen Herzens¹⁶. <Daher auch jene Gefühle (moti) des Mitleids, die ihn erfaßte beim Anblick so vieler verlassener und zerstreuter Seelen, die ohne Hilfe und geistliche Nahrung sind wie eine Herde ohne Hirten¹⁷>. Daher auch das Gebot, das er den Aposteln gab, den himmlischen Vater zu bitten, daß er Arbeiter auf den geistlichen Acker schicke, auf dem die Ernte zwar überreif ist, der Arbeiter aber so wenige sind¹⁸. Daher auch jener unermüdliche Eifer, mit dem er, ohne sich je eine Atempause, Ruhe oder Erholung zu gönnen, zu Fuß die Gegenden durcheilte und von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Synagoge zu Synagoge das Reich Gottes verkündete. Dabei suchte er die Sünder auf und bekehrte sie mit dem Eifer und der Überzeugungskraft der zartesten Liebe. Er überhäufte sie mit Wundertaten und suchte damit, ihre Seelen zu erleuchten und zu bekehren, während er den Leib heilte und wiederherstellte. Daher endlich jene heilige Ungeduld, jene liebevolle Unruhe, jene starken Gefühle (trasporti violenti), mit denen er den Augenblick bald herbeiwünschte, da er durch eine Bluttaufe für das allgemeine Heil getauft werden sollte¹⁹. [Daher] jenes überaus brennende Verlangen nach eben diesem Heil, das er am Kreuz zeigte in dem Ausruf des mystischen Durstes, mit dem er den mühevollen Weg seines Apostolates beschloß²⁰.

Welches Schauspiel könnte also dem Herzen Jesu Christi, das so entflammt ist von der Sehnsucht nach dem Heil der Menschen, angenehmer sein als das einer Schar von Christen, die vereint sind, um mit allen Mitteln, die in ihrer Macht stehen, jenes göttliche Apostolat fortzusetzen und damit den Absichten seiner Barmherzigkeit zu entsprechen?

9. Dieses Werk muß überdies der Gottesmutter höchst genehm sein; denn ihr Eifer für das Heil der Welt war so groß, daß

¹⁵ Der Verfasser denkt offensichtlich nicht nur an die Samariterin, sondern auch an die Leute des Dorfes [cf Joh 4,39–42].

¹⁶ Ego cibum habeo manducare quem vos nescitis... meus cibus,... ut perficiam opus ejus (Joh 4,32–34).

¹⁷ Videns turbas misertus est eis, quia erant vexati, et jacentes tamquam oves non habentes pastorem (Mt 9,36).

¹⁸ cf Mt 9,37.

¹⁹ cf Lk 12,50.

²⁰ cf Joh 19,28.

dieser sie bewog, wie die Väter versichern, für ein so großes Anliegen nicht nur gern ihr Liebstes zu opfern²¹, sondern sogar selbst Augenzeugin der schrecklichen Marter und des Opfers ihres Sohnes am Kreuz sein zu wollen und sich daran in gewisser Hinsicht noch zu freuen, weil dieses Opfer das Heil der Welt sichern sollte²². Ja, sie wollte sich sogar für dieses Ziel auch selbst mit ihrem Sohn aufopfern²³.

Endlich müssen die ganze Schar der Apostel, der ganze himmlische Hof, alle Engel, die ja die hervorragenden Diener Gottes beim großen Dienst für das Heil der Menschen sind, mit Wohlgefallen und innerer Bewegung (trasporto) das Werk betrachten, das die Sehnsucht erfüllt, von der sie entflammt sind. Und wenn schon die Bekehrung eines einzigen Sünders nach den Worten Jesu Christi alle seligen Geister mit Jubel und Freude erfüllt²⁴, welch ein Schauspiel wird dann eine ganze Schar von Christen sein, die, durch das Band des [Seelen]eifers geeint, sich zur Mitarbeit an der Aufgabe verpflichten, die Erkenntnis Gottes auf der ganzen Welt zu verbreiten und Millionen <und aber Millionen> von Seelen die Pforten der ewigen Seligkeit zu erschließen?

10. Ein dem Himmel daher so wohlgefälliges und [zugleich] für die Erde so nützliches und wertvolles Werk muß endlich auch Barmherzigkeit, Segen und Gnade in reichstem Maße auf alle jene hochherzigen Christen herabziehen, die irgendwie daran mitarbeiten. Und deshalb wird es für sie sicher von unermeßlichem geistlichen Nutzen sein.
11. Dies ist zunächst ein Mittel zur Erfüllung der Pflicht, die wir alle haben, nämlich mitzuarbeiten am geistlichen Heil des Nächsten. Da die göttliche Vorsehung es uns schon zur Pflicht gemacht hat, unserem Bruder in seinen schweren zeitlichen Nöten beizustehen, dann müssen wir ihm noch viel mehr in seinen geistlichen Nöten helfen. So sind wir *alle verpflichtet*, uns gegenseitig zu helfen, den Himmel zu erlangen. Und es gibt

²¹ Nullo modo dubitandum est, quin Mariae animus voluerit etiam tradere filium suum pro salute generis humani (Bonaventura, Comm. in I Sent. dist. 48, dub. 4).

²² Laetabatur dolens quod offerebatur sacrificium in salutem generis humani (Simon von Cascia).

²³ Flagrabat Virgo aestuante charitate incensa, ut pro humani generis salute, ut simul cum prole vitam profunderet (Arnold von Bonneval, De laudibus BMV).

²⁴ Gaudium erit in coelo super uno peccatore poenitentiam agente (Lk 15,7).

keinen Menschen, dem der ewige Tod eines andern Menschen *gleichgültig* sein dürfte²⁵. Vielmehr ist jeder gehalten, diesen zu verhindern, indem er mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, für sein Heil besorgt ist²⁶.

12. Zu erhöhtem Ansporn, diese Pflicht zu erfüllen, sind jenen, die sich ihm [dem Werk] weihen, aber auch große Belohnungen und Gnadenerweise vorbehalten. Und wie könnte es in der Tat auch anders sein? Der Erlöser erklärt, daß er jede Liebestat für den Nächsten so betrachte und vergelte, als sei sie ihm selbst getan, und daß selbst ein einziger Becher Wasser, in seinem Namen einem andern zur Stillung seines Durstes gereicht, ein Recht auf himmlischen Lohn gebe. Wenn nun schon jegliche Stärkung für des Nächsten Leib, der doch schließlich vergehen muß, ewigen Lohn erwarten läßt, was darf dann der Eifer und die geistliche Liebe erwarten, die sich um des Nächsten Seelenheil sorgt, (der Seele,) die nach Gottes Ebenbild geschaffen und zur Unsterblichkeit bestimmt ist? Und wenn schon das materielle Almosen von der Sünde erlöst²⁷ und vom ewigen Tod befreit²⁸, wie viel mehr wird dies das geistliche Almosen und jedes andere Liebeswerk bewirken, das die Seelen unserer Brüder vom ewigen Tod zu retten sucht? Das alles finden wir klar verheißen in den Aussagen der Hl. Schrift. Der hl. Jakobus sagt, daß einer, der mithilft, einen Sünder vom Weg des Verderbens zurückzurufen, die göttliche Liebe schon dadurch verpflichtet, seine Sünden zu vergessen, zu verzeihen und auszutilgen, mögen sie an Bosheit auch noch so schwer und an Zahl noch so groß sein²⁹. Und im Buch der Weisheit steht geschrieben, daß alle, die sich darum bemühen, daß Gott erkannt, geliebt, geehrt, ihm geglaubt und gedient werde, schon allein dadurch ein sicheres Unterpfand für das Heil ihrer Seelen erwerben³⁰. Oh, es ist unmöglich, daß einer zugrunde geht, der mitgearbeitet hat an der Rettung anderer! Und sollte er einmal das Unglück gehabt haben, abzurufen und zu fallen,

²⁵ Deus mandavit illis unicuique de proximo suo (nach Ecclesiasticus 17,12, Vulgata).

²⁶ Recupera proximum tuum secundum virtutem tuam (nach Ecclesiasticus 29,27. Vulgata).

²⁷ Peccata tua eleemosinis redime (Dan 4,24).

²⁸ Eleemosina a morte liberat (Tob 12,9).

²⁹ Qui converti fecerit peccatorem, ab errore viae suae salvabitur anima ejus et operiet multitudinem peccatorum [cf Jak 5,20].

³⁰ Qui elucidant me vitam aeternam habebunt [nach Ecclesiasticus 24,31, Vulgata].

so werden ihm doch zur rechten Zeit die Anrufe Gottes und die sieghaften Gnaden nicht fehlen, die ihn zurückführen auf die Pfade des Heils!

Man kann nicht einwenden, daß doch nicht alle Mitglieder der Gesellschaft sich direkt und persönlich im heiligen Dienst betätigen können, an den die Bekehrung der Seelen für gewöhnlich geknüpft ist. Um zu ihr zu gehören, genügt es, wenn sie in der Weise mitarbeiten, die ihnen möglich ist. Dabei können sie sogar *größeren Lohn* erlangen, wenn ihr Eifer reiner, ihre Zuneigung und Sehnsucht größer und ihre Mithilfe großzügiger und ausdauernder sind. Denn für das Gute gilt mit mehr Grund, als was für das Böse gilt, das man den Seelen antut. Vor Gott und dem Gewissen hat nicht nur derjenige das Verdienst für das Gute, bzw. die Schuld für das Böse, der es materiell und direkt tut, sondern auch der, welcher es befiehlt, der den Auftrag gibt, es anrät, dazu überredet, es erleichtert und irgendwie freiwillig dazu beiträgt. So wird das, was jemand durch einen andern tut, sei es gut oder schlecht, ihm angerechnet, als würde er es unmittelbar selbst tun³¹. Wenn also jene, die freiwillig irgendwie zur Verbreitung und Aufrechterhaltung des Ärgernisses beitragen, von Gott bestraft werden wie diejenigen, welche es geben, dann werden noch viel mehr jene von Gott belohnt, die freiwillig an der Verbreitung und am Unterhalt der Heilswerke mithelfen wie jene, die es [von Berufes wegen] tun. Wenn Gott auch streng ist im Strafen, so ist er doch viel großzügiger im Belohnen. So erfreut sich die allerseligste Jungfrau, ohne das Evangelium verkündet zu haben, doch des Titels und der Belohnung der Königin der Apostel, weil sie durch die Wirkmächtigkeit ihrer Gebete deren Mut stärkte und ihrer mühevollen Arbeit zum Erfolg verhalf. So schreibt man einem hl. Stephanus das Verdienst am Apostolat eines Paulus zu, weil er es war, der mit seinen Gebeten der Kirche den Völkerapostel schenkte. Als Teilhaber an den Verdiensten der Apostel wurden so auch jene hochherzigen Christen [und] jene frommen Frauen betrachtet, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche die Diener des Evangeliums riefen und aufnahmen, sie unterhielten und unterstützten und so die Ausbreitung und Festigung des Evangeliums förderten. So werden schließlich viele

³¹ Quod quisque per alium facit, per se ipsum facere videtur [Herkunft unbekannt].

strenge Einsiedler, scheue Jungfrauen [und] eifrige Weltleute zu ihrer Verwunderung und Überraschung im Himmel sich als Vermittler (padri) des Glaubens vieler Seelen geehrt und belohnt sehen. Denn wenn sie diese auf Erden auch nicht durch die Verkündigung des Evangeliums zeugten, so haben sie doch ihre Bekehrung vorbereitet und sie durch die Innigkeit ihrer Gebete und die Darbringung ihrer Opfer erreicht <oder durch persönliche Werke, soweit ihre Stellung und ihr Stand es ihnen erlaubten>.

13. Wenn nun aber schon im allgemeinen jeder, der am Apostolat mitarbeitet, am Verdienst und Lohn der Apostel teilhat, dann gilt das noch viel mehr für jene, die an einer so heiligen Aufgabe in dieser Gesellschaft³² mitarbeiten wollen. Denn da diese eine Körperschaft (un corpo) bildet, deren Ziel die Verbreitung und Erhaltung des hl. Glaubens [sowie] die Bekehrung und das Heil der Seelen ist, so kommt das Verdienst und der Lohn dieses Werkes der ganzen Körperschaft zu. Und jeder von denen, welche sie bilden, hat daran teil nach dem Maß des Eifers, mit dem er in der eigenen Stellung mitgearbeitet hat, genau so wie es im Krieg geschieht. Um den Sieg zu erringen, müssen die einen kämpfen, andere aber müssen Ausschau halten, um den Kämpfenden Schutz zu bieten, andere wiederum das Gepäck bewachen, um ihren Unterhalt zu sichern. So ist es auch im Krieg, den die Gesellschaft³² dem Laster und dem Irrtum erklärt. Man braucht Missionare, Apostel, Lehrer und Arbeiter. Aber ebenso braucht man freiwillige Spender, die mit ihren Gaben den Lebensunterhalt sichern und beschaffen, und solche, die wie Mose auf dem Berg³³ mit ihrem Gebet die Mühen fruchtbar machen und die apostolischen Erfolge der Arbeiter sichern. Aber nach einem Gesetz, das schon David selbst anwandte, haben im Krieg sowohl die Kämpfer als auch die Bewacher vom Troß am Verdienst des Sieges und an der Beute Anteil, ohne Rücksicht auf die Natur des Dienstes oder der Hilfeleistung, sondern entsprechend der Art, wie sie gewährt wurden³⁴. Ebenso wird beim Werk des Apostolates nicht darauf gesehen, ob jemand durch Predigt oder Gebet, durch

³² Ursprünglich: Vereinigung (associazione), Korrektur Pallottis.

³² Ursprünglich: Vereinigung (associazione), Korrektur Pallottis.

³³ cf Ex 17,11–12.

³⁴ *Aequa pars erit descendentis ad proelium, et remanentis ad sarcinas, et similiter dividetur* (nach 1 Reg 30,24, Vulgata).

Hilfsdienste oder durch Ausübung eines kirchlichen Amtes, durch Handwerk, Anstellung oder Beziehungen mitgeholfen hat, sondern jeder hat nach dem Eifer und der Begeisterung, womit er sich dabei eingesetzt hat, und nach dem Rang, der ihm zukam, Anspruch auf Vergeltung und auf das Verdienst [an den] Erfolgen, welche die Gesellschaft von Gott erlangen wird.

14. In wenigen Worten: um sich also dem Katholischen Apostolat anzuschließen, muß man sich einsetzen für das erneute Aufblühen des hl. Glaubens und der Frömmigkeit im Heimatland und für deren Verbreitung in den entlegensten Gegenden beider Erdhälften, damit dort das kostbarste Blut unseres Herrn Jesus Christus fruchtbar werde, die Früchte seiner Erlösung sich verbreiten und sein heiliger Name erkannt und angebetet werde.
15. Sich dem Werk des Katholischen Apostolates anschließen bedeutet also, die göttliche Güte gewissermaßen verpflichten, in reichstem Maß Segen und Gnade auf dieses selbst herabzugießen, und die Wohltaten des hl. Glaubens vielen ungläubigen Völkern verschaffen, die jeder geistlichen Hilfe beraubt und bedürftig sind und wie verlassene Kinder vergeblich nach jemandem rufen, der ihnen das Brot <des Evangeliums>, nach dem sie hungern, breche und verteile³⁵. Alles in allem bedeutet es: Einsatz für die größere Ehre Gottes [und] für das Heil der Mitmenschen sowie die Sicherung des *eigenen* Heils.
16. Welche Ziele, welche Absichten könnten also vornehmer, erhabener und heiliger und zugleich frömmere, wohltätiger und eines christlichen Herzens würdiger sein als diese? Und wer wird sich nicht eine Ehre, ja eine Freude daraus machen, sich einer religiösen Institution anzuschließen, die sich solche Absichten und Ziele vornimmt? Was bedeutet schon [das bißchen] Opfer eines eifrigen Werkes, eines Almosens oder Gebetes, welche nicht einmal den Namen „Opfer“ verdienen, wenn man dadurch für Gott und die Kirche so große Ehre und für sich und andere so reichen und echten Nutzen erlangen kann? Und wer fühlt sich nicht in heiliger Glut entbrennen, für ein solches Ziel die Arbeit oder Hilfe zu leisten, die in seinen Kräften steht, und die, vereint mit dem Werk anderer in

³⁵ Parvuli petierant panem, et non erat qui frangeret eis (nach Klgl 4,4, Vulgata).

der Gesellschaft, *rund um die Welt* fruchtbar wird zum Nutzen der Seelen, für die der Sohn Gottes all sein kostbarstes Blut *hingegen* hat? Und welche Stärkung, welchen Trost genießt jemand in der Todesstunde, wenn er sich an jene Gegenden, an jene Völker erinnert, zu denen durch die Mitwirkung in seinem Leben das Licht der Wahrheit und die Wohltaten der Erlösung gebracht wurden?

17. Werden die Katholiken vielleicht weniger eifrig sein [im Einsatz] für das Werk des Himmels als die Irr- und Ungläubigen für das Werk der Hölle? Während [.....]³⁶ der Deismus mit seinen Gesellschaften einer von jedem religiösen Dogma gelösten Moral die größten Anstrengungen unternimmt, um den Irrtum und Indifferentismus zu verbreiten, sollen da die Rechtgläubigen kalt und untätig bleiben und es ablehnen, sich einem Werk anzuschließen, das mithilft an der Verbreitung des Glaubens und der Liebe³⁷? Das können wir nicht glauben. Wir sind vielmehr überzeugt, daß alle wirklich katholischen Herzen, alle wahrhaft eifrigen Menschen, denen das Heil des Nächsten und die Ehre Gottes und des heiligen Namens Jesu Christi am Herzen liegen, mit gleichem Edelmut und gleicher Bereitwilligkeit auf den Anruf antworten, der jetzt an ihre Religiösität und Liebe ergeht. Sie werden sich eiligst als Mitglieder einem so frommen und fruchtbaren Werk anschließen und gewillt sein, es eifrig zu fördern, mutig zu verteidigen und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. *Rom* vor allem, der Mutterboden für alle Gründungen eifriger Liebeswerke, wie unzählige solcher Institutionen, die es zieren, beweisen; *Rom*, das man immer mit Erfolg zugunsten religiöser Werke anspricht; *Rom*, wo auch das niedrige Volk lebhaften Anteil nimmt an den Ereignissen der Kirche und an dem Schicksal der heiligen Unternehmungen für den Glauben; *Rom* wird zuerst auf einen solchen Anruf antworten, der von wahrem Glaubenseifer und echtem Geist christlicher Liebe eingegeben ist. Und von *Rom*, wo die Fackel des Glaubens stets in reinstem Licht erglänzte, werden jetzt neue Strahlen ausgehen, um das Licht des Evangeliums andern Völkern zu

³⁶ [.....] Auslassung eines missverständlichen Satzteils.

³⁷ Ursprünglich: ... sich dem Werk der Verbreitung des Glaubens und der Wahrheit anzuschließen. Korrektur Pallottis.

bringen, die jener Wahrheit noch entbehren, deren Mittelpunkt, Sitz und Lehrmeisterin es ist.

Aus der Kirche der Vereinigung³⁸
Rom [im] Mai 1835.

7. Statuten des Katholischen Apostolates

Das Original ist in Schönschrift von zwei verschiedenen, unbekanntem Kopisten erhalten. Die Korrekturen Pallottis sind zahlreich, wenn auch nicht von Bedeutung für den Gedankengang. Schulte bemerkt zwar: „Die Urschrift zeigt nur wenige Verbesserungen von Pallottis Hand, die er anscheinend bei der Durchsicht vor der Verarbeitung zum *Opuscolo 1836* anbrachte“ (Dok XIII Einführung).

Nach Schulte hatte Pallotti mehrere Mitarbeiter um Vorschläge oder Entwürfe für diese Statuten des Katholischen Apostolates gebeten. Die beiden Brüder, Fürst Mario und Pompeo Gabrielli, legten je einen solchen vor. „Beide Vorschläge trafen die Sache nicht und erhielten auch keinerlei Bedeutung“ (ebd.). Schulte schreibt die Urheberschaft P. Gioacchino Ventura zu, der wesentlich an der Abfassung des Mai-Aufrufs beteiligt war. Dieser Statutenentwurf ist jedenfalls in die drei Eingaben eingearbeitet worden, die auch den Mai-Aufruf enthalten: *Opuscolo 1836*, *Opuscolo 1837* und *Opuscolo 1838*. Diese stammen zweifellos aus der Feder Venturas (cf No 13: Einführung).

Die Abfassung setzt die kirchliche Billigung voraus [cf VP IV 143], wohl auch die erste Vorstandssitzung vom 14. Juli 1835. Dort hatte man die Bildung von zwei Klassen von Mitarbeitern oder Mitgliedern beschlossen, von denen die einen unter den Katholiken den Glauben neu beleben und die Liebe verbreiten sollen“ und die andern „für das Werk der Glaubensverbreitung [tätig sein sollen]“ [No 5b: VP V 7].

Diese Zweiteilung taucht nur noch in einem Organisationsplan und Wahlverfahren auf, die Pallotti in der zweiten Hälfte des gleichen Jahres entworfen hat [cf VP III 16–22].

Das Kriterium der Klasseneinteilung wird inskünftig ein ganz anderes sein, nämlich das der Mittel und der Art der Mitarbeit, worauf

³⁸ Santa Maria in Carinis [cf No 5a + b].

im *Mai-Aufruf* mehrmals Bezug genommen wird [cf No 6: nn. 4, 6, 7]: persönlicher apostolischer Einsatz, Gebet und materielle Spenden. Haupt- und Zwischenziel sind deutlich angesprochen (n. 3). Ausdrücklich werden alle christlichen Weltleute oder Laien zur Mitarbeit eingeladen (n. 4).

Die Möglichkeiten der persönlichen Mitarbeit werden im zweiten Kapitel ausführlich aufgezählt, die Aufnahme der Mitglieder wird vorsichtig und genau geregelt. Die geistliche Mitarbeit, bzw. Unterstützung wird bezüglich Gebet und Sakramentenempfang fast zu genau umschrieben im dritten Kapitel. Die materielle Hilfe wird mit äußerster Vorsicht behandelt im vierten Kapitel.

Im fünften Kapitel [VP IV 160–166] werden Organisations- und Leitungsfragen geregelt. Sie sind nie auf ihre Ausführbarkeit überprüft worden. Wir lassen sie also weg, zumal wir dafür im *Opuscolo 1838* eine gestraffte Darstellung der angedeuteten Fragen finden [cf No 13; art 7: VP IV 407–409].

Lit.: Schulte 47; 708. – Frank II 29.

Text: VP IV 142–160 [ohne 160–166] – II Racc 11–47 [ohne 48–63].

Datierung: 1835, Mai–Juli.

Zweifel

Statuten des Katholischen Apostolates zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens

Erstes Kapitel

Zweck der Vereinigung und ihre Hauptgliederung

1. Mit Genehmigung der kirchlichen Autorität wurde in Rom eine Vereinigung gegründet unter dem Titel „Katholisches Apostolat“ usw. und unter dem besonderen Schutz der allerseligsten Jungfrau, der Königin der Apostel, [und das aus zwei Gründen: Erstens], um die wahren Katholiken für die Mitarbeit an den Plänen der göttlichen Barmherzigkeit zu gewinnen, die anscheinend in aller Stille die Mittel zu einer größeren Verbreitung des hl. Evangeliums und zur Bekehrung der Welt vorbereitet. [Zweitens], um durch apostolische Tätigkeit, durch

materielle Unterstützung und durch Gebet den in der Hl. Schrift vorausgesagten Zeitpunkt vorzubereiten, da die Menschen durch das Bekenntnis des gleichen Glaubens und durch die Unterordnung unter die gleiche Autorität eine einzige Herde unter einem einzigen Hirten bilden sollen.

2. Das Ziel dieser Vereinigung ist also ausschließlich die Heiligung der Mitglieder und die Verbreitung des katholischen Glaubens in der ganzen Welt.
3. Zu diesem Zweck widmet sie sich der Ausübung aller Tätigkeiten des kirchlichen Dienstes wie auch den vielfältigen Aufgaben der christlichen Liebe, die geeignet sind, den Geist des Glaubens, des Eifers und der christlichen Tugend in den katholischen Ländern zu erwecken. Zugleich umfaßt sie alle geistlichen und zeitlichen Mittel, um die Zahl der evangelischen Arbeiter für die Länder der Ungläubigen zu vermehren und den Erfolg ihres Apostolates zu sichern.
4. Damit diese Mittel zahlreicher, stärker und wirksamer werden durch die Vielfalt der Helfer und Mitarbeiter am gleichen Ziel, ist das Katholische Apostolat an keinerlei räumliche und personale Bedingungen gebunden, sondern, in Rom gegründet, wird es, so Gott will, seine Verzweigungen auch über die andern Teile der Christenheit ausbreiten. Es läßt auch – wengleich in Abhängigkeit von der kirchlichen Autorität – Laien jeden Alters, jeder Stellung, jeden Geschlechts daran teilnehmen, sofern deren christliche Lebensführung und innige Frömmigkeit zu erbauen und Gottes Segen auf das von ihm gesteckte Ziel der Vereinigung herabzurufen vermögen.
5. Damit in dieser Gesellschaft jedoch Hierarchie und Ordnung herrschen, ist sie in drei verschiedene Abteilungen oder Klassen gegliedert, entsprechend den drei verschiedenen evangelischen Mitteln, aus denen zusammen sich das evangelische Werk ergibt. Das sind: der kirchliche Dienst im eigentlichen Sinn, das Gebet und die freiwilligen Beiträge oder die materielle Unterstützung jeglicher Art. Diese bilden für die Vereinigung die drei verschiedenen [Rechts-]Titel, an denen jeder Anteil haben kann.
Diese drei Abteilungen oder Klassen sind also:
 1. Die Abteilung der Arbeiter im eigentlichen Sinn.
 2. Die Abteilung der geistlichen Mitarbeiter.
 3. Die Abteilung der zeitlichen Mitarbeiter oder Spender.

Zweites Kapitel

Die erste Abteilung des Katholischen Apostolates, d. h. die Klasse der Arbeiter

1. Die Klasse der Arbeiter, die den ersten und wichtigsten Teil der Vereinigung des Katholischen Apostolates bildet, setzt sich aus jenen Einzelpersonen zusammen, die auf Grund ihres Weihecharakters, ihres Eifers, ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten den eigentlichen kirchlichen Dienst und das christliche Apostolat ausüben können oder an der Ausbildung jener mitzuarbeiten imstande sind, die sich diesem [Apostolat] widmen.
2. Deshalb setzt sich diese Klasse aus Geistlichen zusammen. Doch können auch jene christlichen Laien dazugehören, die eifrig und geeignet sind, am geistlichen Dienst und am Ziel der Vereinigung mitzuwirken, sei es durch schriftstellerische Tätigkeit zum Nutzen von Religion und Frömmigkeit oder durch Unterricht in Fremdsprachen für jene, die sich ausbilden und unterrichten lassen für die Missionen in fernen Ländern.
3. Da nicht alle Mitglieder dieser Klasse gehalten sind, ein gemeinschaftliches Leben zu führen, (so) können auch Priester als Mitglieder eintreten, die religiösen Genossenschaften angehören, sowie auch Weltpriester, die durch ihren Stand an besondere Pflichten gebunden sind. Um als Arbeiter im Katholischen Apostolat aufgenommen zu werden, ist es im allgemeinen nicht erforderlich, daß sich der einzelne ihm ausschließlich weihe, unter Verzicht auf jede andere besondere Beschäftigung oder Verpflichtung. Es genügt vielmehr, wenn man sich irgendeiner der Tätigkeiten des kirchlichen Dienstes oder einer diesem Institut eigenen Aufgabe zur Verfügung stellen kann, wie und wann es einem jeden sein Stand und seine besonderen Verpflichtungen erlauben.
4. Die der Vereinigung eigenen Aufgaben sind:
 1. Alle Tätigkeiten des apostolischen Dienstes wie Verkündigung des Gotteswortes, Unterweisung der Unwissenden, Spendung der Sakramente und Sorge für deren häufigen Empfang, Bekämpfung von Laster und Irrtum, Weckung des religiösen Geistes und der Frömmigkeit.
 2. Verfassen und Verbreiten von Büchern und Abhandlungen zur Erklärung, Verteidigung und Erhaltung der Religion.
 3. Verinnerlichung, Ermutigung, Erhaltung und Verbreitung

jeder Art von Andachtsübungen und religiösen Bräuchen, die es in sich haben, den Glauben neu zu beseelen, die Frömmigkeit zu entfachen und die schlechten Sitten in allen Schichten der Gesellschaft zu verbessern.

4. Deshalb Ausübung des kirchlichen Dienstes nicht nur in der eigenen Kirche der Vereinigung, sondern auch in den andern Kirchen oder religiösen Instituten jeder Art, wo die Arbeit der Mitglieder erwünscht wird.

5. Was ferner das Außenapostolat in Ländern der Nichtkatholiken und Irrgläubigen angeht, haben die Arbeiter folgende ihnen eigene Aufgabengebiete:

1. Mitarbeit an der Herzens- und Geistesbildung jener, die sich für die auswärtigen Missionen entschließen.

2. Bemühung um die Vermehrung ihrer Zahl, indem man unter den Christen den Eifer für das Heil der Seelen neu weckt.

3. Aufnahme und Fortsetzung eines ausgedehnten Briefwechsels mit den entferntesten Gebieten, um deren besondere geistliche Bedürfnisse kennen zu lernen, diese dem Oberhaupt der Kirche zu unterbreiten und entsprechende Hilfsmittel und Unterstützungen zu erbitten.

4. Hilfeleistungen mit allen der Vereinigung zur Verfügung stehenden Mitteln zugunsten der Propaganda¹ in Rom und Ausweitung, Vermehrung und Verteidigung ihrer Bekehrungsarbeit.

5. Verteilung der einzelnen Missionare mit der gebührenden Genehmigung und Erwirkung ihrer Sendung in die bedürftigsten Gegenden, je nach Fähigkeiten und besonderen Begabungen des einzelnen.

6. Verfassen oder Übersetzen von Büchern in fremde Sprachen, die eine Darlegung der Religion enthalten und die Widerlegung der besonderen Irrtümer, die in jenen Ländern vorherrschen, in die sie versandt werden sollen.

7. Wachen über den Fortgang jeder Mission, Erkundigung über ihren Stand und Veröffentlichung der wichtigsten Ergebnisse zur allgemeinen Erbauung.

8. Bei den Bischöfen den Eifer wecken und auch bei den Regierungen das Interesse wachrufen für die Förderung und den Aufbau des kostbaren Missionswerkes. Endlich auf jede nur

¹ Gemeint ist die Congregatio de Propaganda Fide, d. h. der Glaubensverbreitung.

mögliche Weise mitwirken an der Vermehrung der Mittel zur Verteidigung der katholischen Religion in der ganzen Welt.

6. Das Ziel des Katholischen Apostolates ist ausschließlich die Ehre Gottes durch die Bekehrung und Rettung der Seelen. Und das einzige bewegende Motiv, das die Arbeiter beseelen muß, darf nur der Eifer und das geistliche Wohl sein. Deshalb müssen die Mitglieder der ersten Klasse alle oben genannten Arbeiten unentgeltlich leisten, nicht nur in der eigenen Kirche der Vereinigung, sondern auch in den andern. Auch für jede andere Arbeit dürfen sie keinen zeitlichen Lohn in irgendeiner Form erwarten oder fordern. Davon sind jene ausgenommen, die sich mit der literarischen oder wissenschaftlichen oder sittlichen Ausbildung der Missionare oder mit andern dem Werk [Istituzione] eigenen Aufgaben beschäftigen und keine andern Mittel [zur Bestreitung] des Lebensunterhalts haben. [Dann] sollen und werden sie mit dem Nötigen aus dem Vermögen der Vereinigung selber versorgt werden.
7. Niemand kann als Arbeiter Mitglied der Vereinigung werden, wenn er nicht dem Rat, der das Werk leitet, von wenigstens zwei seiner Mitglieder vorgeschlagen wird und nicht die Zustimmung von zwei Dritteln der Ratsstimmen erhält.
8. Nach der Aufnahme wird der einzelne sechs Monate lang als Novize betrachtet. Erst nach Ablauf dieser Frist und mit Zustimmung von zwei Dritteln der Ratsstimmen kann er zur Weihe oder Hingabe [oblazione, od offerta] seiner selbst an Gott für das Werk des Katholischen Apostolates zugelassen werden. Dann wird er durch das entsprechende [Aufnahme-] Diplom dieser Klasse zugezählt und bekommt Anteil an den Verdiensten, Privilegien, Fürbitten und andern geistlichen Gütern des Werkes [Istituzione].
9. Die Weihe oder Hingabe, welche die einzelnen Arbeiter vollziehen, ist nur ein einfaches widerrufliches Versprechen, frei von jedem Gelübde oder Eid und von sonst einer Verpflichtung unter Sünde. Deshalb steht es dem einzelnen immer frei auszutreten, und der Vereinigung steht es frei, ihn mit Zustimmung von zwei Dritteln der Ratsstimmen zu entlassen.

Drittes Kapitel

Die zweite Abteilung des Katholischen Apostolates, d. h. [die Klasse der] geistlichen Mitarbeiter

1. Die zweite Abteilung des Katholischen Apostolates bilden jene, die nicht persönlich einen kirchlichen Dienst ausüben noch durch materielle Hilfsmittel beisteuern können, die aber durch das evangelische Mittel des Gebetes [etwas] dazu beitragen. Da sie aus sich selbst keine apostolischen Funktionen ausüben, sondern geistlich mitarbeiten durch das Gebet, heißen sie geistliche Mitarbeiter.
2. Nach der Lehre des hl. Evangeliums² ist es das Gebet, das die Arbeiter für den Weinberg des Herrn erlangt. Mehr als Talent und Fähigkeit des Predigers macht das Gebet die Predigt des Evangeliums fruchtbar. Ihre Frucht hängt vom Wachstum ab, das Gott mit seiner Gnade dabei gewährt³. Deshalb werden die geistlichen Mitarbeiter, die sich zur Mitarbeit für das überaus heilige Ziel des Katholischen Apostolates durch das so wirksame Mittel des Gebetes anbieten, mit Recht als eine der vornehmsten und wichtigsten Klassen der Vereinigung betrachtet.
3. Das Mittel des Gebetes ist einerseits wirksam [genug, um] den Erfolg der apostolischen Tätigkeit zu sichern, andererseits ist es aber leicht und allgemein [möglich], weil die göttliche Barmherzigkeit niemanden ausschließt, sondern vielmehr alle zum Gebet auffordert⁴. Und bei demütiger Gesinnung, Zerknirschung und Sehnsucht des Herzens fällt dessen Verrichtung allen leicht. So ist niemand irgendwelchen Alters, Geschlechts, Standes, Volkes oder irgendeiner Stellung von der Mitgliedschaft des Katholischen Apostolates in der Klasse der geistlichen Mitarbeiter ausgeschlossen.
4. Das weibliche Geschlecht hat sogar für gewöhnlich mehr Neigung und mehr freie Zeit für das Gebet, andererseits ist das Gebet für die Frauen gewissermaßen das einzige Mittel, an den Erfolgen des kirchlichen Dienstes wirksam mitzuhelfen. Deshalb sind in dieser Klasse und Rangstufe auch die wahrhaft christlichen Frauen zur Mitgliedschaft zugelassen, und in

² Lk 10,2

³ Cf 1 Kor 3,6 f

⁴ Cf Lk 18,1

besonderer Weise die gottgeweihten Jungfrauen in den Klöstern oder in andern religiösen Instituten.

5. Die christlichen und eifrigen Seelen, die am Werk der Glaubensverbreitung durch Gebet mitarbeiten und zum Katholischen Apostolat gehören wollen, sollen jeden Tag andächtig die wenigen Gebete verrichten, die ihnen angegeben werden. Ferner sollen sie dem Herrn jeden Tag das auch noch so geringe Verdienst aller guten und christlichen Werke und aller freiwilligen Abtötungen, die sie mit Hilfe der göttlichen Gnade täglich auf sich nehmen, aufopfern, um den Segen Gottes für die Unternehmungen der evangelischen Arbeiter zu erlangen und um deren Zahl, Eifer und Tugend zu vermehren.
6. Außerdem sollen sie in derselben Meinung an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen⁵ zu den hl. Sakramenten der Buße und der Eucharistie gehen. Sollte es ihnen aus irgendeinem Grund nicht möglich sein, wohnen sie am gleichen Feiertag einer weiteren Messe bei und beten dabei besonders für die Verbreitung des hl. katholischen Glaubens und für die Bekehrung der Seelen, die fern vom Pfad des ewigen Heiles wandeln.
7. Diese Klasse des Katholischen Apostolates hat besonders den Auftrag, das Opfer des dauernden und immerwährenden Gebetes darzubringen. In diesem Anliegen verwenden sie einmal im Monat, zur Stunde und an dem Tag, der für jeden Mitarbeiter bestimmt ist, eine volle Stunde für die Verrichtung der Gebete, die ihnen angegeben werden, oder für die Verrichtung anderer Andachtsübungen, und zwar, wenn möglich, vor dem allerheiligsten Sakrament. Diese Tage und Stunden werden so auf die geistlichen Mitarbeiter verteilt, daß an jedem Tag und zu jeder Stunde des Tages einzelne Mitglieder der Vereinigung im Namen des ganzen Werkes zu Gott beten, damit der Weihrauch und das Opfer des Gebetes, das sich aus den Herzen so vieler eifriger Christen unaufhörlich zum Himmel erhebt, die der göttlichen Majestät zugefügten Beleidigungen einigermaßen sühne. [Dieses Gebet] soll auch das Erbarmen Gottes auf das Elend der Welt und der Seelen, die zugrunde gehen,

⁵ Der hier von Pallotti gebrauchte Ausdruck „giorni di doppio precetto“ ist heute unklar, auch für den italienischen Herausgeber seiner Schriften. Derselbe Ausdruck wird von Pallotti an anderer Stelle verbessert in „giorni festivi di precetto“, woran sich unsere Übersetzung orientiert [Nr 13: VP IV 402].
Vgl. jedoch OCCC V, S. XXV, Anm. 2!

herabrufen und ständigen Segen und Beistand für die Arbeiter im Weinberg des Herrn erwirken.

8. Die geistlichen Mitarbeiter werden bemüht sein, eifrig an den Übungen der Religion und Frömmigkeit teilzunehmen, die an bestimmten Tagen in den Kirchen der Vereinigung für das eigene Anliegen des Katholischen Apostolates verrichtet werden. Davon ausgenommen sind jene, die infolge der Klausurvorschrift oder einer Krankheit oder wegen einer andern rechtmäßigen Verhinderung nicht in die genannten Kirchen gehen können und diese Übungen deshalb in ihren eigenen Wohnungen verrichten dürfen.
9. Zur Aufnahme einer Person als Mitglied der Vereinigung in die vorliegende Klasse genügt die Empfehlung eines einzigen Ratsmitglieds und die Zustimmung der Mehrheit der Räte. Zur Weihe oder Hingabe wird sie dann erst zwei Monate nach der Aufnahme zugelassen.
10. Die Verrichtung aller Übungen und eigenen Gebete der geistlichen Mitarbeiter ist mit keinerlei Verpflichtung durch Gelübde oder Eid verbunden, und ihre Unterlassung bringt keinerlei Art von Sünde mit sich.

Viertes Kapitel

Dritter Teil des Katholischen Apostolates, d. h. die Abteilung der zeitlichen Mitarbeiter oder Spender

1. Die dritte Abteilung oder Klasse des Katholischen Apostolates setzt sich aus jenen zusammen, die sich persönlich nicht nur keinem eigentlichen kirchlichen Dienst oder Lehrauftrag widmen können, sondern auch nicht in der Lage sind, mehrere fromme Übungen zu verrichten, die aber trotzdem in der ihnen möglichen Weise am erhabenen und verdienstvollen Werk der Bekehrung der Seelen mitarbeiten wollen. So bieten sie sich zur Leistung von freiwilligen Beiträgen für die zeitlichen Bedürfnisse dieses Werkes an, und deshalb heißen sie zeitliche Mitarbeiter oder Beisteurer.
2. Wiewohl aber die Mitglieder dieser Klasse die Vereinigung nur durch materielle und irdische Hilfsmittel unterstützen, kann das geistliche Werk ohne diese Hilfsmittel doch nicht vorankommen, da der Apostel und der Missionar vor allem andern einer menschlichen Unterstützung bedürfen. Deshalb

wird erklärt, daß die Klasse der Beisteurer um so achtenswerter ist, je notwendiger einerseits auch materielle Hilfen sind und je seltener andererseits diese aus reinem Eifer und Wohlwollen für die Religion zu bekommen sind.

3. Um Mitglied dieser Klasse des Katholischen Apostolates werden zu können, genügt es, wenn man sich zu einem wenn auch noch so geringen monatlichen Beitrag verpflichtet. Dieser kann so vereinbart werden, wie es dem Spender am angenehmsten ist. Das soll jedoch reiche und wohlhabende Personen nicht hindern, großzügiger und hochherziger zu einem so verdienstvollen Werk von so großem und heiligem Nutzen beizutragen, sei es beständig oder nur ein einziges Mal, vor allem, wenn es sich hauptsächlich um ein großes Projekt (stabilimento) oder um große Nöte der Vereinigung handelt.
4. Man darf aber auch die kleinen Spenden und Beiträge nicht mit Gleichgültigkeit betrachten. Oft kann man große Ergebnisse erzielen mit geringen Mitteln, die, zusammengelegt, auch groß werden.
5. Die Annahme der kleinen Spenden hat darüber hinaus den Vorteil, daß man auch Personen mit bescheidenem Vermögen am Verdienst des Apostolates teilhaben lassen kann, auch die Armen, die man bislang wegen ihrer Lage außerstande hielt, an den Werken des Eifers und der wahrhaft christlichen Liebe teilzunehmen. So kann auch der Arme, der Handwerker und die Witwe das Apostolatswerk unterstützen. Und indem sie ihre kleine Gabe zu einem erhabenen Opfer erheben, können sie auch ihren Glaubensgeist vertiefen und die zusammengelegten Scherflein des Armen verdienstvoller machen als das vereinzelte Opfer des Reichen.
6. Mit der Unterschrift und dem Versprechen, irgendeinen großen oder kleinen ständigen Beitrag zu leisten, übernimmt der Spender keinerlei Verbindlichkeit oder gesetzliche Verpflichtung irgendwelcher Art. So bleibt jedem die volle Freiheit des Austritts, wenn seine Verhältnisse ihm die Zahlung eines Beitrags nicht mehr gestatten oder wenn er aus irgendeinem Grund nicht mehr Mitglied der Vereinigung bleiben will, ohne daß diese ein Recht oder einen Anspruch hätte, etwas zu fordern.
7. Die Beisteurer haben für die Zulassung keine Probezeit nötig, sondern können den Akt ihrer Weihe oder Hingabe an das

Katholische Apostolat zu dem Zeitpunkt vollziehen, da sie der Rat in diese Klasse aufnimmt. Mit dieser Weihe ist keinerlei Art von Eid oder Gelübde verbunden. Sie enthält auch keine Verpflichtung unter Sünde.

8. Die zeitlichen Mitarbeiter gelten daher schon von dem Augenblick an, da sie Beiträge zu entrichten beginnen, als Mitglieder des Werkes und haben an allen geistlichen Gütern und Fürbitten desselben Anteil.
9. Während der Beitrag einem so heiligen Werk für das ewige Heil anderer dient, soll er auch dem, der ihn leistet, nicht nur größeres Verdienst, sondern auch wahren geistlichen Nutzen bringen und so vor Gott noch wohlgefälliger sein. Dabei soll er dem Spender nicht den geringsten Nachteil und wirtschaftlichen Schaden verursachen. Jeder ins Katholische Apostolat aufgenommene Beisteurer soll dafür sorgen, daß die Beitragssumme für ihn keine neue Ausgabe darstelle. Vielmehr sei sie die Umwandlung einer Ausgabe, wie sie die Weltleute in zeitlichen und irdischen Dingen gewöhnlich und nicht immer ohne Sünde machen, in ein geistliches und göttliches Verdienst. Das heißt also: sie sollen auf irgend etwas, das dem Luxus, Spiel und Vergnügen dient, verzichten und diesen Verzicht in die wohlthätige Spende, um die es sich handelt, umwandeln. Auf diese Weise wird das zu einem Mittel der Bekehrung und des Heiles für sich und andere, was gewöhnlich für sich und andere zumindest ein Mittel zu weltlicher Zerstreung oder Anreiz zur Sünde ist.
10. Die pünktlich ihren versprochenen Beitrag geleistet haben und dann durch wirtschaftliche Umstände gezwungen werden, die Beitragszahlung einzustellen, werden aus diesem Grund nicht aus der Liste der Beisteurer gestrichen, sondern haben weiterhin wie vorher Anteil an den geistlichen Gütern und Fürbitten des Werkes.
11. Dasselbe gilt auch, und zwar noch mehr, für jene, die großzügig ein einziges Mal eine ansehnliche Summe während ihres Lebens stiften oder sie durch testamentarische Verfügung beim Tode vermachen. Diese werden nicht nur als Beisteurer zu einem bestimmten Zeitpunkt angesehen, sondern auch weiterhin im Verzeichnis der Wohltäter geführt. Sie sind für immer eingeschlossen in die Fürbitten der Vereinigung und bleiben in ihrem immerwährenden Gedenken.

12. Jeder Beisteuerer erhält für gewöhnlich nicht nur eine Quittung für seine Beiträge, sondern auch einen Abdruck der Veröffentlichung, die zweimal im Jahr über die Activa und Passiva der Vereinigung herausgegeben wird. Dadurch sollen alle Beisteuerer Kenntnis erhalten von Herkunft und Verwendung jenes Geldes, das Frucht ihres Eifers und ihrer Frömmigkeit ist.
13. Sobald das Katholische Apostolat einmal fest Verbindung mit den fernen Ländern hat und allmählich direkt oder indirekt Auskünfte über den Stand der entsprechenden Missionen erhält, [ferner] über das Gute, das dort getan wird, und von den Wechselfällen, denen sie ausgesetzt sind, wird ein Blatt oder Monatsheft im Druck erscheinen, das solchen Dingen gewidmet ist. Solche Lektüre verbindet gewöhnlich das Angenehme mit dem geistlichen Nutzen. Von diesen Veröffentlichungen erhält jeder Beisteuerer ein Exemplar umsonst.

Fünftes Kapitel

Organisation und Leitung des Katholischen Apostolates

[VP IV 160–166] ≈ No 13: VP IV 407–409.

cf Einführung zu No 7.

IV. Vertiefende Begründung des allgemeinen Apostolates

Die Gründungsdokumente Vinzenz Pallottis im Jahre 1835

8., 9., 10.a, 10.b

Obwohl erst in der ersten offiziellen Sitzung der „Gesellschaft“ am 14. Juli 1835 beschlossen wurde, „das Buch über die Idee des Werkes [des »Katholischen Apostolates«] dem Druck zu übergeben“, d. h. wohl abfassen zu lassen [cf No 5b], hatte sich Vinzenz Pallotti offenbar gleich nach der Gutheißung durch Kardinalvikar Carlo Odescalchi vom 4. April [cf No 4a] im April oder Mai an den ersten Entwurf für eine sorgfältige Darstellung des Werkes gemacht.

Die ersten Versuche – wenn man von den Eingaben an die kirchlichen Behörden absieht [cf No 4.a, 4.b, 4.c] – zeigen deutlich die Sorge Pallottis, sein „eigentliches Herzensanliegen“ (Schulte 43 f)

auf Papier zu bringen, dafür aussagekräftige Titel oder Überschriften zu finden und dieses Anliegen den Gläubigen Roms und wohl darüber hinaus vorzutragen.

Die folgenden Texte stellen Bearbeitungen der Darstellung der Idee vom „Katholischen Apostolat“ dar. Sie sind im Zusammenhang zu sehen und zu lesen mit Text No 1., der am Schluß den bedeutsamen Titel trägt: „Erste allgemeine Idee der Gesellschaft“ [cf VP III 143].

No 8. 1. Bearbeitung: *Idee des Verbandes (Pia Unione)* [VP III 144–150]. (April/Mai 1835).

– – – 2. Bearbeitung: Die „*Dreizehn Artikel*“, zum Teil in No 9 übernommen [VP IV 190–196 in Kleindruck] (April/Mai 1835).

No 9. 3. Bearbeitung: *Erklärung über den Verband* [VP IV 167–206] (Frühsommer 1835, nach dem 14. Juli).

No 10.a 4. Bearbeitung: *Gesellschaft des Katholischen Apostolates...* [VP IV 300–339] (zweite Hälfte 1835 mit zwei Einschüben aus dem Jahr 1837).

No 10.b cf Einführung dazu.

Lit.: Schulte 43–47 (Gründungsdokumente).

8. Idee des Verbandes (Idea della Pia Unione)

Diese erste Bearbeitung der Darstellung seines eigentlichen Herzensanliegens ist auffallend kurz, wohl deshalb, weil unvollendet geblieben. Vinzenz Pallotti stellt darin die *Möglichkeit* des Apostolates und seines Verdienstes heraus, während er im Text No 1 das *Recht* und die *Pflicht* des Apostolates umschreibt. „Alle können... das Apostolat Jesu Christi ausüben – und das immer verdienstvoll“ (cf VP III 146), vor allen Gläubigen jedoch Maria, die Königin der Apostel. In einem zweiten Schritt verweist Pallotti deutlich auf das Endziel jeglichen Apostolates, nämlich auf die Verbreitung des hl. Glaubens bei den Ungläubigen, d. h. auf die Evangelisierung der Heidenvölker. Die Endvision ist mehr als einmal ausgesprochen: eine einzige Herde unter einem einzigen Hirten.

Im Vergleich zum *Mai-Aufruf* [No 6] begnügt sich der Verfasser hier mit diesem Hinweis auf das Endziel und die Endvision des katholischen Apostolates. Dort wird jedoch auch das Zwischenziel

hervorgehoben, als Vorbedingung oder Hauptmittel zur Erreichung des Endzieles [cf No 6: VP IV 123 Schluß von n. 6].

Beide Schriften dürften aus der gleichen Zeit stammen. Die Idee des Verbandes ist ausschließlich Pallotti zuzuschreiben. Der ursprüngliche Titel ist durch eine Art Umschreibung des Anliegens ersetzt.

Lit.: Schulte 43–44; 708.

Pallotti-Text: VP III 144–150. – I Racc 9–19.

Datierung: 1835, April/Mai, vermutlich bald nach dem 4. April.

Zweifel

Idee des Verbandes (zu bezeichnen) mit dem Titel „Katholisches Apostolat“ zu Ehren der Königin der Apostel, der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria¹

Darlegung des Wesens des Verbandes, der sich mit dem Titel „Katholisches Apostolat“ ausweist, zu Ehren der Königin der Apostel, der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria, zur Verbreitung des hl. Glaubens unter den Ungläubigen.

Apostel bedeutet *Gesandter*. Die Ausführung dessen, wozu einer gesandt ist, heißt Apostolat. In der Kirche Jesu Christi werden jene [Männer] Apostel genannt, die vom (selben) göttlichen Erlöser dazu gesandt waren, den Stämmen [Israels] und allen Völkern das Licht der Wahrheit zu bringen. Apostolische Männer heißen jene, die im Verlauf der Zeit von den Aposteln oder von den Bischöfen in verschiedene Teile der Welt gesandt wurden, um den Glauben an Jesus Christus zu verbreiten.

Katholisch heißt universal, und diese Bezeichnung kommt dem schon erwähnten Apostolat zu, weil es in jedem beliebigen Teil der Welt dieselben Wahrheiten verkündet.

Vielleicht wird jemand glauben, niemand könne das Verdienst das Apostolates erlangen, wenn er nicht das Amt eines Predigers innehat. Aber eine solche Meinung wäre ein Irrtum. Schaut, Brüder, auf unsere geliebte Mutter Maria. Sie hat, ohne zu predigen, nicht nur das Verdienst, das [ihr mit] den Aposteln

¹ Der ursprüngliche Titel steht in VP III 144 Anm. 1.

gemeinsam ist, sie ist sogar die Königin der Apostel (selbst). So grüßt sie die Kirche Jesu Christi als Königin der Apostel, [denn sie hat ihren Kräften entsprechend zur Verbreitung des hl. Glaubens beigetragen, ohne zu predigen, wohl aber so, wie es ihr in ihrer Stellung und ihren Verhältnissen möglich war. Da sie sich dabei mit solcher Vollkommenheit hingeeben hat, daß sie die Apostel bei weitem übertraf, hat Gott, der auf die Herzensgesinnungen seiner Geschöpfe schaut, Maria zur Würde der Königin der Apostel erhoben, weil er sie ihrer würdig erachtet hat]².

Möge also jeder Katholik, der in der Kirche Jesu Christi lebt, getrost sein. Denn wenn er, ob Priester oder Laie, mit seinen Talenten, seinem Macht[einfluß], seinen Beziehungen, seinem Beruf, seinen Worten, seinem Besitz und seinen irdischen Gütern – und wenn er in Ermangelung anderer [Mittel] wenigstens mit seinen frommen Gebeten für die Verbreitung des Glaubens an Jesus Christus in der ganzen Welt soviel tut, als er vermag, wird er das Verdienst des Apostolates erwerben. Das wird um so größer sein, je mehr er für dieses Ziel an Geld, Dingen, Talenten, Werken, Gebeten usw. einsetzt, so daß es ein Irrtum wäre, wenn man behauptete, er könne das Verdienst der Apostel nicht erreichen und auch nicht übertreffen. [Denn Gott schaut auf die Vollkommenheit und Fülle der Werke entsprechend der Möglichkeit seiner Geschöpfe]³.

Also alle, Große und Kleine, Adelige und Bürgerliche, Vorgesetzte und Untergebene, Gelehrte und Ungebildete, Reiche und Arme, Priester und Laien, Welt- und Ordensleute, ob in Gemeinschaft oder in Einsamkeit lebend, können in ihrer Lage oder in ihrem Stand, in den Gott sie gestellt hat, in irgendeiner Weise, aber immer verdienstvoll das Apostolat Jesu Christi ausüben.

Jesus Christus hat vorausgesagt, es werde eine Zeit kommen, wo eine einzige Herde unter einem einzigen höchsten Hirten in der ganzen Welt sein werde⁴.

In den Ratschlüssen der ungeschaffenen Weisheit war es bestimmt, daß das Kommen des künftigen Erlösers Jesus Christus um der guten Werke, der Gebete und der glühenden Sehnsüchte der

² Spätere Ergänzung in [].

³ Der Satz in [] scheint eine spätere Ergänzung zu sein.

⁴ cf Joh 10,16.

Gerechten, besonders der Königin aller gerechten Seelen willen, beschleunigt werde. Und so kam es.

Wer wird aber so vermessen sein zu verneinen, es könne nicht ebenso beschlossen sein im Hinblick auf jenen gesegneten Zeitpunkt, der vom ganzen Paradies erwartet und von der Hölle gefürchtet wird, da sich die ganze Welt in [den Zustand] einer einzigen Herde versetzt sieht, die von einem einzigen Hirten, dem Stellvertreter Jesu Christi, geleitet wird?

Wer wird also der Mächtige [dieser] Welt sein, der nicht seine ganze Macht nach bestem Können einsetzen wollte; wer der Große, der Adelige, der nicht seine Größe, bzw. seinen Adels[stand] ausnützen wollte; der Gelehrte, der nicht seine Gelehrsamkeit benutzen, der Reiche, der nicht seine Reichtümer einsetzen, der Bürger, der nicht seine Beziehungen ins Spiel bringen, der Handwerker, der nicht seinen Beruf ausnützen wollte? Und wer wird unter allen Katholiken der sein, wenn er nicht anders [mitzuhelfen] vermag, der nicht beten, fasten, die guten Werke vermehren wollte, um zu erreichen, daß bald, ja möglichst bald der Zeitpunkt komme, wo eine Herde und Hirt sein werden⁵?

Ja, alles kann man einsetzen, um die Verbreitung des hl. Glaubens zu fördern: Macht[einfluß], (jedoch nicht, um Gewalt anzuwenden, wohl aber, um ihn mit Demut und Liebe zu benutzen), Adelsstand, Talente, Studium, Handwerk, Geld, auch einen Rosenkranz, ein Bild des Gekreuzigten, der allerseligsten Jungfrau Maria und der Heiligen, ein Skapulier, ein Büchlein, alles und vor allem den guten Willen. Dieser verlegt sich, wenn er ohne äußere Mittel ist, auf die innern [Mittel] des Herzens [und] erhebt es liebevoll und demütig zum Allmächtigen. Der gute Wille geht auch dazu über, jene anzuregen, die über äußere Mittel verfügen, damit der Mächtige, bzw. der Adelige die Verbreitung des Glaubens nicht beeinträchtigt, sondern erleichtert; damit der Gelehrte sie mit seinen Schriften und seiner Lehrtätigkeit fördere; der Reiche seine Reichtümer einsetze, entweder zur Beschaffung von Andachtsgegenständen und vor allem zur Förderung von Büchern in verschiedenen Sprachen, die geeignet sind, den hl. Glauben zu verbreiten; oder um Missionare auszusenden, oder aber, um überall in der Welt Kollegien zu fördern, die gut eingerichtet sind für die Erziehung von Missionaren, die entsprechend angeleitet werden,

⁵ cf Joh 10,16.

damit sie von einem einzigen Geist, vom Geist Jesu Christi erfüllt seien; damit der Maler religiöse Bilder in jene Gegenden der Ungläubigen schicke, wo der Mangel am größten ist; damit [andere] Künstler⁶ religiöse Kupferstiche für denselben Zweck verschicken. Der gute Wille wird auch die klausuriierten Nonnen anregen, Rosenkränze, Skapuliere und andere christliche Andachtsgegenstände in vermehrter Zahl herzustellen; die Drucker [anregen], Bücher zu drucken, die geeignet sind, den hl. Glauben zu fördern. Der gute Katholik wird auch in den Häusern der Freunde und in den Palästen der Großen die günstige Gelegenheit zur Ausübung seines Apostolates wahrnehmen, indem er dazu anregt, die zahlreichen Andachtsgegenstände für die Verbreitung des hl. Glaubens zu verwenden. Diese befinden sich zu Hause sozusagen versteckt und unbenutzt. (Das sind Bilder, Kupferstiche, Bücher, Rosenkränze, Skapuliere und vor allem jene Darstellungen, die in den meisten Fällen als Mobiliar aufbewahrt werden und nicht als Gegenstände, die der Pflege der Frömmigkeit dienen können).

Schließlich wird der gute Katholik, der nach dem Verdienst des Apostolates strebt, alle seine Brüder in Jesus Christus anregen, für die Verbreitung des hl. Glaubens zu beten, damit bald eine Herde und ein Hirt werden. Besser als alle übrigen vermögen das die Volksmissionare von den Podien aus, die Prediger von den Kanzeln herab, die Pfarrer in ihren Pfarreien, ob sie nun das hl. Evangelium erklären oder Katechese geben oder irgendeine andere Seelsorgstätigkeit ausüben; die Beichtväter im Bußgericht, besonders die Beichtväter der Klöster und anderer Gemeinschaften irgendwelcher Art, damit überall, privat und gemeinschaftlich, das Gebet für die Verbreitung des hl. Glaubens gefördert werde.

Das sind die Überlegungen, aus denen die Idee des Verbandes des Katholischen Apostolates Gestalt angenommen hat, zu Ehren der Königin der Apostel, ein Apostolat, das sich auf jede Schicht von Personen jeglichen Ranges und Standes, jeglicher Würde, Stellung und jeden Alters usw., auf Gesunde und Kranke ausdehnen kann.

Dieser Verband wird darauf bedacht sein,

1. demütige, vertrauensvolle und beharrliche Gebete für die

⁶ im Original: Incisori di rami (Kupferstecher).

Verbreitung des hl. Glaubens zu fördern, damit bald, ja möglichst bald eine Herde und ein Hirt werden.

2. Er wird für Andachtsgegenstände besorgt sein wie z. B. Bücher in verschiedenen Sprachen, Bilder, Gemälde, Rosenkränze usw., die geeignet sind, die Frömmigkeit zu fördern und den Glauben zu wecken, und er wird [diese Dinge] in jene Gegenden schicken, wo die Katholiken unter den Ungläubigen leben und wo das Bedürfnis darnach am größten ist und wo sich deren Verwendung als höchst zweckmäßig und die Gelegenheit für die Zustellung als leicht erweisen.

3. Man wird darauf bedacht sein, entsprechend den göttlichen Erleuchtungen Charakter und Anlagen der Jugend zu prüfen, die geneigt ist, [sich] dem großen Missionswerk bei den Ungläubigen [zu widmen], indem man mithilft, sie auf jede nur mögliche Weise umfassend darauf vorzubereiten.

9. Erklärung über den Verband (Dichiarazione della Pia Unione)

Eine zweite Bearbeitung stammt vermutlich aus den Monaten April oder Mai 1835 und umfaßt drei Teile, die H. Schulte in seinem öfters zitierten Werk näher beschreibt (44–46). Wir finden darin das gleiche Endziel und die gleiche Endvision und eine fast endlose Aufzählung aller Schichten, Stände und Berufsgruppen des katholischen Volkes.

In den „*Dreizehn Artikeln*“ [cf VP IV 190–196 in Kleindruck] zählt Pallotti konkrete Aufgaben auf. Vor allem geht es ihm um die Förderung von Missionskollegien, Missionsberufen und Hilfsmitteln zugunsten der auswärtigen Missionen.

Die Titel der dritten Bearbeitung vom Sommer 1835 (nach dem 14. Juli) sind vielsagend. Offenbar fühlt sich Pallotti genötigt, ein Zwischenziel, bzw. eine Vorbedingung oder genauer die Vorbedingung zur Erreichung des Endzieles ins Auge zu fassen [cf No 6: n. 6]. Deshalb genügt ihm der kurze Titel *Erklärung über den Verband [des Katholischen Apostolates]* nicht.

In einem zweiten Titel nennt er deutlich die Mittel für eine solche Neubelebung des Glaubens und eine Neuentfaltung der Liebe unter den Katholiken als Voraussetzung für die Verbreitung des Glaubens oder die Evangelisierung der Welt [cf VP IV 176]. Die Endvision

oder das Endziel wird in dieser Bearbeitung eigens hervorgehoben [cf VP IV 198] wie auch in der vierten Fassung [cf No 10a: VP IV 317; 318].

Auf einem beigefügten Blatt scheint erneut die fast endlose Aufzählung aller Volksschichten auf. Dieses Blatt ist aber wieder gestrichen worden [cf VP IV 168, Anm. 5].

Wichtig ist vor allem die Begründung der allgemeinen Apostolatspflicht aller Katholiken, die als Kinder Gottes noch mehr als alle übrigen Menschen Abbilder der wesenhaften Liebe Gottes sind [cf VP IV 172], aus dem Gebot der Nächstenliebe, die nicht nur der Gottesliebe, sondern auch der gesunden Eigenliebe gleichgestellt wird [cf VP IV 173].

Am Schluß läßt Pallotti die Königin der Apostel in gemütswarmen Worten selbst „zum Herzen aller“, d. h. wohl zum Herzen aller Gläubigen sprechen [cf VP IV 207–216]. Diese Ansprache findet sich etwas erweitert am Ende des „Geistlichen Handbuchs“ wieder und wird dort übersetzt [cf No 10a: VP IV 332–339].

Lit.: Schulte 44–46; 709.

Pallotti-Text: VP IV 167–206 [ohne VP IV 207–216]. – II Racc 71–103 [ohne 104–112].

Datierung: 1835 Sommer, nach dem 14. Juli.

Zweifel

Erklärung über den Verband¹

Katholisches Apostolat zu Ehren und unter dem Schutz Marias, der Königin der Apostel, der allerseligsten [und] unbefleckten Gottesmutter, mit dem Ziel, die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zu fördern, die notwendig und zeitgemäß sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] in allen Teilen der Welt zu verbreiten, damit schon eher eine einzige Herde und ein einziger Hirt werden².

Unser Herr Jesus Christus hat vorausgesagt, es werde ein Zeitpunkt kommen, wo eine einzige Herde von einem einzigen höchsten Hirten in der ganzen Welt geweidet werde³.

¹ Dieser ursprüngliche Titel steht in VP IV 168, Anm. 2.

² Auf einem beigefügten Blatt ist dieser Titel um eine halbe Seite erweitert, aber wieder gestrichen worden.

³ Fiet unum Ovile et unus Pastor (Joh 10,16).

In den anbetungswürdigen Beschlüssen der ungeschaffenen Weisheit⁴ war es bestimmt, daß um der Gebete, der Fastenopfer und glühenden Sehnsüchte der Gerechten, vor allem der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der gerechten Seelen, willen der Erlöser des Menschengeschlechtes früher kommen werde. [Und dieses (frühere Kommen) wurde erlangt, obwohl die Welt voller Irrtümer und Sünden war]⁵.

Wer wird nun nicht glauben, es könne um der unendlichen Güte des Vaters der Erbarmungen willen⁶ ebenso beschlossen worden sein im Hinblick auf jenen gesegneten Zeitpunkt, der vom ganzen Paradies *erwartet*, von der ganzen Hölle aber gefürchtet wird, da sich die ganze Welt [in den Zustand] einer einzigen Herde und eines einzigen Hirten versetzt sieht?

Sobald man in religiöser Gesinnung, wenn auch nur ganz flüchtig und kurz, einen Blick auf die Welt unseres Jahrhunderts wirft, kann man nicht umhin, die unfaßbare Dringlichkeit zu sehen, daß unter den Katholiken der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet und [beide] unter allen Irr- und Ungläubigen jedes Volkes verbreitet werden, die zu Millionen und aber Millionen sozusagen zahllos in der Finsternis⁷ des Irrtums begraben dahinleben, ohne Glauben und deshalb ohne die unschätzbaren Kostbarkeiten der Religion Jesu Christi. Diese sind jedoch die wahre Stärkung des Menschen im Pilgerstand (*uomo viatore*), der im Tal der Tränen seufzt, und sind die einzigen Mittel zum ewigen Heil. (Die Welt spürt in verschiedener und mehrfacher Hinsicht das erhöhte Bedürfnis nach Religion gerade dann, wenn sie diese ablehnt).

Und gibt es denn unter den Söhnen der hl. katholischen Kirche einen, der es über sich brächte, mit Gleichgültigkeit zuzuschauen, wie wegen dieser dringlichen Forderung [nach Belebung von Glauben und Liebe] eine fast unvorstellbare Zahl von Seelen, die vom Gottmenschen erlöst worden sind, aus dieser Welt scheidet, entweder mit einem toten Glauben, weil nicht von der Liebe beseelt, oder ohne Glauben schlechthin, solange nicht dieses Heilmittel eingesetzt wird [, das dieser Forderung Genüge tut]? Dabei sind die schrecklichen Folgen zu bedenken, die uns der Glaube lehrt.

⁴ cf No 8: VP III 146.

⁵ Dieser Satz in [] ist eine spätere Ergänzung.

⁶ cf 2 Kor 1,3.

⁷ cf Lk 1,79.

Und wer bedenkt nicht angesichts eines so beklagenswerten Schauspiels die Pflichten der christlichen Liebe?

Ja, die wahre christliche Liebe mit den ihr eigenen, wesenhaften und naturgemäßen Merkmalen, die der hl. Paulus dargelegt hat, ist die erste und einzige Triebfeder, die mit dem *Gebet* erreichen und mit den *Werken* zustande bringen kann, was in Sachen Religion für die [Bewältigung der] Nöte der Welt gebraucht wird. [Das heißt soviel, wie nötig ist, um alle Menschen auf dieser Erde durch den Besitz der *Friedens* glücklich zu machen. Diesen hat uns Jesus Christus für unser Dasein als Wesen im Pilgerstand als sein Erbe zurückgelassen⁸, das die Söhne der Kirche zur Inbesitznahme des *ewigen* Friedens befähigt, den derselbe Jesus Christus allen (Menschen) durch das Vergießen seines kostbarsten Blutes erworben hat⁹].

Unser Herr Jesus Christus hat allen [Menschen] jeder Schicht und Stellung das Gebot der Liebe mit den Worten [der Hl. Schrift] gegeben: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 19,19)¹⁰.

Aber weshalb dieses Gebot für den Menschen¹¹ ..., für den Menschen, der in der Verstrickung in seine Leidenschaften dazu neigt, sich selber so ungeordnet zu lieben und jeden andern zu vergessen, daß er sich schließlich als Tyrannen gegen seinen Nächsten aufspielt?

Der Mensch ist, wie uns der hl. Glaube lehrt, als Abbild und Gleichnis Gottes geschaffen¹². Gott ist die wesenhafte Liebe¹³. Also ist der Mensch seinem geschaffenen Wesen nach ein lebendiges Abbild der göttlichen Liebe. Da nun Gott in seinem Wirken nach außen [in der Schöpfung] als wesenhafte Liebe immer auf das Wohl des Menschen bedacht ist – und das ist er so sehr gewesen, daß er seinen Eingeborenen gesandt hat, um das Menschengeschlecht durch den Tod am Kreuz zu erlösen: „Er war für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8)¹⁴ –, so muß der Mensch seinem Vermögen entsprechend Gott dadurch

⁸ cf Joh 14,27.

⁹ Dieser Absatz in [] ist eine spätere Ergänzung.

¹⁰ Diliges proximum tuum sicut teipsum.

¹¹ Die folgenden zwei Abschnitte sind eine spätere Ergänzung.

¹² cf Gen 1,26.

¹³ cf 1 Joh 4,16.

¹⁴ Factus est pro nobis obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis.

nachahmen, daß er seinen Nächsten tatkräftig liebt. [Der Nächste] ist jeder, welcher Stellung, Gegend und Nation auch immer, der fähig ist, Gott zu erkennen. Deshalb kann der Mensch seinem geschaffenen Wesen nach nicht vom Liebesgebot entbunden werden.

Wer sieht da nicht – die Notwendigkeit des Gebotes der Nächstenliebe vorausgesetzt –, daß niemand sich selber liebt, wenn er nicht tatkräftig mit ganzem Herzen, mit ganzem Gemüt und mit allen Kräften um sein eigenes ewiges Heil besorgt ist? Ebenso liebt keiner seinen Nächsten wie sich selbst, wenn er sich nicht um das ewige Heil seines Nächsten wie um sein eigenes sorgt.

Wer weiß aber nicht, daß niemand das ewige Heil erlangt, der das Gebot der Nächstenliebe nicht beobachtet¹⁵? Folglich ist jeder, der nicht töricht¹⁶ urteilen will, zum Eingeständnis gezwungen, daß jeder auf dieser Erde tatkräftig um das ewige Heil seines Nächsten besorgt sein muß, soweit er das vermag, entsprechend seinem Stand und gemäß der Stellung, dem Rang, der Würde, den Talenten, dem Wissen, der Bildung, den Beziehungen, dem Beruf und Handwerk usw. Denn wir haben jedes Gut von Gott, um es zur Ehre Gottes und zugleich für das Heil unserer eigenen Seele und unseres Nächsten zu verwenden, zumal ja auch der Gebrauch der irdischen Güter auf das wahre Wohl des Geistes hingeordnet sein muß.

Wenn aber das Liebesgebot so lautet, wie es unleugbar ist; und wenn es Glaubenssatz ist – und das ist es auch wirklich –, daß die Befolgung dieses Gebotes mit Hilfe der Gnade *möglich* ist, die nicht vorenthalten wird¹⁷; und wenn der Mensch seinen Vergehen zufolge sich der Gnade immer *unwürdiger* gemacht hat, so *erlangt* er sie (für sich) dennoch um der Verdienste des göttlichen Lammes willen, das aus reinem Erbarmen für die Sünder geopfert wurde. Und wenn er sie (für sich) mit einer solchen Fülle erwerben kann, daß er die Pflichten der Liebe den geringeren und größeren Bedürfnissen unseres Nächsten entsprechend erfüllen kann; – wenn aber *niemand* ohne die *Beobachtung* eines solchen Gebotes gerettet werden *kann*, wie kommt es dann, daß man bei den einen Kleinmut, bei den andern Vergeßlichkeit in der Beobachtung dieses Gebotes feststellt? Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man

¹⁵ cf Mt 19,17.

¹⁶ ursprünglich: gottlos (da empio).

¹⁷ cf Jak 1,5.

antwortet, das komme daher, weil der Mensch entweder aus Anhänglichkeit an die Erde und die irdischen Interessen oder [aus Nachgiebigkeit gegenüber] dem Drängen der bösen Leidenschaften die natürlichen und religiösen Pflichten vergißt, ja diese sogar durch entgegengesetzte Handlungen auf sakrilegische und barbarische Weise mit Füßen tritt oder den Schatz des göttlichen Gesetzes nicht bedenkt und kein Vertrauen in die Kraft der Gnade hat, um es [das Gesetz] zu beobachten.

In dem eben Ausgeführten ist zugleich eine auf Tatsachen beruhende Wahrheit enthalten. Wer sieht da nicht ein, daß es *wenigstens* angemessen wäre, wenn unter Katholiken und vor allem in der Kirche Roms, von wo aus sich der Wohlgeruch Jesu Christi über die ganze Erde verbreiten muß¹⁸, in aller Schlichtheit, wie es dem Evangelium entspricht, eine Gesellschaft gefördert würde, (da ja zu allen Zeiten für verschiedene religiöse Ziele zum Nutzen der Herde Jesu Christi in der Kirche Gottes Gesellschaften gegründet worden sind). Diese Gesellschaft müßte das Gebot der Liebe, der *Königin* aller Tugenden, zur Grundlage haben und das Ziel verfolgen, das überaus machtvolle, einfache, [vor Eifer] glühende und zugleich überaus demütige Reich der Liebe unseres Herrn Jesu Christi in der ganzen Welt zu verbreiten, damit es immer leuchtender und unbestechlich dastehe. [Das alles dürfte] nur im Namen Jesu Christi und um der Liebe zu Jesus Christus willen, ohne Ehrgeiz, ohne Gepränge, ohne Klage oder Berechnung, ohne menschliche Rücksichten oder Schmeicheleien [geschehen], mit bestimmten und entsprechenden Richtlinien oder bescheiden vorgebrachten Aufrufen, die sich je nach Ort und Zeit an jede Klasse von Menschen richten, und mit Anregungen zu vielfältiger Betätigung der christlichen Liebe. Sie wäre dazu gegründet, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel besorgt zu sein, die notwendig und zweckmäßig sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] unter den Irr- und Ungläubigen jeder Nation zu verbreiten, damit schon früher eine einzige Herde unter einem einzigen höchsten Hirten in der ganzen Welt werde.

Hier wird sich der gute Katholik aus religiöser Einstellung mit dem Wissen trösten, daß eine solche Gesellschaft, die bisher als zweckmäßig bezeichnet worden ist, bereits in der Kirche Roms

¹⁸ cf 2 Kor 2,15.

entstanden ist. Allem Anschein nach läßt sich von ihr sagen, sie sei ins Leben getreten auf den Wegen Gottes, die so verschieden sind von jenen der menschlichen Weisheit, wie auch die göttliche von der menschlichen Weisheit verschieden ist. Als nämlich einige katholische Priester und Laien, ohne einen Gedanken an eine religiöse Gesellschaft, in Rom einige religiöse Mittel¹⁹ für die Pflege des Glaubens und der Frömmigkeit unter den Katholiken[, die] in den Ländern der Ungläubigen [wohnen,] bereitstellten, da kam die Idee einer Gesellschaft auf: Anlaß dazu gaben einige jener Werkzeuge, die in der Vorstellung der Welt schwach und hilflos sind und die der allweise Gott auszuwählen pflegt²⁰ für die Ziele seiner unendlichen Macht und Weisheit und seiner unendlichen Liebe. Anfangs wurde der Verband ins Auge gefaßt [nur] für die Beschaffung vermehrter geistlicher und zeitlicher Mittel, die notwendig und angemessen sind für die Verbreitung des hl. Glaubens. Aber der Vater der Lichter²¹, der Herr, der voll Liebe und Weisheit seine Gaben an diesen und jenen früher und später mitteilt, vermittelte die Idee des Verbandes noch an andere [Personen]. Da kam man zur Einsicht, daß es für die allseitige Bereitstellung vermehrter Mittel zur Verbreitung des hl. Glaubens notwendig sei, zuerst unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden, damit immer mehr [Katholiken] bereit seien, sich mit persönlichem Einsatz (colla persona) und Gebeten, mit Machteinfluß, Adelsstand, Talenten, Bildung, irdischen Gütern und auf jede andere nur mögliche Weise zur Verfügung zu stellen, (um die Mittel für die Verbreitung des hl. Glaubens zu mehren). Aber der so gedachte Verband hat einzig und allein die Beobachtung des Liebesgebotes zum Ziel, jedoch müssen Leitung und Reinheit der Absichten gesichert sein, damit sowohl in den einzelnen Teilen als auch im Gesamtunternehmen [alles] nach Gottes [Willen] geschehe und von seinen göttlichen Segnungen begleitet werde, und damit man [überdies] die Hirten der Kirche achte, vor allem aber den höchsten Hirten als Stellvertreter Gottes. Deshalb sind für den Verband und für alle seine Werke vom

¹⁹ Gemeint ist (wohl) die Geldsammlung in der Stadt Rom, um den Neudruck von 10 000 Exemplaren in arabischer Sprache des Büchleins „Die ewigen Wahrheiten“ von Alfons von Liguori für die chaldäischen Katholiken zu finanzieren.

²⁰ cf 1 Kor 1,27.

²¹ cf Jak 1,17.

hochwürdigsten Fürsten, dem Herrn Kardinalvikar²² des Papstes und dann vom Vicegerente [der Diözese] Rom²³ die göttlichen Segnungen erbeten worden. Bestärkt von solchen Segnungen, welche die Bittsteller durch weitgehende Reskripte erhielten, verehrten sie zutiefst im höchsten Amtsträger alles das, wodurch er der „Eine Hirte“ (Unus Pastor) ist²⁴. Und durch Vermittlung des hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars haben sie die Segnungen von Papst Gregor XVI. in folgendem kostbaren und ehrwürdigen Reskript erlangt. [Es lautet:] „Aus der Audienz bei Seiner Heiligkeit: 11. Juli 1835. Seine Heiligkeit gewährt der Gesellschaft des Katholischen Apostolates und jedwedem Werk der Frömmigkeit und des Seeleneifers, dem sich diese Gesellschaft widmen will, reichsten Segen. Carlo, Kardinalvikar“²⁵.

Wie kann nun ein Katholik, der aus dem Glauben lebt oder wenigstens den Schatz des Glaubens nicht verloren hat, nicht getrost sein, wenn er zu einer Gesellschaft und ihren Werken eingeladen wird, und dabei weiß, daß der Stellvertreter Jesu Christi den allmächtigen Segen Gottes darauf herabgefleht hat? Besonders, wenn er überlegt, daß der Verband sich in seinen Unternehmungen ausschließlich auf Gott verläßt, dem auch das möglich ist, was dem Menschen unmöglich ist²⁶, [daß der Verband] also zwar jeden einzelnen aus jeder Schicht dazu einlädt, für das ewige Heil des Nächsten besorgt zu sein, aber noch viel mehr jeden ermuntert, für sein eigenes [Heil] und das seiner Hausgenossen tatkräftig besorgt zu sein. [Es sind das] Gattin, Gatte, Kinder, Verwandte jeden Grades, Angestellte und Knechte, aber auch Freunde, mit denen man ins Gespräch kommt, Bekannte in ihrem jeweiligen Lebensstand, auf dem Land und in der Stadt, auf öffentlichen Plätzen, im Laden, im Geschäft und Handel, in einer Amtsstelle, im Berufsleben, in einem Hospiz, in einem Fürsorgeheim, in einem Kolleg und Studienbetrieb, in Welt und Kloster.

Aber der Katholik wird überdies in Gott frohlocken, wenn er bedenkt, daß die Einladung zum [Beitritt in den] Verband und zu seinen Werken eine weitere enthält, nämlich die Einladung zur Erwerbung der Krone eines Apostels im Reiche der Herrlichkeit und

²² Kardinal Carlo Odescalchi [cf No 4a].

²³ Erzbischof Antonio Piatti [cf No 4b].

²⁴ cf Joh 10,16.

²⁵ cf VP IV 9 Anm. 4 [cf No 4c].

²⁶ cf Mt 19,26.

zugleich zur Sicherung der ewigen Seligkeit. Der kostbarste Akt der Barmherzigkeit besteht nämlich in der Sorge um das Heil der Seelen. Und „selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7)²⁷.

Es ist wahr, daß²⁸ in der Kirche Jesu Christi jene [Männer] Apostel genannt werden, die vom (selben) göttlichen Erlöser dazu ausgesandt wurden, den Stämmen Israels und allen Völkern das Licht der Wahrheit zu bringen. Apostolische Männer heißen jene, die im Verlauf der Zeit von den Aposteln oder von den Bischöfen in verschiedene Teile der Welt gesandt wurden, um den Glauben an Jesus Christus zu verbreiten.

Unter dieser Voraussetzung könnte vielleicht jemand glauben, niemand könne das Verdienst des Apostolates bekommen, wenn er nicht das Amt eines Predigers innehat. Aber eine solche Meinung wäre ein Irrtum. Schaut, geliebte Brüder, auf unsere unbefleckte Mutter Maria! Sie hat, ohne zu predigen, nicht nur das Verdienst mit den Aposteln gemeinsam, sondern sie ist die Königin der Apostel selbst. So grüßt sie die Kirche Jesu Christi [als] Königin der Apostel, denn sie hat, ohne zu predigen, soviel zur Verbreitung des hl. Glaubens beigetragen, wie sie in ihrer Stellung und ihren Verhältnissen vermochte. Da sie auch darin mit solcher Vollkommenheit gewirkt hat, daß sie die Apostel bei weitem übertraf, hat Gott, der auf die Herzensgesinnungen seiner Geschöpfe schaut, Maria zur Würde und Glorie der Königin der Apostel erhoben, weil er sie deren für würdig erachtet hat.

Möge also jeder Katholik der Kirche Jesu Christi getrost sein. Denn wenn er, ob Priester oder Laie, ob Ordensmann oder Weltpriester, mit seinen Talenten, seiner Wissenschaft, seiner Bildung, seinen Studien, seinem Macht[einfluß], seinem [rein] menschlichen Adels[stand], seinen Beziehungen, seinem Beruf, seinem Handwerk, seinen Worten, seinem Besitz und seinen irdischen Gütern – und wenn er (mangels anderer Mittel) wenigstens mit frommen Gebeten soviel tut, als er vermag, für die Neubelebung des hl. Glaubens an Jesus Christus und die Neuentfaltung der Liebe unter den Katholiken und deren Verbreitung in der ganzen Welt, wird er das Verdienst des Apostolates erwerben. Das wird um so größer sein, je *mehr* er für dieses Ziel an Macht[einfluß],

²⁷ Beati misericordes quoniam ipsi misericordiam consequentur.

²⁸ VP IV 180–186 ≈ No 8 VP III 144–150.

Talenten, Gelehrsamkeit, Studien, Geld, Dingen, Werken, Gebeten usw. einsetzt, so daß es ein Irrtum wäre, wenn man behauptete, er könne das Verdienst der *Apostel* nicht erreichen und auch nicht übertreffen. Denn Gott schaut auf die Vollkommenheit und Fülle der Werke entsprechend den Herzensgesinnungen und Möglichkeiten seiner Geschöpfe.

Ja alle ... Vorgesetzte und Untergebene, Große und Kleine, Adelige und Bürgerliche, Gelehrte, Studenten [und] Ungebildete, Reiche und Arme, Priester und Laien, Ordensleute und Weltpriester, ob in Gesellschaft oder in Einsamkeit lebend, [Geschäftsleute und Handeltreibende, Angestellte in öffentlichen und privaten Ämtern, ebenso Mitarbeiter in irgendeinem Beruf oder Handwerk, Alte und Junge, Männer und Frauen, Gesunde und Kranke, Gefangene und freie Menschen]²⁹, alle können in *ihrer Lage* oder in ihrem Stand, in den Gott sie berufen [oder in den er sie aus Barmherzigkeit gestellt hat]³⁰, in irgendeiner Weise, aber immer verdienstvoll das Apostolat Jesu Christi ausüben.

Wer wird also unter dieser Voraussetzung der *Mächtigen* [dieser] Welt sein, der nicht seine ganze Macht nach bestem Können einsetzen wollte; wer der *Große* oder *Adelige*, der nicht seine Größe, bzw. seinen Adelsstand ausnützen wollte; der Gelehrte, der nicht seine Gelehrsamkeit benützen, der Student, der nicht seine Studien irgendwie ausrichten wollte; der *Reiche*, der nicht einen guten Teil seiner Reichtümer einsetzen, der Bürger, der nicht seine Beziehungen spielen lassen, der Handwerker, der nicht von seinem Beruf Gebrauch machen wollte, soweit er kann? Und wer unter allen Söhnen der katholischen Kirche (wenn er mit andern Mitteln nicht [mitzuhelfen] vermag), wollte nicht *beten* noch die guten Werke vermehren, um zu erreichen, daß der Zeitpunkt früher komme, wo eine Herde und ein Hirt sein werden?

Ja, alles kann man einsetzen, um die Neubelebung und Verbreitung des hl. Glaubens zu fördern: Macht[einfluß], (jedoch nicht, um Gewalt anzuwenden, wohl aber, um ihn mit Demut und Liebe zu benutzen), Adelsstand, Talente, Wissenschaft, Studien, Handwerk, Geld, Beziehungen, auch einen Rosenkranz, ein Skapulier, ein Bild Jesu, des Gekreuzigten, der allerseligsten [Jungfrau] Maria oder der Heiligen, ein Büchlein usw., aber vor allem den *guten*

²⁹ Diese in [] gesetzte erweiterte Aufzählung ist eine spätere Ergänzung.

³⁰ Ebenfalls eine spätere Ergänzung.

Willen. Dieser verlegt sich, wenn er ohne zeitliche Mittel ist, auf die innern [Mittel] des Herzens [und] erhebt es liebevoll und demütig zum Allmächtigen.

Diesem „ist möglich, was dem Menschen unmöglich ist“³¹. Dann geht der gute Wille auch dazu über, jene anzuregen, die über äußere Mittel verfügen, damit der Mächtige [dieser] Welt oder der Adelige mit seiner Macht, bzw. seinem Adelsstand die Verbreitung des hl. Glaubens nicht beeinträchtigt, sondern erleichtert; damit der *Gelehrte* diese mit seinen Schriften und seiner Gelehrsamkeit fördere; der *Student* die Wissenschaft meide, die lediglich aufbläht, und sich jene zu eigen mache, die erbaut³², damit er darauf bedacht sei, sie für die Verbreitung des hl. Glaubens fruchtbar zu machen; damit der *Reiche* seine Reichtümer einsetze, entweder für die Unterstützung der wirklich Armen oder zu Beschaffung von Andachtsgegenständen und vor allem von Büchern, die je nach Verschiedenheit der Völker in den verschiedenen Sprachen für die Verbreitung des hl. Glaubens geeignet sind, oder für die Aussendung von Missionaren oder zur Errichtung von gut geordneten Kollegien überall in der Welt, bestimmt für die Ausbildung der Jugend, die sich zu den Missionen hingezogen fühlt, damit sie einzig vom Geist Jesu Christi erfüllt werde. Der Mensch guten Willens kann die Maler ermuntern, religiöse Gemälde dorthin zu schicken, wo in den Ländern der Ungläubigen der Mangel am größten ist; [ebenso andere] Künstler³³, religiöse Kupferstiche für denselben Zweck zu verschicken; die *Buchdrucker*, für die Verbreitung des hl. Glaubens geeignete Bücher zu drucken; auch Vertreter anderer Berufsgruppen und Handwerker, je nach Vielfalt der Berufe und Handwerke [das zu beschaffen], was man unter den Katholiken und noch viel mehr in den auswärtigen Missionen benötigt. [Er] wird auch die klausurierten Nonnen ermuntern, Rosenkränze, Skapuliere und andere Andachtsgegenstände in vermehrter Zahl herzustellen. Der gute Katholik wird auch in den Häusern der Freunde, in den Palästen der Großen und besonders in ihren fast verlassenen Wohnungen die günstige Gelegenheit zur Ausübung des *Apostolates* Jesu Christi wahrnehmen, indem er dazu anregt, für die Verbreitung des hl. Glaubens die zahlreichen

³¹ cf Mt 19,26.

³² cf 1 Kor 8,1.

³³ im Original: Incisori di Rami (Kupferstecher).

Andachtsgegenstände, die dort wie versteckt aufbewahrt werden und unbenutzt bleiben, zu verwenden, auch fromme Bilder, Bücher, Rosenkränze, Reliquien, Skapuliere und vor allem jene Gemälde, die in den meisten Fällen zur Ausstattung der Wohnung aufgehängt werden und nicht als Dinge, die zur Förderung der Frömmigkeit geeignet sind. Schließlich kann jeder, der darnach verlangt, das Verdienst des Apostolates zu erwerben, seine Brüder in Jesus Christus anregen, für die Verbreitung des hl. Glaubens zu beten, damit bald eine einzige Herde und ein einziger Hirt seien. Besser als alle übrigen sind die Bischöfe in ihren Diözesen dazu imstande, die Volksmissionare von den Podien aus, die Prediger von den Kanzeln herab, die Pfarrer – ob sie nun das hl. Evangelium erklären oder Katechese halten oder irgendeine andere Seelsorgstätigkeit ausüben –, die Beichtväter im hl. Bußgericht, besonders die Beichtväter der Klöster, der Kollegien, der Seminare und anderer Gemeinschaften irgendwelcher Art, damit überall, privat oder öffentlich und gemeinsam immer mehr Gebete für die Verbreitung des hl. Glaubens verrichtet werden.

Das sind die Überlegungen, warum der Verband *Apostolat* genannt wird und das Beiwort *katholisch* hinzugefügt worden ist, nicht nur etwa, weil der Verband auf das Ziel hingeeordnet ist, den Glauben an die Wahrheiten [des] katholischen [Credos] zu verbreiten, sondern vielmehr deshalb, weil [das Apostolat] von jeder Schicht von Personen jeglicher Würde, jeden Ranges und Standes, jeder Stellung und jeden Alters, in gesunden und kranken Tagen ausgeübt werden kann.

Der Verband³⁴ ist zu Ehren und unter dem Schutz Marias, der Königin der Apostel, errichtet worden, nicht nur deshalb, weil das Werk unserer gemeinsamen Mutter Maria höchst willkommen sein muß, sondern auch, um mit Sicherheit die ersehnten Wirkungen zu erlangen, die über die üblichen Wünsche (*desiderii comuni*) hinausgehen, und das kraft der überaus mächtigen Fürbitte Marias. Ja, wer sich anschickt, den Verband einzuführen und zu verbreiten oder die verschiedenen Werke, die dieser Verband gemäß der Gründung mit genauen und festgelegten Richtlinien fördern soll, zu verwirklichen, der möge seinen eigenen Kräften, Talenten, Geschicklichkeiten, seinem Handwerk und allen menschlichen Dingen mißtrauen, wohl aber sein Vertrauen auf den überaus

³⁴ Dieser Abschnitt ist als Überleitung zu den folgenden Abschnitten [VP IV 186–190] neu.

mächtigen Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria setzen. Die Wirkungen werden immer sehr reich sein, mögen sie auch dem, der die Arbeit leistet, verborgen bleiben.

[Art. 1.] Der Verband³⁵ wird als grundlegende und in der Wirkung gesicherte Aufgabe die größtmögliche Förderung demütiger, vertrauensvoller und ausdauernder Gebete betrachten, [und das] mit dem Ziel, unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten, damit schon früher eine einzige Herde werde, die von einem einzigen höchsten Hirten, dem Stellvertreter Jesu Christi, geweidet wird.

1. Bemerkung: Wenn mit der Gründung des Verbandes nichts anderes erreicht würde als die Vermehrung der genannten Gebete, dann hätte man doch das *sichere Mittel* gefunden zur schnelleren Verwirklichung aller Vorhaben des Verbandes, freilich mit den Mitteln, die Gott gefallen [und] *seinen Wegen* entsprechen, nicht *unseren Wegen*³⁶. Deshalb soll keiner, der den Verband verbreiten wird, sich verwirren lassen, wenn es ihm nicht gelingt, all das zu verwirklichen, was im Folgenden dargelegt wird.

2. Bemerkung: Man hofft jedoch, eine der ersten Früchte solcher Gebete werde darin zu sehen sein, daß die Bischöfe in ihren Seminaren und Kollegien unter der lernbegierigen Jugend die Lektüre jener Bücher fördern, welche die äußerst großen Nöte der Missionen bekannt machen und dadurch [diese Jugend] anregen, sich mit religiösem Einsatz für einen solchen Dienst vorzubereiten und zu weihen. [Eine weitere Frucht möge darin bestehen, daß] jene sehr erbaulichen Ordensgemeinschaften, welche die Ausbildung der frühen Jugend entweder in den Anfangsgründen der Bildung oder in der Literatur oder [später] in den theologischen und profanen Wissenschaften zur Aufgabe (per istituto) haben, in ihren Schulen, Kollegien und Anstalten verschiedenster Art nicht nur tägliche Gebete zur Verbreitung des hl. Glaubens, sondern auch die Lektüre der oben erwähnten Bücher fördern. Dasselbe erhofft man von den Schulen jeder Stufe und jeden Standes oder Ranges, daß nämlich die Beichtväter – den Umständen von Zeit, Ort und Personen entsprechend –, mit jeglicher Sorgfalt und

³⁵ Die folgenden Abschnitte [VP IV 186–190] sind von einer zweiten Bearbeitung übernommen, d. h. aus den „13 Artikeln“ [VP IV 190–196 kursiv], die ersten zwei Artikel.

³⁶ cf Jes 55,8.

jedem nur möglichen Einsatz in ihren jugendlichen Beichtkindern Keime der Berufung für die Missionen pflegen, damit diese sich [später für diesen Dienst] entschließen, entweder als Weltpriester oder als Ordenspriester in einen der sehr nützlichen Orden einzutreten, in denen nicht wenige sich aus altherwürdiger Tradition oder kraft eines religiösen Gelübdes auf das große Werk der Missionen vorbereiten. Darüber hinaus hegt man die Hoffnung, es wachse in solchen Orden die Zahl der hierfür berufenen Menschen, die erfüllt sind von einem einzigen Geist, vom Geist Jesu Christi allein, der in den Missionaren absolut nötig ist.

O beten wir, beten wir ohne Unterlaß, daß mit der Vermehrung und Pflege solcher Berufungen in der ganzen Welt auch die Häuser solcher Orden an Zahl wachsen, damit allüberall Missionare ohne Zahl, von einem einzigen Geist erfüllt, hingehen und den hl. Glauben in der ganzen Welt verbreiten und zugleich von der Liebe zu Jesus Christus entflammt seien, [einer Liebe,] die weder Ehren noch Komfort noch Reichtum, sondern [nur] die Ehre Gottes und das Heil der Seelen sucht, auch inmitten von Trübsal, Kälte, Hunger und Durst, von Gefahren zu Wasser und zu Land, in der Einsamkeit und in den Höhlen, [einer Liebe,] die überall Bestärkung findet, weil es jene Liebe ist, welche die größere Ehre Gottes und das Heil der Seelen sucht, die mit dem kostbarsten Blut Jesu Christi erlöst worden sind.

[Art. 2.] Der Verband³⁷ wird zur Neubelebung des hl. Glaubens und zur Neuentfaltung der Liebe zu Jesus Christus unter den Katholiken nicht nur die Unterweisung in den Wahrheiten der katholischen Religion, sondern zugleich auch die Werke der christlichen Liebe zur Verbreitung des hl. Glaubens fördern. Ja, er wird für die Beschaffung von Andachtsgegenständen, Altären, liturgischen Gefäßen, Geräten und Ausstattungen besorgt sein. Er wird auch die Errichtung von Gotteshäusern, die Beschaffung weiterer Andachtsgegenstände, von Büchern in den verschiedenen Sprachen je nach der Vielfalt der Völker, von religiösen Bildern, Gemälden, Rosenkränzen und Skapulieren fördern und schlechthin alles, was für die Verbreitung der Frömmigkeit und die Weckung des hl. Glaubens geeignet ist. Das alles soll *unentgeltlich* dorthin verschickt werden, wo in den Ländern der Ungläubigen das größte

³⁷ Der folgende Abschnitt ist Art. 2. aus der früheren Bearbeitung der *13 Artikel* [VP IV 190–196 kursiv].

Bedürfnis darnach festgestellt wird, deren Gebrauch als höchst zweckmäßig und die Gelegenheit für ihren Versand als leicht erkannt werden.

Aber wenn es immer noch wahr ist, daß in katholischen [Ländern] die Ernte [zwar] groß ist, [aber] der Arbeiter wenige sind³⁸, wer kann sich dann vorstellen, in welchem Ausmaß das der Fall ist in den Ländern der Irr- und Ungläubigen? Wie viel man auch [darüber] reden mag, man spricht nie genug [davon]. Ach, dieser bedauernswerte Mangel an evangelischen Arbeitern sowohl für die Pflege der Religion unter den wenigen Katholiken wie auch für das evangelische Werk der Bekehrung der Irr- und Ungläubigen! Ausgedehnte Gebiete bekommen im Verlauf mehrerer Jahre kaum einen Priester zu Gesicht, und der Großteil der Ungläubigen bleibt in der Finsternis des Irrtums begraben, ohne daß ein Bote des Evangeliums zu ihnen kommt. Aber wehe, wenn einer hinginge, ohne selber vom Geist Jesu Christi erfüllt zu sein, einem Geist, der einzig und allein die Ehre Gottes und das Heil der Seelen sucht.

Aber wie ist ein so großer Mangel an evangelischen Arbeitern nur möglich?

Erstens: Wenn schon die Arbeiter in den katholischen Städten wenige sind, wo es doch zahlreiche kirchliche Kollegien und Seminare wie auch religiöse Genossenschaften mit gemischter Lebensform³⁹ gibt, wie wird es erst in den Ländern der Ungläubigen sein, wo weit und breit nichts davon zu finden ist?

Zweitens: Wenn diese religiösen Genossenschaften an Mitgliederzahl zur Zeit so sehr zurückgegangen sind, daß sogar öfters für die katholischen Städte die notwendigen Kräfte fehlen, wie werden sie dann die Länder der Ungläubigen ihrem Bedürfnis entsprechend betreuen können? Daher drängt sich die Folgerung auf, daß jene äußerst seltenen, für die auswärtigen Missionen bestimmten Kollegien [nur] wie ein Körnchen sind, das auf den unermeßlich großen Acker in den Ländern der Ungläubigen gestreut worden ist.

Wer würde bei diesem Anblick nicht gerührt, wenn er gläubig darüber nachdenkt?

Der Verband, der die Verbreitung des hl. Glaubens an Jesus Christus zum Hauptzweck (istituto primario) hat, mußte die

³⁸ cf Lk 10,2.

³⁹ Gemeint sind Orden, die auch apostolisch tätig sind.

Notwendigkeit berücksichtigen, daß die Zahl der evangelischen Arbeiter vermehrt werde. Deshalb ist es sein Hauptziel, in den verschiedenen Mitgliederklassen über eine Anzahl von Personen aus dem geistlichen Stand zu verfügen, die vom Geist Jesu Christi erfüllt, in vollkommener Eintracht [und] nach Möglichkeit besonders auf die Errichtung der Kollegien oder religiösen Häuser bedacht sind, wo alle jene, die sich zu den auswärtigen Missionen hingezogen fühlen, sich prüfen können, ob sie eine echte Berufung dafür haben, und wo diese – nach Prüfung ihrer Berufung – angeleitet werden, den Geist des wahren Missionars zu erwerben. Von diesem Geist waren die Apostel erfüllt. [Dies alles] mit dem ausdrücklichen Ziel, daß alle, die ausziehen, um in den Ländern der Ungläubigen das hl. Evangelium zu verkünden, der Notwendigkeit eingedenk seien, die Reinheit und Einheit des besagten Geistes immer zu wahren, und sich auch nach Möglichkeit bemühen, diesen Geist unter sich bis zum Tod zu bewahren. Aber zur Bildung dieses einheitlichen Geistes trägt nicht wenig bei die Existenz solcher Kollegien oder religiösen Häuser, die untereinander durch das Band der Liebe verbunden sind. Diese sollen maßvoll abhängig sein von jenem [Zentral]kolleg, von dem wir hoffen, daß es durch die göttliche Barmherzigkeit und die Fürsprache der Königin der Apostel in Rom gegen jede Erwartung unsererseits bald errichtet werde. Also soll die Errichtung desselben mit diesem Band [der Liebe] und in [dieser] Abhängigkeit vorangetrieben werden.

Im Hinblick auf eine so notwendige Institution sollen Gebete empfohlen werden, um vom Vater der Lichter⁴⁰ jene Gnaden zu erlangen, die nötig sind, um diese [Institution] mit den für das Ziel erforderlichen und angemessenen Richtlinien näher zu bestimmen. Diese müssen die Anzahl der Missionare [festlegen], die nach Möglichkeit den Bedürfnissen entsprechen soll. Ferner müssen sie vor deren Abreise in die Missionen [die Pflege des] Geistes und die Einübung in den hl. Dienst am Wort Gottes, [in] die Spendung der hl. Sakramente wie auch in die Verteidigung der katholischen [Glaubens]wahrheiten [sicherstellen].

Zwar ist es schön, die Errichtung dieser Kollegien zu planen, doch wo finden sich die ungeheuren Summen, die vor allem in einem Jahrhundert nötig sind, wo der Geiz der Menschen immer beherrschender wird?

⁴⁰ cf Jak 1,17.

Die Institution solcher Kollegien ist höchst notwendig für die Bereitstellung evangelischer Arbeiter, die von einem einzigen Geist beseelt sind, um den Nöten von Millionen und aber Millionen erlöster Seelen zu begegnen. Gott will das Heil der Seelen. Um sie zu erlösen, ist der Sohn Gottes gehorsam geworden bis zum Tod am Kreuz⁴¹. Gott unterläßt es nicht, für die notwendigen Dinge zu sorgen, vor allem, wenn man ihn darum bittet. [Aber] bei den Ausgaben für solche Kollegien und religiöse Häuser darf man nur für das absolut Notwendige aufkommen, nicht jedoch für Überflüssiges, auch deshalb [nicht], weil die Gewöhnung des Missionars an ein armes, anspruchsloses und unbequemes Leben geboten ist. Beten wir also, [und zwar] ohne Unterlaß, voll Demut, Vertrauen und Beharrlichkeit! Wenn unser himmlischer Vater, in dessen Händen die Herzen aller Menschen, auch die der Begüterten und Mächtigen dieser Welt sind, immer bereit ist, für die echten körperlichen Bedürfnisse seiner Kinder aufzukommen, wird er um so mehr und mit um so größerer Fülle bereit sein, für die Bedürfnisse der Seelen zu sorgen, die durch das kostbarste Blut seines menschengewordenen eingeborenen Sohnes erlöst worden sind. Möge also jeder gute Katholik für diesen Zweck beten und vermehrt beten lassen.

Aber nehmen wir für einen Augenblick an, daß die Mittel für die Gründung solcher Kollegien nicht fehlten, ebenso wenig die Menschen, die sie leiten müssen, wie auch [nicht] die notwendigen Geldsummen. Wer aber wird willens sein, diese auszunutzen, vor allem in einem Jahrhundert, wo man das freiheitliche und zügellose Leben so sehr liebt und wo man das abhängige, mühsame und der Lebensgefahr ausgesetzte Dasein flieht, welches das Los eines echten Missionars in den Ländern der Ungläubigen ist?

Jesus Christus hat in seiner unendlichen Weisheit unendlich mehr, als irgendein Weiser dieser Welt begreifen kann, das Ausmaß des Mangels an Arbeitern und den Anfall überreicher Ernte allseitig überschaut. Um der Not zu begegnen, hat er uns ein unfehlbares Mittel gegeben. Er tat es mit den folgenden Worten: „Bittet daher den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken“ (Lk 10,2)⁴². Der Gottmensch täuscht [uns] nicht. Wenn er uns also aufgetragen hat, zum himmlischen Vater zu beten,

⁴¹ cf Phil 2,8.

⁴² Rogate ergo Dominum Messis, ut mittat Operarios in Messem suam.

welcher der Herr der Ernte ist, er möge Arbeiter in seine Ernte schicken, dann ist es Glaubenssatz, daß der uns *erhören* will. Um das so vorhandene unfehlbare Mittel, das der göttliche Erlöser anbefohlen hat, auszunützen, fördert der Verband die Verbreitung eines bestimmten Gebetes⁴³, das bereits von der kirchlichen Behörde genehmigt worden ist, mit dem man den Herrn der Ernte bittet, Arbeiter in seine Ernte zu senden. Wenn die Welt ob ihrer Vergehen sich unwürdig gemacht hat, vom Geist Jesu Christi beseelte evangelische Arbeiter zu bekommen, ist dem besagten Gebet eine weitere Bitte hinzugefügt worden, daß [nämlich] der Vater des Erbarmens⁴⁴ sich seines Volkes erbarmen möge.

Aber werden alle jene, die mehrere Jahre in den Kollegien studiert haben, geneigt sein, in die Missionen abzureisen? Wer weiß schon, bei wie vielen das [Missions]kolleg Führungskräfte und Geldsummen einsetzen wird, ohne das erstrebte Ziel zu erreichen?

Das könnte leicht der Fall sein, wenn erstens Leute in nicht ausgereiftem Alter aufgenommen würden – was aber bei der Struktur (dalla istituzione) der genannten Kollegien ausgeschlossen wird –; wenn zweitens die Neuaufgenommenen im Kolleg nicht während eines ersten Jahres einer sehr sorgfältigen Prüfung ihrer Gesinnung unterzogen würden. Man wird ja schließlich erst nach Prüfung der Gesinnung des Bewerbers für den Missionsberuf im Verlauf des ersten Jahres mittels der dafür zu verrichtenden Gebete und durch die geistliche Anleitung den Bewerber für einen solchen Dienst für geeignet halten. Und da keiner ein guter Missionar sein könnte, wenn er nicht bereit wäre, das Gelübde abzulegen, in die Missionen zu gehen und in lebenslanger Abhängigkeit [auszuharren] und keine kirchlichen Würden anzustreben, solche vielmehr nur aus Gehorsam dem Papst gegenüber anzunehmen – (er wäre ja sonst nicht geeignet, ein guter Missionar zu sein) –, so wird jeder einsehen, daß nach dem einjährigen Aufenthalt im Kolleg und nach Ablegung solcher Gelübde sich die Schwierigkeit entweder auf den unerwarteten Tod beschränkt, der aber in den Händen Gottes liegt, oder auf eine verwerfliche Entgleisung des einzelnen, wenn er offensichtlich die hl. Gelübde bricht. Das wird aber hoffentlich nie vorkommen bei der notwendigen und gebotenen

⁴³ cf No 19: VP IV 22–23.

⁴⁴ cf 2 Kor 1,3.

geistlichen Führung, die in den Kollegien festgelegt wird, und aufgrund der Fürbitte der allerseeligsten [Jungfrau] Maria.

Um jede weitere Schwierigkeit, die sich in den Weg stellen könnte, zu vermeiden, möge man bedenken, daß jeder, der sich anschickt, sich für irgendein Werk zur Ehre Gottes und zum Wohl der Seelen einzusetzen, gemäß der Umsicht, Erfahrung und Liebe und mit Hilfe genauer und kluger Richtlinien jeder Unordnung zuvorkommen muß, wie wenn der gute Verlauf des Werkes vom menschlichen Tun abhängen würde, wobei es sicher ist, daß alles Gute von Gott kommt. Und wenn man nach alledem sagen wollte, man dürfe an solche Gründungen nicht Hand anlegen, in denen irgendein Fehler vorkommt, – ja, wer so denken würde –, was würde dieser in seiner Anmaßung Jesus Christus sagen, der mit so viel Schweiß und Mühe das Kollegium der Apostel eingesetzt hat? [Und das], obwohl er vorausgesehen hatte, daß Judas ihn verraten würde, daß Petrus ihn zweimal verleugnen würde, und dazu mit einem Meineid, und daß alle ihn angesichts seiner größten Not verlassen würden?

Alles gut, alles gut und recht; aber wer wagt, an eine so schwierige Gründung heranzugehen? Niemand darf es sich aus eigenen Kräften oder aus eigener Tüchtigkeit herausnehmen, sondern jeder soll diese Gründung aus der Kraft der Gnade fördern und unterstützen. Überdies wird jeder, der das Liebesgebot bedenkt, zur Einsicht kommen, daß jeder, der hienieden lebt, verpflichtet ist, dieses Gebot zu beobachten, das vornehmlich auf die seelischen Bedürfnisse hinzielt. Deshalb muß jeder, entweder mit [eigenem] Einsatz (*coll'opera*) oder mit zeitlichen Gütern oder mit Ratschlägen und auf jede andere mögliche Weise, zum mindesten mit Gebeten beitragen. Mit diesen können auch die Kranken helfen, besonders dann, wenn sie ihre Gebete mit den Schmerzen und der Eintönigkeit ihrer beschwerlichen Krankheiten verbinden. Ebenso können die Gefangenen während ihrer Haft Gott ihr Strafmaß für den gleichen Zweck aufopfern.

Keiner wird also Grund zu Überheblichkeit haben, wenn er sich für ein solches Unternehmen zur Verfügung stellt. Es ist nämlich nicht ein Werk der Elite (*di distinzione*), sondern jedes Menschen, der auf Erden lebt. Und keiner, der mehr äußerlich mitgeholfen hat, soll je der Einbildung verfallen, den ersten Anteil [am Gelingen] zu erhalten. Wer kann nämlich behaupten, daß das gute Gelingen der vorausgesetzten Mitarbeit nicht die Wirkung der

Gebete so vieler Seelen ist, die im geheimen und mit großer Vollkommenheit Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten⁴⁵, indem sie unaufhörlich für die Verbreitung des hl. Glaubens beten? Schließlich macht man darauf aufmerksam, daß für den Fortschritt des Verbandes die gebotenen Richtlinien festgelegt werden müssen. Ein [Teil derselben] ist für die Leiter des Verbandes bestimmt, ein anderer [Teil] für die Leitung der Institution der Kollegien, ein weiterer schließlich für die Leitung der verschiedenen Werke des Verbandes⁴⁶.

Dieser Text schließt mit einer Einladung zum Beitritt und einer längeren Ansprache der Königin der Apostel an ihre Getreuen [VP IV 207–216] Diese Ansprache ist von Pallotti nochmals überarbeitet worden, und die Übersetzung der neuen und endgültigen Fassung findet sich, wie gesagt, am Schluß des „Geistlichen Handbuches“ [No 10a: VP IV 331–339].

10.a Gesellschaft des Katholischen Apostolates

Die vierte Bearbeitung aus der zweiten Hälfte des Jahres 1835 trägt den ausführlichsten und wohl vollständigsten Titel, den Pallotti je formuliert hat. Sogar die Errichtung in Rom (1835) wird erwähnt, vor allem aber das Zwischenziel, das Hauptziel und die Endvision.

Schulte gibt in den Dokumenten (Dok XXIa) diesem bedeutenden Werk Pallottis den Titel „Geistliches Handbuch“, offenbar aus Gründen familieninterner Tradition. In seinem Hauptwerk (1971) taucht diese Bezeichnung nicht mehr auf.

Pallotti spricht in einer neuen Einleitung mehrmals von diesem Büchlein (*Opuscolo*), das er in den Händen aller Katholiken wissen möchte. Er vergleicht es mit dem Acker im Evangelium, der den Schatz des ewigen Lebens in sich birgt [VP IV 303], und mit dem geheimnisvollen kleinen Buch in der Offenbarung des Apostels Johannes [Off 10,9; cf VP IV 304.].

Aus den Fußnoten zu den einzelnen Teilen ist ersichtlich, was Pallotti aus den früheren Bearbeitungen übernommen hat und inwieweit er diese Übernahmen erweitert, vor allem aber, wie er diese in die beiden Einschübe von 1837 integriert hat.

⁴⁵ cf Joh 4,23.

⁴⁶ Anspielung auf die [späteren] „Regeln der Heime, Kollegien, Seminare und Klöster der Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ (1839) [VP II].

Der erste Einschub (nach Schulte aus dem Jahr 1837) umfaßt die nn. 1–15 [cf VP IV 305–316] und der zweite Einschub die nn. 17–33 [cf VP IV 317–325]. In beide Einschübe sind ganze Teile aus der Erklärung über den Verband [No 9] eingearbeitet. Nach einer Überleitung [nn. 28–33] greift Pallotti wiederum die älteste Fassung [No 8] auf.

Den Abschluß bildet die erweiterte Ansprache der Apostelkönigin an ihre Getreuen [VP IV 331–339: nn. 41–42].

Laut Schulte sind von dieser vierten und letzten Fassung viele Abschriften „in kalligraphischer Ausführung gemacht worden“. Sie wurden an die Mitarbeiter und weitere Interessenten verteilt. Das Büchlein „wurde jedoch nicht gedruckt. Wahrscheinlich gab es Schwierigkeiten mit der kirchlichen Zensur...“ (Schulte 46).

Lit.: Schulte 46; 709.

Pallotti-Text: VP IV 300–339. – I Racc 54–109.

Datierung: 1835, zweite Hälfte.

Zweifel

Gesellschaft des Katholischen Apostolates¹, errichtet in Rom zu Ehren und unter dem Schutz der unbefleckten Gottesmutter Maria, der Königin der Apostel, mit dem Ziel, vermehrte geistliche und zeitliche Mittel zu beschaffen, die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] überall in der Welt zu verbreiten, damit schon eher eine einzige Herde und ein einziger Hirte seien.

Katholisches Apostolat

Unser Herr Jesus Christus hat gesagt, mit dem Himmelreich [sei] es wie mit einem Schatz, der in einem Acker verborgen liegt und den jener, welcher ihn findet, hütet, und aus Freude, die er dabei erfährt, verkauft er sofort alles, was er besitzt, und kauft jenen Acker².

Hier bedenke jeder Katholik, daß Jesus Christus mit dem *Schatz* jedes Mittel, [das] zum ewigen Leben [führt], also jedes *gute Werk*, gemeint hat.

¹ Carlo Orlandi hat diesem Titel einen kürzeren und einen längeren vorausgestellt. Der kürzere lautet: Allgemeine Idee der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates].

² Simile est regnum Caelorum Thesaurò abscondito in Agro, quem qui invenit homo, abscondit, et prae gaudio illius vendit omnia quae habet, et emit Agrum illum (Mt 13,44).

Nicht alle guten Werke haben denselben Wert, und jedes hat so viele Begründungen [seines] sittlichen Wertes, als es gute Zwecke enthält oder verfolgt. Wenn es demnach unter allen guten Werken und religiösen Institutionen jeglicher Art *eines* gibt, das ob seiner Erhabenheit und seines Verdienstes alle andern übertrifft³, dann ist es ohne Zweifel das Werk der Verbreitung des hl. Glaubens. Denn mit der Verbreitung des hl. Glaubens verbreitet man alle Schätze der Erlösung, die wir in der Kirche Jesu Christi besitzen: Priestertum, [Meß]opfer, Sakramente, Verkündigung des Gotteswortes, christliche Unterweisung, Gebete, Ablässe, (Institutionen von) Hospitälern, karitativen Hospizen, Fürsorgeheimen [und] Ordens[häusern] usw. All das ist im Werk der Glaubensverbreitung nicht ein bloßes frommes Verlangen nach Dingen, die für den Menschen unmöglich sind, sondern nach solchen, die für ihn möglich sind und die Gott in die Hände des Menschen gelegt hat. Und nach dem Gebot der christlichen Liebe, die besonders das ewige Heil des Nächsten betrifft, ist jeder Mensch unabdingbar verpflichtet, nach seiner Möglichkeit unter Einsatz aller geistlichen und zeitlichen Mittel wirksam dafür zu sorgen.

Nun aber hat das vorliegende Büchlein als besonderes und hauptsächliches Anliegen die Verbreitung des hl. Glaubens. Es enthält also genau das Mittel, [das] zum ewigen Leben [führt,] das Gott in das Vermögen aller gelegt hat, da ja alle dazu beitragen können.

Betrachtet also, geliebte Brüder in Christus, betrachtet das vorliegende Büchlein als jenen Acker im Evangelium, in welchem das kostbarste Mittel zum ewigen Leben verborgen liegt. Ohne zu untersuchen, ob der Acker in Blüte steht oder nicht, haltet in eurem Herzen an der religiösen Verpflichtung fest, aus dem Schatz Nutzen zu ziehen. Ohne eure Standes- und Berufspflichten zu vernachlässigen, sollt ihr euch freimachen von jedem Hindernis, das ihr in der Welt habt, und euch den Schatz zu eigen machen.

Die Frucht der Lektüre dieses Büchleins möge euer Einsatz für das Werk des Katholischen Apostolates sein, [und zwar] durch eine umfassende, auf jede nur mögliche Weise geleistete Mitarbeit und unter ständigem [Einsatz] all jener Mittel, welche die wahre christliche Liebe eingibt, die jene ihr eigenen wesentlichen und

³ cf No 6: VP IV 124–141 [ohne Titel] und No 13: VP IV 409–422.

naturgegebenen Merkmale aufweist, welche der hl. Apostel Paulus aufzählt⁴, um durch die Betätigung eben dieser Liebe die Verbreitung des hl. Glaubens in der ganzen Welt zu fördern.

Auf diese Weise werdet ihr nicht nur die eifrigsten Mitarbeiter Gottes am Heil der Seelen sein, sondern zugleich auch die wirksamsten [Mitarbeiter] an der beschleunigten Erfüllung der unfehlbaren Vorhersage unseres Herrn Jesus Christus: „Dann wird es nur eine Herde und einen Hirten geben“ (Joh 10,16)⁵.

Nehmt also, christliche Gläubige [und] Brüder, dankbaren und edelmütigen Herzens dieses Büchlein an, das die Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] euch anbietet und wärmstens empfiehlt. Und während ihr es in Empfang nehmt, stellt euch vor, euer Schutzengel reiche es euch dar und (sage und) künde einem jeden von euch, was der himmlische Bote dem Apostel und Evangelisten und Lieblingsjünger Johannes (sagte und) kündete: „Nimm dieses Buch und verschlinge es! In deinem Bauch wird es bitter sein, in deinem Munde aber süß wie Honig“ (Offb 10,9)⁶. Wenn ihr nämlich bisher anfänglich die religiöse Süßigkeit der erhabenen Größe der Glaubensverbreitung gekostet habt, so werdet ihr jetzt die Bitterkeit des Kerns der christlichen Liebe spüren, wenn ihr euren Blick auf den bedauernswerten Zustand der Welt in Sachen Religion hinlenkt. Aber habt Vertrauen! Denn durch die Macht der Gnade wird ihre [der Liebe] Bitterkeit, die doch religiös ist, euch befähigen, soweit möglich, für das wirksame Heilmittel besorgt zu sein.

1.⁷ Wer in religiöser Gesinnung, wenn auch nur ganz flüchtig und kurz, einen Blick auf die Welt unseres Jahrhunderts wirft, kann nicht umhin, die unfaßbare Wichtigkeit zu erkennen, daß unter den Katholiken der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet und [beide] unter den Irr- und Ungläubigen jedes Volkes verbreitet werden, die zu Millionen und aber Millionen sozusagen zahllos in der Finsternis⁸ des Irrtums elendiglich befangen dahinleben, ohne Glauben, ohne Liebe und deshalb der unschätzbaren Kostbarkeiten der Religion Jesu Christi

⁴ cf 1 Kor 13,4 ff.

⁵ Fiet unum Ovile, et unus Pastor.

⁶ Accipe Librum, et devora illum, et faciet amaricari ventrem tuum, sed in ore tuo, erit dulce tanquam mel.

⁷ Erster Einschub von 1837: VP IV 305–317, nn. 1–16. VP IV 305–306: nn. 1–3 ≈ No 9: VP IV 170–171.

⁸ cf Lk 1,79.

beraubt. Diese sind jedoch die wahre Stärkung des Menschen im Pilgerstand (uomo viatore), der im Tal der Tränen lebt und seufzt⁹, und die einzigen Mittel, um das höchste Ziel des Menschen zu erreichen, nämlich Gott in der Offenbarung seiner Herrlichkeit [zu schauen]. (Die Welt, obwohl nicht wenig erleuchtet, aber in ihrem Wahn in verschiedene und vielfache Richtungen hin- und hergerissen, spürt das erhöhte Bedürfnis nach der Religion Jesu Christi gerade dann, wenn sie diese ablehnt).

2. Also weiß sehr wohl jeder Katholik, der vom Glauben erleuchtet ist, daß jene fast unvorstellbare Zahl von Seelen, die doch vom Gottmenschen erlöst worden sind, die aber aus der Welt scheiden, entweder mit einem toten Glauben, weil nicht von der Liebe beseelt, oder schlechthin ohne Glauben, jederzeit den schrecklichen Folgen verfallen [können], die uns der Glaube lehrt.
3. Wer unter [den] Katholiken wird beim Anblick eines so beklagenswerten Schauspiels nicht religiös ergriffen, wo doch jeder Mensch, sofern er nicht die menschlichen Gefühle verloren hat, beim Anblick körperlicher Leiden anderer unvermeidlich gerührt wird? O welche unfaßbare Notwendigkeit, daß die Welt bald [aus dem Zustand der Zersplitterung] zu einer einzigen Herde unter einem einzigen Hirten zusammengeführt werde¹⁰!
4. Wie kann sich jedoch ein Katholik sich selber treu nennen, wenn er zwar religiös ergriffen ist, aber nur mit dem bloßen Wunsch und nichts weiterem sonst, [ja] mit Gleichgültigkeit auf den von Christus vorausgesagten Zeitpunkt wartet, wo in der ganzen Welt nur eine einzige Herde, von einem einzigen Hirten geweidet, sein wird? [Das gilt] vor allem, wenn er bedenkt, daß durch die Gebete, Fastenopfer, Werke der Liebe und die glühenden Sehnsüchte der Gerechten, besonders der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der gerechten Seelen, erreicht wurde, daß der Erlöser des Menschengeschlechtes schon früher in die Welt kam, obwohl die Welt voller Irrtümer und Sünden war. So kann jeder mit gutem Grund hoffen, daß um der unendlichen Barmherzigkeit des himmlischen Vaters willen die Welt schon eher zu einer einzigen Herde, von

⁹ Anspielung auf das „Salve Regina“.

¹⁰ cf Joh 10,16.

einem einzigen Hirten geweidet, zusammengeführt werde. [Das ist zu erhoffen,] wenn wir nicht nur mit den Sehnsüchten des Herzens, sondern auch tatkräftig jene gerechten Seelen nachahmen, besonders aber ihre Königin, die allerseligste [Jungfrau] Maria, die [alle] den beschleunigten Zeitpunkt der Ankunft des göttlichen Erlösers des Menschengeschlechts wahrhaftig herbeigesehnt haben.

5. Aber könnte Gott nicht von sich aus in einem Augenblick unter den Katholiken den Glauben neu beleben und die Liebe neu entzünden und bewirken, daß er von allen andern [Menschen] erkannt und geliebt werde, die es nur immer auf der ganzen Welt gibt? Freilich könnte er das mit einem allmächtigen Willensakt, aber ein solches [Vorgehen] entspricht nicht dem gewöhnlichen Lauf seiner Vorsehung in der Gnadenordnung.
6. Aber weshalb? Aus einem Beweggrund, der seiner unendlichen Güte würdig, aber uns mehr als jeder andere verborgen, jedoch seiner unendlichen Weisheit würdig ist.
7. Ja, Gott will, daß der Mensch (und das ist der Beweggrund, welcher der unendlichen Güte Gottes würdig ist) nach Möglichkeit am Heil der Seelen mitwirke, damit der Mensch frei alle Gaben benutze, die er von Gott als dem Urheber der Natur und der Gnade erhält, und damit er zu einer immer größeren Ähnlichkeit mit Gott gelange.
8. In der Tat wollte Gott, der unendliche Urgrund aller existierenden und möglichen Dinge, das vernunftbegabte Geschöpf, den Menschen, aus dem Nichts ins Dasein rufen. So hat er dieses [Geschöpf] nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen, wie uns der Glaube lehrt¹¹. Aber Gott ist als unendlicher Urgrund die wesenhafte Liebe¹². Also ist der Mensch durch die *Tatsache*, daß er erschaffen ist, ein lebendiges Abbild der wesenhaften Liebe.
9. Wenn aber der Mensch ein lebendiges Abbild der wesenhaften Liebe Gottes und zugleich mit freiem Willen ausgestattet ist, durch den er des Verdienstes fähig wird, so konnte der oberste Gesetzgeber des Alls dem Menschen kein Gesetz zur

¹¹ cf Gen 1,26.

¹² Deus Caritas est (1 Joh 4,8); cf VP III 151 ff, 158, 166, 173, 189, 218, 224, 340; VP IV 172, 337, VP X 455, 752.

Beobachtung geben, das *nicht ganz* in die Gottes- und Nächstenliebe *eingebunden wäre*, damit der Mensch aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüt, aus allen Kräften, auf jede nur mögliche Weise, aus freiem Denken, Sprechen und Handeln immer darauf bedacht sei, das Abbild der wesenhaften Liebe in sich immer vollkommener zu gestalten. Und deshalb hat Jesus Christus zu allen gesagt: „*Seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist*“ (Mt 5,48)¹³. Nun ist Gott aber vollkommen in der Liebe und Verherrlichung seiner selbst. Also muß auch der Mensch in der Liebe zu Gott und in der Verherrlichung Gottes vollkommen sein. Überdies ist Gott vollkommen in der Liebe zum Menschen; [denn] er hat ihn von Ewigkeit her geliebt und in seinem unbegrenzten Vorauswissen geschaut, und er liebt den Menschen in alle Ewigkeit. Für den Menschen ist er auch in der Zeit ständig tätig durch die Erschaffung, Erhaltung und Erlösung und in der Ewigkeit durch die Verherrlichung. So muß auch der Mensch vollkommen sein in der Liebe zum Nächsten. Da aber der Grund, weshalb wir unsern Nächsten lieben müssen, für jeden einzelnen zutrifft, dürfen wir bei unserer Nächstenliebe nicht vergessen, uns selbst in geordneter Weise zu lieben, in [ständiger] Ausrichtung auf das ewige Leben, welches das wahre Gut ist. Ja, der göttliche Gesetzgeber, der das göttliche Gebot in Worte [kleidet]¹⁴, mahnt uns, daß das Maß der Liebe, die wir unserem Nächsten schulden, [dem Maß] der Liebe entsprechen muß, die wir uns selbst schulden. Deshalb sagte Jesus Christus: „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ (Mt 22,39)¹⁵. Da aber niemand sich selber geordnet liebt, wenn er nicht mit allen Kräften und auf jede nur mögliche Weise um das eigene ewige Heil besorgt ist, so liebt niemand seinen Nächsten, wenn er nicht auf jede nur mögliche Weise wie für sein eigenes so auch für das ewige Heil seines Nächsten besorgt ist. Und wie sich jener einer schweren Sünde schuldig macht, der es bei den leiblichen Bedürfnissen des Nächsten schwerwiegend an Hilfe fehlen läßt, so und noch viel schwerer macht sich einer schuldig, der es bei den geistlichen Bedürfnissen des Nächsten schwerwiegend an Hilfe fehlen läßt.

¹³ Estote perfecti, sicut pater vester Caelestis perfectus est.

¹⁴ Das Zeitwort „com[...]ando“ ist durch einen Tintenkleck unleserlich.

¹⁵ Diliges proximum [tuum] sicut te ipsum.

10. Aber sind alle Menschen, die doch ohne jede Ausnahme zum Gebot der Nächstenliebe verpflichtet sind, nicht auch verpflichtet [zur Sorge] um das ewige Heil unseres Nächsten? Ja, alle, weil alle Menschen durch die Tatsache, daß sie erschaffen sind, ein Abbild der wesenhaften Liebe sind. Deshalb hat Gott einem jeden die Sorge um seinen Nächsten übertragen¹⁶. Wie das nun bezüglich des leiblichen Wohles unseres Nächsten gilt, so gilt das noch viel mehr vom ewigen Leben, welches das wahre Gut der Seele ist.
11. Aber wie können alle auf das Seelenheil des Nächsten bedacht sein? Freilich können das nicht alle in derselben Weise, wie die Apostel darauf bedacht waren und die Diener des Evangeliums darauf bedacht sind. Aber jeder ist [dazu] verpflichtet nach seiner Möglichkeit, seiner Stellung, seinem Stand [und] Rang, seinen Talenten, seinem Wissen, seinem irdischen Besitz und gemäß jeder Gabe der Natur und der Gnade, die er von Gott empfängt. Wir müssen nämlich nicht nur von den Gaben der Gnade Gebrauch machen, sondern auch von jenen der Natur, die da sind: Gesundheit, Begabung, Wissen, Reichtum, Adel, Wissenschaft, Beziehungen usw. und all das im Einklang mit den Absichten Gottes. Und die Absichten Gottes zielen nicht darauf, daß wir durch den Gebrauch der Gaben der Natur unsere Triebe (passioni) schüren, sondern daß wir uns ihrer soweit bedienen, als es genügt, um unser und unseres Nächsten Leben zu erhalten und auf die größere Ehre Gottes und auf unser und unseres Nächsten Seelenheil auszurichten. Im Licht dieser Wahrheit sieht jeder ein, daß es auf Erden niemand gibt, der nach erlangtem Gebrauch der Vernunft nicht irgendwie zur Rettung der Seelen beitragen könnte, wenigstens mit einem jener Mittel, welche die wahre christliche Liebe eingibt. Deshalb erinnert uns der Hl. Geist an diese Pflicht und schreibt sie uns in der Hl. Schrift vor mit folgenden Worten: „*Rette deinen Nächsten, soweit du vermagst*“¹⁷.
12. Aber die Liebe hat eine Ordnung. Deshalb muß man stärker darauf bedacht sein, sein Tun in jeder nur möglichen Weise den Bedürftigsten zuzuwenden. Wie es nun, vom Glauben her gesehen, keine Gruppe unter unseren Mitmenschen gibt, die

¹⁶ Unicuique (Deus) mandavit de proximo Suo (nach Ecclesiasticus 17,12, Vulgata).

¹⁷ Recupera proximum [tuum] secundum virtutem tuam (nach Ecclesiasticus 29,27, Vulgata).

bedürftiger wäre als die Irr- und Ungläubigen, so sind wir kraft der Liebesordnung verpflichtet, in jeder nur möglichen Weise auf deren Bekehrung bedacht zu sein, ohne dabei das Heil unserer eigenen Seele, der Verwandten, der Hausgenossen und anderer Mitmenschen zu übersehen, denen gegenüber wir von Amts wegen Verpflichtungen haben. Und da wir auch jene Katholiken nicht vernachlässigen dürfen, bei denen in unserer Zeit der Glaube nicht wenig erkaltet ist¹⁸ und die Liebe abgenommen hat¹⁹; und da es zur wirksameren Bekehrung der Irr- und Ungläubigen nötig ist, daß in allen Teilen der Welt jeder [Katholik] auf jede nur mögliche Weise mitwirke – was man aber nie erreichen wird, wenn nicht zugleich unter den Katholiken selbst der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet werden –, so sind wir aufgrund des Liebesgebotes auch dazu²⁰ verpflichtet, damit wir nicht für schuldig befunden werden, nicht wirksam [genug] für das Heil der Bedürftigsten in religiöser Beziehung besorgt gewesen zu sein. Diese [Bedürftigsten] sind doch die Irr- und Ungläubigen.

13. Wenn aber das Liebesgebot so lautet²¹, wie es unleugbar ist; und wenn es Glaubenssatz ist – und das ist es auch wirklich –, daß die Befolgung dieses Gebotes mit Hilfe der Gnade *möglich* ist, die nicht vorenthalten wird²²; und wenn es wahr ist – und es ist unbestritten wahr –, daß der Mensch seiner Sünden zufolge sich dieser Gnade unwürdig gemacht hat, sie jedoch aus reinem Erbarmen [Gottes] um der Verdienste Jesu Christi willen für sich erwerben kann; und wenn es überdies wahr ist – und es ist unbestritten wahr –, daß er sie in einer solchen Fülle erlangen kann, daß er die Pflichten der Liebe den geringeren und größeren Bedürfnissen seines Nächsten entsprechend erfüllen kann; und wenn die gegenwärtigen, vor allem die geistlichen Bedürfnisse unseres Nächsten fast zahllos und überaus schwerwiegend sind; wenn überdies niemand ohne die Beobachtung eines solchen Gebotes gerettet werden kann, wie kommt es dann, daß man bei den einen Kleinmut, bei den andern Vergeßlichkeit in der Beobachtung dieses Gebotes feststellt?

¹⁸ cf Lk 18,8.

¹⁹ cf Mt 24,12.

²⁰ [nämlich zur Neubelebung des Glaubens und zur Neuentfaltung der Liebe bei den lauen Katholiken; cf VP IV 331: n. 41].

²¹ VP IV 312–316 ≈ No 9 VP IV 174–178 mit einigen Änderungen.

²² cf Jak 1,5.

14. Wer sieht nicht angesichts all dieser Wahrheiten und Tatsachen, daß es von höchster Bedeutung für die Erde ist, daß auch in der Gegenwart zur Bewältigung der unfaßbaren Nöte der Welt in religiöser Beziehung eine Gesellschaft gefördert werde, vornehmlich unter den Katholiken der Kirche Roms, von wo aus sich der Wohlgeruch Jesu Christi über die ganze Erde verbreiten muß²³? Es haben sich [auch früher] zu verschiedenen Zeiten und bei besonderen religiösen Verhältnissen zum Nutzen der Herde Jesu Christi in der Kirche Gottes Gesellschaften gebildet. Die [Gesellschaft] müßte zur Grundlage das Gebot der Liebe haben, der Königin aller Tugenden, und ständig das Ziel verfolgen, das überaus machtvolle, einfache, demütige und zugleich [vor Eifer] glühende Reich der Liebe Christi in der ganzen Welt zu verbreiten, damit es immer leuchtender und unverderblich dastehe. [Das alles dürfte] einzig im Namen Jesu Christi und um der Liebe zu Jesus Christus willen, ohne Ehrgeiz, ohne Gepränge, ohne Klagen oder Berechnung oder Schmeicheleien [geschehen]. Dabei sollte diese [Gesellschaft] jedem den heilsamen Vorsatz eingeben, immer wirksamer für das eigene ewige Heil und für das seiner Verwandten und Hausgenossen besorgt zu sein, wie auch für das der Freunde, mit denen man ins Gespräch kommt, und der Bekannten (compagni) auf dem Land, in der Stadt, auf öffentlichen Plätzen und im Geschäft, am Arbeitstisch und im Handel, im Beruf und Handwerk, im Hospiz und im Fürsorgeheim, im Kolleg und Studienbetrieb, im Kloster und in der Welt. [Das alles sollte sich] nach entsprechenden und bestimmten Richtlinien [vollziehen], die möglichst von Weisheit, Einfalt und Klugheit geprägt [wären], wie es uns Jesus Christus in seinen hochheiligen Evangelien lehrt, und die immer und überall jeder Schicht des Volkes bescheidene Aufrufe und Anregungen zu vielfältiger Betätigung der christlichen Liebe vermitteln [sollten]. (Diese [Betätigung] müßte aber immer frei und ungezwungen bleiben). Die Gesellschaft wäre dazu gegründet, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zu sorgen, die notwendig und geboten sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] unter den Irr- und Ungläubigen jeder Nation zu

²³ cf 2 Kor 2,15.

verbreiten, damit schon eher eine einzige Herde werde, die in der ganzen Welt von einem einzigen Hirten geweidet wird²⁴.

15. Hier wird sich der gute Katholik aus gläubiger Einstellung mit dem Wissen trösten, daß eine solche Gesellschaft bereits in der Kirche Roms entstanden ist. Allem Anschein nach läßt sich von ihr sagen, sie sei ins Leben getreten auf den Wegen Gottes, die verschieden sind von jenen der menschlichen Weisheit²⁵. Als nämlich einige katholische Priester und Laien, ohne irgendeinen Gedanken an eine religiöse Gesellschaft, in Rom einige zweckmäßige religiöse Mittel für die Pflege des Glaubens und der Frömmigkeit unter den Katholiken in den Ländern der Ungläubigen bereitstellten, kam die Idee einer Gesellschaft auf. Anlaß dazu gaben einige jener Werkzeuge, die in der Vorstellung der Welt schwach und hilflos sind und die der allweise Gott auszuwählen pflegt²⁶ für die Ziele, die seiner Macht, Weisheit und unendlichen Liebe würdig sind. Anfangs wurde die Gesellschaft [nur] ins Auge gefaßt für die Beschaffung vermehrter geistlicher und zeitlicher Mittel, die notwendig und angemessen sind für die Verbreitung des hl. Glaubens. Aber der Vater der Lichter²⁷, der Herr, der voll Weisheit seine Gaben an diesen und jenen, früher oder später mitteilt, offenbarte die Idee der Gesellschaft noch ändern. Da kam man zur Einsicht, daß es für die allseitige Bereitstellung vermehrter Mittel zur Verbreitung des Glaubens notwendig sei, zuerst unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden, damit immer mehr [Katholiken] bereit seien, sich mit Gebeten und persönlichem Einsatz (*colla Persona*), mit Macht[einfluß], Adels[stand], Talenten, Bildung, irdischen Gütern und auf jede andere mögliche Weise zur Verfügung zu stellen, (um die Mittel für die Verbreitung des hl. Glaubens zu mehren). Die so gedachte Gesellschaft hat zwar einzig und allein die Beobachtung des Liebesgebotes zum Ziel, zu dem alle verpflichtet sind, mit der Absicht, an der Beschleunigung eines *Ereignisses* mitzuhelfen, das unfehlbar eintreten wird, weil es von Jesus Christus in jenen bereits erwähnten

²⁴ Der Abschnitt n. 14 besteht in der italienischen Ausgabe [cf VP IV 312–314] aus 40 Druckzeilen und bildet einen einzigen Satz!

²⁵ cf Jes 55,8.

²⁶ cf 1 Kor 1,27.

²⁷ cf Jak 1,17.

Worten vorhergesagt worden ist: „Es wird eine Herde und ein Hirt sein“ (Joh 10,16)²⁸. Aber diese [Gesellschaft] braucht in der Leitung ihrer Teile wie auch des Gesamtunternehmens den Segen Gottes, damit in ihr immer die Reinheit der Absicht und das Wirken nach Gottes [Willen] erhalten bleiben. Und man erinnerte sich gläubig daran, daß die Hirten der Kirche, vor allem der höchste Hirte, die Stellvertreter Gottes auf Erden sind. Deshalb erbat man für die Gesellschaft und alle ihre Werke den Segen Gottes vom hochwürdigsten Fürsten, dem Herrn Kardinalvikar²⁹, und hernach vom hochwürdigsten Vicegerente [der Diözese] Rom³⁰. Die ersten Mitglieder wurden von diesen Segnungen ermutigt, die sie durch weitgehende Reskripte erhalten hatten. Da sie schließlich im Papst all das gläubig anerkannten, wodurch dieser der „Eine Hirt“ (Unus Pastor)³¹ ist, erhielten sie auch seinen Segen durch die Vermittlung des bekannten hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars in folgendem Reskript, (das ewigen Andenkens und [ewiger] Verehrung würdig ist).

[Es lautet] „Aus der Audienz bei Seiner Heiligkeit: 11. Juli 1835. Seine Heiligkeit gewährt der Gesellschaft des *Katholischen Apostolates* und jedwedem Werk der Frömmigkeit und des Seeleneifers, dem sich diese Gesellschaft widmen will, reichsten Segen. Carlo, Kardinalvikar“³².

16. Die so gedachte Gesellschaft, auf die der Segen Gottes und der Segen der Hirten der Kirche und vor allem des Papstes herabgefleht wurden, will zwar neue Anregungen geben, hat aber kein neues Ziel als [die Beobachtung]³³ des ewigen Gesetzes der Liebe, um jenes religiöse Ereignis zu beschleunigen, das nicht [von Menschen] in unserem Jahrhundert ersonnen worden ist, sondern ganz bestimmt eintreten wird, weil es von Jesus Christus während seiner Lehr- und Wanderjahre unter den Menschen auf Erden mit den Worten vorausgesagt wurde: „Es wird eine Herde und ein Hirt sein“ (Joh 10,16)³⁴.

²⁸ Fiet unum Ovile, et unus Pastor.

²⁹ Kardinal Carlo Odescalchi [cf No 4a].

³⁰ Erzbischof Antonio Piatti [cf No 4b].

³¹ cf Joh 10,16.

³² cf No 4c: VP IV 9, Anm. 4.

³³ cf No 9: VP IV 177 und VP IV 315: la osservanza del precetto.

³⁴ Fiet unum Ovile, et unus Pastor.

- 17.³⁵ Um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten, sind viele geistliche und zeitliche Mittel nötig. Deshalb will der Verband für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel besorgt sein, die für einen solchen Zweck notwendig und angemessen sind.
18. Angesichts eines Unternehmens, das so notwendig und aufgrund des Liebesgebotes³⁶ so *verpflichtend* ist, das aber in *gar keinem Verhältnis* zu den menschlichen Kräften steht und von so vielen unvorstellbaren Schwierigkeiten und Hindernissen jeder Art *umgeben* ist, sieht sich die Gesellschaft verpflichtet, das Gebet in Anspruch zu nehmen, das uns ja vom göttlichen Erlöser als unfehlbares Mittel gegeben worden ist [und] mit dem man alles erlangt, was der Ehre Gottes und dem Wohl der Seelen dient. Vorbedingung ist allerdings, daß man es mit Demut, Vertrauen und Beharrlichkeit verrichtet. Deshalb wird die Gesellschaft als grundlegende und in der Wirkung gesicherte Aufgabe die größtmögliche Förderung demütiger, vertrauensvoller und ausdauernder Gebete überall, in allen Schichten des Volkes und in allen Teilen der Welt, betrachten [und das] mit dem Ziel, jegliche Gabe und jedes Mittel zu erlangen, [die] notwendig und geboten [sind], damit möglichst bald in der ganzen Welt nur eine einzige Herde und ein einziger Hirte seien. Das [alles] jedoch auf den Wegen Gottes, nicht auf den unsrigen³⁷.
19. Da die Gesellschaft jedoch nicht nur zur Förderung des Mittels des Gebetes gegründet ist, sondern auch zur Förderung jedes andern Mittels, das zur [Erreichung des] Zieles nötig ist, so hat sie sich vorgenommen, allen Schichten des Volkes Anregungen zur Betätigung der christlichen Liebe zu geben, von der niemand ausgenommen ist. [All das] in der Absicht, daß jeder seinen Möglichkeiten entsprechend in seinem Stand, Rang und in seiner Stellung gemäß seinen Talenten, seinem Handwerk [und] seiner Anstellung alles tue, was er vermag, um für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zur Erreichung des mehrfach erwähnten Zieles zu sorgen.

³⁵ Zweiter Einschub von 1837: nn. 17–33 [VP 317 325].

³⁶ cf Mt 22,37.

³⁷ cf Jes 55,8.

20. Um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden, läßt sie [die Gesellschaft] mit der Liebe Jesu Christi alle ein, noch wirksamer für das eigene ewige Heil besorgt zu sein und in aller Demut, Liebe und Klugheit auch für das der eigenen Verwandten, der Hausgenossen, Freunde und Bekannten, und zwar bei jeder Begegnung [und] Gelegenheit, die entweder der Lebensstand oder das Amt bietet.
21. Zum selben Zweck wird die Gesellschaft dafür besorgt sein, die christliche Unterweisung vor allem der katholischen Jugend im frühen Alter auf jede nur mögliche Weise zu fördern oder daran mitzuarbeiten.
22. Da das wirksamste Mittel, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden, die Werke eben dieser christlichen Liebe sind – wenn nämlich Gott irgendwie in den Geschöpfen sichtbar ist, so ist er es in den Werken der Liebe, denn Gott ist die Liebe –, so nimmt sich die Gesellschaft vor, auf jede nur mögliche Weise diese [Werke] zu fördern, um dadurch für die wahren Bedürfnisse des notleidenden Nächsten gemäß dem Geist unserer heiligen, reinen und makellosen Religion zu sorgen³⁸.
23. Für die Verbreitung des hl. Glaubens ist es vonnöten, Gotteshäuser, Altäre, liturgische Gewänder und Geräte wie auch Bücher (in den verschiedenen Sprachen je nach der Vielfalt der Nationen) zu beschaffen, die zur Pflege des Glaubens und der Frömmigkeit geeignet sind; ferner religiöse Bilder, Gemälde, Rosenkränze, Skapuliere usw. Für all das wird die Gesellschaft überall dort *unentgeltlich* besorgt sein, wo in den Gebieten der Irr- und Ungläubigen das Bedürfnis am größten ist und wo deren Verwendung als höchst zweckmäßig und die Gelegenheit für ihren Versand als leicht erkannt werden.
- 24.³⁹ Wenn aber unter den Katholiken, bei denen an kirchlichen Kollegien und Seminaren wie auch an religiösen Genossenschaften Überfluß besteht, immer noch wahr ist, daß die Ernte [zwar] groß ist, (d. h. viele Seelen auf dem Weg zu Gott zu führen sind), [aber] der evangelischen Arbeiter wenige sind, wer wird je imstande sein zu begreifen, wie wenige ihrer sind in den

³⁸ cf Jk 1,27.

³⁹ VP IV 320–322, nn. 24–27 ≈ No 9: VP IV 197–200.

Gebieten der Irr- und Ungläubigen, zumal in unserer Zeit, wo doch die religiösen Genossenschaften an Mitgliederzahl nicht wenig zurückgegangen sind, so daß öfters für die katholischen Städte und Länder die notwendigen Kräfte fehlen und die [Genossenschaften] deshalb die Länder der Irr- und Ungläubigen nicht ihrem Bedürfnis entsprechend betreuen können.

25. Ach, dieser wahrhaft bedauernswerte Mangel an evangelischen Arbeitern, sowohl an solchen, welche die wenigen Katholiken in der Religion Jesu Christi zu betreuen haben, als noch viel mehr an solchen, die nötig sind, um die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen in Angriff zu nehmen! *Ausgedehnte Gebiete bekommen im Verlauf nicht weniger Jahre kaum einen Priester zu Gesicht*, und der Großteil der Ungläubigen zu Millionen und aber Millionen bleibt in der Finsternis des Irrtums befangen, ohne daß ein Bote des Evangeliums zu ihnen kommt. Aber wehe, wenn einer hinginge, ohne selber vom Geist Jesu Christi erfüllt zu sein, [einem Geist], der einzig und allein die Ehre Gottes und das Heil der Seelen sucht!

Wer würde bei einem solchen Anblick nicht in seiner religiösen Gesinnung erschüttert, wenn er auch nur ein wenig vom Glauben her nachdächte?

26. Die Gesellschaft, welche die Verbreitung des Glaubens an Jesus Christus als Hauptaufgabe (per Istituto primario) hat, muß die Notwendigkeit berücksichtigen, daß die Zahl der evangelischen Arbeiter vermehrt werde. Deshalb ist es ihr Hauptziel, in den verschiedenen Mitgliederklassen, aus denen sie besteht, über eine *Anzahl* von Personen aus dem geistlichen Stand zu verfügen, die vom Geist Jesu Christi erfüllt, in vollkommener Liebesgemeinschaft nach Möglichkeit vornehmlich auf die Errichtung der Kollegien oder religiösen Häuser bedacht sind, wo jene, die, in reiferem Alter oder im Priesterstand, sich zu den auswärtigen Missionen hingezogen fühlen, sich prüfen sollen, ob sie die echte Berufung dazu haben; wo sie sich darauf vorbereiten, den Geist des echten Missionars zu erwerben und sich in den hl. Dienst am Wort Gottes, [in] die Spendung der hl. Sakramente wie auch in die Verteidigung der katholischen [Glaubens]wahrheiten einüben und die Sprache des Volkes erlernen, zu dem sie gehen sollen, um das Evangelium zu verkünden. [Das] vor allem dazu, daß sie alle von überallher in der Welt, einzig vom Geist brüderlicher Liebe und Eintracht

[getragen], als Söhne ein und derselben Mutter (der *Gesellschaft des Katholischen Apostolates*) zur Verbreitung des hl. Glaubens überallhin in der Welt ausziehen, begleitet vom Segen des allgemeinen Hirten, des Papstes.

27. Ein solches Unternehmen ist zwar schwierig, aber höchst *notwendig* für die Bereitstellung evangelischer Arbeiter, die einzig vom Geist Jesu Christi erfüllt sind. Gott will das ewige Heil aller⁴⁰, und für alle sandte er seinen eingeborenen Sohn⁴¹, damit er ihr Erlöser werde durch den Tod am Kreuz⁴². Gott unterläßt es nicht, für die notwendigen Dinge zu sorgen, vor allem, wenn man ihn darum bittet. „*Gott läßt es am Notwendigen nicht fehlen*“⁴³. Bei den Ausgaben für solche Kollegien oder religiöse Häuser darf man freilich nur für das absolut Notwendige aufkommen, nicht jedoch für Überflüssiges, schon deshalb [nicht], weil die Gewöhnung des Missionars an ein armes, anspruchsloses und unbequemes Leben geboten ist. Beten wir also, und [zwar] ohne Unterlaß, lassen wir soviel wie möglich mit Demut, Vertrauen und Beharrlichkeit beten. Und der Vater des Erbarmens⁴⁴ im Himmel, in dessen Händen die *Herzen aller Menschen* sind, also auch die der *Begüterten* und *Mächtigen* dieser Welt, unendlich vorsorglich [und] immer bereit, den wahren körperlichen Bedürfnissen seiner Kinder abzuhelpen, wird noch viel mehr und mit unfaßbarer Fülle [bereit sein], für die Bedürfnisse der erlösten Seelen aufzukommen.
28. Wenn einer je befürchten würde, keine Berufe für die auswärtigen Missionen zu erhalten, um solche Kollegien zu füllen, dann soll er Vertrauen schöpfen beim Gedanken, daß Jesus Christus die Überfülle der Ernte und den Mangel an evangelischen Arbeitern gesehen und zur Bewältigung dieser Not ein unfehlbares Mittel gegeben hat mit den Worten: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken“ (Lk 10,2)⁴⁵. Wenn uns also Jesus Christus aufgetragen hat, den himmlischen Vater zu bitten, der ja der Herr der Ernte ist, daß

⁴⁰ cf 1 Tim 2,4.

⁴¹ cf 1 Joh 4, 9.

⁴² cf Phil 2,8.

⁴³ Deus in necessariis non deficit. Herkunft unbekannt.

⁴⁴ cf 2 Kor 1,3.

⁴⁵ Rogate Dominum Messis, ut mittat Operarios in Messum suam.

er Arbeiter in seine Ernte sende, so ist es Glaubenssatz, daß er uns erhören will. Um deshalb ein so *unfehlbares* Mittel auszunützen, das uns der göttliche Erlöser *aufgetragen* hat, fördert die Gesellschaft die Verbreitung eines bestimmten Gebetes⁴⁶, das bereits von der kirchlichen Obrigkeit gebilligt worden ist, mit dem sie den Herrn der Ernte bittet, evangelische Arbeiter zu senden, um die Ernte einzubringen. Wenn die Welt sich infolge ihrer Vergehen unwürdig erwiesen hat, solche zu erhalten, ist diesem Gebet eine weitere Bitte hinzugefügt worden, daß [nämlich] der Vater des Erbarmens⁴⁷ sein Volk schonen möge.

29. Um aber jede andere Schwierigkeit oder jedes andere Hindernis aus dem Weg zu räumen, das dem religiösen Unternehmen entgegensteht, [sei an das Wort erinnert:] „Der das Werk begonnen hat, wird es auch vollenden“ (Phil 1,6)⁴⁸. Möge die unendliche Liebe, die ihr Werk begonnen hat, indem sie den Gedanken dazu eingab, dieses durch ihre unendliche Barmherzigkeit zu ihrer größeren Ehre und zum Heil der Seelen vollenden.
30. Im Folgenden werden die verschiedenen Richtlinien gegeben, die, den Absichten Gottes entsprechend, dem Ziel der Gesellschaft dienlich sein werden⁴⁹.
31. Sicher wird jeder, der es sich zur Ehre anrechnet, katholisch zu sein, ein Gönner der Gesellschaft auf dieser Erde sein; denn das Unterscheidungsmerkmal der wahren Nachfolger des Erlösers ist die Liebe, wie Jesus Christus selbst hervorgehoben hat: „Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habt zueinander“ (Joh 13,35)⁵⁰. Vom Himmel erhoffen wir, daß alle Seligen, die bereits die unendliche Liebe schauen, Beschützer der Gesellschaft sind, weil sie in der vollkommenen Liebe leben. Da aber die Königin des Himmels die Schatzmeisterin aller Gnaden ist, so ist sie in vorzüglicher Weise als Schutzherrin der Gesellschaft zu betrachten.
32. Es wäre ferner eine Verletzung der Liebe, um deretwillen der Verband gegründet und auf die er hingeordnet ist, wenn man

⁴⁶ cf No 19: VP IV 22–23.

⁴⁷ cf 2 Kor 1,3.

⁴⁸ Qui incepit opus, Ipse perficiet.

⁴⁹ Anspielung auf die [späteren] *Regeln* (1839); cf VP II.

⁵⁰ In hoc agnoscent homines, quod Discipuli mei eritis, si dilectionem habueritis ad invicem.

glaubte, es werde sich jemand unter den Katholiken ablehnend verhalten, indem er sich sozusagen herausnähme, er brauche jene Anregungen zu den Werken der Liebe nicht, die der Verband allen Schichten des Volkes in demütiger und anspruchsloser Liebe⁵¹ ständig gibt. [Und diese Anregungen sind] eine Auswirkung des von den Hirten der Kirche und vom obersten Amtsträger erbetenen Segens.

33. Wer immer das Gebot der Liebe beherzigt und das Verdienst des Apostolates Jesu Christi zu erwerben trachtet, [kann] sich als Förderer und Verbreiter der Gesellschaft und ihrer Werke betrachten.
34. Es ist wahr, daß⁵² in der Kirche Gottes jene [Männer] Apostel genannt werden, die von Jesus Christus dazu ausgesandt wurden, den Stämmen Israels und allen Völkern das Licht der Wahrheiten des Evangeliums zu bringen. Apostolische Männer heißen jene, die im Verlauf der Zeit von den Aposteln und von den Bischöfen in verschiedene Teile der Welt entsandt wurden, um das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Unter dieser Voraussetzung könnte vielleicht jemand glauben, keiner könne das Verdienst des Apostolates erhalten, wenn er nicht das Verdienst der Verkündigung habe. Wer so denken würde, wäre im Irrtum. Schaut [auf] die unbefleckte Gottesmutter. Sie hat, ohne das Amt des Predigers innezuhaben, nicht nur das gemeinsame Verdienst der Apostel, sondern sie ist die Königin der Apostel selbst. So grüßt sie die Kirche [als] Königin der Apostel, denn sie hat soviel zur Verbreitung des hl. Glaubens beigetragen, wie sie in ihrer Stellung und in ihren Verhältnissen vermocht hat. Da sie auch darin mit solcher Vollkommenheit mitgewirkt hat, daß sie die Apostel bei weitem übertraf, hat Gott, der auf die Herzensgesinnungen seines Geschöpfes schaut, sie von der Kirche als Königin der Apostel anerkennen lassen, weil sie [dieses Titels] würdig war.
35. Möge also jeder Katholik der Kirche Jesu Christi getrost sein. Denn wenn er, ob Priester oder Laie, ob Ordensmann oder Weltpriester, mit seinen Talenten, seiner Wissenschaft, seiner Bildung, seinen Studien, seinem Macht[einfluß],

⁵¹ cf 1 Kor 13,5.

⁵² VP IV 325–331 ≈ No 9: VP IV 180–186 ≈ No 8: VP III 144–150 mit beachtlichen Ergänzungen bzw. Auslassungen in dieser vierten Fassung.

Adels[stand], seinen Beziehungen, seinem Beruf [und] Handwerk, seinen Worten, seinem Besitz und seinen irdischen Gütern und wenn er wenigstens, (so ihm keine anderen Mittel zur Verfügung stehen), durch Gebete soviel tut, als er vermag, für die Neubelebung des Glaubens und die Neuentfaltung der Liebe unter den Katholiken und deren Verbreitung in der ganzen Welt, wird er das Verdienst des Apostolates erwerben. Das wird um so größer sein, je mehr er für dieses Ziel seinen Macht[einfluß], seine Talente, seine Gelehrsamkeit, seine Studien, sein Geld, seine Habe, seine Werke, Gebete usw. einsetzt, so daß es ein Irrtum wäre, wenn man behauptete, er könne das Verdienst der Apostel nicht erreichen und auch nicht übertreffen. Denn Gott schaut auf die Vollkommenheit und Fülle der Werke entsprechend den Gesinnungen des Herzens und der Möglichkeit seines Geschöpfes.

36. Ja, alle, Vorgesetzte [und] Untergebene, Große und Kleine, Adelige und Bürgerliche, Gelehrte, Studierende [und] Ungebildete, Reiche und Arme, Priester und Laien, Ordens- und Weltpriester, ob in Gesellschaft oder in Einsamkeit lebend, Geschäftsleute [und] Handeltreibende, Angestellte in öffentlichen und privaten Ämtern, ebenso Mitarbeiter in irgendeinem Beruf oder Handwerk, Alte [und] Junge, Gesunde [und] Kranke, Gefangene und freie Menschen, alle können in ihrer Lage, in ihrer Stellung oder ihrem Stand irgendwie (aber immer verdienstvoll) das Apostolat Jesu Christi ausüben. Denn alle können beten, alle können mit ihrem guten Beispiel ihren Nächsten religiös erbauen. Alle können zu Hause und draußen, in der Unterhaltung und im Amt, im Studium und im Handwerk die passende Gelegenheit finden, für das ewige Heil der Verwandten, Hausgenossen, Freunde und Bekannten (compagni) besorgt zu sein. Alle können die Gaben Gottes für die Verbreitung des hl. Glaubens ausnutzen.
37. Wer wird also der Mächtige [dieser] Welt sein, der nicht seine ganze Macht einsetzen wollte; wer der *Große* oder *Adelige*, der nicht seine Größe, bzw. seinen Adelsstand ausnutzen wollte; der *Gelehrte*, der nicht seine Gelehrsamkeit ausnutzen, der *Student*, der nicht seinen Studien eine bestimmte Richtung geben wollte; der *Reiche*, der nicht seine Reichtümer einsetzen, der Bürger, der nicht seine Beziehungen spielen lassen, der Handwerker, der nicht von seinem Beruf Gebrauch machen

wollte, soweit er kann? Und wer unter allen Söhnen der katholischen Kirche, (wenn er mit andern Mitteln nicht [mitzuhelfen] vermag), wollte schließlich nicht beten und die guten Werke vermehren, um zu erreichen, daß schon eher eine einzige Herde und ein einziger Hirt in der ganzen Welt seien? Ja, alles kann man einsetzen für die Neubelebung des Glaubens und die Neuentfaltung der Liebe unter Katholiken und zu deren Verbreitung bei den Irr- und Ungläubigen, vor allem den *guten Willen*. Mit diesem verlegt sich der liebende Mensch, wenn er keine zeitlichen Mittel hat, auf die innern [Mittel] des Herzens, das er demütig und liebevoll zu Gott erhebt. Diesem „*ist möglich, was dem Menschen unmöglich ist*“⁵³. Dann geht der gute Wille daran, auch jenen zuzureden, die über äußere Mittel verfügen, damit der *Mächtige* [dieser] Welt oder der *Adelige* mit seinem menschlichen Macht[einfluß], bzw. mit seinem Adelsstand die Verbreitung des hl. Glaubens nicht beeinträchtigt, sondern erleichtert; damit der *Gelehrte* sie mit seiner Gelehrsamkeit fördere; damit der *Studierende* die Wissenschaft meide, die lediglich aufbläht, und sich jene zu eigen mache, die erbaut⁵⁴, und darauf bedacht sei, sie für die Verbreitung des hl. Glaubens fruchtbar zu machen; damit der *Bürger* für den gleichen Zweck seine Beziehungen zu den Großen [dieser] Welt ausnutze; der *Reiche* seine Reichtümer einsetze, entweder zur Unterstützung der wirklich Armen oder, um in den verschiedenen Sprachen je nach Verschiedenheit der Völker den Druck guter Bücher zu fördern, die geeignet sind, den hl. Glauben zu verbreiten und die Frömmigkeit zu pflegen, oder zur Aussendung von Missionaren oder zur Errichtung von Kollegien beizutragen, die notwendig sind, um gute und sehr erfahrene Missionare zu bekommen. Der *Katholik* kann, auch wenn er arm, jedoch guten Willens ist, die Maler anregen, religiöse Gemälde dorthin zu senden, wo in den Ländern der Ungläubigen das größte Bedürfnis danach besteht; [ebenso andere] Künstler⁵⁵, religiöse Kupferstiche für denselben Zweck zu verschicken; Buchdrucker, Bücher zu drucken, die für die Förderung der Glaubensverbreitung geeignet sind; und Vertreter anderer Berufsgruppen und Handwerker je nach

⁵³ cf Mt 19,26.

⁵⁴ cf 1 Kor 8,1.

⁵⁵ im Original: Incisori di Rami (Kupferstecher).

Vielfalt der Berufe und Handwerke, [Dinge herzustellen], an denen unter den Katholiken und noch mehr in den auswärtigen Missionen Bedarf ist. Jeder endlich, dem das Heil der Seelen lieb ist, wird die klausurierten Nonnen einladen, Rosenkränze, Skapuliere und andere christliche Andachtsgegenstände in vermehrter Zahl zu verfertigen, um sie in die Länder der Ungläubigen zu schicken. Auch in den Häusern der Freunde, in den Palästen der Großen, besonders in ihren fast verlassenem Wohnungen wird der gute Katholik die günstige Gelegenheit zur Ausübung des Apostolates Jesu Christi wahrnehmen, indem er dazu einlädt, für die Verbreitung des hl. Glaubens die zahlreichen Andachtsgegenstände zu verwenden, die sich dort verschlossen oder wie versteckt oder vergessen vorfinden, ohne daß sich jemand darum kümmert; [ebenso] Reliquien von Heiligen, religiöse Bilder und fromme Bücher, Skapuliere und vor allem jene Bilder, die sich oft nur zur Ausstattung der Wohnung vorfinden und nicht als Dinge, die für die Neubelebung des Glaubens und der Frömmigkeit geeignet sind.

38. Aber ganz eindeutig können jene Beichtväter das Verdienst des Apostolates Jesu Christi erwerben, die in ihren jugendlichen Beichtkindern Keime der Berufung für die auswärtigen Missionen pflegen, [Keime,] die sich oft [schon] in der zarten Jugend vorfinden. [Das gilt auch für] alle jene, die mit der – wenn auch nur – äußeren Leitung der katholischen Jugend in den Schulen, Kollegien, Oratorien und Vereinigungen betraut sind, wenn sie bei den ihnen zur humanistischen und religiösen Ausbildung anvertrauten jungen Leuten auf jede nur mögliche Weise mit aller nur möglichen Sorgfalt, durch Wort und Lektüre passender Bücher [darauf hinwirken], daß die Zahl der evangelischen Arbeiter, die für die Glaubensverbreitung notwendig sind, immer mehr wachse.
39. Endlich kann jeder, der sehnlich danach verlangt, das erhabene Verdienst des Apostolates Jesu Christi zu erwerben, auf alle mögliche Weise die Verbreitung des Verbandes und seiner Werke fördern. Das können alle [Gläubigen] jeglichen Ranges und jeder Stellung tatkräftig tun. Aber besser als alle andern sind die Bischöfe in ihren Diözesen dazu imstande, die Volksmissionare vom Podium aus, die Prediger von den Kanzeln herunter, die Pfarrer, ob sie nun die hl. Evangelien

verkünden und erklären oder ob sie Katechese halten oder irgendeine andere Seelsorgstätigkeit ausüben; [ebenso] die Beichtväter im hl. Bußgericht und besonders die Beichtväter der Klöster, Kollegien und Seminare und anderer Gemeinschaften irgendwelcher Art und noch mehr die Obern von religiösen Gemeinschaften und Genossenschaften, die in den großen Nöten immer der starke Arm der Kirche Jesu Christi gewesen sind.

40. Man wird jetzt gut verstehen, warum die Gesellschaft *Katholisches Apostolat* genannt wird, was universales Apostolat bedeutet, [nämlich deshalb,] weil sich die Gesellschaft nicht nur die Verbreitung der Wahrheiten [des] katholischen [Glaubens] vornimmt, sondern weil sie auch darauf ausgerichtet ist, jeder Schicht des Volkes geeignete Anregungen zu geben, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zugunsten der Verbreitung des hl. Glaubens besorgt zu sein. [Ferner] ist sie gegründet zu Ehren und unter dem besondern Schutz der Königin der Apostel, weil sie der gemeinsamen Mutter Maria höchst willkommen sein muß; noch weit mehr, um dadurch die überaus starken Wirkungen ihres mächtigen Schutzes zu erfahren und zugleich jeden, der kein Predigtamt innehat, daran zu erinnern, daß auch er das Verdienst des Apostolates erwerben kann, wenn er nur entsprechend seinem Stand und seiner Stellung für die Verbreitung des hl. Glaubens tut, was er vermag.
41. Kann man nach alledem noch annehmen, daß sich einer weigern wollte, am Werk der Gesellschaft mitzuwirken? Findet doch der Sünder in ihm [im Werk] die Anregungen für die kostbarsten Werke der christlichen Barmherzigkeit voller Leben, [übrigens] ein sicheres Mittel, um [selber] Barmherzigkeit zu erlangen; wenn der Laue durch den Einsatz in ihm sich auf das Leben eines glühenden Katholiken einläßt; wenn der seeleneifrige Katholik in ihm ein weites Wirkungsfeld für die Übung und Ausstrahlung seiner Liebe findet!
42. Wenn endlich die frommen Katholiken, die innigen Verehrer unserer Schutzherrin Maria, den Wunsch hätten, die so gütige Mutter, die Miterlöserin der Seelen, möchte zu ihnen sprechen, damit sie wirksam ergriffen würden, wie könnte sie anders als etwa auf folgende Weise sprechen⁵⁶, [doch] ganz

⁵⁶ Die folgende „Ansprache“ Marias findet sich ähnlich am Ende der *Erklärung über den Verband* [No 9: VP IV 207–216] und einer Kopie [VP IV 245–252].

sicher mit mehr Kraft und Nachdruck? „Kommt, ihr Kinder, hört mir zu!“ (Ps 33,12)⁵⁷

Erinnert euch, [meine] Kinder, daß das Liebesgebot alle verpflichtet, wie für sein eigenes so auch für des Nächsten ewiges Heil besorgt zu sein. Mein Sohn Jesus hat einst gesagt: „Dies ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12)⁵⁸. Mit diesen Worten wollte er zu verstehen geben, daß jeder für das ewige Heil seines Nächsten wenigstens soviel tun soll, wie er vermag. Wer wird nun die Stirn haben, dieses wenige zu verweigern, wenn er bedenkt, daß Jesus Christus sich für euch aus unendlicher Liebe im Geheimnis der Menschwerdung erniedrigt hat, für euch unter den Entbehrungen eines Stalles arm geboren wurde, für euch als Flüchtling nach Ägypten zog und dort lebte, für euch bis zum 30. Lebensjahr in einer Werkstatt arbeitete, für euch in einer Wüste fastete, sich unter der Schar der Sünder im Jordan taufen ließ, drei Jahre lang unter Verfolgungen, Verleumdungen und Widerwärtigkeiten predigte, betete, [im Garten von] Getsemani Blut schwitzte und Todesangst durchstand, für euch alsdann von Judas verraten, von Petrus verleugnet, von allen Aposteln im Stich gelassen, gefangengenommen, von einem Gericht zum andern geschleppt, in einem Meer von Beschimpfungen, Schlägen, Schmähungen, Verwünschungen und Fluchworten grausam gepeinigt, mit Dornen gekrönt, zum Tod verurteilt und zwischen zwei Räubern gekreuzigt wurde und nach den schmerzlichsten Peinen eines dreistündigen Todeskampfes am Kreuz für euch gestorben ist.

Bedenkt, [meine] Kinder, daß mein Sohn das alles und noch viel mehr für euch getan hat, von dem ihr gar nichts wißt, obwohl er der eingeborene Sohn des ewigen Gottvaters ist, das lebendige Abbild des Wesens des Vaters, der unendlich, ewig, unermesslich [und] unbegreiflich ist. Wie könnt ihr im Licht dieser Wahrheiten die Stirn haben, euch zu weigern, für das Heil der Seelen auf jede nur mögliche Weise euer Möglichstes zu tun durch die Vermehrung der notwendigen und zweckmäßigen Mittel zur Verbreitung des hl. Glaubens in der ganzen Welt?

⁵⁷ Venite, Filii, audite me.

⁵⁸ Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem, sicut Ego dilexi Vos.

Erinnert euch, daß mein göttlicher Sohn im Reich der Herrlichkeit euch belohnen wird für jeden Gedanken, jedes Wort, jede Tat, jede Kleinigkeit, die ihr für die Verbreitung des hl. Glaubens eingesetzt habt. Ja, er wird euch sogar für alle Ewigkeit mit dem herrlichen Kranz seines Apostolates krönen, wenn ihr für dieses Ziel tut, was euch irgendwie möglich ist. Ich hatte kein Predigtamt inne. Trotzdem hat mich der Allerhöchste zur Würde der Königin der Apostel erhoben, weil ich mich mit seiner Gnade eingesetzt habe für die Ausbreitung des hl. Glaubens.

Achtet darauf, [meine] Kinder: wenn die Heiligen im Himmel nochmals auf die Erde zurückkehren könnten, würden sie, von Liebe entflammt, um den Preis unzähliger und größter Qualen unermüdlich darauf bedacht sein, für die Ausbreitung des hl. Glaubens in der ganzen Welt zu sorgen, in der Absicht, der ganzen Welt die unendliche Liebe [Gottes] zu den Seelen, vor allem meinen Sohn Jesus, kundzutun. Denn viel mehr als jeder Erdenbewohner wissen sie [die Heiligen], wie sehr der Vater, der Sohn und der Hl. Geist würdig sind erkannt zu werden. Sind sie doch innig hingerissen (*soavemente rapiti*), wenn sie sehen, mit welcher Herrlichkeit im Himmel jede, auch die kleinste Tat für die Verbreitung des Glaubens belohnt wird. Denn die Werke zugunsten der Ausbreitung des hl. Glaubens an Jesus Christus enthalten die *Mitteilung* und die *Verbreitung aller Schätze der Erlösung*, die Jesus Christus *seiner Kirche durch das Vergießen seines kostbarsten Blutes erworben hat*, was [alles] sich bei den andern, wenn auch [noch so] guten und religiösen Werken nicht finden läßt.

Ja, [meine] Kinder, achtet darauf: wenn die unglückseligen Verdammten auf die Erde zurückkehren könnten, würden sie alle die eifrigsten Missionare der Welt werden. Unter allen würden sich jene auszeichnen, welche am *hochmütigsten* und *geizigsten* gewesen sind, [und] die *Wucherer*, die *Ungerechten*, die *Wollüstigen*, die *Ehebrecher* und *Gottesräuber*. Aber noch eifriger als diese alle wären jene, die einmal die gottlosesten und grausamsten *Tyrannen gegen das Christentum* gewesen sind.

[Meine] Kinder, wenn euch also Gott auf dieser Erde mächtig gemacht hat, dann verwendet diese Macht für die Ausbreitung, Erhaltung und Neubelebung des hl. Glaubens. Gehört

ihr zum Adel? Nutzt euren Adels[stand] für die Ausbreitung des Glaubens. Seid ihr Gelehrte? Tragt mit eurem Wissen möglichst viel dazu bei, daß der Vater, der Sohn und der Hl. Geist, die Geheimnisse der Erlösung und das überaus heilige Gesetz des Evangeliums bekannt werden. Seid ihr reich an irdischen Gütern? Verwendet sie, soweit ihr könnt, für die Vermehrung der Mittel zugunsten der Ausbreitung des hl. Glaubens, denn unter allen göttlichen Vollkommenheiten ist [für uns Menschen] die göttlichste, Mitarbeiter am Heil der Seelen zu sein. So gab mein gottesfürchtiger Dionysius Areopagita zu bedenken⁵⁹. Überlegt doch, [meine] Kinder: im Augenblick eures Todes wird euch weder Macht noch Adel noch Gelehrsamkeit noch irgendein anderes irdisches Gut etwas nützen, wenn ihr es nicht im Einklang mit den Absichten Gottes verwendet habt. „Nackt seid ihr geboren worden, und nackt werdet ihr zur Erde zurückkehren“⁶⁰. „Nichts habt ihr in diese Welt mitgebracht, nichts werdet ihr in die Ewigkeit mitnehmen“⁶¹, nicht einmal ein Zeichen eurer Macht, nicht ein Wappen eurer adeligen Sippe, nichts, nicht einmal einen Pfennig! Nichts, nicht einmal ein Stück Papier! Nichts, nein, gar nichts! Nur die Werke werden euch zum Richterstuhl meines Sohnes Jesus begleiten⁶². Und wenn ihr glaubt, es bleiben euch noch viele Lebensjahre zum Genuß der irdischen Güter, gebt acht, es kann euch leicht gesagt werden: „Du Narr! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir gefordert. Wem wird dann all das gehören, was du aufgehäuft hast?“ (Lk 12,20)⁶³. Bedenket, [meine] Kinder: „Das Gericht ist erbarmungslos gegen den, welcher sich nicht erbarmt hat“ (Jak 2,13)⁶⁴. Wenn ihr also vor dem Richterstuhl meines göttlichen Sohnes Jesus Barmherzigkeit erfahren wollt⁶⁵, so schaut voll Mitleid auf die vielen Millionen Seelen, die entweder mit einem toten Glauben dahinleben – weil er nicht mit den Taten der Liebe verbunden ist – oder die gänzlich des kostbarsten Schatzes des hl.

⁵⁹ Omnium Divinarum, divinissima ex[s]tat perfectio Dei Cooperatores esse in Salutem Animarum, ad Suum Creatorem (De Caelesti Hierarchia) [cf No 6: VP IV 125].

⁶⁰ Nudus egressus sum de Utero Matris meae, et nudus revertar illuc (Ijob 1,21).

⁶¹ Nihil intulimus in hunc Mundum, quod nec auferre quid possumus (1 Tim 6,7).

⁶² Opera enim illorum sequuntur illos (Offb 14,13).

⁶³ Stulte hac nocte Animam tuam repetent a te, et quae parasti, cujus erunt?

⁶⁴ Judicium enim sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam.

⁶⁵ Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur (Mt 5,7).

Glaubens beraubt sind, ohne den sie das ewige Leben nicht erlangen können⁶⁶. Oh, [meine] Kinder, kann es möglich sein, daß ihr herzlos mitansehen könnt, wie so viele Seelen für ewig verloren gehen? Entschließt euch also, möglichst viel für die Vermehrung der geeigneten Mittel zugunsten der Ausbreitung des hl. Glaubens zu tun, mit Hilfe der Macht und des [rein] menschlichen Adels[standes], mit Wissen und Reichtum, mit Beruf und Handwerk, im Gespräch und vor allem mit Fasten und demütigem, vertrauensvollen und beharrlichen Gebet. Und tut auf jede andere Weise, was ihr [tun] könnt, jetzt und immer, um die Verbreitung des hl. Glaubens in der ganzen Welt zu erreichen, damit schon eher eine einzige Herde von einem einzigen Hirten geweidet werde⁶⁷. Seid schließlich darauf bedacht, daß ihr in eurem hl. Entschluß nie erkaltet. Um immer brennenden Eifer zu haben, überdenkt öfters jene Glaubenswahrheit, (die Paulus, der Apostel meines Sohnes Jesus, verkündete): „Was der Mensch sät, wird er auch ernten“ (Gal 6,7)⁶⁸. Vor allem vergeßt nie, daß ihr als Abbild und Gleichnis der unendlichen Liebe erschaffen seid. Ihr habt das sanfte Gebot der Liebe. Für die Beobachtung eines solchen Gebotes habt ihr das Beispiel des ewigen Gottvaters, der zum Heil der Seelen seinen Sohn dahingegeben hat⁶⁹. Ihr habt dafür das Beispiel des ewigen fleischgewordenen Wortes, das für die Seelen nach einem Leben voller unsäglicher Leiden in einem Meer von Qualen am Kreuz gestorben ist. Ihr habt dafür das Beispiel des Hl. Geistes, der zugleich mit dem Vater und dem Sohn immer zugunsten der Seelen am Wirken ist und diese zur übernatürlichen Würde seiner Einwohnung erhebt. Ihr habt mein eigenes Beispiel. Ich habe mehr als die Märtyrer für die Seelen gelitten. Ihr habt das Beispiel Josefs, meines Bräutigams, der, obwohl [nur] Zimmermann von Beruf, in seinem Stand und seiner Stellung unter Unannehmlichkeiten, Widerwärtigkeiten, Armut und Verfolgung an der Erlösung der Seelen mitgewirkt hat, soviel er konnte. erinnert euch schließlich an das Beispiel der Apostel, der Jünger, der Märtyrer, der Päpste, der

⁶⁶ cf Hebr. 11,6.

⁶⁷ cf Joh 10,16.

⁶⁸ Quae enim seminaverit homo, haec et metet.

⁶⁹ cf Röm 8,32.

Priester, der Leviten, unzähliger glühender Nachfolger meines Sohnes aus allen Schichten, Ständen und Stellungen: Vorgesetzte und Untergebene, Adelige und Bürgerliche, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungebildete, die sich auf jede nur mögliche Weise unermüdlich für das Heil der Seelen verwandt haben, die mit dem Blut meines Sohnes Jesus erlöst worden sind.

Und wollt ihr euch nach alledem selber eines unvorstellbaren Verdienstes [berauben] und auch die Seligen in der Anschauung [Gottes] jener Freude berauben, die über die Bekehrung eines einzigen Sünders größer ist als über neunundneunzig Gerechte⁷⁰ und die sich so oft wiederholt, als es Seelen gibt, die durch eure Mithilfe zu bekehren sind? Nutzt also ohne Unterlaß mit allen Kräften bis zu eurem Tod alles aus, was ich euch zu bedenken gegeben habe, und euer Lohn wird sehr groß sein im Reich der Herrlichkeit. Ja, Gott wird die ganze Ewigkeit euer Lohn sein. „Ich werde dein großer Lohn sein“ (Gen 15,1)⁷¹.

Da ihr nun in Nachahmung des Lieblingsjüngers [Johannes] die Lesung dieses Buches beendet habt, stellt euch vor, daß auch euch wie ihm von eurem Schutzengel gesagt wird, ihr [sollt] euch die unfehlbare Weissagung Jesu Christi in Erinnerung rufen: „Du mußt noch einmal weissagen über Völker und Nationen, über Sprachen und viele Könige“ (Offb 10,11)⁷².

„Es wird eine Herde und ein Hirt sein“ (Joh 10,16)⁷³.

10.b Opusculum über das Katholische Apostolat

Schulte setzt als Datum für die Niederschrift dieses unvollendeten Entwurfs auf zwei Blättern die erste Hälfte des Jahres 1838 oder die letzten Monate des Jahres 1837 an (Dok XXIb).

Dieses handgeschriebene Fragment stammt von Pallotti selber und war „offenbar als Einleitung in das *Geistliche Handbuch* [No 10a] gedacht“. Die knappen Gedankengänge und Begründungen

⁷⁰ cf Lk 15,7.

⁷¹ Ego ero merces tua magna nimis.

⁷² Oportet te iterum prophetare Gentibus, Populis, et Linguis, et Regibus multis.

Zur Deutung dieser Schriftstelle: Sie ist eine Anspielung auf den Auftrag Christi, die ganze Menschheit für seine Botschaft zu gewinnen [cf Mt 28,19] und damit eine Anspielung auf das kommende Weltgericht und die Endvision: eine Herde und ein Hirt.

⁷³ Fiet unum Ovile, et unus Pastor.

haben tatsächlich große Verwandtschaft mit dem Inhalt des *Geistlichen Handbuches*.

Nach Moccia stammt das *Opuscolo* (Büchlein, Broschüre) aus der zweiten Hälfte des Jahres 1835 oder aus dem Jahre 1836 [cf VP V 8] In diesem Fall gehört es irgendwie zum Mai-Aufruf [No 6].

Lit.: Schulte Dok XXIb.

Pallotti-Text: VP V 8–12. – II Racc 114–121.

Datierung: cf Einführung.

Zweifel

„Dies ist das ewige Leben: dich, den einzigen und wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast“ (Joh 17,3)¹.

Die Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, kämpft, ist in Rom gegründet worden zur Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel, die geeignet sind, um unter den Katholiken den hl. Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und das Reich Gottes in allen Teilen der Welt zu verbreiten, damit eine einzige Herde und ein einziger Hirt werden, gemäß der Verheißung des göttlichen Erlösers: „Es wird eine Herde und ein Hirt sein“ (Joh 10,16)². Diese [Gesellschaft] bittet einen jeden, der zu dieser Herde gehört, dieses vorliegende Büchlein (*Opuscolo*) entgegenzunehmen und auf jede nur mögliche Weise daraus Nutzen zu ziehen.

Es besteht zwar kein Mangel an guten Büchern von besten Autoren. Man hielt aber das vorliegende Büchlein für geboten, um den Geist der Gesellschaft in die Herzen der Gläubigen einzusenken, damit ein jeder darangehe, nach bestem Können an ihren Werken mitzuarbeiten.

Das sind aber Werke, welche die Apostel zu tun sich bemühten um den Preis eines Lebens, das in Leiden eingetaucht [war und] mit dem Verströmen des eigenen Blutes besiegelt [wurde], indem sie es zum Opfer darbrachten. Vor allen hat die hehre Gottesmutter [an diesen Werken Anteil] durch ein qualvolles Martyrium,

¹ Haec est Vita aeterna ut cognoscant te et Quem misisti Jesum Christum. – Dieser unvollendete Entwurf Pallottis trägt keinen Titel. Der Titel der Einführung ist vom Herausgeber der italienischen Ausgabe hinzugefügt.

² Fiet unum Ovile, et unus Pastor.

durch das sie nicht nur Königin der Martyrer, sondern auch Königin der Apostel wurde, weil sie in ihrer Stellung mehr als alle Apostel auf jede nur mögliche Weise für die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi besorgt war. Deshalb ist es für jeden, der das Verdienst eines Apostels erwerben und sich die ganze Ewigkeit hindurch der Glorie eines Apostels erfreuen will, in dem Maße von Bedeutung, aus diesem Büchlein Nutzen zu ziehen, als es für ihn von Bedeutung ist, sich für das Verdienst fähig zu machen, das er zu erlangen wünscht.

Um aber daraus Nutzen zu ziehen, ist es angebracht, daß sich jeder der Gnade, die er braucht, unwürdig erachtet, um so mehr, als der hl. Dionysius Areopagita uns darauf aufmerksam macht, daß unter allen göttlichen Vollkommenheiten, die Gott seinen Geschöpfen mitteilt, jene die göttlichste ist, kraft derer das Geschöpf am ewigen Heil der Seelen mitwirkt³. Aber [jeder] soll mit Vertrauen und Beharrlichkeit darum beten, wobei er sicher ist, sie auch zu erlangen zur größeren Ehre Gottes und für das eigene und des Nächsten ewiges Heil.

Schließlich bedenke jeder, ob Gerechter oder Sünder, daß die Sorge um das Heil der Seelen das kostbarste und daher auch sicherste Werk der Barmherzigkeit ist, um [selber] Barmherzigkeit zu erlangen und die eigene Heiligung [zu erreichen]. Jeder denke an die Worte des hl. Augustinus: „Hast du eine Seele gerettet, dann hast du deine eigene Seele [für den Himmel] vorherbestimmt“⁴.

Wenn die wichtigste Angelegenheit, die es in der Welt überhaupt geben kann, die Rettung einer Seele ist, – so daß der Gottmensch, unser Herr Jesus Christus das ganze unendliche Werk der Erlösung als gut angebracht erachtet hätte, wenn er es auch nur für eine einzige Seele vollbracht hätte –, von welcher Wichtigkeit wird dann die Ausbreitung des hl. Glaubens sein, wo es nicht um die Rettung einer einzigen Seele geht, sondern um die Rettung ganzer Völker, Provinzen, Reiche und von Millionen und aber Millionen von Seelen, die von Geschlecht zu Geschlecht täglich an Zahl wachsen bis zur Vollendung der Zeiten. Wie weise werden demnach alle Talente der Menschen, ihr vereinter (comune) Macht

³ Omnium divinarum divinissima ex[s]tat perfectio cooperari Domino in salute animarum ad suum Creatorem (De Caelesti Hierarchia) [cf VP IV 125 Anm. 7; 335 Anm. 4].

⁴ Animam salvasti? animam tuam praedestinasti [kein eindeutiger Beleg in den Werken des Heiligen zu finden].

[einfluß], ihr Adel, Wissen, Handwerk, Beruf, ihre Beziehungen, Reichtümer, persönlichen [guten] Werke, Gebete, Abtötungen usw. angewandt sein, um auf jede nur mögliche Weise für die Verbreitung des hl. Glaubens in allen Teilen der Welt besorgt zu sein!

Aber die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenige⁵.

Oh, die Millionen von Seelen, die noch immer in der Finsternis des Irrtums befangen dahinleben [und das] infolge mangelnden Glaubens, nicht nur in den weiten Ebenen Asiens und in den glühend heißen Sandwüsten Afrikas, sondern auch in andern Teilen der Welt und sogar innerhalb der Grenzen Europas!

Aber wie spärlich sind immer noch die Arbeiter, die Boten des Evangeliums voll apostolischen Geistes! Man braucht nur auf die Zeitverhältnisse zu achten. Diese zeigen uns religiöse Gemeinschaften, die noch nicht in allen katholischen Ländern wiederhergestellt sind und dazu überall gering sind an Zahl, und einen Klerus, der auch zurückgegangen ist. Diese [Zeitverhältnisse] überzeugen uns zugleich auf den ersten Blick davon, daß der Arbeiter wenige, äußerst wenige sind.

Wer sieht da nicht die höchste und dringlichste Notwendigkeit, den Herrn der Ernte zu bitten, er möge Arbeiter schicken, um die Ernte einzubringen?

V. Überlegungen und Entwürfe für die Werbung

11. Werbung von Mitgliedern

Dieses Dokument, von Pallottis Hand geschrieben, gehört zu jenen Texten des Jahres 1835, die nach der ersten Guttheißung vom 4. April oder, was wahrscheinlicher ist, nach der Vorstandssitzung vom 14. Juli verfaßt worden sind (cf Schulte 47 f). Nach Gewährung der oberhirtlichen Guttheißung versucht Pallotti, vom göttlichen Auftrag gedrängt und vom erhaltenen Segen ermutigt, sein Werk der Öffentlichkeit vorzustellen. Der Text gibt Einblick in sein Bemühen, mit allen nur möglichen Mitteln für das Katholische Apostolat zu werben. Er tut das nicht nur selbst, sondern beauftragt andere,

⁵ cf Lk 10,2.

Werbeaktionen durchzuführen. Er regt diese nicht nur an, sondern zeigt Mittel auf, sie zu erleichtern. Dabei geht es ihm um die umfassende Mobilisierung aller Stände und Berufe. Keiner wird vergessen. Alle Schichten des katholischen Volkes werden aufgeboten. Auffällig die Häufung des Wortes „tutti – alle“. Ebenso auffällig ist allerdings das Fehlen des Wortes „Gesellschaft“. Dafür spricht er nicht weniger als siebenmal von den „Werken des Katholischen Apostolates“ und zweimal von den „Werken des Verbandes – Opere della pia Unione“. Von den Bruderschaften, die er an das Werk vom Katholischen Apostolat angliedern will, erwartet er nicht nur einen Beitrag hierfür, sondern er will auch ihnen etwas geben: die Erneuerung des Geistes eben jener Bruderschaft. Durch die Angliederung an das Katholische Apostolat werden andere Gemeinschaften also nicht nur nicht abgezogen von ihren eigenen Zielen, sondern sie sollen bestärkt werden, diese ihre Ziele besser zu verfolgen („... si ravvivi lo spirito della Istituzione“: VP III 374).

Lit.: Schulte 47 f; 708. – Frank II 55 f.

Pallotti-Text: VP III 371–374. – I Racc 221–232.

Datierung: 1835, April–Juli.

Bayer

Mittel, um die Durchführung aller Werke des Verbandes (pia Unione) zu erleichtern.

Die Weltpriester, Räte, Referenten und Arbeiter¹ sollen sich bemühen, dem Verband möglichst viele Welt- und Ordenspriester, Kleriker, Laien im Welt- und Ordensstand, Frauenklöster, Seminare, Kollegien, Hospize, Fürsorgeheime [für Mädchen], Schulen usw. anzugliedern.

Sie sollen [auch] all die Angestellten der kirchlichen Kongregationen und Sekretariate nicht übersehen.

Wird ein Kleriker oder Priester zu einem kirchlichen Prälatenamte erhoben, schickt der Verband zwei Abgeordnete und läßt den Wunsch und die Bitte des Katholischen Apostolates aussprechen, ihn als angeschlossenes Mitglied zu bekommen.

Man bemühe sich, in jedem Beruf und Amt (dicastero) eine Anzahl von angeschlossenen Mitgliedern zu bekommen.

¹ Die hier genannte Vierergruppe als Werbeträger gehört nach den Statuten von 1835 zur ersten Klasse der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, cf No 7: VP IV 145 f. – Von den Räten (Consiglieri) und den ihnen zugeordneten je 12 Referenten (Relatori) spricht Pallotti in VP III 18 f, welcher Text hier nicht aufgenommen ist. cf Schulte 48.

Unter den Ärzten wenigstens zwölf.

Unter den Chirurgen wenigstens zwölf.

Unter den Universitätsprofessoren, so viele sie nur gewinnen können.

Unter den Militärs nicht wenige.

Unter den Kaufleuten, den Besitzenden, den Professoren der schönen Künste, den Handwerkern, Geschäftsleuten und unter den Personen jedes [andern] Standes, so viele sie gewinnen können.

Und um die Gebete des Volkes noch mehr zu vervielfachen, sollen jedes Jahr am Ende des Maimonats alle Prediger [dazu] ermahnen. In den entsprechenden Kirchen wird auch die Aufnahme vorgenommen. Der Verband soll eine ausreichende Anzahl von Aufnahmescheinen (Pagelle) bereitstellen.

Bei allen Novenen zu den Hauptfesten der Madonna sollen die hochwürdigen Pfarrer, Beichtväter, Prediger [und] Missionare durch einen gedruckten kurzen Brief ersucht werden, die Werke des Katholischen Apostolates dem Volk anzuempfehlen und darauf hinzuwirken, daß sich aufnehmen lasse, wer noch nicht aufgenommen ist.

Mit der nötigen Erlaubnis der kirchlichen Obrigkeit erlasse man mindestens dreimal jährlich oder bei Bedarf auch öfters einen öffentlichen Aufruf und lasse ihn nahe bei den Türen der Kirchen, Kollegien, Klöster, Konvente, Hospize und Fürsorgeheime anbringen. Wo man es mit der erforderlichen Erlaubnis kann, [erlasse man auch] einen Aufruf an alle angegliederten Prokuratoren und Prokuratoren-Präfekten² innerhalb und außerhalb der Stadt, in dem man die Bedürfnisse der Werke des Katholischen Apostolates darlegt und jeden anspricht, auf jede nur mögliche Weise mitzuarbeiten.

Wenigstens ein- oder zweimal im Jahr richte das Katholische Apostolat an die Eminenzen, die hochwürdigsten Herren Kardinäle, die Säulen der hl. Kirche, ein Bittgesuch, dem Verband jene lichtvollen Erkenntnisse (lumi) mitzuteilen, die sie in ihrer

² Bevor Pallotti 1839 das Prokurenwerk entwirft, benützt er hier, 1835, den Terminus „Procuratori“ und „Procuratori prefetti“, ohne ihn näher zu bestimmen.

Weisheit und ihrem Eifer für geeignet halten. Zugleich werden sie gebeten, auch weiterhin auf alle Werke des Verbandes die Segnungen des Vaters der Erbarmungen³ herabzuflehen, auf die Fürsprache Marias, der Mutter der Barmherzigkeit. Zweimal im Jahr, im Maimonat und während der Novene und Oktav [des Festes] der Unbefleckten Empfängnis, soll der Verband, mit der gebotenen Erlaubnis des Bischofs, Priester bestimmen, die in den [dem Bischof] unterstellten Klöstern für die religiöse Gemeinschaft einen Vortrag halten sollen, um sie für die Werke des Katholischen Apostolates zu gewinnen und um alle aufzunehmen, die noch nicht Mitglieder sind. Dasselbe [gilt] mit Erlaubnis der betreffenden Obern für die Kollegien, Hospize, Fürsorgeheime [und] Bruderschaften.

Man bemühe sich, alle Prälaten, die Vorstände von Bruderschaften sind, aufzunehmen, damit in jeder Bruderschaft die Werke des Katholischen Apostolates gefördert werden, darüber hinaus [aber auch] der Geist der Institution der entsprechenden Bruderschaften wieder belebt werde. Auch soll man in ihnen nach dem Gottesdienst an den festgesetzten Tagen die Gebete für die Verbreitung des heiligen Glaubens verrichten⁴.

Wo in Rom das allerheiligste Altarsakrament beim vierzigstündigen Gebet zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt wird, bemühe man sich mit Hilfe der für die nächtliche Anbetung Verantwortlichen, daß alle Anbeter aufgenommen werden. Auch füge man während der heiligen Gebetsnacht die Gebete für die Verbreitung des heiligen Glaubens hinzu.

Die aufgenommenen Mitglieder sollen im Aufnahmebüchlein ermahnt werden und sich einschreiben, daß sie zwei- oder mindestens einmal im Monat eine Gebetsstunde halten vor Jesus im heiligsten Sakrament, wobei sie für die Verbreitung des Glaubens und für alle Werke des Katholischen Apostolates beten.

Im Laufe des Jahres sollen zu verschiedenen, aber günstigen Zeiten – günstig mit Rücksicht auf die [zeitliche] Verschiedenheit der Anfragen – Exerzitien gegeben werden für die einzelnen Klassen von Personen, Ständen und Berufen; und alle sollen sich neu erwärmen lassen für die Werke des Katholischen Apostolates.

³ cf 2 Kor 1,3.

⁴ Sehr wahrscheinlich meint Pallotti Gebete, die in diesem Band unter No 19 veröffentlicht werden (VP IV 20–23; cf VP I 230–232).

Anmerkung: Jene Berufe, für die man bereits in einer andern Kirche Exerziten gibt, sollen von einem [Mitglied] des Katholischen Apostolates besucht werden, der ihnen Mut macht für die Werke des Katholischen Apostolates.

Regeln für die Förderer (Fratelli promotori) zu ihrer Unterweisung, wie man Mitglieder gewinnt⁵.

12. Dialog zwischen einem echten und einem unechten Katholiken

In diesem Schriftstück versucht Pallotti, die Grundgedanken der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in einer Weise darzustellen, die sich in Form und Stil stark abhebt von seinen sonstigen Schriften. Um seine Idee leichter unters Volk zu bringen, wählt er die Form eines Dialoges zwischen einem echten Katholiken und einem unechten. Die Sprache ist volkstümlich gehalten und spiegelt etwas wider von der Denk- und Sprechart einfacher Leute. Wenn Pallotti beginnt mit „Che teste calde – Was für Hitzköpfe!“, hat er bereits geschickt das Interesse geweckt. Auch nützt er die Dialogform in kluger Weise aus, um Argumente gegen die Gesellschaft vom Katholischen Apostolat gleich selber zu nennen und zu widerlegen. Hauptgedanken und Gegenargumente werden zunächst dem unechten Katholiken in den Mund gelegt, der aber gar nicht kapieren kann, daß, wie er sagt, „jedermann den Pfarrer spielen soll – che tutto il Mondo facesse il Prete“. Damit das allgemeine Apostolat, das ein jeder hat, nicht in dieser Weise mißverstanden werde, benützt Pallotti selbst diese volkstümliche Formulierung – „fare il Prete“ und distanziert sich damit von ihr. Gegen Schluß des Textes beginnt der echte Katholik, das allgemeine Apostolat theologisch abzuleiten vom Gebot der Nächstenliebe, wie Pallotti es von Anfang an getan hat, da bricht das Schriftstück aber mitten im Satz ab und bleibt unvollendet. Wohl deshalb wurde es in die Ausgaben von Hettenkofer nicht aufgenommen und blieb weithin unbekannt. Schulte hat es in die „Dokumente zum Katholischen Apostolat“ eingereiht. Nach Wortwahl und Inhalt gehört der Text in das Jahr 1835 oder spätestens in den Anfang von 1836. Er ist ein Zeugnis dafür, daß Pallotti

⁵ Hier bricht das Dokument ab. Die Regeln folgen nicht mehr.

die Idee vom Katholischen Apostolat auf jede nur mögliche Weise unters Volk bringen wollte.

Lit.: Schulte, Dok X b (nn. 89–97).

Pallotti-Text: VP III 205–207.

Datierung: Zweite Hälfte 1835 oder Anfang 1836.

Bayer

Katholisches Apostolat

Zu Ehren und unter dem Schutz der Königin der Apostel, der allerseligsten Jungfrau Maria, der unbefleckten Gottesmutter usw.

Gespräch zwischen einem echten Katholiken und [einem unechten Katholiken]

Unechter K.: Was für Hitzköpfe! Haben Sie gehört?

Echter K.: Was denn?

Unechter K.: Ich höre, sie wollen da eine gewisse Gesellschaft gründen, die Katholisches Apostolat heißen soll.

Echter K.: Davon weiß ich nichts.

Unechter K.: Doch, es ist so: gestern wurde mir das im Kaffeehaus von einer wirklich gebildeten Person erzählt.

Echter K.: Aber hat sie Ihnen auch gesagt, welchen Zweck diese Gesellschaft hat?

Unechter K.: Was soll ich Ihnen da sagen? Jene Hitzköpfe, die drauf aus sind, die Gesellschaft zu verbreiten, möchten, daß jedermann Pfarrer (il prete) spiele.

Echter K.: Erklären Sie mir das, bitte.

Unechter K.: [Die Leute] erklären mir, sie sagen, alle Menschen müssen in ihrem jeweiligen Stand eine Art evangelisches Apostolat ausüben.

Echter K.: Aber was sollen denn alle predigen! Das wäre mir eine schöne Geschichte! Wer wird dann noch zuhören?

Unechter K.: Aufrichtig gesagt, so ist es nicht [gemeint].

Echter K.: Erklären Sie es mir also deutlich.

Unechter K.: Sie sagen, jeder Mensch sei verpflichtet, für das ewige Heil des Nächsten besorgt zu sein. Deshalb möchten sie eine religiöse Gesellschaft bilden, die zum Ziel hätte, die Vermehrung der geistlichen und

zeitlichen Mittel zu besorgen, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] unter den Schismatikern, Irr- und Ungläubigen und Abgestandenen (miscredenti) jeder Art zu verbreiten.

Oh, schauen Sie doch, ob man in unsern Tagen an so etwas denken kann! Heute, wo alles durcheinander ist, alles im Fluß (instabile), alles im Umsturz ist, da möchte man sich anmaßen, die ganze Welt wieder in Ordnung zu bringen! Diese utopischen Absichten sind für Glaube und Moral nicht nützlich, sondern nachteilig.

Echter K.: Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen eine Frage stelle, bevor ich Ihnen meine Ansicht sage. Sind Sie katholisch?

Unechter K.: Oh ja, ich bin es, Gott sei Dank. Ich bin es auch immer gewesen und werde es immer bleiben. (Oh, wie leicht kommt es vor, daß einer, der so antwortet, nicht als echter Katholik spricht, sondern als frommer Pharisäer).

Echter K.: Da sie sich rühmen, ein echter Katholik zu sein, sagen Sie mir, bitte: ist es nicht wahr, daß wir in jeder uns möglichen Weise auf das ewige Heil unseres Nächsten wie auf unser eigenes bedacht sein müssen, um das göttliche Gebot zu erfüllen: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 19,19)¹? Ist das etwa nicht wahr...?

[Das Gespräch bricht hier ab].

¹ Diliges proximum tuum sicut teipsum.

VI. Darstellung und Begründung des *Katholischen Apostolates* für alle führenden kirchlichen Kreise Roms

13. Denkschrift – *Opuscolo* 1838

Die Urheberschaft dieses ausführlichen Schriftstückes ist unbestritten. Ebenso der vorgesehene Empfänger und die Zeit der Niederschrift. Das erhellt aus der Vor- und Entstehungsgeschichte des Dokuments.

Von den Beschlüssen in der Vorstandssitzung vom 14. Juli 1835 [cf No 5b] konnte im zweiten Halbjahr 1835 nur der letzte verwirklicht werden. Alle andern mußten aufgeschoben werden. Es meldeten sich Schwierigkeiten und Widerstände an. Diese hatten vermutlich ihren Ursprung in der kirchlichen Zensur (Schulte 123 ff). Sie betrafen Anliegen und Namen oder Titel des Werkes.

Pallotti verzichtete einstweilen auf die Drucklegung des Aufnahmeformulars, da er sich klar war, daß „sein eigentliches Kernanliegen, die Apostolatspflicht und das Apostolatsrecht aller Katholiken, nur mit großer Vorsicht und Zurückhaltung in der Öffentlichkeit verkündet“ werden konnte (ebd. 129). Er sah auch ein, daß „seine Gründung eine stärkere rechtliche Anerkennung durch die kirchlichen Behörden und als deren Voraussetzung eine stärkere moralische Anerkennung durch die führenden kirchlichen Kreise in Rom brauchte“ (ebd. 129 f).

Als Vorlage für eine gründliche Darstellung seines Kernanliegens lagen der *Mai-Aufruf* [No 6] und die *Statuten* [No 7] vor. „Noch im Juli oder August 1836 fertigte Pallotti persönlich diese erste Zusammenstellung [für die kirchlichen Behörden] an, die er noch zweimal überarbeitete“ (ebd. 130).

Moccia weist mit Recht darauf hin, daß die beiden ersten Fassungen, *Opuscolo 1836* und *Opuscolo 1837* in Inhalt, Einteilung und Stil sehr ähnlich, zum Teil sogar identisch sind mit der letzten Fassung, dem *Opuscolo 1838*. Letzteres Schriftstück stammt aber eindeutig aus der Feder des befreundeten Theatiners P. Ventura; so müssen auch die beiden früheren Fassungen aus seiner Feder stammen (cf VP IV Introduzione p XI). Beide weisen zahlreiche Korrekturen Pallottis auf, der sich die beiden Dokumente „zu eigen machte“ (ebd. p XII).

1. *Opuscolo 1836* [VP IV 253–299]

Für diese Denkschrift dienen die Abschnitte nn. 1–7 des *Mai-Aufrufs* gleichsam als Einleitung, wobei allerdings n. 4 durch einen neuen Text ersetzt wird, Abschnitt n. 5 in zwei Abschnitte unterteilt und Abschnitt n. 6 kurzerhand weggelassen wird [cf VP IV 120–124 = VP IV 254–257, ebenso VP IV 340–344 und VP IV 387–390]. Zu beachten ist ferner, daß Ventura – vermutlich auf Wunsch Pallottis – zwischen diese 7 Abschnitte und die *Hauptstatuten* [Artikel 2–7] einen neuen Text als Überleitung einschiebt, worin er u. a. auf die Gefahr der Verwechslung des neuen Werkes des Katholischen Apostolates mit andern Institutionen aufmerksam macht [cf VP IV 258–262, ebenso VP IV 344–347 und VP IV 390–392].

Überdies weist schon die erste Fassung eine bedeutsame Erweiterung auf. Die erste Klasse umfaßt Arbeiter, die nebenberuflich im Apostolat mitarbeiten und solche, die hauptberuflich (interamente) zur Verfügung stehen [cf VP IV 270–271: nn. 13–16]. Schulte hat diese Aufteilung in neben- und hauptberufliche Arbeiter erst in der zweiten Fassung, im *Opuscolo 1837*, festgestellt (ebd. 135). Der zweite Teil des *Mai-Aufrufs* bekommt in allen drei Fassungen einen bedeutsamen Titel: „Die Vortrefflichkeit und die großen geistlichen Vorteile, die mit der Aufnahme in das Katholische Apostolat verbunden sind“ [cf VP IV 284–299, ebenso VP IV 368–384 und VP IV 409–422]. Dieser zweite Teil bildet in allen drei Denkschriften den Schluß, einen wahrlich feierlichen Schluß!

Das *Opuscolo 1836* war den in Rom ansässigen Generalprokuratoren, bzw. Generalobern religiöser Gemeinschaften, „sämtlichen römischen Pfarrern und einzelnen bedeutenden Persönlichkeiten aus dem Adel, der Prälatur und der theologischen Wissenschaft zgedacht“. Es wurden davon eine Reinschrift und mehr als hundert Abschriften hergestellt. Leider hatte diese Denkschrift den Nachteil, daß sie „die tiefsten Anliegen Pallottis mit einer Wolke schwungvoller Rhetorik verdeckte“ (Schulte 131).

Spätestens im August 1836 wurden diese Abschriften verschickt. Vom September 1836 bis Februar 1837 gingen 94 Gutachten ein, darunter recht umfangreiche Abhandlungen wie die vom Jesuitengeneral P. Roothaan und vom Jesuiten P. Zecchinelli (ebd. 131–135; die Anm. 24 verweist auf die Liste der eingegangenen Gutachten: ebd. 609–612).

2. *Opuscolo 1837* [VP IV 340–385]

Nun wandte sich Pallotti an die residierenden Kurienkardinäle. Ventura gab – wiederum vermutlich auf Anweisung Pallottis – bereits dieser zweiten Fassung eine Einteilung in acht Artikel. Im zweiten Artikel sind wiederum die *Hauptstatuten* mit einigen Ergänzungen übernommen [cf VP IV 348–350, ebenso VP IV 393–395]. Auf diese Denkschrift äußerten sich neun Kardinäle (Schulte 136).

3. *Opuscolo 1838* [VP IV 386–423]

Nun befaßte sich Pallotti mit einer eigenen Eingabe an Papst Gregor XVI. Sie wurde von Ventura von April bis Juni 1837 vorbereitet. Da die Kurienkardinäle keinerlei Bedenken geäußert hatten, ließ man die Denkschrift sozusagen unverändert. Diese Denkschrift weist eine von Pallotti eigenhändig geschriebene Bemerkung auf. „*Allgemeine Idee der Gesellschaft, dargelegt vom hochwürdigsten P. Gioacchino Ventura...*“ [VP IV 423 Anm. 1]. Diese Denkschrift sollte dem Hl. Vater durch die Propaganda Fide vorgelegt werden. Es kam leider sehr wahrscheinlich nicht mehr so weit. Die Gründe dafür kann man bei Schulte nachlesen (ebd. 137–139).

Lit.: Schulte 129–133; 135–139. – Frank II 71–84.

Text: VP IV 386–423. – I Racc 146–209.

Datierung: 1837, April–Juni.

Zweifel

Katholisches Apostolat¹, d. h. Gesellschaft zur Mehrung, Verbreitung und Verteidigung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens unter dem besonderen Schutz der *allerseligsten* [Jungfrau] *Maria*, der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst²

Erster Artikel

Ursprung, Wesen und Ziel der Gesellschaft des Katholischen Apostolates³

1. Wer die gegenwärtige Weltlage im Hinblick auf die Religion aufmerksam betrachtet, spürt deutlich, daß trotz der Ärgernisse aller Art, deren Zuschauer unser unglückseliges Zeitalter gewesen ist und noch immer ist, sich doch überall ein stärkeres Bedürfnis [nach Dingen] des Glaubens bemerkbar macht, und daß auch nichtkatholische Völker eine überaus günstige Bereitschaft für den Katholizismus aufweisen.
2. Deshalb kann man zwar sagen, daß die schon goldenen Ährenfelder ungeduldig warten und nach der Hand rufen, die sie ernten soll⁴. Aber man muß leider hinzufügen: je reicher und reifer die Ernte ist, desto geringer ist die Zahl der Arbeiter, die sie einbringen sollen⁵.
3. Die Zahl der Priester wird immer spärlicher und die Bedrängnisse, in welche die Orden durch die vergangenen Ereignisse geraten sind, haben zur Folge, daß oft die [nötigen] evangelischen Arbeiter fehlen, um die Religion dort aufrecht zu erhalten, wo sie schon fest begründet ist. Noch viel weniger jedoch lassen sich genügend apostolische Männer finden, die sie neu beleben, wo sie erstorben ist, sie stützen, wo sie bekämpft wird, und sie dorthin tragen, wo sie unbekannt ist.
- 4.⁶ Andererseits ist es auch wahr, daß in den verschiedenen

¹ Das Manuskript in Schönschrift enthält nochmals den Titel Katholisches Apostolat und von Carlo Orlandi einen Untertitel: *Opuscolo* [Büchlein] – *Allgemeine Idee der Gesellschaft des Katholischen Apostolates* (verfasst vom hochwürdigen Theatiner, Pater Ventura, aufgrund des Originals des Dieners Gottes V. Pallotti). cf. Schlussnotiz V. Pallottis [VP IV 423].

² Dieser Titel ist erweitert gegenüber dem Titel des *Mai-Aufrufs* um die Ergänzung: „unter dem Schutz ... vom Papst“ [No 6: VP IV 119].

³ VP IV 387–390 ≈ No 6: VP IV 119–123.

⁴ Levate oculos vestros, et videte regiones quia albae sunt jam ad messem (Joh 4,35).

⁵ Messis quidem multa, operarii autem pauci (Mt 9,37).

⁶ Dieser Abschnitt n. 4 ersetzt den entsprechenden Abschnitt n. 4 in No 6: VP IV 121.

Ländern der Christenheit und besonders in Rom, ihrem Zentrum und Sitz, viele religiöse Werke und nützliche Einrichtungen zur Erhaltung der Frömmigkeit und zur Verbreitung und Unterstützung des katholischen Glaubens bestehen. Denn der religiöse Geist und der [Seelen]eifer unserer Vorfahren haben kein Mittel unversucht gelassen, um ein so wertvolles und eines katholischen Herzens so würdiges Ziel zu erreichen. Aber in der allgemeinen Umwälzung gegen Ende des letzten und zu Beginn dieses Jahrhunderts sind auch diese Einrichtungen und Werke infolge der erlittenen Verluste und der ausgefallenen Hilfsaktionen jeder Art neuer Hilfen und neuer Unterstützungen bedürftig, um den alten Glanz und die ehemaligen Erfolge wieder zu erlangen.

5. Nun haben aber diese Überlegungen im Herzen einiger religiös gesinnter Personen den Entschluß reifen lassen, sich zusammenzuschließen und alle Gläubigen einzuladen, sich ihnen anzuschließen und mit ihrem [persönlichen] Einsatz [und] ihren freiwilligen Gaben den Werken der Frömmigkeit und des [Seelen]eifers, die bereits existieren, zu Hilfe zu kommen und die Arbeiter im Weinberg des Herrn⁷ zu vermehren. Ihre Zahl ist ja so kärglich und die Not ist so groß, so umfassend!
6. Vernunft und Erfahrung beweisen nämlich, daß für gewöhnlich das Gute, das vereinzelt getan wird, spärlich, unsicher und von kurzer Dauer ist und daß selbst die hochherzigsten Bemühungen des Menschen zu nichts Großem führen, weder im geistlichen Bereich noch im physischen Bereich, wenn sie nicht vereint und auf ein gemeinsames Ziel hingeeordnet sind. So hat sich aus dieser Schar Christen, die sich für die Ehre Gottes und das geistliche Heil des Nächsten ereifern, bereits im Jahre 1835 eine (religiöse) Gesellschaft gebildet, nachdem sie zuvor die notwendige Billigung der kirchlichen Autorität erhalten hatte⁸.
7. Deshalb ist das Ziel des Werkes, welches sich unter dem Titel *Katholisches Apostolat* ankündigt und sich den echten und eifrigen Söhnen der hl. Kirche empfiehlt, folgendes: die evangelische Tätigkeit, die persönliche Mitarbeit, die Gebete und die freiwilligen Gaben jener, die Mitglieder sind, zu vereinigen,

⁷ cf Lk 10,2.

⁸ cf No 4a, 4b, 4c: VP IV 1–9.

um den bestehenden Werken der Frömmigkeit und des katholischen Eifers zu Hilfe zu kommen und sie nach Bedarf auszuweiten, [mit dem Ziel,] den wahren Glauben im christlichen Volk neu zu wecken und die Mittel für die Verbreitung der katholischen Religion zu vermehren und all das in Abhängigkeit vom Oberhaupt der Kirche, von dem allein jede rechtmäßige Sendung für das Heil der Seelen kommt, und [das] folglich *das naturgemäße Haupt und der oberste Leiter jedes wahren Apostolates ist*.

8. Man achte aber darauf, das Katholische Apostolat nicht mit andern (religiösen) Institutionen zu verwechseln, die der Eifer für die Verbreitung des hl. Glaubens in letzter Zeit ange-regt hat und die hauptsächlich in Frankreich⁹ und in Deutschland¹⁰ mit so großem Nutzen für die hl. Missionen und mit so großer Erbauung der Kirche Fuß gefaßt haben. Diese kostbaren Institutionen haben kein anderes Ziel, als den auswärtigen Missionen zu Hilfe zu kommen, mittels eines bescheidenen freiwilligen Beitrags ihrer Mitglieder, der ange-sichts der großen Anzahl der Mitglieder am Ende des Jahres eine ganz erhebliche Sum-me bildet, die gewissenhaft zugunsten der ärmsten und bedürftigsten Missionen verwen-det wird.
9. Das *Katholische Apostolat* nimmt sich vor, über dieses Ziel hinaus, [nämlich] an der Ver-breitung der katholischen Religion in den Ländern [der] Ungläubigen mitzuhelfen, auch in den christlichen Ländern diese [Religion] neu zu wecken und zu erhalten und die religiö-sen Werke, die bereits daselbst bestehen, zu unterstützen und je nach den geistlichen Bedürfnissen der Völker zu vermehren. Über das Mittel der freiwilligen Beiträge hinaus, die es [das Katholische Apostolat] auch annimmt, macht es seinem Ziel dienstbar die Ausübung jeglichen Berufes, jeder Anstellung, jeden Handwerkes, das beständige Gebet, alle Werke der christlichen Liebe und des kirchlichen Dienstes seiner Mitglieder, je nach der Verschiedenheit der Klassen, aus denen es sich zusammensetzt. Es ist also weiter und umfassender in der Zielsetzung und in der Vielfalt der Mittel, die es zur Erreichung des Zieles einsetzt.

⁹ Ein deutlicher Hinweis auf den Lyoner Sammelverein.

¹⁰ Gemeint sind der Xaveriusverein und der Ludwig-Missionsverein [cf IV 258 Anm. 10].

10. Das *Katholische Apostolat* ist also nicht auf irgendeine Schicht von Personen beschränkt; sondern alle wahren Gläubigen, Kleriker oder Laien, Männer oder Frauen, Gelehrte oder Ungebildete, Arme oder Reiche, Adelige oder Bürgerliche, welcher Art auch immer ihr Stand, ihre Stellung, ihr Beruf [und] ihre Vermögenslage sein mögen, [alle] können Mitglieder sein. Deshalb können jene, die persönlich und direkt keinen kirchlichen Dienst auszuüben vermögen, durch ihre Berufstätigkeit, ihr Handwerk, ihre Anstellung und ihren Macht[einfluß] aufgrund ihrer [sozialen] Stellung und ihres Ranges – und endlich durch eine wenn auch noch so unbedeutende Spende oder durch das Geschenk irgendeines Gegenstandes¹¹ am apostolischen Werk mitarbeiten. Alle können [schließlich] wirksam mithelfen durch *das Gebet*.
11. Mit diesen Mitteln, so verschieden sie in ihrer Art auch sein mögen, kann der Weinberg des Herrn bestens bestellt werden, wie uns das Evangelium lehrt¹². Unabhängig von der Predigt, für die der Erlöser der Welt seinen Aposteln und deren Nachfolgern Auftrag und Sendung gab, läßt deshalb das Gebot, das derselbe göttliche Erlöser seinen Jüngern gab, „den Herrn der Ernte zu bitten, Arbeiter für seine Ernte zu schicken“ (Mt 9,38)¹³, in der Tat keinen Zweifel bestehen an der Wirksamkeit des Gebetes um die Vermehrung der wahren evangelischen Arbeiter. Nach einer Erklärung an anderer Stelle haben der Prophet, d. h. der apostolische Mensch, der die Religion verkündet, und der einzelne oder die religiöse und wohlthätige Familie, die ihn aufnimmt und ihm Unterhalt und Hilfe gewährt, in seinen Augen gleiches Verdienst und können mit der gleichen Belohnung rechnen¹⁴. Das zeigt klar und deutlich, daß man mit Liebesgaben an den Unternehmungen des evangelischen Dienstes mithelfen und an seinem Verdienst und an seiner Belohnung Anteil erhalten kann.
12. Nun aber umfaßt die Gesellschaft des *Katholischen Apostolates* alle diese evangelischen Mittel zur Förderung der

¹¹ Beispiele finden sich in sehr konkreten, ausführlichen Aufzählungen in No 8: VP III 147; No 9: VP IV 182; No 10a: VP IV 327 f.

¹² cf Jer 2, 21; Lk 13, 6 ff.

¹³ Rogate Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.

¹⁴ Qui recipit Prophetam in nomine Prophetarum, mercedem Prophetarum accipiet (Mt 10,41).

apostolischen Tätigkeit. Aber ihr Geist und ihr Wesen lassen sich besser aus den nachstehenden Hauptstatuten erkennen.

Zweiter Artikel

Hauptstatuten des Katholischen Apostolates¹⁵

1. In Rom ist eine Gesellschaft gegründet worden mit dem Titel *Katholisches Apostolat unter dem besonderen Schutz der allerseligsten Jungfrau [Maria], der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst*, um die wahren Katholiken für die Mitarbeit an den Plänen der göttlichen Barmherzigkeit zu gewinnen und zu entzünden, die anscheinend in aller Stille die Mittel zu einer größeren Verbreitung des Evangeliums und zur Bekehrung der Welt vorbereitet; um ferner durch apostolische Arbeit, durch materielle Unterstützung und durch Gebet den in der Hl. Schrift vorhergesagten Zeitpunkt vorzubereiten, da die Menschen durch das Bekenntnis des gleichen Glaubens und durch die Unterordnung unter dieselbe geistliche Autorität eine einzige Herde unter einem einzigen Hirten bilden sollen¹⁶.
- 2.¹⁷ Das *Katholische Apostolat* ist kein Orden, sondern eine Gesellschaft in der Welt (secolare) von Gläubigen, die ohne jede besondere Verpflichtung, nur aus dem Geist wetteifernder Liebe mit allen ihnen verfügbaren Mitteln an der Erhaltung der Frömmigkeit und an der Verbreitung des katholischen Glaubens mitarbeiten.
3. Das Ziel dieser Gesellschaft ist also nicht nur die Heiligung ihrer Mitglieder und der übrigen Gläubigen, sondern auch die Verbreitung des katholischen Glaubens in der ganzen Welt.
4. Zu diesem Zweck widmet sie sich allen Tätigkeiten des kirchlichen Dienstes, die geeignet sind, den Geist des Glaubens, der Inbrunst (fervore) und des christlichen Tugendlebens in den katholischen Ländern neu zu wecken. Zugleich umfaßt sie alle geistlichen und zeitlichen Mittel, um die Zahl der evangelischen Arbeiter für die Länder der Ungläubigen zu vermehren

¹⁵ VP IV 393–395 ≈ No 7: VP IV 143–145.

¹⁶ cf Joh 10,16.

¹⁷ Der Abschnitt n. 2 ist neu, er findet sich noch nicht in den *Statuten* [cf No 7: VP IV 143], wohl aber im *Opuscolo 1836* [VP IV 263]. Eine solche „Gesellschaft“, die aus Klerikern und Laien bestand, passte schlecht ins damalige Kirchenrecht!

- und den Erfolg [ihrer apostolischen Mühen]¹⁸ zu erleichtern und zu sichern.
5. Damit diese Mittel zahlreicher, stärker und wirksamer werden durch die Vielfalt der Helfer und Mitarbeiter am gleichen Ziel, ist das *Katholische Apostolat* an keinerlei räumliche oder personale Bedingungen gebunden, sondern, in Rom gegründet, wird es, so Gott will, seine Verzweigungen auch über die anderen Teile der Christenheit ausbreiten. Es läßt auch, wenngleich in Abhängigkeit von der kirchlichen Autorität, Laien jeden Alters, jeder Stellung und jeden Geschlechts daran teilnehmen, sofern deren christliche Lebensführung und innige Frömmigkeit zu erbauen und den Segen Gottes auf das von ihm gesteckte Ziel herabzurufen vermögen.
 6. Da der oben genannten evangelischen Mittel drei sind, die das Werk des [Seelen]eifers fördern, d. h. 1. *der kirchliche Dienst* [im eigentlichen Sinne]¹⁹, 2. *das Gebet* [und] 3. die *freiwilligen Beiträge* oder die *materielle Unterstützung jeder Art*, und [da] jedes dieser Mittel einen [Rechts-]Titel bildet, aufgrund dessen jeder beitreten und Anteil haben kann, (so) ist die Gesellschaft des *Katholischen Apostolates* in drei Klassen eingeteilt: 1. Die Klasse der Arbeiter im eigentlichen Sinne; 2. die Klasse der geistlichen Mitarbeiter; 3. die Klasse der Spender. Aber wohlverstanden, das Gebet muß von allen und immer gepflegt werden. Alle drei Klassen sind jedoch durch denselben Geist geeint und auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet und haben Anteil an denselben geistlichen Gütern und bilden nur eine einzige Gesellschaft. Dabei steht nichts im Weg, daß jemand zwei oder allen drei Klassen angehört.

Dritter Artikel

Die Klasse der Arbeiter²⁰

1. Die Klasse der Arbeiter, die den ersten und wichtigsten Teil der Gesellschaft des *Katholischen Apostolates* bildet, setzt sich aus jenen zusammen, die aufgrund ihres Weihecharakters, ihres [Seelen]eifers und ihrer Bildung den eigentlichen

¹⁸ Ergänzung C. Orlandis anstelle einer andern, die durchgestrichen wurde.

¹⁹ cf die nachfolgende Klasseneinteilung: 1.

²⁰ VP IV 395–399 ≈ No 7: VP IV 145–149.

kirchlichen Dienst ausüben können oder an der Ausbildung jener mitzuarbeiten imstande sind, die sich für diesen [Dienst] entschließen.

2. Deshalb setzt sich diese Klasse aus Geistlichen zusammen. Doch können auch jene christlichen Laien dazu gehören, die eifrig und geeignet sind, am geistlichen Dienst und am Ziel der Gesellschaft mitzuwirken, sei es durch den Druck von Büchern zum Nutzen von Religion und Frömmigkeit oder durch Unterrichtung in Fremdsprachen für jene, die sich gerne ausbilden lassen für die Missionen in fernen Ländern oder aber durch andere Tätigkeiten, die zum festgelegten Ziel führen können.
3. Da nicht alle Mitglieder dieser Klasse gehalten sind, ein gemeinschaftliches Leben zu führen, (so) können auch Priester als Mitglieder eintreten, die religiösen Genossenschaften angehören, sowie auch Weltpriester, die durch ihren Stand an besondere Pflichten gebunden sind. Um als *Arbeiter im Katholischen Apostolat* aufgenommen zu werden, ist es im allgemeinen nicht erforderlich, daß sich einer ihm ausschließlich weihe, unter Verzicht auf jede andere besondere Beschäftigung oder Verpflichtung. Es genügt vielmehr, wenn man sich nach Kräften (il potersi) irgendeiner der Tätigkeiten des kirchlichen Dienstes widmet, die diesem Institut eigen sind, wie und wann es einem jeden sein Stand und seine besonderen Verpflichtungen erlauben.
4. Die der Gesellschaft eigenen Aufgaben sind:
 1. Alle Tätigkeiten des apostolischen Dienstes wie Verkündigung des Gotteswortes, Unterweisung der Unwissenden, Spendung der Sakramente und Sorge für deren häufigen Empfang, Bekämpfung von Laster und Irrtum, Weckung des religiösen Geistes und der Frömmigkeit.
 2. Verfassen und Verbreiten von Büchern und Abhandlungen zur Erklärung, Verteidigung und Erhaltung der Religion.
 3. Verinnerlichung, Ermutigung und Verbreitung jeder Andachtsübung und jedes religiösen Brauches, der den Glauben neu wecken, die Frömmigkeit intensivieren und die schlechten Sitten verbessern kann.
 4. Deshalb bereitwillige (prestarsi) Ausübung des kirchlichen Dienstes nicht nur in der eigenen Kirche der *Gesellschaft*, sondern auch in den andern Kirchen oder religiösen Instituten jeder Art, wo die Arbeit der Mitglieder erwünscht sein wird.

5. Was ferner das *Apostolat* in den Ländern der Ungläubigen oder Andersgläubigen angeht, haben die Arbeiter folgende ihnen eigene Aufgabengebiete:
 1. Mitarbeit an der Herzens- und Geistesbildung jener, die sich für die auswärtigen Missionen entschließen. Zu diesem Zweck wird man auf die Gründung eines entsprechenden Kollegs bedacht sein.
 2. Bemühung um die Vermehrung ihrer Zahl, indem man unter den Christen den Eifer für das Heil der Seelen neu weckt.
 3. Aufnahme und Fortsetzung eines Briefwechsels mit den entferntesten Gebieten, um deren besondere geistliche Bedürfnisse kennen zu lernen, diese dem Oberhaupt der Kirche zu unterbreiten und entsprechende Vorkehrungen und Unterstützungen dafür zu erbiten.
 4. Hilfeleistungen mit allen der Gesellschaft verfügbaren Mitteln zugunsten der Propaganda²¹ in Rom und Ausweitung, Vermehrung und Verteidigung ihrer Bekehrungsarbeit.
 5. Aussendung von Missionaren mit der gebührenden Genehmigung und Erwirkung ihrer Aussendung in die bedürftigsten Gegenden, je nach Fähigkeiten und besondern Begabungen des einzelnen.
 6. Verfassen von Büchern in fremden Sprachen, welche die Darlegung der Wahrheiten der Religion enthalten und die Widerlegung der Irrtümer, die in den verschiedenen Gegenden umgehen, in die sie versandt werden sollen.
 7. Benachrichtigung über den Fortgang jeder Mission, Erkundigung über ihren Stand und Veröffentlichung der wichtigsten Fortschritte zur allgemeinen Erbauung.
 8. Bei den Bischöfen wie auch bei den andern zuständigen Personen den Eifer wecken, um das kostbare Missionswerk zu fördern und zu verteidigen.
 9. Endlich auf jede nur mögliche Weise mitwirken an der Vermehrung der Mittel zur Verteidigung der katholischen Religion allüberall.
6. Das Ziel des *Katholischen Apostolates* ist die Ehre *Gottes* durch die Bekehrung und die Rettung der Seelen. Und das einzige Motiv, das die *Arbeiter* beseelen soll, darf nur der Eifer

²¹ Die Congregatio de Propaganda Fide, d. h. der Glaubensverbreitung.

und das geistliche Wohl des Nächsten sein. Deshalb müssen die Mitglieder der ersten Klasse alle oben genannten Arbeiten *unentgeltlich* leisten, nicht nur in der eigenen Kirche der Gesellschaft, sondern auch in den andern Kirchen. Auch für jede andere Arbeit dürfen sie keinen zeitlichen Lohn in irgendeiner Form fordern. Davon ausgenommen sind jene, die sich ganz der literarischen, wissenschaftlichen und sittlichen Ausbildung der Missionare widmen oder andere der Gesellschaft eigene Ämter versehen und keinen Lebensunterhalt haben. Dann sollen und werden sie mit dem Nötigen von der Gesellschaft selbst versorgt werden oder von jener Institution, für die sie ohne Entlohnung arbeiten.

Vierter Artikel

Kerngemeinschaft [als] bewegendes [Element] der Gesellschaft²²

1. Innerhalb der Gesamtheit der Arbeiter bilden jene, die sich hauptamtlich (interamente) der Leitung und dem Dienst der Gesellschaft widmen können [und] die in gut geordneter Gemeinschaft durch das Band wetteifernder und demütiger Liebe vereint sind, ohne eine Ordensgemeinschaft zu bilden, die Kerngemeinschaft [als] bewegendes [Element] der Gesellschaft. [Dieser obliegt vornehmlich die Hauptsorge um die Ordnung und Leitung des Missionskollegs, das sich nunmehr bei der Königlich-Neapolitanischen Nationalkirche vom Hl. Geist in der Via Giulia vereinigt befindet]²³.
2. Niemand kann Mitglied dieser Kerngemeinschaft werden, wenn er nicht dem Rat, der die Gesellschaft leitet, von wenigstens zwei Ratsmitgliedern vorgeschlagen wird und wenn er nicht die Bestätigung von zwei Dritteln der Stimmen des Rates erhält.
3. Nach erfolgter Bestätigung wird der einzelne sechs Monate lang als Novize betrachtet. Erst nach Ablauf dieser Frist und mit Zustimmung von zwei Dritteln der Stimmen des Rates kann er zugelassen werden zur Weihe und Hingabe (oblazione)

²² (Corpo centrale, e motore della Pia Società): dieser vierte Artikel ist ein bedeutsamer Zusatz zu den *Statuten* [cf No 7: VP IV 150]. VP IV 399–400 ≈ *Opuscolo 1836*: VP IV 270–271 und *Opuscolo 1837*: VP IV 355–357

²³ Die Ergänzung in [...] findet sich erst im *Opuscolo 1837*: VP IV 356, jedoch ohne Erwähnung der Hl. Geist-Kirche in der Via Giulia.

ed offert) seiner selbst an *Gott* für das Werk des *Katholischen Apostolates*. Kraft dieser Weihe ist er in diese Kerngemeinschaft aufgenommen.

4. Die Hingabe oder Weihe, die von den einzelnen *Arbeitern* vollzogen wird, ist nur ein einfaches, widerrufliches Versprechen, frei von irgendeinem Gelübde oder Eid oder sonst einer Verpflichtung unter Sünde. Daher steht es dem einzelnen immer frei, sich zurückzuziehen, und der Gesellschaft [ist es unbenommen], ihn zu entlassen, immer aber mit Zustimmung von wenigstens zwei Dritteln der Ratsmitglieder.

Fünfter Artikel

Die Klasse der geistlichen Mitarbeiter²⁴

1. Die zweite Klasse oder Abteilung des *Katholischen Apostolates* bilden jene, die nicht persönlich einen kirchlichen Dienst ausüben noch materielle oder persönliche Hilfsmittel beisteuern können, die aber durch das evangelische Mittel des *Gebetes* ihren Beitrag leisten. Da sie von sich aus direkt keine apostolische Funktionen ausüben, sondern geistlich mitarbeiten durch das Gebet, heißen sie *geistliche Mitarbeiter*.
2. Nach der Lehre des Evangeliums²⁵ ist es das Gebet, das die Arbeiter für den Weinberg des Herrn gewinnt. Mehr als der Einsatz und die Fähigkeit des Predigers macht das Gebet die Predigt des Evangeliums fruchtbar. Ihre Frucht hängt vom Wachstum ab, das Gott mit seiner Gnade dabei gewährt²⁶. Deshalb werden die [geistlichen] *Mitarbeiter*, die sich zur Mitarbeit für das überaus heilige Ziel des *Katholischen Apostolates* durch das so wirksame Mittel des Gebetes anbieten, mit Recht als eine der vornehmsten und wichtigsten Klassen der Gesellschaft betrachtet.
3. Das Mittel des Gebetes ist einerseits mächtig [genug], um den Erfolg der apostolischen Tätigkeit zu sichern, andererseits ist es aber leicht und allgemein [möglich], weil die göttliche Barmherzigkeit niemanden ausschließt, sondern vielmehr alle zum Gebet auffordert²⁷, und bei demütiger Gesinnung,

²⁴ VP IV 400–402 ≈ No 7: VP IV 150–154.

²⁵ cf Lk 10,2.

²⁶ cf 1 Kor 3,6 f.

²⁷ cf 1 Thess 5,17; cf Lk 18,1.

Zerknirschung und Sehnsucht des Herzens fällt dessen Verrichtung allen leicht. So ist niemand gleich welchen Alters, Geschlechts, Standes oder Stellung von der Mitgliedschaft des *Katholischen Apostolates* in der Klasse der geistlichen Mitarbeiter ausgeschlossen.

4. Die christlichen und eifrigen Seelen, die am Werk der Bewahrung und Verbreitung des Glaubens durch ihr Gebet mitarbeiten und zum *Katholischen Apostolat* gehören wollen, können jeden Tag andächtig die wenigen Gebete verrichten, die ihnen angegeben werden oder weitere nach freier Wahl. Ferner sollen sie dem Herrn jeden Tag das wenn auch noch so geringe Verdienst aller frommen und christlichen Werke und aller Abtötungen, Almosen, Liebeswerke und aller freiwilligen Opfer, die sie mit Hilfe der göttlichen Gnade täglich auf sich nehmen, aufopfern, um den Segen Gottes für die Unternehmungen der evangelischen Arbeiter zu erlangen und um deren Zahl, Eifer und Tugend vermehrt zu sehen.
5. Außerdem sollen sie zu demselben Zweck sich vornehmen, an allen gebotenen Feiertagen²⁸ oder an einem andern Wochentag nach freier Wahl zu den hl. Sakramenten der Buße und der Eucharistie zu gehen. Sollte es ihnen aus irgendeinem Grund nicht möglich sein, wohnen sie am gleichen Feiertag einer weiteren Messe bei und beten dabei besonders für die Verbreitung des katholischen Glaubens und für die Bekehrung der Seelen, die fern vom Pfad des ewigen Heiles wandeln.
6. Diese Klasse des *Katholischen Apostolates* hat besonders den Auftrag, das Opfer des *dauernden und immerwährenden Gebetes* darzubringen. In diesem Anliegen verwenden sie einmal im Monat, zur Stunde und an dem Tag, der für jeden Mitarbeiter bestimmt ist, eine volle Stunde für die Verrichtung der Gebete, die ihnen angegeben werden, oder für die Verrichtung anderer Andachtsübungen und zwar, wenn möglich, vor dem allerheiligsten Sakrament. Diese Tage und Stunden werden so auf die geistlichen Mitarbeiter verteilt, daß an jedem Tag und zu jeder Stunde des Tages einzelne Mitglieder der Gesellschaft im Namen der ganzen Gesellschaft zu Gott beten, damit der Weihrauch und das Opfer des Gebetes, das sich aus den Herzen so vieler eifriger und glühender Christen unaufhörlich zum

²⁸ cf No 7: VP IV 152, Anm. 3.

Himmel erhebt, die der göttlichen Majestät zugefügten Beleidigungen einigermaßen sühne, das Erbarmen Gottes auf das Elend der Welt und der Seelen, die zugrunde gehen, herabrufe und ständigen Segen und Beistand für die Arbeiter im Weinberg des Herrn erwirke²⁹.

7. Die *geistlichen Mitarbeiter* sollen bemüht sein, eifrig an den Religions- und Frömmigkeitsübungen teilzunehmen, die an bestimmten Tagen in den Kirchen der Gesellschaft für das eigene Anliegen des Katholischen Apostolates verrichtet werden. Jene, die jedoch infolge rechtmäßiger Verhinderung nicht in die genannten Kirchen gehen können, mögen diese Übungen in ihren eigenen Wohnungen verrichten.
8. Die Unterlassung irgendeiner Übung oder irgendeines den geistlichen Mitarbeitern eigenen Gebetes hat in keiner Weise etwas mit Sünde zu tun.

Sechster Artikel

Die Klasse der Spender³⁰

1. Die dritte Klasse des *Katholischen Apostolates* setzt sich aus denen zusammen, die in der ihnen möglichen Weise am erhabenen und verdienstvollen Werk der Bekehrung der Seelen mitarbeiten wollen und sich zur Leistung von freiwilligen Beiträgen für die zeitlichen Bedürfnisse dieses Werkes anerbieten. Deshalb heißen sie Spender.
2. Wiewohl die Mitglieder dieser Klasse die Gesellschaft [nur] durch materielle und irdische Hilfsmittel unterstützen, kann das geistliche Werk doch nicht ohne diese Hilfsmittel vorankommen, da der Apostel und der Missionar vor allem andern einer menschlichen Unterstützung bedürfen. Und die Werke des [Seelen]eifers [und] des göttlichen Kultes haben auch materielle Hilfsmittel nötig. Deshalb wird erklärt, daß die Klasse der Spender um so achtenswerter und wichtiger ist, je notwendiger einerseits auch materielle Hilfen sind und je schwieriger andererseits diese angesichts der Drangsale der [gegenwärtigen] Zeiten zu bekommen sind.

²⁹ cf Jer 2,21.

³⁰ VP IV 403–407 ≈ No 7: VP IV 155–160.

3. Um Mitglied dieser Klasse des Katholischen Apostolates werden zu können, genügt es, wenn man sich zu einem auch noch so geringen wöchentlichen oder monatlichen Beitrag verpflichtet. Dieser kann so festgelegt werden, wie es dem Spender am angenehmsten ist. Das soll andererseits reiche und wohlhabende Personen nicht hindern, großzügiger und hochherziger zu einem so verdienstvollen Werk von so großem und heiligem Nutzen beizutragen, sei es beständig oder nur ein einziges Mal, wenn es sich um ein großes Projekt (stabilimento) oder um außerordentliche Nöte der Gesellschaft handelt.
- 4.³¹ Unter der Bezeichnung *Beitrag* oder *Spende* ist nicht nur jede vereinbarte wöchentliche, monatliche oder jährliche [Spende] von beliebiger, wenn auch sehr geringer Höhe, gemeint, sondern auch die Leistung eigener Tätigkeit zugunsten der *Gesellschaft* je nach Stand jedes einzelnen. Denn diese Tätigkeit, die nach [ihrem] Wert erfaßt werden kann, kommt einer echten Geldspende gleich. Deshalb wird der Bewerber auf die einfache Erklärung hin, sich zugunsten der Gesellschaft mit seinen eigenen Leistungen (cose) in Anstellung, Beruf oder Handwerk (eines jeden) einsetzen zu wollen, soweit es ihm die eigenen Umstände erlauben, in die Klasse der *Spender* aufgenommen, auch wenn von ihm nichts in Bargeld beigesteuert wird.
5. Man darf aber auch die kleinen Spenden oder Beiträge nicht mit Gleichgültigkeit betrachten. Oft kann man große Ergebnisse mit geringen Mitteln erzielen, die, zusammengelegt, auch groß werden. Darüber hinaus hat die Annahme der kleinen Spenden den Vorzug, daß man auch Personen mit bescheidenem Vermögen am Verdienst des *Apostolates* teilhaben lassen kann, den Handwerker, die Witve und auch die Bedürftigen (miserabili), die im allgemeinen für unfähig gehalten werden, an den Werken des Eifers und der echt christlichen Liebe teilzunehmen. Und durch die Erhebung ihres Glaubenssinnes [zu Gott] hat diese Annahme den Vorzug, daß auch ihr zusammengelegtes Scherflein Gott wohlgefälliger und nutzbringender [gemacht] wird als die privaten Beiträge der Reichen.
6. Durch das mündliche oder schriftliche Versprechen, eine beliebige Spende oder persönliche Mitarbeit zu leisten, ob [sie]

³¹ Dieser Abschnitt n. 4 ist erst im *Opuscolo 1836*: VP IV 278 und im *Opuscolo 1837*: VP IV 362–363 zu finden.

groß oder klein [ist], übernimmt der *Spender* keinerlei gesetzliche Verpflichtung. So bleibt jedem die volle Freiheit des Austritts, wenn seine Verhältnisse ihm die Zahlung eines Beitrags nicht mehr gestatten würden oder wenn er aus irgendeinem Grund nicht mehr Mitglied der Gesellschaft bleiben wollte, ohne daß diese ein Recht oder einen Anspruch hätte, etwas zu fordern.

7. Die eifrigen Gläubigen gelten gleich von dem Augenblick an, da sie Beiträge zu entrichten beginnen, als Mitglieder der *Gesellschaft* und haben an allen geistlichen Gütern und *Fürbitten* derselben Anteil. Diese hat gleich nach der Gründung das Glück gehabt, zur Teilhabe an allen geistlichen Gütern der religiösen Orden, die es in der Kirche Gottes gibt, und der Klöster, die den jeweiligen Orden unterstehen, zugelassen zu werden, was aus den authentischen Akten der Aufnahme feststeht, die ausgestellt worden sind.
8. Die pünktlich ihren versprochenen Beitrag geleistet haben und dann durch ein ihnen zugestoßenes Mißgeschick gezwungen würden, die Beitragszahlung einzustellen, haben wie vorher weiterhin Anteil an den geistlichen Gütern und Fürbitten der Gesellschaft, sofern sie diese wenigstens mit ihren Gebeten dem Herrn weiterhin empfehlen.
9. Dasselbe gilt auch, und zwar noch mehr für jene, die großzügig ein einziges Mal eine ansehnliche Summe während ihres Lebens stiften oder sie durch testamentarische Verfügung beim Tod vermachen. Diese werden nicht nur als Spender angesehen, sondern auch weiterhin im Verzeichnis der ausgezeichneten Wohltäter geführt. Sie sind für immer in die Fürbitten der *Gesellschaft* eingeschlossen und bleiben in ihrem immerwährenden Gedenken.
10. Den Spendern wird einmal jährlich der Stand der Activa und Passiva der Gesellschaft mitgeteilt, damit alle den Eingang und den Ausgang der Gelder, die Frucht ihres Eifers und ihrer Frömmigkeit, erfahren.

Siebter Artikel

Die Leitung des Katholischen Apostolates³²

1. Das in Rom gegründete *Katholische Apostolat* wird sich mit göttlicher Hilfe auch über die andern Diözesen ausbreiten und dort festen Fuß fassen. Aber die Diözesanvereinigungen sind nach dem Plan aufgebaut, der von Rom zugestellt wird. Sie entsprechen in allem der römischen Gesellschaft, die ihr Zentrum und Haupt (capo) ist, und bilden mit ihr ein und dieselbe Gesellschaft mit gleichem Ziel und gleichen Mitteln zu dessen Erreichung.
2. Deshalb kann man keine zum *Katholischen Apostolat* gehörende Diözesanvereinigung gründen ohne Erlaubnis und Delegation der römischen. Nach ihrer Gründung muß sie nach den Normen der letzteren vorgehen und mit ihr in Verbindung bleiben, nicht nur durch zeitweilige Berichterstattung über alles, was sie betrifft, sondern auch durch Entgegennahme entsprechender Anweisungen und die Bemühung, diese genau auszuführen.
3. Die Gesellschaft in Rom ist in unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst. Die Diözesanvereinigungen werden mit Genehmigung des Diözesanbischofs errichtet. An Orten, wo die Propaganda Fide rechtlich zuständig ist, [sind] sie in allem von dieser hl. Kongregation abhängig.
4. Die Gesellschaft des *Katholischen Apostolates* wird geführt und geleitet von einem ersten (primario) Rat. Dieser steht allen untergeordneten Räten an den verschiedenen Orten vor, wo sie errichtet worden ist. Von ihm werden auch die zweckmäßigen Richtlinien für den Fortgang der Gesellschaft erlassen.
5. Die Räte, die den Diözesanvereinigungen vorstehen, heißen Diözesanräte. Der erste Rat in Rom, der nicht nur der römischen Gesellschaft vorsteht, sondern auch allen andern, heißt Generalrat.

³² VP IV 407–409: Art. 7 ist sehr verkürzt im Vergleich zu No 7: VP IV 160–166.

Achter Artikel

Die Vortrefflichkeit und die großen geistlichen Vorteile, die mit der Aufnahme in das Katholische Apostolat verbunden sind.

1. Ursprung, Ziel und Wesen des *Katholischen Apostolates* sind [im ersten Artikel] aufgezeigt worden. Um den Eifer der Gläubigen zum Beitritt zu wecken, mag es berechtigt sein, die Vortrefflichkeit des gesteckten Zieles und die unermesslichen geistlichen Vorteile bedenken zu lassen, die jedes Mitglied mit Recht davon erwarten darf.
- 2.³³ Erstens: Läßt sich etwas ausdenken, das Gott wohlgefälliger wäre, als das Ziel, das sich die *Gesellschaft* steckt, nämlich mit allen Mitteln für die Bekehrung der Seelen zu arbeiten und dazu beizutragen? Gott hat die Menschen in dieser Zeitlichkeit nur deshalb geschaffen, um sie in der Ewigkeit glücklich zu machen. Sein Verlangen ist es, sie alle gerettet und vom Licht seiner göttlichen Wahrheit erleuchtet zu sehen³⁴. Zu diesem Zweck teilt er seine Gnaden aus und läßt er seine Vorsehung walten.
Deshalb sagt der hl. Dionysius [Areopagita], das heiligste, vornehmste, erhabenste und göttlichste Werk unter allen göttlichen, erhabenen, vornehmen und heiligen Werken sei, mitzuwirken an den barmherzigen Absichten, Ratschlüssen und Wünschen *Gottes* für das Heil der Menschen³⁵. Der hl. Papst Gregor fügt hinzu, in den Augen des *allmächtigen Gottes* sei kein Opfer so angenehm wie ein Herz, das vom Eifer für das Heil der Seelen durchdrungen ist³⁶. Der hl. Johannes Chrysostomus versichert endlich, dieses Werk sei dem Herzen Gottes am liebsten, ihm gelte alle seine Fürsorge und es rufe auch seine zärtlichste Liebe wach³⁷. Deshalb sagte der Welterlöser: „*Ich kenne meinen Vater, und deshalb gebe ich mein Leben hin für das Heil meiner Schafe*“³⁸. Nach dem hl. Thomas [von

³³ VP IV 409–422 ≈ No 6: VP IV 124–141.

³⁴ Deus vult omnes homines salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire (1 Tim 2,4).

³⁵ Omnium divinatorum divinissimum est cooperari Deo in salutem animarum (De Caelesti Hierarchia) [das vollständige Zitat befindet sich in No 6: IV 125 Anm. 7].

³⁶ Nullum quippe Omnipotenti Deo est Sacrificium, quale est zelus animarum (Hom. XII in Ezechielem Proph.).

³⁷ Nihil ita gratum est Deo, ut curae animarum salus (Hom. III in cap I Gen) [das vollständige Zitat in No 6: IV 126 Anm. 4].

³⁸ Ego cognosco Patrem, et animam meam pono pro ovibus meis (Joh 10,15).

Aquin] bedeutet das soviel, als hätte er gesagt: *Ich kenne* den Geist [und] die Vorliebe meines Vaters, *ich weiß* um seinen Eifer für das Heil der Menschen, und ich gehe gerne in den Tod, um seinen so barmherzigen und so heiligen Wünschen und Absichten zu entsprechen³⁹. An anderer Stelle bezeichnet der Heiland dann die Bekehrung der Seelen als *das Werk Gottes* schlechthin, als *das Ziel seines Willens*⁴⁰. Und er fügt hinzu, der Vater liebe ihn wegen seiner Bereitwilligkeit und Hochherzigkeit, [das Werk] zu vollbringen, auf besondere Weise, weil er nicht nur sein Sohn ist, sondern auch, weil er unser Erlöser ist⁴¹. Daraus versteht man auch, wie sehr das Ziel, das sich die [Gesellschaft] setzt, nämlich die Mittel zur Bekehrung der Seelen zu vermehren, *Jesus Christus* selbst wohlgefällig sein muß. Seine Sendung auf Erden hatte hauptsächlich das zum Ziel⁴². Deshalb war das Heil der Seelen der ständige [Inhalt] seines Sinnens und Denkens, das Ziel seines heiligen Verlangens, die Erfüllung seiner liebenden Zuneigung. Nach dem gleicherweise innigen und kräftigen Ausdruck, den er bei der Bekehrung der Samariterin brauchte, bildet das Heil der Seelen die einzige Nahrung und die bevorzugte Speise seines göttlichen Herzens⁴³. Daher auch jene zarten Gefühle des Mitleids, von dem er sich durchdrungen zeigte beim Anblick so vieler verlassener und zerstreuter Seelen, die ohne Hilfe und geistliche Nahrung sind wie Schafe ohne Hirten⁴⁴. Daher auch das Gebot, das er den Aposteln gab, den himmlischen Vater zu bitten, daß er Leute (gente) auf den geistlichen Acker schicke, auf welchem die Ernte zwar überreif ist, aber der Arbeiter so wenige sind⁴⁵. Daher auch jener unermüdete Eifer, mit dem er, ohne sich je Ruhe und Erholung zu gönnen, die Gegenden zu Fuß durcheilte und von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Synagoge zu Synagoge das Reich Gottes verkündete. Dabei

³⁹ Übersetzung aus dem italienischen Text, in dem Thomas sinngemäß zitiert wird.

⁴⁰ Meus cibus est, ut faciam voluntatem Patris mei ... ut perficiam opus Ejus (Joh 4,34).

⁴¹ Pater amat Me, quia animam meam pono pro ovibus meis (Joh 10,17).

⁴² Venit enim filius hominis quaerere, et salvum facere quod perierat (Lk 19,10).

⁴³ Ego cibum habeo manducare quem vos nescitis, ... meus cibus ... ut perficiam opus ejus (Joh 4,32–34).

⁴⁴ Videns turbas, misertus est eis quia erant vexati, et jacentes tamquam oves non habentes pastorem (Mt 9,36).

⁴⁵ cf Mt 9,37 [cf Lk 10,2].

suchte er die Sünder auf und bekehrte sie mit dem Eifer und den Erweisen der zartesten Liebe. Er überhäufte sie mit Wundertaten und suchte damit, ihre Seelen zu erleuchten und zu bekehren, während er den Leib heilte und wiederherstellte. Daher endlich jenes brennende Verlangen, jene liebende Besorgtheit und jene heilige Sehnsucht, mit welcher er den Augenblick erwartete, da er durch die Bluttaufte für das allgemeine Heil getauft werden sollte⁴⁶. [Daher] jenes überaus brennende Verlangen nach eben diesem Heil, das er am Kreuz kundtat in dem Aufschrei des mystischen Durstes⁴⁷, mit dem er den mühevollen Weg seines Apostolates beschloß.

3. Welches Schauspiel könnte also dem Herzen *Jesu Christi*, das so entflammt ist von der Sehnsucht nach dem Heil der Menschen, ebenso angenehm sein wie das einer zahlreichen Schar von Christen, die durch das Band wetteifernder und demütiger Liebe geeint sind, um mit allen dem einzelnen zur Verfügung stehenden Mitteln jenes *göttliche Apostolat* fortzusetzen und damit den Absichten seiner Barmherzigkeit zu entsprechen?
4. Dieses Werk muß überdies der Gottesmutter höchst genehm sein; denn ihr Eifer für das Heil der Welt war so groß, daß er sie bewog, wie die hl. Väter versichern, für ein so großes Anliegen nicht nur gerne ihr Liebstes zu opfern⁴⁸, sondern sogar selbst Augenzeugin der schrecklichen Marter und des Opfers ihres Sohnes am Kreuz sein zu wollen und sich gewissermaßen noch daran zu freuen, weil dieses Opfer das Heil der Welt sichern sollte⁴⁹. Ja, es verlangte sie sogar darnach, sich für dieses Ziel selbst mit ihrem geliebten Sohn zum Opfer darzubringen⁵⁰.
5. Deshalb müssen die ganze Schar der Apostel, der ganze himmlische Hof, alle Engel, die ja die hervorragenden Diener Gottes beim großen Dienst am Heil der Menschen sind, mit Wohlgefallen und innerer Bewegung (trasporto) das Werk

⁴⁶ cf Lk 12,50.

⁴⁷ cf Joh 19,28.

⁴⁸ Nullo modo dubitandum est, quin Mariae animus voluerit etiam tradere filium suum pro salute generis humani (Bonaventura, Comm. in I Sent. dist. 48, dub. 4).

⁴⁹ Laetabatur dolens quod offerebatur sacrificium in salutem generis humani (Simon von Cascia).

⁵⁰ Flagrabat Virgo aestuante charitate incensa, ut pro humani generis salute, ut simul cum prole vitam profunderet (Arnold von Bonneval, De laudibus BMV).

betrachten, das die Sehnsucht erfüllt, von der sie entflammt sind. Und wenn schon die Bekehrung eines einzigen Sünders nach den Worten Jesu Christi alle seligen Geister mit Jubel und Freude erfüllt⁵¹, welches ein Schauspiel wird dann eine ganze Schar von Christen sein, die, durch das Band des [Seelen]eifers geeint, sich zur Mitarbeit an der Aufgabe verpflichten, die Erkenntnis Gottes auf der ganzen Welt zu verbreiten und Millionen von Seelen die Pforten der ewigen Seligkeit zu erschließen?

6. Ein dem Himmel so wohlgefälliges und [gleichzeitig] für die Erde so nützlich und wertvolles Werk – welches sich die *Gesellschaft* als Ziel steckt –, muß also auch Barmherzigkeit, Segen und Gnade in reichstem Maße auf jene hochherzigen Christen herabziehen, die irgendwie daran mitarbeiten. Und deshalb wird es für sie sicher von unermeßlichem geistlichem Nutzen sein.
7. Durch die Zugehörigkeit zu dieser Gesellschaft *werden wir die Verpflichtung erfüllen, die wir alle haben*, [nämlich] *am geistlichen Heil des Nächsten mitzuarbeiten*; denn die göttliche Vorsehung, die uns aufträgt, unserem Nächsten in seinen zeitlichen Nöten beizustehen, verpflichtet uns noch viel mehr, ihm in seinen geistlichen Nöten zu helfen. So sind wir denn alle verpflichtet, uns gegenseitig zu helfen, den Himmel zu gewinnen. Und keinem ist es erlaubt, mit gleichgültiger Gesinnung⁵² zuzuschauen, [wie] sein Nächster dem ewigen Tod [verfällt]. Vielmehr ist jeder gehalten, diesen zu verhindern, indem er mit allen Mitteln für sein Heil besorgt ist⁵³.
8. Aber zu erhöhtem Ansporn sei zusätzlich bemerkt, daß der Erfüllung dieser Pflicht große Belohnungen und Gnadenerweise vorbehalten sind. Der Erlöser erklärt, er betrachte und vergelte jede Liebestat für den Nächsten so, als sei sie ihm selbst getan, und selbst ein einziger Becher Wasser, in seinem Namen einem andern zur Stillung seines Durstes gereicht, gebe ein Recht auf himmlischen Lohn.
Wenn nun schon für alles, was man tut zur Stärkung für des Nächsten Leib, der doch schließlich vergehen muß, unfehlbar

⁵¹ Gaudium erit in coelo super uno peccatore poenitentiam agente (Lk 15,7).

⁵² Unicuique mandavit Dominus de proximo suo (nach Ecclesiasticus 17,12, Vulgata).

⁵³ Recupera proximum tuum secundum virtutem tuam (nach Ecclesiasticus 29,27, Vulgata).

eine ewige Belohnung versprochen ist, was dürfen wir für den Eifer und die Liebe erwarten, die sich um das Heil der Seelen sorgt, (der Seelen,) die nach *Gottes* Ebenbild geschaffen⁵⁴ und für die Unsterblichkeit bestimmt sind? Und wenn schon das Almosen von der Sünde erlöst⁵⁵ und uns vom ewigen Tod befreit⁵⁶, wie viel mehr wird jenes Almosen das bewirken, was imstande ist, die Seelen unserer Brüder vom ewigen Tod zu retten? Das alles finden wir klar verheißen in den Aussagen der Hl. Schrift. Der hl. Jakobus sagt, daß jeder, der mithilft, einen Sünder vom Weg des Verderbens zurückzurufen, die göttliche Liebe verpflichtet, [seine] eigenen Sünden zu vergessen, zu verzeihen und auszutilgen, mögen sie auch noch so schwer an Bosheit und groß an Zahl sein⁵⁷. Und im Buch der Weisheit steht geschrieben, daß alle, die sich darum bemühen, daß *Gott* erkannt, geliebt, geehrt, ihm geglaubt und gedient werde, dadurch ein sicheres Unterpfind für das Paradies erwerben⁵⁸. Es ist nicht anzunehmen, daß einer zugrunde geht, der an der Rettung anderer mitgearbeitet hat. Und sollte er einmal das Unglück haben, abzuirren und in ganz schwere Sünden zu fallen, werden ihm nicht die Anrufe Gottes noch die sieghaften Gnaden fehlen, die ihn auf den Pfad der Tugend zurückführen.

9. Man kann nicht einwenden, daß doch nicht alle Mitglieder des Werkes (Istituzione) sich direkt und persönlich im heiligen Dienst betätigen können, an welchen die Bekehrung der Seelen für gewöhnlich geknüpft ist. Es genügt, wenn sie in der Weise am Guten mitarbeiten, die ihnen möglich ist, und daß sie für sicher halten, daß der Lohn um so größer sein wird, je größer ihre Zuneigung und ihre Sehnsucht und je hochherziger ihre Spenden sein werden. Denn für das Gute gilt (und mit allem Grund), was für das Böse gilt, das man den Seelen antut. Vor *Gott* und dem Gewissen hat nicht nur derjenige das Verdienst für das Gute, bzw. die Schuld für das Böse, der es materiell und direkt tut, sondern auch jener, der es befiehlt, der dazu rät, der es erleichtert und irgendwie freiwillig dazu beiträgt. So wird das, was jemand durch einen andern tut, ihm

⁵⁴ cf Gen 1,26.

⁵⁵ Peccata tua eleemosynis redime (Dan 4,24).

⁵⁶ Eleemosyna a morte liberat (Tob 12,9).

⁵⁷ Qui converti fecerit peccatorem ab errore viae suae, salvabit animam ejus, et operiet multitudinem peccatorum (Jak 5,20).

⁵⁸ Qui lucidant me, vitam aeternam habebunt (nach Ecclesiasticus 24,31, Vulgata).

angerechnet, als täte er es unmittelbar selbst⁵⁹. Wenn also jene, die freiwillig irgendwie zur Verbreitung und Aufrechterhaltung des Ärgernisses beitragen, von Gott bestraft werden wie jene, die es geben, dann werden noch viel mehr jene von Gott belohnt, die freiwillig an der Verbreitung und Erhaltung der Heilswerke mithelfen, wie jene, die es [von Berufs wegen] tun. Wenn Gott auch streng ist im Strafen, so ist er doch viel großzügiger im Belohnen. So ist die allerseligste Jungfrau Maria, ohne das Evangelium gepredigt zu haben, doch die *Königin der Apostel*, weil sie durch die Wirkmächtigkeit ihrer Gebete deren Mut stärkte und ihrer mühevollen Arbeit zum Erfolg verhalf. So schreibt man einem hl. Stephanus das Verdienst des Apostels der Völker zu. So wurden als Teilhaber an den Verdiensten der Apostel auch jene hochherzigen Christen [und] jene frommen Frauen betrachtet, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche die Diener des Evangeliums gerufen, aufgenommen und unterstützt haben und so seine Verbreitung gefördert, bzw. zu seiner Festigung beigetragen haben. So werden schließlich viele strenge Einsiedler, scheue Jungfrauen [und] eifrige Weltleute zu ihrer Verwunderung im Himmel sich als Vermittler (padri) des Glaubens vieler Seelen geehrt und belohnt sehen. Denn wenn sie diese auf Erden auch nicht durch die Verkündigung des Evangeliums zeugten, so haben sie doch ihre Bekehrung vorbereitet und [sie] durch die Innigkeit ihrer Gebete und durch die Darbringung ihrer Opfer erreicht.

Wenn schon im allgemeinen jeder, der am Apostolat mitarbeitet, am Verdienst und Lohn der Apostel teilhat, dann gilt das noch viel mehr für jene, die *an einer so heiligen Aufgabe* in dieser Gesellschaft mitarbeiten. Denn da diese eine Körperschaft (un corpo) bildet, deren Ziel die Verbreitung des hl. Glaubens sowie die Bekehrung und das Heil der Seelen ist, kommen das Verdienst und der Lohn dieses Werkes der ganzen Körperschaft zu. Und jeder von denen, die sie bilden, hat daran teil nach dem Maß des Eifers, mit dem er in seiner Stellung mitgearbeitet hat.

Um den Sieg zu erringen, müssen die einen kämpfen, andere müssen aber Ausschau halten, um den Kämpfenden Schutz zu bieten, andere wiederum das Gepäck bewachen, um ihren

⁵⁹ Quod quisque per alium facit per seipsum facere videtur [Herkunft unbekannt].

Unterhalt zu sichern. So ist es auch im Krieg, den die *Gesellschaft* dem Laster und dem Irrtum erklärt. Man braucht Missionare, Apostel, Lehrer und auch Spender, die mit ihren Gaben den Lebensunterhalt sichern und beschaffen und ebenso solche, die wie Mose auf dem Berg⁶⁰ mit ihrem Gebet deren Mühen fruchtbar machen und deren apostolische Erfolge sicherstellen. Nach Aussage von David haben im gerechten Krieg sowohl die Kämpfer als auch die Bewacher vom Troß am Verdienst des Sieges und an der Verteilung der Beute Anteil, ohne Rücksicht auf die Natur des geleisteten Dienstes, sondern mit Rücksicht auf das gesteckte Ziel, bei Leistung des Dienstes (*prestandolo*)⁶¹. Ebenso wird beim Werk des *Apostolates* nicht darauf geschaut, ob jemand mit Gebet, mit Hilfeleistung, mit Handarbeit im eigenen Beruf oder Handwerk, mit [seinem] Einfluß im gesellschaftlichen Leben, mit Predigt oder durch Ausübung des kirchlichen Dienstes geholfen hat, sondern jeder hat entsprechend dem Eifer und der Begeisterung, womit er sich eingesetzt hat, und nach dem Rang, der ihm zukam, Anspruch auf Vergeltung und auf das Verdienst an allen evangelischen Tätigkeiten, die das heilige und überaus erhabene Ziel der *Gesellschaft* verwirklichen.

10. In wenigen Worten also: um sich dem Werk des *Katholischen Apostolates* anzuschließen, muß man sich einsetzen für das erneute Aufblühen des Glaubens und der Frömmigkeit [in Ländern], wo sie schon verbreitet sind, und für deren Verbreitung in den entlegensten Gegenden beider Erdhälften, damit dort das kostbarste Blut *Jesu Christi* fruchtbar werde, die Früchte der Erlösung vermehrt werden und sein heiliger Name erkannt und angebetet werde.

Sich dem Werk des *Katholischen Apostolates* anschließen bedeutet also, die göttliche Güte gewissermaßen verpflichten, in reichstem Maße Segen und Gnade auf dieses selbst herabzugießen und die Wohltaten des Glaubens vielen ungläubigen Völkern verschaffen, die jeder geistlichen Hilfe beraubt und bedürftig sind und wie verlassene Kinder vergeblich nach jemand rufen, der ihnen das Brot des Evangeliums, nach dem sie

⁶⁰ cf Ex 17,11–12.

⁶¹ *Aequa pars erit descendentis ad praelium, et remanentis ad sarcinas, et similiter dividet* (nach 1 Reg 30,24, Vulgata).

hungern, breche und verteile⁶². Um es schließlich mit einem Wort zu sagen: sich dem *Katholischen Apostolat* anschließen bedeutet dasselbe wie Hand anlegen an das Werk, das sich als Ziel die größere Ehre Gottes und das ewige Heil des Nächsten und unserer eigenen Seele vornimmt.

11. Welche Absichten, welche Ziele könnten also vornehmer, erhabener und heiliger und zugleich frömmere, wohltätiger und eines christlichen Herzens würdiger sein als diese? Wer glaubt sich nicht verpflichtet und wird sich nicht eine Ehre daraus machen, einer so heiligen Institution anzugehören? Was ist es doch Großes, einen religiösen Akt zu setzen, ein Almosen zu geben, irgendein Gebet zu verrichten, wenn es darum geht, die wahre Ehre Gottes, der Kirche und [die Rettung] der Seelen zu erwirken? Und wer fühlt sich da nicht tief ergriffen? Wer fühlt sich nicht von heiliger Glut entflammt und wird nicht für ein solches Ziel jene Hilfen leisten, die er [zu leisten] vermag, und die mit den Hilfeleistungen der andern in der *Gesellschaft* vereint, rund um die Welt gehen und fruchtbar werden zum Nutzen von so vielen Hunderten von Millionen von Seelen, die noch immer in der Finsternis des Irrtums befangen sind [und] für welche der Sohn Gottes sein kostbarstes Blut vergossen hat? Und welche Stärkung, welchen Trost genießt jemand in der Todesstunde, wenn er sich an jene Gegenden und an jene Völker erinnert, zu denen durch seine Mitwirkung im Leben das Licht der Wahrheit und die Wohltaten der Erlösung gebracht worden sind?
12. Werden etwa die Katholiken weniger eifrig sein [im Einsatz für das Werk des Himmels]⁶³ als die Andersgläubigen und die Ungläubigen [im Einsatz] für das Werk der Hölle? Während [.....]⁶⁴ der Deismus mit seinen Gesellschaften einer von jedem religiösen Dogma gelösten Moral die größten Anstrengungen unternimmt, um den Irrtum und den Indifferentismus zu verbreiten, sollen da die Rechtgläubigen kalt und untätig bleiben und es ablehnen, sich einem Werk anzuschließen, das der Bewahrung und Verbreitung des Glaubens und der Wahrheit gilt? Wir glauben das nicht. Wir sind vielmehr überzeugt, daß alle wirklich katholischen Herzen, alle wahrhaft

⁶² Parvuli petierunt panem, et non erat qui refrangeret eis (nach Klgl 4,4, Vulgata).

⁶³ cf No 6: VP IV 139.

⁶⁴ [.....] Auslassung eines missverständlichen Satzteil.

eifrigen Menschen, denen das Heil des Nächsten und die Ehre des Namens *Jesu Christi* am Herzen liegen, mit gleichem Edelmut und gleicher Bereitwilligkeit auf diesen Vorschlag [und] auf diese Einladung antworten werden. Ein jeder wird Wert darauf legen, in das Verzeichnis jener religiösen Personen eingetragen zu werden, die als Mitglieder eines Werkes von solcher Frömmigkeit und solcher Frucht[barkeit] eintreten. Ein jeder wird dafür sorgen, daß er es mit Eifer fördert, mit Mut verteidigt und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt.

13. Und Rom? Rom, die Stadt, die in der ganzen Welt um ihrer unzähligen Institutionen solcher Art willen überaus berühmt ist; Rom, das man immer mit gutem Erfolg anspricht, wenn man von religiösen Werken zu ihm spricht; Rom, wo auch dem niedrigen Volk die Ehre der Kirche wie auch die Fortschritte der Religion überaus am Herzen liegen, was es durch sein lebhaftes Interesse bekundet, wie das auch bisher immer der Fall war; [Rom] wird sich über die Maßen hochherzig erweisen gegenüber diesem Werk, das vom wahren religiösen Eifer und vom wahren Geist christlicher Liebe eingegeben ist. Und von Rom, wo sich der wahre Glaube im Vergleich zu jedem andern Ort immer lebendiger erwiesen hat, werden jetzt neue Strahlen ausgehen, die das Licht des Evangeliums [andern] Nationen bringen, die in Unkenntnis jener Wahrheit leben, deren Mittelpunkt, Sitz und Lehrmeisterin es ist⁶⁵.

VII. Die Verteidigungsschriften

14., 15., 16.a, 16.b

Die folgenden vier Texte haben Anliegen und Zeitpunkt der Niederschrift gemeinsam. Sie sind entschiedene Verteidigungsschriften gegen laut ausgesprochene Bedenken, ja gegen heftige Angriffe von außen und sogar von oben. Sie stammen alle aus der zweiten Hälfte des Jahres 1838 (cf Schulte, Dok XXVI).

⁶⁵ Auf der Rückseite des Schlussblattes hat Vinzenz Pallotti eigenhändig vermerkt:
Allgemeine Idee der Gesellschaft, vom hochwürdigsten P. Gioacchino Ventura, Ex-General der hochwürdigsten [Theatiner] Regularkleriker von S. Gaetano, dargelegt.

14. Ziel und Titel der Gesellschaft des Katholischen Apostolates

Dieses von Pallotti selbst verfaßte „Bruchstück will anscheinend [Ziel und Titel] der »Gesellschaft des Katholischen Apostolates« erklären und vor der Öffentlichkeit rechtfertigen. Es ist darum vermutlich gedacht als Entwurf zu einem Aufruf. Inhaltliche Kriterien sprechen für das zweite Halbjahr 1838 als Zeitpunkt der Niederschrift“ (cf Schulte, Dok XXVII).

Es ist immer wichtig, das Wesen eines Anliegens klar zu erkennen und es unmißverständlich zu benennen. Das erwies sich auch bei der Gründung des pallottischen Werkes. Vinzenz Pallotti war weder zu seiner Zeit noch überhaupt der einzige „Rufer in der Wüste“ (Joh 1,23). Seit den Anfängen des Gottesvolkes bis in die Gegenwart werden Programme der Heiligung und der Sendung verkündet. Alle werden nach Ziel und Namen befragt. Pallotti ging es nicht anders. Verkennung und Mißdeutung, heimlicher Neid und eifersüchtiges Konkurrenzdenken waren seine Begleiter. Immer mehr wurde er herausgefordert, seine Gründung zu verteidigen. Aber Pallotti vermochte immer auf Ziel und Bezeichnung der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ zu verweisen, wie er beides Ende 1834 oder Ende März 1835 begründet und als „*Erste allgemeine Idee der Gesellschaft*“ definiert hatte [cf No 1: VP III 143, am Schluß des Schriftstückes].

„Katholisches Apostolat“ ist Nachahmung und Nachfolge Christi im Erlösungswerk; es ist Entfaltung des Feuers der göttlichen Liebe. Die Vorsehung hat den Menschen dazu Mittel hinterlassen und Wege gebahnt, um die Feuer- und Liebesbrände zu entzünden und zu erhalten. Darauf zielt die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ ab: Jeder, ja alle sollen von der Erlöserliebe Jesu Christi (cf 2 Kor 5,14) so sehr betroffen sein, daß alle miteinander – allein „durch das Band wetteifernder Liebe“ geeint –, „zur größeren Ehre Gottes und zum Heil des Menschengeschlechtes“ wirken.

Lit.: Schulte, Dok XXVII – Schulte 150 f.

Pallotti-Text: VP III 175–178. – Racc 135–140.

Datierung: 1838 [oder 1836 ???], zweites Halbjahr.

Walkenbach

[Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem besonderen Schutz Marias, der Königin der Apostel, kämpft und die gegründet ist, das Reich der Liebe unter den Katholiken auszuweiten und es dort auszubreiten, wo es noch nicht besteht]¹.

„Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; wie froh wäre ich, wenn es schon brennen würde!“ (Lk 12,49)²

Der Erlöser des Menschengeschlechtes hat deutlich zum Ausdruck gebracht, er sei gekommen, das göttliche Feuer seiner Liebe über die ganze Erde auszubreiten, und er wolle nichts anderes, als daß es sich überall entzünde. Dafür mühte er sich so sehr ab und wünschte so sehr, daß sich in allen Herzen das Feuer der Liebe entzünde angesichts der unendlichen Liebe, mit welcher er uns zu erlösen kam um den Preis des Gehorsams bis zum Tod am Kreuz³, so daß er mit heiliger Ungeduld den Augenblick herbeisehnte, sein ganzes kostbares Blut zu vergießen, wie er mit jenen Worten beteuerte: „Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie drängt es mich, bis sie vollzogen ist“ (Lk 12,50)⁴. Zuvor hatte er gesagt: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; wie froh wäre ich, wenn es schon brennen würde!“ (Lk 12,49).

Der lebendigste und wirksamste Gebrauch (*esercizio, e uso*) der von der göttlichen Vorsehung überlassenen Mittel ist den Menschen übertragen worden, um ein solches Feuer noch mehr zu entzünden, wo es sich bereits befindet, und um es weiter zu verbreiten, wo es noch nicht ist. (Diese Mittel sind Gebete, Werke des evangelischen Dienstes und alle sonstigen Werke, die zum angegebenen Ziel führen, sowie die zeitlichen Mittel, die für die genannten Werke notwendig und geeignet sind). Damit nun der Gebrauch dieser Mittel von größerer Beständigkeit und Wirkung sei, [soll man] alle Einzelpersonen und Körperschaften beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Ranges, Alters und jeder Stellung einladen, damit ein jeder durch das Band wetteifernder und demütiger Liebe [mit andern geeint], das tue, was er kann, um dieses Feuer noch mehr zu entfachen und zu verbreiten. Das ist die Tätigkeit, die aus ihrer Natur heraus darauf abzielt, eben jenes Werk

¹ Dieser Text trägt zwar keinen Titel, aber Pallotti umschreibt im Text das doppelte Ziel der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ mit diesem eingeschobenen Titel [VP III 177].

² *Ignem veni mittere in terram, et quid volo, nisi ut accendatur.*

³ cf Phil 2,8.

⁴ *Baptismo habeo baptizari et quomodo coarctor, usquedum perficiatur.*

fortzuführen, um dessentwillen der Gottmensch gekommen ist, er, der Herr des Weltalls, das göttliche Vorbild des ganzen Menschengeschlechtes.

Folglich ist nicht anzunehmen, daß unter allen echten Söhnen der römisch-katholischen und apostolischen Kirche auch nur einer wäre, welchen Standes, Ranges, Alters und welcher Stellung auch immer, noch daß es eine Körperschaft, ein Volk, eine Stadt, einen katholischen Staat oder ein katholisches Reich gäbe, welche alle die Einladung ablehnen würden, ihre Mitarbeit durch das [einigende] Band wetteifernder Liebe aktiver zu gestalten zur Verbreitung des Feuers der göttlichen Liebe. [Denn mag einer noch so vornehm, groß, gelehrt und vermögend sein, er kann sich doch nicht der Einladung versagen, mitzuarbeiten an dem, was Gott, der für uns Mensch geworden ist, getan hat, und zwar um den Preis seines Sterbens am Kreuz]⁵.

Die Einladung an alle, Einzelpersonen, Körperschaften und Städte [erfolgt] nach geeigneten Richtlinien, damit alle durch [Gebet]⁶ oder durch [persönliche] Tätigkeit oder durch zeitliche Mittel irgendwelcher Art oder wenigstens durch Gebet (allein) nach Möglichkeit mitzuarbeiten sich bemühen, daß jenes Werk fortgesetzt werde, um dessentwillen der göttliche Erlöser gekommen ist. Das genau ist das Ziel, das sich die vom Katholischen Apostolat benannte Gesellschaft setzt [und] die unter dem besonderen Schutz Marias, der Königin der Apostel, kämpft. Daher nennt sie sich

Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem besondern Schutz Marias, der Königin der Apostel, kämpft und die gegründet ist, das Reich der Liebe unter den Katholiken auszuweiten und es dort auszubreiten, wo es noch nicht besteht.

Die Gesellschaft nennt sich „vom Katholischen Apostolat“, nicht etwa, weil sie sich herausnähme, das Katholische Apostolat, d. h. die allumfassende Sendung der wahren Kirche Jesu Christi zu besitzen, sondern weil sie dieses [Apostolat] verehrt, achtet, liebt und lebhaft ersehnt, daß es von allen unterstützt werde. In diesem Sinne nennen sich auch andere religiöse Institutionen nach einem

⁵ Der Satz in [] ist später hinzugefügt worden.

⁶ [Gebet] ist später gestrichen und nicht ersetzt worden.

Heiligen oder nach Jesus [Christus] oder nach dem Erlöser⁷. Darunter soll nicht verstanden werden, die betreffende Institution sei jener Heilige, dem sie geweiht ist, oder sie sei Jesus oder der Erlöser, sondern daß sie errichtet ist zur Ehre und Verehrung Jesu, des Erlösers. Ferner soll man beachten, daß sie nicht Gesellschaft der Liebe genannt worden ist. Denn von allen Werken der Liebe ist jenes das wertvollste, das zur größeren Ehre Gottes und zum Heil des Menschengeschlechtes [getan wird]. Genau das ist unmittelbar die Aufgabe des Katholischen Apostolates. So soll hervorgehoben werden, daß der Hauptzweck der Gesellschaft darin besteht, kraftvoll mitzuarbeiten an den Werken, [die] der größeren Ehre Gottes und dem Heil der Seelen [dienen]. Deshalb heißt sie Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

15. Verteidigung des Titels „Katholisches Apostolat“

Voreingenommenheit und Gewohnheit setzten Vinzenz Pallotti hart zu. Seit Papst Gregor I. (590–604), dem Großen, war der Titel „der Apostel“ zunehmend dem Papst vorbehalten. „Katholisches Apostolat“ bezeichnete die ureigenste Aufgabe des Papstes und erst viel später auch die Aufgabe der mit dem Papst vereinten Bischöfe. Im Bewußtsein der Gläubigen war Apostolat von der kirchlichen Hierarchie abhängig. Noch 1934 sprach Papst Pius XI (1922–1939) vom „hierarchischen Apostolat [als] dem Apostolat im wahren und eigentlichen Sinn“ Das Apostolat der nicht geweihten Christen, der Laien, wurde nur als „Teilnahme oder Mitarbeit am hierarchischen Apostolat der Kirche“ definiert (cf Ferd. Klostermann, *Das christliche Apostolat*, Innsbruck 1962, 182).

Pallotti argumentierte nicht in der Weise der bis dahin gewohnten Voreingenommenheit. Er gewann sein Verständnis des Apostolates vor allem aus dem Zeugnis des Neuen Testaments. Er formulierte: „Katholisches, d. h. allgemeines Apostolat für jedermann“ [cf No 1: VP III 139]. Pallotti war das Wesen des Apostolates wichtiger als die äußeren, zum Teil geschichtlich gewordenen Formen.

Der Text, den er zur Verteidigung des Namens 1838 schrieb, gleicht geradezu einem Antwortprotokoll aus einer öffentlichen

⁷ Deutliche Anspielung auf die Gesellschaft Jesu, bzw. auf die Redemptoristen.

Anhörung zur Frage nach der Berechtigung des geführten Titels [cf VP III 182–186].

Pallotti geht von der Schrift (z. B. Lk 6,13) und von der kirchlichen Verehrung Marias als „Königin der Apostel“ aus. Es folgen Bestimmungen einschlägiger Begriffe und ein abrißartiger Überblick auf „apostolische“ Gemeinschaften und Heilige der Kirchengeschichte. Die Anwendung auf die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ liegt nahe. Sodann wechselt er von dem darlegenden Schreibstil zu einem auffordernden Sprechstil: „... man muß sich wohl gefälligst fragen, was da zu tun wäre.“ Die Fülle des Katholischen Apostolates wird dem Papst nicht bestritten. Die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ unterstützt vielmehr den Papst bei den großen Unternehmungen, zu denen die Botschaft Christi drängt. Vinzenz Pallotti verstummt vor seinen Fragestellern nicht; er hat ihnen die Antwort überlassen; er gibt nur Hinweise. Sie müßten ihm zustimmen in dem, was Schrift und Frömmigkeit über Apostolat zu verstehen geben. Der innere Zusammenhang dieses Textes mit der „Ersten allgemeinen Idee der Gesellschaft“ [cf No 1: VP III 143 Schluß] zeigt dies deutlich.

Nach Schulte stammt auch dieses Schriftstück aus der zweiten Hälfte des Jahres 1838 (cf Dok XXVI).

Lit.: Schulte, Dok XXVI – Schulte 151.

Pallotti-Text: VP III 182–186. – II Racc 269–274.

Datierung: 1838, zweite Hälfte.

Walkenbach

Der göttliche Erlöser nannte seine ersten zwölf Jünger Apostel, noch bevor er sie zur Priester- und Bischofswürde erhoben hatte: „... und er wählte aus ihnen die zwölf aus, die er später Apostel nannte“ (Lk 6,13)¹.

Die hl. Kirche grüßt die Gottesmutter als Königin der Apostel. Obwohl sie diese auch als Königin aller Heiligen grüßt, tut sie das nicht [mit den Titeln] Königin der Priester, der Bischöfe und der Päpste.

Apostel bedeutet Gesandter.

Apostolat bedeutet Sendung.

¹ Quos elegit ex eis Apostolos nominavit.

Jede Sendung der wahren Kirche Jesu Christi ist katholisch. [.....]². Wie sich jeder wahre Christ katholisch nennt und es auch ist, zum Unterschied von jedem falschen Christen, der nicht katholisch ist, deshalb nennt man jede Sendung in der wahren Kirche Jesu Christi katholisches Apostolat.

Anmerkung: Obwohl das Wort „katholisch“ allumfassend bedeutet, so wird es in der Kirche Jesu Christi auch Einzelpersonen zuerkannt. Deshalb sagt man, wenn man die volle Universalität bezeichnen will, *ökumenisch*. So nennt man jedes allgemeine Konzil zum Unterschied von den Diözesankonzilien, obwohl diese auch katholisch sind.

Der Papst ist der höchste Sendungsträger (il supremo Mittente) in der ganzen Kirche Jesu Christi und deshalb der höchste Inhaber des katholischen Apostolates (il supremo Apostolizante Cattolico)³, da ihm die höchste Sendung, d. h. das höchste katholische Apostolat in der ganzen Welt anvertraut ist.

Die Bischöfe sind die Sendungsträger in ihren jeweiligen Diözesen und darum die diözesanen Inhaber des katholischen Apostolates, weil ihnen die Sendung für ihre eigene Diözese, d. h. das diözesane katholische Apostolat anvertraut ist.

Die Kongregation, die vom hl. Vinzenz von Paul gegründet worden ist – (welcher der Apostel Galliens genannt wird wie der hl. Franz Xaver der Apostel Indiens, der hl. Philipp Neri der Apostel Roms und der sel. Hippolyt Galantini der Apostel der Toskana) –, heißt Kongregation der Mission, obwohl sie sich aus Priestern und Laien zusammensetzt und auf griechisch Kongregation des Apostolates heißen würde. Man könnte ihr das Beiwort „*katholisch*“ nicht absprechen, wohl aber das Beiwort „ökumenisch“.

Es wäre also nichts völlig Neues in der Kirche Gottes, wenn sich eine Gesellschaft oder Kongregation, die den gleichen Zweck hätte, vor allem, wenn dieser bezüglich der Mittel umfassender wäre, Gesellschaft oder Kongregation des Katholischen Apostolates nennen würde. Ja, angesichts der Tatsache, daß in der Kirche Gottes schon eine andere Kongregation mit dem Titel „Kongregation der Mission“ existiert, wäre es höchst angebracht, um Verwechslungen vorzubeugen, den gleichen Ausdruck, jedoch in griechischer Sprache, zu nehmen, der zur Unterscheidung genügt.

² [.....] Auslassung eines missverständlichen Satzteils.

³ cf pallottische Nomenklatur: Papa.

Wenn jedoch dieser Titel bereits gewährt, erklärt und fast in der ganzen Welt oder wenigstens in deren wichtigsten Hauptstädten verbreitet worden wäre, muß man sich wohl gefälligst fragen, was da zu tun wäre.

Wenn jedoch bei einigen Kanonisten die Meinung vertreten würde, das Katholische Apostolat komme nur dem Papst zu, wie müßte man dann vorgehen?

Es wäre eine solide (sana) theologische Erklärung nötig oder wenigstens angemessen, die in dem Dekret oder Breve der Bestätigung der kanonischen Errichtung veröffentlicht werden könnte.

Die Erklärung könnte gut begründet werden, da es ja keineswegs an päpstlichen Schreiben (bolle) fehlt, in denen die Fülle des Katholischen Apostolates, die nur der römische Papst innehat, von den Päpsten selbst Spitze des höchsten Apostolates (Supremi Apostolatus culmen) genannt wird, um es von [jedem] untergeordneten Apostolat zu unterscheiden.

Ebenso nennt man jeden Diener Gottes, der von der Kirche kanonisiert worden ist, heilig, obwohl die Kirche selbst zu Ehren des göttlichen Erlösers singt: „Du allein bist heilig“⁴.

Wenn auch mit dem Ausdruck „Katholisches Apostolat“ nichts anderes bezeichnet werden sollte als die Fülle, die der Papst innehat, so könnte man doch mit dem Titel „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ erklären, sie verstehe sich als eine Gesellschaft, die den Papst in den großen evangelischen Unternehmungen unterstützt.

16.a Verteidigung gegen die Angriffe des Lyoner Sammelvereins

Vinzenz Pallotti kommt mehrmals in seinen Schriften auf Anlaß und Umstände der Gründung seines Werkes zu sprechen. So im Mai 1835 in der „Erklärung über den Verband“ [cf No 9: VP IV 176] und in der Schrift „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ [cf No 10a: VP IV 314–315 n.15] aus der zweiten Hälfte des gleichen Jahres. Er scheint es offenbar für nötig gefunden zu haben, die Darstellung der Anfänge noch zweimal zu wiederholen, nämlich in den beiden Präambeln zur Regel von 1846 [cf No 3: VP III 1 und No 27b: VP VII 2–3].

⁴ Tu solus sanctus (Gloria).

Aus den oben genannten Texten ist der Beginn hinreichend bekannt. Um jedem Verdacht einer unerlaubten Geldsammlung und einer Veruntreuung von Almosengeldern zuvorzukommen, schrieb Pallotti im März 1835 an den Kardinalvikar von Rom, Carlo Odescalchi, von der beabsichtigten Gründung und bat um die kirchliche Guttheißung, die am 4. April 1835 erteilt wurde [cf No 4a: VP IV 1–3]. Vermutlich schrieb Pallotti angesichts der Verzögerung der Guttheißung durch die kirchliche Obrigkeit Ende März die „Erste allgemeine Idee der Gesellschaft“ [cf No 1. VP III 139–143].

Der in der Eingabe vorgeschlagene Name „Katholisches Apostolat“ erregte keine Bedenken. Diese kamen erst auf, als Pallotti Mitte 1836 ein Formular drucken lassen wollte, auf dem die Vollmacht erteilt werden sollte, auch die Gläubigen in den Missionsländern der „Gesellschaft“ anzugliedern. Während der Kardinalvikar am 9. Mai 1836 die Druckerlaubnis erteilte, verweigerte der päpstliche Bücherzensor Domenico Buttaoni dieselbe. Er nahm Anstoß an dem Titel. Das Katholische Apostolat werde durch die Hierarchie wahrgenommen; und was die Missionsländer betreffe, unterstünden diese den Weisungen der römischen Propaganda-Kongregation. Nach einigem Hin und Her verzichtete Pallotti auf die Drucklegung des Formulars, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen (cf Schulte 127 f).

Auch die Sammeltätigkeit der „Gesellschaft“ erregte Anstoß. Vinzenz Pallotti hatte mit Genehmigung des Kardinalvikars seit 1836 regelmäßig eine monatliche Geldsammlung für die auswärtigen Missionen organisiert. Der Sammelverein wurde nach Übereinkunft mit den zuständigen Obrigkeiten der Gruppe oder Klasse der „Spender“ der „Gesellschaft“ angegliedert [cf No 7: VP IV 155–160]. Der Sitz des Vereins wurde im Propagandakolleg eingerichtet. Die Geld- und Sachspenden wurden von da auch durch die Propaganda-Kongregation verwaltet und verteilt.

Papst Gregor XVI. (1831–1846) wollte 1837 mit Rücksicht auf die französischen Prälaten und die führenden Laien in Frankreich den Lyoner Sammelverein für die Missionen in Rom einführen lassen. Das „Werk der Glaubensverbreitung“ war von Marie-Pauline Jaricot (1799–1862) und ihren Mitarbeitern 1822 in Paris und Lyon gegründet worden. Alle Initiativen und Anordnungen gingen vom bestellten Zentralrat aus, der seinen Sitz in Lyon hatte. Die Gründerin Jaricot verlor mit den Jahren an Einfluß (cf Schulte 38 f).

Im Jahr 1837 begann das Treiben gegen die Sammeltätigkeit der

„Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ in Rom (cf Schulte 147 f). Pallotti unterließ daher in der folgenden Zeit die monatliche Sammlung und stellte sich selbstlos in den Dienst des Missionswerkes von Lyon. Seine Vereinigung war als Konkurrenzunternehmen beargwöhnt worden. Das lag aber gar nicht in der Absicht Pallottis. In Rom vermochte man sich den Prälaten und den Laien aus Lyon nicht zu widersetzen. In der kirchenstaatlichen Feste von Ancona (in den Marken am Adriatischen Meer) lagen zudem französische Truppen, um den Kirchenstaat von Frankreich nicht zu unabhängig und sein Verhältnis zu Österreich politisch nicht zu freundlich werden zu lassen.

Papst Gregor XVI., persönlich fromm und anspruchslos, aber politisch unerfahren und weltfremd, willfahrte am 28. Juli 1838 dem Drängen des Lyoner Zentralrates und seiner Umgebung, Pallottis Werk aufzulösen und die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ der Lyoner Organisation anzuschließen. Am 30. Juli ließ der Propagandasekretär, Msgr. Ignazio Giovanni Cadolini, vormals Erzbischof von Spoleto, Vinzenz Pallotti von der bevorstehenden Auflösung der „Gesellschaft“ wissen. Die Ausstellung des Auflösungsdekretes wurde jedoch von dem damit beauftragten Kardinalvikar von Rom, Carlo Odescalchi, aufgeschoben; der Kardinalvikar wollte die beteiligten Seiten (die „Gesellschaft“ und den Lyoner Zentralrat) erst anhören.

In der Tat ging es nicht um die pallottische Gründung und ihren Namen „Katholisches Apostolat“, ein Werk das irrigerweise ausschließlich als Sammelverein angesehen wurde, sondern es handelte sich um einen verschwiegenen Konflikt zwischen der Propaganda-Kongregation in Rom und dem Missionsverein von Lyon (cf Schulte 145–147). Geld und Geltung standen ungenannt im Hintergrund. Erst unter Papst Pius XI. (1922–1939) wurde die Zentrale des „Werkes der Glaubensverbreitung“ von Lyon nach Rom verlegt. Das war 1922. Es kam tatsächlich so, wie es der junge Abate Pallotti der 1810 planenden Marie-Pauline Jaricot bei ihrem ersten Besuch in Rom geraten hatte.

Die Nachricht von der drohenden Auflösung der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ traf Vinzenz Pallotti mitten ins Herz; es war der schwerste Schlag gegen ihn und sein Vorhaben. Er beehrte jedoch nicht auf, er blieb ruhig und besonnen. In Gebet und Gottvertrauen machte er sich daran, Mißverständnisse auszuräumen. Er schrieb u. a. bald nach dem 30. Juli 1838 den folgenden

Entwurf zur Verteidigung der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ [VP V 179–190]. Sein engster Mitarbeiter, Raffaele Melia, verfaßte sehr wahrscheinlich in Schönschrift eine fast gleichlautende Verteidigung [cf VP V 191–201]. Die Ergänzungen Melias werden im Text angegeben.

Auf Anraten der Kardinäle Carlo Odescalchi und Luigi Lambruschini empfing Papst Gregor XVI. um die Monatswende August/September 1838 Vinzenz Pallotti und den Propagandasekretär, Erzbischof Cadolini, in Audienz, um die strittigen Fragen zu prüfen. Pallotti brachte eine schriftliche Eingabe mit drei bis vier Anlagen mit, um die gegen die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ erhobenen Einwürfe zu entkräften. Als Anlagen wurden ein finanzieller Rechenschaftsbericht sowie eine Liste der religiösen und sozial-karitativen Unternehmungen der „Gesellschaft“ eingereicht [cf No 24, Einführung]. Der Papst las alles sorgfältig und antwortete: „Das alles haben wir nicht gewußt.“ Das Aufhebungsdekret wurde nicht ausgestellt [cf Schulte 163 f].

Pallotti kam zwei Jahre später auf diese tödliche Bedrohung seines Werkes in seinem Vermächtnis an seine „Väter und Brüder“ in Rom zu sprechen, als er selber schwerkrank in Osimo (Marken) im Herbst 1840 darniederlag. Er nannte diese Bedrohung „Zeichen des Todes“ [cf No 26: VP III 24 n. 3].

Lit.: Schulte 147–170; 711; Schulte, *Der Beginn*, Limburg 1966, S. 238 (Register: Lyoner Verein...). – Frank II 131 f; cf 121–130.

Pallotti-Text: VP V 179–190. – II Racc 255–265. cf Kopie Melias: VP V 191–201. – II Racc 255–268.

Datierung: kurz nach dem 30. Juli 1838.

Walkenbach

[Zur Verteidigung der Gesellschaft]

Darlegungen einiger Tatsachen und Überlegungen, die man jedem zu unterbreiten sich erlaubt, der mitarbeiten kann am guten Gelingen (progresso)¹ des Katholischen Apostolates, d. h. der Gesellschaft, die zur Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens errichtet worden ist und die unter dem besondern Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer

¹ Ursprünglich stand *stabilimento* (Festigung).

Abhängigkeit vom Papste kämpft. [Anlaß dazu ist] der Umstand, daß man einige Änderungen vornehmen will, [welche diese Gesellschaft zerstören könnten in jenem Augenblick, wo diese bereit ist, jene Weisungen zu empfangen, die nach reiflicher Prüfung von der Obrigkeit für geboten erachtet werden]².

Um das Ziel ihrer Gründung zu erreichen, lädt die genannte Gesellschaft (alle)³ Gläubigen ein, nicht nur mit Almosen, sondern auch mit [persönlichen] Werken, und sei es nur mit Gebet, mitzuarbeiten.

Die Gesellschaft wurde in Rom im Jahre 1835 mit Gutheißung des Hl. Vaters, des Kardinalvikars und des höchwürdigsten Vicegerente gegründet. Sie erhielt von ihnen allen ausführliche Reskripte⁴. Angesichts der unheilvollen Zeitumstände hielt sie es nicht für angebracht, sogleich eine öffentliche Vereinigung für [die Sammlung von] Almosen zu gründen. Sie bemühte sich vielmehr, durch Werke des kirchlichen Dienstes und der christlichen Liebe, vor allem zugunsten der Waisen und Witwen, wie es dem Wesen der katholischen Religion entspricht, dem römischen Volk ein einprägsames Zeichen vor Augen zu führen, das der Kirche Roms würdig ist. Dieses [Zeichen] ist die Liebe, die Selbstlosigkeit und der Ausschluß [allen Strebens nach] Ehren bei allen, die im kirchlichen Dienste stehen. Ohne das einfache (basso) Volk zu erwähnen, [sei darauf hingewiesen, daß] einige vermögende Personen unter den ersten Mitgliedern der Gesellschaft und ihren christlichen Freunden großzügig zur [Deckung der] laufenden Ausgaben beigesteuert haben. Die auswärtigen Missionen blieben dabei nicht vergessen. [Denen hat man nach Möglichkeit vor allem mittels der Alumnen der Propaganda und weiterer Missionare, die von der Kongregation (der Propaganda) ausgesandt wurden, immer wieder Rosenkränze, Skapuliere, Medaillen, Kreuze, Kruzifixe, Bilder, liturgische Gewänder, Meß- und Speisekelche und Monstranzen usw. in großen Mengen geschickt]⁵.

Im Jahre 1836 wurde auf Drängen einiger Leute mit Gutheißung der Kardinalvikars⁶ im Propagandakolleg (und in einigen andern Gemeinschaften)⁷ privat ein Sammelverein für die Ausbreitung

² Satz in [] ist eine spätere Ergänzung.

³ () Ergänzung in der Kopie von Melia [VP V 192].

⁴ cf No 4a, 4b, 4c.

⁵ Der Satz in [] ist eine Ergänzung am Rande des Manuskripts.

⁶ Gemeint ist Kardinalvikar Carlo Odescalchi.

⁷ () Ergänzung in der Kopie von Melia [VP V 193].

des Glaubens nach der Regel der französischen Vereinigung eröffnet⁸. Dessen Mitglieder wurden [zugleich] als Mitglieder der Klasse der Spender [der Gesellschaft des Katholischen Apostolates]⁹ betrachtet. Aber aus Furcht, die Gründung einer öffentlichen Vereinigung dieser Art könnte im unwissenden Volk zu einer gewissen Beanstandung (rilievo) gegen den Klerus Anlaß geben, wurde die Vereinigung nicht weiter verbreitet.

Zu Anfang des Jahres 1837 wollte der Hl. Vater in seiner Weisheit dem Ersuchen des Lyoner Rates um öffentliche Einführung der Vereinigung stattgeben und geruhte, seine Zustimmung dazu dem hochwürdigsten Monsignore Mai, Sekretär der Propaganda, mitzuteilen. Daher wurde von demselben Sekretär in den Räumen Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Kardinalpräfekten¹⁰, in Gegenwart des Archivars des Propaganda-Palastes¹¹ und unter Beiziehung des Rektors der Gesellschaft des Katholischen Apostolates eine Zusammenkunft abgehalten. Dabei wurde [erneut] bestätigt, daß der Sammelverein (associazione) zugunsten der auswärtigen Missionen öffentlich eingeführt werden solle und daß dessen Mitglieder die Klasse der Spender des Katholischen Apostolates für die Ausbreitung des Glaubens bilden sollten. Bei dieser Zusammenkunft wurde der Rektor der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] beauftragt, sich für die erste Bestellung des Rates mit Sr. Eminenz, dem hochwürdigsten Herrn Kardinal Brignole, ins Einvernehmen zu setzen. Mit Zustimmung Sr. Eminenz schlug der Rektor als erste Mitglieder vor: den hochwürdigsten P. Luigi Togni, gegenwärtig Generalvikar der Kamillianer, S. Exzellenz, Fürst Pompeo Gabrielli, und Herrn Giacomo Perelli, und zwar so, daß sie zusammen mit dem Rektor und Sr. Eminenz, Kardinal Brignole als Präsidenten, den Rat bilden sollten. Alle waren Mitglieder [der Gesellschaft des Katholischen Apostolates] und Perelli deren Rechnungsführer.

Die Gesellschaft blieb immer bereit, zum Wachstum der Mitgliederzahl beizutragen.

Schon bei der vorletzten Versammlung, bei welcher der Rektor als Ratsmitglied anwesend war, schlug er auf Ersuchen und im Vertrauen auf die Tätigkeit der Mitarbeiter der Gesellschaft

⁸ Es handelt sich um den Lyoner Verein.

⁹ cf No 7: VP IV 155–160 und No 13: VP IV 403–407.

¹⁰ Kardinal Giacomo Filippo Fransoni.

¹¹ Monsignore Luigi Ferrari.

tatsächlich verschiedene Mittel vor, die für das Vorhaben geeignet waren. Er veranlaßte eine weitere Zusammenkunft, in welcher er die Wege noch mehr ebnete zur Überraschung und mit allgemeinem Beifall des Rates und Sr. Eminenz, des Präsidenten.

Um den vielen Aufträgen Sr. Eminenz, des Präsidenten, und des Rates zwecks Einführung des Sammelvereins in den Pfarreien von Trastevere nachkommen zu können, beauftragte der Rektor anläßlich der feierlichen Oktav der Madonna vom Berge Karmel einen Ordensmann¹², ein Mitglied der Gesellschaft, mit den Predigten und [beauftragte] einige gute Laien, ebenfalls Mitglieder derselben, mit der Bildung des Rates für die Pfarreien des genannten Stadtteils. Nach Abschluß der Oktav vollzog der Rektor der Gesellschaft am vergangenen 30. Juli 1838 in der Wohnung des hochwürdigen Kuraten von S. Crisogono zusammen mit [der Erledigung] anderer Angelegenheiten (soggetti) die Errichtung des Rates für die genannten Pfarreien, um den Wünschen des Zentralrates des Werkes der Glaubensverbreitung zu entsprechen.

Zum Direktor wurde der hochwürdige Kurat¹³ von S. Maria in Trastevere bestellt, zum Sekretär Giuseppe Forti¹⁴.

Nach all dem wagt (ardisce) die Gesellschaft, ihre Überlegungen zu unterbreiten.

Wenn der Zentralrat des Werkes der Glaubensverbreitung die ganze Tätigkeit zur Unterstützung der auswärtigen Missionen für sich beansprucht, so ist die Gesellschaft froh, wenn sie mit den geistlichen Aufgaben und der Seelsorgstätigkeit betraut bleibt für all das, was die Fortschritte der Glaubensverbreitung angeht.

Wenn das der Wille des Zentralrates wäre und wenn dieser zugleich die Mitwirkung der Gesellschaft bei der Bildung und Entwicklung (progressi) der Pfarreiräte wünschte, dann ist diese bereit, alle nur mögliche Hilfe zu leisten. Um in diesem Fall jeden Verdacht auszuschließen und die Mitarbeit der Gesellschaft noch wirksamer zu gestalten, könnte man gesetzmäßig festlegen, daß alle Mitglieder des Zentralrates auch Mitglieder der Gesellschaft wären und der Rektor derselben geborenes Mitglied (membro nato) des Zentralrates.

Und wenn man ohne Abhängigkeit voneinander nur die

¹² Es handelt sich um P. Fulgenzio (cf Schulte 156).

¹³ Gemeint ist Annibale Righi.

¹⁴ cf Amoroso, San V. Pallotti (1962) 98; 327. – cf Frank II (Register).

gegenseitige Zusammenarbeit wünschte, könnte man zur Erhärtung des Tatbestandes den Titel wählen: *(Das) Werk zur Förderung der Glaubensverbreitung* oder [Werk,] *das in Rom von der Gesellschaft des Katholischen Apostolates gefördert wird*. Damit soll auch aufgezeigt werden, daß eines dem andern nicht entgegenarbeitet.

Wenn aber die Forderung erhoben würde, daß alle Werke der Gesellschaft mit dem Werk der Glaubensverbreitung unter dem einzigen Titel der Glaubensverbreitung zusammengeschlossen würden, dann ersieht man klar, daß das nicht günstig wäre [aus folgenden Gründen:]

1. Wegen der Eigenart der Aufgaben, welche die Gesellschaft übernimmt und erfüllt, um die Frömmigkeit und den katholischen Glauben zum Nutzen der Gläubigen in den katholischen Ländern zu mehren. Solche [Aufgaben] sind Religionsunterricht für Kinder und Erwachsene, Abendkatechese, karitative Tätigkeiten in den Krankenhäusern, Exerzitenkurse, Volksmissionen in den katholischen Gebieten, Abendschulen für junge Handwerker, Almosen in Form von Gutscheinen für Brot, Fleisch, Suppe usw., alles Tätigkeiten, die sicher nicht den Namen eines Werkes der Glaubensverbreitung verdienen.

2. Man könnte auch den Titel „Katholisches Apostolat“ nicht ausschalten, ohne dadurch die Kirche Roms, den Papst, ihre Eminenzen, die Kardinäle, und entsprechende kirchliche Tribunale dem Gespött der Bösen auszusetzen. Denn der Titel ist der Hl. Schrift entnommen und derart, daß er die Eigenart der religiösen Werke zum Ausdruck bringt, zu denen die Gesellschaft *unter Ausschluß jeglicher Hoffnung auf Gewinn* und weltliche Ehrung einlädt in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst, dem das *höchste katholische Apostolat* in der ganzen Welt anvertraut ist. Von ihm wurde die Gesellschaft gleich zu Anfang in der Weise gutgeheißen, daß der Titel in das Billigungsdekret selbst aufgenommen wurde, das in der Audienz bei Sr. Heiligkeit durch Vermittlung Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars, ausgefertigt wurde, – ein Titel, der auch in der Audienz bei Sr. Heiligkeit durch Vermittlung Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn [Staatssekretärs] Kardinal Lambruschini, bestätigt, von demselben eigenhändig erläutert¹⁵ und auf Anordnung des genannten Purpurträgers als endgültig abgeschlossene Angelegenheit

¹⁵ cf VP IV 10–11.

veröffentlicht wurde und als solche auch den übrigen Purpurträgern der hl. Kirche mitzuteilen war. Daher hat S. Eminenz, der Kardinalvikar, am letzten Tag der feierlichen Epiphanie-Oktav zwei Jahre hintereinander in der Kirche S. Carlo al Corso¹⁶ im Beisein der Ordensgeneräle, des Klerus und sehr zahlreichen Volkes, das in das überaus geräumige Gotteshaus geströmt war, zweimal über diesen Titel gepredigt und ihn zur allgemeinen Ermutigung verherrlicht. Der Titel ist eingetragen worden in die Register der Mönchsorden, Ordensgenossenschaften (Regolari) und fast aller Regularkleriker und ist eingeführt in Hospizen, Kollegien, Seminaren, Klöstern gottgeweihter Jungfrauen und zahlreicher Gemeinschaften inner- und außerhalb Roms. Er ist auch in den Händen der Gläubigen aller Schichten, von Großen und Kleinen, von Adeligen und Bürgerlichen usw. Er ist mehrmals nicht nur im Diario Roms veröffentlicht worden, sondern auch in vielen religiösen Blättern Amerikas und in der religiösen Presse anderer ausländischer Staaten rühmend erwähnt worden. Er ist wohl an fünfzigtausendmal¹⁷ gedruckt und nahezu in ganz Europa, Amerika, in den [fern]östlichen Gebieten Asiens, in einigen Gebieten Afrikas und sogar in Ozeanien verbreitet worden.

[Die Beseitigung dieses Titels würde nicht nur Verwirrung stiften in den Gemeinschaften, in denen er eingeführt und unter welchem diese gegründet wurden]¹⁸. Sie würde auch bei einem großen Teil der Mitglieder der Gesellschaft Entmutigung zur Folge haben, wodurch (es sich ergäbe, daß) dem Werk der Glaubensverbreitung eine Hilfskraft fehlen würde, welche ihm die Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] anbieten kann, wenn sie unter dem ursprünglichen Titel bestehen bleibt.

In der Kopie Melias¹⁹ folgt noch eine sehr konkrete Schilderung der nachteiligen Folgen für Rom, besonders für das einfache Volk, für die jugendlichen Handwerker und ihre Abendschulen, wie auch für die Waisenmädchen im neu eröffneten Fürsorgeheim²⁰. Es wird auch auf die Gefahr der Verwechslung des Titels oder Namens der „Glaubensverbreitung“ mit gleichnamigen Werken unter den Andersgläubigen hingewiesen.

¹⁶ Es handelt sich um die Epiphanie-Oktav der Jahre 1837 und 1838.

¹⁷ In der Kopie steht sogar „hunderttausendmal“ [cf VP V 200].

¹⁸ Der Satz in [] steht in der erwähnten Kopie am Anfang des letzten Abschnittes [VP V 200].

¹⁹ cf VP V 200–201, ebenso VP III 179–181.

²⁰ Eröffnungsdatum ist der 5. Mai 1838.

16.b Eingabe an Papst Gregor XVI.

Die Frage um den Namen „Katholisches Apostolat“ blieb auch nach Abwendung der Auflösung des Werkes offen. Um sein Werk zu erhalten, war Vinzenz Pallotti bereit, auf das Wort „Apostolat“ im Titel der „Gesellschaft“ zu verzichten. Er schrieb, vermutlich im September 1838, dem Papst einen Brief, worin er sich bereit erklärte, die Änderung des Titels anzunehmen. Er begnügte sich mit dem Titel „Katholische Gesellschaft zur Verteidigung und Mehrung...“, erbat sich aber ein Breve, in dem unter dem neuen Titel die geistlichen Güter wie auch die testamentarischen Vermächtnisse gesichert bleiben und die Ziele der „Gesellschaft“ in drei Punkten umschrieben würden. Die Antwort des Papstes unter dem 1. Oktober 1838 auf der Rückseite der Eingabe verweist an die Propagandakongregation zur endgültigen Erledigung (cf. Schulte 164f).

In einer Sitzung der Propagandakongregation am 11. Dezember 1838 wurde der ganze Fragenkomplex erörtert. Die „Gesellschaft“ konnte überleben, die Frage um den Namen blieb jedoch ungelöst.

Auf Drängen der Propagandakongregation änderte Papst Pius IX (1846–1878), vier Jahre nach dem Tod des Gründers Vinzenz Pallotti (1850), den Namen der Priester- und Brüdergenossenschaft (Congregatio) um in „Pia Societas Missionum – Missionsgesellschaft“. Das war am 9. April 1854. Papst Pius XII (1939–1958) stellte am 9. Juni 1947 den ursprünglichen Namen „Societas Apostolatus Catholici – Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ wieder her.

Lit.: Frank II 134–138. – Schulte 164–166; 711.

Brieftext: VP IV 31–32; Lettere 527.

Datierung: 1838, vor dem 1. Oktober.

Walkenbach

[Zum Titel der Gesellschaft]

Heiliger Vater!

Die Gesellschaft, die schon errichtet und anerkannt ist unter dem Titel „vom Katholischen Apostolat“, verehrt in vollem Umfang den Willen Ew. Heiligkeit bezüglich der Änderung dieses Titels und unterbreitet Ew. Heiligkeit in Ehrerbietung folgenden Ersatz (sostituzione) zur Gutheißung:

Katholische Gesellschaft zur Verteidigung und Mehrung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens, unter dem Schutz der unbefleckten Jungfrau, der Königin der Apostel, und in unmittelbarer und absoluter Abhängigkeit vom Papst.

Da überdies der Gesellschaft unter dem früheren Titel „vom Katholischen Apostolat“ die Teilhabe an den geistlichen Gütern der Orden gewährt wurde und ihr unter demselben Titel Schenkungen und Erbschaften mit testamentarischer Verfügung überlassen wurden, so bittet die Gesellschaft Ew. Heiligkeit, in einem eigenen Breve zu erklären, daß jene Teilhabe an geistlichen Gütern und alle jene Legate und andere ihr schon jetzt oder künftig gewährte Vorteile in Kraft bleiben und zu ihrem Nutzen [verwendet werden] sollen, wie wenn sie den geplanten (divisato) Titel weiterhin behalten würde.

Schließlich bittet dieselbe Gesellschaft Ew. Heiligkeit, in besagtem Breve ihre Zielsetzung gut heißen zu wollen: sie will mit allen Mitteln, welche die tätige (industriosa) Liebe zu finden versteht, mithelfen,

1. die guten Katholiken durch das heilige Band enger brüderlicher Einheit zusammenzuschließen;
2. sich mit lebendiger und wirksamer Aktion oder Reaktion allem entgegenzustellen, was sich zum Schaden von Religion und Kirche verschwört;
3. jene Werke zu fördern, welche die Mehrung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens begünstigen.

Im Vertrauen, daß Ew. Heiligkeit die schwachen, aber aufrichtigen Dienste nicht zurückweist, welche die geringe Gesellschaft dem Hl. Stuhl und der Religion anbietet, wirft sie sich ehrfürchtig zum Fußkuß nieder.

Für die ganze Gesellschaft [des Katholischen Apostolates]
Vincenzo Pallotti, Rektor

VIII. Endgültige Aussagen über die Gesellschaft des Katholischen Apostolates

17. Natur der Gesellschaft

Dieser Text gehört zu jenen Schriften, die Pallotti 1839 in Camaldoli oberhalb von Frascati verfaßt hat. Am 21. August 1839 schreibt er an den ihm nahestehenden Priester Francesco Virili: „Heute habe ich begonnen, für das Werk im großen zu schreiben. Sagen Sie der Madonna, daß es mir in den Geist, ins Herz und in die Feder gegeben werde und daß die Königin der Apostel alles mache“ (Lettere 600). In jenen Wochen entsteht Pallottis Hauptwerk, das er „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ nennt, 1964 erneut veröffentlicht als erster Band der geplanten Gesamtausgabe der Schriften Pallotti (Opere Complete). Aus diesem Hauptwerk wurden für unsere Anthologie fünf Texte ausgewählt, die Nummern 17, 18.a, 18.b, 23.a und 32. Der letztgenannte Beitrag mit dem Arbeitstitel „vom Geist der Liebe“ wurde von P. Faller bearbeitet. In seiner Einleitung wird auch das genannte Hauptwerk kurz vorgestellt, weshalb hier auf die Einleitung zu No 32 verwiesen wird. Über Entstehung und Inhalt des Hauptwerkes gibt uns Pallotti selbst wichtige Hinweise in seinem geistlichen Testament *Nella mia morte – Bei meinem Tod*. Auch dieses wurde von P. Faller bearbeitet und eingeleitet und steht in unserer Anthologie unter No 26. Wir verweisen auf die Abschnitte 4 und 7 dieses Testamentes, weil Pallotti dort von jener Schrift berichtet, die als sein Hauptwerk zu gelten hat. Von besonderem Gewicht ist dabei Pallottis Überzeugung: „Unser Herr Jesus Christus legte in meinen Geist die wahre Idee von der Natur und den Werken der Gesellschaft mit dem allgemeinen Ziel der Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens“ (No 26: VP III 27 n. 7).

Im geistlichen Testament, 1840 verfaßt, benützt Pallotti den gleichen Begriff, den er bereits 1839 zu Beginn seines Hauptwerkes verwendet hatte, nämlich „Natur der Gesellschaft“ und macht ihn zum Titel für den Text, den wir hier unter No 17 veröffentlichen.

Lit.: Schulte 203–207 – Frank II 165–167.

Pallotti-Text: VP I 2–7 – Pia Società nn. 2–10.

Datierung: 1839, nach dem 21. August.

Bayer

Erklärung [über die] Natur der Gesellschaft¹

Sie wird Gesellschaft genannt, weil sie durch das heilige Band wetteifernder Liebe gemäß der Struktur (natura) einer wahren Körperschaft (corpo morale) verfaßt ist. Zwar ist nur ein Teil davon zusammengeschlossen und führt in den religiösen Häusern, Kollegien und Klöstern usw. ein gemeinsames Leben. Ein anderer Teil ist zerstreut [und besteht aus] den verschiedenen angeschlossenen [Mitgliedern], die ihre Häuser, Familien und Anstellung[sverhältnisse] nicht aufgeben, sondern als Angeschlossene an der Verwirklichung der heiligen und evangelischen Unternehmungen der Gesellschaft mitarbeiten.

Diese Körperschaft besteht aus drei Klassen:

Die erste Klasse umfaßt alle Niederlassungen, die von der Gesellschaft gefördert oder geleitet werden, die Kollegien, Seminare usw.

Die zweite Klasse umfaßt die Klöster und Fürsorgeheime [für Mädchen] der Gesellschaft.

Die dritte Klasse umfaßt alle Gläubigen beiderlei Geschlechts, die sich angeschlossenen haben oder anschließen werden, sei es einzeln oder in Familien, oder auch Mitglieder des Klerus der Städte oder Diözesen oder Körperschaften von Seminaren, Kollegien, Klöstern und Konventen beiderlei Geschlechts oder von Fürsorgeheimen [und] Hospizen in Städten oder Diözesen usw. Jede Klasse kann wirksam mitarbeiten an der Verwirklichung der heiligen Ziele und evangelischen Unternehmungen der Liebe und des Eifers der Gesellschaft, entweder durch persönliche Tätigkeit jeglicher Art, die für die Unternehmungen der Gesellschaft nötig oder zweckmäßig sind, oder durch zeitliche Mittel wie Almosen oder sakrale und nicht sakrale Gegenstände jeglicher Art oder wenigstens durch das Gebet.

Die Gesellschaft ist ihrem Wesen nach als wirkliche Körperschaft gebildet. Um sich nun in dieser ihrer natürlichen Wesensart (naturale costitutivo) zu erhalten, muß sie deshalb alle Klassen, aus denen sie besteht, kraftvoll und an religiöser Betätigung fruchtbar erhalten. So gibt sie allen einzelnen Mitgliedern jeder Klasse ein ständiges Recht auf ein religiöses Interesse an der Mitarbeit an

¹ Das Original trägt den Titel: *Dichiarazione, e Natura della pia Società – Erklärung und Natur der Gesellschaft.*

allen heiligen Zielen und an allen Werken der Liebe und des Eifers der Gesellschaft im Rahmen der Regeln, wie wenn jedem einzelnen die Verwirklichung der Ziele und die Ausführung der heiligen Aufgaben der Gesellschaft anvertraut wären. Diese aber erwartet von den einzelnen Mitgliedern jeder Klasse die beständige, aktive und wirksame Ausübung eines solchen Rechts, das allen für immer übertragen worden ist. Der zentrale und bewegende Teil (*Parte centrale e motrice*²) der Gesellschaft, welcher der wichtigste der ersten Klasse ist, ist wie die Seele, die den ganzen Körper am Leben erhalten muß.

Auf einem dem Text beigefügten Blatt steht diese handschriftliche Bemerkung Pallottis:

Sie heißt „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ und nicht einfach „Katholisches Apostolat“; denn es ist auch etwas anderes zu sagen „Gesellschaft Jesu“ als zu sagen „Jesus“, da ja die Gesellschaft niemals Jesus selbst ist. Man kann aber sehr wohl sagen „Gesellschaft Jesu“, weil sie unserem Herrn Jesus Christus dient, ihn liebt und ehrt. So ist auch eine Gesellschaft unmöglich, die das Katholische Apostolat selber wäre. Sie kann aber das Katholische Apostolat, das von unserem Herrn Jesus Christus eingesetzt wurde und das sich im Vollmaß im Statthalter Jesu Christi wiederfindet, achten und verehren, ihm dienen und helfen. Und deshalb heißt sie Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

Diese Gesellschaft nennt sich [Gesellschaft] vom *Katholischen Apostolat*, nicht weil sie den Anspruch erhebt, in sich das *Katholische Apostolat* zu besitzen, sondern weil sie in der Kirche Jesu Christi allezeit wie ein Posaune des Evangeliums (*Tromba evangelica*) sein soll, die alle ruft, alle einlädt und den Eifer und die Liebe aller Gläubigen jeden Standes, Ranges und jeder Stellung weckt, damit alle in Demut, Liebe und Ergebenheit das *Katholische Apostolat* achten und ehren, wie es von Jesus Christus in seiner Kirche eingesetzt wurde; ferner damit alle entsprechend den verschiedenen Bedürfnissen derselben Kirche Jesu Christi in allen gegenwärtigen und zukünftigen Zeiten mit stets vermehrtem Eifer wirksam und beharrlich, entweder durch persönliche

² cf „corpo centrale e motore“ = „Kerngemeinschaft [als] bewegendes Element“ [No 13: VP IV 399, Art. 4].

unentgeltliche Arbeit, ohne Eigennutz und Ehrgeiz, oder durch zeitliche Mittel jeglicher Art oder wenigstens durch Gebet mitarbeiten an all jenen evangelischen Aufgaben des *Katholischen Apostolates*, für welche sie von den Bischöfen und besonders vom Stellvertreter Jesu Christi angefordert werden. Und deswegen heißt es auch, sie sei gegründet zur Mehrung, und Verbreitung der Liebe und des katholischen Glaubens³.

Die Gesellschaft heißt auch und ist gegründet *in absoluter Abhängigkeit vom Papst*, nicht nur durch jene Abhängigkeit, die allen Söhnen der Kirche eigen sein muß und allen in ihr bestehenden Körperschaften gemeinsam ist, sondern noch viel mehr, weil diese Gesellschaft von ihrem Entstehen an in die Hände des Stellvertreters Jesu Christi gelegt war, unter seinen Hirtenaugen genährt wurde und unter der Sorge seines Herzens (*nel suo seno*) heranwuchs mit der heiligen Bereitschaft und dem lebendigsten Verlangen, wirksam, beharrlich und unentgeltlich, ohne Ehrgeiz oder zeitliches Interesse mitzuarbeiten an allen Werken zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen, in allen gewöhnlichen und außergewöhnlichen, nahen und fernen Nöten der Kirche in jedem Teil der Welt. Und auf diese Weise soll sie gleichsam ein Hilfskorps (*Corpo ausiliare*) der Kirche sein. Der Statthalter Jesu Christi wird sich dessen nach seinem Gutdünken für die Pläne Gottes bedienen, je nach dem er in seiner Weisheit und seinem Hirteneifer diesen oder jenen Teil, ein oder mehrere Mitglieder dieses Korps als wohl vorbereitet und durch die göttliche Barmherzigkeit mit göttlichen Gaben ausgerüstet erachten wird – [Gaben,] die notwendig sind, um durch persönlichen Einsatz, durch zeitliche Mittel und durch Gebete für die Unternehmungen zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen erfolgreich und wirksam tätig zu sein. Auf diese Weise ist die Gesellschaft in all ihren Werken mittels [der Weisungen] des Statthalters Jesu Christi des Willens Gottes gewiß und auch der Segnungen Gottes und der Früchte dieser göttlichen Segnungen sicher.

Die Gesellschaft kämpft unter dem überaus wirksamen Schutz der unbefleckten Gottesmutter, der Königin der Apostel, für zwei heilige Ziele: Erstens, um durch die Verdienste und die Fürbitte der unbefleckten, hehren Gottesmutter alle Gnaden und Gaben zu erlangen, damit die Gesellschaft sowohl als Körperschaft als auch in den gegenwärtigen und zukünftigen Einzelmitgliedern in der Kirche Gottes immer ganz fruchtbar sei und sich entsprechend den

³ cf VP I 5 Anm. 1; cf 189 Anm. 7.

Bedürfnissen der Seelen in allen Teilen der Welt rasch ausbreite.

Zweitens, damit alle, Laien, Weltgeistliche und Ordenspriester, [Personen] jeder Klasse, jeden Standes und jeder Stellung nächst Jesus Christus in Maria das vollendetste Vorbild wahren katholischen Eifers und vollkommener Liebe haben; denn sie hat sich um die Werke der größeren Ehre Gottes und des Seelenheils so sehr bemüht, daß sie, obschon ihr das priesterliche Amt nicht anvertraut war, die Apostel an Verdienst dennoch übertraf. Deshalb grüßt die Kirche sie mit Recht als Königin der Apostel, weil sie das zu sein verdient hat, indem sie unvergleichlich mehr als die Apostel mitgewirkt hat an der Verbreitung des heiligen Glaubens.

18.a Die Prokuren

Zum Verständnis dieses Textes sei zunächst verwiesen auf die Einleitungen zu den Nummern 17 und 32 und auf das geistliche Testament (No 26, Abschnitt 4 und 7). Dort sind Informationen enthalten über Pallottis Hauptwerk, „Die Gesellschaft des Katholischen Apostolates“, dem der vorliegende Text über die Prokuren entnommen ist.

Was ist eine Prokure? Das italienische Wort *Procura*, vom lateinischen *procurare* (sorgen für) abgeleitet, kann bedeuten: Vollmacht, Stellvertretung, Amt des beauftragten Stellvertreters, des Prokurators. Dieser wiederum, der *Procuratore*, ist im zivilen wie im kirchlichen Bereich der beauftragte Repräsentant oder Leiter, dem für ein bestimmtes Gebiet Verantwortung übertragen worden ist. Pallotti übernimmt den sehr alten, aus dem klassischen Latein kommenden Begriff der *Procura* und bezeichnet mit dieser Vokabel die einzelnen Teile seines Apostolatswerkes. Schulte nennt die Prokuren deshalb Apostolatsausschüsse oder Arbeitskreise (cf Schulte Sachverzeichnis 761 und 757). Im einzelnen sagt er hierzu folgendes: „Die eigentliche Rahmenorganisation des ganzen Werkes bilden die Prokuren oder Apostolatsausschüsse. Das Schwergewicht liegt dabei auf dem Zentralausschuß in Rom und auf dem Lokalausschuß einer Stadt oder einer einzelnen Pfarrgemeinde. – Der Zentralrat in Rom hat nach dem Idealbild, wie es Pallotti vor Augen steht, einen Rektor oder Präsidenten und dreizehn Mitglieder (Prokuratoren). Die ganze Welt ist in zwölf Gebiete aufgeteilt. Für jeden dieser Weltteile übernimmt ein Ratsmitglied die Obsorge unter dem Schutze eines der Apostel. Das dreizehnte Ratsmitglied hat unter

dem Schutz und nach dem Vorbild des hl. Apostels Paulus die inspiratorische Aufgabe, ‚gleichsam als Seele‘ des ganzen Zentralrats das Verantwortungsbewußtsein, den Eifer und die Tatkraft aller Mitglieder zu wecken und für die harmonische Zusammenarbeit aller zu sorgen. Der Rektor oder Präsident versieht seine Aufgabe unter dem besonderen Schutz der heiligsten Herzen Jesu und Mariä...

Immer wieder betont er [Pallotti], die Gesellschaft wolle ‚gleichsam nur ein Hilfskorps sein, das nicht von Eigennutz und Ehrgeiz, sondern einzig von wahren Eifer und von der Liebe im Geist des Evangeliums beseelt ist‘ [VP 145]“ (Schulte 212 f).

Der unter 18.a gebotene Text spricht 1. von den Prokuren im allgemeinen und ihrer Bedeutung; 2. von der Generalprokure mit Sitz in Rom; 3. vom Übersichtsplan oder Rahmen (Quadro) zunächst der Generalprokure, die für alle Teile der Welt Sorge trägt. Der Übersichtsplan über die andern Prokuren, benannt nach den 12 Aposteln, und über die dreizehnte unter dem Schutz des hl. Paulus wurde hier nicht aufgenommen. Dafür geben wir einen mehr schematischen Überblick mit den Namen der Apostel als Schutzpatrone und den Aufgaben der 13 Prokuren (nach Schulte 216 f). Die entsprechenden Texte bei Pallotti finden sich in VP I 23–391. Ferner sei verwiesen auf die beiden Bände von VP VI mit dem Titel *Le Procure*.

Es werden also 13 Prokuren unterschieden, deren jede einen Hauptprokurator zum Leiter und einen Apostel zum Patron hat:

1. Unter dem Schutz des hl. Apostels Petrus: Weckung, Förderung und Ausbildung der Priesterberufe; die geistliche, wissenschaftliche und pastorale Weiterbildung des Klerus.
2. Unter dem Schutz des hl. Apostels Andreas: Volksmissionen und Exerzitien und andere Werke der außerordentlichen Seelsorge.
3. Unter dem Schutz des hl. Apostels Jakobus des Älteren: Weckung des Eifers von Klerus und Volk für die auswärtigen Missionen (Missionsberufe und -kollegien).
4. Unter dem Schutz des hl. Apostels und Evangelisten Johannes: Die religiösen Vereine und Veranstaltungen der Stadt.
5. Unter dem Schutz des hl. Apostels Thomas: Die religiöse, bürgerliche und berufliche Erziehung und Ausbildung der Jugend.
6. Unter dem Schutz des hl. Apostels Jakobus des Jüngeren: Die apostolische Ausrichtung aller religiösen Kommunitäten,

Kollegien, Seminare und Institute der Stadt und deren Anschluß an die Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

7. Unter dem Schutz des hl. Apostels Philippus: Mitarbeit von Klerus und Volk an der religiösen und sittlichen Kultur der Campagnabewohner (d. i. aller religiös abständigen und seelsorglich nicht erfaßten Volkskreise).
8. Unter dem Schutz des hl. Apostels Bartholomäus: Die religiöse und karitative Betreuung der Gefangenen und zum Tode Verurteilten.
9. Unter dem Schutz des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus: die religiöse und karitative Betreuung aller Kranken und Siechen.
10. Unter dem Schutz des hl. Apostels Simon: Die religiöse Betreuung des Militärs und die apostolische Ausrichtung des Adels.
11. Unter dem Schutz des hl. Apostels Judas Thaddäus: Das religiöse Schrifttum und die Devotionalien für weiteste Kreise des Volkes.
12. Unter dem Schutz des hl. Apostels Matthias: Die Hilfstätigkeit für alle Armen und Bedürftigen jedes Standes und Berufes.
13. Unter dem Schutz des hl. Apostels Paulus: Unterstützung der übrigen Mitglieder des Apostolatsausschusses und aller Sammelvereine für gute Zwecke, insbesondere für die Ausbreitung des hl. Glaubens.

Lit.: Schulte, Sachverzeichnis 757 (Apostolatsausschüsse). – Frank II 170–174.

Pallotti-Text: VP I 18–23. – Pia Società nn. 28–41.

Datierung: Ende August bis Ende September 1839.

Bayer

Notwendigkeit und Nutzen der Errichtung von Prokuren, ihre Entwicklung, Festigung und Ausbreitung

Die Gesellschaft will auf dem Gebiet der Religion für die gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse der Welt sorgen. Sie tut das sowohl durch den Einfluß, den die Religion besitzt, als auch durch die aktive Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, um dadurch nach Möglichkeit das zeitliche Glück der Völker herbeizuführen und auf die wirksamste Weise für das ewige Heil aller zu sorgen.

[Aus diesen Gründen] fördert sie die Errichtung der Prokuren.

Damit nun jeder, der Eifer und Liebe hat, zur Mitarbeit angeregt werde, und damit alle, die von Amts wegen die Fortschritte der katholischen Religion [sowie] das zeitliche und ewige Glück der Völker fördern müssen, wirkungsvoll dafür sorgen, sie [die Gesellschaft] in allen Teilen ihres Rechtsbezirks einzuführen, müssen sie die Notwendigkeit und den Nutzen der Errichtung der Prokuren, aber auch deren Entwicklung, Festigung und Ausbreitung erkennen. Dies alles werden sie jedoch nicht besser zu erkennen vermögen, als wenn sie die Prokuren in der Struktur (natura) ihrer Errichtung betrachten. Dabei ist diese [Institution] in allen sie betreffenden Teilen aufmerksam zu berücksichtigen, wie es hier gleich dargelegt wird¹.

Generalprokure der Gesellschaft für alle Teile der Welt

Das katholische Volk von Rom, dem Zentrum der katholischen Einheit, ist verpflichtet, ein ganz lebendiges und aktives religiöses Interesse zu zeigen, daß alle Seelen der ganzen Welt und alle künftigen Geschlechter Anteil bekommen an den Reichtümern des Glaubens, von denen das Volk in der heiligen Stadt erfüllt ist. Damit dieses religiöse Interesse lebendig, aktiv und wirksam sei, muß es, von reinem Eifer und evangelischer Liebe angetrieben, von einer ebenfalls religiösen Institution beseelt werden. Diese zwingt zwar niemand, beseelt aber alle durch bestimmte Regeln und führt alle dazu, sich ständig in Werken der Liebe und des Eifers zu betätigen, die nötig sind, um unsern Brüdern nah und fern in allen Teilen der Welt die Schätze unserer katholischen Religion mitzuteilen oder deren Glauben zu mehren oder ihn gegen die Angriffe der Feinde zu verteidigen.

Daher braucht Rom nötiger als irgendeine andere Stadt eine Vereinigung von Mitgliedern, die eifrig für Glauben und Religion [wirken] und die gleichsam eine Triebfeder bilden, die den Eifer aller Katholiken der ganzen Welt anspornt und lebendig erhält. Deshalb muß die Generalprokure ihren Sitz in Rom haben. In Abhängigkeit vom Papst und gestärkt von seinem apostolischen Segen, macht sie sich eifrig an die Ausführung und spornt alle an, die heilige Verpflichtung zu erfüllen, die wir alle haben, nämlich zur

¹ Hier der Originaltext der beiden letzten Sätze: „... ma tutto ciò non potranno meglio conoscere quanto col vederle nella natura della stessa istituzione considerata attentamente in tutte le parti che la riguardano; come ora qui si viene ad esporre“.

größeren Ehre Gottes und für die größtmögliche Heiligung unserer Seele und unserer Nächsten zu wirken.

Die Generalprokure setzt sich zusammen aus dem Rektor und 13 Hauptprokuratoren. Diesen steht je nach den größeren oder kleineren Bedürfnissen der Gebiete, für die sie als Hauptprokuratoren ernannt werden, eine mehr oder weniger große Zahl von Hilfsprokuratoren zur Seite. Der Rektor verwaltet sein Amt unter dem Schutz der heiligsten Herzen Jesu und Marias, der Unbefleckt Empfangenen, um die Gnade zu erhalten, sie in [ihrem] Eifer und in der Liebe für die größtmögliche Verbreitung der Ehre des himmlischen Vaters nachzuahmen und um das ewige Heil aller Seelen zu erlangen.

Jeder der Haupt- und der entsprechenden Hilfsprokuratoren bekleidet und verwaltet sein Amt unter dem Schutz eines der zwölf Apostel, und der dreizehnte übt es aus unter dem Schutz des heiligen Apostels Paulus.

Jeder Hauptprokurator wird zur Unterstützung eines Gebietes der Welt ernannt, wobei die Welt als in zwölf Gebiete aufgeteilt betrachtet wird. Der 13. [Hauptprokurator] wird wie die Seele der Zwölf sein, in Nachahmung des heiligen Apostels Paulus, dem die Sorge für alle Kirchen am Herzen lag; und deshalb darf er nicht ein bestimmtes Gebiet der Welt [allein] betreuen, sondern die ganze [Welt] muß ihm am Herzen liegen.

Es ist niemals erlaubt, einem der Prokuratoren den Titel „Apostel“ zu geben, und alle müssen sich dessen für ganz unwürdig halten. Sie müssen aber danach trachten, die (heiligen) Apostel in ihrem heiligen und abgetöteten Leben und in den Werken des Eifers und der Liebe nachzuahmen.

Wenn jemand zum Mitglied der Generalprokure ernannt wird, muß er seine Wahl als ein reines Geschenk der göttlichen Barmherzigkeit ansehen. Er soll auch der Worte unseres Herrn Jesu Christi eingedenk sein, die an alle und viel mehr noch an ihn gerichtet sind: „Dies ist mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12)². Und deshalb muß er mit wahren Eifer und mit vollkommenster Liebe alles Mögliche tun, um unseren Herrn Jesus Christus und die heiligen Apostel nachzuahmen in der Förderung aller Werke, [die] zur größeren Ehre des himmlischen Vaters [beitragen]; auch muß er wirksam für das ewige Heil aller

² Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem sicut dilexi vos.

Seelen sorgen, für die Jesus Christus gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuz³.

Um sie noch mehr auf die vollkommene Nachahmung unseres Herrn Jesu Christi und der heiligen Apostel zu verpflichten, werden sie mit folgenden Worten ernannt:

Rahmen der Generalprokure[: sie umspannt] alle Teile der Welt. Unter dem Schutz der heiligsten Herzen Jesu und Marias, der Unbefleckt Empfangenen.

Der Diener Gottes und unser lieber Bruder N. N., Rektor der Gesellschaft des Katholischen Apostolates und der Generalprokure für alle Teile der Welt, wird bei der Leitung und Führung dieser Prokure sich selbst und seinen Kräften gänzlich mißtrauen und sein ganzes Vertrauen auf die unbegrenzte Macht der göttlichen Gnade setzen. Er wird den Eifer und die Liebe der heiligsten Herzen Jesu und Marias, der Unbefleckt Empfangenen, nachahmen, und auf diese Weise wird er zur größeren Ehre Gottes und seiner unbefleckten Mutter sowie zur größeren Heiligung und zum ewigen Heil aller Seelen beitragen.

Gott wird der Lohn für seinen Eifer und seine Liebe sein.⁴

18.b Widerlegung von Einwänden gegen die Durchführbarkeit der Werke der Gesellschaft.

Als Vinzenz Pallotti sein Hauptwerk „Die Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ (VP I) mit dem weltweiten Prokurenplan beendet und befreundeten Persönlichkeiten zur Begutachtung vorgelegt hatte, wurde schon früh die Frage gestellt, ob das große Werk durchführbar sei oder nicht. Dieses Problem spiegelt sich bereits in seinem geistlichen Testament wider, das er nur ein Jahr nach dem Hauptwerk verfaßt hat. Dort schreibt er im September 1840: „Obschon einige geglaubt haben, die Gesellschaft werde [nur] schwerlich Erfolg haben, weil sie die Werke derselben [irrtümlicherweise] als ihr Ziel angesehen haben, müßt ihr trotzdem daran festhalten, daß die Werke ausgeführt werden müssen...“ (cf No 26: VP III 30, n. 11). Überzeugt, daß dieses Werk dem Willen Gottes entspricht, sucht er

³ cf Phil 2,8.

⁴ Die ausführlichen Beschreibungen der einzelnen Prokuren sind in die Anthologie nicht aufgenommen worden. Es sei aber verwiesen auf den schematischen Überblick der Prokuren in der Einleitung zum vorliegenden Text.

die Einwände gegen seine Durchführbarkeit zu widerlegen. Deshalb fügt er vor dem Text über die Prokuren, den wir unter 18.a veröffentlichen (VP I 18–23), „zu späterer Zeit einen Nachtrag ein“ (VP I 15, Anm. 4), um Mut zu machen, wenn das Werk wie ein „komplizierter Apparat von evangelischen Unternehmungen“ (ebd. 15) erscheint. Nach Faller stammt der Nachtrag noch vom September 1839. Pallotti führt Gegenargumente ins Feld, die keiner Schwierigkeit ausweichen und weit in die Zukunft hinein weisen. Sie haben 150 Jahre nach der Gründung des Werkes nichts an Aktualität verloren.

Lit.: Schulte 221–223. – Frank II 168.

Pallotti-Text: VP I 15–17. – Pia Società nn. 24–25.

Datierung: September 1839.

Bayer

Wenn (aber) all das, was in der einen und in der andern Form [der Gesellschaft]¹ enthalten ist, einen komplizierten Apparat von evangelischen Unternehmungen darstellt, der dazu verleiten könnte, diese [Unternehmungen] für undurchführbar zu halten², soll doch niemand den Mut verlieren. Dieser ist nämlich nötig, um die eigene wirkungsvolle Mitarbeit zu leisten. Man soll erstens bedenken, daß nicht behauptet wird, die Gesellschaft müsse [schon] in den ersten Zeiten ihres Entstehens in all jenen Teilen existieren, wie sie in der leitenden und gemischten Form¹ dargestellt worden sind. Wir müssen uns vielmehr begnügen, so weit zu kommen, daß wir all das tun, was man erreichen kann, wenn man nur mit aller möglichen Energie arbeitet. Zweitens geschieht es nicht ohne Absicht, wenn man hier darlegt, was die Gesellschaft [in ihrem Wesen] sein muß, damit man nach Möglichkeit zur vollkommensten Verwirklichung ihres edlen und religiösen Zieles gelangt.

Drittens muß die Gesellschaft entsprechend ihrer Wesensart (istituzione) den Erlöser nachahmen. Obwohl er voraussah, daß die Zahl seiner Anhänger klein sein werde, hat er das Werk der Erlösung auf das Heil des gesamten Menschengeschlechtes hin

¹ Pallotti bezieht sich auf den unmittelbar vorausgehenden Text, wo er von einer doppelten Form der Gesellschaft spricht, näherhin von ihrem leitenden und geleiteten Teil.

² Im italienischen Original wird das Satzgefüge nicht zu Ende gebracht. Unsere Übersetzung ahmt den Anakoluth nicht nach.

ausgerichtet. Selbst wenn man voraussehen würde, daß die Gesellschaft sich nicht überall in den einzelnen Teilen realisieren könnte, müßte man dennoch ebenso allen nur möglichen Einsatz für sie aufrechterhalten, um das Verdienst für jenes größere moralische Gut nicht zu verlieren, das zustande käme, wenn sie [die Gesellschaft] in allen Teilen verwirklicht worden wäre; ferner auch, um aus dem Rat der Meister des geistlichen Lebens Nutzen zu ziehen.

Diese lehren nämlich, man müsse das Ziel sehr hoch stecken, um wenigstens zu jenem Mehr (più) zu gelangen, das man erreichen kann. Man würde es aber niemals erreichen, wenn man nicht mit aller nur möglichen Energie nach höheren Graden strebte (a più alti gradi).

Alle jene, die reich werden wollen an dem hohen Verdienst, [das erwächst] aus allen Teilen und evangelischen Werken, welche die Gesellschaft im Vertrauen auf (affidata a) die Gnade unseres Herrn Jesus Christus zu verwirklichen beauftragt ist, sollen folgendes bedenken: Wenn sie in gänzlichem Mißtrauen auf sich selbst und in vollkommenem Vertrauen auf Gott für ein solches Ziel Gebete verrichten und wenn sie, soviel sie können, für die wirksame Realisierung aller Ziele und Teile der Gesellschaft arbeiten, werden sie ein solches Verdienst erwerben können; denn Gott ist in seiner Milde und Barmherzigkeit zufrieden, wenn wir tun, was wir können. Und er verlangt nicht, daß wir [ein Ziel] erreichen, zu dem wir niemals gelangen können. Und sie werden es fertig bringen, unter den evangelischen Unternehmungen auch jene durchzuführen, die sie früher für unmöglich gehalten haben.

18.c Briefliche Anweisung zur Errichtung einer Prokure.

Dieser Brief Pallottis vom 22. Februar 1838 an den Pfarrer Michettoni ergänzt die hier aufgenommenen Texte bezüglich der Prokuren. Er zeigt das große Interesse Pallottis an der Errichtung von Prokuren des Katholischen Apostolates und enthält die dafür nötigen Anweisungen. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß der Brief anderthalb Jahre vor dem Werk „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ geschrieben wurde, in dem Pallotti das Prokurenwerk ausführlich darstellt. Sogar schon vor diesem Brief, am 29. September 1837, werden in der Aufnahmeliste des Augustinerinnenklosters der hl. Flavia Domitilla von Frascati bereits Prokuratorinnen genannt. Was Pallotti 1839 in Camaldoli theoretisch darlegt, hat er in

der Praxis also da und dort schon erprobt, und die Spuren des Prokurenwerkes, das ihm so sehr am Herzen lag, lassen sich längst vor Camaldoli verfolgen (cf No 11, Anm. 2: VP III 372).

Die Genauigkeit der Anweisungen für die Errichtung einer Prokure zeigt deutlich, wie wichtig Pallotti diesen Teil seines Werkes genommen hat. Wenn er sogar Sorge trägt, welche Gebete dabei zu verrichten sind, offenbart er damit sein Anliegen, keine Angliederung vornehmen zu lassen ohne das Licht des Heiligen Geistes, der im Hymnus auf das Werk herabgerufen werden soll.

Mit der Angliederung von Gemeinschaften an die Gesellschaft des Katholischen Apostolates will Pallotti nicht nur den apostolischen Geist neu erwecken, sondern auch einen Beitrag leisten zur geistlichen Erneuerung eben dieser Gemeinschaften (ebd. 374). Dieses Anliegen wird auch im Brief an Michettoni ausgesprochen, wenn er schreibt: „Die Prokure ist dazu errichtet, den Eifer der ganzen Gemeinschaft oder der Körperschaft immer lebendig zu erhalten – La Procura è istituita per tenere sempre fervente lo zelo di tutta la Comunità, o corpo morale.“ – Auch liegt ihm daran, daß die Angegliederten einen „rechten Begriff von der Gesellschaft“ vermittelt bekommen.

Was den Briefempfänger angeht, so werden uns von P. Faller folgende Informationen übermittelt: „Vincenzo M. Michettoni (1805–1856) aus Ripatransone (Marken), seit 1832 Pfarrer in Cossignano (einer Landgemeinde von knapp 800 Einwohnern des Bistums Ripatransone), kam 1837 nach Rom, um arabisch zu lernen und an der Seite Pallottis dem Missionswerk zu dienen. Doch die bald nach seiner Ankunft in Rom ausgebrochene Pest (Cholera) nahm ihn ganz in Anspruch. Selber schwer erkrankt, mußte er in seine Heimat zurückkehren. Daß er dort dem Werk Pallottis weiter dienen wollte, belegt der folgende Brief vom 22. Febr. 1838.

1839 trat er in Ripatransone in das Oratorium des hl. Philipp Neri ein. Weiteres siehe in ‚Gott, die unendliche Liebe‘, 2. Aufl., S. 15–17. Er blieb aber in steter Verbindung mit Pallotti.“

Der 1930 von Hettenkofer veröffentlichte Band von Briefen Pallottis enthält nicht weniger als 12 Schreiben an Michettoni.

Lit.: Frank II 89–91 (und Registerbändchen). – Schulte 742 (Register).

Brieftext: Lettere 483.

Datierung: 22. Februar 1838.

Bayer

An den hochwürdigen Herrn Don Vincenzo Michettoni Pfarrer in Cossignano

A.I.D.G. – A.D.P. – D.P.F.A.M.D.¹

Hochwürdiger Herr und Geliebter in Jesus, dem Gekreuzigten!

Ich antworte auf Ihr geehrtes Schreiben.

Gott segne Ihren Eifer und Ihre Liebe. Ich hoffe, daß das gedruckte Aufnahmebüchlein² Verbreitung finden wird und viel gutes tun kann. Wenn Sie Klöster, Kollegien, Seminare, Bruderschaften usw. aufgenommen haben, mögen Sie wissen, daß man von jedem [Institut] den eigenen Titel, die Stadt oder das Land (Terra), in dem es sich befindet, [und] den Tag der Aufnahme kennen muß. Achten Sie bei der Angliederung irgendeiner Gemeinschaft oder Körperschaft darauf, daß die sogenannte *Prokure des Katholischen Apostolates* auf diese Weise errichtet werde. Der Hausobere oder die Hausoberin ist der Vorsitzende oder die Vorsitzende der Prokure – der Vikar oder der Vizesuperior ist der stellvertretende Vorsitzende der Prokure. Außerdem werden Mitglieder der Kommunität durch das Los bestellt, die das Amt der Prokuratoren oder Prokuratorinnen innehaben. In den Klöstern, Hospizen und Fürsorgeheimen sind außer den sechs Prokuratorinnen [auch] die Schalterschwester oder Pförtnerinnen für die Dauer ihres Amtes Prokuratorinnen. Das Amt der sechs durch das Los Bestimmten wird jedes Jahr bei der Feier von Epiphanie neu übertragen. Die Prokure ist dazu errichtet, den Eifer der ganzen Gemeinschaft oder der Körperschaft immer lebendig zu erhalten. Deshalb sollen alle Mitglieder der Prokure durch Gebet, Ermahnung und Werke die Herzen aller zu gewinnen suchen, um die Mittel zu vermehren zur Erhaltung, zum Wachstum, zur Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens. Bei der Angliederung von Gemeinschaften und Körperschaften wird zuerst der Hymnus „Veni Creator Spiritus“ angestimmt, dann werden die Gebete aus dem Aufnahmebüchlein² verrichtet. Hernach wird eine belehrende und anregende Ansprache gehalten, um einen rechten Begriff von der Gesellschaft zu geben und alle zur Mitarbeit an ihren Zielen anzueifern.

¹ Ad Infinitam Dei Gloriam – Zur unendlichen Ehre Gottes. Ad Destruendum Peccatum – Zur Vernichtung der Sünde. De Post Foetantes Accepit Me Dominus – Von der Herde hat mich der Herr weggeholt (cf Ps 78,70).

² cf No 19: VP IV 17–23.

Bezüglich der Kirchengeschichte brauchen Sie sich nicht zu wundern über die Verzögerung. Sie wurde verursacht durch die Schwierigkeit, einen genauen Übersetzer zu bekommen, der jetzt in Mailand gefunden worden ist, und dadurch, daß die Typen neu gegossen worden sind. Sorgen Sie darum nur mutig für eine größere Zahl von Mitgliedern (Associati).

Ich entbiete Ihnen die Grüße aller unserer priesterlichen Mitbrüder. Erbitten wir uns gegenseitig den Segen Gottes. Beten Sie und lassen Sie beten für uns und für alle. Und ich zeichne mich als Euer Hochwürden geringster, ergebenster und sehr verbundener Diener und Bruder in Christus

Rom, den 22. Februar 1838

V. Pallotti

IX. Aufnahme in die Gesellschaft des Katholischen Apostolates

19. Aufnahmebüchlein für die Gesellschaft des Katholischen Apostolates

Dieses Aufnahmebüchlein oder -diplom hat eine bewegte Geschichte. Schulte hat sie ausführlich beschrieben (cf Schulte 47; 133 f; 140).

In der ersten Sitzung vom 14. Juli 1835 war der Druck eines „Mitgliederbüchleins in Form eines Aufnahmescheins“ beschlossen worden [cf No 5b].

Der älteste Entwurf dazu aus der Hand Pallottis stammt vom Frühsommer 1835, aus der Zeit, wo Pallotti seine „Dreizehn Artikel“ der *Dichiarazione della Pia Unione* [cf No 9] niederschrieb, also noch vor der besagten Sitzung (Schulte 47). Dieser Entwurf ist abgedruckt in VP III 208–214. Das Gebet zur Königin der Apostel befindet sich bereits darin, doch noch nicht die übrigen Gebete [cf VP III 211–213].

Später machte Pallotti einen Entwurf in lateinischer Sprache [cf VP V 34–38]. Ein unbekannter Mitarbeiter tat dasselbe [cf VP V 39–44].

Der dritte Entwurf Pallottis ist vielleicht der ursprüngliche, also die Vorlage für die lateinische Fassung. Er wurde zuerst in Form

eines großen Diploms ohne Datum gedruckt, aber „nach übereinstimmenden Zeugenaussagen bereits Ende 1836“ (Schulte Dok 63), dann in Form eines kleinen achtseitigen Büchleins mit der Jahreszahl 1837 das auch den früher aufgenommenen Mitgliedern zugestellt wurde. Beide Schriftchen tragen in der Mitte der Titelseite das Wappen der Gesellschaft, darüber die Aufschrift „Pagella di Aggregazione all’ Apostolato Cattolico“, um das Wappen herum das Bibelzitat: „Caritas Christi urget nos“ – „Die Liebe Christi drängt uns“ [2 Kor 5,14] und das Gebet um apostolische Arbeiter. 1838 wurde das Büchlein in reicherer Ausführung mit sechzehn Seiten in Mendrisio (Tessin) neu gedruckt und behielt seine Gültigkeit bis 1848 [cf No 29].

Das Aufnahmebüchlein hat vier Teile:

1. Wappen der Gesellschaft des Katholischen Apostolates mit den zwei oben genannten Inschriften;
2. Titel der Gesellschaft, wie er mit Kardinal Lambruschini vereinbart worden war, und die Mitteilung der „geistlichen Gütergemeinschaft“, die Pallotti von den Generalobern der in Rom ansässigen Ordensgemeinschaften erbeten und bis Ende November 1836 von den meisten Ordensobern erhalten hatte (cf Schulte 58 f);
3. Aufzählung zehn konkreter Möglichkeiten der Mitarbeit am Werk, das dem ewigen Heil der Seelen gilt; wobei die erste eine allgemeine Erklärung über den völlig freiwilligen Charakter der Mitarbeit enthält;
4. Apostolische Gebete: tägliches Gebet zur Königin der Apostel, das zugleich die Weiheformel darstellt, drei weitere Gebete zu den drei göttlichen Personen in italienischer Sprache und drei Stoßgebete in lateinischer Sprache. Pallotti erwähnt eigens die Begründung der Zusatzbitte: „... und schone deines Volkes“ in der Schrift „Katholisches Apostolat“ [cf No 10a: VP IV 323 n. 28 Schluß].

Den Schluß bildet die Bestätigung der Aufnahme.

Lit.: Schulte 47; 133 f; 140; 710. – Frank II 44–50.

Pallotti-Text: VP IV 17–23. – I Racc 110–115.

Datierung: 1835 (erster Entwurf mit dem Gebet zur Königin der Apostel: VP III 208–214)

Ende 1836 (großes Diplom)

1837 (achtseitiges Büchlein).

Zweifel

Aufnahmebüchlein für das Katholische Apostolat

[Wappen der Gesellschaft]

[Die Liebe Christi drängt uns¹]

[Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken² und seines Volkes zu schonen³]

Rom 1837 – Mit Erlaubnis der Obern.

Das Katholische Apostolat, d. h. die Gesellschaft, die in Rom errichtet worden ist zur Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens unter dem besonderen Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst, genießt die Teilhabe an folgenden geistlichen Schätzen⁴.

Jeder, der irgendwie der genannten Gesellschaft *angehört* oder sie *unterstützt* oder sie sonstwie *fördert*, hat Anteil an den Verdiensten aller Messen, kirchlichen Stundengebete, Tätigkeiten des geistlichen Dienstes, Gebete, Betrachtungen, Bußübungen, Abtötungen, Fastenopfer und jedes andern Werkes der Liebe und der Tugendübungen, die privat oder gemeinschaftlich verrichtet werden von den *Mönchsorden*, *Ordensleuten* und *Regularklerikern* der Kirche Gottes und den *Nonnen*, die den jeweiligen Orden unterstehen. Ebenso [wird] die Teilhabe an den unzähligen Ablässen jener Orden, die von den Päpsten das Privileg haben, die ihnen verliehenen Ablässe mitzuteilen, [gewährt]. Das erhellt aus den Diplomen, die der Gesellschaft zugestellt worden sind und die in den Registern der genannten Orden aufgezeichnet sind und die im Archiv der Königlich-Neapolitanischen Hl. Geist-Kirche in der Via Giulia aufbewahrt werden, wo die Gesellschaft ihren Sitz hat.

Freiwillige Leistungen der Mitglieder (Associati)

1. Die Gesellschaft erlegt den Mitgliedern (Aggregati) keine Leistung auf, die im Gewissen verpflichtet. Alle können jedoch [völlig] frei an den heiligen Tätigkeiten (opere) derselben mitarbeiten.

¹ cf 2 Kor 5,14.

² cf Lk 10,2.

³ cf Joel 12,17.

⁴ Dieser Titel ist in der italienischen Ausgabe *kursiv* gedruckt.

2. Die Welt- und Ordensgeistlichen sollen durch die Ausübung ihres geistlichen Dienstes mitarbeiten.
3. Die Fachleute in Sprachen und Wissenschaften können jene Priester unentgeltlich unterrichten, die sich auf die Verkündigung des Evangeliums bei [andern] Völkern, besonders in den Ländern der Ungläubigen, vorbereiten.
4. Begüterte Personen sollen mit ihren freiwilligen Spenden die zeitlichen Mittel für die Werke der Gesellschaft aufbringen.
5. Die Fachleute der [verschiedenen] Berufszweige, der freien Künste oder der Handwerke (Arti Meccaniche) sollen im Rahmen des Möglichen die Leistung ihres eigenen Berufes oder Handwerks einsetzen, um die Unternehmungen der Gesellschaft zu unterstützen.
6. Auch der weniger Begüterte kann mithelfen durch das geringste Almosen, durch das Geschenk eines kleinen Gemäldes, eines Rosenkranzes, eines Skapuliers, eines religiösen Bildes oder eines Andachtsbuches. Solche Gaben, die von vielen gespendet werden und von der Gesellschaft zusammengetragen worden sind, werden an unsere katholischen [Glaubens]brüder verteilt, die daran Mangel haben oder mitten unter den Ungläubigen ob ihrer Armut seufzen, oder auch an jene, die in katholischen Gebieten leben.
7. Alle Personen, die in Gemeinschaft in Seminaren, Kollegien, Klöstern, Fürsorgeheimen, Waisenhäusern, Hospizen usw. leben, können in heiligem Wetteifer untereinander die Mittel zur *Erhaltung* und *Verbreitung* der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens vermehren und das nicht nur durch privates und gemeinsames Gebet, sondern auch mit kleinen und großen Opfergaben, *Frucht ihrer häufigen Entsagungen*; ebenso durch Schenkung kleiner Andachtsgegenstände, die sie untereinander sammeln oder durch Handarbeit für das genannte Apostolatsziel anfertigen.
8. Jeder kann dazu einen Beitrag leisten, wenigstens durch [sein] Gebet. Damit kann jeder, ob *gesund* oder *krank*, fürbittend mitwirken, daß unter den Katholiken der Glaube neu belebt, die Liebe neu entzündet und [beide] in der ganzen Welt verbreitet werden. Durch die Aufopferung ihrer Leiden können das sehr wirksam die armen Kranken erlangen und jene, die in ihren Schmerzen (tribolazioni) seufzen.
9. Alle können Gewinn ziehen aus Zeit, Ort, Umständen,

Beziehungen usw., indem sie ihre katholischen Brüder ermahnen, durch Spenden oder durch Gebet an den evangelischen Unternehmungen der Gesellschaft mitzuwirken, die sich in allem und immer für die größere Ehre Gottes und das ewige Heil der Seelen einsetzt.

10. Schließlich empfiehlt man ihnen den häufigen Sakramentenempfang und die tägliche Betrachtung der ewigen Wahrheiten, sowie das Rosenkranzgebet und die Verrichtung folgender Gebete:

Tägliche Gebete

Unbefleckte Gottesmutter, Königin der Apostel⁵, ich weiß, das göttliche Gebot, das mich verpflichtet, meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben⁶, verpflichtet mich auch, auf jede nur mögliche Weise wie für mich selbst so auch für das ewige Heil meines Nächsten zu sorgen. Aber ich bekenne: meiner Sünden wegen bin ich völlig unwürdig, die erforderliche Gnade zu erhalten, um wirksam und beharrlich darauf bedacht zu sein, für das ewige Heil meiner Seele, meiner Verwandten und Mitmenschen zu sorgen; insbesondere durch Förderung guter Werke und durch Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel, die geeignet sind, unter den Katholiken den Glauben *neu zu beleben* und die Liebe *neu zu entzünden* und in der ganzen Welt zu *verbreiten*. Aber du erlangst sie mir durch die Barmherzigkeit Gottes und um der unendlichen Verdienste Jesu willen.

Vereint mit dir, mit dem ganzen himmlischen Hof [Engeln und Heiligen] und mit allen Gerechten, die in der Kirche Gottes sind und sein werden, mache ich die Meinung, jetzt und immer diese Verdienste Jesu aufzuopfern *zum Dank*, als hättest du mir und allen Menschen diese Gnade schon erwirkt, wie du sie den Aposteln erlangt hast.

So nehme ich [... N. N.] mir vor: im Vertrauen auf deine mächtige Fürbitte alles, was ich von Gott erhalten werde: Macht (potenza), Anlagen (talenti), Wissen, irdische Güter, Beruf, Gesundheit, Krankheit und Trübsal, alles von diesem Augenblick an zu Gottes größerer Ehre und für das ewige Heil meiner und des

⁵ Erster Entwurf aus dem Jahre 1835. Die vorliegende Fassung ist gegenüber der Form von 1835 leicht abgeändert [cf VP III 211–213 und VP IV 20–21].

⁶ cf Mt 22,39.

Nächsten Seele einzusetzen, besonders durch die Werke, die auf die *Verbreitung* der Frömmigkeit⁷ und des hl. Glaubens in der ganzen Welt hingeordnet sind. Und sollte ich zu diesem Zweck niemals etwas anderes beitragen können, so will ich wenigstens ohne Unterlaß beten, daß eine einzige Herde und ein einziger Hirt seien⁸. So hoffe ich, im (hl.) Paradies die Früchte des *Apostolates* Jesu Christi durch alle Ewigkeit zu genießen. Amen. *Vater unser – Gegrüßet seist du, Maria – Ehre sei...*

Ewiger Vater, du willst, daß alle Menschen (anime) selig werden⁹. So gib durch deine unendliche Barmherzigkeit und die unermeßlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes Jesus Christus, daß alle dich erkennen und lieben.

Vater unser [wie oben].

Menschgewordenes ewiges Wort, Erlöser des Menschengeschlechtes, bekehre gnädig alle Seelen zu dir, denn für sie bist du gehorsam geworden bis zum Tod am Kreuz¹⁰.

Vater unser [wie oben].

Gott, Heiliger Geist, um der Verdienste des Leidens und Sterbens Jesu Christi willen gieße gnädig in alle Herzen deine brennende und allmächtige Liebe¹¹. So wird in der ganzen Welt eine einzige Herde und ein einziger Hirt sein, damit wir alle dazu gelangen, im Himmel deine göttlichen Erbarmungen auf ewig zu besingen¹².

Vater unser [wie oben].

Stoßgebete zum öfteren täglichen Gebrauch [lateinisch]

1. Um der hochheiligen Geheimnisse der Erlösung des Menschen willen sende, Herr, Arbeiter in deine Ernte¹³ und schone deines Volkes¹⁴.

2. Um der Verdienste und der Fürbitte deiner heiligsten Mutter und aller Engel und Heiligen willen sende, Herr, Arbeiter in deine Ernte und schone deines Volkes.

⁷ „Frömmigkeit“ wird später meist durch „Liebe“ ersetzt.

⁸ cf Joh 10,16.

⁹ cf 1 Tim 2,4.

¹⁰ cf Phil 2,8.

¹¹ cf Röm 5,5.

¹² cf Ps 88,2.

¹³ cf Lk 10,2.

¹⁴ cf Joel 12,17.

3. Königin der Apostel und alle Engel und Heiligen, bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden und seines Volkes zu schonen, damit wir uns alle mit ihm und dem Vater und dem heiligen Geist erfreuen mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Aufgenommen am ... des Jahres 183...

Der Rektor

Nach dem Tod eines Mitglieds möge man die Gesellschaft benachrichtigen wegen der Fürbitten.

20. Beauftragung zur Eröffnung eines Hauses der Gesellschaft

Dieses Schriftstück gibt Einblick in die Art und Weise, wie sich Pallotti die Eröffnung einer Niederlassung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in einer Diözese im Jahre 1838 vorgestellt und welche Weisungen er dafür gegeben hat. Hervorgehoben werden die erwünschten hohen Qualitäten dessen, der mit einer solchen Gründung beauftragt wird, aber auch die Regeln und Gesetze der Gesellschaft, die dabei zu beachten sind. Am Herzen liegt Pallotti das Einvernehmen mit dem zuständigen Diözesanbischof und die Eintracht mit dem Welt- und Ordensklerus, sowie mit allen Gläubigen jeden Standes und Ranges, also mit den Laien. Als Realist will er das Haus mit Einkünften ausgestattet sehen. Nicht weniger wichtig ist ihm die „geistliche Ausstattung“ der Gesellschaft, an welcher alle Anteil erhalten, die sie irgendwie als Mitglieder oder Förderer unterstützen.

Das vorliegende Dokument ist lateinisch im amtlichen Kurialstil von fremder Hand kunstvoll geschrieben und an einigen Stellen von Pallotti selbst korrigiert. Ursprünglich begann es: „Vincentius Pallotti, Piae Societatis Apostolatus Catholici Rector.“ Er strich jedoch seinen Namen durch. Hettenkofer vermerkt auf dem Original den Zweck des Schriftstücks: „Delegation zur Eröffnung eines Hauses der Gesellschaft.“

Es ist nicht unterschrieben, weder von Pallotti als Rektor noch von Santucci als Sekretär, und ist in dieser Form auch nicht ausgehändigt worden. Die Eröffnung der Niederlassung kam nicht zustande. Noch im gleichen Monat, am 28. Juli 1838, wurde die Aufhebung der Gesellschaft beschlossen (cf Einführung zu No 16a).

Lit.: Frank II 121. –Schulte 104 f.

Brieftext: VP V 174–178. – II Racc 247–253. – Lettere 508 (Auszug).

Datierung: 16. Juli 1838.

Bayer

**[Delegation für den Canonicus Luigi Locatelli
(Acerenza und Matera)]**

[Wappen der Gesellschaft]

Der Rektor der Gesellschaft des Katholischen Apostolates erlebt seinem in Christus geliebten Bruder, dem hochwürdigen Herrn Canonicus Aloysius Locatelli (innig und ständig im Herrn) die Gnade, Erbarmung und Mitteilung des Heiligen Geistes.

Diese Gesellschaft frommer Personen, unter dem Schutz der allerseligsten Mutter [und] Jungfrau Maria, der Königin der Apostel, [gegründet] zur Verteidigung, Vermehrung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens, ist hier in der Stadt (in alma Urbe) an der Neapolitanischen Nationalkirche zum Heiligen Geist in der Via Giulia rechtmäßig errichtet worden und untersteht unmittelbar dem Papst. Sie ist mit dem Schatz folgender geistlicher Güter ausgestattet:

Wer ihr irgendwie angehört, sie auf irgendeine Weise unterstützt oder fördert, kann Anteil erhalten an allen [Meß-]Opfern, am Breviergebet, an allen priesterlichen Diensten, an den Gebeten, Betrachtungen, Bußübungen, körperlichen Abtötungen, Fastenopfern und den übrigen Werken der Liebe und der Tugend, die privat oder öffentlich von den Mitgliedern der Mönchsorden, der Brüder und Regularkleriker überall auf dem Erdenrund sowie von den gottgeweihten Jungfrauen derselben Orden verrichtet werden. Dasselbe gilt für alle einzelnen Ablässe jener Orden, welche diese durch Bewilligung der Päpste zu erteilen pflegen, was hervorgeht aus den Dokumenten, die uns ausgestellt wurden und in unserem Archiv aufbewahrt werden.

Das Wesen unserer Gesellschaft fordert also, daß wir im Weinberg des Herrn der Heerscharen all das einsetzen, was unmittelbar zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen mehr beiträgt. Daher hat der erlauchte und hochwürdigste Herr Erzbischof von Acerenza und Matera, Antonius Macco¹, brieflich erklärt, er

¹ Antonio De Macco (1785–1854), seit 1835 Erzbischof von Acerenza und Matera, nordwestlich von Taranto.

wünsche sehr die Einführung dieser unserer Gesellschaft in seiner Erzdiözese und auch zu ihr gehörige Priester, welche für die ihm anvertraute Herde Seelsorgsarbeiten übernehmen sollten. Auch hat er ein für die Aufnahme unserer Priester erforderliches Haus in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. So entsprechen wir sehr gern seinem Gesuch und haben nach Gebet um das Licht der göttlichen Weisheit an erster Stelle Dich, den hochwürdigen Herrn Canonicus Aloysius Locatelli, Priester unserer Gesellschaft, dazu ausersehen. Denn sehr viele kluge Männer von bewährtem Ruf wie auch der hochgeachtete Oberhirte selbst haben zur Genüge auf Deine Klugheit bei Verhandlungen empfehlend hingewiesen, auf Deine Erfahrung bei der Ausübung des kirchlichen Dienstes, auf Deinen Fortschritt in den Tugenden, die einem apostolischen Mann wohl anstehen. Du sollst also im Herrn dazu ermächtigt sein, in unserem Namen und als unser Vertreter zusammen mit dem Erzbischof und mit seiner Zustimmung die Gesellschaft selbst [dort] einzuführen und über all das zu verfügen, zu verhandeln und zu beschließen, was Du nach den Regeln und Gesetzen unserer Gesellschaft zur Errichtung des oben genannten Missionshauses wie auch zu seiner Ausstattung mit Einkünften für die Zukunft als notwendig erachten wirst.

Dabei ermahnen wir Dich, in allem und bei allem liebevolle Eintracht mit dem Welt- und Ordensklerus möglichst nicht nur zu wahren, sondern eifrigst zu fördern, ja mit allen Christgläubigen jeden Standes und Ranges, den Ortsbischöfen aber Gehorsam und Ehrfurcht² zu erweisen.

Um schließlich das Ziel unserer Gesellschaft zu erreichen, geben wir Dir im Herrn die Weisung, nichts zu bestimmen oder neu einzuführen gegen das mündlich Vereinbarte oder darüber hinaus, es sei denn auf unsere schriftliche Gutheißung hin. Damit aber der Feind auf dem Acker des Herrn kein Unkraut säe³, ermahnen wir Dich in Christus Jesus, unablässig zu wachen und zu beten, daß auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau und Mutter Maria, der hl. Apostel und des ganzen himmlischen Hofes der Herr der Ernte selbst, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns in all unserer Trübsal tröstet⁴, Dir stets zur Seite stehe, auf daß Du

² cf Pontificale Rom.; in Ord. Presbyteri; Promissio.

³ cf Mt 13,25.

⁴ cf Lk 10,2; 2 Kor 1,3 f.

für das Apostolat einen vielfachen Lohn erlangest und im Himmelreich die Krone des ewigen Erbes gewinnest.

Gegeben an der ehrwürdigen Königlich-Neapolitanischen Nationalkirche zum Heiligen Geist, in der Via Giulia zu Rom, am 16. Juli 1838.

Rektor... Sekretär...

X. Projekte, Aufgabengebiete und Tätigkeiten der Gesellschaft des Katholischen Apostolates

21. Eingabe an Kardinalvikar Carlo Odescalchi zwecks Genehmigung eines Missionsseminars oder -kollegs für die Ausbildung von künftigen Missionaren aus Italien für die auswärtigen Missionen

Endziel aller Unternehmungen der jungen Gesellschaft des Katholischen Apostolates war die Verbreitung des hl. Glaubens in den Ländern der Irr- und Ungläubigen. Die Endvision ist ein einziger Hirt und eine einzige Herde. Die Weckung von Missionsberufen, deren Förderung und sorgfältige Ausbildung waren nächstliegende und dringende Postulate in den Augen Pallottis.

Im Rektoratshaus der Hl.-Geist-Kirche Spirito Santo dei Napoletani in der Via Giulia sah er eine konkrete Möglichkeit für die Eröffnung eines Missionsseminars. Es sollte vor allem italienischen Weltpriestern und Theologiestudenten offenstehen, die sich für die Missionsarbeit in fernen Ländern vorbereiten.

Der Zeitpunkt für die Genehmigung und Eröffnung „schien im März des Jahres 1837 gekommen“ zu sein (Schulte, 69 f; 84).

Den Anfang machte der 27jährige Weltpriester Giuseppe Marinoni aus Mailand, der allerdings von schwächerer Gesundheit und labiler geistiger Verfassung war (ebd. 85). Ihm folgte der Bergpfarrer Vincenzo Michettoni aus Cossignano. Da brach im Sommer 1837 in Rom die Pest aus. Am 13. August zog Raffaele Melia, eben zurückgekehrt aus Deutschland, wohin er Mgr. Reisach aus Eichstätt begleitet hatte, endgültig aus dem Propaganda-Kolleg ins Rektoratshaus um (ebd.).

Ende September des gleichen Jahres siedelte auch Pallotti nach dem Tod seines hochbetagten Vaters in die Via Giulia um. Für kurze Zeit folgten zwei weitere römische Weltpriester, Filippo Fratiglioni und Angelo Gauttieri.

Damit war der Anfang zu einem Missionsseminar gemacht. Zunächst galt es, den zuständigen Oberhirten Roms offiziell von diesem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Die Eingabe ist kurz gehalten.

Absender und Empfänger kannten sich gut. Die Billigung des Kardinalvikars erfolgte am gleichen Tag, und zwar eigenhändig (ebd. 86).

Lit.: Frank II 84–92. – Schulte 84–86.

Pallotti-Text: VP IV 14–16. – Lettere 455.

Datierung: 2. Oktober 1837.

Zweifel

Eminenz, hochwürdigster Fürst¹!

Die Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die ergebenste Bittstellerin Eurer hochwürdigsten Eminenz, erlaubt sich [folgendes] zu unterbreiten:

Sie hat eine Anzahl eifriger und erbaulich [wirkender] Priester vereinigt, die in der Rektoratswohnung der Königlich-Neapolitanischen Kirche vom Hl. Geist in der Via Giulia in geordneter Gemeinschaft [leben]. Einige von ihnen widmen sich den Tätigkeiten des kirchlichen Dienstes. Andere wiederum bereiten sich auch darauf vor, indem sie fremde Sprachen lernen in der Absicht, die evangelischen Unternehmungen der hl. Kongregation der Glaubensverbreitung zu unterstützen. Vor allem [geht es darum,] nach und nach eine genügende Anzahl von Priestern heranzubilden, die geeignet sind, in den Gebieten der Ungläubigen selbst die Kollegien in der Lehre und im Geist der hl. römischen Kirche zu leiten, mit dem Ziel, bei Verminderung der Unkosten und Schwierigkeiten die Zahl der guten evangelischen Arbeiter zu steigern, vor allem in den Gebieten, wo die katholischen Familienväter infolge Mangels an katholischen Lehrern und Kollegien sich nahezu gezwungen sehen, ihre katholischen Kinder zu den Protestanten zu schicken zum Besuch des Unterrichts, der mit der Gefahr von

¹ Carlo Odescalchi, Kardinalvikar (1834–1838) unter Papst Gregor XVI.

Irrtümern verbunden ist². [Und das] vor allem aufgrund des Einsatzes der Protestanten selber, die darauf bedacht sind, den Protestantismus nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika, sondern auch in vielen Gebieten des Orients zu verbreiten, [und das] um den Preis vieler Millionen Pfund Sterling jährlich, die von mehr als zwanzig Gesellschaften, die für eine solche gefährliche Propaganda gegründet wurden, aufgebracht und reichlich aus den Taschen der einzelnen gesammelt werden.

Daher bittet die Gesellschaft [als] Bittstellerin, Eure Eminenz möge das bereits begonnene Gemeinschaft[sleben] segnen, damit es gleichsam ein kleines Samenkorn für ein heiliges Kolleg [werde], aus dem zahlreiche eifrige und gelehrte Priester voll des Geistes Jesu Christi [hervorgehen], die diesen [Geist] mit reicher Frucht jedem verkünden, der ihn noch nicht kennt, und jene Seelen zu ihm zurückführen, die seinem liebevollen Herzen entflohen sind.

Die Gesellschaft [als] Bittstellerin ist dessen sicher, daß der oberhirtliche Segen, die volle Billigung und dazu die fruchtbare Mitarbeit Eurer Eminenz wunderbar dazu beitragen werden, das edle und hohe Ziel des Gotteswerkes zu erreichen.

Es küßt den hl. Purpur und zeichnet ergebenst ...

[Adresse:]

An S. Eminenz, den hochwürdigsten Fürsten, Herrn Kardinal Carlo Odescalchi, Generalvikar unseres [Hl. Vaters], Papst Gregor XVI.

[Unterschrift:]

Für die unterzeichnete (entroscritta) Gesellschaft [als] Bittstellerin³

[Antwortschreiben:]

2. Oktober 1837. Es wird jede Billigung und jeglicher Segen gewährt.

Carlo [Odescalchi], Kardinalvikar.

² im Original steht: „... le istruzioni *le quali non sono che miste di errori...*“ [VP IV I5].

³ eine namentliche Unterschrift fehlt.

22. Eingabe eines Vorschlags an die Congregatio de Propaganda Fide für die Errichtung eines römischen Zentralkollegs

Auf Wunsch der Leitung der Congregatio de Propaganda Fide entwarf Pallotti mit seinem engsten Mitarbeiter Raffaele Melia Eingaben mit Vorstellungen und Plänen für ein Zentralkolleg in Rom. Die meisten Eingaben sind auf dem Papier zwar festgehalten, aber nicht an die Öffentlichkeit gebracht worden (Schulte 90). Pallotti als Spiritual und Beichtvater am Propaganda-Kolleg und Raffaele Melia als Vizerektor desselben hatten gewisse Erfahrungen gemacht, die darin zur Sprache kommen. Sie betreffen die Gründe für die Unordnungen und Mißerfolge sowohl in der Ausbildung als auch in der Tätigkeit der Missionare. Betrübliche Tatsachen! Man kann darüber eine ausführliche Beschreibung bei Schulte lesen (ebd. 87–88). Pallotti nimmt darauf Bezug in der Eingabe, die er mit Melia nach Erlöschen der Cholera Ende 1837 oder Anfang 1838 verfaßte.

Pallotti bietet bescheiden seine „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ an, die von Laien und Priestern 1835 gegründet worden ist.

„Eine Antwort der Propaganda-Kongregation erfolgte vorerst nicht“ (Schulte 89). Der Zeitpunkt für die Verwirklichung des Planes war ungünstig. „Der erste Versuch war damit fehlgeschlagen“ (ebd. 93).

Lit.: Schulte 87–90.

Pallotti-Text: VP III 375–380. – II Racc 174–182.

Datierung: Ende 1837/Anfang 1838.

Zweifel

Projekt, um die Verbreitung, Mehrung und Bewahrung des hl. Glaubens zu erleichtern¹

1. Das [geplante] Werk untersteht voll und ganz dem Papst, dem von Jesus Christus das *höchste* Apostolat anvertraut ist, nicht nur, um kraft der höchsten Jurisdiktion die Schafe zu leiten, die [bereits] in der Hürde der Kirche² sind, sondern auch, um jene

¹ Pallotti ergänzte anfänglich: *Projekt* (Progetto) für die Errichtung eines Kollegs für ... Er strich aber diese Ergänzung wieder.

² Gleichnis vom guten Hirten [cf Joh 10,11 ff].

hineinzuführen, die nicht zu dieser Hürde gehören und von denen der göttliche Erlöser gesagt hat: „Auch sie muß ich herbeiführen“³. Das besagt, daß der Stellvertreter Jesu Christi den evangelischen Auftrag zu erfüllen hat.

2. Um dazu imstande zu sein, muß der Papst als oberster Träger des katholischen Apostolates (supremo Apostolizante cattolico)⁴ die rechtmäßige Sendung oder das wahre, d. h. das katholische Apostolat mitteilen an Männer mit erprobter Berufung, die sich voll und ganz darauf vorbereitet haben, einer so kostbaren Berufung zu entsprechen, indem sie sich in der Zurückgezogenheit eines wohlgeordneten Kollegs den Geist und die katholischen [Glaubens]lehren erwarben, um die hl. Aufgaben ihrer erhabenen Berufung erfüllen zu können und so [zugleich] mit dem Geist und der Lehre des hl. Petrus und der Kirche Roms die Schätze der hl. katholischen, apostolischen und römischen Kirche zu verbreiten.
3. Eine reichlich lange Erfahrung hat gezeigt, wie notwendig es ist, daß alle Missionare aus dem Weltpriester- und Ordensstand gleich welcher Nation soweit als möglich miteinander verbunden seien, so daß sie sich als Missionare [auch] als Brüder und Söhne ein und derselben Mutter betrachten, um so jene Spaltungen zu vermeiden, die das Wohl der hl. Missionen zunichte machen. Dem könnte man zuvorkommen, wenn alle [Missionare] verpflichtet würden, vor ihrer Abreise in die Missionen eine bestimmte Zeit in einem Kolleg zu verbringen, das zu diesem Zweck in Rom unter der Obhut des Papstes errichtet würde, um die Berufung [der Missionare] zu prüfen, um den [echten] Geist zu erwerben, sich in den Wissenschaftsgebieten zu vervollkommen und sich mit allen zusammen die Gesinnung (qualità) von Brüdern und Söhnen der einzigen Mutter anzueignen (vestirsi).
4. Eine andere traurige Erfahrung hat gezeigt, daß es (mit Ausnahme ganz seltener Fälle, die man nur als außergewöhnlich bezeichnen kann,) notwendig ist, die Missionare nicht einzeln (isolati) ziehen zu lassen, damit sie nicht zu Schaden kommen infolge der ungemein großen Gefahren, die ihnen bei diesen evangelischen Unternehmungen begegnen. Die geringe Zahl der

³ ... et eas oportet Me adducere [Joh 10,16].

⁴ cf pallottische Nomenklatur: Papa.

Missionare hat immer den verhängnisvollen Umstand zur Folge gehabt, daß sie meistens einzeln auszogen. Dieser bedauernswerte Mangel ist in unserem Jahrhundert in zweifacher Hinsicht grenzenlos gewachsen: hinsichtlich der [Glaubens]verbreitung selbst, die sich wunderbar zu entfalten beginnt, und hinsichtlich der [evangelischen] Arbeiter, die sowohl im Welt- wie im Ordensklerus infolge der vergangenen und gegenwärtigen Heimsuchungen (calamità) der Kirche allseits an Zahl geringer geworden sind. Oh dieser bedauernswerte Mangel an Missionaren! Wegen des Mangels an Boten des Evangeliums hat die Kirche allein in Westindien⁵ an die 100 000 Katholiken verloren!

5. Der Rückgang der zeitlichen Mittel, die in großem Umfang vonnöten sind für die gewaltigen Reisekosten und für die [Anschaffung von] allem, was für die Missionen nötig ist, erschwert noch mehr alles, was der Verbreitung des hl. Glaubens dient.
6. Damit aber jene zeitlichen Mittel, welche die hl. Kongregation der Glaubensverbreitung großzügig bereits für die kostbare Verbreitung des hl. Glaubens ausgibt und die für dasselbe heilige Ziel von andern religiösen Vereinigungen, vor allem vom Lyoner Verein⁶ ausgegeben werden, das kostbare Ziel der Glaubensverbreitung sicherer und vollständiger erreichen, ist es notwendig, daß hier in Rom im genannten Kolleg gute Priester ausgebildet werden, die [wiederum] geeignet sind, die Kollegien in den Ländern der Ungläubigen selber im Geist und nach der Lehre der römischen Kirche zu leiten. Diese Kollegien, die alle miteinander verbunden sind [und von denen] keines unabhängig ist, müssen ständig einen Apostolischen Visitator haben, damit dort der [rechte] Geist und die gesunde Lehre erhalten bleiben. Da bei der riesigen Ausdehnung der Regionen ein einziger Apostolischer Visitator nicht ausreichend wäre, ist es angebracht, daß eine gewisse Anzahl von solchen festgelegt wird, damit die [einzelnen Visitatoren] einmal jährlich die Visitation durchführen können, um dem Papst einen Bericht über den wahren Stand der Dinge zu unterbreiten (umiliare). Damit aber diese Apostolischen Visitatoren sich nicht von Ehrgeiz und Eigennutz beherrschen lassen, muß bei diesem so heiklen Amt jeder Weg, [der] zu Zwist (impegno) [führt,] versperrt bleiben.

⁵ Gemeint sind die Großen und Kleinen Antillen in Mittelamerika.

⁶ Der Lyoner Sammelverein [cf No 16a: Verteidigung gegen dessen Angriffe].

Es wäre deshalb dienlich, wenn die betreffenden Kandidaten von einer Gesellschaft vorgeschlagen würden, die unter Ausschluß jeden Bestrebens, das Ehrgeiz und Eigennutz schüren könnte, die Bestätigung, Wahl und Aussendung mit allen notwendigen und gebotenen Vollmachten vom Hl. Vater erwartet unter der Bedingung, daß die Amtszeit eines Apostolischen Visitators zwar für immer [verliehen werden] kann, aber nicht für immer sein muß.

7. Für die Errichtung, Leitung und Entfaltung (progressi) eines Zentralkollegs in Rom, [das] die treibende Kraft aller Kollegien [wäre], die in den Ländern der Ungläubigen unter der wachsamsten Aufsicht der zuständigen Bischöfe zu errichten [wären], um Geist und Lehre in Absprache mit den apostolischen Visitatoren zu bewahren – alles in Abhängigkeit vom Papst –, [wäre] eine Gemeinschaft von Weltpriestern [nötig]. Diese [müßten] sich allein damit begnügen, sagen zu können: „Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen“⁷ und [hätten] als Aufgabe (per istituto), die hl. Kongregation der Glaubensverbreitung in den evangelischen Unternehmungen zu unterstützen, wobei sie ihre Arbeit unentgeltlich leisten. Dadurch könnte rascher ein Erfolg erzielt werden, zumal diese [die hl. Kongregation] geeigneter ist, die evangelischen Unternehmungen des Welt- und Ordensklerus zu koordinieren (riunire).
8. [Zur Verwirklichung eines] so heiligen Unternehmens bietet sich in aller Demut die Gesellschaft an, die in Rom schon im Jahr 1835 gegründet worden ist zur Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens unter dem besondern Schutz Marias, der Königin der Apostel.
9. Um die Gründung zu verwirklichen, begehrt die [Gesellschaft] 1. nur die Bestätigung und den Segen des Papstes, des Stellvertreters Jesu Christi, und 2. passende Räumlichkeiten. 3. Für die [Bereitstellung der] zeitlichen Mittel begnügt sie sich mit den Almosen des Vereins (Associazione) für die Glaubensverbreitung mittels des Zentralrates in Rom, wobei sie die Gewißheit hat, daß die göttliche Vorsehung auf den Segen des Papstes hin für mehr als was notwendig ist, sorgen wird, immer also [genügend] für die Bedürfnisse eines armen, bescheidenen, aber

⁷ Habentes alimenta, et quibus tegamur his contenti sumus. [1 Tim 6,8].

ausreichenden Lebensunterhaltes, wie es den Missionaren zusteht⁸.

23.a Die Epiphaniefeier

Vinzenz Pallotti hatte in der Epiphanie-Oktav 1835 nach der hl. Messe bei den Karmelitinnen die „Erleuchtung“ gehabt, ein dreifaches Apostolatswerk zu gründen (cf No 2). Das erste sollte ein weltweites Missionswerk „aller Katholiken zur Verbreitung des Glaubens und der Religion Jesu Christi unter allen Ungläubigen [und] Nichtkatholiken“ werden (ebd.).

Nun hatte Pallotti im Propaganda-Kolleg, wo er seit mehr als einem Jahr vor seiner Ernennung zum Spiritual der Alumnen (2. September 1835) tätig war, zwei religiöse Hausfeiern kennen gelernt. An Epiphanie feierte die Hausleitung mit allen Alumnen das hl. Messopfer in allen westlichen und östlichen Riten der römisch-katholischen Kirche. Ferner fand im Verlauf der Festwoche ein Sprachenfest statt, bei dem die Alumnen in ihrer jeweiligen Muttersprache Reden und Gedichte zu Ehren des Gotteskindes vortrugen (Frank II 65).

Kaum hatte Pallotti das Rektorat in der Hl.-Geist-Kirche an der Via Giulia am 1. November 1835 übernommen (Schulte 51), ging er an die Vorbereitung der Gestaltung einer Epiphaniefeier für Januar 1836 in dieser Kirche. Kardinalvikar Carlo Odescalchi richtete auf Wunsch Pallottis unter dem 13. Dezember 1835 an alle Gläubigen der Stadt Rom eine Einladung, die Pallotti selber verfaßt hatte: „Oktav-Feier für die Verbreitung des hl. Glaubens“ [cf VP VI 118–120]. Dieser „Invito“ zeigt klar und deutlich, worum es Pallotti mit dieser Feier ging: um die Vertiefung des Glaubens oder allgemeiner um die Erneuerung des christlichen Lebens im römischen Volk. Ende 1836 und 1837 sind die Einladungen wiederum von Kardinalvikar Odescalchi unterzeichnet und in der Folge lückenlos von seinen Nachfolgern, freilich mit Ausnahme des Revolutionsjahres 1849 [cf VP VI 118–120: für 1836; VI 121–123: für 1837; VI 124–126: für 1838; VI 131–173

⁸ Auf der letzten Seite unten steht von anderer Hand (vielleicht von Raffaele Melia) die Bemerkung: NB. Wenn man die Einnahmen der Propaganda für dieses Vorhaben verwenden würde, so ließen sich die Gläubigen auch stärker anregen, Beiträge dafür zu leisten, da sie sehen würden, wie ihr Geld verwendet wird, und dass es nicht aus dem Land hinausgeht, sondern zum Wohl der Bevölkerung dableibt.

für die folgenden Jahre bis zur letzten Epiphaniefeier im Sterbejahr Pallottis. Die „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ wird aber in den Einladungen zu den Feiern der Jahre 1839 und 1840 nicht erwähnt (cf Schulte 55 und Anm. 1 [592]; 462 f).

Der Epiphaniefeier war von Pallotti gleich im ersten Jahr im wesentlichen festgelegt, wenn auch einstweilen in bescheidenem Rahmen. Im Chor war eine große Krippendarstellung mit der Anbetung der heiligen Drei Weisen aufgebaut. Die Beteiligung des römischen Volkes war über alle Erwartungen groß (cf Schulte 56). Der Kirchenraum war fast zu klein, um den Zustrom der Leute zu fassen. So wählte Pallotti für die folgenden beiden Jahre 1837 und 1838 die geräumige lombardische Nationalkirche San Carlo al Corso. Für die Feier des Jahres 1839 mußte er eine andere Kirche suchen. Er erhielt nach einigen Schwierigkeiten dafür die Kirche der Klarissinnen, San Silvestro in Capite (cf Frank II 69). Obwohl die Kirche viel kleiner war als San Carlo al Corso, kam die Feier noch weiter zur Entfaltung. 1840 fand die Feier noch einmal in der Hl.-Geist-Kirche statt. Von 1841 an konnte Pallotti seine Epiphaniefeier immer in der geräumigen Theatiner-Kirche Sant' Andrea della Valle abhalten. P. Gioacchino Ventura, ein Mitarbeiter Pallottis der ersten Stunde, schrieb auf seinen Wunsch hin ein Betrachtungsbüchlein über das Festgeheimnis (cf Faller, Die Epiphaniefeier 9).

Im Titel des folgenden Textes wird der römische Adel als Spender für die Deckung der großen Kosten angesprochen und eingeladen.

Natürlich meinte Pallotti zugleich auch das wohlhabende Bürgertum Roms (cf Schulte 403 f). Es liegen sieben Listen von Spendern aus Adel und Bürgertum mit Angabe der Höhe der Spenden vor [cf VP VI 65–106 unter der Überschrift: Epiphanie – Vorbereitung – materielle Almosen].

Anfangs der vierziger Jahre ließ Pallotti ein neues Jesuskind für die Krippe anfertigen, und er erbat sich von der Adelsfamilie Torlonia eine größere Krippe, die 1846 zum ersten Mal aufgestellt wurde (cf Frank II 328 f).

Am letzten Tag der Epiphaniefeier, am 13. Januar 1847, hielt Pius IX., der am 16. Juni 1846 zum Papst gewählt worden war, abends die Schlußpredigt und sprach sich anschließend in der Sakristei lobend über die große Teilnahme des Volkes aus, was Pallotti nicht hinderte, sich nicht ganz befriedigt zu erklären (Faller ebd. 8). Am 12. Januar 1848 beehrte Pius IX die Feier nochmals mit seinem Besuch (cf Bayer, Paul de Geslin... 1972, 203).

„Die Dreikönigsfeier wurde wirklich, wie es Pallotti beabsichtigte, ein jährliches Missionsfest und eine religiöse Erneuerungswoche für die Ewige Stadt“ (Frank II 71). Sie war gedacht als „ein Fest der Einheit in der Liebe“ – Einheit der lateinischen und orientalischen Riten, in der Vielfalt der Sprachen, in der Vielfalt der Völker, durch das Zusammenwirken von Welt- und Ordensklerus, von Klerus und Volk, in der Entfaltung einer reichen Volksliturgie und Volksfrömmigkeit (cf Faller ebd. 20–36).

Die letzte Epiphaniefeier in Rom fand in der gewohnten Feierlichkeit in Sant'Andrea della Valle im Januar 1969 statt. Bis dahin war sie nur ein einziges Mal ausgefallen, nämlich im Revolutionsjahr 1849, nachdem Papst Pius IX bereits am 24. November 1848 nach Gaeta geflohen war.

Pallottis offen ausgesprochenes Anliegen war es, daß diese jährliche Feier auch außerhalb Roms, „in jeder Stadt, jedem Land... und Ort stattfinde, um den Anliegen der Kirche zu entsprechen und auch dem christlichen Volk Ansporn zu Glauben und Eifer zu vermitteln“ [VP I 349]. Auch in allen religiösen Gemeinschaften sollte sie eingeführt werden [VP I 350 f].

Faller geht in seiner Darstellung der Feier den Gründen für die „geringe Verbreitung“ nach (ebd. 50–61). Er stellt fest: „Der Gründe sahen wir viele, und zusammen genommen wiegen sie schwer“ (ebd. 60).

Der Text ist dem Hauptwerk Pallottis entnommen, das er in der Einsiedelei von Camaldoli geschrieben hat. Die zehnte Prokure steht unter dem Schutz des hl. Apostels Simon und hat die religiöse Betreuung des Militärs und die apostolische Ausrichtung des Adels zur Aufgabe [cf VP I 317–352; cf Schulte 402–404].

Lit.: A. Wynen, Pallottis Epiphaniefeier in Rom, 1909. – Giuseppe Ranocchini, L'Ottavario dell'Epifania, 1947. – Ansgar Faller, Die Epiphaniefeier, 1951. – Frank II 64–71; 69; 325–329. – Schulte 54–58; 76 f; 126; 168; 217; 402–404; 462; 502; 709.

Pallotti-Text: VP I 338–340. – Pia Società nn. 936–944.

Datierung: 1839 August/September in Camaldoli.

Zweifel

Die Epiphaniefeier unseres Herrn Jesus Christus, [die] vom Adelsstand zur Deckung der Auslagen unterstützt [wird].

Unsere Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] hat gleich im ersten Jahr ihrer Errichtung die Epiphanie-Oktav unseres Herrn Jesus Christus mit frommer (divota) und strahlender (luminosa) Feierlichkeit begangen. Diese [Oktav] enthält nämlich eines der bedeutsamsten (interessanti) Mysterien unseres hl. Glaubens und erinnert an die erste Berufung der Heiden zum hl. Glauben.

Wie sehr die religiöse Feier dieses hochheiligen Geheimnisses dem gläubigen Volk angelegen sein soll, zeigt unsere fromme Mutter, die hl. Kirche, mit der liturgischen Feier einer Festoktav. In ihrem Verlauf feiert sie täglich das Fest[geheimnis] im Stundengebet und im unblutigen Opfer [des Neuen Bundes]. Andere Feierlichkeiten läßt sie in diesen acht Tagen nicht zu.

Um die [Heils]pläne Gottes und die Absichten der hl. Kirche zu unterstützen, ist es unserem Werk (istituto) eigen, diese hl. Woche mit aller nur möglichen Feierlichkeit, jedoch ohne schreiendes Aufsehen, zu begehen. Wir dürfen sie jedoch nicht nur in der Kirche feiern, in welcher die Prokura der Gesellschaft¹ errichtet ist, sondern, wenn möglich, in der ganzen Welt, in allen religiösen Gemeinschaften jedweder Art und in allen katholischen Familien.

Hier folgt die Beschreibung der Gestaltung [der Oktav, wie sie] in der Stadt Rom durchgeführt wird, damit sie in allen Städten und an allen Orten, wenn sie schon nicht so feierlich begangen werden kann, so doch gleichwertig und nach [den örtlichen] Möglichkeiten gefeiert werde.

Man regt die hochherzige Mildtätigkeit des Adelsstandes und der Begüterten an, um eine Geldsumme zusammenzubringen, die genügend und notwendig ist für die Deckung der anfallenden Auslagen.

Man versucht, alle Arbeitskräfte oder einen Teil derselben zu bekommen, die notwendig sind für die Ausstattung, Vorbereitung und die Feier der hl. Oktav.

Man läßt eine ordnungsgemäße Einladung ergehen an die Prediger, die religiösen Genossenschaften, die Kollegien, welche [die Gestaltung der Feier] übernehmen oder dabei assistieren; an die Kardinäle, die dem Volk jeden Tag gegen Abend den dreifachen

¹ Gemeint ist die Prokura, die dem hl. Apostel Simon geweiht, bzw. seinem Schutz unterstellt ist.

Segen erteilen, und an jeden andern, der irgendwie mithelfen soll. Und alle stellen sich unentgeltlich zur Verfügung, in der Gesinnung des Eifers und der Liebe und ohne Unterschiede zu machen.

Einladung ergeht auch an den Welt- und Ordensklerus zur Bildung eines heiligen Bandes einmütigen Eifers, der in den evangelischen Werken so nötig ist, um die segensreichen Fortschritte in den Werken zur größeren Ehre Gottes und zum Wohl der Seelen zu erzielen.

In der Kirche wird das Geheimnis der hl. Epiphanie auf einem Gemälde oder mit Statuen dargestellt. Die Kirche wird mit ernstem, würdigem, einfachem und feierlichem Schmuck und mit zahlreichen Leuchtern und Wachskerzen ausgestattet.

23.b Brief an kirchliche Frauengemeinschaften zur Vorbereitung der Epiphaniefeier

Der vorliegende Brief an die Oberinnen religiöser Gemeinschaften vom 2. Dezember 1842 ist eine Art Modell für Bittbriefe. Es liegt noch ein anonymes Brief Pallottis vom 18. Dezember 1849 vor [cf VP VI 44 f], dann ganze Listen von Frauenklöstern und -gemeinschaften, die von Pallotti Ende 1842 [cf VP VI 46–49], anfangs 1844 [ebd. 50–59] und ohne Datum [ebd. 50–52] für die Vorbereitung der Epiphaniefeier angeschrieben wurden.

Was Pallotti von diesen Frauengemeinschaften erwartete, ist im nachfolgenden Brief deutlich ausgesprochen.

Lit.: cf Schulte 404.

Pallotti-Text: Lettere 843

Datierung: 2. Dezember 1842.

Zweifel

Die Gesellschaft, die unter dem besonderen Schutz der Apostelkönigin errichtet worden ist und bei der Königlich-Neapolitanischen Heilig-Geist-Kirche [ihren Sitz hat], wird auch im kommenden Jahr 1843 im gewohnten Rahmen die feierliche Epiphanie-Oktav unseres Herrn Jesus Christus begehen. [Sie dient] der Vertiefung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens. Bei dieser (gleichen) Gelegenheit lädt sie mit der

Stimme der Liebe und des Eifers alle Kinder der Kirche ein, die demütigen und glühenden Gebete wie auch die Opfer des Herzens und die guten Werke zu verdoppeln, um von der göttlichen Barmherzigkeit reichlichere Gnaden für die ganze Welt zu erlangen, damit nur mehr eine einzige Herde und ein einziger Hirte seien.

Man hofft daher, daß Sie, wohlehrwürdige Frau Mutter, nicht nur viele [Gläubige] einladen werden zu gemeinsamem und inbrünstigem Gebet zum Allerhöchsten für das besagte erhabene und religiöse Anliegen. Nein, man ist zuversichtlich, daß Sie die hl. Drei Könige nachahmen werden, die dem neugeborenen Erlöser kostbare Gaben anboten, und daß Sie dafür sorgen werden, daß beizeiten eine ansehnliche Zahl Rosenkränze, Skapuliere, Kruzifixe und Kreuze, Andachtsbücher, religiöse Bilder, Gemälde, Reliquiare, Reliquien, Altartücher, liturgische Kleider, Kelche, Ziborien und alles weitere, mag es auch gebraucht sein, zusammengetragen und gesammelt werde, soweit es innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft möglich ist. An einem Tag innerhalb der Epiphanie-Oktav oder kurz zuvor oder darnach werden Sie alles zur Heilig-Geist-Kirche in der Via Giulia schicken, damit die Gesellschaft mit klugem Eifer darüber verfüge zur Unterstützung der Gläubigen, besonders der bedürftigsten und jener, die aller Andachtsgegenstände entbehren müssen, die geeignet sind, die Frömmigkeit und den Glauben zu pflegen, wie auch die Formen der Gottesverehrung zu fördern.

Gott wird der ewige Lohn Ihrer Mildtätigkeit und Ihres Eifers sein. Die Gnade, der Friede, die Liebe und Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus, des Gekreuzigten, seien immer mit uns und mit allen.

Aus der Königlich-Neapolitanischen Heilig-Geist-Kirche Rom, 2. Dezember 1842.

24. Aus dem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeiten der Gesellschaft des Katholischen Apostolates an Papst Gregor XVI.

Vinzenz Pallotti stand im Jahr 1838 im Kampf um das Überleben seines Werkes, der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (cf Einführung zu No 16a). Gregor XVI. ließ sich von den Kardinälen Lambruschini und Odescalchi auf „Mißverständnisse und

Fehlurteile aufmerksam machen“ (Schulte 162). Der Papst versteifte sich keineswegs auf seine Position und war bereit, Pallotti nochmals zu empfangen. Die Audienz fand zwischen Mitte August und Mitte September 1838 statt. Pallotti brachte eine schriftliche Eingabe mit [cf VP V 207–208] Diese Eingabe war von mehreren Beilagen begleitet: von der Verteidigungsschrift gegen die Angriffe des Lyoner Sammelvereins [cf No 16a: VP V 179–190] einem Rechenschaftsbericht über die bisherigen apostolischen Arbeiten oder Tätigkeiten, den wir nachfolgend in deutscher Übersetzung wiedergeben und der nach Moccia zwischen dem 2. Oktober 1837 und dem 25. März 1838 eigenhändig von Pallotti verfaßt worden ist [cf VP V 137], einem weiteren Rechenschaftsbericht über die Verwendung der gesammelten Missionsalmsen [cf VP V 171–173] und vermutlich noch von einem Verzeichnis von Dokumenten (Schulte 163).

Im nachfolgenden Bericht zählt Pallotti einige Bemühungen um briefliche Verbindungen mit den Missionsländern auf (nn. 1–6). Dann ist die Rede von der Beschaffung liturgischer Paramente usw. für arme Missionsstationen in den Heidenländern, unter katholischen Minderheiten in islamischen Ländern und in der Diaspora der Vereinigten Staaten, von der Aufnahmefullmacht in das Katholische Apostolat (cf Schulte 80–83) und vom geplanten Missionsseminar [cf No 21]. Die Gestaltung der Epiphaniefeier wird der Vollständigkeit halber erwähnt [cf No 23a].

Der große Einsatz „der geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit“ während der Choleraepidemie 1837 in Rom wird nur ganz bescheiden angedeutet (cf Schulte 105 f mit einer Liste der Opfer, die Pallotti besonders nahegestanden hatten).

Nicht zu übersehen ist die Betonung des Hauptzieles der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in der Anmerkung (Schulte 93).

Die übrigen Leistungen der Gesellschaft werden von Schulte ausführlich unter dem Titel „Erneuerung des christlichen Lebens“ dargestellt (ebd. 94–105).

Lit.: Schulte 93–105; 162 f. – Frank II 132 f

Pallotti-Text: VP V 137–144. – II Racc 275–293.

Datierung: zwischen 2. Oktober 1837 und 25. März 1838.

Zweifel

Tätigkeiten der Gesellschaft [bis] Anfang 1838

1. Die Gesellschaft ist entstanden in einem Kreis frommer Personen, die schon seit vielen Jahren die erbauliche Gewohnheit hatten, sich Nachrichten zu verschaffen über jene apostolischen Missionare, die von der hl. Kongregation der Glaubensverbreitung in die verschiedenen Gebiete geschickt werden, um das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Aufgrund solcher Nachricht[en] setzten sie alles daran, diesen [Missionaren] möglichst viele Bilder, religiöse Bücher, Druckschriften (Stampe), Rosenkränze, Skapuliere und andere Andachtsgegenstände verschiedenster Art, auch Medaillen, Kruzifixe usw. zu schenken.
2. Nach ihrer Gründung hat die Gesellschaft es nicht unterlassen, alle jene Missionare zu versorgen, von denen sie Nachricht bekam und die seit der Zeit der Gründung von Rom aus in die auswärtigen Missionen abgereist sind. Sie schenkte ihnen kirchliche Paramente, Meßkelche, Speisekelche, Alben, Schultertücher, Rosenkränze, Druckschriften, Skapuliere, Medaillen, Kruzifixe, Kreuzchen, Statuen, [Darstellungen des] Jesuskindes, große Kruzifixe für die Predigtpodien, eine große Zahl von Heiligenreliquien, in Reliquiare gefaßt, Schreine mit ehrwürdigen Gebeinen der hl. Martyrer, welche an die Bischöfe geschickt wurden, um sie zu verteilen und ihren Kirchen zuzuweisen, wo sie notwendig sind für die Altarsteine, und sogar [ganze] Leiber [von Heiligen].
3. Die vorhin erwähnten Missionare erhielten fast alle die Vollmacht, Mitglieder in die Gesellschaft des Katholischen Apostolates aufzunehmen. So weitet sich diese Aufnahme (aggregazione) aus nach Indien, Ost- und Westindien¹, nach Amerika, Korea, Tibet, Persien, Chaldäa, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Ägypten, Kleinasien, Griechenland, Bulgarien, in die Walachei, nach Siebenbürgen, Polen, in die Schweiz, nach Deutschland, Albanien, Frankreich, Spanien, England, Irland, Schottland, Afrika und in mehrere [Klein] Staaten Italiens.

¹ Westindien umfasst die Großen und Kleinen Antillen in Mittelamerika.

4. Es liegt der Brief des Apostolischen Vikars² aus Ozeanien vor, der, obwohl schon in Rom [in die Gesellschaft] aufgenommen, in seinem Schreiben nochmals erklärt, er schätze sich glücklich, der Gesellschaft anzugehören.
5. Da die Missionare hier in Rom mit liturgischen Gefäßen und Andachtsgegenständen versorgt worden waren und bei dieser Gelegenheit ihren Dank ausgesprochen hatten, gab es keinen [weiteren] Anlaß mehr, von ihnen Dankesbriefe zu erhalten.
6. Aus Cincinnati, aus Persien usw. haben wir Bittbriefe erhalten betreffs Unterstützung von Kirchenbauten. Auf den [Bittbrief] aus Persien hin ist schon eine Summe zusammengekommen.
7. Bezüglich der Epiphanie-Oktav wird das Programm der verschiedenen Veranstaltungen vorgelegt werden³.
8. Während der Choleraepidemie [in Rom] hat die Gesellschaft an der Eingangstür zur Sakristei [der Hl.-Geist-Kirche in der Via Giulia] ein Kästchen anbringen lassen. Alle Armen hatten freien Zutritt und die Möglichkeit, in ihren Nöten entsprechende Hilfe zu erhalten. Es genügte, wenn sie auf einem Stückchen Papier Vor- und Familiennamen, Wohnung und Pfarrei angaben. Daraufhin begaben sich je zwei Priester in die Wohnungen der Armen und übergaben ihnen Gutscheine für Brot, Fleisch und Zitronen zugunsten der Cholerakranken. Andern besorgte man Kleider, für andere löste man verpfändete Gegenstände aus, wieder andere versah man mit Betten. Arbeitslose Handwerker bezahlte man für Arbeiten, die nicht verlangt worden waren. Die Priester der Gesellschaft leisteten den Cholerakranken Tag und Nacht Beistand. Die Verteilung von Gutscheinen für Brot und Fleisch wird seit Anfang des Werkes⁴ durchgeführt und geht zur Stunde noch weiter.
9. Die Gesellschaft fördert die Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit in den Krankenhäusern, indem sie Priester und fromme Laien hinschickt.
10. Sie hat die Leitung der Abendschulen inne und fördert deren Verbreitung in den Stadtvierteln von Rom, die einer solchen Einrichtung für die Handwerker bedürfen. Sie trifft

² Jean-Baptiste Pompallier (1801–1871), cf Bayer, Paul de Geslin, Compagnon..., S. 221 Anm. 5.

³ cf No 23a.

⁴ Anstelle von „istituzione“ soll „inizio dell’opera“ gelesen werden.

Vorbereitungen für die Eröffnung von Lateinschulen, die kostenlos sind und die bereits bestehenden ergänzen sollen.

11. Die Gesellschaft sammelt gefährdete oder schon gefallene Mädchen, entreißt sie der Gefahr und sorgt für ihre Bekehrung. In einem Erziehungsheim leitet sie diese zu einem anständigen Leben an und zu anhaltender Umkehr. Augenblicklich ist sie damit beschäftigt, weitere Räumlichkeiten für einen so heiligen Zweck herzurichten⁵ und Schulen zu eröffnen, in denen die kleinen armen Mädchen, die sich auf den öffentlichen Straßen herumtreiben, unentgeltlich [unterrichtet werden].
12. Mehrmals im Jahr versammelt die Gesellschaft auf eigene Kosten im ehrwürdigen Kloster der Göttlichen Liebe⁶ Erstkommunikantinnen zu geistlichen Übungen und in andern Kursen (mute) umkehrbedürftige Frauen.
13. Um in den katholischen Ländern den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden, hat die Gesellschaft inner- und außerhalb Roms an die 100 000 religiöse Bücher verschiedenster Art drucken und verbreiten lassen, dazu kommen noch Druckschriften in großer Zahl, Rosenkränze, Skapuliere, Medaillen, Kruzifixe usw. In besonderer Weise sorgt man für ihre Verbreitung bei Exerzitien und [Volks]missionen, wo sie sich fruchtbringender erweisen.
14. Die Gründe für die Errichtung und den Zweck des Missionsseminars können im einzelnen genau dargelegt werden. Das ist in der Bittschrift an S. Eminenz, den Herrn Kardinalvikar geschehen. Diese [Bittschrift] enthält sein Reskript vom 2. Oktober 1837⁷.
15. Die Kongregation, die unter dem Schutz Marias, der allerseligsten [Jungfrau], der Königin der Apostel, und des hl. Leonardo da Porto Maurizio kämpft, wurde schon in Genua errichtet, als der jetzige Staatssekretär, S. Eminenz, der Herr Kardinal Lambruschini daselbst Erzbischof war. Sie stellte bereits im Jahre 1836 den Antrag, in die [Gesellschaft] in Rom

⁵ Gemeint ist das Fürsorgeheim im Borgo S. Agata, das am 25. März erworben und am 5. Mai 1838 bezogen wurde.

⁶ Dieses Kloster bei der Kirche des hl. Eusebius auf dem Esquilin ist Ende letzten Jahrhunderts bei der Gebietsbereinigung zerstört worden.

⁷ cf No 21: VP IV 16.

aufgenommen zu werden, was dann auch wunschgemäß geschah.

16. Um ihr heiliges Vorhaben zu verwirklichen, nämlich die religiösen Kräfte in der Einheit des Glaubens und der Liebe zu vermehren, lädt die Gesellschaft religiöse Genossenschaften, Kloster[gemeinschaften], Kollegien, Hospize, Fürsorgeheime, Bruderschaften usw. [zum Beitritt] ein und nimmt sie damit auf, wie es schon geschehen ist und weiterhin geschieht.
17. Um den bestehenden religiösen Institutionen, die wegen Mangel an Mitarbeitern und jeder andern Art von Mitteln darniederliegen, zu Hilfe zu kommen, ist die Gesellschaft bereit, auf jede Bitte [einzugehen], und, soweit sie es vermag, gewährt sie unentgeltlich Mitarbeit und Unterstützung.
18. Auf Wunsch frommer Personen trifft die Gesellschaft Vorkehrungen für [die Errichtung eines] religiösen Hauses, das jenen frommen Gläubigen offensteht, die frei von Verpflichtungen in der Welt, den Rest ihres Lebens in der Pflege der christlichen Tugenden für ihre eigene und des Nächsten Heiligung verbringen wollen.

Anmerkung. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß der Hauptzweck der Gesellschaft darin besteht, auf jede nur mögliche Weise die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel für die Verbreitung des hl. Glaubens zu fördern. Diese Mittel müssen aber von den Gläubigen gesammelt werden. Da jedoch in der Zeit, in der wir leben, die Liebe vermindert⁸ und der Glaube geschwächt sind⁹, belebt die Gesellschaft gerade deswegen die schon bestehenden Werke neu und bietet sich an [zur Mitarbeit an] allen religiösen Werken in den katholischen Ländern, zu denen sie eingeladen wird, damit das gesamte gläubige Volk immer mehr ermuntert werde, mit allen gebotenen Mitteln an der Verbreitung des hl. Glaubens mitzuwirken.

⁸ cf Mt 24,12.

⁹ cf Lk 18,8.

XI. Geistliche Grundlagen der Gesellschaft

25. Der Geist, der die Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] immer beseelen muß

Diese kurze Beschreibung der Geisteshaltung aller Mitglieder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates könnte sehr wohl aus dem Jahr 1838 stammen, als Pallotti sich gegen deutlich formulierte Vorwürfe zu verteidigen hatte. Ein solcher Vorwurf galt sicher der angeblichen Überheblichkeit und Anmaßung, gleichsam das katholische Apostolat der Hierarchie für sich in Anspruch nehmen zu wollen.

Daher betont Pallotti zuallererst die Ehrfurcht vor der amtlichen Hierarchie, den Trägern des apostolischen Auftrags in dieser Welt, dann aber den Gehorsam in der Ausübung der Teilnahme an diesem Apostolat.

Pallottis Herzensanliegen ist die selbstlos dienende Liebe, in welcher Demut und Liebe einander ergänzen, und die Unentgeltlichkeit aller geleisteten Dienste und Tätigkeiten (cf Sachverzeichnis: *Unentgeltlichkeit*). Vermutlich hat Pallotti aus seinen reichen Erfahrungen in klerikalen Kreisen Roms so großen Wert auf diese innere Haltung und Motivierung gelegt.

Diese Niederschrift scheint nur ein bescheidener, vielleicht in großer Eile niedergelegter Entwurf für die Darstellung der Spiritualität der ganzen Gesellschaft zu sein. Schulte umschreibt sie folgendermaßen: 1. echter Apostolatsgeist; 2. ausgeprägt kirchlicher Sinn, das „Sentire cum Ecclesia“, und 3. „das heilige Band wetteifernder Liebe“ (Schulte 207–209), die er „das Dreigestirn der großmütigen, selbstlosen und dienenden Liebe“ nennt (ebd. 211).

A. Fallers hat die einschlägigen Ausführungen Pallottis, in seinem ersten Hauptwerk in Camaldoli im Frühherbst 1839 niedergelegt, eingeleitet und übersetzt [cf No 32].

Lit.: Schulte 207–211.

Pallotti-Text: III 134–138. – I Racc 141–145

Datierung: vermutlich 1838.

Zweifel

1. In der Gesellschaft¹ muß ein fester (sodo) und echter Geist tiefer Ehrfurcht, bereitwilligen Gehorsams und religiöser Verehrung dem Papst gegenüber leuchten. Dieser ist von Jesus Christus zum *höchsten Träger des Katholischen Apostolates (supremo Apostolizante cattolico)*² in der ganzen Welt bestellt worden. Denn er allein hat von Gott die [Voll]macht erhalten, Missionare in alle Teile der Welt zu schicken, um jene Schafe, d. h. jene Seelen in die Hürde zu bringen, von denen Jesus Christus sagte: „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Hürde sind; auch sie muß ich herbeiführen“³.
Und der Papst allein hat den Vorrang der Jurisdiktion (il primato di giurisdizione) über die ganze katholische Kirche. Entsprechend muß dazu ein Geist religiöser Ehrfurcht und des Gehorsams dem hl. Kollegium [der Kardinäle], bzw. den Bischöfen gegenüber walten. Diese sind die Träger des allgemeinen Apostolates in ihren Diözesen, wie auch den Obern der religiösen Orden gegenüber, welche die Träger des allgemeinen Apostolates in ihrer Gemeinschaft (Religione) sind.
2. Der Titel „*Katholisches Apostolat*“ – weit entfernt davon, [jemandem] den Dünkel einzugeben, sich des Namens eines Apostels für würdig zu halten, nur weil man in die Gesellschaft aufgenommen ist – muß [vielmehr] einem jeden gleich welchen Standes, Ranges, gleich welcher Stellung ein brennendes Verlangen einflößen, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um alles zu fördern, was *durch die Rettung der Seelen zur größeren Ehre Gottes beiträgt*. Das ist nämlich das wahre Katholische Apostolat. Aber wie der wahrhaft Demütige der einzige ist, der wirksamen Erfolg haben kann, so muß jeder, der das Verlangen hat, mit der größten Energie zu den guten und raschen Erfolgen des Katholischen Apostolates beizutragen, sich des Namens eines Apostels für ganz unwürdig halten. Denn ein solcher Name steht nur jenen zu, die in heroischem Grade das Gebot der Liebe befolgt haben, indem sie auf jede nur mögliche Weise die größere Ehre Gottes und das Heil der Seele förderten. Zur größeren Klarheit möge man bedenken, daß in jener Seele, in der die wahre Demut nicht vorhanden ist, auch die echte Liebe

¹ ursprünglich: in allen Mitgliedern der Gesellschaft...

² cf Pallottische Nomenklatur: Papa.

³ Et alias oves habeo, quae non sunt de hoc Ovili, et eas oportet Me adducere [cf Joh 10,16].

fehlt, denn die Liebe ist um so vollkommener, je demütiger sie ist. Ja, jener wäre der erste unter den Hochmütigen, der glaubte, die Liebe in heroischem Grad geübt zu haben. Er wäre folglich auch des Namens eines Apostels ganz und gar unwürdig.

3. Um die Gründung der Gesellschaft nicht zu vereiteln, wird sie durch eine unabänderliche Satzung gesichert, die in der Gesellschaft keine Deutung zuläßt:
 1. Es sind in ihr Versammlungen, engere Kreise (Ristretti)⁴, Zusammenkünfte [und] Oratorien mit dem [zusätzlichen] Titel „*Versammlung, engerer Kreis* usw.... der *Apostel*“ absolut verboten.
 2. Die Gesellschaft wird den Titel eines Apostels einem Mitglied niemals zu Lebzeiten oder nach dem Tod verleihen, mag es sich auch noch so sehr für die Werke derselben eingesetzt haben. [Das] um so mehr, als das endgültige Urteil über die heroische Übung der Tugenden bei den Dienern Gottes, die im Ruf der Heiligkeit gestorben sind, der Kirche, der Lehrmeisterin und Säule der Wahrheit, zusteht.
4. Jeder, der von Gott angeregt wird, sich der Gesellschaft anzuschließen, möge [von der Zugehörigkeit] Nutzen ziehen, indem er jeden Tag darum bemüht ist, neue Grade der Liebe zu erwerben, die mit allen Merkmalen geschmückt ist, die sie vollkommen machen, wie sie der hl. Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt, damit er nicht ein unnützes Mitglied sei. Hier die Worte des Apostels: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ist nicht eifersüchtig, sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht unschicklich, sucht nicht ihren Vorteil, sie läßt sich nicht herausfordern und trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich mit der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“⁵.
5. Kurz gesagt: die Liebe, die so geübt wird, wie der Apostel sie beschreibt, macht das *grundlegende Element* (il sostanziale

⁴ ristretti könnte auch übersetzt werden mit Vorständen, Ausschüssen.

⁵ Charitas patiens est, benigna est, non aemulatur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati, omnia suffert, omnia credit, omnia sperat, omnia sustinet [cf 1 Kor 13,4–7, Vulgata].

costitutivo)⁶ der Gesellschaft aus. Wenn diese [Liebe] fehlen würde, wäre das katholische Apostolat nicht mehr in ihr. Wehe also dem, welcher versuchen sollte, in der Gesellschaft die Liebe zu verletzen: Er würde nämlich an ihrer Zerstörung schuldig werden, obwohl Gott die bösen Pläne des Sünders zunichte machen würde. Wohl dem, der die Liebe nach Kräften vollkommen bewahrt. Er wird nämlich das Verdienst ihrer Festigung, ihres Fortschritts und aller evangelischen Unternehmungen erhalten, welche die Gesellschaft mit um so leuchtenderem und nutzbringenderem Erfolg ausüben wird, je vollkommener sie mit Hilfe ihrer Mitglieder die Liebe Jesu Christi pflegt.

26. Das Vermächtnis an seine Gründung **Nella mia morte**

„Setzt euch sogar so dafür ein, wie unser Herr Jesus Christus und seine hochheilige Mutter... sich für die Gründung und Verbreitung der... Kirche eingesetzt haben“ (n. 9)

Die Monate August, September und Oktober 1840 verbrachte Pallotti in den sogenannten Marken am Adriatischen Meer. In der zweiten Hälfte des Monats August erkrankte er schwer, und zwar in Osimo, unweit von Loreto. Er „litt sehr“, weil er „viele Tage ohne Messopfer und Brevier“ zubringen mußte (cf VP X 375; cf VP X 373–462). Aber er erhielt auch außerordentliche Gnaden, besonders in den Tagen seiner Genesung, so daß sie ihn wie eine unendliche Flut unendlicher Erbarmungen überwältigten. Damals schrieb er unter anderem eine eingehende Ordnung der Vorbereitung auf seinen Tod. Damit gab er seinen letzten Tagen und Stunden eine endgültige Gestalt, die Gestalt Christi bis zur Torheit des Kreuzes. Damals entwarf und vollendete er auch die letztwillige Anweisung an seine Gefolgschaft. Hettenkofer hatte diese in das Jahr 1847 datiert (cf Pia Società p 6) wie zuvor Carlo Orlandi (cf Memorie storiche della Chiesa del SS. Salvatore in Onda, Roma 1888, 59).

⁶ Faller übersetzt: „Die Liebe ... bildet *voll und ganz* das, was die Gesellschaft wesentlich aufbaut und begründet“ [cf No 32: Einführung].

Das Schriftstück hebt feierlich an: *Unser Herr Jesus Christus*. Es ist als Testament gezeichnet durch die Anfangsworte: *Nella mia morte – Bei meinem Tode* (VP III 23–33). Es ist unvergleichlich mehr als die Verfügung, die er am 24. September 1847 vor dem Notar getroffen hat, um für Geld und Gut Verwalter und Erben zu bestellen. Es ist der letzte Wille über Idee und Werk, über sein geistiges und geistliches Erbgut. Es ist sein Vermächtnis an jeden einzelnen und an die ganze Gesellschaft: „An meine vielgeliebten Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates.“

Gleich einem Testament wurde es erst nach Pallottis Tod eröffnet. Es trägt keine Unterschrift, noch nennt sich der Verfasser im Anfang. Die Unterschrift ist die abgrundtiefe Demut, in der das Schreiben endet, und die namenlose Art, in der es beginnt. Diejenigen, die seine Söhne sind, spricht er an als „*Väter und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus, dem Gekreuzigten*“. Gleich einem letzten Willen hat es seine Paragraphen. Es sind zwölf. Das Siegel ist der heilige Tod.

Pallotti änderte in den kommenden Jahren nichts mehr daran, obwohl seit 1846 manches überholt schien. In der Tat: Nichts hatte an Gewicht verloren. Das Gesamtwerk blieb nach wie vor das Ziel, das der Gründer unentwegt vor Augen hatte. Er mußte es in seiner tiefgründigen Ursprünglichkeit und Weltweite wie in seiner Einheit bewahren. Deshalb behält die beschwörende Ansprache an alle, die im Gesamtwerk Verantwortung tragen, ihren Wert. So gilt unvermindert die Demut, die er vorlebt und abverlangt, die Einfalt, in der er Christi Ruf folgt und die apostolische Berufung weitergibt, der Einsatz nicht aus äußerem Zwang, sondern aus innerer Liebe und aus Christus- und Marienfrömmigkeit. So blieb *Bei meinem Tode* der letzte Wille des Gründers.

Nicht nur Krankheit und Todesvorbereitung veranlaßten die Abfassung des Testaments für die Gesellschaft des Katholischen Apostolates. Stärker trieben dazu das mangelnde Sendungsbewußtsein und die Schwierigkeiten der Durchführung, die sich in den Weg stellten. Demgegenüber baute der Gründer einzig auf Gott. Die Zuversicht, die das Testament ausstrahlt, ist darum zugleich Absage an jede Art von Menschenwerk. Sie ist geboren und lebt weiter in jenem Geist, in dem er am 6. August 1840 aus Cingoli seinen Gefährten nach Rom schrieb: „Ich sehe euch in Gott. Ich gehe mit euch um in Gott. Ich umarme euch, und ich grüße euch in Gott. Ich liebe euch in Gott. In Gott bin ich immer mit euch vereinigt in allen

euren Werken, auf daß wir alle zusammen in Gott vereinigt sein mögen im Himmelreich, um ewig die göttlichen Erbarmungen zu besingen“ (Lettere 694).

Pallotti-Text: Regf 11–22. – VP III 23–33. – I Racc 509–522.

Datierung: 1840 Herbst.

A. Faller

Bei meinem Tod an meine vielgeliebten Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, damit sie sich anstrengen, sie aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüte, aus ganzer Seele und aus allen Kräften zu fördern.

1. Unser Herr Jesus Christus hat sich gewürdigt, mich von Anfang an der Gesellschaft des Katholischen Apostolates angehören zu lassen, die in Rom mit oberhirtlicher Billigung errichtet worden ist unter dem besonderen Schutz Marias, der Königin der Apostel, zur Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens. [Diese Zugehörigkeit verdanke ich] – trotz meiner Unwürdigkeit, die allein an Christi unendlicher Vollkommenheit gemessen wird, – seiner unendlichen Barmherzigkeit, den unendlichen Verdiensten seines hochheiligen Lebens, den Verdiensten und der Fürbitte seiner unbefleckten, hochheiligen Mutter Maria, der Engel und Heiligen.
2. Im Jahre 1834 nahm sie¹ privat unter wenigen ihren Anfang. Danach, 1835, wurde sie gutgeheißen durch Reskript zuerst Sr. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinalvikars², dann des erlauchtesten und hochwürdigsten Monsignore Vicegerente³ und schließlich vom Obersten Hirten gleichfalls mit Reskript⁴ aus der Audienz Seiner Heiligkeit, ausgefertigt vom Kardinalvikar, dem ausführenden Organ des Stellvertreters unseres Herrn Jesus Christus.
3. Damit die Gesellschaft im Schmelztiegel der Trübsal geläutert werde, hat es unser Herr Jesus Christus zugelassen, daß im

¹ Im Original steht *alla* (soll aber heißen *al principio*).

² cf No 4a: VP IV 3.

³ cf No 4b: VP IV 7.

⁴ cf No 4c: VP IV 9.

Anfang nur mit wenigen Worten ihr Anliegen dargelegt wurde. Indes gab es Leute, die nicht klar die ganze Natur, die Werke und das Ziel der Gesellschaft erkannten. So entstanden falsche Ideen, eben jene, die der Teufel, um die Werke Gottes zu verhindern, nicht verfehlt, in einigen Köpfen zu züchten. Daher wurde die Gesellschaft schwer bekämpft, und eine Zeit lang kam es so weit, daß sie die Zeichen des Todes an sich trug. Das war unausbleiblich, damit das Werk Gottes das Bild unseres Herrn Jesus Christus, des Gekreuzigten, trage. Aber im Augenblick⁵, da man glauben konnte, daß die Gesellschaft vollends sterbe, kehrte sie zu neuer Lebenskraft zurück; ein Vorgang, den man in der Natur der Werke Gottes beobachtet.

4. Es lief schon das Jahr 1839, und noch war nicht geschrieben, was eigentlich die Natur, die Werke und das Ziel der Gesellschaft betrifft. Und ich muß bekennen, daß ich dies nie getan hatte wegen meiner ungeordneten Lebensweise. Unser Herr Jesus Christus wollte mir jedoch Barmherzigkeit erweisen und fügte es, daß ich mehrmals Blut spuckte, und zwar am Festtag der Apostelfürsten, nachdem ich am Vortag des Festes lange Zeit Beichte gehört hatte, als ich gerade ausging, um ein Werk der Liebe zu tun. Das Blutspucken stellte sich auch am folgenden Tag ein. Es war der Gedenktag des hl. Paulus, des Völkerapostels, und ein Sonntag. Wenn ich das am ersten Tag verschwieg, so schien es mir angebracht, es tags darauf zu offenbaren. Daraufhin wurde mir auferlegt, mich einige Tage in Rom einer Kur zu unterziehen. Schließlich reiste ich am 10. Juli des genannten Jahres 1839 ab und begab mich zur Einsiedelei der Kamaldulenser-Eremiten, die oberhalb von Frascati liegt. Dabei [beseelte mich] das Vertrauen, daß Gott dies so gefügt habe, um mir in der besagten Einsiedelei jene Erleuchtungen zu geben, die ich brauchte, um all das zu schreiben, was die Gesellschaft des Katholischen Apostolates betrifft. Ein solches Vertrauen wurde bestärkt durch die Gesinnung und das Verdienst des Gehorsams, das mir mein Beichtvater schenkte. In ihm höre ich Gott selber sprechen. Und Er hat in Seiner Barmherzigkeit mich allezeit ein solches Gefühl des Vertrauens spüren lassen.

⁵ Sommer 1838.

5. In der hl. Einsiedelei am genannten 10. Juli angekommen, empfing ich durch Gottes Barmherzigkeit die Eingebung, mich zuerst mehrere Tage lang ernstlich der Neuordnung meines armen Geistes zuzuwenden. Und ich fand mich versenkt in ein unermeßliches Meer der göttlichen Erbarmungen. (Jetzt und immer bitte ich alle, daß sie mir mit ihren Gebeten die Gnade erlangen, daraus Nutzen zu ziehen, so wie Gott es will.) Und ich schrieb mehrere Blätter für die Bedürfnisse meiner armen Seele⁶. Mit der Gnade unseres Herrn Jesus Christus und durch die Verdienste und Fürsprache Mariens, der Engel und Heiligen begann ich dann mit der Niederschrift der Regeln des Fürsorgeheimes (pia Casa di Carità), einer römischen Stiftung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates.
6. Es waren wenige Tage vergangen, in denen ich die besagten Regeln für das genannte Fürsorgeheim geschrieben habe, da begann Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit mich mit solchen und so schmerzlichen Trübsalen heimzusuchen und ließ mich aus Gnade deren Last so lebhaft spüren, daß ich in meinem Elend dazu kam, sie für größer zu halten als alle Trübsale, die ich in allen Jahren des vergangenen Lebens erduldet hatte. Indes würdigte sich unser Herr Jesus Christus, meinem armen und undankbaren Herzen ein tief empfundenenes Vertrauen einzuflößen, daß nämlich die Zeit der Trübsal am ehesten befähige, Gottes Erleuchtungen zu empfangen.
7. Als ich die Niederschrift der Regeln des Fürsorgeheimes abgeschlossen hatte und im Leben der seligen Jungfrau las, wie die Apostel nach der Herabkunft des Heiligen Geistes auszogen, um das hochheilige Evangelium in den verschiedenen Weltteilen zu predigen, da gab unser Herr Jesus Christus meinem Geist die wahre Idee ein von der Natur und den Werken der Gesellschaft mit dem allgemeinen Ziel der Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens. Ein anderes, von den Zeitumständen [gefordertes] und besonderes Ziel⁷ ließ er mich gegen Ende der Niederschrift erkennen. Und nachdem ich mit dem Schreiben fertig war, ließ er es mich noch klarer einsehen; ebenso meinen Beichtvater, nachdem ich alles seinem weisen und amtlichen

⁶ cf VP X 289–358.

⁷ cf unten n. 12.

Urteil (ministeriale sentimento) unterworfen hatte; denn ich muß es für mich als gottgegeben ansehen. Andere Diener unseres Herrn Jesus Christus hatten dieselbe Meinung, selbst wenn sie die Natur des Werkes der Gesellschaft, wie sie schriftlich dargelegt war, nur wenig kannten.

8. Nun, vielgeliebte Väter und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus, dem Gekreuzigten, muß ich jetzt und immer, vor euch und allen Geschöpfen bekennen: Ich darf zwar durch die Guttheißung meines Beichtvaters zuinnerst davon überzeugt sein und bin es wirklich, daß die Stiftung und Verbreitung der Gesellschaft dem göttlichen Willen entsprechen. Trotzdem muß ich annehmen, ich verdiene durch meine Unwürdigkeit, die einzig an der unendlichen Vollkommenheit Gottes gemessen wird, daß mir unser Herr Jesus Christus niemals die Gnade gewährt, eben diese Gesellschaft zu fördern und zu verbreiten. Andererseits erwarte ich mir von seiner unendlichen Barmherzigkeit noch größere Gnaden, Gunsterweise und Erbarmungen.
9. Darüber hinaus hat sich unser Herr Jesus Christus zwar gewürdigt, einer seiner geliebten Seelen zu offenbaren, er selbst habe alles, was über die Gesellschaft geschrieben worden ist, eingegeben, und ich werde sie hinreichend grundgelegt und verbreitet sehen und das Werk werde zu seiner überaus großen Ehre gereichen. Dennoch erkläre ich euch, daß ich mit gutem Grund immer befürchten muß, ich könnte durch meine Sünden und durch meine abscheulichen Treulosigkeiten (incorespondenze)⁸ ohne Zahl mit meiner Lebensweise das *ständige Hindernis* eben dieses Werkes sein. Überdies könnte ich verdienen, wie ich es wirklich verdiene, daß Gott mir das Leben abkürzt. Deshalb und damit das Werk des Herrn durch meine weitere, noch fluchwürdigere Nachlässigkeit nicht den geringsten Schaden leide, bitte ich jetzt und immer und mache die Meinung, auch nach meinem Tod, (der mir jeden Augenblick näher kommt) eure Liebe und euren heiligen Eifer zu bitten: O vielgeliebte Väter und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus, dem Gekreuzigten, setzt euch so für die dauerhafte Grundlegung und die rascheste und segensreichste Ausbreitung der Gesellschaft ein, wie wenn ihr alle von unserem Herrn

⁸ cf Pallottische Nomenklatur.

Jesus Christus auserwählt wäret, ihre Gründer, Verbreiter und Erhalter auf Erden zu sein und ihre tauglichen Fürbitter, wenn ihr durch die göttliche Barmherzigkeit im ewigen Reich der Herrlichkeit sein werdet. Seid um sie nach Kräften besorgt, wie alle Ordensstifter und -stifterinnen für die Gründung, Verbreitung und Erhaltung ihrer eigenen vielgestaltigen Gründungen (Istituti) besorgt gewesen sind. Ja, setzt euch sogar so dafür ein, wie unser Herr Jesus Christus, seine hochheilige Mutter, ihr reinster Gemahl, der hl. Joseph, die Apostel und Jünger sich für die Gründung und Verbreitung der katholischen, apostolischen [und] römischen Kirche eingesetzt haben.

Ich bitte eure Liebe auch um folgendes: Sollte sich durch meine Sünden die hinreichende Grundlegung und Ausbreitung der Gesellschaft um mehrere Jahre verzögert haben und sollte inzwischen einer von euch im Frieden (nel bacio) unseres Herrn Jesus Christus sterben, dann laßt euch eine Versammlung im Namen unseres Herrn Jesus Christus angelegen sein, um einen andern anstelle des Verstorbenen zu wählen. Bevor ihr jedoch in vollem Einvernehmen zur Wahl schreitet, verrichtet wenigstens zehn Tage lang inständige Gebete. Und sprecht, wenn ihr könnt, einige davon in den besagten zehn Tagen auch gemeinsam vor unserem im Sakrament gegenwärtigen Herrn Jesus Christus oder in einem abgelegenen Gebetsraum. Seid darauf bedacht, einen zu wählen, der ein wahrer Diener Gottes ist, erfüllt vom Geist des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus. Tut dasselbe und in derselben Weise, sooft einer von euch durch den Tod ausfiele oder durch irgendeine andere Ursache nicht mehr fähig wäre, die von den Aufgaben der Gesellschaft geforderte Mitarbeit zu leisten. Damit aber niemals unter euch einer zugelassen werde, der ein Wolf in Schafskleidern wäre, hütet euch, einen aufzunehmen, der nicht sichere Beweise der tiefsten Demut gegeben hätte, der vollkommensten Weltverachtung, der vollendetsten Liebe zur evangelischen Armut sowie Beweise für vollkommenen und klugen religiösen Eifer.

10. Ihr, o vielgeliebte Väter und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus, dem Gekreuzigten, seid fest davon überzeugt: Die Werke, welche die Gesellschaft des Katholischen Apostolates fördern soll, sind in der katholischen Kirche sehr notwendig oder zumindest höchst nützlich. Das ist Grund genug, daß alle, soviel sie können, tatkräftig mitarbeiten.

11. Ich bitte euch deshalb, in der Liebe [zu] unserem Herrn Jesus Christus, dem Gekreuzigten, folgendes zu bedenken: Obschon einige gemeint haben, die Gesellschaft werde schwerlich Erfolg haben, weil sie die Werke der Gesellschaft [fälschlich] als ihr Ziel angesehen haben, müßt ihr dennoch daran festhalten (avvertire), daß die Werke ausgeführt werden müssen, weil sie nützlich oder notwendig sind zur Förderung der größeren Ehre Gottes und der Heiligung der Seelen und der Stärkung (sollievo) unserer notleidenden Brüder. Die Werke verhalten sich jedoch, entsprechend dem Wesen der Gesellschaft, wie die Mittel zum Zweck.
12. Der besondere (distinto) und den Zeitumständen eigentümliche Hauptzweck ist die Bildung eines erbaulichen und eifrig auf die Ehre Gottes und den Vorteil der Seelen bedachten Welt- und Ordensklerus. Daß dies tatsächlich das wahre Bedürfnis der Zeit ist, kann niemand leugnen. Denn es ist eine anerkannte Notwendigkeit, daß in den katholischen Ländern der Glaubensgeist, die wahre Liebe, die gelebte christliche Sittenlehre, eine auf dem Geist christlicher Bruderliebe [aufgebaute] echte soziale Ordnung und die schuldige Unterordnung unter die Obrigkeit wieder aufleben. Um das alles zu erreichen, tut eines Not: Der Welt- und Ordensklerus muß durch Lehre und Fülle des wahrhaft evangelischen und apostolischen Geistes erbaulich [wirken]. Wenn in den Ländern der Ungläubigen eine so große Aufgeschlossenheit für die katholische Religion besteht, [was ergibt sich daraus]? Will die hl. römische Kirche eine solche von Gottes Erbarmen in jenen Völkern geweckte Empfänglichkeit nützen, dann muß sie eine hohe, der Not entsprechende Zahl von Welt- und Ordensgeistlichen aussenden, und diese müssen erfüllt sein vom wahren apostolischen Geist. Selbst wenn Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit von sich aus alle ungläubigen Völker der katholischen Kirche zuführte, bräuchte man dort doch noch wahre Hirten, welche die Seelen mit den Werken des hl. evangelischen Dienstes betreuen.
Ein allgemeines Konzil, einberufen und gutgeheißen vom Stellvertreter Jesu Christi, der selbst oder durch einen Delegaten den Vorsitz führt, wäre sicher von größtem Nutzen für die katholische Kirche. Aber wie viele Schwierigkeiten, um es abzuhalten und auszuführen (compiere)! Immerhin könnte es

teilweise ersetzt werden durch die Entwicklung, die Verbreitung und Durchführung der Aufgaben der Gesellschaft. Wenigstens sollte sie den Klerus wie das gläubige Volk erwärmen und begeistern (innamorare) für die Beobachtung der Vorschriften des Trienter Konzils und der Anordnungen unserer hl. Mutter, der katholischen, apostolischen [und] römischen Kirche.

[13.] Zum Schluß flehe ich den ganzen himmlischen Hof an und vor allem die unbefleckte und allerseligste Mutter Maria, die Königin der Apostel. Sie mögen jetzt und immer durch alle unendlichen Eigenschaften Gottes, die alle unendlich barmherzig sind, durch die unendlichen Verdienste unseres Herrn Jesus Christus und durch die Verdienste der ganzen triumphierenden, leidenden und streitenden Kirche der Zeit und der Ewigkeit unaufhörlich und wirksam zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen Geist beten: Sie mögen gnädig bewirken, daß die Gesellschaft voll Fruchtbarkeit zur größeren Ehre Gottes und zur größtmöglichen Heiligung und Rettung aller Seelen rasch und unverzüglich in der ganzen Welt verbreitet und gefestigt und erhalten werde bis zum Ende der Welt. Oder Gott bleibe wenigstens so verherrlicht, wie er verdient verherrlicht zu werden, und die Seelen der ganzen Welt mögen geheiligt und gerettet werden, wie sie durch die unendliche Kraft der Verdienste unseres Herrn Jesus Christus geheiligt werden können. Und es werde die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, der Engel und Heiligen so verbreitet, wie Gott verdient, in seiner allerseligsten Mutter, Tochter und Braut Maria, in den Engeln und Heiligen verherrlicht zu werden. Und mehr und mehr, unendlich mehr, wie wenn er unendlich verherrlicht würde von unendlichen Geschöpfen seit aller Ewigkeit und durch unendliche Ewigkeiten. Mein Gott, mehr vermag ich nicht zu sagen. Wenn Dir aber mehr gefällt, so bewirke es von Dir aus durch Deine unendliche Barmherzigkeit. Bewirke es auch unter der Bedingung, daß ich nie Deiner hl. Liebe verlustig gehe, – obschon ich ihrer unendlich unwürdig bin. Bewirke es unter der Bedingung, daß ich immer im Pilgerstande bleibe, im reinen Leiden und im glühendsten Durst nach dem reinen Leiden, ohne je zur unmittelbaren Anschauung (visione intuitiva) Deiner selbst in der Offenbarung Deiner Herrlichkeit zu gelangen; das um so mehr,

als ich in jedem unendlich kleinen Augenblick unendliche Höllen verdient habe und verdiene. Verherrliche dich selber, o Herr, mit Deiner Klarheit; und erfülle mich mit Schande, Strafen, Qualen, Beschimpfungen; und es genügt mir. Verherrliche Deine Mutter, die Engel, die Heiligen und das ganze Menschengeschlecht; und erfülle mich mit Schande, Strafen, Qualen; und es genügt mir. Amen.

B. Schriften zur Priester- und Brüdergenossenschaft

I. Allgemeine (gesetzgeberische) Texte

27.a Erste Einleitung oder Präambel zur Regel für die Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates (1846)

„Die Aufgliederung des Gesamtverbandes vom Katholischen Apostolat in Kongregation [d. h. Genossenschaft der Priester und Brüder] und Gesellschaft machte eine neue Darstellung des ganzen Werkes... notwendig“ (Schulte, Dok XXXX).

Auf Anregung von Kardinal Lambruschini konzentrierte sich Pallotti also im Oktober und November 1846 auf die Regel für seine Priester- und Brüdergenossenschaft. Er schrieb jedoch keine neue Regel. Er ließ einfach fallen, was nicht auf die neue Gemeinschaft paßte, bzw. änderte die Regel von Camaldoli (1839) sinngemäß, wobei „nur wenige Änderungen von wesentlicher Bedeutung sind“ (cf Schulte 515–516).

Wichtig ist vor allem die neue Präambel, die 15 Seiten vom Gesamttext der Regel von 454 Seiten umfaßt [cf VP III 1–15]. Pallotti schildert eingangs kurz, wie es zur Gründung der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ kam [cf No 3].

Dann setzt Pallotti mit einem „aber“ an. Wie schon im Mai-Aufruf verweist er auf die Erfahrung [cf No 6: VP IV 122 n. 5]. Diese zeigt, daß Einsätze einzelner Personen leicht an „Tatkraft und Beständigkeit“ einbüßen. Deshalb sei die Gründung einer Genossenschaft von Priestern und Brüdern notwendig, die „gleichsam die Seele und der bewegende Teil der ganzen Gesellschaft“ sein soll und zugleich eine Art „Bindeglied“ oder „Mittelglied zwischen Welt- und Ordensklerus“ [cf VP III 3–4].

Pallotti fand für die Umschreibung dieser Mittelstellung seiner „Genossenschaft“ keine genauere Bezeichnung als einfach „Priester der Genossenschaft [des Katholischen Apostolates]“.

Die anschließenden Abschnitte der Einführung oder Präambel

befassen sich mit dem Anschluß oder der Angliederung (aggregazione) von Einzelpersonen und ganzen Körperschaften an die „Gesellschaft“ und mit der Errichtung der Prokuren oder Apostolatsausschüsse. Die 13 Prokuren und ihre Leitungsgremien werden in No 18a vorgestellt [cf VP I 18–23].

„Diese Angliederung aller Gläubigen und die Organisierung der gesamten Apostolatsarbeit aller Katholiken wird ausdrücklich als das eigentliche Ziel der Gesellschaft und der Genossenschaft des Katholischen Apostolates bezeichnet. Auch hier wird die Einheit von Gesellschaft und Genossenschaft hergestellt durch die Personalunion der leitenden Amtsträger“ (Schulte 516).

Wichtig ist der Hinweis Pallottis, daß die Prokuren keineswegs „die religiösen Werke, die [in Städten und Ortschaften] bereits errichtet sind, zerstören sollen, sondern sie auf jede Bitte hin nach den gegebenen Möglichkeiten unterstützen mögen“ [VP III 9]. Pallotti spricht diese Absicht gleich zu Anfang der Einführung an, wenn er beteuert: „Dies nicht so sehr in der Absicht, in der Kirche Gottes neue Institutionen zu schaffen, als vielmehr die bereits bestehenden neu zu beleben“ [VP III 2].

Die weiteren Ausführungen der Einführung [VP III 7–15] stellen keine wesentliche Änderung oder Erweiterung dar zu No 18a [VP I 18–23]. Auf ihre Übersetzung wurde verzichtet.

Lit.: Schulte, Dok **XXXVIII** – Schulte 515–516.

Pallotti-Text: VP III 1–7. – II Racc 389–395.

Datierung: 1846, Mitte Oktober bis 11. November.

Zweifel

Ursprung und Eigenart (istituto), Ziel¹ der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem besondern Schutz Marias, der Königin der Apostel, und in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst errichtet worden ist.

Im Jahre 1835 hatten einige Personen in Rom, von der christlichen Liebe angetrieben, den Wunsch, das Büchlein [mit dem Titel] „Die ewigen Wahrheiten“ des hl. Alfons Maria von Liguori drucken zu lassen, und zwar in arabischer Sprache, zum Nutzen der

¹ Ziel (ossia scopo) ist eine nachträgliche Ergänzung Pallottis.

Katholiken in jenen Ländern des Orients, wo diese Sprache gebräuchlich ist. Zu diesem Zweck ermunterte ein römischer Priester einen eifrigen Laien², für einige Almosen zur Deckung der Druckkosten besorgt zu sein. In wenigen Stunden sammelte dieser zu [seinem eigenen] Erstaunen eine nicht unbedeutende Summe³. Um die guten Werke nicht den üblen Nachreden böswilliger Menschen auszusetzen, hielt man es angesichts der Sachlage für geraten, eine religiöse Gesellschaft zu gründen, die in den gegenwärtigen Nöten der Kirche die Aufgabe hätte, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel besorgt zu sein, die notwendig und angemessen sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten; dies nicht so sehr in der Absicht, in der Kirche Gottes neue Institutionen zu schaffen, als vielmehr die bereits bestehenden neu zu beleben. Um das wirksamer zu erreichen, [strebte man an,] nach Beseitigung jeder Trennmauer zwischen Welt- und Ordensklerus den einen wie den andern durch das Band wetteifernder Liebe zu drängen, sich in den Werken des evangelischen Dienstes mit wachsender Tatkraft, selbstloser Gesinnung und echter Demut einzusetzen für die größere Ehre Gottes und für das ewige Heil der Seelen. Weil nun die Nöte der Welt immer mehr zunehmen, schlug man vor, auch die Laien beiderlei Geschlechts, jeden Standes und Ranges, jeder Stellung und jeden Berufes im Volk einzuladen, damit auch sie, von der wahren christlichen Liebe beseelt, mit zeitlichen Mitteln und durch zeitliche⁴ Mitarbeit, auch im Rahmen ihres Berufes, [jedoch] unentgeltlich und alle mit [ihrem] Gebet [mitwirken]. Dabei sollen alle all die Gaben der Natur und der Gnade, die sie von Gott erhalten haben, ausnutzen und auf möglichst wirksame, tatkräftige und ausdauernde Weise davon Gebrauch machen für die Ziele, die Gottes würdig sind, d. h. zur größeren Ehre Gottes und zur möglichst vollkommenen Ausübung aller Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit. Und deshalb erhielt sie den Namen „Religiöse Gesellschaft“ (pia Società).

Da man aber aus Erfahrung⁵ eindeutig weiß, daß ein Verband (pia Unione) religiöser Personen, die alle verstreut leben, leicht

² Gemeint ist der Mitarbeiter der ersten Stunde, Giacomo Salvati, Kaufmann (1779–1858).

³ Das Ergebnis betrug 550 Taler [cf VP VII 2 Anm. 7].

⁴ „Zeitlich“ wird in der zweiten Präambel durch „persönlich“ ersetzt [cf No 27b: VP VII 3].

⁵ cf No 6 (Mai-Aufruf): VP IV 122.

seine Tatkraft und Beständigkeit in [der Ausübung der] Werke der Liebe und des Eifers verliert, hielt man es für nötig, daß eine Genossenschaft von vereinigten Priestern und Brüdern da sei, die einen [eigenen] Lebensstand mit vollkommener Gemeinschaft und mit vollkommen gemeinschaftlichem Leben bilden. Diese soll bei der Verzweigung über mehrere Teile der katholischen Welt hin gleichsam die Seele und der bewegende Teil (l'Anima, e la Parte Motrice)⁶ der ganzen Gesellschaft sein, um alle ihre evangelischen Unternehmungen der Liebe und des Eifers immer lebendig zu erhalten. Man sah auch die Notwendigkeit ein, daß die Priester dieser Genossenschaft in der Kirche Gottes zwischen Welt- und Ordensklerus gleichsam ein Mittelglied (un punto di mezzo) seien, geeignet, den einen wie den andern in heiligem Bündnis zu allen Werken der Liebe und des Eifers anzuspornen. Deshalb dürfen sich die Priester dieser Genossenschaft niemals Regularkleriker nennen, sondern sollen einfach Priester der Genossenschaft der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] heißen.

Um dieser Gesellschaft einen Titel zu geben, ging man von der Überlegung aus, dieser müsse *derart* sein, daß er in allen Mitgliedern den Geist des [Seelen]eifers und der Liebe für alle Werke zur größeren Ehre Gottes und für die Ausübung der Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit wecke, zum Wohl der Mitmenschen gemäß dem heiligen Ziel, um alle in der möglichst vollkommenen Beobachtung der Gottes- und Nächstenliebe tätig (attuati) zu erhalten. Weil nun der göttliche Erlöser von seinem himmlischen Vater in diese Welt gesandt worden ist, um uns durch Wort und Tat die Befolgung dieser Gebote zu lehren, und weil derselbe Herr Jesus Christus seinen Aposteln die gleiche Weisung erteilt hat mit den Worten: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21)⁷, und weil Gott allen denselben Auftrag gegeben hat, den er mit den göttlichen Worten zum Ausdruck brachte: „Einem jeden hat Gott [die Sorge] um seinen Nächsten übertragen“⁸, sagt man in der katholischen Kirche allgemein: wer sich mit ganzer Kraft und entsprechend den Möglichkeiten seines Standes, Ranges und seiner Stellung in den Werken der Liebe und des Eifers betätigt, übt in genau gleicher Weise ein [gültiges]

⁶ cf „la parte centrale e motrice“ [VP III 7 und Anm. 11 dieses Textes].

⁷ Sicut misit Me Pater, et Ego mitto vos.

⁸ Unicuique mandavit Deus de proximo suo (nach Ecclesiasticus 17 12, Vulgata).

Apostolat aus, eine Redewendung, die immer mehr dazu ermutigt, *aus reiner Absicht* tatkräftig mitzuarbeiten. Deshalb kam man zur Ansicht, der ureigenste und analoge (analogo)⁹ Titel, der zur Verwirklichung des heiligen Zieles der Gesellschaft hinführt, sei die Benennung „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“, d. h. des allgemeinen Apostolates, weil diese den Personen aller Schichten, jeden Standes, Ranges und jeder Stellung Anregungen zu tatkräftiger Mitarbeit an den Werken der Liebe und des Eifers vermittelt. Das wäre also der Sinn von „Liebe und Eifer“ im eben dargelegten Titel.

Wenn jedoch einer behaupten wollte, die Worte „Katholisches Apostolat“ bezeichnen zugleich auch jene höchste Sendung (Missione), die der Kirche Gottes [eigen] ist, [müßte er bedenken, daß dieser Ausdruck „Katholisches Apostolat“] dann auch folgendes bezeichnen möchte: im gleichen Sinn, wie die „Gesellschaft Jesu“ sich nach Jesus benennt, weil sie unseren Herrn Jesus Christus liebt und die Liebe zu ihm weckt, so nennt sich diese ebenfalls „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“, weil sie das Katholische Apostolat verehrt, achtet, fördert und unterstützt¹⁰.

Die Gesellschaft wurde unter dem besonderen Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, errichtet, und zwar nicht nur deshalb, damit sie mit ihrer überaus mächtigen Fürbitte sich würdige, für einen jeden alle Gnaden, Gaben und Erbarmungen zu erlangen, die notwendig sind, um die heiligen Ziele [der Gesellschaft] umfassend und dauerhaft zu verwirklichen, sondern auch, um in Maria ein wirksames Vorbild [für die Betätigung] in den Werken der Liebe und des Eifers zu haben. Denn, obwohl Maria nicht Priester und Apostel war, hat sie sich mit solcher Vollkommenheit und ganzer Kraft diesen Werken gewidmet, daß sie sich eine Herrlichkeit [im Himmel] verdient hat, die größer ist als die der Apostel. Darum grüßt die Kirche Maria nicht mit einem einfachen Ehrentitel, sondern wegen der Fülle ihrer Verdienste mit dem erhabenen Titel „Königin der Apostel“. Dadurch sollen sich alle, Priester und Laien, alle Personen beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Ranges und jeder Stellung angeeifert fühlen, unsere allerseligste und unbefleckte Mutter Maria in allen Unternehmungen zur größeren Ehre Gottes und in allen Werken der

⁹ Das Beiwort „analogo“ ist eine spätere Ergänzung. Erklärung dazu in Einführung No 3.

¹⁰ cf No 14: VP 111178 und No 17: VP 14.

leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit zum Wohl der Mitmenschen nachzuahmen. Die Gesellschaft ist in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst gegründet worden. Man erwartet noch eine Verlautbarung des Hl. Stuhles, um festzulegen, ob sie außerhalb von Rom – *immer unbeschadet der absoluten Abhängigkeit vom Papst* – auch unmittelbar von den Bischöfen abhängig sein soll aus Gründen, die den evangelischen Unternehmungen der Liebe und des Eifers förderlich sein können. Unberührt davon muß stets die innere Leitung der Genossenschaft der Priester und Brüder bleiben, die den inneren und bewegenden Teil (*la parte centrale, e motrice*)¹¹ der Gesellschaft bildet.

Der Anschluß (*aggregazione*) an die Gesellschaft kann gesondert vollzogen werden: durch Einzelaufnahmen von Personen zwecks Ausführung irgendeines Werkes oder eines Auftrages [zur Betätigung der Liebe und des Eifers] – und durch Anschluß ganzer Gemeinschaften von Hospizen, Fürsorgeheimen, Kollegien, Seminaren, Klostergemeinschaften beiderlei Geschlechts wie auch der Bevölkerung irgendeiner Ortschaft oder Stadt. Um den Anschluß für die betreffenden Gemeinschaften jeder Art und für die Bevölkerung irgendeiner Ortschaft oder Stadt immer nutzbringender zu gestalten, kann man auch die Prokure errichten, die sich zusammensetzt aus einem Rektor, der sein Amt versieht unter dem Schutz der heiligsten Herzen Jesu und Marias, und aus dreizehn Prokuratoren, von denen jeder unter dem Schutz eines der dreizehn Apostel steht, wobei der hl. Paulus miteinbezogen wird¹².

27.b Zweite Einleitung oder Präambel zur Regel für die Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates (Copia Lambruschini)

Die zweite Fassung der Präambel zur überarbeiteten Regel von 1846 findet sich in einer Abschrift derselben, die Kardinalstaatssekretär

¹¹ cf No 17: VP I 4: weitere Stellen in VP III 156, 164, 170, 171; cf No 13: VP IV 399 „il corpo centrale e motore“.

¹² cf No 18a: VP I 18–23 Die Prokuren.

Luigi Lambruschini durchgesehen und in die Pallotti weitere Änderungen eingetragen hat (cf Schulte 516f).

„Auf Rat des Kardinals wurden die Blätter, die sich mit der Aufgliederung der Gläubigen und der Institution der Prokuren befassen, abgeschnitten“, d. h. aus der überarbeiteten Regel der Priester- und Brüdergenossenschaft entfernt. Die Gründe waren einerseits, Schwierigkeiten bei der Approbation zu vermeiden und andererseits „auch auf Empfehlung des Kardinals die großen Zukunftspläne für die Gesamtkirche zunächst zurückzustellen“ (ebd.).

Im leicht gekürzten Titel wird die unmittelbare und absolute Abhängigkeit vom Papst nicht mehr erwähnt, sie ist aber gegen Ende der Präambel wie in der ersten Fassung zu finden. Die eventuelle Abhängigkeit von den Bischöfen ist gestrichen worden.

Auffallend ist die Feststellung Pallottis: „Diese [Gesellschaft] ist, wie gegründet, so auch geleitet von der Genossenschaft der Priester, die in Gemeinschaft unter einer Regel leben „, [VP VII 4] wobei nicht mehr von der Erfahrung die Rede ist. Zu dieser Aussage Pallottis, die zum mindesten überrascht, führt Schulte folgendes aus: „Stand beim ersten Entwurf [der Präambel] die Gesellschaft noch ganz im Vordergrund, der die Kongregation [d. h. die Genossenschaft] ein- und zugeordnet ist, so ist es jetzt die Priester- und Brüderkongregation, welche die Aufgabe hat, die Gesellschaft des Katholischen Apostolates zu gründen, zu leiten und zu verbreiten. Pallotti braucht dabei von jetzt an öfter einen Sprachstil, der von jeher viel Verwirrung geschaffen hat und in der Bibelwissenschaft als ‚Perfectum propheticum‘ bekannt ist und das Gegenstück bildet zum ‚Perfectum historicum‘“ (cf P. Paul Joüon S. J., *Grammaire de l’Hébreu Biblique*, Rome 1947). Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um eine grammatikalische Eigenart der hebräischen Sprache, sondern um eine Eigenart prophetischer Rhetorik handelt (Schulte 688, Anm. 48). „Es besteht darin, daß etwas, das in Zukunft geschehen oder getan werden soll, als in der Vergangenheit vollbracht dargestellt wird“ (ebd. 517). Pallotti fügte in den Text die Redewendung ein, die fernerhin öfter wiederkehrt: „Und deshalb erhielt sie den Namen religiöse Gesellschaft, die, wie gegründet, so auch geleitet ist von der Genossenschaft der Priester, die in Gemeinschaft unter einer Regel leben.“ „Als historische Aussage ist diese Redewendung falsch; sie widerspricht dem geschichtlichen Tatsachenverhalt und all dem, was auf der vorhergehenden Seite über die Priestergenossenschaft gesagt wurde. Der Sinn ist vielmehr:

Es ist in Zukunft Aufgabe der [Genossenschaft], die Gesellschaft des Katholischen Apostolates zu gründen, zu verbreiten und zu leiten. In ähnlicher Weise hatte Vinzenz auch früher schon Gründungen, die für die Zukunft geplant waren, als in der Vergangenheit vollzogen dargestellt“ (ebd. 517).

Schulte bringt an anderer Stelle ein Beispiel, das allerdings schon aus den Anfängen des Jahres 1835 stammt. Pallotti hatte im April oder Mai 1835 den Entwurf eines Aufnahmebüchleins niedergeschrieben [cf VP III 208–218]. Darin gibt er die „Pia Unio“ als kanonisch errichtet an [cf ebd. 208], was Zukunftsplan, aber noch nicht Wirklichkeit war; dasselbe gilt von der Teilnahme an den geistlichen Gütern in der Schlußbemerkung, obwohl sie diese noch nicht besaß [cf ebd. 213] (Schulte 590, Anm. 111). In einem Brief an Melia vom 8. Juli 1849 erklärt Pallotti später, in welchem Sinne er derartige Ausdrücke verstanden wissen will [Lettere n. 1578: zweitletzter Abschnitt] (Schulte 172).

Schulte kommt noch an anderen Stellen auf diesen eigentümlichen Sprachstil Pallottis zu sprechen, vor allem bei der Beschreibung der dritten Verfassungsform Januar/Februar 1847 (ebd. 523).

In den *Dreiunddreißig Punkten* schreibt Pallotti: „Vor allem sollen wir gemäß unserem heiligen Institut alle jene Werke und heiligen Einrichtungen fördern, die..., sowie die *Gesellschaft des Katholischen Apostolates*, die von unserer Genossenschaft gegründet worden ist [cf No 31: VP III 54, n. 24; man beachte die Anmerkung 13].

Pallotti scheint sehr großes Gewicht auf den Titel der überarbeiteten Regel für seine neue Genossenschaft gelegt zu haben. So begnügte er sich nicht, den – leicht gekürzten – Titel der ersten Einleitung [No 27a] zu wiederholen, sondern stellte ihm einen kanonisch formulierten mit Erwähnung seines hohen Beraters, Kardinal Lambruschini, voran. Zwischen Einleitung und Text [cf VP VII 8] wiederholt er die beiden, die er aber zu einem einzigen zusammenzieht.

Aus dem vierfachen Versuch, eine Formulierung des Titels zu finden, wird deutlich, wie schwer es Pallotti gefallen sein muß, die Regel von 1839 für die Gesellschaft des Katholischen Apostolates einzuengen auf deren Kerngemeinschaft, die Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates.

Lit.: Schulte 516–517 (weitere Stellen in der Einführung).

Pallotti-Text: VP VII 1–8. – Regola 1–5.

Datierung: 1846, Oktober/November.

Zweifel

Regeln und Konstitutionen der Genossenschaft des Katholischen Apostolates, die von Sr. Eminenz, [Kardinal] Lambruschini, im Jahre 1846 durchgesehen worden sind.

Ursprung und Eigenart, Ziel¹ der Priestergenossenschaft und der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die unter dem besonderen Schutz Marias, der Königin der Apostel, errichtet worden sind.

Im Jahre 1835 hatten einige Personen in Rom, von der christlichen Liebe angetrieben, den Wunsch, das Büchlein mit dem Titel „Die ewigen Wahrheiten“ des hl. Alfons Maria von Liguori in arabischer Sprache drucken zu lassen, zum Nutzen der Katholiken in jenen Ländern des Orients, wo diese Sprache gebräuchlich ist. Zu diesem Zweck ermunterte ein römischer Priester einen eifrigen Laien², zur Deckung der Druckkosten für einige Almosen zu sorgen. In wenigen Stunden sammelte dieser zu [seinem eigenen] Erstaunen eine nicht unbedeutende Summe. Um die guten Werke nicht den üblen Nachreden böswilliger Menschen auszusetzen, hielt man es angesichts der Sachlage für geraten, eine religiöse Gesellschaft zu gründen, die in den gegenwärtigen Nöten der Kirche die Aufgabe haben sollte, für die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel besorgt zu sein, die notwendig und angemessen sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten; dies nicht so sehr in der Absicht, in der Kirche Gottes neue Institutionen zu schaffen, als vielmehr die bereits bestehenden neu zu beleben. Um das wirksamer zu erreichen, [strebte man an,] nach Beseitigung jeder Trennmauer zwischen Welt- und Ordensklerus den einen wie den andern durch das Band wetteifernder Liebe zu drängen, sich in den Werken des evangelischen Dienstes mit wachsender Tatkraft, selbstloser Gesinnung und echter Demut einzusetzen für die größere Ehre Gottes und für das ewige Heil der Seelen.

Weil nun die Nöte der Welt immer mehr zunehmen, schlug man vor, auch die Laien beiderlei Geschlechts, jeden Standes und Ranges, jeder Stellung und jeden Berufes im Volk einzuladen, damit auch sie von der wahren christlichen Liebe beseelt, mit zeitlichen Mitteln und durch persönliche Mitarbeit, auch im Rahmen ihres

¹ cf No 27a: Anm. 1.

² Gemeint ist der Kaufmann Giacomo Salvati (1779–1858).

Berufes, [jedoch] unentgeltlich und alle mit [ihrem] Gebet [mitzuwirken]. Dabei sollen alle all die Gaben der Natur und der Gnade, die sie von Gott erhalten haben, ausnutzen und auf möglichst wirksame, tatkräftige und ausdauernde Weise davon Gebrauch machen für die größere Ehre Gottes und zur möglichst vollkommenen Ausübung aller Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit. Und deshalb erhielt sie den Namen „Religiöse Gesellschaft“, die, wie gegründet³, so auch geleitet ist von der Genossenschaft der Priester, die in Gemeinschaft unter einer Regel leben.

Denn ein Verband (pia Unione) religiöser Personen, die alle verstreut leben, verliert leicht seine Tatkraft und Beständigkeit in [der Ausübung der] Werke der Liebe und des Eifers, wenn nicht, eine Genossenschaft vereiniger Priester da wäre, die einen [eigenen] Lebensstand mit vollkommener Gemeinschaft und mit vollkommen gemeinschaftlichem Leben bilden. Diese soll bei der Verzweigung über mehrere Teile der Welt hin gleichsam die Seele und der bewegende Teil⁴ der ganzen Gesellschaft sein, um alle ihre evangelischen Unternehmungen der Liebe und des Eifers immer lebendig zu erhalten. Man sah auch die Notwendigkeit ein, daß die Priester dieser Genossenschaft in der Kirche Gottes zwischen Welt- und Ordensklerus gleichsam ein Mittelglied (un punto di mezzo) seien, geeignet, den einen wie den andern in heiligem Bündnis zu allen Werken der Liebe und des Eifers anzuspornen. Deshalb dürfen sich die Priester dieser Genossenschaft niemals Regularkleriker nennen, sondern sollen einfach Priester der Genossenschaft des Katholischen Apostolates heißen.

Um der Genossenschaft und der Gesellschaft einen Titel zu geben, ging man von der Überlegung aus, dieser [Titel] müsse *derart* sein, daß er in allen Mitgliedern den Geist des Eifers und der Liebe für alle Werke zur größeren Ehre Gottes und für die Ausübung der Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit zum Wohl der Mitmenschen wecke, gemäß dem hl. Ziel der einen wie der andern⁵, um alle in der möglichst vollkommenen Beobachtung der Gottes- und Nächstenliebe tätig (attuati) zu erhalten. Weil nun der göttliche Erlöser von seinem himmlischen Vater in diese Welt gesandt worden ist, um uns durch Wort und Tat die Befolgung dieser

³ Man beachte in der Einführung die Erklärung zum „prophetischen Sprachstil“ Pallottis.

⁴ cf No 27a: VP III 3; dazu VP III 7: „la parte centrale e motrice“.

⁵ Gemeint sind die Genossenschaft und die Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

Gebote zu lehren, und weil derselbe Herr Jesus Christus seinen Aposteln die gleiche Weisung erteilt hat mit den Worten: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21)⁶, und weil Gott allen denselben Auftrag erteilt hat, den er mit den göttlichen Worten zum Ausdruck brachte: „Einem jeden hat Gott [die Sorge] um seinen Nächsten übertragen“⁷, deshalb sagt man in der katholischen Kirche allgemein: wer sich mit ganzer Kraft und entsprechend den Möglichkeiten seines Standes, Ranges und seiner Stellung in den Werken der Liebe und des Eifers betätigt, übt in genau gleicher Weise ein [gültiges] Apostolat aus, eine Redewendung, die immer mehr dazu ermutigt, *aus reiner Absicht* tatkräftig mitzuarbeiten. Deshalb kam man zur Ansicht, der ureigenste und analoge (analogo)⁸ Titel, der zur Verwirklichung des hl. Zieles sowohl der Genossenschaft als auch der Gesellschaft hinführt, sei die Benennung für die eine wie für die andere die „vom Katholischen Apostolat“, d. h. vom allgemeinen Apostolat, weil dieses den Personen aller Schichten, jeden Standes und Ranges und jeder Stellung Anregungen zu tatkräftiger Mitarbeit an den Werken der Liebe und des Eifers vermittelt.

Das wäre also der Sinn von „Liebe und Eifer“ im eben dargelegten Titel.

Wenn jedoch einer behaupten wollte, die Worte „Katholisches Apostolat“ bezeichnen zugleich auch jene höchste Sendung, die der Kirche Gottes [eigen] ist, [müßte er bedenken, daß dieser Ausdruck „Katholisches Apostolat“] dann auch folgendes bezeichnen möchte: im gleichen Sinn, wie der Verband (Pia Unione) des hl. Herzens Jesu sich nach dem hl. Herzen Jesu benennt, weil er unsern Herrn Jesus Christus liebt und die Liebe zu ihm weckt, so nennen sich diese ebenfalls „Genossenschaft und Gesellschaft des Katholischen Apostolates“, weil [beide] das Katholische Apostolat verehren, achten, fördern und unterstützen⁹.

Sowohl die Genossenschaft als auch die Gesellschaft sind unter dem besonderen Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, errichtet worden, und zwar nicht nur deshalb, damit sie mit ihrer überaus mächtigen Fürbitte geruhe, für einen jeden alle Gnaden, Gaben und Erbarmungen zu erlangen, die

⁶ Sicut misit Me Pater, et Ego mitto vos.

⁷ Unicuique mandavit Deus de proximo suo (nach Ecclesiasticus 17,12, Vulgata).

⁸ cf No 3: Einführung.

⁹ cf No 14: VP III 178 und No 17: VP I 4.

notwendig sind, um die heiligen Ziele umfassend und dauerhaft zu verwirklichen, sondern auch, um in Maria ein wirksames Vorbild [für die Betätigung] in den Werken der Liebe und des Eifers zu haben. Denn, obwohl Maria nicht Priester und Apostel war, hat sie sich mit solcher Vollkommenheit und ganzer Kraft (pienezza) diesen Werken gewidmet, daß sie sich eine Herrlichkeit [im Himmel] verdient hat, die größer ist als die der Apostel. Darum grüßt die Kirche Maria nicht mit einem einfachen Ehrentitel, sondern wegen der Fülle ihrer Verdienste mit dem erhabenen Titel „Königin der Apostel“. Dadurch sollen sich alle, Priester und Laien, alle Personen beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Ranges und jeder Stellung angeeifert fühlen, unsere allerseligste und unbefleckte Mutter Maria in allen Unternehmungen zur größeren Ehre Gottes und in allen Werken der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit zum Wohl der Mitmenschen nachzuahmen.

Die Genossenschaft und die Gesellschaft sind beide in absoluter und unmittelbarer Abhängigkeit vom Papst gegründet worden, nicht nur um seine liebevollsten Hirtensorgen zu teilen, sondern auch, damit der Stellvertreter Jesu Christi gesondert (distintamente) über die eine wie über die andere nach seinem Ermessen zugunsten aller Bedürfnisse der hl. Kirche verfüge.

Regel der Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates, die unter dem besondern Schutz Marias, der Königin der Apostel, kämpft. Sie ist dem heiligsten Leben unseres Herrn Jesus Christus nachgebildet¹⁰.

28.a Angliederung an die Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates

Die Genossenschaft bleibt nunmehr im Vordergrund, d. h. ihr gilt die Hauptsorge des Gesetzgebers. Sie „hat die Gesellschaft gegründet und fördert sie“ weiterhin. Diese ist „ein eigener [wenn auch

¹⁰ Der ursprüngliche Titel in Schönschrift lautete:
Die Regel der Genossenschaft der Priester und Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates. Sie ist dem Leben unseres Herrn Jesus Christus nachgebildet.

Pallotti ergänzte dann:

Regel der Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates, welche die Gesellschaft dieses Katholischen Apostolates fördert und dem heiligsten Leben unseres Herrn Jesus Christus nachgebildet ist und die streitet unter dem besonderen Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel.

äußerer] Teil, aber sie wird von der Genossenschaft als ihre geistliche Schwester geliebt und als ihre erstgeborene geistliche Tochter gehegt“ [cf VP III 96].

In den ersten zwei Monaten des Jahres 1847 schreibt Pallotti eigenhändig einen Entwurf für die verschiedenen Formen der Angliederung (*aggregazione*), damit auch der Mitarbeit und ihrer Organisation (cf Schulte 717 f).

Für Pallotti sind die Ziele entscheidend, die er seiner Priestergemeinschaft und durch sie der Gesellschaft stellt. Das erste Ziel ist die Beseelung mit apostolischem Geist zu erhöhter Bereitschaft und apostolischem Einsatz aller Gläubigen.

Das besondere Ziel oder die besondere Aufgabe (*istituto speciale*) ist der engere Zusammenschluß oder die engere Zusammenarbeit des Welt- und Ordensklerus „durch das Band wetteifernder Liebe in heiligem Bündnis“, um – nach Schulte – „in einer allumfassenden Organisation alle... Apostolatsaufgaben in Angriff zu nehmen“ (ebd. 532).

Daraus leitet Schulte eine zweifache Organisationsform der Gesellschaft ab. Die eine ist der Anschluß oder die Angliederung möglichst vieler Gläubigen über die Genossenschaft an die Gesellschaft, sowohl von Einzelpersonen als auch von Körperschaften. Sie dient dem ersten Ziel, der Pflege des apostolischen Geistes. Schulte nennt diese Organisationsform „die apostolische Bildungsorganisation“. Einzelpersonen können in dreifacher Form angegliedert werden:

1. die erste Gruppe umfaßt alle Gläubigen, die in irgendeiner Weise im Apostolat mitarbeiten wollen;
2. die zweite „jene Welt- und Ordenspriester und Laien, die in Lebensgemeinschaft mit der Kongregation [d. h. Genossenschaft] dauernd oder zeitweise... mitarbeiten“. Pallotti bezeichnet sie als „Missionare der Gesellschaft“. Schulte zählt einige Namen solcher Missionare auf: Staderini, Bravi, Serra und Scapatici, alles Priester, und Alkusi, einen Laien (ebd. 533);
3. die dritte bilden jene, die ein „ordensähnliches Leben in der Welt“ führen wollen. Pallotti nennt sie eine „besondere Klasse“. Für sie hat er eine eigene Lebensordnung vorgesehen.

Die Angliederung von Körperschaften zielt auf „eine ausgesprochene Massenbewegung“ ab (ebd. 534).

Die Arbeitsorganisation stellt wohl auf die letztere Angliederung ab und dürfte im Rahmen der Prokuren verwirklicht werden (ebd.).

Pallotti spricht gegen Schluß des vorliegenden Entwurfs ausdrücklich davon.

Lit.: Schulte 532–534.

Pallotti-Text: VP III 95–103. – I Racc 307–318.

Datierung: 1847, Januar/ Februar.

Zweifel

Die Gesellschaft, die unter dem besonderen Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel, kämpft [und von der Priestergenossenschaft des katholischen Apostolates gegründet¹ und gefördert wird]².

Ursprung

Die Priestergenossenschaft des Katholischen Apostolates wurde gegründet, um die geistlichen und zeitlichen Mittel zu vermehren, die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den hl. Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] unter den Ungläubigen zu verbreiten.

Um [dieses] so heilige Ziel leichter zu verwirklichen, hat sie die Gesellschaft gegründet¹ und gefördert, die auch nach dem Katholischen Apostolat genannt wird. Denn diese bildet gleichsam einen eigenen (wenn auch äußeren)³ Teil dieser Genossenschaft, die sie liebt als ihre geistliche Schwester und hegt als ihre erstgeborene geistliche Tochter. Deshalb genießt [die Gesellschaft], obwohl sie ein äußerer Teil ist, den gleichen Anteil an allen geistlichen Gütern aller Mönchs- und Regularorden, der Regularkleriker, Kongregationen und Bruderschaften in der ganzen katholischen Welt, wie ihn die Priestergenossenschaft genießt.

Die Genossenschaft hat diese Gesellschaft gegründet, um alle Gläubigen beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Grades und jeder Stellung sowohl Einzelpersonen wie auch gemeinsam lebende Körperschaften aller Art in Stadt und Land anzueifern, damit ein jeder nach seiner Möglichkeit entweder durch unentgeltliche persönliche Mitarbeit, auch durch solche seines Berufes, oder durch

¹ Zu dieser Darstellung der Gründung beachte man die Einführung zu No 27b und zum vorliegenden Text.

² Die Ergänzung in [] ist späteren Datums.

³ Es ist unklar, ob diese Worte in () später gestrichen worden sind.

Almosen in Geld oder in Sachwerten, oder wenigstens durch Gebet zur Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel beitrage, die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den hl. Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] unter den Ungläubigen zu verbreiten; ja noch viel mehr, um aus den Werken des evangelischen Dienstes Nutzen zu ziehen, die alle [Mitglieder] des Welt- und Ordensklerus durch das Band wetteifernder Liebe, in heiligem Bündnis ausüben können. Deshalb hat die Priestergenossenschaft des Katholischen Apostolates als besondere Aufgabe (*istituto speciale*), in aller Demut möglichst viele [Mitglieder] des Welt- und Ordensklerus [zur Mitarbeit an] den Werken des hl. Dienstes einzuladen, die von ihr selber gefördert werden oder die ihr anvertraut sind. Ebenso stellt sie, wenn darum gebeten, nach Möglichkeit auch ihre Priester zur Mitarbeit an den Seelsorgsarbeiten zur Verfügung, die vom Welt- und Ordensklerus gefördert werden, oder die ihm anvertraut sind.

Die Angliederung einzelner Personen

Die Genossenschaft läßt nicht nur die Angliederung ganzer Körperschaften zu, wie unten dargelegt wird, sondern auch die Angliederung einzelner Gläubigen beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Grades und jeder Stellung.

Jene, die um diese Angliederung nachsuchen, werden für gewöhnlich zuerst aufgefordert, sich durch eine Novene zur allerseligsten Jungfrau Maria vorzubereiten mit dem Zweck, die Gaben des Hl. Geistes zu erlangen, die notwendig sind für eine wirksame Mitarbeit an den heiligen Zielen der Genossenschaft und der Gesellschaft. Um sich besser darauf vorzubereiten, werden sie auch ermuntert, in dieser Zeit eine besondere Beichte oder je nach Bedürfnis eine Generalbeichte abzulegen. Schließlich werden sie am Tag der Angliederung nach Beichte und Kommunion in einer Kirche oder einem Oratorium zur Angliederung nach festgesetztem Ritus zugelassen. Wer aus Verehrung für das hl. Kleid das hl. Skapulier der Genossenschaft zu tragen wünscht, dem wird es umgelegt.

Im Aufnahmebuch werden unter der entsprechenden Rubrik Name, Vorname, Heimatort (*Patria*), Alter, Wohnung und Beruf [all jener, die ihre Mitarbeit versprechen,]⁴ eingetragen, damit

⁴ Der Zusatz [] stammt aus der Feder von C. M. Orlandi.

man gegebenenfalls auf diese zurückgreifen könne für die Bedürfnisse der Genossenschaft und der Gesellschaft.

Man stellt für die Angliederung den Schein (pagella) aus. Jene, die irgendein Almosen geben wollen, werden in die Liste der Wohltäter eingetragen.

Jenen, die zur Ausübung irgendeines Werkes der Liebe und des Eifers fähig sind, gibt man nach Möglichkeit und Bedarf in kluger Weise Aufträge.

Die Priester aus dem Welt- und Ordensklerus, die angegliedert und geeignet sind für die Durchführung von Exerzitien für das Volk oder von Volksmissionen, können auch als Missionare unserer Genossenschaft angegliedert werden. Die Angliederung vollzieht sich nach den Regeln und dem festgelegten Ritus in der Genossenschaft. Zum Unterschied von den Missionaren der Prokuren⁵ heißen diese *Missionare der Gesellschaft, die der Genossenschaft angegliedert sind*. Jenen Mitgliedern, die aus Verehrung für das hl. Kleid der Genossenschaft das Skapulier tragen und gerne in die Genossenschaft eintreten möchten, aber aus irgendeinem berechtigten Grund daran verhindert sind, hingegen nach einer Regel leben wollen, wird folgende Lebensordnung empfohlen. Diese [Mitglieder] bilden eine besondere Klasse des ordensähnlichen Lebens (Vita regolare) in der Welt.

[Lebensordnung]

Täglich

sollen sie die hl. Messe anhören und mindestens ungefähr eine halbe Stunde Betrachtung halten. Sie sollen eine Besichtigung des allerheiligsten Altarsakramentes machen und auch bei der allerseligsten Jungfrau Maria an irgendeinem Altar, wo ihr Bild verehrt wird. Sie halten etwa eine Viertelstunde geistliche Lesung aus einem Heiligenleben oder aus sonst einem aszetischen oder religiösen Buch. Sie beten einen Rosenkranz⁶ und versäumen nie, beim Ave-Läuten morgens, mittags und abends den „Engel des Herrn“ und zur Nachtstunde den Psalm 129 „Aus der Tiefe rufe ich“ zu beten. Sie sollen öfters am Tage, auch bei Erfüllung ihrer Standespflichten und unterwegs häufige und innige Stoßgebete verrichten.

⁵ cf Einführung zu No 18a.

⁶ d. h. ein Drittel des Psalters.

Abends vor dem Schlafengehen halten sie eine Gewissenserforschung über die tagsüber begangenen Fehler und erwecken am Schluß einen Akt der Reue. Unmittelbar nach dem Erwachen am Morgen und abends vor dem Schlafengehen verrichten sie nach eigener Wahl noch weitere Gebete, ohne je zu unterlassen, wenigstens einmal Glauben, Hoffnung und Liebe zu erwecken. All das sollen sie tun in der hl. Absicht, täglich mehr in der Übung aller christlichen Tugenden voranzuschreiten zur größeren Ehre Gottes und zur größtmöglichen Heiligung der eigenen und des Nächsten Seele.

Wöchentlich

sollen sie beichten und mit Erlaubnis des Beichtvaters die hl. Kommunion empfangen. Freitags und samstags legen sie sich eine maßvolle Abtötung beim Essen auf. Am Freitagabend um 21.00 beten sie die üblichen fünf „Vater unser“ und „Gegrüßet seist du, Maria“ zur Erinnerung an das Leiden, die Todesangst und den Tod unseres Herrn Jesus Christus.

Monatlich

halten sie an einem beliebigen Tag Geisteserneuerung (Giorno di ritiro) mit der Vorbereitung auf den Tod oder verwenden darauf nach Möglichkeit mindestens eine oder mehrere Stunden.

Jährlich

halten sie den Maimonat und achttägige Exerzitien, entweder in einer Kirche, wo diese für das Volk gehalten werden, oder in einem Exerzitienhaus oder für sich zu Hause an Hand eines Buches oder unter der Anleitung des Seelenführers.

Immer

sollen sie einen festen, heiligmäßigen und gelehrten Beichtvater haben. Sie meiden öffentliche Schaustellungen, gefährliche Orte, Bekannte (compagni) und Personen, die Anlaß zu seelischem Ruin geben könnten.

Die Angliederung von Körperschaften

Um den Gläubigen einen wirksamen, raschen und dauerhaften Ansporn zu vermitteln, werden auch [ganze] Körperschaften angegliedert, d. h. Seminare, Kollegien, Fürsorgeheime, Hospize,

Frauenklöster, Ordensleute (frati), Mönche, Regularkleriker, Bruderschaften, Diözesen, Städte, Landstriche (Terre), Dörfer (castelli) usw. Damit alle Mitglieder der betreffenden angegliederten Körperschaft in der Mitarbeit an den Zielen der hl. Institution [des Katholischen Apostolates] lebendig und eifrig erhalten bleiben, sei es durch persönliche geistliche Tätigkeit oder durch Almosen oder wenigstens durch Gebet, wird die Prokure errichtet, die aus den 13 Prokuratoren und dem Rektor der Prokure zusammengesetzt ist. Da wir jede Anstrengung machen müssen, um die ganze Welt zu heiligen, werden Anweisungen erlassen, um sie überall zu verbreiten:

So soll in Rom eine Generalprokura für die Bedürfnisse der ganzen Welt bestehen;

eine weitere römische Provinzprokura für die Bedürfnisse des ganzen Kirchenstaates;

eine weitere römische Diözesanprokura für die Bedürfnisse Roms.

Zum Zweck der Verbreitung außerhalb Roms muß die Errichtung der Diözesanprokuren am Ort des Bischofssitzes gefördert werden [und] der Stadtprokuren in den Städten, die zur entsprechenden Diözese gehören.

Dann soll der Ortsprokurator mit seinen Mitarbeitern ernannt werden in den kleinen Flecken und Dörfern, wo man wegen der geringen Einwohnerzahl oder wegen der mangelnden Mittel die Errichtung einer Prokure nicht fruchtbringend verwirklichen könnte.

28.b Der Vertrag mit der Genossenschaft Pallotti hat seiner Priester- und Brüdergenossenschaft eine Abhandlung über den Vertrag mit derselben hinterlassen, und zwar in dreifacher Bearbeitung (Schulte 519, Anm. 62 [689]).

Die erste Bearbeitung gehört zur zweiten Verfassungsform von Oktober/November 1846 [cf VP III 89–94] die zweite zur dritten Verfassungsform von Januar/Februar 1847 [cf VP III 82–88] und die dritte zur vierten Verfassungsform [cf VP IX 24–36] von Juli 1847 bis März 1848 (cf Schulte 719; 540–542).

Im folgenden Traktat in zweiter Bearbeitung wird ganz klar herausgestellt, was Materie des Vertrags ist: Erstens das Verbleiben in

der Genossenschaft, solange keine Zustimmung der Obern zum Austritt vorliegt; zweitens die vollkommene Gütergemeinschaft bezüglich allen Erwerbs nach der feierlichen Weihe. Dieser zweite Teil – die Gütergemeinschaft – erfährt eine Erweiterung durch die Behandlung von Einzelfragen, wie z. B. der Verwendung von Meßstipendien und der Sicherung des Unterhalts der Gemeinschaft durch festen Besitz und durch Sammlung von Almosen, die aber nicht Sache der Brüder sein darf!

Entscheidend ist die Aussage Pallottis, daß die Mitglieder nach dem Noviziat „den formalen Akt der Weihe ihrer selbst an Gott ablegen, nicht durch die Bindung eines Gelübdes, sondern durch das Band eines Vertrags [und sich dadurch] verpflichten, bis zum Tod in der Genossenschaft zu verharren“ [cf VP III 83] Man beachte die Erklärungen bei Schulte (ebd. 526 f).

Das Wichtigste ist die Weihe an Gott (ebd. 519 f). Die Begründung Pallottis für den Verzicht auf Gelübde findet sich ebenfalls bei Schulte ausführlich dargestellt. Er zählt sechs Gründe auf (ebd. 520).

Man beachte den Vertrag der Schwestern der Kongregation des Katholischen Apostolates [No 36: VP II 558, n. 9].

Ebenso die Einführung von A. Faller zu No. 34.

Lit.: Schulte 519–520; 526–527; 540–542; 717–719 (Zeittafel der Dokumente).

Pallotti-Text: VP III 82–88. – II Racc 457–468.

Datierung: 1847 Januar/Februar.

Zweifel

[Vorbemerkung, die besonders den Vertrag betrifft]¹

Die Genossenschaft der Priester und Brüder der Gesellschaft muß die hl. Familie im Haus zu Nazareth nachahmen, in der Beharrlichkeit [und] durch das Band der Liebe Gottes, die stark ist wie der Tod².

Die Erfahrung zeigt, daß der Mensch, wenn er die Liebe Gottes verliert, obwohl er durch feierliche Gelübde Gott geweiht ist, sich nicht nur von der Beobachtung der hl. Gelübde abwendet, sondern auch der religiösen Gemeinschaft zum Schaden gereicht, in

¹ Der Titel in [] stammt von C. Orlandi und wurde von Hettenkofer ergänzt.

² Fortis ut mors dilectio (Hld 8,6).

welcher er feierliche Profeß abgelegt hat. Bei aller Verehrung für die Institution der feierlichen Gelübde muß man die Natur der Institution der Priestergenossenschaft der Gesellschaft des Katholischen Apostolates berücksichtigen. Diese [Genossenschaft] muß in der Kirche Gottes gleichsam ein Mittelglied zwischen Welt- und Ordensklerus sein (un punto di mezzo), damit sie jede nur mögliche Kraft besitze, um beide in heiligem Bündnis zu einer überaus kraftvollen und erfolgreichen Durchführung der evangelischen Unternehmungen anzuregen. Daher ist es angemessen, daß die Priester der Genossenschaft nicht durch das Band der hl. Gelübde [gebunden] seien. Infolgedessen wird sich die Genossenschaft nie [eine solche] der Regularkleriker nennen, sondern ganz einfach Genossenschaft der Priester der Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

Zum Zeitpunkt also, wo die Priester, Kleriker und Brüder nach [Abschluß des] Direktoriums³ den formalen Akt der Weihe ihrer selbst an Gott ablegen, nicht durch die Bindung eines Gelübdes, sondern durch das Band eines feierlichen Vertrags, verpflichten sie sich, bis zum Tod in der Genossenschaft zu leben in Gehorsam, Armut, Keuschheit und in der Beachtung der hl. Regeln, um an allen heiligen Zielen dieser Genossenschaft und der Gesellschaft mitzuarbeiten.

Und dieser Vertrag kann nicht aufgelöst werden, es sei denn aus Gründen, die von den Höhern Obern als stichhaltig anerkannt werden. Diesen allein steht es zu, darüber zu befinden und die Erlaubnis zum Austritt aus der Genossenschaft zu gewähren und zwar unter den Bedingungen, welche sie als geboten und nützlich beurteilen, sowohl für die Genossenschaft als auch für das Mitglied. Wer das Verdienst der hl. Gelübde erwerben will, kann diese privat und auf Zeit nach dem Rat des eigenen Beichtvaters ablegen. Aber sie gelten als nach dem Ermessen des Rektors abgelegt, welcher nach Gutdünken davon dispensieren kann, auch wenn die Zeitdauer, für welche sie abgelegt wurden, noch nicht zu Ende ist. Es sind deshalb alle jene Gelübde verboten, die ein Hindernis für die Beobachtung der hl. Regeln, für die evangelischen Unternehmungen und für irgendein Werk der Liebe und des Eifers darstellen würden, die gründungsgemäß von unserer Genossenschaft gefördert werden.

³ Gemeint ist das Noviziat.

Wer nach der feierlichen Weihe seiner selbst die Eingebung [von oben] bekäme, den Rat unseres Herrn Jesus Christus wortwörtlich zu befolgen, [der da lautet]: „Eins fehlt dir noch. Geh, verkauf alles, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (Mt 10,21)⁴, der möge ihn mit seinem Segen befolgen. Bei der Verteilung [seiner Güter] mag er die Genossenschaft und die Werke der Liebe und des Eifers dieser (unserer) Genossenschaft als einen der ersten Bedürftigen (Poveri) ansehen.

Alle andern, die zeitliche Güter besitzen, können sie unter den folgenden Bedingungen behalten, welche Gültigkeit (forza) wie der Vertrag haben, der mit der Genossenschaft im Akt der feierlichen Weihe als abgeschlossen verstanden wird.

Wer beim Eintritt in die Genossenschaft für die anfallenden Kosten bei der Einkleidung ganz oder teilweise aufkommen kann, ebenso wie für alles, was für das Direktorium notwendig ist, soll dafür aufkommen. Denn wer unter den Mitgliedern dazu imstande ist, soll auch zu den ersten Wohltätern der Genossenschaft zählen, die arm ist.

Wer feste Güter (Beni stabili), Anteile (ragioni) und Kredite besitzt, kann sie behalten, darf sie aber nicht selber verwalten, sondern muß sie verwalten lassen. Er darf sie nicht verwenden für die eigenen Bedürfnisse wie Unterhalt oder Kleidung, ob notwendig oder überflüssig, weil jeder vom vollkommen gemeinsamen Leben seinen Unterhalt bekommen und sich in allem diesem angleichen muß. Jeder kann jedoch aus Gründen der Liebe und des Eifers für die Genossenschaft Beiträge leisten (contribuire), um die evangelischen Unternehmungen und die Fortschritte der Genossenschaft zu erleichtern. Das betrifft die anfallenden Ausgaben und die Gründung weiterer Niederlassungen (SS. Ritiri), die Aussendung von Missionaren und jedes andere Werk der Liebe und des Eifers. Und schließlich kann jeder ganz allgemein [von seinem Besitz] Gebrauch machen zugunsten von Werken der Liebe und des Eifers.

Wer ungeteilte Güter, d. h. solche in [Erb]gemeinschaft mit andern Verwandten besitzt, soll, wenn er die Aufteilung friedlich herbeiführen kann, sie möglichst schnell mit dem Segen des Friedens vollziehen. Sollte sich jedoch die Teilung nicht durchführen lassen

⁴ Unum tibi deest, vade, quaecumque habes vende, et da pauperibus, et habebis thesaurum in Coelo, et sequere Me.

ohne ein ganzes Gestrüpp von Streitigkeiten (un campo di discordie), möge man mit christlicher Klugheit in bestmöglicher Weise die Verwaltung [der Güter] sicherstellen, damit man ohne Zwietracht aus den Erträgen Nutzen ziehe zugunsten der Werke für die Ehre Gottes und das Wohl der Nächsten.

Für den Todesfall können [die Mitglieder] ein Testament abfassen und, nachdem alle Verwandtschaftsbande bei frommen Vermächtnissen voll berücksichtigt sind, werden sie unserer Genossenschaft und ihren frommen Werken den Vorzug geben. Sie werden auch ermahnt, das Testament nicht aufzuschieben, da es ja immer wieder verbessert werden kann.

Mit Ausnahme der festen Güter, Anteile und Kredite, die aufgrund der Erbschaft zustehen, bleibt alles, was die Mitglieder, ob Kleriker oder Brüder, nach Eintritt in die Genossenschaft erwerben, auch Meßstipendien, Eigentum der Genossenschaft, und zwar aufgrund des vollkommen gemeinschaftlichen Lebens, das immer vollkommen und unverletzlich beobachtet werden muß wegen seiner Dauerhaftigkeit, der vollkommenen Beobachtung der Regeln und der Fortschritte in [ihrer] Beobachtung.

Wie nämlich für das monastische Leben der Grundsatz feststeht, [wonach] das Kloster erwirbt, was der Mönch erwirbt⁵, gilt für unsere Genossenschaft aufgrund unverletzlicher Abmachung: was das Mitglied erwirbt, erwirbt die Genossenschaft⁶.

Unsere geringste Genossenschaft soll durch die Liebe aller Mitglieder unterhalten werden, sei es mittels persönlicher Leistungen, sei es durch all das, was der einzelne nach Eintritt in die Genossenschaft erwirbt, sei es mittels der freiwilligen Spenden, welche [die Mitglieder] aus einem der Erträge der festen Güter, die sie besitzen, machen können, [sei es durch die Stipendien für Messen, die alle Priester, so sie nicht rechtmäßig verhindert sind, zelebrieren und nach der Meinung des Rektors applizieren müssen]⁷. Ebenso wird die Genossenschaft außerdem unterhalten durch die Liebe der frommen Wohltäter draußen, die Almosen, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhwerk, Liegestatt, Mobiliar [und] Wäsche sammeln, aber alles in Einklang mit der Einfachheit, Genügsamkeit und Armut.

⁵ Quidquid acquirit Monachus, acquirit Monasterium.

⁶ cf No 31: III 41 [n. 5].

⁷ Der Satzteil in [] ist später hinzugefügt worden.

Um bei den Brüdern der Gefahr der Bettelei vorzubeugen, halte man sie, soweit wie möglich und wie es angebracht erscheint, vom Einsammeln von Almosen fern. Man mache sich vielmehr den Eifer und die Liebe einiger frommen Weltleute zu Nutzen, die als Sammler von Almosen und von Mitteln für den Lebensunterhalt unserer Gesellschaft angegliedert sind. Alles aber geschehe in einer Weise, die nach Möglichkeit jede Unordnung fernhält.

Obwohl die Genossenschaft in der Regel auch von den Almosen frommer Wohltäter lebt, kann sie dennoch feste Güter, Zinsen (Canoni), Anteile usw. besitzen, und zwar für den heiligen Zweck, Niederlassungen unserer Genossenschaft auch in jenen Gegenden zu eröffnen, die einen größeren Bedarf an evangelischen Arbeitern haben, wo aber entweder das Almosensammeln von den Regierungen verboten ist oder wo man infolge der Bedürftigkeit der Bewohner keine Almosen und andere Mittel für das Auskommen besorgen könnte.

29. Das neue Aufnahmebüchlein

In der Einführung zu No 19: *Aufnahmebüchlein für die* [Mitgliedschaft der] *Gesellschaft des Katholischen Apostolates* sind Entstehung des Büchleins und Druck eines achtseitigen (1837) und eines sechzehnseitigen Büchleins (Mendrisio, 1838) dargestellt worden. Bei diesen Ausgaben blieb es einstweilen.

Die Gründung der Priestergenossenschaft als konkrete Verwirklichung der längst geplanten „Kerngemeinschaft [und des] bewegenden [Elements] der Gesellschaft“ des Katholischen Apostolates [cf No 13: VP IV 399–400] verlangte eine entsprechende Änderung des Aufnahmebüchleins, das den künftigen Mitgliedern derselben ausgehändigt werden sollte. Ein erster Entwurf Pallottis auf Blättern (September 1847–März 1848) wurde infolge der stürmischen Zeitverhältnisse nicht gedruckt [cf VP V 355–357]. Man verwendete weiterhin die alten Formulare mit entsprechenden Abänderungen.

Dann entwarf Pallotti jedoch einen neuen Wortlaut (cf Schulte 548 f und Dok XXXXI).

Wiederum stellte Pallotti die Priestergenossenschaft als die Gründerin der Gesellschaft des Katholischen Apostolates dar [cf No 27b: „Perfectum propheticum“].

In der neuen Einleitung [cf VP V 358–359] ist die Angliederung von Einzelpersonen und von ganzen Körperschaften vorgesehen.

Aufgabe der Priestergenossenschaft ist es wiederum, mehr als die der ganzen Gesellschaft „Anregungen“ (eccitamenti) für die Vermehrung der Mittel zur Erreichung der beiden Ziele zu geben. Dann werden in geänderter Reihenfolge die zehn konkreten Möglichkeiten der Mitarbeit aufgezählt, wobei die erste als [Vor]bemerkung (*Nota*) verdeutlicht wird. Entscheidend ist die unentgeltliche Mitarbeit „aus Liebe zu Gott“. Die vierte Möglichkeit erhält eine Bemerkung, die von großen Schenkungen spricht. Die täglichen Gebete werden um ein neues Gebet „mit Aufopferung“ vermehrt. Das Gebet zur Königin der Apostel steht am Schluß. Die Stoßgebete fehlen. Anstelle der Bestätigung der Aufnahme hat Pallotti eine neue Möglichkeit intensiven Gebetsapostolates ausgedacht [n. 10] (cf Schulte 549).

Lit.: Schulte 548 f; 719 und Dok XXXXI

Pallotti-Text: VP V 358–368. – II Racc 596–599.

Datierung: September 1847– März 1848.

Zweifel

Aufnahmebüchlein für die Gesellschaft des Katholischen Apostolates, die in Rom errichtet worden ist unter dem Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel¹

Die Gesellschaft ist gegründet und geleitet von den Priestern der Genossenschaft des Katholischen Apostolates², um allen Gläubigen beiderlei Geschlechtes, jeglichen Standes, Ranges und jeder Stellung häufige und vermehrte Anregungen zu geben, damit alle, soweit als möglich, durch das Band wetteifernder Liebe wirksam mithelfen, die geistlichen und zeitlichen Mittel zu vermehren, die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den hl. Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten.

Angegliedert (si fa l'aggregazione) werden Einzelpersonen und Körperschaften, seien es nun klösterliche Gemeinschaften jeder Art oder auch [ganze] Volksgruppen (Popoli) und Diözesen.

Die Genossenschaft der Priester, die ein gemeinschaftliches Leben unter einer Regel führen, lädt alle [Gläubigen] zu den Werken

¹ Der Titel ist erweitert um Teile aus dem 2. Titel des ersten Aufnahmebüchleins von 1838 (cf No 19: IV 17).

² Zum „perfectum propheticum“ beachte man die Einführung zu No 27b.

der Liebe und des Eifers ein. Sie wird von der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates] unterstützt und schließt keine der bereits bekannten evangelischen Unternehmungen aus. Sie ist auch bereit, an jeder weiteren mitzuarbeiten, die sich für die größere Ehre Gottes und das Heil der Seelen als besser geeignet erweist. Deshalb fördert und unterstützt sie auch, soweit sie vermag, die Missionen, [auch auswärtige]³, geistliche Übungen für das Volk, öffentliche und private in den religiösen Häusern. Ferner [unterstützt sie] alle Werke und religiösen Einrichtungen, die der kirchlichen und bürgerlichen Erziehung dienen, vor allem [der Erziehung] der armen Volksschicht, ferner religiöse Häuser, Kollegien, Seminare, Klöster, Fürsorgeheime, Waisenhäuser, Hospize usw.

Deshalb wird allen empfohlen, in echter Demut und im Vertrauen auf Gott, soweit als möglich, folgende freiwillige Leistungen der Mitglieder (aggregati) zu erbringen.

(Nota) Das Ganze versteht sich ohne irgendeine Verpflichtung im Gewissen, die über die allgemeinen und persönlichen Verpflichtungen hinausgeht. Alle sollen sich unentgeltlich aus Liebe zu Gott zur Verfügung stellen.

1. Die Welt- und Ordensgeistlichen sollen, durch das Band wetteifernder Liebe [geeint], mittels Ausübung ihres geistlichen Dienstes an allen evangelischen Unternehmungen mitarbeiten, zu denen sie eingeladen werden.
2. Die Sprach- und Wissenskundigen können jene Priester oder Kleriker in den betreffenden Sprachen und Wissenschaften unterrichten, die sich auf die Verkündigung des hl. Evangeliums unter den Völkern, vor allem in den Ländern der Ungläubigen, vorbereiten.
3. Die Fachleute der [verschiedenen] Berufszweige und der freien Künste oder der Handwerke (Arti meccaniche) sollen im Rahmen des Möglichen ihre eigene Berufs- und Handwerkstätigkeit einsetzen, um die Unternehmungen der Genossenschaft und der Gesellschaft zu unterstützen.
4. Die begüterten Leute sollen durch einmalige oder mehrmalige oder monatliche freiwillige Spenden die zeitlichen Mittel aufbringen, die notwendig und geeignet sind, die Werke der Liebe und des Eifers der Genossenschaft und der Gesellschaft [zu fördern].

³ [auch auswärtige] ist eine spätere Ergänzung.

(Nota) Einige haben zur großen Erbauung ansehnliche Geldsummen für die Gründung und Entwicklung karitativer Werke gespendet, andere – es sind deren nicht wenige – haben sie unterstützt, indem sie diese zu Universalerben eingesetzt haben oder durch fromme Legate.

5. Auch der weniger Begüterte kann mithelfen durch das gering[st]e Almosen, durch die Gabe eines kleinen Gemäldes, eines Rosenkranzes, eine Skapuliers, eines religiösen Bildes oder eines Andachtsbuches. Solche Gaben, die von vielen gespendet werden und von der Genossenschaft und der Gesellschaft zusammengetragen worden sind, werden an die katholischen Gläubigen verteilt, vor allem an jene, die unter den Ungläubigen leben.
6. Alle Personen, die in klösterlichen Gemeinschaften, Konventen, Seminaren, Kollegien, Fürsorgeheimen, Waisenhäusern, Hospizen usw. leben, können in heiligem Wetteifer untereinander die Mittel zur Neubelebung des hl. Glaubens und zur Neuentfaltung der Liebe unter den Katholiken und zu ihrer Verbreitung in der ganzen Welt vermehren und das nicht nur durch privates und gemeinsames Gebet, sondern auch mit kleinen und großen Opfergaben, Frucht ihrer häufigen Entsagungen. Ebenso durch Schenkung kleiner Andachtsgegenstände, die sie untereinander sammeln oder durch Handarbeit für das Ziel der Genossenschaft und der Gesellschaft anfertigen.
7. Alle können dazu beitragen, das Ziel der heiligen Institution [zu erreichen], wenigstens durch beharrliches Gebet, mit dem ein jeder, ob gesund oder krank, fürbittend mitwirken kann, daß unter den Katholiken der hl. Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet und [beide] in der ganzen Welt verbreitet werden. Das vermögen noch viel wirksamer die armen Kranken durch die Aufopferung ihrer Leiden zu erlangen und jene, die in ihren Nöten (tribolazioni) seufzen.
8. Alle können Gewinn ziehen aus Zeit, Ort, Umständen, Beziehungen usw., indem sie ihre katholischen Brüder ermahnen, durch Arbeit, Spenden oder Gebet an den evangelischen Unternehmungen der Genossenschaft und der Gesellschaft mitzuwirken, welche sich in allem und immer für die größere Ehre Gottes und das ewige Heil der Seelen einsetzen.
9. Damit in allen [Gläubigen] die Liebe und der Eifer zu immer stärkerer Mitarbeit an den evangelischen Unternehmungen

dieser heiligen Institution erhalten bleiben und zunehmen⁴, empfiehlt man allen den häufigen Sakramentenempfang und die tägliche Betrachtung der ewigen Wahrheiten und auch die Verrichtung folgender Gebete:

Tägliche Gebete

Herr, lehre uns beten⁵.

Vater unser – Gegrüßet seist du, Maria – Ehre sei

Ewiger Vater, du willst, daß alle Menschen (anime) selig werden⁶.

So gib durch deine unendliche Barmherzigkeit und durch die unermeßlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes Jesus Christus, daß alle Menschen dich erkennen und lieben.

Ehre sei...

Menschgewordenes ewiges Wort, Erlöser des Menschengeschlechtes, bekehre gnädig alle Herzen zu dir, denn für sie bist du gehorsam geworden bis zum Tod am Kreuz⁷.

Ehre sei...

Gott, Heiliger Geist, um der Verdienste des Lebens, Leidens und Todes Jesu Christi willen gib gnädig in alle Herzen deine unendliche und allmächtige Liebe. So wird in der ganzen Welt eine einzige Herde und ein einziger Hirt sein, damit wir alle dazu gelangen, im Himmel deine göttlichen Erbarmungen auf ewig zu besingen⁸.

Ehre sei...

Ein anderes Gebet [mit] Aufopferung

Mein Gott, wir sind unwürdig, eifrige evangelische Arbeiter zu erhalten, weil wir keinen solchen Gewinn aus ihnen gezogen haben, wie du es willst. Aber du gewährst sie uns durch die Verdienste und die Fürbitte der allerseligsten [Jungfrau] Maria, aller Engel und Heiligen und um deiner unendlichen Barmherzigkeit und um der unendlichen Verdienste Jesu Christi willen. [In Vereinigung] mit den heiligsten Herzen Jesu und Marias opfern wir dir die unendlichen Verdienste Jesu Christi und seiner Kirche auf zum Dank, als hättest du uns schon genügend [evangelische Arbeiter]

⁴ „Damit ... zunehmen“ ist eine spätere Ergänzung.

⁵ cf Lk 11,1.

⁶ cf 1 Tim 2,4.

⁷ cf Phil 2,8.

⁸ cf Ps 88,2.

für die Bedürfnisse aller Menschen [anime] in der ganzen Welt geschenkt.

Gebet zur allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel⁹

10. Jedes [neue] Mitglied soll unter dem Schutz der allerseligsten [Jungfrau] Maria und der hl. Apostel den Eifer des hl. Apostels Paulus nachahmen, auf dem die Sorge für alle Kirchen der ganzen Welt lastete¹⁰. Deswegen soll [das Mitglied] noch zwölf Personen auswählen, die voll Liebe und Eifer sind, und jede einzeln beauftragen, in besonderer Weise für alle Seelen zu beten, die in einem der zwölf Weltteile leben, in die man sich die Welt aufgeteilt denkt, und auch durch die Tat diesen [Seelen] zu helfen, soweit es ihnen möglich ist. Beim Tod einer [der zwölf] wähle man eine andere Person, um die Zahl zwölf stets vollständig zu halten.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der zwölf Weltteile, wie sich andere aus religiöser Sicht die Welt zweckmäßig eingeteilt vorstellten mit ihren ungefähren entsprechenden Völkerschaften und mit ihren Schutzpatronen. Es liegt auch ein Formular oder eine Vorlage für jeden Zettel bei, den jede Person erhalten soll, die vom [neuen] Mitglied ausgewählt wird.¹¹

30. [Aufnahmedokument für (den Laien) Atanasio Callerj]

Am 10. März 1848 bat der Bischof von Terracina, Guglielmo Aretini-Sillani (1786– 1875), um eine Volksmission in dem Städtchen Sermoneta, einer Gemeinde von mehr als zweitausend Seelen. Sie war in Verlegenheit, weil der Fastenprediger ausgeblieben war. Pallotti sagte zu und „übernahm die Hauptlast für sich und bat Raphael Melia und Luciano Bandiera um ihre Mithilfe“ (Schulte 256). Am 7. April 1848 kamen die Missionare in Sermoneta an und wohnten in dem Haus eines wohlhabenden Laien, Atanasio Callerj. Dieser blieb nach der Mission mit Pallotti in Briefverbindung und stellte

⁹ cf No 19 IV 20–21.

¹⁰ cf 2 Kor 11,28.

¹¹ Hier bricht der Entwurf dieses zusätzlichen 10. Abschnittes plötzlich ab. Es folgen nur noch einige Stichworte für die angedeutete Einteilung der Welt.

sein Haus auch für die Zukunft gastlich zur Verfügung. Von dem vorliegenden Schriftstück existieren eine erste und eine zweite Fassung in lateinischer Sprache, beide von Pallotti korrigiert. Unsere Übersetzung folgt der zweiten Fassung. Pallotti bedankt sich bei Callerj und nimmt ihn auf als Mitglied der Gesellschaft [des Katholischen Apostolates]. Dem Wortlaut des Briefes zufolge war Callerj ein Laie von „Frömmigkeit, Seeleneifer und wahrhaft christlicher Liebe“. Zu beachten ist die von Pallotti gebrauchte Terminologie. Er nennt sich Rektor der Genossenschaft (Congregatio) und ernennt Callerj zum Mitarbeiter der Gesellschaft (Societas).

Lit.: Frank II 380–385. – Schulte 255–259.

Text des Dokumentes: VP V 380–384 (cf 374–379: erste Fassung). – II Racc 595. – Lettere 1527 (Kurzauszug).

Datierung: 8. Dezember 1848.

Bayer

Vinzenz Pallotti, Rektor der Genossenschaft der Priester vom Katholischen Apostolat, [die] unter dem Schutz der unbefleckten Jungfrau Maria, der Königin der Apostel, [steht, entbietet] seinem in Christus geliebten Bruder Atanasio Callerj Frieden und Gruß im Herrn.

Als unser Herr Jesus Christus durch seinen treuen Diener, den Bischof von Terracina¹, uns in seinem Erbarmen zur Apostolatsarbeit der Volksmission nach Sermoneta berief, (zu welcher Zeit Du uns gastfreundlich aufgenommen hast,) haben wir Deine Frömmigkeit, Deinen Seeleneifer und Deine wahrhaft christliche Liebe offenkundig erfahren. Eben diese Liebe Christi, die niemals aufhört und in Dein Herz ausgegossen ist, drängt Dich zu ständigen Liebeserweisen gegen uns sowie unsere jetzigen und künftigen Brüder. So hast du Dein Haus, je nach Bedarf, als Gastquartier angeboten, wie Du uns immer wieder, mündlich und schriftlich, kundgetan hast, zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen. Zum Zeichen der Dankbarkeit und vor allem, um die Verdienste Deiner Liebe zu mehren, nehmen wir mit Billigung des Generalrates unserer Genossenschaft demütig und dankbar Dein erwähntes liebevolles Angebot an und geben ihm unsere Zustimmung. Wir ernennen dich als einen der [Mit-]Arbeiter unserer

¹ Guglielmo Aretini-Sillani, Bischof von Terracina seit 1835.

Gesellschaft und nehmen Dich am heutigen Tag, welcher der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria geweiht ist, als Mitglied (aggregatum) auf, damit Du besonderen Anteil habest an allen geistlichen Gütern unserer ganzen Kongregation und Gesellschaft; das bedeutet [Anteil] an allen Gebeten, Bußübungen, Almosen, Fasten[-Opfern], Nachtwachen und sonstigen guten Werken, die überall bei Tag und Nacht (mit der Hilfe des allmächtigen Gottes) von uns und den Ordensleuten, sowie von den Nonnen der hl. Orden, Kongregationen, Mönchsgemeinschaften, Bettelorden und religiösen Vereinigungen verrichtet werden, die überall auf der Welt bestehen. [Das geschieht] kraft apostolischer Bewilligung, die uns von Seiner Heiligkeit, unserem Papst Pius IX., im Jahr des Heils 1847 erteilt worden ist. [Das gilt] auch für die Gewinnung von unvollkommenen und vollkommenen Ablässen, die denselben Orden, Bruderschaften und religiösen Instituten von den Päpsten verliehen worden sind. Gleichwohl flehen aber auch wir alle, die wir durch das Band brüderlicher Liebe mit Dir verbunden sind, in Demut zu Gott, dem allmächtigen Vater, zu seinem einzigen Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, und zum Heiligen Geist, dem Tröster, der von beiden ausgeht, er möge durch die Verdienste und die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin der Apostel, und aller Engel und Heiligen und durch die Verdienste unseres Herrn Jesus Christus gnädig verleihen, daß die göttliche Liebe, die uns auf Erden verbunden hat, uns alle mit Dir vereinen möge im Reich der ewigen Liebe. Amen.

Gegeben zu Rom aus dem hl. Heim bei San Salvatore in Onda, am 8. Dezember im Jahr des Herrn 1848².

II. Geistliche Texte

Die Texte No 31–34 sind den „Grundregeln“ entnommen, die A. Faller zur Veröffentlichung in deutscher Sprache vorbereitet hat. Die „Dreiunddreißig Punkte“ (No 31) und der „Tägliche Leitgedanke“ (No 33) wurden von Pallotti ausdrücklich bestimmt für die Genossenschaft der Priester und Brüder. Der Text „Vom Geist der

² Diese Fassung des Briefes ist nicht unterschrieben und auch nicht versandt worden, vielleicht wegen der zahlreichen Korrekturen, die Pallotti selbst angebracht hat.

Liebe“ (No 32), bereits 1839 verfaßt, spricht die gesamte Gesellschaft (Società) an, behält aber Bedeutung auch für die Genossenschaft (Congregazione), zumal Pallotti eigens vorschreibt, „bei der Drucklegung der Satzungen aller Werke der Gesellschaft dieses Kapitel stets voranzustellen“.

Was den Text No 34 über die Weihe angeht, so ist auch er, 1839 entstanden, für Mitglieder der Gesellschaft bestimmt. Aus nachträglichen Einschüben geht aber hervor, daß der Verfasser den Text auch für die Genossenschaft als gültig angesehen hat. So korrigiert er seinen eigenen Text und schreibt: „Die Natur einer solchen Weihe bringt nicht die Eigenschaft eines Gelübdes mit sich, sondern beinhaltet einen dauernden Vertrag mit der Kongregation“ (VP II 289).

Auch die Weiheformel von 1839 verändert er und spricht von den „Regeln der Kongregation der Priester und mitarbeitenden Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ (VP II 304). Aus diesen Gründen und um die Texte aus den „Grundregeln“ nicht voneinander zu trennen (wie bei No 26), bieten wir sie hier zusammen unter den „Geistlichen Texten“.

Bayer

31. Die Dreiunddreißig Punkte

Die Grundregel ist das Leben unseres Herrn Jesus Christus.

Im Februar 1843 zog sich Pallotti mit seinen Gefährten für zwei Wochen nach San Pancrazio zurück, um die Regel durchzusprechen und zu erproben. Am 24. September 1846 unterbreitete er sie Pius IX. Dieser beauftragte den Kardinal Luigi Lambruschini mit der Revision. Unter dessen Einfluß beschränkte sich Pallotti seitdem in der Hauptsache auf den Aufbau der Kerngemeinschaft, die er von da an Genossenschaft nannte, zunächst „Genossenschaft der Gesellschaft des Katholischen Apostolates“, schließlich einfach „Genossenschaft des Katholischen Apostolates“ (Congregazione dell’Apostolato Cattolico).

In den gemeinsamen Besprechungen des Frühjahres 1847 wünschten die Gefährten eine Kurzfassung der Regel, und zwar ausschließlich für die Kerngemeinschaft. Diesem Wunsch entsprach der Gründer, indem er die Dreiunddreißig Punkte schrieb. Das geschah nicht im Herbst 1846 in San Francesco di Paola, wie bisher die Pallottiliteratur behauptet hat, sondern in der Zeit von 25. Mai bis zum 1. Juli 1847 (cf Anm. 1).

In den Dreiunddreißig Punkten kehrte Pallotti zum Regelkonzept 1837/38 zurück [cf VP II 537–554]. Doch verdunkelt mitunter die Anwendung den Charakter der Grundregel. Die Kapitel 7–25 sind eine Kurzfassung der Regel von 1839. Die Kapitel 26–33 sind neu und vervollständigen das Bild Jesu und seiner Nachfolge, während die Kapitel 1–6 in die Rechts- und Lebensordnung einführen.

Rechtsgeschichtlich neu ist der häufige Verweis auf die Satzungen. Dadurch wird indes die Regel nicht entwertet, sondern als Grundlage beibehalten. Sie hat um so weniger an Gewicht verloren, als letztwillig ihre Wesensmerkmale hervortreten.

Pallotti-Text: Vorlage für die deutsche Übersetzung ist die zweite Fassung: VP III 40–60. – Regola 760–792. – Regf 55–75. – cf VP III 62–81: erste Fassung.

Datierung: 1847, zwischen 25. Mai und 1. Juli

Faller

Regel der Genossenschaft der Priester und mitarbeitenden Brüder des Katholischen Apostolates unter dem besonderen Schutz der hochheiligen [Jungfrau] Maria, der Königin der Apostel.

[Rechts- und Lebensordnung]

1

Die Grundregel unserer geringen Genossenschaft ist das Leben unseres Herrn Jesus Christus, [verfaßt,] um ihn demütig und vertrauensvoll mit der höchstmöglichen Vollkommenheit nachzuahmen in allen Werken des verborgenen Lebens und des öffentlichen evangelischen Dienstes: zur größeren Ehre Gottes, unseres himmlischen Vaters, und zur größeren Heiligung unserer und unserer Nächsten Seele. Daher darf einen jeden, der in diese Genossenschaft eintritt, nichts anderes treiben als die vollkommene Gottes- und Nächstenliebe, um dazu auch das ewige Heil der eigenen Seele sicherzustellen.

2

Uns allen obliegt, vollkommen das heilige Gesetz Gottes und der hl. Kirche zu beobachten; vollkommen in Keuschheit, Gehorsam,

Armut und Beharrlichkeit¹ in der Genossenschaft zu leben und vollkommen die hl. Regeln und Satzungen zu beobachten.

3

Man legt keine feierlichen Gelübde ab, sondern nach der Einführung, d. h. dem Noviziat, das zwei Jahre oder nach dem Ermessen der Obern, falls diese es als heilsamer im Herrn erachten, länger dauert, legt man die feierliche Weihe ab. Mit deren Ablegung schließt man auch den Vertrag mit der Genossenschaft, indem man ihr verspricht, gemäß den Regeln und Satzungen in Keuschheit und Gehorsam, Armut und Beharrlichkeit in der Genossenschaft zu leben.

4

Mit dem Rat des Seelenführers können auch Gelübde für sich [persönlich] auf eine bestimmte Zeit abgelegt und erneuert werden. Aber auch vor Ablauf dieser Zeit kann sie der jeweilige Rektor aufheben; denn die Erlaubnis dazu gilt [nur] unter einer solchen Voraussetzung als gegeben. Und wenn einer, der Gelübde abgelegt hat, die Genossenschaft aus irgendeinem Grunde verläßt, erlöschen sie, weil die Genossenschaft sie [nur] unter dieser Bedingung erlaubt.

5

[Die Mitglieder] müssen ein vollkommen gemeinsames Leben² führen. Nach Ablegung der feierlichen Weihe [gilt daher:] Was immer das Mitglied erwirbt, erwirbt die Genossenschaft; ausgenommen sind die Erbgüter, die es verwalten lassen oder gebrauchen muß, wie es die hl. Satzungen vorschreiben, und worüber es im Testament verfügen kann.

6

Da das Leben unseres Herrn Jesus Christus die Grundregel unserer geringen Genossenschaft ist, sind wir verpflichtet, bevor wir

¹ In den Punkten 2, 3 und 7 führt Pallotti die Beharrlichkeit als das vierte Versprechen an. In der Weiheformel vom 2. Juli 1847 erscheinen das „vollkommen gemeinsame Leben“ und das Versprechen, keine kirchlichen Würden anzunehmen, als weitere Versprechen. Somit ist die Formulierung der Punkte 2, 3 und 7 wichtig für die Datierung der Dreiunddreißig Punkte [cf VP IX 97–98, 295–296].

² Der Inhalt beschränkt sich auf den ökonomischen Bereich. Obschon die Sache deutlich ausgesprochen ist, fehlt jeder Hinweis auf das diesbezügliche Versprechen [cf VP IX 14–15].

irgendein Werk beginnen, bei jedem einzelnen [Werk] und in den verschiedenen Situationen des Tages darüber nachzudenken, wie unser Herr Jesus Christus denken oder sprechen oder vorgehen würde. Wir sollen nach dem Vollkommensten streben, in allem und allezeit.

[Das verborgene Leben Jesu]

7

Um stets in der vollkommenen Beobachtung des heiligen Gesetzes Gottes und der Kirche [sowie] der hl. Regeln und Satzungen in Keuschheit, Gehorsam, Armut und Beharrlichkeit vollkommen zu leben, dürfen wir nichts unversucht lassen, um in uns das geistliche Gebäude mit Hilfe jener Tugenden zu errichten, die unser Herr Jesus Christus geübt hat. Durch das Geheimnis der Menschwerdung ist er aber im Geist des Opfers in die Welt eingetreten. Er hat gelebt und ist am Kreuz gestorben im Geist des Opfers. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus müssen daher auch wir vom ersten Tag an bis zum Tode in der Genossenschaft in [ständiger] Übung des Opfergeistes leben und sterben, wobei wir immer wirksamer und vollendeter alle unsere Leidenschaften abtöten. Erwähnenswert ist der Ritus des formellen Eintritts, den unsere hl. Satzungen vorschreiben. Er ist ganz darauf angelegt, das Herz auf den in der Praxis gelebten vollkommenen Opfergeist hinzulenken.

8

Unser Herr Jesus Christus ist als kleines Kind zur Welt gekommen. Also verpflichtet uns die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, in uns die Seelenhaltung der geistlichen Kindschaft heranzubilden. Wir sollen immer wie Kinder gegenüber unsern Obern und Seelenführern leben. Und wir sollen uns immer bemühen, bis zu unserem Tod alle Tugenden zu üben, die zur geistlichen Kindschaft gehören: die Schlichtheit, die Arglosigkeit [und] die Einfalt der Tauben, vereint mit der Klugheit der Schlangen, ferner die Liebenswürdigkeit [und] die Bescheidenheit.

9

Unser Herr Jesus Christus, als Kind im abgelegenen Raum der Grotte von Bethlehem geboren, war zwar die unendliche

Weisheit, aber er unterwarf sich unsertwegen dem Zustand der kleinen Kinder, die nicht sprechen [können], und betete für uns zu seinem Vater. Wir müssen uns also aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemühen, ihn nachzuahmen, indem wir die hl. Zurückgezogenheit, das Gebet und das hl. Schweigen lieben und üben, wie es unsere hl. Regeln anordnen. Eine Regel befiehlt, die Psalmen *Lobet den Herrn, alle Völker* und *Erbarme dich meiner, o Gott*³ zu beten, und zwar so laut, daß man es hören kann, wenn wir durch das Haus gehen. Wir beachten, daß diese [Regel] die Seele des Stillschweigens ist. Das hl. Schweigen bereitet uns vor zum hl. Gebet. Das hl. Gebet und das hl. Schweigen führen uns zur innigen Vereinigung mit Gott. Wer das Stillschweigen und das Gebet nicht liebt, der will in der Tat auch nicht die innige Vereinigung mit Gott.

10

Unser Herr Jesus Christus ließ sich gemäß der Belehrung und dem Zeichen, die der Engel den Hirten gegeben hatte, als ein kleines Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in der Krippe lag. Darum verpflichtet uns die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, in uns die geistliche Kinderschaft zu vervollkommen, indem wir in der Genossenschaft leben, immerdar eingehüllt in die mystischen Hüllen⁴ der hl. Regeln und der hl. Satzungen. Der Geist der vollkommenen Regeltreue muß darum das auszeichnende Merkmal (distintivo) aller Mitglieder und der ganzen Gemeinschaft sein. Und wir sollen uns als Kinder in der Armut der Krippe finden lassen, indem wir die heilige Armut zum Leuchten bringen in unseren Häusern, Zimmern, im Speisesaal, in der Kleidung usw. und in allem gemäß unseren hl. Satzungen.

11

Unser Herr Jesus Christus hat sich der Leitung und Führung der allerseligsten [Jungfrau] Maria und des hl. Josef unterworfen. Diese leiteten und führten ihn getreu in Liebe und Demut. So müssen wir uns alle aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus jeglichem Obern unterwerfen. Und alle Obern sollen ihre Untergebenen, d. h. ihre geistlichen Söhne, getreu in Liebe und Demut leiten.

³ Laudate Dominum omnes gentes (Ps 116). – Miserere mei Deus (Ps 50).

⁴ Im Originaltext: „... involti sempre nei mistici Panni delle SS. Regole, e delle SS. Costituzioni...“.

12

Unser Herr Jesus Christus hat sich am achten Tag nach seiner Geburt dem harten Gesetz der Beschneidung unterworfen. Auch in seinem ganzen weiteren Leben hat er in seiner heiligen Menschheit Leiden ertragen. Um also in vollkommener Keuschheit zu leben, müssen wir aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus uns bemühen, ihn nachzuahmen, indem wir unser Fleisch samt seinen Lastern und bösen Begierden abtöten, von ganzem Herzen das entbehrensreiche Leben der Genossenschaft lieben und in kluger Weise alles benützen, um auch an unserem Leib Schmerzen zu ertragen.

13

Unser Herr Jesus Christus brachte sich am vierzigsten Tag nach seiner Geburt Gott, seinem Vater, im Tempel zu Jerusalem dar, wiewohl er sich schon vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung an zum Opfer dargebracht hatte. Wir müssen also aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus ihn nachzuahmen suchen, indem wir unsern Geist oft erneuern in [der Hingabe an] ein vollkommenes und immerwährendes Opferleben. Auch sollen wir uns mit großer Vollkommenheit auf jene gemeinsame jährliche Erneuerung des Geistes rüsten, welche die hl. Satzungen vorschreiben.

14

Unser Herr Jesus Christus nahm, als er von Herodes verfolgt wurde, die Leiden der Flucht und des Aufenthaltes in Ägypten auf sich. Also müssen auch wir aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus stets mit Liebe und heiliger Freude jegliches Leiden ertragen, das sich, wann und wie immer, aus irgendwelcher Verfolgung ergäbe.

15

Unser Herr Jesus Christus kam nach seinem Aufenthalt in Ägypten gemäß der Anordnung Gottes, seines Vaters, nach Nazareth, um dort zu wohnen. Dadurch erfüllte er die Weissagung, die verkündete: „Er wird Nazaräer heißen“⁵. Das besagt: *dem Herrn geweiht, von der Welt geschieden*. Wir sollen also aus Liebe zu

⁵ Nazaraeus vocabitur [Mt 2,23].

unserem Herrn Jesus Christus getrennt von der Welt und als dem Herrn Geweihte leben. Daher müssen wir uns bemühen, den Geist der feierlichen Weihe, die wir nach dem Noviziat ablegen, zu bewahren und immer mehr zu vervollkommen.

16

Unser Herr Jesus Christus, als Knabe nach Nazareth gekommen, wuchs heran und nahm zu an Kraft und besaß auch als Mensch alle Schätze der „Weisheit und Gnade“⁶. Wir müssen uns also aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemühen, tagtäglich in der Heiligkeit und Vollkommenheit zu wachsen, indem wir beharrlich um alle christlichen Tugenden ringen. Wir sollen immer bedenken, daß wir dieses Zieles wegen mit seinen ewigen und unfaßbaren Folgen in die Genossenschaft eingetreten sind.

17

Unser Herr Jesus Christus betete allezeit. Alljährlich begab er sich zum Osterfest mit Maria, seiner hochheiligen Mutter, und dem hl. Josef zum Tempel in Jerusalem, um den Pflichten eines vollkommenen Israeliten zu genügen. Daher müssen wir uns aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemühen, sein Leben des Gebetes nachzuahmen. Mit großer Vollkommenheit und Hingabe verrichten wir alle geistlichen Übungen, die in den hl. Heimen der Genossenschaft üblich sind und welche die hl. Satzungen vorschreiben, sowie jeden andern Akt der inneren und äußern Gottesverehrung. Um noch größeren geistlichen Nutzen daraus zu ziehen, geben wir dem Seelenführer wenigstens einmal im Monat Rechenschaft über uns selbst.

18

Unsern Herrn Jesus Christus fanden die allerseligste [Jungfrau] Maria und der hl. Josef, nachdem sie ihn verloren hatten, im Tempel wieder, wo er inmitten der Lehrer saß, „sie anhörte und ihnen Fragen stellte“⁷, als ob er ein Unwissender gewesen wäre, während er doch die unendliche Weisheit ist. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus und für unsere und des Nächsten größere Heiligung müssen wir also sehr gern Unterweisungen empfangen und sie

⁶ cf Lk 2,40.

⁷ Audientem illos et interrogantem eos [Lk 2,46].

eifrig suchen; mehr noch: wir sollen darauf aus sein, andern unsere Unwissenheit zu zeigen. Auf diesem Weg der Demut wird uns Gott große Einsicht zu unserem Heil geben.

19

Unser Herr Jesus Christus antwortete voll Ehrfurcht auf die zarten Klagen, in die seine betrübte Mutter wegen seines Verlustes ausbrach: „Wußtet ihr nicht, daß ich dort sein muß, wo Gott, mein Vater, mich haben will?“⁸ Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus sollen wir also den Verkehr mit unseren Verwandten meiden, sofern die Gefahr besteht, daß er uns daran hindert, in allem und immer den Willen Gottes, unseres Vaters, zu tun. Doch können in seltenen Fällen Notwendigkeit und Liebe deutlich und gewichtig ein anderes Verhalten nahe legen.

20

Unser Herr Jesus Christus kehrte mit der allerseligsten [Jungfrau] Maria und dem hl. Josef, nachdem sie ihn im Tempel wiedergefunden hatten, nach Nazareth zurück. Das hl. Evangelium sagt uns von ihm, daß er bis zum Alter von dreißig Jahren „ihnen untergeben war“⁹. Er war Maria, seiner hochheiligen Mutter, und seinem Pflegevater, dem hl. Josef, gehorsam und untertan. Damit verband er die Übung aller Tugenden insgesamt in einem verborgenen Leben. Hierdurch bereitete er die Verkündigung des hochheiligen Evangeliums vor – zu unserer Belehrung und zu unserem Heil. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus sollen wir daher zu unserer größeren Heiligung uns im verborgenen Leben auf jedwede Art des öffentlichen Dienstes am Evangelium vorbereiten. Und um die Heiligkeit und Vollkommenheit bei der Ausübung desselben heiligen Dienstes zu bewahren und zu vermehren, müssen wir uns bemühen, in stets vollkommenerem [Geist von] Gehorsam und Unterordnung zu leben.

Damit der Gehorsam vollkommen sei, muß er sein:

1. *Christlich und religiös*, das heißt: aus einem Glaubensprinzip [hervorgehend], das uns zu glauben veranlaßt, daß wir Gott gehorchen, wenn wir unsern Obern gehorchen, die Gottes Stelle vertreten.

⁸ cf Lk 2,49.

⁹ Erat subditus illis [Lk 2.51].

2. *Allumfassend*, das heißt: man muß in allem gehorchen, was nicht Sünde ist.
3. *Unterschiedslos*, das heißt gehorchen auf jedweden Befehl jedwedem Oberen.
4. *Genau und vollständig*.
5. *Schnell*, indem man sogar den angefangenen Buchstaben unvollendet läßt, um irgendwelchem Befehl oder einem Zeichen zu gemeinschaftlichen Übungen zu gehorchen.
6. *Blind*.
8. *Einfältig*, das heißt: ohne uns durch irgend jemand oder irgend etwas abhalten zu lassen.
8. *Demütig und ehrfürchtig*.
9. *Herzlich und freudig* (*affettuosa*), das heißt: aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, der „gehorsam war bis zum Tod am Kreuz“¹⁰.

Um bis zum Tod in vollkommenem Gehorsam und völliger Unterordnung mit allen genannten Eigenschaften zu leben, müssen wir nicht nur gegenüber den Vorgesetzten, den Gleichgestellten und Untergebenen der Genossenschaft, sondern auch gegenüber den Außenstehenden, gleich welchen Grades, Standes und welcher Stellung, im Geist des Gehorsams und der Unterordnung leben. Das betrifft alles, was nicht dem Gesetz Gottes, der Kirche und unseren hl. Regeln und Satzungen zuwider ist. Der Geist des Gehorsams und der Unterordnung gegenüber den Außenstehenden ist notwendig, um an den Unternehmungen zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen wirksamer mitzuarbeiten. Das aber ist das Ziel der Genossenschaft.

21

Unser Herr Jesus Christus „nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“¹¹, als er im Haus zu Nazareth der allerseligsten [Jungfrau] Maria und dem hl. Josef untertan war. So berichtet der hl. Lukas. Wie er an Alter zunahm, so erglänzten mehr und mehr an ihm Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Das eben deswegen, weil er alle Pflichten eines Israeliten und eines Sohnes bis ins kleinste erfüllte. Ebenso hielten es die

¹⁰ cf Phil 2,8.

¹¹ Proficiebat sapientia et aetate et gratia apud Deum et homines (Lk 2,52).

allerseligste [Jungfrau] Maria mit ihren Pflichten als Mutter und der hl. Josef mit seinen Pflichten als Pflegevater.

Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus und um ihn nachzuahmen, müssen wir also beim Fortschreiten im geistlichen Leben fest auf die heilige Dreiheit Jesus, Maria und Josef schauen und sie, die kleine Familie des Hauses zu Nazareth, [zur Richtschnur] nehmen. Sie ist für jede christliche Familie das Vorbild vollkommener Erfüllung aller natürlichen und religiösen Pflichten. Noch weit mehr müssen wir sie als das Vorbild der ganzen Familie ansehen, die unsere geringe Genossenschaft insgesamt wie auch jede einzelne Hausgemeinschaft in unseren hl. Heimen bildet. Daher sind wir alle, Untergebene wie Vorgesetzte, verpflichtet, ein jeder an seiner Stelle – in Amt, Auftrag [und] Rang – Jesus, Maria und Josef so vollkommen als möglich nachzuahmen. Das betrifft die Erfüllung aller unserer Verbindlichkeiten gegen Gott, gegen die Vorgesetzten und Untergebenen, gegen den Nächsten und auch gegen uns selbst, in unserem Bemühen um größere Heiligung. Darum müssen wir alle unsere Aufgaben (propri officii) so ausführen, wie die hl. Regeln und Satzungen es vorschreiben.

Weil in der hl. Familie von Nazareth nie auch nur der kleinste Grad von Müßiggang anzutreffen war, sind wir verpflichtet, von der Hausgemeinschaft wie von jedem einzelnen aus uns jeglichen, auch den geringfügigsten Grad von Müßiggang immer fernzuhalten.

Ferner herrschten in der hl. Familie von Nazareth unabänderlich der Friede [und] die Liebe sowie heiliger Frohsinn und geistliche Freude. Daher müssen wir uns bemühen, daß diese auch in unserer Genossenschaft und unsern hl. Heimen herrschen. Auch das soll eines der Merkmale sein, wodurch sie sich auszeichnen.

22

Unser Herr Jesus Christus war zwar sündenlos, [mischte sich aber] trotzdem unter die Menge der Sünder, wie wenn er einer ihresgleichen gewesen wäre, [und] erniedrigte sich so, daß er sich voll Demut von seinem hl. Vorläufer taufen ließ. Das tat er, um uns zu einem demütigen und bußfertigen Leben anzuspornen. Um unsere Eigenliebe und unsern Stolz zu zügeln, müssen wir daher aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemüht sein, uns nicht nur innerlich zu verdemütigen, sondern auch äußerlich durch jene Übungen der Demut, die gemäß den hl. Satzungen in unserer

Genossenschaft gebräuchlich sind. Diese wird niemals Früchte des ewigen Lebens bringen, wenn es in ihr an innerer und äußerer Demut mangelte.

23

Bevor unser Herr Jesus Christus seine himmlische Botschaft verkündigte, zog er sich unsertwegen vierzig Tage in die Wüste zurück, um dort zu beten und zu fasten. Dabei erniedrigte er sich so sehr, daß er dem Teufel gestattete, ihn dreimal zu versuchen.

Wir müssen uns also aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus bemühen, ihn nachzuahmen:

1. Durch die *Liebe zur Einsamkeit*, nach der wir uns häufig sehnen sollen. Daher führen unsere Häuser den Namen „Heime der Einsamkeit“ ([sacri] Ritiri). Wir sollen besonders aus der zehntägigen Einsamkeit, welche die Satzungen anordnen, Nutzen ziehen.
2. Durch ein *Leben des Gebetes*. Vornehmlich verrichten wir sehr eifrig und sorgfältig das wiederum von den Satzungen vorgeschriebene mündliche und betrachtende Gebet.
3. Durch ein *Leben der Abtötung*. Wir beobachten genau das Fasten der hl. Kirche sowie alles, was an Fasten, Enthaltung von Fleisch und Bußwerken ebenfalls von den Satzungen vorgeschrieben ist.
4. Durch ein fortwährendes *Leben in tiefer Demut und großem Vertrauen auf Gott*. So lernen und üben wir die schwierige Kunst, alle Versuchungen zu überwinden.

[Das öffentliche Leben Jesu]

24

Unser Herr Jesus Christus „fing an, zu tun und zu lehren“¹². Um den Vater im Himmel zu verherrlichen und alle Seelen auf ewig zu retten, durchzog er alle Städte und Dörfer Palästinas, indem er die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündete und jedes Gebrechen und jede Krankheit heilte. Das Licht gab er den Blinden, die Sprache den Stummen, das Gehör den Tauben, die Gesundheit den Kranken, das Leben den Toten. Die Hungrigen sättigte er und

¹² Coepit facere et docere [Apg 1,1; cf Mt 5,19].

predigte den Armen die Frohe Botschaft. So erwies er immerfort allen Gutes. Dann und wann zog er sich in die Einsamkeit zurück, um zu seinem ewigen Vater für uns zu beten. Dennoch wurde er immer verfolgt. Alles tat und litt er aus unendlicher Liebe. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus müssen wir uns also stets einem Leben des Gebetes, der Zurückgezogenheit und der Werke des hl. Dienstes am Evangelium widmen – zur größeren Ehre Gottes und zu unserer und des Nächsten größerer Heiligung. Vor allem sollen wir gemäß unserem heiligen Institut (istituto) alle jene Werke und hl. Einrichtungen fördern, die von unsern hl. Satzungen vorgeschrieben oder zugelassen sind, sowie die *Gesellschaft des Katholischen Apostolates*, die von unserer Genossenschaft gegründet worden ist¹³. Damit wir aber in unserer geringen Genossenschaft unserem Herrn Jesus Christus wahrhaft nachzufolgen bestrebt seien, soll man niemand zur Ausübung des Dienstes am Evangelium zulassen, der sich nicht als reif erwiesen hat in den hl. Werken und in der Wissenschaft, indem er unsern Herrn Jesus Christus im *Tun* („er fing an zu tun“) nachgeahmt hat, damit er auch dazu übergehen kann, ihn im *Lehren* erfolgreich nachzuahmen.

Damit wir in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus aus allen evangelischen Unternehmungen möglichst reiche Frucht gewinnen, müssen wir uns anstrengen, allen Bedürftigen jeder Art Gutes zu tun. Das tun wir, indem wir alle Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit verrichten. Dabei sollen wir uns freuen und unserem himmlischen Vater danken, wenn wir hernach Verfolgungen zu erleiden haben. Denn es wäre für uns eine der kostbarsten Gaben, wenn er sich würdigte, uns durch derlei Verfolgungen irgendwie seinem geliebten Sohn ähnlich zu machen, an dem er sein Wohlgefallen hat¹⁴.

25

Unser Herr Jesus Christus hat so viele Werke für uns getan, daß, wie der hl. Johannes sagt¹⁵, die Welt die Bücher nicht fassen

¹³ Diese Behauptung hat institutionellen, aber keinen chronologischen Wert. Denn 1834/35 bestand noch keine Wohngemeinschaft. Jedoch, wie Raffaele Melia sich scherzend im Brief vom 20. 7 1846 ausdrückt, bestand schon damals die Kerngemeinschaft, sofern „das Haupt und der Schwanz“ lebten, von denen die Gründungsimpulse ausgingen.

¹⁴ cf Mt 3,17.

¹⁵ cf Joh 21,25.

könnte, die nötig wären, um alle zu beschreiben. Nach all dem ließ er sich aus unendlicher Liebe zum Tod am Kreuz verurteilen, um uns Sündern das ewige Leben zu erwerben. Wir sind zwar der Gnade nicht würdig, aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus in den Tod zu gehen; dennoch sind wir aus Liebe zu ihm verpflichtet, bereit zu sein, für seine Ehre und zur Rettung der Seelen zu sterben, sei es auch des schimpflichsten Todes. Auch darum sind wir gehalten, immer ein vollkommenes Leben der Abtötung aller unserer Leidenschaften zu führen. Aus diesem Grund sind wir gehalten, in Liebe uns den Brauch zunutze zu machen, daß man seine Schuld anklagt und auf die Fehler aufmerksam macht, was alles von unsern hl. Satzungen angeordnet ist, um den Stolz und die Eigenliebe zu zügeln und uns von unsern Fehlern und Unvollkommenheiten immer mehr zu lösen.

26

Unser Herr Jesus Christus war kaum ans Kreuz geschlagen, als er aus unendlicher Liebe seinen Vater bat, denen Verzeihung zu gewähren, die ihn gekreuzigt hatten. Also verpflichtet uns die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, die Neigungen unseres Herzens derart zu lenken, daß wir allezeit bereit sind, für unsere Feinde zu beten und jede schwere und leichte Beleidigung zu verzeihen, vom wem immer sie stammt, auch von solchen, die von uns am meisten Wohltaten empfangen haben. Darum werden die Gebete der Genossenschaft auch in der Meinung verrichtet, für alle unsere Feinde zu beten.

27

Unser Herr Jesus Christus sprach während seines Todeskampfes zur allerseligsten [Jungfrau] Maria: „Frau, siehe da deinen Sohn!“¹⁶ Dadurch hat er uns seine hl. Mutter zurückgelassen. Und indem er zu Johannes sagte: „Siehe da deine Mutter“¹⁷, machte er uns zu Kindern seiner eigenen hochheiligen Mutter. Daher müssen wir unserem Herrn Jesus Christus immer dankbar sein für eine so kostbare Gabe. Darum sollen wir auf jede nur mögliche Weise die Ehre der allerseligsten [Jungfrau] Maria vermehren, indem wir immer mehr die Andachtsübungen verbreiten, die gebräuchlich, von

¹⁶ cf Joh 19,26.

¹⁷ cf Joh 19,27.

der hl. Kirche anerkannt und mit vielen Ablässen versehen sind. Auch sollen wir in uns und in allen andern ein immer lebendigeres Vertrauen auf die mächtige Fürsprache einer so erhabenen Mutter wecken. Um ihr als Kinder Freude zu bereiten (consolare), müssen wir uns bemühen, in allem stets mehr und mehr unserem Herrn Jesus Christus, unserem erstgeborenen Bruder, ähnlich zu werden.

28

Unser Herr Jesus Christus verspricht das Paradies dem guten Schächer, der ihn bittet, seiner zu gedenken, wenn er in sein Reich kommen wird. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus und im Vertrauen auf seine unendliche Barmherzigkeit müssen wir uns daher um die Bekehrung der armen Sünder bemühen, auch wenn sie in ihrem ganzen Leben verstockt gewesen wären und in der Todesgefahr in der Verstockung verharren. In solchen Fällen sind wir gehalten, die Gebete, die Demut, das Vertrauen und alle geistlichen Anstrengungen (industrie) gemäß dem Geist der Genossenschaft zu vervielfachen.

29

Unser Herr Jesus Christus sagte, als er dem Tod nahe war: „Mich dürstet“¹⁸. Dadurch wollte er nicht nur den natürlichen Durst zum Ausdruck bringen, sondern bei weitem mehr den geheimnisvollen *Durst* nach der Verherrlichung des Vaters und dem Heil der Seelen. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus sind wir daher verpflichtet, alle geistlichen Mittel anzuwenden, damit der Durst nach der größeren Ehre Gottes und dem Heil der Seelen in uns jeden Tag bis zum Tod immer lebendiger und größer werde. Und dieser vollkommene und wachsende Durst soll eines jener Merkmale sein, wodurch sich alle Mitglieder der Genossenschaft auszeichnen.

30

Unser Herr Jesus Christus wollte in seinem Todeskampf auch die größte Qual (la pena) erdulden: die Verlassenheit von Gott, seinem Vater. Er erlitt sie, damit der Sünder, der es um der Sünde willen verdiente, von der Gnade verlassen zu sein, statt dessen sich

¹⁸ Sitio [Joh 19.28].

bekehre und lebe. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus sollen wir daher bereit und damit einverstanden sein, jedwede Qual zu erdulden, um die Bekehrung der armen Sünder zu bewirken. Dies muß ebenfalls eines jener Merkmale sein, wodurch sich unsere Genossenschaft auszeichnet.

31
Unser Herr Jesus Christus sagte, unmittelbar bevor er starb: „Es ist vollbracht“¹⁹. Alles ist vollendet. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, der alles getan hat, uns zu retten, sind wir daher gehalten, das ganze Leben lang alle Mittel, die Gott uns in der Genossenschaft gegeben hat und die er uns noch vermehren will, anzuwenden. Wir sollen sie nützen, um uns immerdar bis zum Tod mit wachsender Vollkommenheit allen Werken zu widmen, [die] der größeren Ehre Gottes und der größeren Heiligung unserer eigenen und des Mitmenschen Seele [dienen], ohne eines der großen oder kleinen Werke, die Gott von uns will, zu vernachlässigen.

32
Unser Herr Jesus Christus sagte, unmittelbar bevor er starb: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“²⁰. Aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus müssen wir also auch diese Lehre des ewigen Lebens nützen, indem wir stets durch die Tat unsere Seele in die Hände des himmlischen Vaters empfehlen, indem wir unser ganzes Leben ordnen [und] an der immer vollkommeneren Beobachtung des hl. Gesetzes Gottes und der Kirche, der hl. Regeln und Satzungen festhalten. Auf diese Weise werden wir immer gut auf den Tod vorbereitet sein, um in jenem furchtbaren Augenblick wirksam zu sagen: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist“²¹. Es muß also unser Leben ein Leben der Vorbereitung auf den Tod sein.

33
Als unser Herr Jesus Christus für uns am Kreuz hing und im Todeskampf war, sagten seine Feinde zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, dann steig herab vom Kreuz.“²² Er aber zog es vor, in Ohnmacht

¹⁹ Consummatum est [Joh 19,30].

²⁰ cf Lk 23,46.

²¹ In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum (cf kirchliches Nachtgebet).

²² cf Mt 27 40.

(svenato) am Kreuz zu sterben. Wenn uns also die Feinde unserer Seele sagen: „Steig herab vom Kreuz der vollkommenen Regeltreue und des demütigen, armen und mühevollen Lebens der Genossenschaft!“, müssen wir sie aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus zurückweisen und bis zum Tod in der Genossenschaft und in der vollkommenen Regeltreue verharren, geistig gekreuzigt mit unserem Herrn Jesus Christus, der nun glorreich zur Rechten des Vaters lebt. Dabei dürfen wir auf seine allmächtige Gnade, die machtvolle Fürbitte der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Engel und Heiligen vertrauen. Nachdem wir ihm in dieser Welt durch ein demütiges, armes, mühevoll, verachtetes und gekreuzigtes Leben ähnlich geworden sind, will er, daß wir ihm in der Herrlichkeit für alle Ewigkeit ähnlich seien.

Amen.

32. Vom Geist der Liebe

Die Liebe Christi drängt uns.

Mein Gebot ist dieses: So sollt ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe.

(Wappenspruch der Gesellschaft des Katholischen Apostolates)

Seit dem 10. Juli 1839 schickt Pallotti einen Hilferuf nach dem andern aus der Einsiedelei der Kamaldulenser am Tusculum. Gut zwanzig Male schreibt er. „Ich bin in äußerster Not und brauche eine unendliche Flut göttlicher Erbarmungen“ (cf Lettere 567 und 574). Vgl. auch Lettere 560; 561; 564–567; 569–575; 580–582; 587; 596; 599; 600; 610. Er bittet um „Gebete und Opfer ohne Zahl von allen Geschöpfen, um alle Erleuchtungen zu erhalten und den ganzen Geist, der nötig ist, um als Werkzeug der göttlichen Barmherzigkeit alles, was die Gesellschaft betrifft, niederzuschreiben“.

Er erfährt zwar die Einsprechung des Hl. Geistes, aber zuvor eine äußerst schmerzvolle „Heimsuchung“ (cf No 26: VP III 26, n. 6). Nach dieser Läuterung beginnt er am 21. August 1839 (cf Lettere 600,1) die Schrift, die er „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ (Pia Società dell’Apostolato Cattolico) nennt. In diesem Hauptwerk behandelt er im 1. Teil die geistigen und strukturellen Grundlagen; im 2. Teil beschreibt er im einzelnen die 13 Abteilungen oder Prokuren des Apostolates, das wesentlich Dienst- und Aushilfecharakter hat. Was hier folgt, ist dem 1. Teil entnommen. Es ist das 21.

Kapitel von 26 Kapiteln und ist ungekürzt wiedergegeben (cf VP I 105–111. Pia Società 241–249). Ihm schließt sich ein Teil (cf VP I 130–132; Pia Società 282) des übernächsten Kapitels (cf VP I 121–135; Pia Società 263–283) über die Versammlungen an. Somit wird das, was Pallotti selber als grundlegend bezeichnet, durch die Einbeziehung von 1 Kor 13 wesentlich ergänzt. Denn er schätzt das paulinische Hohelied der Liebe höher als seine eigene Gesetzgebung und zitiert es oft als maßgebend. Er erklärt wiederholt: „Die Liebe, gelebt, wie sie der hl. Paulus beschreibt, bildet voll und ganz das, was die Gesellschaft wesentlich aufbaut und begründet. Ginge sie verloren, wäre in ihr nicht mehr das katholische Apostolat. Wehe dem, der in der Gesellschaft versuchte, die Liebe zu verletzen.“ (cf No 25: VP III 137–138).

Pallotti-Texte: VP I 105–111. – Pia Società 241–249. – Regf 25–31. VP I 130–132. – Pia Società 282. – Regf 31.

Datierung: 1839, nach dem 21. August

Faller

Vom Geiste, der alle beseelen muß: die Rektoren und die Leiter jeder einzelnen Abteilung (Prokura); alle, welche die Werke und Institutionen der Gesellschaft des Katholischen Apostolates leiten; alle jene, die in irgendeinem Amt oder sonst irgendwie an den hl. Unternehmen und hehren Zielen genannter Gesellschaft mitarbeiten oder mitwirken möchten.

Bei der Drucklegung der Satzungen aller Werke der Gesellschaft ist dieses Kapitel stets voranzustellen.

Die Gesellschaft ist in der Liebe begründet und gegründet. Sie will in allen Gläubigen, wie immer deren Stand, Befähigung (qualità), Grad, Geschlecht und Stellung sind, möglichst vollkommen und tatkräftig die Ausübung der Werke der Liebe und der Barmherzigkeit fördern, zur größeren Ehre Gottes und seiner hochheiligen, unbefleckten Mutter und zur größeren Heiligung der Völker. Infolgedessen müssen alle stets vom wahren Geist vollkommenster Liebe beseelt sein.

Die Liebe ist demütig. Darum wird in der Gesellschaft die Herrschsucht als ihre Pest angesehen. Darum sind alle jene, die zeigen, daß sie die Herrschsucht antreibt, von den Werken und von der Leitung ausgeschlossen.

Wenn der Rektor sowie jeder andere, der zur Führung und Leitung irgendeiner Prokura, eines Werkes, eines hl. Heimes oder irgendeiner Gemeinschaft der Gesellschaft berufen und gewählt wird, sich von der Herrschsucht leiten ließe statt vom Geist der Erbauung, dann risse er das Werk Gottes nieder. Und das aus zwei Gründen:

Erstens müssen alle Untergebenen und Untergeordneten von ihrem Vorgesetzten die Übung der demütigen Liebe lernen. Zweitens sollen alle an den Aufgaben der Gesellschaft mitarbeiten aus reiner Liebe, ohne Eigennutz und ohne Ehrgeiz. Wenn sie aber nun in ihrem Amt von ihrem Vorgesetzten in solch herrschsüchtigem Geist behandelt würden, blieben nur wenige den Werken treu. Darum müssen alle Rektoren und Leiter der Werke, Heime und Gemeinschaften (jedweder Art) der Gesellschaft so regieren, daß sie ständig darauf aus sind, die echte Liebe möglichst vollkommen zu üben, und [folgenden Leitsatz] vor Augen haben: in ihrer Stellung müssen sie in vorzüglicher Weise unseren Herrn Jesus Christus nachahmen; ihn, der deutlich gesagt hat, er sei nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu dienen¹. Um unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen, soll daher jeder einzelne bei seiner Leitung zu verstehen geben, daß er in dem Amt, das er innehat, alle behandeln will, nicht wie ein Herr seine Diener behandelt, sondern wie der letzte der Diener mit seinem Herrn umgeht. Das heißt: der Befehl, die Anordnung [oder] die Richtlinie wird nicht gegeben aus Herrschsucht, sondern in der Gesinnung *liebvoller Dienstbarkeit*. Das will besagen: der Rektor [oder] der Leiter befiehlt, ordnet an, leitet (alle), um allen in den Bedürfnissen der Seele und des Leibes so zu dienen, wie ein Knecht seinem Herrn in der Erfüllung der Amtspflicht hilft, – [in den Bedürfnissen] der Seele, um ihr zu dem Verdienst der Mitarbeit an den Werken der Gesellschaft zu verhelfen, in jenen des Leibes, um auch ihm zu helfen durch entsprechende (*secondo la natura*) Leitung und Führung. So muß sich jeder Rektor und Leiter als Diener aller ansehen. Je umfassender seine Führung ist, desto weiter muß er seine Dienstbarkeit verstehen. Das [alles ist nötig], damit den Obern die Liebe nicht fehle zur Erbauung der Untergebenen und zum Aufbau der heiligen Werke.

¹ cf Mt 20,28.

Damit aber auch in den Untergebenen und in all denen, die sich unter der Leitung eines Vorgesetzten ohne Entgelt zur Mitarbeit an den Werken der Gesellschaft zur Verfügung stellen, die Liebe nicht fehle, soll jeder in seinem jeweiligen Vorgesetzten, Leiter, Oberrn [oder] Rektor Gott, dessen Stelle dieser einnimmt, erkennen und hochachten. Daher sei ein jeder beseelt vom vollkommensten Geist der Hochachtung, der Abhängigkeit und des Gehorsams. Er beherzige: unser Herr Jesus Christus ist der wesenhaft Unabhängige. Trotzdem machte er sich zur Ehre des himmlischen Vaters und zum Heil der Seelen abhängig von einem Handwerker, dem hl. Josef, und einem armen Mädchen in Nazareth, nämlich der allerseligsten [Jungfrau] Maria. Um in allem Jesus Christus nachzuahmen, werden alle, welchen Adelstitel oder Vorrang sie auch haben, in welchem Stand und welcher Stellung sie sein mögen, wenn sie ihre persönliche Mitarbeit an den Unternehmungen der Gesellschaft leisten, sich eine Ehre daraus machen, im Geist vollkommener Ehrfurcht, Abhängigkeit und Folgsamkeit zu arbeiten, wer auch immer das Amt eines Rektors, Leiters oder Vorstehers innehat. Bitten wir den himmlischen Vater, er möge in überreichem Maß diesen Geist in der Gesellschaft erhalten. Dieser Geist ist eines der leuchtendsten und segensreichsten Merkmale, die [die Gesellschaft] als Werk Gottes ausweisen. Wir sind alle Kinder Adams. Wir alle haben unsere Schwächen. Alle sind wir Versuchungen ausgesetzt, der eine mehr, der andere weniger. Obwohl wir vom Verlangen beseelt sind, Gutes zu tun, sind wir deswegen noch nicht im Himmel, sondern in der Welt. Angesichts dieser Gegebenheiten kann man nicht verlangen, es dürfe in der Gesellschaft niemals vorkommen, daß ein Bruder einem andern Anlaß zu Mißfallen gebe. Damit die Liebe nicht fehle, sollen daher alle auf solche Vorkommnisse gefaßt sein, um geduldig und gütig zu sein; denn die Liebe ist gütig und geduldig. Damit in der Gesellschaft die vollkommenste Übung der Liebe nicht fehle, soll sogar jeder solche Gelegenheiten nutzen, um den Worten Jesu Christi nachzukommen: „Liebet eure Feinde. Tut Gutes denen, die euch Böses zufügen. Segnet jene, die euch fluchen. Betet für jene, die euch verfolgen und verleumden; denn euch ist ein überreicher Lohn bereitet im Himmelreich“².

² cf Mt 5,44; 5,12; cf Lk 6,27.28.35.

Die Liebe ist nicht ehrsüchtig. Damit in der Gesellschaft nicht die wahre Liebe fehle, darf niemand für irgendein Unternehmen, irgendein Werk, für ein Rektorat, für eine Leitung und für irgendeine getätigte oder vermittelte Vorsorge (provvedimento) oder für irgendeine Mitarbeit, gleich welcher Art, die zu Gunsten der Gesellschaft geleistet worden ist, irgendeine Auszeichnung, Ehrung, Stelle oder Würde irgendeiner Stufe (eminenza) beanspruchen. Denn die Liebe wird mit Herrlichkeit im Himmel gekrönt werden. Daher kann niemand, der viele Jahre die Gesellschaft sehr begünstigt hat und dafür nun irgendeinen Posten, ein Amt, eine Stelle oder Würde begehrt, sein Gesuch damit begründen, er habe für die Gesellschaft [seine] eigene Arbeit [l'opera propria] oder sein Vermögen eingesetzt. Wenn infolgedessen jemand von den zuständigen Obern der Gesellschaft irgendein Zeugnis, eine Urkunde oder ein Diplom verlangte, so kann er es nur geltend machen entweder zur Verteidigung und Rechtfertigung seines eigenen Verhaltens oder zur Erbauung der Gläubigen, damit jeder angespornt werde, am Werk der Gesellschaft mitzuarbeiten.

Die Liebe sucht nicht den eigenen Vorteil, sondern den Vorteil Jesu Christi³. Damit in der Gesellschaft diese Liebe nicht fehle, kann niemand für die Arbeiten, die er für die Gesellschaft leistet, irgendeine Vergütung oder einen Gewinn beanspruchen. Das auch deswegen [nicht], damit keinem im Augenblick des Todes das schreckliche Unglück zustoße, vom göttlichen Richter den Spruch zu vernehmen: „Du hast deinen Lohn in deinem Leben empfangen“⁴. Deshalb bleibt für alle Zeiten verboten, um irgendeine Belohnung, eine Rente (pensione), eine Pfründe, eine Zuweisung oder Vergütung innerhalb oder außerhalb der Gesellschaft anzuhalten. Das gilt für jede beliebige Leistung, Mitarbeit oder irgendeine getätigte oder vermittelte Vorsorge zu Gunsten der Gesellschaft.

Es gehört aber zu den Pflichten der Liebe, bei den Werken der Barmherzigkeit unter den Bedürftigen vorzüglich jene zu berücksichtigen, welche die Gesellschaft begünstigt haben.

Alle Werke der Gesellschaft haben ihrer Gründung (istituzione) gemäß unmittelbar entweder die Mehrung oder die Verteidigung oder die Verbreitung der Liebe und des katholischen Glaubens

³ cf 1 Kor 13,5 und Phil 2,21.

⁴ cf Mt 6,2; Lk 16,25.

zum Ziel. Sie sind also derart, daß sie nach der Weisung, die der Erlöser seinen Aposteln gegeben hat, in der Welt leicht auf Schwierigkeiten, Widerspruch und Verfolgungen stoßen. Damit es deshalb den Mitarbeitern nie an Mut und an heiligem Eifer fehle, um alle Schwierigkeiten zu überwinden sowie jeden Widerspruch und jede Verfolgung zu überwinden und zu ertragen, mögen sie beherzigen, daß sich die Liebe in alles zu schicken weiß. Sie glaubt alles, hofft alles, erträgt alles. Die Liebe ist schließlich stark wie der Tod⁵. Das heißt, sie macht vor keiner Schwierigkeit halt, sondern überwindet sie. Sie läßt sich von keinem Widerspruch abschrecken. Im Gegenteil, aus Liebe nur noch mutiger geworden, bricht sie ihn, ohne jemanden zu beleidigen.

In vollkommenem Stillschweigen⁶ und mit andächtiger und religiöser Gesinnung sollen alle, als ob sie den hl. Apostel Paulus hörten, der Lesung des 13. Kapitels des 1. Briefes an die Korinther in der Volkssprache lauschen.

Es enthält die Notwendigkeit der Liebe, ihre Wirkungen und Kennzeichen, ihre Unvergänglichkeit und ihre Erhabenheit über alle anderen Tugenden. All das ist in 13 Versen wiedergegeben⁷.

Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm⁸.

33. Täglicher Leitgedanke

Ich lebe, aber nicht mehr ich: es lebt in mir Christus. Soweit ich aber jetzt im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich dahingegeben hat
(Gal 2,20).

Äußere Kriterien für die Datierung fehlen in der kleinen Schrift *Memoria pratica quotidiana* [cf VP III 34–39; I Racc 215–220]. Doch Inhalt und Terminologie weisen eindeutig darauf hin, daß sie nicht

⁵ cf HI 8,6.

⁶ cf VP I 130–132.

⁷ Man lese 1 Kor 13,1–13. cf No 25: VP III 137.

⁸ cf 1 Joh 4,16. Mit der Verknüpfung von 1 Kor 13 und 1 Joh 4,16 – ein sehr häufig zitiertes Wort – tut Pallotti etwas Einzigartiges. Er vergöttlicht das paulinische Lied der Liebe. Sie verbindend und verklärend, führt er die menschliche Liebe in die göttliche hinüber.

vor den *Dreiunddreißig Punkten* und nicht gleichzeitig mit ihnen entstanden ist. Zieht man alle Umstände des 2. Halbjahres 1847 in Betracht, darf man es als Entstehungszeit ausschließen. So verbleiben dafür nur die zwei letzten Lebensjahre Pallottis.

Ein Anlaß zur Niederschrift mag ein Vortrag gewesen sein, den er 1848 oder wahrscheinlicher 1849 während einer Geisteserneuerung gehalten hat.

Ein Grund, der den Stifter nicht nur zur Niederschrift gedrängt hat, sondern auch zur Festlegung des verpflichtenden Charakters, ist der folgende Umstand: Bei der Abfassung des sogenannten Regelhandbuchs [cf VP VIII; Regola 793–1072], das die Rechtssprache „Satzungen“ nennt, meinten Vaccari, Ghirelli und andere Gefährten, auf die ständige Ableitung aus dem Leben Jesu verzichten zu sollen. Pallotti gab nach, auch weil er einsah, daß zur Vorlage bei der kirchlichen Behörde ein Gesetzeswerk zu schaffen sei, das vornehmlich nach sachlichen Gesichtspunkten verfaßt sein müsse. Eine Ergänzung jedoch, die zugleich Bekräftigung der Grundregel war, hielt er für nötig. So schrieb er die *Memoria pratica quotidiana* als Einführung zur Regel und als ihre Erklärung. Mehr und besser als die andern Schriften ist sie Grundregel. Er schrieb ausdrücklich vor, „sie den Regeln voranzustellen“ und „sie auch in einem besonderen Büchlein herauszugeben, um sie oft zu lesen“.

Pallotti-Text: VP III 34–39. – I Racc 215–220. – Regf 79–83.

Datierung: 1848/49.

Faller

Täglicher Leitgedanke, um unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen in der Beobachtung der heiligen Regeln und Satzungen

Jeder Christ empfindet Andacht und Freude beim Gedanken, unseren Herrn Jesus Christus nachahmen zu dürfen. Doch wenige gibt es, die sich beharrlich und wirklich anstrengen, ihn nachzuahmen, weil wenige daran denken. Je tiefer aber jene, die daran denken, in diesen religiösen Gedanken eindringen, desto mehr verlangen sie, ihn nachzuahmen, und um so mehr wächst in ihnen die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus. Und wie die Liebe wächst, so wachsen auch das Vertrauen auf die Gnade, die zur Nachfolge notwendig ist, und die Erkenntnis der eigenen Unwürdigkeit, eine

solche Gnade zu erlangen. Auf diese Weise machen sie sich für die immer reichlicher fließende Gnade empfänglich. Das sind die wenigen, die sich ständig mühen, unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen.

Damit zu diesen wenigen alle jetzigen und zukünftigen Priester, Kleriker und mitarbeitenden Brüder unserer geringen Genossenschaft gehören, wird den Regeln dieser *Tägliche Leitgedanke* vorangestellt. Ja, sie werden ermahnt, ihn auch getrennt von den Regeln in einem Büchlein bei sich zu haben, um ihn oft bei jeder passenden Gelegenheit zu lesen.

Er heißt *Leitgedanke*, weil wir immer an unsere Pflicht, unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen, denken müssen.

Er heißt *Leitgedanke*, weil wir eine so kostbare Verpflichtung in der *Tat* ausführen müssen; beim Denken, beim Reden, beim Wirken und beim Ordnen zumal der Gefühle unseres Herzens.

Er heißt *täglicher Leitgedanke*, weil es nicht genügt, einer so heiligen Verpflichtung nur an einem Tag, nur in einem Monat, nur in einem Jahr oder nur in den Jahren des Noviziates zu entsprechen. Nein, wir müssen sie bis zum Tod Tag für Tag in die *Tat* umsetzen, und immer mit größerer Vollkommenheit und Beflissenheit, je näher wir dem schrecklichen Augenblick des Todes kommen.

Wenn alle Christen verpflichtet sind, unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen, mit wie viel mehr Vollkommenheit, Sorgfalt und Eifer müssen dann wir ihn nachahmen, die wir die Gnade erhalten haben, als Grundregel unserer geringen Genossenschaft nichts weniger als das Leben unseres Herrn Jesus Christus zu besitzen! Mit dieser Gabe haben wir in der Genossenschaft jeden Tag unzählige besondere Gnaden, um ihn nachzuahmen.

Daher müssen wir in den verschiedenen Situationen des Tages, bevor wir an die Arbeit gehen, erwägen, welche Gedanken in diesem Fall der hochheilige Verstand unseres Herrn Jesus Christus hätte [und] welche Gefühle sein göttliches Herz empfände. Ebenso müssen wir erwägen, wenn wir sprechen müssen, welche Worte der Demut, der Sanftmut, der Liebe, der Geduld, der Klugheit unser Herr Jesus Christus spräche. Denken wir darüber nach, wie maßvoll seine hochheiligen Worte wären, weder viele noch zu wenige. Beim Essen und Trinken, im Gebrauch der Kleider und jedes andern geschaffenen und lebensnotwendigen Dinges sollen wir bedenken, von welcher Reinheit der Absicht und von welcher Mäßigung sich unser Herr Jesus Christus leiten ließ. Dasselbe tue man vor der Nachtruhe und bei der notwendigen Erholung. Mit einem Wort: in allem müssen wir uns vorstellen, unseren Herrn Jesus

Christus zu sehen. Indem wir den Glauben verlebendigen, müssen wir auf den Gottmenschen schauen, der unser Beispiel wurde und Vorbild und die brauchbare Regel unseres inneren und äußeren Lebens. Voll Vertrauen auf seine allmächtige Gnade müssen wir alles tun in der bestmöglichen Weise, mit aller nur möglichen Sorgfalt, Aufmerksamkeit, Beflissenheit, Demut und im Vertrauen auf die Gnade, die unser Herr Jesus Christus uns mit unendlicher Liebe reichlich mitteilen will, damit wir ihn nachahmen.

Eine Seele, die an Jesus Christus glaubt und mit Demut und Vertrauen sich anstrengt, Jesus Christus nachzuahmen, erreicht, daß Jesus Christus in ihr alle Entstellungen und Mängel vernichtet. Jesus Christus tritt in diese Seele ein. In ihr wirkt Jesus Christus. Jesus Christus setzt in dieser Seele sein Leben fort. Er lebt in ihr und wendet ihr das Verdienst seiner hochheiligen Werke zu. So bewahrheitet sich, was Jesus Christus gesagt hat: „Wer an mich glaubt, wird jene Werke tun, die ich getan habe, und er wird noch größere tun“¹.

Fürwahr, so ist es. Denn alles tut Jesus Christus in uns. Daher sagt der hl. Apostel Paulus von sich: „Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern es lebt in mir Christus“².

Beherrigen wir stets die unendliche Barmherzigkeit und die unendliche Liebe unseres Herrn Jesus Christus. Um sein hochheiliges Leben in uns fortzusetzen, bleibt er voll Herablassung unter uns im hl. Sakrament der Eucharistie und teilt sich uns mit als Speise und Nahrung unserer Seele.

Um unseren Herrn Jesus Christus nachzuahmen, haben wir vor allem seinen Geist nötig. Das heißt: alle inneren Handlungen unserer Seele müssen denen unseres Herrn Jesus Christus selber ähnlich sein, so daß wir ihn auch in den äußeren Werken, die der wahre Ausdruck der inneren sein müssen, aufrichtig nachahmen. Erleuchtet vom Glauben, voll Vertrauen auf die Gnade und voll Mißtrauen gegen uns selbst, sollen wir darum, so gut wir können, jeden Tag oft wenigstens die hauptsächlichen inneren und äußeren Handlungen des ganzen hochheiligen Lebens unseres Herrn Jesus Christus bedenken und beherrigen.

Die hauptsächlichen inneren Handlungen, die wir in der

¹ cf Joh 14,12.

² cf Gal 2,20.

Nachahmung unseres Herrn Jesus Christus vorzugsweise an ihm betrachten müssen, sind:
der Geist des Opfers,
die unendliche Liebe zum Leiden,
die geistigen Leiden,
die beständige Übung, stets den hochheiligen und reinsten Willen des himmlischen Vaters zu tun,
die Demut und Sanftmut seines Herzens,
nicht die eigene Ehre suchen, statt dessen die Verachtung lieben,
die unbegreifliche Liebe zur Armut,
die unendliche Liebe zur Ehre des himmlischen Vaters und zum Heil der Seelen, obwohl er erkannte, wie wenige Nutzen daraus ziehen würden und wie überaus viele undankbar sein würden für das Geschenk der Erlösung,
der Geist des beständigen Gebetes und der Vereinigung mit Gott.

34. Weihe

Ich bin entschlossen, dein Leben nachzuahmen, so wie es in den hl. Evangelien aufgezeichnet ist.

In Camaldoli oberhalb von Frascati (cf No 26: VP 11125–27, nn. 4–7) verfaßte Pallotti eine Weiheformel für jene, die in den hl. Heimen der Gesellschaft des Katholischen Apostolates leben. Er schrieb sie frühestens am 16. Oktober 1839 oder bald darauf. So erfolgte die Niederschrift kurz vor dem Ende des dortigen dreieinhalbmonatigen Aufenthaltes zusammen mit den letzten Blättern der „Regeln der hl. Heime“.

Diese Weiheformel steht im damals verfaßten „Weiheritus“ (Ordo Consecrationis), [cf Ordo et Preces 17–23; VP II 291–305; VP IX 4–23] und folgt dem 4. Kapitel des 2. Teiles der Regel, das die Überschrift trägt: „Von der Natur und dem Geist des formellen Aktes der Weihe“ (cf VP II 289–291; Regola 694–696; VP VII 283–284).

Die Weiheformel ist nicht nur aus dem Geist dieses Kapitels verfaßt, sondern empfängt in ihm auch die nötige Sinndeutung. Daher geht der Weiheformel das genannte Kapitel voraus. Es wird vollständig wiedergegeben.

Diesem Kapitel schließt sich – ebenfalls ungekürzt – der „Hinweis auf die Ansprache während der Weihe“ (cf VP II 304–305) an.

Dieser Hinweis vertieft den Grundgedanken und spiegelt den Geist wider, in dem der Gründer die Weihe vollzogen wissen will.

Von der Weiheformel sind zwei Fassungen vorhanden, deren erste sich deutlich als Entwurf darbietet (cf VP III 217–219; I Racc 259). Hier ist die endgültige Fassung wiedergegeben, die neben unwichtigen Verschiedenheiten sich dadurch auszeichnet, daß sie auf die Regel als Grundregel Bezug nimmt (cf Ordo et Preces 20–21; VP II 303–304; VP IX 21–22. Diese Weiheformel steht in den hier zitierten Ausgaben als Fußnote unter dem Strich, weil Pallotti sie 1847 ersetzt hat). Der Text ist der 1839 entstandene, ohne später vorgenommene Veränderungen.

Diese Weiheformel zusammen mit der Sinndeutung, der sich der Gründer verpflichtet weiß, bedeutet Ganzhingabe an das Werk des Katholischen Apostolates. Sie faßt in Gebetsform die Geistigkeit wie die Rechtsordnung zusammen, an welcher er zeitlebens festgehalten hat. Das trifft zu, obwohl er 1847 – unter dem Druck, der eine Verlagerung der Schwerpunkte erheischte – notgedrungen von der alten Formel abrückte. Damals schuf er eine neue Formel der feierlichen Weihe (cf Ordo et Preces 20; Regola 1071–1072; VP IX 14–15; 97–98; 295–296), die, auf die Kerngemeinschaft beschränkt, die rechtliche Aussage verstärkt und die ureigene theologische Begründung übergeht. In der Weiheformel des Jahres 1839 leuchten dagegen Gottebenbildlichkeit und Nachahmung Gottes, der wesentlich Liebe ist, sowie das Evangelium als Grundgesetz in vollem Glanz.

Pallotti-Text: VP II 289–305 (ohne die lateinischen Texte II 291–303). – Regola 694–696 (4. Kapitel ohne Weiheformel). Regf 87–90.

Datierung: 1839, kurz nach Mitte Oktober.

Faller

Von der Natur und dem Geist des formellen Aktes der Weihe¹

Die Natur einer solchen Weihe bringt nicht die Eigenschaft eines Gelübdes mit sich, noch legt sie irgendeine Verpflichtung unter Sünde auf, nicht einmal einer läßlichen.

Der Geist der Weihe besteht vielmehr in der Ablegung eines

¹ cf VP II 289–291: Cap. 4.

öffentlichen Bekenntnisses (protestazione) zu jener heiligen Verpflichtung, die wir alle und jeder einzelne haben, entweder als einfacher Laie oder als Priester, immer in Gott zu leben, für Gott zu wirken, zu denken, zu sprechen und die Sinne des Körpers wie die Kräfte der Seele und der geschaffenen Dinge für die größere Ehre Gottes und die größere eigene und des Nächsten Heiligung zu gebrauchen. Denn wir alle sind verpflichtet, „heilig und vollkommen zu sein wie der Vater im Himmel“². Durch die vollkommene Beobachtung des Gebotes der Liebe müssen wir alle nach Kräften um unsere eigene und unseres Nächsten Heiligung besorgt sein. Wie wir bereit sein sollen, eher die ganze Welt zu verlieren oder zu verlassen, als unsere und des Nächsten Seele zu verlieren, so legen wir mit unserer Weihe an Gott ein öffentliches Bekenntnis zu all diesen Verpflichtungen ab.

Der Gewinn, den man aus dieser Weihe ziehen kann und soll, besteht in der steten Bewahrung der lebendigen Erinnerung an diese heiligen Verpflichtungen. [Ferner] besteht er in der Erhaltung und Verlebendigung des Vertrauens und des Gebetsgeistes. [Einmal beten wir] um die Gnade, genau allen Verpflichtungen nachzukommen, [dann erwarten wir] die Gnade, immer in der hochgradigen und vollkommenen Beobachtung fortzuschreiten. [Schließlich bestärken wir uns] in der Bereitschaft, die ganze Welt zu verlieren und eher den Tod auf uns zu nehmen, als in der vollendeten Beobachtung unserer heiligen Verpflichtungen zu fehlen³.

Hinweis auf die Ansprache anlässlich der Weihe⁴

Der Leiter oder sein Stellvertreter beachte folgendes: er halte weder eine feurige Ansprache (fervorino), noch behandle er das Thema in einem erhabenen Stil (con stile sublime). Vielmehr lasse er in einer Kurzansprache den Bewerber deutlicher unsere Pflicht erkennen, uns ganz Gott hinzugeben und alle Gaben Gottes zu seiner größeren Ehre und zur größeren Heiligung unserer und des Nächsten Seele zu nützen. Er verdeutliche das große Geschenk, das jener erhält, der in einen Stand eintritt, der ihm die Erfüllung

² cf Mt 5,48.

³ Daran schließt sich der Weiheritus in lateinischer Sprache [cf VP II 291–303] an, der nicht übersetzt wird.

⁴ cf VP II 304–305.

einer solchen Verpflichtung erleichtert, um damit die religiöse Verantwortung wachzurufen, eine solche Gabe auszunützen. Er wecke im Bewerber das Vertrauen auf das unfehlbare Mittel des Gebetes, um alle Gnaden für die vollkommenste Beobachtung der Regeln zu erlangen, damit dieser [Bewerber] dazu gelange, den Weg der Nachfolge Jesu Christi mit höchster Vollkommenheit zu gehen und dabei treu zu den übernommenen Verpflichtungen zu stehen. Wenn diese auch nicht durch das Band der hl. Gelübde übernommen worden sind, so haften sie doch an uns durch die Natur unserer Geschöpflichkeit (*per la natura di creazione*) und durch unsere Verpflichtung, das Gebot unseres Herrn Jesus Christus zu beobachten, der allen gesagt hat: „So sollt ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12)⁵.

Weihformel (formola di Consagrazione)⁶

Allmächtiger, mein Gott, Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes⁷. Ich sage dir Dank. Denn du hast dich gewürdigt, uns nach deinem Bild und Gleichnis zu erschaffen. Damit hast du uns zu lebendigen Abbildern der wesenhaften Liebe geformt.

Du hast uns mit der Gabe des freien Willens beschenkt. So sind wir durch unsere Geschöpflichkeit (*per natura di creazione*) verpflichtet, ihn zu benützen, um uns zu vervollkommen, sofern wir deine Abbilder sind und du die wesenhafte Liebe bist. Wie du dich uns ganz geschenkt hast, so müssen auch wir uns und alles, was wir haben, dir ganz schenken, zu deiner größeren Ehre, zur größeren Heiligung meiner und meines Nächsten Seele. Da du dich allen ganz gegeben, hast du uns verpflichtet, dich auch hierin nachzuahmen, indem wir alle deine Gaben der Natur und der Gnade für einen Zweck benützen, der deiner würdig ist.

Aber um uns noch klarer unsere Verpflichtungen erkennen zu lassen, hast du uns geboten, daß wir einander lieben, wie [dein Sohn] uns geliebt hat bis zum Tod am Kreuz.

Im Vertrauen auf deine allmächtige Gnade, die ich durch deine unendliche Barmherzigkeit, durch [die] unendlichen Verdienste [deines Sohnes], durch die Verdienste und die Fürbitte Marias, der

⁵ Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem sicut Ego dilexi vos.

⁶ cf VP II 303–304, Anm. 1.

⁷ cf 2 Kor 1,3.

unbefleckten Königin der Apostel, aller Engel und Heiligen zu erlangen hoffe, weihe ich N. N. mich dir daher ganz und bin entschlossen, stets dein heiligstes Leben nachzuahmen, so wie es in den hl. Evangelien aufgezeichnet ist, nach den Regeln der Gesellschaft des Katholischen Apostolates⁸. Darum nehme ich mir fest vor, alle Tage meines Lebens alle Gaben der Natur und der Gnade zu deiner größeren Ehre, zur größeren Heiligung meiner Seele und eines jeden meiner Nächsten voll und ganz zu benützen. Dazu bin ich entschlossen, auch wenn ich dafür sterben müßte wie du, mein Jesus, der du für uns auf dem Altar des Kreuzes gestorben bist.

35. Geistliche Richtlinien für die Häuser der Genossenschaft

Die große Regel, die V. Pallotti in der Stille von Camaldoli im Oktober 1839 für alle kommenden Gemeinschaften innerhalb der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ niederschrieb, ist in Titel und Kapitel eingeteilt. Die Titel sind jeweils mit einem Vers aus den Evangelien überschrieben, der an das Modell christlichen Lebens erinnern soll, das Jesus Christus selber ist [cf VP II].

Diese Einteilung ist unverändert geblieben in der sogenannten „Copia Lambruschini“ von 1846 [cf Einführung zu No 27b]. Der vorliegende Ausschnitt gibt den größten Teil des 1. Kapitels des 15. Titels wieder, dem ein Vers aus dem Lukasevangelium vorangestellt wird (Lk 2,52): Jesus wächst auf in der Stille des Hauses zu Nazareth und entfaltet alle Tugenden, vor allem jene der Einordnung in eine Familie und der Unterordnung unter die von Gott eingesetzte Autorität.

Pallotti schrieb im Sommer 1847 auf Wunsch seiner Gefährten eine Kurzfassung der Regel, die sogenannten *Dreiunddreißig Punkte* (cf Einführung zu No 31).

Darin läßt er zwar die Schrifttexte weg, aber er leitet das Leben der Mitglieder der Priester- und Brüdergenossenschaft des Katholischen Apostolates vom vorbildhaften Leben Jesu Christi, in seinem verborgenen Leben und seiner öffentlichen Tätigkeit, ab.

In Punkt 21 faßt er alsdann das vorbildliche Leben in der Familiengemeinschaft von Nazareth zusammen, nimmt aber schon in

⁸ ursprünglich: nach den Regeln des Institutes der hl. Heime der Gesellschaft. Spätere Ergänzung (1847): nach den Regeln der Genossenschaft der Priester und Brüder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

den Punkten 15 und 16 darauf Bezug und zeigt in Punkt 20 die Qualitäten des Gehorsams und der Unterordnung in thesenartiger Aufreihung auf.

Pallotti-Text: VP VII 111–114. – Regola 224–227.

Datierung: 1846, Oktober/November.

Zweifel

„Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ (Lk 2,52).
(15. Titel)

Das Haus zu Nazareth beherbergte die hl. Dreiheit: Jesus, Maria, seine unbefleckte Mutter, und seinen Pflegevater Josef. Dieses Haus muß als Richtschnur der Häuser, d. h. der heiligen Heime unserer geringsten Genossenschaft gelten.

(1. Kapitel)

Unser Herr Jesus Christus, mit seiner Familie im Haus zu Nazareth wie in einem unansehnlichen Heim vereint, erfüllt bis ins kleinste alle göttlichen und menschlichen Vorschriften, entspricht genau allen Pflichten, die ihm, dem Gottmenschen, dem Israeliten, dem Sohn und Bürger auferlegt sind. Er ist für ein dauerhaftes Fundament seiner Frohbotschaft besorgt, denn er verwirklicht zuerst selber, was er andere lehren muß. So gibt er im voraus das nachdrücklichste und ergreifendste Beispiel, weil er selber dieses Beispiel gibt. Er übt die Demut, die Bescheidenheit, die Geduld, die Sanftmut, ja alle Tugenden insgesamt. Er führt ein armes, anspruchsloses und arbeitsames Leben, das geeignet ist, eines Tages den meisten seiner Jünger zum Troste zu gereichen, allen aber als Muster oder wenigstens als Richtschnur für die Beurteilung aller Dinge nach ihrem echten Wert zu dienen. Im besondern unterweist er Kinder und Untergebene, ihren Eltern und Vorgesetzten ergeben zu sein, sie zu lieben und zu achten. Denen, die für einen öffentlichen Dienst bestimmt sind, vorab für einen kirchlichen Dienst, zeigt er ihre Verpflichtung auf, die nötige Reife abzuwarten, um sich diesem Dienst zu widmen und sich zuvor sorgfältig darauf vorzubereiten. Allen jenen, die versucht sind, sich in den Augen ihresgleichen hervorzutun, zeigt er deutlich auf, daß sie angesichts ihrer Talente und aller Vorteile, die sie auf einen guten Erfolg hoffen

lassen können, tapfer alle Regungen der Eigenliebe bekämpfen und ein zurückgezogenes und unscheinbares Leben vorziehen müssen, solange nicht eine höhere Berufung Gottes sie veranlaßt, letzteres aufzugeben.

In allem stellt Jesus in seinem Haus mit Maria und Josef das Vorbild der hl. Familie dar, die alle Willensäußerungen des himmlischen Vaters erfüllt. Wie sehr hatten wir solche Lehren und all diese Beispiele nötig, wenn auch für sehr viele diese Vorbilder dennoch nicht genügen, wie man zugeben muß. Jesus wird mit zunehmendem Alter immer lebenswürdiger und liebwerter für die Menschen. Tag für Tag strahlt seine Anmut, die er in Fülle besitzt, immer mehr vor ihren Augen auf, und seine Weisheit offenbart sich mehr und mehr, ohne daß er den Anschein erweckt, er tue seiner Natur Gewalt an.

Nun sind wir aber mit zunehmendem Alter verpflichtet, ebenfalls in der Wissenschaft der Heiligen zuzunehmen, wie auch in der Anmut, um immer mehr ein Gegenstand des Wohlgefallens Gottes zu werden und unseren Mitmenschen von Nutzen (utili). Wer sieht da nicht die Dringlichkeit ein, die Vorbildlichkeit (gli esempi) nachzuahmen, die uns der Gottmensch aus unendlicher Liebe gegeben hat? Wer kann sich angesichts [dieser Tatsache] weigern, ihn und seine hochheilige Mutter und seinen Pflegevater nachzuahmen, welche [beide] mehr als jemand anders sich seine Vorbildlichkeit zu Herzen genommen haben?

Da wir in der heiligen Dreiheit, Jesus, Maria und Josef, das vollkommene Vorbild der hl. Familie besitzen, gehören in diesen Abschnitt alle Vorschriften, welche die Lebensweise der Gemeinschaft in den Häusern der Genossenschaft umschreiben. Das Gleiche gilt für einige Bräuche und hauptsächlichliche Anordnungen, deren Beobachtung das Wachstum der Weisheit, der Anmut und der evangelischen Vollkommenheit fördert. Wie in jeder wohlgeordneten Familie die Leitung, die Ämter, die Beschäftigungen und die wichtigsten Befähigungen (le qualità) wie auch die Pflichten jedes einzelnen, der zu ihr gehört, geregelt sind, so sind auch die Vorschriften für jeden der genannten Bereiche zu beobachten.

Alle Mitglieder unserer geringsten Genossenschaft werden aus den nachstehenden Anordnungen (ordinazioni) Nutzen ziehen und die entsprechenden Regeln beobachten¹. Jeder soll sich

¹ cf No 31: VP III 44, n. 10.

vorstellen, er befinde sich im Haus zu Nazareth, wie wenn er zur hl. Familie des Gottmenschen gehört hätte. So soll er sich verpflichten, mit jener Demut, Unterwerfung, Einfachheit und der Haltung, [die Stunde] zu nutzen (*spirito di profittare*), zu leben, die er entsprechend seiner Vorstellungskraft gelebt und gepflegt hätte, wenn er wirklich mit Jesus, Maria und Josef zusammengelebt hätte.

C. Texte zur des Katholischen (Rom)

36.a Anfänge der Schwesternkongregation

Pallotti plante und gründete die Schwesterngemeinschaft des Katholischen Apostolates in Verbindung mit der Errichtung des Fürsorgeheims für gefährdete Mädchen. Wie er am Schluß des ersten Textes (No 36.a) eigens vermerkt, war die geplante Schwesterngemeinschaft auch für häusliche Betreuung im Missionskolleg vorgesehen (vgl. No 21). Das Fürsorgeheim wurde am Pfingstmontag, den 4. Juni 1838, bezogen, nachdem der Überlassungsvertrag am 25. März jenes Jahres unterzeichnet worden und die Schlüsselübergabe für das Haus (das ehemalige Fuccioli-Kolleg) in der Via S. Agata dei Goti tags darauf erfolgt war. Pallotti gab dem Heim den Namen „Pia Casa di Carità“. Für die Ausbildung der Mädchen suchte Pallotti Frauen aus dem Mitarbeiterinnenkreis des Katholischen Apostolates, die er zu einer religiösen Gemeinschaft zusammenzuschließen gedachte. Daher erbat er von der Kongregation der Bischöfe und Ordensleute die Erlaubnis, die Erzieherinnen (Maestre) der Pia Casa di Carità als geistliche Terziarinnen des Dritten Ordens des hl. Franz von Assisi einkleiden zu können. Die Mädchen sollten als weltliche Terziarinnen ebenfalls das graue Gewand des hl. Franz erhalten, damit sie nach damaligem Brauch ein ähnliches Gewand wie die Erzieherinnen tragen konnten. Die Kongregation der Bischöfe und Ordensleute billigte das Vorhaben Pallottis mit Reskript vom 29. 1838 und stellte es Kardinalvikar Odescalchi zu, da dieser in diesen Fragen mitzuständig war. Der Kardinal unterzeichnete das Reskript am 31. Mai mit den Worten: „Wir stimmen zu, wie erbeten... (VP IV 27–28) und schickte es Pallotti zu. Damit hatte dieser von den beiden für die Errichtung von geistlichen Gemeinschaften zuständigen Stellen grünes Licht erhalten, die Gemeinschaft der Erzieherinnen als geistliche Drittordensgenossenschaft auszugestalten. Vom Kardinalvikar war damit auch die Genehmigung gegeben, die Mädchen als weltliche Terziarinnen einzukleiden. Mit der Einkleidung von fünf Erzieherinnen der Pia Casa di Carità in der Pfingstzeit 1838 war die seit 1835 geplante geistliche

Frauengemeinschaft ins Leben getreten. Das wird von höchst glaubwürdigen Zeugen bestätigt, die im Informativprozeß über V. Pallotti und sein Werk ausgesagt haben: Raffaele Melia, Francesco Vaccari und Francesco Virili.

Suor M. Battistina Nori CSAC und Ansgar Faller SAC haben die Richtigkeit dieser Angaben sorgfältig erforscht und dargelegt in dem Buch *La Congregazione delle Suore dell'Apostolato Cattolico*, Casale 1980. Das war nötig, weil in der Lebensbeschreibung Pallottis von Luigi Vaccari (+ 1887), die Carlo Orlandi 1888 herausgegeben hat, ohne nähere Erklärung als Gründungsjahr der Schwestern 1843 angegeben wird. Dieses Jahr wurde später von allen Pallotti-Autoren übernommen: z. B. Hettenkofer, Weber, Frank und Schulte.

Das Mädchenerziehungsheim im Borgo S. Agata war bald überfüllt, so daß man 1839 nach einem zweiten Haus Ausschau hielt. Pallotti gedachte, mit diesem Haus die Gründung einer weiblichen Ordensgemeinschaft im Rahmen des weiblichen Zweiges der Gesellschaft des Katholischen Apostolates zu verbinden. Diese Ordensfrauen sollten Gelübde ablegen, das Chorgebet pflegen, nach Art der Kapuzinerinnen sich kleiden und die Armut üben; zudem sollten sie apostolisch in der Mädchen- und Frauenerziehung tätig sein. Ihr Hauptzweck aber sollte sein „die ewige Anbetung des göttlichen Herzens Jesu, damit das Feuer der unendlichen Liebe in der ganzen Welt verbreitet werde“ (VP II 522). In der religiösen Atmosphäre dieses Klosters sollte zudem die Ausbildungsstätte (Noviziat) für die Erzieherinnen der Pia Casa di Carità eingerichtet werden.

Ein entsprechendes Gebäude konnte am 9. Dezember 1839 in der Salita di S. Onofrio erworben werden, in das die bisherige Oberin der Pia Casa di Carità, Elisabetta Cozzoli, mit zwei Erzieherinnen und 23 Mädchen einzogen. Diesem Haus gab Pallotti den Namen „Herz-Jesu-Heim“.

Leider konnte Pallotti für die geplante Klostergründung nie die kirchliche Billigung erreichen. Die ganz auf die Pläne Pallottis eingestellte Oberin E. Cozzoli mußte auf Betreiben des Vikariates Ende 1841 sogar Rom verlassen. Als Mädchenerziehungsheim entwickelte sich diese Gründung dank des großzügigen Patronats der Fürsten Torlonia sehr gut. 1958 wurde das später „Conservatorio Torlonia“ genannte Heim nach Castelgandolfo verlegt.

Im Fürsorgeheim in der Via S. Agata führten Reibereien zwischen der zweiten Oberin M. Veronica Lucchi und ihrer Assistentin,

die nicht zur Schwesterngemeinschaft Pallottis gehörte, zur Bildung von zwei Parteien. Wohl weil ein Mitglied des Verwaltungsrates der Pia Casa di Carità, Msgr. De Ligne, am Vikariat angestellt war, wurde dieses eingeschaltet. Es verfügte die Absetzung der Oberin, die aber im Hause bleiben konnte, die Entfernung der Assistentin und zweier Erzieherinnen aus dem Hause und übergab die Leitung des Heimes den Luiginenschwestern, so genannt nach ihrem Gründer Luigi Locatelli, einem Mitglied des Katholischen Apostolates (vgl. No 20). Die Luiginen-Schwester M. Vittoria Gasparri übernahm im Mai 1842 die Leitung des Fürsorgeheims. Pallotti wurde ausgeschaltet und hat fast ein Jahr lang das Haus nicht mehr betreten.

Was den Kardinalvikar Costantino Patrizi veranlaßte, im Februar 1843 die Betreuung des Fürsorgeheimes den Dorotheenschwestern anzubieten, ist unklar. Sie übernahmen diese wohl nur auf Probezeit und zogen sich nach Ablauf derselben am 20. März 1843 wieder zurück. Pallotti konnte nun wieder auf Grund einer Eingabe Melias an den Kardinalvikar die Sache in die Hand nehmen. Einige Terziarinnen der ersten Jahre waren noch im Heim tätig, unter ihnen Schwester M. Veronica Lucchi. Neue Kandidatinnen, zum Teil aus den im Heim erzogenen Mädchen, konnten gewonnen werden. Am 8. Dezember 1843 wurden zwei Kandidatinnen eingekleidet. Eine von ihnen war Benedetta Gabrielli, die am 30. März 1843 eingetreten war und die Pallotti bald nach der Einkleidung zur Oberin ernannte. Sie stand 19 Jahre dem Fürsorgeheim und dem Schwesterninstitut vor. Am 29. Juni 1844 erhielten sechs weitere Kandidatinnen das Drittordensgewand des hl. Franz, und für die folgenden Jahre gab es weitere Anwärterinnen. Damit war der Neuaufschwung des Schwesterninstituts gesichert. Schon im April 1843 war es möglich gewesen, das Aufgabengebiet der Schwestern zu erweitern. In Verbindung mit der „Pia Casa di Carità“ wurde eine öffentliche, kostenlose Schule für arme Mädchen des Rione Monti eingerichtet.

Das Noviziat für die Schwestern und ein weiteres Mädchenerziehungsheim sollte im Spätjahr 1844 im Cento-Preti-Hospiz eingerichtet werden. Alles war schon vertraglich geregelt, als ein Hausbrand in dem vorgesehenen Gebäudeteil das Vorhaben zunichte machte.

Zu Lebzeiten Pallottis kam es nicht mehr zur Errichtung eines Noviziates und zu einer offiziellen Weihe der Schwestern an Gott. Für

eine kirchliche Anerkennung des Instituts fehlten zudem die Satzungen.

Nachdem Pallotti die Gesetzgebung für die Genossenschaft der Priester und Brüder im Jahre 1847 im wesentlichen abgeschlossen hatte, dachte er daran, auch die der Schwesternkongregation in Angriff zu nehmen. Über die Darlegung des Zieles und einen knappen Aufriß der Satzungen der Schwesternkongregation kam er aber nicht hinaus.

Wohl legte der heilige Vinzenz im letzten Halbjahr vor seinem Tod noch die Grundlagen für eine „Pia Casa di Carità“ in Velletri. Jedoch wurde das Heim erst im Oktober 1852 eröffnet, und es konnten gleich neun Schwestern aus Rom hier die Arbeit aufnehmen, ein Zeichen der guten Entwicklung der Schwesterngemeinschaft.

Der folgende Text ist der geschichtlichen Einleitung zum „Statut der Pia Casa di Carità“ entnommen, das Pallotti in Camaldoli im Juli 1839 begonnen und dort am 20. August beendet hatte (vgl. **VP** III 26 und Lettere 600).

Lit.: Nori/Faller, *La Congregazione delle Suore dell’Apostolato Cattolico*, Casale 1980. – Schulte, 433–439, 474 f., 530 f. – Frank (Register 32).

Pallotti-Text: **VP** VI 246–248. – **I Racc 288–289**.

Datierung: 1839, Mitte Juli bis 20. August.

Eickmans

Ursprung des heiligen Heimes der „Pia Casa di Carità“ in der Via Borgo S. Agata ai Monti Nr. 8, das von der Gesellschaft des Katholischen Apostolates errichtet worden ist, die unter dem besonderen Schutz der unbefleckten Gottesmutter Maria, der Königin der Apostel, streitet¹.

Nachdem im Jahre 1835 nach der Gründung der Gesellschaft für die Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens unter dem besonderen Schutz der unbefleckten Mutter Gottes, einige Monate vergangen waren, gab es unter den Mitgliedern beiderlei Geschlechts einige Leute, die Mitleid hatten mit der unglücklichen Lage so vieler armen Mädchen,

¹ Dieser Text ist dem Band VI der Pallottischriften entnommen, der den Prokuren gewidmet ist. Die Prokure XII, unter dem Schutz des Apostels Matthias stehend, hat die Caritasarbeit zur Aufgabe.

die von ihren eigenen Eltern den Gefahren der öffentlichen Straßen Roms ausgesetzt wurden, damit sie sich durch Betteln den Lebensunterhalt verschafften. Die Mitglieder dachten, mit Hilfe begüterter Leute, welche die Gesellschaft unterstützten, würden sich leicht hinreichende Almosen zusammenbringen lassen, um eine „Pia Casa di Carità“ als sicheren Zufluchtsort für solche armen Mädchen zu eröffnen.

Dieser der Liebe entsprungene (caritatevole) Gedanke wurde reiflich erwogen. Da das Hauptziel der Gesellschaft darin besteht, durch die Werke des evangelischen Dienstes die Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens zu unterstützen, wurde von den ersten leitenden Mitgliedern (primi Deputati) der Gesellschaft der Plan der Gründung der „Pia Casa di Carità“ gutgeheißen; und das nicht nur, um die christliche und bürgerliche Erziehung der armen Mädchen zu sichern, sondern auch, damit die Gesellschaft eine ihr eigene Gemeinschaft von geistlich gut (santamente) geleiteten Frauen habe, die sich eignete, durch die Arbeiten ihres Standes das gute Funktionieren (andamento) des Missionskollegs (S. Ritiro delle Missioni) zu unterstützen, dessen Eröffnung man schon im Sinn hatte².

36.b Ziel des Instituts

Der Text über das Ziel steht im Original auf einem gesonderten Blatt unter der Hauptüberschrift: „Regole delle Monache della Congregazione dell’Apostolato Cattolico.“ Pallotti schreibt „Monache“ und gebraucht damit einen volkstümlichen Ausdruck für Schwestern; daher hat schon Orlandi im Original über das Wort „Monache“ den Ausdruck „Sorelle – Schwestern“ geschrieben. Der folgende Text beginnt mit einer Parallelsetzung der Priesterkongregation und der Schwesternkongregation. Dadurch wird die Mitverantwortung der Schwestern bezüglich des Zieles der Vereinigung des Katholischen Apostolates – besonders in der Frauenwelt – betont herausgestellt.

Lit.: Nori/Faller ebd. 59.

Pallotti-Text: VP II 558–559. – II Racc 538.

Datierung: 1847 vielleicht erst 1848 oder sogar 1849.

Eickmans

² cf No 21.

Regeln der Nonnen der Kongregation des Katholischen Apostolates

Ziel des Instituts

Wie die Kongregation der Priester gegründet ist, um den Welt- und Ordensklerus im heiligen Band wetteifernder Liebe und Hingabe (zelo)¹ zu den Werken des evangelischen Dienstes, und alle [Gläubigen] jeden Standes, Geschlechtes, Ranges und jeder Stellung zu den Werken der Liebe und des Eifers, zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Menschen (anime) immer mehr anzuspornen (animare), ebenso ist die Kongregation der Schwestern (Monache) gegründet, um die Liebe und den Eifer der Personen ihres Geschlechtes, in religiösen Gemeinschaften (Religiose) und in der Welt (Secolari) immer mehr anzuspornen. Und wie die Priester der Kongregation bereit sein müssen, jedwede Tätigkeit des hl. Dienstes auszuüben, ebenso müssen die Schwestern zu jedwedem Werk der Liebe und des Eifers bereit sein. [Sie widmen sich] insbesondere der christlichen und bürgerlichen Erziehung der armen Mädchen, sowie der Bekehrung und Heiligung der Menschen durch religiöse Kurse² für Personen ihres Geschlechtes jeden Alters.

36.c Grundriß des Instituts

Dieser Grundriß will Richtlinien für die Priesterkongregation geben, wie der Einleitungssatz und weitere Formulierungen im Text ausweisen. Pallotti ahnte wohl voraus, daß er den gesetzgeberischen Ausbau der Schwesternkongregation nicht mehr vollenden könne. Im übrigen war die Kerngemeinschaft für die rechte Zielsetzung und Eigenart aller Institute im Rahmen des Katholischen Apostolates verantwortlich.

Inhaltlich ist im Grundriß alles Wesentliche, was Satzungen enthalten müssen, präzise und knapp ausgesagt.

In der Überschrift und im Einleitungssatz spricht Pallotti vom „Institut der Nonnen (Monache) und der mitarbeitenden Schwestern (Sorelle Coadjutrici)“. Er will damit wohl nur sagen, daß nicht

¹ cf No 27a.

² cf No 36c, n 1–5.

alle „Erzieherinnen“ zu sein brauchen, sondern auch Schwestern für einfachere Dienste benötigt werden. Zudem ist im Text von ihnen nicht mehr die Rede, und das Institut hat zu Lebzeiten Pallottis keine zwei Klassen von Schwestern gekannt.

Pallotti-Text: VP II 555–558. – II Racc 536–537.

Datierung: wie 36b.

Eickmans

Grundriß des Instituts der Schwesternkongregation¹ des Katholischen Apostolates, unter dem besonderen Schutz Marias, der Königin der Apostel

Die Priesterkongregation des Katholischen Apostolates fördert überdies das Institut der Nonnen und mitarbeitenden Schwestern, damit auch die Frauen durch die Beobachtung einer Regel, durch ein Leben in Gemeinschaft und durch die Einhaltung des vollkommen gemeinschaftlichen Lebens, aufgrund eines dauerhaften Instituts, sich allen Werken der Liebe und des Eifers widmen, die mit ihrem Geschlecht vereinbar und die notwendig und geeignet sind, um unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben, die Liebe neu zu entzünden und [beide] in der ganzen Welt zu verbreiten.

Die Werke der Liebe und des Eifers, denen sich die Schwestern der Kongregation des Katholischen Apostolates widmen sollen, sind folgende – außer dem beständigen Gebet zu Gott, er möge Arbeiter, von seinem Geist erfüllt, in seine Ernte senden² und sich würdigen, die ganze Welt zu bekehren:

1. In ihren Häusern (Monasteri) sollen sie unentgeltlich christlichen und bürgerlichen Unterricht erteilen und [Frauen] in den notwendigsten Frauenarbeiten unterweisen. Deshalb nehmen sie in ihren Schulen Mädchen und heranwachsende junge Frauen (Donzelle) auf und geben dabei denen aus der armen Volksschicht den Vorzug. Wenn in den Ländern, wo Häretiker und Nichtkatholiken³ jeder beliebigen Sekte leben, die Eltern

¹ Der vollständige Beginn des Titels lautet: „Cenno dell’Istituto delle Monache, e Sorelle Coadjutrici della Congregazione...“ Ebenso ist im Einleitungssatz die Rede vom „Istituto delle Monache, e Sorelle Coadjutrici“. Im weiteren Text gebraucht Pallotti einfach das Wort „Monache“. Der Doppelausdruck und auch „Monache“ wird jeweils mit „Schwestern“ wiedergegeben. Siehe Einführung zu 36b.

² cf Lk 10,2.

³ Pallotti gebrauchte in früheren Schriften meist die Bezeichnungen: Andersgläubige (Eterodossi) und Ungläubige (Infedeli).

den Schwestern der Kongregation die Erziehung ihrer Töchter anvertrauen, sollen diese aufgenommen werden, aber keine Verbindung mit den katholischen Mädchen haben⁴. Die christliche Erziehung muß jedoch nach den katholischen Grundsätzen auch den Töchtern der Nichtkatholiken erteilt werden.

2. Sie sollen Erziehungsinternate (in Convitto) eröffnen, freilich nur für Mädchen. Um diese Internate leichter zugänglich zu machen, muß man jeglichen Eifer der christlichen Liebe aufwenden, damit der Pensionspreis niedrig bleibe (di poca spesa).
3. An Sonn- und Feiertagen versammeln sie morgens die Mädchen zu religiösen Übungen, zu geistlicher Lesung, Gebet, Ansprachen, Messe und Sakramentenempfang. Nachmittags erteilen sie den armen Mädchen Religionsunterricht und lassen auch jene zu, die unter der Woche die Schule nicht besuchen. Gleichzeitig oder zu anderer Tageszeit geben sie den Familienmüttern – getrennt von den Mädchen – erweiterten Glaubensunterricht⁵ und sollen sie vornehmlich auch über ihre Pflichten als Familienmütter unterrichten.
4. In ihren Häusern sollen sie geistliche Besinnungskurse (Mute degli Esercizi spirituali)⁶ abhalten; einmal für Mädchen, um sie auf die erste heilige Kommunion vorzubereiten; ein andres Mal für heiratsfähige junge Frauen (le giovani Nubili), um sie auf eine [rechte] Standeswahl vorzubereiten, und weitere Kurse für verheiratete Frauen. Sie lassen auch erwachsene Frauen zu den Exerzitien zu, selbst wenn es jeweils nur eine ist (anche una per volta), wobei sie für eine Begleiterin und einen begleitenden Priester (Sacerdote Direttore) sorgen. [Zur Deckung der] anfallenden Auslagen bezahlen sie [die Teilnehmerinnen nur] das absolut Notwendige, falls nicht Wohltäter da sind, die zusätzliche Beiträge dafür leisten oder im Laufe der Zeit Vermögenswerte vermachen, um die wirklich Armen oder überhaupt alle völlig kostenlos teilnehmen zu lassen.
5. Solange⁷ das Institut der Schwesternkongregation des Katholischen Apostolates kein gesondertes Haus besitzt, wo

⁴ Das entsprach damaligen kirchlichen Bestimmungen. In bereits bestehenden Instituten anderer Genossenschaften wurde das so gehandhabt: die nichtkatholischen Mädchen wohnten in eigenem Konvikt, der Schulunterricht war aber allen gemeinsam.

⁵ „Dottrina grande“ bedeutet Unterweisung anhand des Tridentinischen Katechismus.

⁶ „Mute...“ bedeutet Kurse für Gesinnungswandel (cf No 24: VP V 141).

⁷ Dieser Abschnitt wurde später hinzugefügt und die Nummerierung der Abschnitte entsprechend geändert.

protestantische Frauen für die Konversion zum katholischen Glauben unterrichtet werden können, nehmen die Schwestern diese in ihr Haus auf, um sie in der Lehre der wahren Kirche Jesu Christi⁸ zu unterweisen. Die im Begriffe stehen zu konvertieren, können für einige Tage Unterkunft, Kost und alles zum Leben Notwendige erhalten, oder sie können nur zum Unterricht kommen, solange es dafür nötig ist. Aber man halte an der Regelung unangetastet fest, wonach diese von den katholischen Frauen getrennt bleiben sollen.

6. Damit sich die Schwestern ernstlich den Werken der Liebe und des Eifers widmen können, haben sie kein Chorgebet, sondern nur die täglichen und die bei den verschiedenen Anlässen des Kirchenjahres üblichen religiösen Übungen, die in der Priesterkongregation des Katholischen Apostolates in Gebrauch sind. Diese Übungen werden den Schwestern angepaßt.
7. Die Regeln sind im wesentlichen die gleichen wie in der [Priester-]Kongregation mit den entsprechenden Änderungen für die Schwestern. Dasselbe gilt für die Konstitutionen.
8. Die Schwestern werden zur offiziellen (formale) Aufnahme, zur Einkleidung und zur Weihe mit denselben Riten zugelassen, die in der Priesterkongregation üblich sind, freilich mit jenen Änderungen, die für sie notwendig und angebracht sind.
9. Einstweilen spricht man nicht von Gelübden. Falls Gott sie will, wird er dies zu geeigneter Zeit erkennen lassen. Unterdessen schließen die Schwestern nach dem Noviziat gleichzeitig mit der Ablegung der Weihe an Gott den Vertrag, durch den sie sich dem Institut gegenüber verpflichten, für immer in Armut, Keuschheit, Gehorsam und in der Einhaltung des vollkommen gemeinsamen Lebens sowie auch in der unentgeltlichen Verrichtung jeglichen Werkes der Liebe und des Eifers zu leben.

⁸ Ursprünglich: „der heiligen katholischen Kirche“.

D. Geistliches Tagebuch (Lumi)

37.a Die Nächsten: MEINE BRÜDER

Don Raffaele Melia (1804–1876), der seit 1834 Mitarbeiter Vinzenz Pallottis war, bezeugte im Seligsprechungsprozeß von ihm: „Sein Leben war von jung an ganz ein Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu Gott und den Nächsten.“ Für den Nächsten wollte Vinzenz alles sein; denn sie sind seine „Brüder“, heißt es in seinen Notizen 1816.

Pallotti-Text: VP X 115

Walkenbach

Ich möchte Speise werden, um die Hungrigen sattzumachen;
Kleidung, um die Nackten zu bedecken;
Trank, um die Durstigen zu erfrischen;
Arznei, um den Magen der Schwachen zu stärken; ein weiches Bett, damit sich die Müden ausruhen;
Heilmittel und Fürsorge, um die Leiden der Kranken, der Lahmen, der Verstümmelten, der Tauben, der Stummen usw. zu lindern;
Licht, um die geistlich und leiblich Erblindeten zu erleuchten;
Leben, um alle Verstorbenen für Gottes Gnade oder für das zeitliche Leben zu erwecken; so könnten sie zurückkehren und auf Erden sogar bis zum Gerichtstag Großtaten zur Ehre meines Gottes, meines Vaters, meines Schöpfers, meines [höchsten] Gutes, meines [ein und] alles vollbringen.

37.b Gott in allem und immer

Je mehr Vinzenz Pallotti von sich selbst wegstrebte, desto mehr wurde er Gottes inne. Er hatte die Vordergründigkeit des Geschöpflichen durchschaut. Noch in der Welt stehend, nahm er Abstand von ihr. So schrieb er eilig mit kleiner Schrift und durchgezogenen Buchstaben seinen Entschluß nieder (um 1820?)

Pallotti-Text: VP X 131. – Prop 187.

Walkenbach

Mein Gott!
Nicht der Verstand, sondern Gott.
Nicht der Wille, sondern Gott.
Nicht die Seele, sondern Gott.
Nicht das Sehen, sondern Gott.
Nicht das Hören, sondern Gott.
Nicht der Geruch, sondern Gott.
Nicht der Geschmack und die Sprache, sondern Gott.
Nicht das Atmen, sondern Gott.
Nicht das Fühlen, sondern Gott.
Nicht das Herz, sondern Gott.
Nicht der Leib, sondern Gott.
Nicht die Luft, sondern Gott.
Nicht Speise und Trank, sondern Gott.
Nicht die Kleidung, sondern Gott.
Nicht die zeitlichen Dinge, sondern Gott.
Nicht der Reichtum, sondern Gott.
Nicht Ehrungen, sondern Gott.
Nicht weltliche Auszeichnungen, sondern Gott.
Nicht Würden, sondern Gott.
Nicht Beförderungen, sondern Gott.
Gott in allem und immer!

37.c Gedenke deiner und vergiß meiner

Sich-abtöten und Sich-selbst-verleugnen sind unerläßliche Schritte auf dem Weg der Nachfolge Christi (vgl. Lk 9,23). Sich-selbst-vergessen ist der Gipfel des Vollkommenheitsstrebens. Das ist nicht sadistisches Sich-selbst-vernichten, sondern frohes Gott-suchen und Gott-finden. – Vinzenz Pallotti hatte den Stolz als sein Hindernis auf dem Weg dahin erkannt: den Stolz als heimlichen Vorbehalt seiner selbst, denn er konnte sich in Gedanken und Wollen nicht selbst vergessen. Die frühen Tagebuchnotizen geben tatsächlich Zeugnis davon: so oft beginnen seine Niederschriften mit den Worten „Ich will“, „ich beabsichtige“ als wäre Gott „nicht gefragt“ sein Heiligungswerk zu vollbringen. Vinzenz muß sich selbst vergessen lernen.

Am 19. Oktober 1842 ging er zur Kirche des Karmelitinnenklosters „Regina Coeli“ in der Via delle Mantellate am Fuß des Gianicolo jenseits des Tibers. Pallotti wollte dort die Eucharistie zu Ehren

des hl. Petrus von Alcántara (1499–1562) feiern. Während der Vorbereitung auf die Meßfeier kam ihm „in den Sinn“, der Heilige habe Gott so sehr gefallen, weil er mit seinem Eifer für die Ehre Gottes und seine Interessen sich selbst ganz vergaß. Und so flehte er demütig (cf VP X 218). Der Text ist in lateinischer Sprache geschrieben; in der Einleitung ist das Datum verzeichnet.

Pallotti-Text: VP X 217–219. – Prop 518.

Walkenbach

Gedenke deiner und vergiß meiner.

Gedenke der allerseligsten Jungfrau Maria und vergiß meiner.

Gedenke aller Engel und Heiligen und vergiß meiner.

Gedenke aller Seelen im Fegfeuer und vergiß meiner.

Gedenke aller Gerechten und vergiß meiner.

Gedenke aller Sünder, Häretiker, Schismatiker, Juden, Heiden und aller Ungläubigen auf Erden und vergiß meiner.

Gedenke aller meiner Feinde und Verfolger und vergiß meiner.

Gedenke deiner und deiner Werke und vergiß meiner.

Später fügte der Mystiker in seiner Selbstvergessenheit bekräftigend hinzu:

„Mein Gott, meine Barmherzigkeit, ich empfehle dich dir; und alles, was dein ist, deinetwegen, gegen mich, jetzt und auf ewig“ (VP X 219).

37.d Das Benedicite; der Lobgesang

Aus dem reichen Gebetsschatz Vinzenz Pallottis, den er überwiegend in seinem Tagebuch niedergeschrieben hat, folgt das Benedicite – der Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen (Dan 3,57–87), wie ihn der Mystiker und Apostel gebetet und in den letzten Monaten seines Lebens (1849–1850) niedergeschrieben hat. Der Text ist in lateinischer Sprache abgefaßt.

Das Benedicite umgreift wie abschließend Pallottis Leben und Mühen mit und in Gott. Es ist das Bekenntnis von Gottes unendlicher Größe und Heiligkeit und das Geständnis seines „Nichts und Sünde“.

Lit.: Walkenbach, Der unendliche Gott..., S. 291–293.

Pallotti-Text: VP X 488–495. – Prop 573–590.

Walkenbach

Benedicite omnia opera Domini Domino laudate et superexaltate Eum in saecula – Preist den Herrn, all ihr Werke des Herrn; lobt und rühmt ihn in Ewigkeit (Dan 3,57)!

Denn ich bin in Schuld geboren [cf Ps 50,7]; aber die Empfängnis Jesu Christi hat meine Empfängnis und meine Sünde zerstört. Die Empfängnis Christi ist meine [Empfängnis].

Preist den Herrn, ihr Engel des Herrn; preist den Herrn, ihr Himmel (Dan 3,59; 58)!

Ohne Glaube, ohne Hoffnung, ohne Liebe weilte ich im Schoß meiner Mutter, aber die Verdienste unseres Herrn Jesu Christi, die er im Schoß der seligsten Jungfrau [und] Mutter Maria hatte, sind aus Gottes Liebe und Erbarmen meine [Verdienste].

Preist den Herrn, all ihr Wasser über dem Himmel! Preist den Herrn, all ihr Mächte des Herrn (Dan 3,60 f)!

Als Sohn des Zornes¹ bin ich geboren, aber die arme und niedrige Geburt Jesu Christi hat mich zum Sohn Gottes gemacht, zum Freund Gottes, zum Erben Gottes, zum Miterben Christi², und mich erfüllt mit allem Guten.

Preist den Herrn, Sonne und Mond! Preist den Herrn, ihr Sterne am Himmel (Dan 3,62 f)!

In den ersten Tagen meines Lebens habe ich nie ein Werk vollbracht, das des ewigen Lebens würdig wäre; aber wegen der überaus großen Liebe Gottes³, wegen der Güte und Milde göttlichen Erbarmens können die Verdienste, die Christus von Kindheit an hatte, meine Verdienste sein.

Preist den Herrn, aller Regen und Tau! Preist den Herrn, all ihr Winde (Dan 3,64 f)!

Ich nahm zu an Alter, Bosheit und schuldhafter Unwissenheit. Jesus nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen⁴. Aber die Verdienste der Fortschritte Christi zerstören meine Bosheit und jegliche schuldhaftige Unwissenheit.

¹ cf Eph 2,3.

² cf Röm 8,17.

³ cf Eph 2,4.

⁴ cf Lk 2,52.

Preist den Herrn, Feuer und Glut! Preist den Herrn, Frost und Hitze (Dan 3,66 f)!
Was ich tun sollte, habe ich nicht getan. Was ich unterlassen sollte, habe ich nicht unterlassen.
Die schuldige Unterwerfung habe ich nicht geleistet. Aber Christi Werke, seine Tugenden und
seine Unterwerfung gegenüber Josef und der seligsten Mutter Maria sind aus Gottes Liebe und
Erbarmen meine Werke, meine Tugenden, meine Unterwerfung.

Preist den Herrn, Tau und Schnee! Preist den Herrn, Eis und Kälte (Dan 3,68 f)!
Die Taufe habe ich empfangen; aber ich habe aus der Taufe nicht den Nutzen gezogen, wie ich
sollte. In der Firmung stieg der Heilige Geist, der Tröster, auf mich herab. Aber ich habe ihn
immer betrübt. Doch die Taufe Christi und die Fülle des Heiligen Geistes, die in ihm war, sind
meine Taufe und meine Fülle.

Preist den Herrn, Raureif und Schnee! Preist den Herrn, ihr Nächte und Tage (Dan 3,70 f)!
Mir und den Menschen schien ich zu fasten, Nachtwachen zu halten und zu beten; aber all
mein Fasten, Nachtwachen und meine Gebete sind verabscheuungswürdig vor Gott. Doch
durch Gottes Liebe und Erbarmen sind Christi Fasten, seine Nachtwachen und Gebete mein
Fasten, meine Nachtwachen und Gebete.

Preist den Herrn, Licht und Dunkel! Preist den Herrn, ihr Blitze und Wolken (Dan 3,72f)!
Mir und den Menschen schien ich zu wirken und zu lehren; aber nichts als Böses und alles Bö-
se habe ich getan. Die Gläubigen belehrte ich nicht, wie ich sollte, und die Frohbotschaft Christi
verkündigte ich nicht aller Kreatur. Doch die Werke Christi und seine Predigt vom Reich [Got-
tes]⁵ sind durch sein überaus gütiges Erbarmen und seine Liebe meine Werke und meine Pre-
digt.

Die Erde preise den Herrn; sie lobe und erhebe ihn in Ewigkeit (Dan 3,74)!
Mir und den Menschen schien ich die zerstreuten Sünder zur Herde Christi zurückzurufen und
in ihr zu sammeln. Aber wegen

⁵ cf Lk 10,9.

meiner übergroßen Ärgernisse habe ich vielmehr unzählige Seelen, die Gott und Christus höchst angenehm waren, aus dem Schafstall Christi vertrieben. Doch alle Mühen und Anstrengungen des Guten Hirten Jesus Christus sind meine Mühen und Anstrengungen.

Preist den Herrn, ihr Berge und Hügel! Preist den Herrn, all ihr Gewächse auf Erden (Dan 3,75 f)!

Mir und den Menschen schien ich die Kranken zu heilen; aber meiner Sünden wegen sind alle Menschen eher krank geworden. Die Blinden machte ich nicht sehen, die Lahmen nicht gehen, die Tauben nicht hören, die Stummen nicht sprechen, die Toten nicht auferstehen. Doch durch Gottes überaus große Liebe und sein ganz gütiges Erbarmen sind alle Liebestaten Christi meine Taten.

Preist den Herrn, ihr Quellen! Preist den Herrn, ihr Meere und Flüsse (Dan 3,77 f)!

Mir und den Menschen schien ich den Armen die Frohbotschaft zu verkünden⁶; doch habe ich eher allen Ärgernis gegeben. Aber die Predigt, die Christus den Armen hielt, ist meine Predigt.

Preist den Herrn, ihre Tiere des Meeres und alles, was sich regt im Wasser! Preist den Herrn, all ihr Vögel des Himmels (Dan 3,79 f)!

Mir und den Menschen schien ich etwas Gutes gegründet (instituisse) zu haben, aber ich habe alles Böse getan. Jedoch alles, was Christus bestimmt hat, ist von mir bestimmt worden (statuta).

Preist den Herrn, all ihr Tiere, wilde und zahme! Preist den Herrn, ihr Menschen (Dan 3,81 f)!

Ich taufte nicht alle Völker⁷. Vielmehr sind wegen meiner Sünden unzählige ohne Taufe gestorben. Und dennoch, wegen der übergroßen Liebe Gottes und seines ganz reichen Erbarmens ist die Einsetzung der Taufe Christi wie auch ihre Verbreitung und Frucht meine Einsetzung, Verbreitung und Frucht.

Preise den Herrn, Israel! Lobe und rühme ihn in Ewigkeit (Dan 3,83)!

⁶ cf Lk 4,18.

⁷ cf Mt 28,19.

Aus der unaussprechlichen Einsetzung der heiligsten Eucharistie habe ich wegen meiner Arm-seligkeit und Ruchlosigkeit (impietatem) niemals und in nichts Nutzen gezogen; aber durch Je-su Christi überaus gütiges Erbarmen bin ich mit aller Gnade erfüllt, wie wenn ich [aus der Eu-charistie] vollkommen Nutzen gezogen hätte.

Preist den Herrn, ihr seine Priester! Preist den Herrn, ihr seine Knechte (Dan 3,84 f)!

Aus dem erhabenen Opfer der Messe habe ich weder als Laie noch als Priester jemals Nutzen gezogen, nahm vielmehr immer ungebührlich daran teil und brachte es ebenso dar. Doch we-gen Jesu Christi überaus gütigem Erbarmen und wegen seiner überaus großen Liebe ist mir die Fülle der Kraft des Opfers Jesu Christi gegeben worden, obwohl ich von allen Geschöpfen, den vergangenen, gegenwärtigen und künftigen, der unwürdigste bin.

Preist den Herrn, ihr Geister und Seelen der Gerechten! Preist den Herrn, ihr Heiligen und De-mütigen von Herzen (Dan 3,86 f)!

P. Albert Peter Walkenbach, der während der Mitarbeit an diesem Band, am 10. Mai 1985 gestorben ist, schrieb zum *Benedicite* des hl. Vinzenz Pallotti folgende Schlußbemerkung:

„Pallotti hat das *Benedicite* nicht zu Ende geschrieben; nach Vers Dan 3,87 brach er ab. Dann nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand.

Die Kirche schrieb das *Benedicite* zu Ende; ganz anders, als es der Mystiker und Apostel je vollendet hät-te:

Papst Pius XII. erhob Vinzenz Pallotti am hundertsten Todestag, dem 22. Januar 1950, zur Ehre der Altä-re. Der demütige Gründer der ‚Gesellschaft des Katholischen Apostolates‘ war unter die Gerechten und die Seligen gezählt. Papst Johannes XXIII. erklärte ihn während des zweiten Vatikanischen Konzils, am 20. Januar 1963, zum Heiligen der Kirche.“

E. Gebete Vinzenz Pallottis

Einführung zu No 38 ? Es gibt keine Nr. 38 !

Vinzenz Pallotti verwendete in der Seelsorge und im persönlichen Leben viele Gebete: eine Anzahl übernahm er von geistlichen Autoren seiner Zeit, andere veränderte er entsprechend seiner geistlichen Struktur und seinem apostolischen Antrieb, und eine Fülle von Gebeten schuf er selbst. Seine Sprache ist gewiß nicht mehr die unsrige.

Außerdem bleiben weite Dimensionen seines mystischen Lebens vielen heutigen Lesern verschlossen. Trotzdem lohnt es sich, eine Auswahl von den über 200 pallottischen Gebeten vorzulegen, um erahnen zu lassen, welche Kraft, Lebendigkeit, Tiefe und unermessliche Weite ihnen eigen ist.

Die hier getroffene Auswahl – so unzulänglich sie bei der großen Zahl der vorliegenden Gebete sein mag – orientiert sich an Vinzenz Pallottis geistlicher Dynamik.

Das geistliche Leben Vinzenz Pallottis bewegte sich in einem ununterbrochenen Aufschwung zum unendlichen, unermesslichen und unbegreiflichen Gott, der die Liebe ist. Der unendliche Gott will alles an sich ziehen, und die Seele antwortet im Aufschwung und im Hingerissensein zu Gott, dessen Abbild sie ist. Der geistliche Drang zum unendlichen Gott verwandelt Leben und Wirklichkeit: die Welt, die Menschen und alle Kreatur nehmen teil an dieser Hinbewegung zum Gott der unendlichen Liebe, weswegen der Heilige sich unablässig mit jeder Kreatur auf seinem drängenden Aufstieg zu Gott verbindet. Mit allen Geschöpfen, Engeln und Heiligen, mit Maria und durch Christus will er dem Allheiligen danken. In vielen Wiederholungen schreitet der kontemplative Beter Vinzenz Pallotti alle Stufen der Schöpfung ab, um, mit ihnen vereint, sie dankend und anbetend zu Gott zu bringen.

Wer schon so früh wie Vinzenz Pallotti zu einer Mystik des unendlichen, des unbegreiflichen und heiligen Gottes berufen wird, – sein kontemplatives Leben ist nicht die Frucht später Jahre, es zeigt sich bereits nach dem 20. Lebensjahr – erfährt um so bedrückender die eigene und gesamt menschliche Gebrechlichkeit und Sünde. Im Licht von Gottes unendlicher Heiligkeit zeigt sich das furchtbare

Elend der Sünde um so erschreckender. Immer klarer und schmerzlicher erkennt sich der Beter als „Mensch der Sünde“ (2 Thess. 2,3), als Abgrund der Sünde, „schlimmer als das Nichts“, als Ursache vieler, ja ungezählter Bosheiten. In sich selbst erfaßt er die Abgründigkeit des Bösen, ja er erahnt schauernd dessen dunkles Mysterium.

Den Menschen, abgründig und dem Bösen verhaftet, will Gott in sein Leben umwandeln, weshalb Vinzenz Pallottis Gebete unablässig darum flehen, in Jesus Christus, in den unendlichen heiligen Gott umgewandelt zu werden. Da Gott Liebe ist, ergießt er sich in den Abgrund menschlicher Armseligkeit, ihn an sich ziehend und verwandelnd. Der Mensch der Sünde steht demütig und dankbar, in Anerkenntnis des eigenen Nichts, vor diesem Strom göttlichen Erbarmens.

Dem heiligen Gott kann nur nahen, wer sich in die Erlösung durch seinen Sohn Jesus Christus hineinnehmen läßt. Weshalb Vinzenz Pallotti wieder und wieder Gott das heilige Blut Jesu darbietet, das uns „ewige Erlösung bewirkt“ (Hebr 9,12); er will Jesus in seinem verborgenen und öffentlichen Leben folgen, damit alle – erlöst durch Jesus Christus – sich einreihen in die Schar derer, die angetan mit der Waffenrüstung Gottes gegen die Sünde und die gottferne Welt kämpfen.

Hier erkennen wir auch den hohen Stellenwert der apostolischen Gebete Vinzenz Pallottis. Als unermüdlicher Seelsorger, der er war, unterschätzte er keineswegs den pastoralen Einsatz, gab er sich ihm doch nicht selten bis zur Erschöpfung hin. Aber sein kontemplatives Beten lehrte ihn, daß jegliches Apostolat von Gott ausgehen muß, wenn es diesen Namen zu Recht tragen will. Im Gebet sah er ein unfehlbares Mittel, um alles zu erhalten: sein Beten umfaßte deshalb alle Anliegen der Kirche und alle Menschen, sie hintragend in Gottes unendliche Liebe. Als Urheber vieler apostolischer Unternehmungen nährte er sein Tun durch immerwährendes Beten, ja er erkannte das Gebet als unabdingbares Apostolat.

Auch Maria, deren Verehrung im Leben Vinzenz Pallottis einen breiten Raum einnimmt, sieht er vor allem in ihrer heilsgeschichtlichen Aufgabe. Sie ist die „Königin der Apostel“. Denn sie ist noch vor den Aposteln erfüllt von der Heilssorge für alle Menschen. Durch ihr Gebet hat sie das Zeugnis der Jünger gestärkt, durch ihre eigene, grenzenlose Sorge für das Wachstum der Herrschaft Jesu Christi ist sie das würdigste Vorbild jeglichen Apostolats der Kirche und aller Getauften. Darum richtet Vinzenz Pallotti viele

apostolische Fürbitten an Maria und wendet den Blick der Gläubigen auf ihr Leben und auf ihr Zeugnis für Jesus Christus.

Die Reihenfolge der Gebete richtet sich nach dem Ziel, das der Beter Pallotti anstrebte, nach den Dimensionen, die er zu erbeten und zu erleiden hatte sowie nach den Schritten, die er geführt wurde, und nach dem Wirken, zu dem es ihn drängte: Unablässig strebt er nach dem unendlichen Gott der Liebe, erfährt sich selbst als „Nichts und Sünde“, weiß sich mit aller Kreatur eins, sehnt sich nach der Umwandlung in Gott, erfährt sich durch Christus erlöst. Die Liebe Gottes drängt ihn zum Apostolat, das er unter den Schutz der Königin der Apostel stellt.

Die vorliegende Gebetssammlung ist eine Auswahl aus der 209 Gebete umfassenden italienischen Ausgabe *San Vincenzo Pallotti, Le Preghiere. A cura di Ansgario Faller, Vaticano 1982*.

Der Herausgeber hat den Text, der kein Studententext sein will, modernisiert und angepaßt an den heutigen Sprachstil. Dieser „testo aggiornato“ (p 56) unterscheidet sich also vom Text der Gesamtwerke (VP I–XII). Wir geben alle drei Textquellen an: die Gesamtwerke, dann *Iddio l'Amore infinito* (deutsche Ausgabe: *Gott die unendliche Liebe*) wobei die arabische Ziffer jeweils die Nummer der Betrachtung bezeichnet, und schließlich die oben erwähnte Ausgabe *Le Preghiere*. Die Nummern [n. 1 ff] entsprechen der Numerierung dieser Ausgabe. Die Datierung ist, soweit bekannt, neben den Belegstellen in () angegeben.

Juritsch

I. Der unendliche Gott der Liebe

1. Unendliche Liebe

Pallotti-Text: Iddio – Gott 1 (1849) [n. 1]

Mein Gott! Du bist seit aller Ewigkeit in dir selbst unendlich glücklich. Du brauchst niemanden. Warum also hast du seit aller Ewigkeit den liebevollen Beschluß gefaßt, Himmel und Erde zu erschaffen?

O, mein Gott, der Glaube sagt mir: Du bist die unendliche Güte und als solche willst du dich unendlich verströmen. Mit

unendlicher Liebe hast du voll Erbarmen vor aller Ewigkeit das unaussprechliche Werk der Weltenschöpfung beschlossen, um in deine Geschöpfe dich selber ganz zu ergießen, dich, den Ewigen, den Unendlichen, Unermeßlichen, Unbegreiflichen.

O, mein Gott! Der Glaube erinnert mich daran, daß du den Schöpfungsplan der Liebe ausgeführt hast. Vor der Erschaffung des Menschen hast du Himmel und Erde gemacht; im Himmel die Engel und auf Erden alles Sichtbare. Die Engel, reine, selige Geister, hast du dazu bestimmt, daß sie den Menschen in ihren seelischen und leiblichen Bedürfnissen beistehen. Alles Sichtbare hast du zum Gebrauch des Menschen geschaffen. Damit hast du den Menschen auch mit allem versehen, was er für das irdische Leben braucht. Der maßvolle Gebrauch aber soll zum letzten, einzigen, seligen Ziele führen.

Ach, mein Gott, seit aller Ewigkeit hast du gesehen, wie wenige deine unendliche Liebe erkennen und wie noch viel weniger Nutzen daraus ziehen. Wie viele benützen deine Gaben und alle geschaffenen Dinge, um zu sündigen: also um dich zu beleidigen und dich zu beschimpfen! Dennoch ist deine unendliche Liebe unendlich barmherzig. So hat die Liebe gesiegt, die Liebe, die dich unendlich treibt, dich selber ganz an die wenigen zu verschenken, die dich aufnehmen wollen.

Ach, mein Gott, der heilige Glaube erinnert mich an alle diese Wahrheiten deiner unendlichen Liebe und deiner unendlichen Barmherzigkeit. Doch wer kommt dazu, sie zu verstehen und zu benützen, so wie DU es willst?

Mein Gott, du allein kannst mich erleuchten und mir helfen! Deswegen hilf mir durch deine unendliche Barmherzigkeit so beten: Mein Gott! Allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, du allein begreifst meine ungeheuerliche Undankbarkeit gegen deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit, in der du zu meiner seelischen und leiblichen Hilfe die Engel erschaffen hast und alle andern Geschöpfe für alle Bedürfnisse meines gegenwärtigen Lebens. Wegen dieser meiner Undankbarkeit begreifst du allein, wie ich noch weniger würdig bin, das Geschenk zu erhalten, deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit stets im Herzen zu tragen und zu benützen, wie du es willst. Aber dennoch gibst du mir alles durch deine unendliche Barmherzigkeit und die Verdienste Jesu, Mariens, der Engel und der Heiligen.

2. **Abbild Gottes**

Pallotti-Text: Iddio – Gott 8 (1849) [n. 7]

Mein Gott, meine unendliche Liebe, unennbare Liebe, unbegreifliche Liebe! Es ist also Glaubenswahrheit, daß meine Seele nach deinem Bild und Gleichnis erschaffen ist. Sie ist nicht ein Bild auf Leinwand gemalt; noch ein Bild aus Holz, Stein, Metall, sondern ein in sich selbst bestehendes, lebendiges, vernünftiges, geistiges Wesen. Das, was von Natur aus ihr unterscheidendes Merkmal (*per suo naturale distintivo*) ist und ihr wahres, wirkliches Wesen ausmacht und grundlegt, ist das Geschöpfsein, das, in sich selbst bestehend, dich, o mein Gott, darstellt. Es stellt dich ganz dar in deinem Wesen, in den göttlichen Personen und in allen deinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten; denn obwohl du einfach bist in der Wesenheit und dreifach in den Personen, bist du doch ein Einziger mit allen deinen unendlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

O, mein Gott! Du bist ewig, unendlich, unermesslich, unbegreiflich! Also ist es Glaubenswahrheit, daß meine Seele als dein lebendiges Nachbild auch ein lebendiges Bild des Ewigen ist, des Unendlichen, Unermesslichen und Unbegreiflichen.

Du, mein Gott, bist dreifach in den Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Es ist also Glaubenswahrheit, daß meine Seele dein lebendiges Abbild ist, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Du, o mein Gott, bist die unendliche Macht. Also ist es Glaubenswahrheit, daß meine Seele ein lebendiges Bild deiner Macht ist.

Du, o mein Gott, bist die unendliche Weisheit, die unendliche Güte. Also ist es Glaubenswahrheit, daß meine Seele ein lebendiges Bild deiner unendlichen Weisheit ist und deiner unendlichen Güte.

Du, mein Gott, bist aber auch wesentlich die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, wesentlich die Reinheit. Es ist also Glaubenswahrheit, daß meine Seele ein lebendiges Bild deiner wesenhaften Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Reinheit ist.

Mein Gott, der Glaube erinnert mich: Du bist wesentlich die Heiligkeit und Vollkommenheit. So ist es auch Glaubenswahrheit, daß meine Seele ein lebendiges Bild deiner wesenhaften Heiligkeit und Vollkommenheit ist.

Unendlich aber, unermeßlich, unbegreiflich sind deine Eigenschaften und ebenso unendlich sind deine Vollkommenheiten. Es ist also Glaubenswahrheit, daß meine Seele ein lebendiges Abbild ist deines ganzen Wesens, aller deiner unendlichen Vollkommenheiten und aller deiner unendlichen, ewigen, unermeßlichen, unbegreiflichen Eigenschaften.

O, mein Gott! Wie hast du dich gewürdigt, unsere Seele so zu erschaffen? Du hast doch in deiner unendlichen Weisheit seit aller Ewigkeit erkannt, wie wenige nur und wie wenig auch diese die eigene Seele hochschätzen, und wie sie noch weniger für eine so unbegreifliche Wohltat dankbar sind!

O, mein Gott, ich weiß es, deine unendliche Liebe ist zugleich unendlich barmherzig! So konnten weder Verkennung (*sconoscenza*) und Undankbarkeit aller Menschen, noch auch mein eigener Undank, – der bei weitem jenen aller gewesenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe übertrifft – die Ausführung des ewigen Planes der Liebe und der Erbarmung verhindern: die Erschaffung unserer Seele nach dem Bild und Gleichnis deines ganzen Wesens und aller deiner Eigenschaften und Vollkommenheiten nach deinem Bild, der du einfach im Wesen und dreifach in den Personen bist, ewig, unendlich, unermeßlich, unbegreiflich.

Ach, mein Gott, wer wird deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit erkennen können? Und meine Verkennung und Undankbarkeit, da ich meine Seele nicht so einschätzte, wie ich sollte? Aber durch deine unendliche Barmherzigkeit hilfst du mir zu dir so beten: Mein Gott, mein liebevoller Vater und mein barmherziger Schöpfer! Es ist unmöglich, daß ich jemals den hohen Wert meiner Seele, die nach deinem Bild und Gleichnis erschaffen ist, zu erkennen vermag, weil es mir nie gelingt, dich zu erkennen.

Aber noch viel unmöglicher ist es, daß ich deine unendliche Liebe und unendliche Barmherzigkeit begreife; denn du hast dich gewürdigt, mich so zu erschaffen, obwohl du in deiner unendlichen Weisheit voraussahst, wie wenig Wertschätzung diese unbegreifliche Wohltat bei mir findet und wie undankbar ich bin. Deshalb ist es auch unmöglich, daß ich zur Erkenntnis meiner Unwürdigkeit gelange.

Aber durch deine unendliche Barmherzigkeit, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, durch die Verdienste und die Fürbitte Mariens, aller Engel und Heiligen habe ich das feste

Vertrauen und halte es für sicher, daß du mir die Gnade einer vollkommenen Reue gewährst. Auch verleihst du mir, stets an deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit zu denken, stets meine und meines Nächsten Seele zu schätzen und hochzuachten und für eine so unaussprechliche Wohltat dir dankbar zu sein, wie du es willst.

3. Gott, die Speise meiner Seele

Pallotti-Text: Iddio – Gott 21 (1849) [n.20]

O, mein Gott, unendliche Liebe, unnennbare Liebe, unendliche Barmherzigkeit! Wer drängte dich denn, mich so zu erschaffen, daß meine Seele dich selbst zur Speise braucht, um das letzte, einzige, selige Ziel zu erreichen, für das du sie aus Erbarmung erschaffen hast? Doch nur deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit!

O, mein Gott, so bist du denn die Speise meiner Seele! Also ist der Vater die Speise meiner Seele; ist der Sohn die Speise meiner Seele; ist der Heilige Geist die Speise meiner Seele; und die ganze Gottheit ist die Speise der Seele. Also, mein Gott, deine unendliche Macht ist die Speise meiner Seele; deine unendliche Weisheit ist die Speise meiner Seele; deine unendliche Güte, Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit ist die Speise meiner Seele. Deine wesenhafte Reinheit, deine Heiligkeit, deine unendliche Vollkommenheit ist die Speise meiner Seele. Alle deine unendlichen Eigenschaften und alle deine unendlichen Vollkommenheiten sind die Speise meiner Seele. Du ganz, o mein ewiger, unendlicher, unermesslicher, unfaßbarer Gott, bist die Nahrung der Seele! Du bist sie immerdar, bei Tag und Nacht, in allen Augenblicken. Du willst, daß wir immer mehr den Mund unserer Seele öffnen, um uns immer mehr zu nähren. Du würdigst dich, es uns zu befehlen, indem du zu allen sprichst: „Tu den Mund auf! Ich will ihn füllen“ (Ps 80,11).

O, mein Gott! Wer kann die unendliche Liebe und die unnennbare, unendliche Barmherzigkeit begreifen, die dich antrieb, uns so zu erschaffen, daß wir naturnotwendig das Bedürfnis in uns tragen, dich selbst ganz zur Speise unserer Seele zu haben, um unser letztes ewiges Ziel zu erreichen?

Wer kann begreifen, was für ein Ungeheuer der Undankbarkeit ich bin? Wie schuldbeladen! Denn nie nützte ich, wie ich konnte

und sollte, solch kostbaren, angeborenen Trieb, indem ich stets den Mund meiner Seele zu dir hin öffnete, um mich immer mit dir zu nähren: ganz mit dir, mit allen deinen unendlichen Eigenschaften und allen deinen unendlichen Vollkommenheiten. In dir sollte ich leben wie im göttlichen Speisesaal meiner Seele. Nur so gestalte ich meine Seele ganz in dich um, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in dich, den Ewigen, Unendlichen, Unermeßlichen, Unbegreiflichen.

O, mein Gott, es ist wahr, ich bin das verwerflichste Scheusal der Undankbarkeit. Es ist wahr, ich habe durch einen solchen Undank verdient, daß meine Seele nicht mehr von dir genährt werde. Aber willst du mich deshalb verlassen? Das glaube ich nicht; vielmehr hilfst du mir in deiner unendlichen Barmherzigkeit immer so zu dir beten: Mein Gott, mein Vater, unendliche Liebe meiner Seele! Ewige, unendliche, unermeßliche, unbegreifliche Speise und Nahrung meiner Seele! Du siehst, wie schwach, entstellt und verwundet ich bin; denn ich habe mich nicht mit dir genährt, wie ich konnte und sollte. Statt dessen habe ich meine Seele genährt mit allen irdischen, gemeinen (brutali) und den Tod, ja den ewigen Tod bringenden Gedanken, Wünschen und Neigungen. In abscheulichster Undankbarkeit habe ich dich, die Speise des ewigen Lebens, verlassen.

Mein Gott, willst du nun wegen dieser meiner schwarzen Undankbarkeit nicht mehr die Speise meiner Seele sein? Im Gegenteil, je mehr ich dich verkannte, undankbar war und voll Schuld, desto größeres Vertrauen habe ich. Durch deine unendliche Barmherzigkeit, durch die unendlichen Verdienste unseres Herrn Jesus Christus, durch die Verdienste und die Fürbitte Mariens, aller Engel und Heiligen habe ich das felsenfeste Vertrauen und die Sicherheit, daß du mir sofort eine vollkommene Reue über meine abscheuliche Undankbarkeit und alle meine Sünden gewährst. Auch gibst du mir die Gnade, ein Leben zu führen, das von den irdischen Vergnügen ganz losgelöst ist und ganz aufgeht in Betrachtung, Gebet und in der Erfüllung deines heiligsten Willens in allen meinen Pflichten.

So kann ich meine Seele in steter Bereitschaft und Aufgeschlossenheit für dich erhalten. Sie wird dir ganz fest anhängen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, allen deinen unendlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten, dir ganz, ewige, unendliche, unermeßliche, unbegreifliche Speise meiner Seele. Und ich werde ganz in

dich umgestaltet werden, damit ich schließlich dir ähnlich sei in der Herrlichkeit.

4. Du bist der Narr der Liebe

Pallotti-Text: VP X 235–237 – Prop 544 (Ende 1842) [n. 24]

Mein Gott..., du bist unendliche Liebe [und] unendliche Barmherzigkeit. Du vergibst mir, wenn ich das kühne Wort zu sagen wage: Du bist für mich der Narr der Liebe und des Erbarmens. Denn in jedem Augenblick und immer, von aller Ewigkeit her denkst du an mich und gießest über mich unendliche Ströme der Gnade, der Huld, der Gaben, der Barmherzigkeit und aller deiner unendlichen Eigenschaften aus, die alle unendlich barmherzig sind. Du nährst mich immer, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, und erhältst mich mit deinem ganzen Sein und Wesen, mit deiner Eigentümlichkeit (proprietà), mit deinem göttlichen Wirken und mit allen deinen unendlichen Eigenschaften. Und immer mehr zerstörst du mich und vernichtest mich in meinem Sein und verwandelst mich stündlich (ognor) mehr ganz in dich.

Alle diese Taten (industrie) deiner Liebe und deines Erbarmens vollbringst du Tag und Nacht in mir, ob ich wache oder schlafe, ob ich esse oder trinke, ob ich umhergehe, ob ich an dich denke oder nicht an dich denke. Auch wenn ich nicht an dich denke, opferst du dich dennoch, o Jesus, auf allen Altären dieser Welt für mich. Und auf allen Altären, wo du im Sakrament weilst, erwartest du mich immer und brennst mit unendlichem Liebesfeuer, um dich mir ganz zu schenken und immer mit unendlicher Fülle.

Mein Gott, was soll ich denn tun angesichts deiner so unaussprechlichen Liebe und deiner unendlichen Barmherzigkeit? Mein Gott, ich vermag nichts; doch ich bringe dir das ganze hochheilige Leben Jesu Christi, unseres Herrn, dar.

O glückselige und hochheilige Dreifaltigkeit, ich bringe dir dein eigenes ewiges Leben dar, das Leben der allerseligsten [Jungfrau] Maria und das aller Engel und Heiligen. Und um meinen Mangel zu ersetzen, verherrliche du dich selbst unendlich um der Liebe Jesu, Marias, der Engel und aller Heiligen willen und lobe und benedeie du dich und sage dir selber Dank.

Und was weiß ich? Du, mein Gott, [bist] alles, alles, alles. Mein Gott! [Ich selbst] nichts, nichts, nichts. Mein Gott, mein Vater, meine unendliche Liebe! Kommt, ihr Engel und Heiligen und all

ihr Geschöpfe des Universums; kommt und betet die unendliche Liebe, den Narr der Liebe, an. Kommt, betet an, benedeiet, staunt und lobt, dankt und huldigt ihm in Ewigkeit und darüber hinaus. In Ewigkeit will ich die Erbarmungen Gottes preisen durch die Verdienste unseres Herrn Jesus [Christus] und um seines unendlichen Erbarmens willen.

5. Gott lebt in mir

Pallotti-Text: VP X 731–732 (18. Nov. 1842) [n.26]

In deiner unendlichen Barmherzigkeit, mein Gott, wirke so in mir, als ob ich in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht in der Welt gewesen wäre noch je wäre, sondern wie wenn du allein da gewesen wärest. Erneuere, o Gott in jedem Augenblick das Wunder deiner Barmherzigkeit. Zerstöre mich ganz mit allen meinen Taten. Und wirke du in mir und in allen mit deiner Gnade, wie du ganz aus dir selbst (personalmente) gewirkt hast und wirken kannst. Deshalb in allem und immer: Nicht mehr ich lebe, der Vater lebt in mir, der Sohn und der Heilige Geist, Gott ganz in seiner Güte und in seinem Erbarmen, um der unendlichen Verdienste seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, und um der Verdienste und der Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau Maria, aller Engel und Heiligen willen jetzt und in Ewigkeit.

II. Nichts und Sünde

6. Laß mich meine Armseligkeit erkennen

Pallotti-Text: VP X 117–121 – Prop 177 (1816) [n. 106]

O mein Gott, um der Verdienste Jesu... und Marias, meiner überaus geliebten Mutter, des hl. Erzengels Michael und aller anderen Engel und Heiligen willen, gewähre mir, ich bitte dich, eine ganz tiefe Erkenntnis meiner Armseligkeit, Armut und Gottesferne (empietà), durch die ich mich als höchst unwürdig erfahren muß, mit dir im Gebet zu sprechen, das Heiligtum zu betreten, den heiligen Handlungen und dem heiligen Opfer beizuwohnen und dir am Altar zu dienen. Deshalb müßte ich es demütig hinnehmen,

wenn die Engel, die Heiligen und alle Bewohner des Himmels mich von dir, von deinem Heiligtum und deinem heiligen Altar wegjagen würden. Laß mich klar erkennen, daß ich als armeligster und größter Sünder unter allen Kreaturen höchst unwürdig bin, bei der Verrichtung des göttlichen Offiziums zu dir zu beten, dich für dein Volk zu bitten, das nicht nur viel besser ist als ich, sondern auch Gläubige (anime) in seinen Reihen zählt, die zu einem sehr hohen Grad der Vollkommenheit gelangt sind, mögen auch viele von ihnen in den Augen der Welt verächtlich sein.

O mein Gott, ... mögen außer dem himmlischen Hof noch alle jene auserwählten Seelen, die groß sind in deinen Augen, o mein Gott, kommen, um dich anzubeten. Ich lade sie ein mit dem Ruf: „Kommt, laßt uns anbeten den Herrn!“ Denn ich muß mich selbst wahrhaft schämen, ich, armer Sünder, zu dir zu beten, mein Gott, zu dir, dem Unendlichen, Unfaßbaren, Unbegreiflichen, um deiner geliebten bräutlichen, ganz liebenden und liebenswürdigen, ganz schlichten, demütigen und reinen Seelen willen.

O mein Gott, ... präge meinem Geist für immer eine ganz tiefe Erkenntnis meiner Armseligkeit und Gottesferne ein, um derentwillen ich mit aller Ehrlichkeit mich so erkennen muß, wie ich tatsächlich bin, höchst unwürdig, die Menschen anzusehen und mit ihnen umzugehen; sind doch viele unter ihnen große Heilige, wenn auch unbekannt und verächtlich in den Augen der Menschen. Laß mich viele andere, die Sünder zu sein scheinen, wie einen zweiten Paulus betrachten, die eines Tages Werkzeuge deiner Glorie sein werden, wie ich mich im Glauben bestärke, daß sie es wahrhaft sind.

Laß mich erkennen, daß ich höchst unwürdig bin, mich der Wohltat des Lichtes, der Wärme, der Kälte, des Wechsels der Jahreszeiten, der Kleidung, der Getränke und der Nahrung zu erfreuen; höchst unwürdig (*immeritevolissimo*), daß mich die Erde trägt und daß ich auf ihr gehe. Denn alle diese Dinge haben dich nie beleidigt. Ich aber habe dich beleidigt, trotz der großen Wohltaten, die du mir gewährt hast, die du so vielen anderen, wie ich glaube, nicht gewährt hast, die aber, mit geringeren Gaben ausgestattet, doch zu einem sehr hohen Grad der Heiligkeit gelangt sind...

Bewirke, o Herr, daß ich dies alles nicht nur mit den Lippen ausspreche, wie es schon mehrmals geschehen ist, – was ich vor Gott und allen Geschöpfen bekenne – sondern daß ich es wahrhaft

glaube und zuinnerst davon überzeugt bin. Ja, ich wünsche (intendo), daß alle tugendhaften Werke und Gebete so vieler Menschen darauf gerichtet seien, die erbetenen Gnaden zu erlangen.

7. Zerstörung des Menschen der Sünde

Pallotti-Text: VP X 700–701 – Prop 525 (17. Nov. 1842) [n. 107]

Mein Gott, meine Barmherzigkeit, unendliche Liebe, von mir unendlichmal beleidigt und von allen unendlichmal beleidigt (gemacht), bin ich doch die Ursache alles vergangenen, gegenwärtigen, künftigen und alles möglichen Bösen. Wo ist der Mensch der Sünde (2 Thess 2,3)? Hier! Ich bin der Mensch der Sünde. Mein Gott, ich weiß sehr wohl, daß ich der Mensch der Sünde bin. Aber ich verstehe, ich begreife mich nicht, ich schäme mich nicht, ich bereue nicht, noch demütige ich mich. Ach, laß um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen mich und alle gut begreifen, was ich bin und wie sehr ich der Mensch der Sünde bin.

Mein Gott, ich habe unendlich nötig, dich zu bitten. Aber jedes Gebet von mir ist von neuem eine Beleidigung, die ich deiner unendlichen Güte antue, denn ich verdiene, von dir verworfen zu werden. Ich weiß nicht, [wie] ich dich bitten soll, ich habe kein Anrecht, [von dir] erhört zu werden. Ich verdiene alle unendlichen und ewigen Verwünschungen von dir, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und von allen deinen unendlichen Eigenschaften, die alle unendlich barmherzig sind.

Ich will trotz allem nicht verzweifeln: denn da ist Jesus Christus. Er kennt mich und begreift mich in vollkommenster Weise, wie sehr ich der Mensch der Sünde bin. Er hat sich für mich geschämt, er hat sich für mich erniedrigt, er hat für mich Schmerzen bis zur Todesangst und zum Blutschweiß im Garten von Getsemani erduldet. Er hat für mich gelitten und überreich für mich genuggetan bis zum Tod am Kreuz. Er hat für mich gebetet. In ihm und mit ihm bringe ich dir alles dar. Nachdem ich vernichtet bin, der ich der Mensch der Sünde bin, und nachdem ich in allem und immer vernichtet bin, stelle du deine Ehre wieder her in Jesus Christus. Und betrachte immer Jesus Christus in mir, der ich völlig vernichtet bin als Mensch der Sünde.

8. Bekehre mich wirklich.

Pallotti-Text: VP X 735–736 – Prop 535–537 (19. Nov. 1842) [n 114]

Mein Gott, meine unendliche Barmherzigkeit, ich habe das feste Vertrauen, daß du in deinem so großen Erbarmen meine wahre, rasche, großmütige und immerwährende und immer vollkommene Bekehrung willst. Ja, du findest nur soweit Gefallen daran, als ich es erreiche, mich in Wahrheit zu bekehren.

Ich bin sicher, wer auch immer dich wirksam um meine vollkommene, entschiedene und feste Bekehrung bittet, wird von dir jede geistliche und zeitliche Gnade erlangen, die deiner größeren Ehre und dem Nutzen der Seelen dient.

Mein Gott, ich mache die Meinung, jetzt und immer dir in jedem unendlich kurzen Augenblick von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit dargebracht zu haben und darzubringen das kostbarste Blut Jesu Christi, seine unendlichen Verdienste seines ganzen heiligen Lebens und die Verdienste und Gebete der ganzen Kirche Jesu Christi für meine vollkommenste und beständigste Bekehrung.

Ich opfere dir alles auf zum Dank, als hättest du in mir schon die vollkommene Bekehrung bewirkt [und] in so hohem Maße, daß nicht ich dieses begreife, nur du allein es begreifst...

Mein Gott, ich glaube und vertraue fest, daß du... [mir] eine immer erneuerte und vollkommene, unverzügliche und dauerhafte Bekehrung [gewährst].

9. Du bist meine Beharrlichkeit

Pallotti-Text: VP X 734–735 – Prop 533 (19. Nov. 1842) [n.115]

Mein Gott, meine Barmherzigkeit, ich bin der Gabe der heiligen Beharrlichkeit unendlich unwürdig. Du allein kennst die unendlichen größten Untaten (sommi mali), die ich begangen habe, weil ich den Entschlüssen nicht treu blieb und von den Mitteln, die du mir angeboten hast, um beharrlich zu sein, keinen Gebrauch gemacht habe. Du siehst, wenn ich etwas verspreche, tue ich das genaue Gegenteil, denn ich bin der Mensch der Sünde. Aber deine unendliche Barmherzigkeit versichert mir aufgrund der Verdienste Jesu Christi, der Fürbitte und der Verdienste der allerseligsten [Jungfrau] Maria und aller Engel und Heiligen, daß du mich gänzlich jetzt und immer vernichtest und in mir wirkst, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle deine unendlichen Eigenschaften, die alle unendlich barmherzig sind, wirken in mir jetzt und werden immer in mir wirken in alle Ewigkeit, wie wenn sie schon von aller Ewigkeit gewirkt hätten. O mein Gott, du selbst bist meine Beharrlichkeit. Du mein ewiges Gut. Du mein Alles.

III. Eins mit aller Kreatur

10. Mit aller Kreatur zu Gott

Pallotti-Text: VP XI 25–26 (ohne Datum) [n. 98]

Mein Gott, ich mache die Meinung, von aller Ewigkeit und in alle Ewigkeit, in jedem unendlich kurzen Augenblick, unendliche Male und auf verschiedene unendliche Weisen, so viele Akte der Liebe zu Gott und aller Tugenden vollbracht zu haben und zu vollbringen und so viele gute Werke zu tun, wie du es verdienst, und all das mit so großer Vollkommenheit, wie du es verdienst.

Und ich mache die Meinung, alles getan zu haben und zu tun für alle möglichen Ziele, die dir wohlgefällig sind.

Und ich habe das Verlangen, daß dies alles geschehen sei und getan werde von allen vergangenen, gegenwärtigen, künftigen und möglichen Geschöpfen, sie alle unendlich vervielfacht an Zahl und Vollkommenheit von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit und in jedem unendlich kurzen Augenblick. Und ich habe den Wunsch, daß all das geschehen sei und geschehe einzig für dich und für alle möglichen Ziele, die dir wohlgefällig sind.

11. Allumfassende Hingabe

Pallotti-Text: VP X 510–512 (1849–1850) [n.102]

Ewiger Vater, ich bin zwar völlig unwürdig, mich vor dich hinzustellen. Denn meine Unwürdigkeit mißt sich einzig an deiner unendlichen Vollkommenheit – [eine Unwürdigkeit,] die sovielmal vervielfacht ist, als ich Sünden begangen habe, als ich Gnaden empfangen habe, ohne ihnen zu entsprechen, als meine Undankbarkeiten sind und als die Gnaden sind, die du mir in deiner unendlichen Macht, Weisheit, Liebe und in deinem unendlichen

Erbarmen zu gewähren bereit gewesen bist und noch immer bist, wenn ich deinen Gnaden entsprochen hätte, wie ich sollte.

Dennoch [stelle ich mich vor, um in Christus die universale Hingabe zu vollziehen. Ich mache sie,] vereint mit allen Geschöpfen jeder Gattung und Art. Ich stelle sie mir vor mit höchster Vernunft und vollkommenstem Willen begabt, unendlich vervielfacht an Zahl und Vollkommenheit in jedem unendlich kurzen Augenblick von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit. Ja, ich denke mir die Ewigkeit selbst in jedem unendlich kurzen Augenblick unendlich vervielfacht.

[Ich vollziehe die Hingabe] vereint mit der kämpfenden, leidenden und triumphierenden Kirche,... vereint mit Maria, der allerseligsten und unbefleckten Königin des Himmels und der Erde, mit ihrem Sohn Jesus Christus, dem Erlöser des Menschengeschlechtes.

Ich bringe dir die unendlichen Verdienste Jesu Christi selbst dar, sein überaus heiliges Leben, sein kostbares Blut, sein sehr schmerzvolles Leiden und seinen schmachvollen Tod am Kreuz, alle Gedanken, Worte, Taten, jeden Atemzug und jede innere und äußere Regung Jesu Christi, die unendlichen und vollkommenen Absichten (mire) seiner unendlichen Liebe.

[Ich bringe dir dar] die Verdienste und das Leben Marias, die Verdienste der Kirche Jesu Christi, seien sie vergangen, gegenwärtig oder zukünftig. Dabei stelle ich sie mir in jedem unendlich kurzen Augenblick unendlich vervielfacht vor an Zahl und Vollkommenheit von aller Ewigkeit durch alle Ewigkeit, ja durch unendliche Ewigkeiten.

Ich mache die Meinung, dir alles unendlichmal darzubringen, in jedem unendlich kurzen Augenblick von aller Ewigkeit durch alle Ewigkeit, ja durch unendliche Ewigkeiten.

12. Allumfassendes Gebet

Pallotti-Text: VP X 440 (Sept. 1840) [n.101]

Mein Gott, in Vereinigung mit allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfen mache ich die Meinung, von aller Ewigkeit und durch alle Ewigkeit, in jedem unendlich kurzen Augenblick dir dargebracht zu haben und darzubringen die unendlichen Verdienste und das überaus kostbare Blut unseres Herrn Jesus Christus, die Verdienste der allerseligsten [Jungfrau] Maria,

aller Engel und Heiligen und der Kirche Jesu Christi zum Dank, als hättest du schon geruht, alle jene Gnaden zu gewähren, die ich bis heute für deine und des ganzen himmlischen Hofes Glorie, für mich und alle und für die ganze Welt erlebt habe, wenngleich ich unendlich unwürdig bin, dich zu bitten und von dir erhört zu werden.

IV. Erlöst durch Jesus Christus

13. Jesus, unser erstgeborener Bruder

Pallotti-Text: Iddio – Gott 24 (1849) [n. 32]

Der hl. Apostel Paulus versichert uns, wenn er in seinem Brief an die ersten Gläubigen von Rom schreibt und von unserem Herrn Jesus Christus spricht, daß Gott ihn uns dazu geschenkt hat, daß er unser erstgeborener Bruder sei, „damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei“ (Röm 8,29), d. h. der Erstgeborene aller wahren katholischen Christen. Als solchen hat der ewige göttliche Vater ihn uns geschenkt. Es ist also Glaubenswahrheit: Gott, die unendliche Liebe und Barmherzigkeit, hat zwar in seiner unendlichen Weisheit von Ewigkeit her unsere Undankbarkeit und die von uns begangenen maßlosen und unzähligen Sünden vorausgesehen. Dennoch hat er uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen. Er gab uns den freien Willen, damit wir uns selbst als sein lebendiges Abbild in verdienstlicher Weise vervollkommen können. In der Sünde haben wir ihm zwar den Rücken gekehrt, uns von ihm, unserem Vater, losgesagt. Er aber hat uns seinen ewigen, göttlichen, für uns Fleisch gewordenen Sohn geschenkt nicht nur als Erlöser, sondern auch als unseren erstgeborenen Bruder.

Damit wollte er lebendiger und fühlbarer in uns den Glauben an jene innige, wahre, ganz enge Beziehung beleben, die man – wenn man sich so ausdrücken will – übernatürliche Verwandtschaft nennen kann. Durch sie treten wir in die Rechte der Kinder Gottes, der Erben Gottes und der Miterben Jesu Christi ein. Darum versichert der heilige Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer: „Die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Kinder Gottes ... wenn aber Kinder, dann auch Erben: Erben Gottes und Miterben Christi“ (Röm 8,14;17).

Es ist also Glaubenswahrheit: Wenn wir ohne schwere Sünde leben, sind wir Kinder Gottes, Erben Gottes und Miterben Christi.

Kinder Gottes sind wir, nicht nur lebendige Abbilder Gottes, sondern wir sind auch an Kindes Statt von ihm angenommen. Wir sind also Kinder des Ewigen, des Unermeßlichen, des Unendlichen, des Unbegreiflichen. Als angenommene Kinder Gottes sind wir alle rechtmäßige Erben Gottes. Unsere ewige, unendliche, unermeßliche, unbegreifliche Erbschaft ist also Gott: ganz Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Unser sind alle unendlichen Eigenschaften Gottes: die unendliche Macht, die unendliche Weisheit, die unendliche Güte, die wesenhafte Reinheit, die unendliche Barmherzigkeit, die wesenhafte Gerechtigkeit, die Heiligkeit, die wesenhafte Vollkommenheit und alle unendlichen Vollkommenheiten Gottes.

Wir sind Miterben unseres Herrn Jesus Christus, da er unser wahrer erstgeborener Bruder ist, wir aber angenommene Kinder Gottes sind. Erfreuen dürfen wir uns also unserer ewigen Erbschaft mit unserem göttlichen Erlöser und erstgeborenen Bruder Jesus Christus: in der Offenbarung der Herrlichkeit des ewigen, unendlichen, unermeßlichen, unbegreiflichen Gottes in alle Ewigkeit.

Ach, mein Gott, meine unendliche Liebe und unendliche Barmherzigkeit! Wann hätte ich mir das einmal vorstellen können, daß du, unendlich beleidigt und mit unbegreiflicher Undankbarkeit geschmäht und von uns verlassen, nicht nur uns den Erlöser geschenkt, sondern dich auch noch gewürdigt hast, ihn als unseren erstgeborenen Bruder zu schenken? Und du hast uns erhoben, deine Adoptivöhne zu sein, deine Erben und Miterben deines Sohnes, der für uns Fleisch geworden ist.

Ach, mein Gott! Wann habe ich deine unfaßbare Barmherzigkeit genützt? Wie sehr habe ich sie doch mißbraucht! Und wie vieler Gnaden habe ich mich dadurch verlustig gemacht! Was für ewige Strafen habe ich verdient! Du allein weißt es. Aber deine liebevolle unendliche Barmherzigkeit flößt mir stets größeres Vertrauen ein. Um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen bin ich deshalb sicher, daß du mir helfen willst, immer so zu dir zu beten: Mein Jesus, mein liebevollster Erlöser, mein liebster erstgeborener Bruder! Wann habe ich dich wie meinen geliebten erstgeborenen Bruder geliebt und geachtet? Im Gegenteil, wievielmals habe ich dich verraten und von andern verraten lassen durch meine

unzähligen und entsetzlichen Ärgernisse? Das tat ich nicht nur aus ungeheuerlicher Undankbarkeit gegen deine unendliche Liebe und deine unendliche Barmherzigkeit, sondern auch zum größten Schaden meiner Seele. Denn ich habe mir dadurch das vorzügliche und wertvolle Recht entzogen, dein Miterbe, Erbe und angenommenes Kind Gottes zu sein.

Doch willst du mich deswegen, wie ich es verdiene, von dir verstoßen? O nein! Du bist ja die Barmherzigkeit selbst! Darum habe ich durch deine unendliche Barmherzigkeit, durch deine unendlichen Verdienste, die Verdienste und Fürbitte Mariens, aller Engel und Heiligen das feste Vertrauen: Du wirst mir sogleich eine vollkommene Reue über meine Sünden gewähren. Du läßt dich herab, mir das kostbare Recht des angenommenen Gotteskinds und Gotteserben, das Recht, dein Miterbe zu sein, zurückzuerstatten.

Dann werde ich mich mit dir des unbegreiflichen Erbes in der Herrlichkeit erfreuen dürfen durch alle Ewigkeit.

14. Teilnahme am Leben Jesu

Pallotti-Text: VP X 728–729 (18. Nov. 1842) [n.39]

O mein Gott, meine Barmherzigkeit, du allein kennst meinen unbegreiflichen Undank, meine Mißachtung (*sconoscenza*) und meinen Widerstand gegen deine unendliche Liebe.

Siehe, o mein Gott: das unendlich schreckliche Ungeheuer des Undanks bin ich. [Aber] du zerstörst mich, du vernichtest mich durch meine unendliche, unermessliche, ewige und allumfassende Erniedrigung. Durch ewige, unbegrenzte, allumfassende Qualen meinerseits stellst du kraft der unendlichen Verdienste Jesu Christi und der Verdienste Marias, aller Engel und Heiligen deine Ehre wieder her.

Ich bin unendlich unwürdig, o mein Jesus, in vollendeter Weise teilzuhaben an deinem demütigen, armen, mühevollen, wohlthätigen, arbeitsamen und verachteten Leben. Doch du gewährst es mir in deinem unendlichen Erbarmen kraft der Verdienste und der Fürbitte der allerseligsten [Jungfrau] Maria und aller Engel und Heiligen.

Das Leben unseres Herrn Jesus Christus sei mein Leben, jetzt und immerdar.

15. Mitteilung des Lebens Jesu

Pallotti-Text: VP X 663–664 – Prop 512 (16. Nov. 1841) [n. 55]

Mein Jesus, du kamst, die Bosheit auszulöschen, die Übertretung[en] zu vernichten, der Sünde ein Ende zu bereiten und die ewige Gerechtigkeit aufzurichten. Vollende also die Pläne (disegni) deiner Barmherzigkeit durch deine unendlichen Verdienste. Durch die Heiligkeit und Vollkommenheit deines überaus heiligen Lebens vernichte alle Bosheit, die Schuld und die Folgen aller meiner Sünden und der Sünden der ganzen Welt. Bewirke, daß es keine Sünde mehr gibt weder in mir noch in andern in der weiten Welt.

Und bewirke, daß sich in mir und in allen, jetzt und immerdar, die Mitteilung deines überaus heiligen Lebens mit allen deinen Tugenden und allen deinen Verdiensten vollziehe.

16. Christus lebt in mir

Pallotti-Text: VP X 256–259 – Prop 550–551 (28. Nov. 1847) [n. 58]

Mein Jesus..., ich muß dir unendlich danken, denn du hast mich erkennen lassen, daß ich alles Böse tue, alles Gute aber du tust. Du hast im heiligen Evangelium gesagt: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch selbst tun, und er wird größere als diese tun“ (Joh 14,12). Danken muß ich dir, denn du läßt mich begreifen, daß es wirklich so ist, wie du sagst: du tust tatsächlich alles. Der Glaube versichert mir, daß du noch größere Werke vollbringen kannst, als du sie in deinem irdischen Leben vollbracht hast.

Und noch mehr muß ich dir danken, denn du tust alles Gute. Um der unendlichen Verdienste deines heiligen Lebens willen würdigst du dich, mir dessen Verdienst zuzuwenden. O unendliche Güte! O wesenhafte Barmherzigkeit! O Gott! O Gott! O Gott!

Mein Gott, unendliche, unermessliche, unbegreifliche, unendlich liebende Barmherzigkeit, ich bekenne, niemals aus deinen Gnaden und aus den Erfindungen deiner unendlichen Liebe Nutzen gezogen zu haben, die mich sich ganz ähnlich machen will. Aber ich vertraue, daß deine unendliche Barmherzigkeit durch die Verdienste Jesu Christi und durch die Fürbitte der allerseeligsten [Jungfrau] Maria alle meine Undankbarkeit und den Mißbrauch der Gnaden zunichte macht, den ich begangen habe. Und du willst mich heiligen durch dich selbst mit deiner Heiligkeit.

Ich glaube fest, o mein [Herr] Jesus Christus, daß deine unendliche Liebe dich gedrängt hat, im heiligsten Sakrament bei uns zu bleiben, um selbst in uns dein heiliges Leben fortzusetzen und uns dessen Verdienst zuzuwenden.

Mein Jesus, unendliche, unbegreifliche Liebe, Liebe, die von mir schlecht erwidert und von mir beleidigt worden ist! Liebe, Liebe, bewirke, daß ich ganz Liebe sei in dir und durch dich, jetzt und immer und in alle Ewigkeit.

Ach, mein Jesus, durch dein unendliches Erbarmen und durch die Fürsprache der allerseligsten [Jungfrau] Maria, der Engel und aller Heiligen hast du mich im Licht des Glaubens und in einer lebendigen Glaubenserfahrung spüren lassen und läßt es mein armes Herz immer noch empfinden: wenn in der heiligen Kirche das hochheilige Evangelium gelesen wird oder wenn es jemand andächtig, wenn auch privat, gläubig liest, dann willst du immer und mit noch größerer (Über)fülle und in jedem Augenblick in uns deine Weisungen, Lehren und Gebote des ewigen Lebens erneuern und du tust es auch. Außerdem willst du in unseren Seelen jene wunderbaren Gnadenerweise erneuern und vervielfachen, von denen alle Wunder, die du auf Erden gewirkt hast, ein Abbild sind.

Und zugleich willst du uns die Gnade mitteilen, daraus nach deinem Willen Nutzen zu ziehen, damit wir alle immer mehr und in [immer] größerer Fülle mit dem Apostel Paulus sagen können: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20).

V. Umwandlung in Gott

17. Unendliche Mitteilungen Gottes

Pallotti-Text: VP X 363–366 – Prop 391 (Ende 1839) [n. 22]

Mein Gott, meine unendliche, ewige, unbegrenzte, unbegreifliche Barmherzigkeit, einzig allein Unendlicher! Unendlich mitteilbar in jedem unendlich kurzen Augenblick von aller Ewigkeit und durch alle Ewigkeit. Denn du bist die unendliche Güte. Du liebst es, dich unendlich mitzuteilen. Wo die größere Armseligkeit herrscht, findest du darin noch größere Aufnahmefähigkeit (capacità), um dich mitzuteilen. Aber ich bin der Elendeste, denn ich bin schuld an allen Sünden der Welt...

Vernichte also in deiner unendlichen Barmherzigkeit und durch die unendlichen Verdienste unseres Herrn Jesus Christus meine unbegreifliche Unwürdigkeit und die unendlichen Hindernisse in mir, damit ich die unendlichen Mitteilungen aller deiner unendlichen Eigenschaften empfangen...

Ich glaube fest, daß du dich jetzt und immer, durch alle Ewigkeit und in jedem unendlich kurzen Augenblick unendlich viele Male und auf unendlich verschiedene Weisen meiner armen Seelen mitteilst, d. h. dich verherrlichst, wie wenn du dich in dieser Weise und in diesem Maß mir schon mitgeteilt hättest. Und um mich zum Siegeszeichen und Abgrund dieser deiner Barmherzigkeit zu machen, bewirkst du in mir alle diese erbarmungsvollen Mitteilungen und erneuerst sie in jedem unendlich kurzen Augenblick durch alle Ewigkeit. Und wegen deiner unendlichen Barmherzigkeit glaube ich fest, daß du sie in mir erneuerst durch alle Ewigkeit, wie wenn ich immer im Pilgerstand (nello stato di viatore) auf dieser Erde wäre und wie wenn ich mich immer in der unendlichen Aufnahmefähigkeit und Bereitschaft befände, sie zu empfangen.

Ich glaube, daß du mir in gleichem Maß und Umfang auch alle Verdienste, alle Tugenden und alle Werke des ganzen Lebens unseres Herrn Jesus Christus mitteilst, so daß du mich gänzlich umwandelst in dich und in meinen erstgeborenen Bruder Jesus Christus und so deine unendliche Barmherzigkeit und die unendliche Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes unendlich verherrlicht werden.

Gewähre mir um deiner Ehre willen, jene Verdemütigung und Beschämung (confusione), die ich verdiene. Aber in deiner unendlichen Barmherzigkeit, mein Gott, ziehst du mich ganz in dich hinein (assorbi). Und ich bin und werde durch diese deine Barmherzigkeit ganz vernichtet sein in der Barmherzigkeit, umgewandelt in deine unendliche Barmherzigkeit. Und ich werde mich so in deine Barmherzigkeit hineinversenken (mi immedesimerò), daß nicht mehr ich bin und noch ferner sein werde, sondern deine unendliche Barmherzigkeit.

18. Umgewandelt in Gott, möchte ich die Liebe erwidern

Pallotti-Text: VP X 472–473 – Prop 557 (1849) [n.25]

Ach mein Gott, ... dem Wesen deiner unendlichen Güte entsprechend, die sich in allen deinen unendlichen Eigenschaften

unendlich verströmt, Tag und Nacht, ob ich wache oder schlafe, ob ich an dich denke oder nicht an dich denke, trotz meines unbegreiflichen Undanks und meiner unbegreiflichen Sünden und trotz eines ganzen Lebens des Widerstandes gegen deine Gnaden, denkst du mit unendlicher Liebe immer an mich, liebst mich und bist mit allen deinen unendlichen Eigenschaften, deiner Eigentümlichkeit (proprietà) und deinem Wesen mir zugewandt. Und du gießest über mich von jeder deiner unendlichen Eigenschaften, von deiner Eigentümlichkeit und deinem Wesen unendliche Erweise und Mitteilungen des Wohlwollens, der Gaben, der Gnaden, der göttlichen Anregungen und Erbarmungen aus, um in mir meine ganze Unwürdigkeit zu vernichten und mich ganz in dich selbst und in deine göttlichen Eigenschaften umzuwandeln. Deshalb erinnerst du mich daran, daß du mir im Innersten meines undankbaren Herzens sagst: „Nicht ich verwandle mich in dich, sondern du wirst in mich verwandelt.“

O Barmherzigkeit! O Wunder aller unendlichen Eigenschaften Gottes, alle unendlich barmherzig! Ach, mein Gott, ich möchte dir ein Wort sagen, aber traue meinem Worte nicht, denn ich habe es dir nie gehalten. Ich bin dir immer untreu gewesen.

Mein Gott, hier spreche ich das Wort aus: „Ich möchte deine unendliche Liebe erwidern.“

19. Du wandelst mich ganz in dich

Pallotti-Text: VP X 241–242 (19. Okt. 1844) [n.27]

[Mein Gott, du nährst mich] jeden Augenblick mit deinem ganzen Sein, deinem Wesen, deiner Natur, deiner Eigentümlichkeit, deinen Eigenschaften (qualità) und deinen unendlichen Attributen. Durch diese Nahrung bewirkst du eine fortdauernde Zerstörung und Vernichtung meines ganzen Ichs, meines ganzen Lebens, auch der sogenannten guten Werke, denn da sie von mir stammen und da sie unendlich unvollkommen und abscheulich sind vor dir, verdienen sie, von dir, der du die unendliche Heiligkeit und Vollkommenheit bist, gänzlich verworfen zu werden. Da ich nun in meinem Leben und in allen meinen Werken völlig zerstört und vernichtet bin, verwandelst du mich mit solch göttlicher Nahrung ganz in dich, in dein ganzes Sein und Wesen, in deine Natur und Eigentümlichkeit, in deine Eigenschaften und Attribute. So leuchtest nun du, Abgrund der Barmherzigkeit, über mir auf, dem Abgrund

der Armseligkeit, der Sünde, des Undanks und der Treulosigkeiten (incorrispondenze), dem Abgrund der Ruchlosigkeit und der Gottesferne (empietà)...

O Wunder der Barmherzigkeit! O Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Mein Gott, noch mehr erbitte ich mir von dir. Ich bitte dich um die Gnade, daß mein Verstand immer damit beschäftigt (attua-to) sei, Gott und meine Seele lebendig zu erkennen..., [meine Seele] mit der lebendigsten Zer-knirschung, Demut und echter und vollkommenster Reue [zu erkennen]...

Jeden Augenblick wirkst du in meinem ganzen Ich die so unaussprechlichen Wunder des Er-barmens und läßt mich durch ein Wunder der Barmherzigkeit ein Leben weiterführen, das ganz ein Leben der Barmherzigkeit ist. Ich jedoch wachse jeden Augenblick durch meine Untreue (incorrispondenza) und meinen Undank und vervielfältige mich unermeßlich als Ungeheuer der Ungeheuer aller Gottlosigkeit (empietà).

O Gott, o meine Barmherzigkeit! O ewige, unendliche, unbegrenzte, unaussprechliche Barm-herzigkeit! Unfaßbare Barmherzigkeit!

20. Umwandlung in Christus

Pallotti-Text: VP IV 45–46 (1836) [n. 191]

Mein Jesus, durch die Heiligkeit und Vollkommenheit deines hochheiligen Lebens vernichte alle Mißbildung meines Lebens. Dein hochheiliges Leben sei mein Leben. Mein ganzes Leben sei vernichtet und das Leben meines Herrn Jesus Christus sei mein Leben.

21. Erhebung (divinizzazione) in den dreifaltigen Gott

Pallotti-Text: VP XI 24 (ohne Datum) [n.196]

Allmächtiger und barmherziger Jesus, vernichte mein ganzes Leben. Bewirke, daß dein Leben und das Leben der hochheiligen Dreifaltigkeit mein Leben sei: eine ewige Schau, eine ewige Liebe und eine ewige Mitteilung des Heiligen Geistes.

22. Du heiligst (spiritualizzi) mein ganzes Leben
Pallotti-Text: VP X 693–698 (13. Nov. 1842) [n.23]

Mein Gott, meine Barmherzigkeit, du versicherst mir, daß du unendliche Heiligkeit bist und dich unendlich verströmst. Durch ein Wunder der Barmherzigkeit willst du dich ganz verströmen und dich meiner Seele mitteilen. Ich habe das feste Vertrauen, daß du jeden Augenblick so in mir wirkst. Und ich würde meinen, die Heiligkeit selbst und alle deine unendlichen Eigenschaften schrecklich zu beleidigen, wenn ich des Glaubens wäre, du würdest dich in allen deinen unendlichen Eigenschaften und in deiner unendlichen Vollkommenheit meiner Seele nicht jeden Augenblick mitteilen...

Du nährst mich also, o mein Gott, um der unendlichen Verdienste Jesu Christi und der Verdienste und der Fürbitte der allerseligsten [Jungfrau] Maria, aller Engel und Heiligen willen jeden Tag, immer und jeden Augenblick mit deinem göttlichen Sein und Wesen und vernichtest in mir alle Mißbildung, alle Verderbnis und Fehlerhaftigkeit (guasto) meiner Natur. Du vernichtest auch alle ihre Folgen und verwandelst mich in dein Wesen. Du nährst mich mit deiner ewigen Schau und vernichtest in mir alle meine Nachlässigkeit im Denken an dich und an meine Seele. Und du vernichtest alle ihre Folgen. Du teilst mir deine Schau mit, die mich in der Schau deiner selbst und meiner Seele bannt (fermare), die dein lebendiges Abbild und Gleichnis ist.

Mit deiner ewigen Schau weckst und erhältst du in mir den Hunger und Durst, dir immer ähnlicher zu sein. Und durch die wesenhafte Gestalt (figura sostanziale) deines Seins vernichtest du alle Mißbildung meiner Seele. Du vernichtest auch alle ihre Folgen. Du bewirkst, daß die Gestalt deines Seins meine [Gestalt] sei und diese wesenhafte Gestalt deines Seins flößt mir die Liebe ein zu dir. Und deine Liebe und die Liebe deines Sohnes, die der Heilige Geist selber ist, vernichtet in mir ganz und gar meine Liebe zur Erde und vernichtet alle ihre Folgen. Und eure Liebe, Vater und Sohn, ist mein.

Du nährst mich mit dem Heiligen Geist und vernichtest in mir mein ganzes erdhafte Leben und dessen Folgen. Und du heiligst (spiritualizzi) mein ganzes vergangenes, jetziges und zukünftiges Leben.

Du nährst mich mit deiner Macht und vernichtest meine ganze Schwäche mit all ihren Folgen und machst mich stark in dir.

Du nährst mich mit deiner Weisheit und vernichtest meine Unwissenheit und ihre Folgen und machst mich weise in dir.

Du nährst mich mit der Güte und vernichtest meine ganze Bosheit und vernichtest ihre Folgen und gibst mir deine eigene Güte.

Du nährst mich mit deiner unendlichen Barmherzigkeit und vernichtest meine ganze Grausamkeit und ihre Folgen. Du gibst mir deine eigene Barmherzigkeit und machst mich barmherzig in dir.

Du nährst mich mit deiner unendlichen Gerechtigkeit und vernichtest alle meine Ungerechtigkeiten und alle Folgen meiner Ungerechtigkeiten. Du gibst mir deine Gerechtigkeit und machst mich gerecht dir gegenüber, meinem Nächsten und mir gegenüber.

Du nährst mich mit einer unendlichen Reinheit und vernichtest mein ganzes unreines Leben mit all seinen Folgen und gibst mir deine eigene Reinheit.

Du nährst mich mit deinem unzugänglichen Licht und vernichtest in mir alle Finsternisse und ihre Folgen. Dein Licht läßt mich meine Armseligkeit sehen und läßt mich dich erkennen.

Du nährst mich mit deiner Heiligkeit und vernichtest meine ganze Bosheit und Gottlosigkeit und ihre Folgen und gibst mir deine Heiligkeit.

Du nährst mich mit deiner unendlichen Vollkommenheit und vernichtest mein ganzes Leben, Ausbund aller Unvollkommenheiten. Du vernichtest ihre Folgen und gibst mir deine Vollkommenheit.

Du nährst mich mit deiner Ewigkeit, mit deiner Unermeßlichkeit, d. h. mit deinem unendlichen Sein und allen deinen unendlichen Vollkommenheiten und unendlichen Eigenschaften. Und du vernichtest in mir meine ganze Armseligkeit, alle Sünden, das ganze gemeine Leben (vita brutale), mein ganzes verabscheuungswürdiges Sein, so wie ich war und bin: der Mensch der Sünde... O Wunder! O unendliche Barmherzigkeit. O Gott, Gott, meine Barmherzigkeit!

VI. Apostolat aus der Liebe Gottes

23. [Allen] gemeinsames Apostolat

Pallotti-Text: VP XI 20–21 (ohne Datum) [n.121]

Ewiger Vater, wir, deine ganz unwürdigen Geschöpfe, beten zu dir: in deiner unendlichen Barmherzigkeit hast du dich gewürdigt, deinen Eingeborenen in Menschengestalt (umanato) zu senden, daß er am Kreuz sterbe, um das Menschengeschlecht zu erlösen. Und er hat uns gnädig angeleitet, dich als den höchsten Herrn der geistlichen (mistica) Ernte zu bitten, du mögest eifrige Arbeiter senden, um sie einzubringen.

Um deiner eigenen unendlichen Barmherzigkeit willen, um der hochheiligen Geheimnisse der göttlichen Erlösung und um des überaus kostbaren Blutes Jesu Christi willen, das dein göttlicher Sohn Jesus zum Heil der ganzen Welt vergossen hat, um seiner unendlichen Verdienste und um der Verdienste seiner Kirche und besonders der Königin des Himmels, der allerseeligsten [Jungfrau] Maria, willen würdige dich also, für immer im Herzen aller die glühendste Flamme deiner göttliche Liebe zu entzünden. Diese treibe einen jeden an, wirksam und beharrlich und in jeder nur möglichen Weise für das eigene ewige Heil und das der Mitmenschen zu sorgen, damit möglichst bald eine einzige Herde und ein einziger Hirt seien auf Erden und wir alle deine göttlichen Erbarmungen im Himmel auf ewig besingen können.

Ganz gewiß, die Gnade zu erhalten, um die wir gebeten haben, laden wir den ganzen himmlischen Hof ein, dich in Ewigkeit zu loben mit den Worten: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

24. Apostolat eines jeden

Pallotti-Text: VP XI 18–19 (1835) [n.122]

Ewiger Vater, für das Heil des Menschengeschlechtes hast du Jesus, deinen göttlichen Sohn, gesandt, an einem Kreuz zu sterben. Um deiner unendlichen Barmherzigkeit und um der Verdienste Jesu Christi willen erhöre uns gnädig, wenn wir nach der Weisung, die er selber uns gegeben (imposto) hat, dich bitten: Sende zu allen

Zeiten evangelische Arbeiter, die, von deinem Geist erfüllt, alle Menschen zu dir bekehren. Da du im Gebot der Liebe, alle, welchen Standes, Ranges oder welcher Stellung auch immer, beauftragt hast, wie für das eigene Heil so auch für das des Nächsten wirksam besorgt zu sein, gieße jetzt und immer das Vollmaß deiner Liebe in einen jeden ein, der lebt und leben wird auf dieser Erde, damit alle auf jede nur mögliche Weise dazu beitragen, wirksam die Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel zu fördern, die notwendig und geeignet sind für die Verbreitung des Reiches Jesu Christi in der ganzen Welt, und damit möglichst bald eine einzige Herde und ein einziger Hirt werden.

In Vereinigung mit dem ganzen himmlischen Hof und allen Gerechten, die bis zum Ende der Welt sein werden, bringen wir dir das überaus kostbare Blut Jesu Christi dar, seine unendlichen Verdienste und die seiner Kirche zum Dank, als hättest du uns schon in allem erhört, so daß wir deine göttlichen Erbarmungen auf ewig besingen können.

25. Apostolische Ausrichtung des Gebetes

Pallotti-Text: VP II 322–323 (Okt. 1839) [n.125]

Vereint mit den hochheiligen Herzen Jesu und Marias und verbunden mit allen Geschöpfen, die sind und sein werden, lege ich, obschon höchst unwürdig, voll Vertrauen auf deine unendliche Barmherzigkeit in deine Hände, o Herr, jene Verherrlichung, welche du und die allerseligste [Jungfrau] Maria, deine Tochter, Mutter und Braut, und alle Engel und Heiligen verdienen.

[Ich empfehle dir] die unverzügliche Befreiung aller Seelen, die sind und sein werden, aus dem Reinigungsort, die vollkommenste Heiligung aller Seelen, der gegenwärtigen und zukünftigen, damit sie auf ewig deine unendlichen Erbarmungen besingen.

[Deinen Händen, o Gott, übergebe ich] die heilige Kirche, den römischen Papst N. N., das heilige Kollegium [der Kardinäle], die Bischöfe, die Priester und alle anderen Diener, alle hl. Kongregationen der Kardinäle, alle Seminare und Kollegien, alle Ordensgemeinschaften und geistlichen Gemeinschaften jeder Art, die heiligen Heime unserer Genossenschaft, unsere ganze Gesellschaft und alle bestehenden und künftigen Institutionen.

[Schließlich übergebe ich dir, o Gott,] das unblutige Opfer, die Sakramente, die Verkündigung deines göttlichen Wortes, die kirchliche Leitung und die ganze Welt, damit sich alles erfülle nach den liebevollen Absichten deiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit in allen deinen Werken in alle Ewigkeit.

VII. Maria, Königin der Apostel

26. Bitte an Maria um fruchtbares Apostolat

Pallotti-Text: VP IV 20–21 – I Racc 112 (1835) [n.69]

Unbefleckte Gottesmutter, Königin der Apostel, ich weiß, das göttliche Gebot, das mich verpflichtet, meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben, verpflichtet mich auch, auf jede nur mögliche Weise wie für mich selbst so auch für das ewige Heil meines Nächsten zu sorgen. Aber ich bekenne: meiner Sünden wegen bin ich völlig unwürdig, die erforderliche Gnade zu erhalten, um wirksam und beharrlich darauf bedacht zu sein, für das ewige Heil meiner Seele, meiner Verwandten und Mitmenschen zu sorgen; insbesondere durch Förderung guter Werke und durch Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel, die geeignet sind, unter den Katholiken den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden und in der ganzen Welt zu verbreiten. Aber du erlangst sie mir durch die Barmherzigkeit Gottes und um der unendlichen Verdienste Jesu willen.

Vereint mit dir, mit dem ganzen himmlischen Hof [Engeln und Heiligen] und mit allen Gerechten, die in der Kirche Gottes sind und sein werden, mache ich die Meinung, jetzt und immer diese Verdienste Jesu aufzuopfern zum Dank, als hättest du mir und allen Menschen diese Gnade schon erwirkt, wie du sie den Aposteln erlangt hast.

So nehme ich ... X. X. mir vor: im Vertrauen auf deine mächtige Fürbitte alles, was ich von Gott erhalten werde: Macht (potenza), Anlagen (talenti), Wissen, irdische Güter, Beruf, Gesundheit, Krankheit und Trübsal, alles von diesem Augenblick an zu Gottes größerer Ehre und für das ewige Heil meiner und des Nächsten Seele einzusetzen, besonders durch die Werke, die auf die Verbreitung der Frömmigkeit und des hl. Glaubens in der ganzen Welt

hingeeordnet sind. Und sollte ich zu diesem Zweck niemals etwas anderes beitragen können, so will ich wenigstens ohne Unterlaß beten, daß eine einzige Herde und ein einziger Hirt seien. So hoffe ich, im (hl.) Paradies die Früchte des Apostolates Jesu Christi durch alle Ewigkeit zu genießen. Amen.

27. Gebet um den Schutz Marias

Pallotti-Text: VP VII 357–358 (ohne Datum) [n. 75]

Liebenswürdigste Jungfrau Maria, Mutter der Barmherzigkeit, Königin aller Engel und Heiligen! Unsere Hoffnung, unsere Fürsprecherin, richte deine barmherzigen Augen auf unsere Gemeinschaft, die dir von Anfang an zu eigen war. Fördere, vervollkomme und erhalte sie in Zukunft! Stets herrschen in ihr Armut, Keuschheit, Gehorsam, der Geist des Gebetes, der Liebe, der Selbstverleugnung und des Opfers. O unsere Mittlerin, unsere Zuflucht, einziger Grund unserer Hoffnung, beschütze sie gütig vor allem Übel, besonders vor jeder auch der geringsten Lauheit. Dies alles erbitte uns von deinem Sohne, unserem Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

28. Apostolat unter dem Schutz Marias

Pallotti-Text: VP XI 85–87 (1835) [n. 72]

Ich bitte dich, o unbefleckte Gottesmutter, Königin der Apostel, du wollest dich würdigen, dich mit mir, deinem ganz unwürdigen Sohn, zu vereinen und mit allen Engeln und Erzengeln, mit allen Heiligen [Männern und Frauen] des Himmels, um der hochheiligen Dreifaltigkeit für das mir gewährte Geschenk des heiligen Glaubens zu danken.

Ich freue mich sodann, o meine liebe Mutter Maria, wenn ich dich mit der heiligen Kirche, der Säule der Wahrheit, grüße mit dem erhabensten Titel (der) Königin der Apostel.

Denn er erweckt in mir Gefühle des Wohlgefallens für dich und des Mutes für mich. Deshalb bitte ich dich, vereine dich in deinem mütterlichen Gefühl, das ich schon erfahren durfte, mit mir Armseligen und mit dem ganzen himmlischen Hof, um das überaus kostbare Blut Jesu, deines göttlichen Sohnes, jetzt und immer und in jedem kleinsten Augenblick darzubringen, seine Verdienste von

unendlichem Wert und jene der Kirche, seiner Braut, seien sie vergangen, gegenwärtig oder zukünftig.

[All das bringe ich dar,] um das Verdienst des Apostolates zu erlangen und um für mich und alle, jetzt und immerdar, die Gabe zu erhalten, in besonderer Weise alles für die Verbreitung des heiligen Glaubens in der ganzen Welt einzusetzen.

[Gewähre mir diese Gnade,] damit möglichst bald der von deinem göttlichen Sohn vorausgesagte Augenblick eintreffe, jener Augenblick, der von dir und vom ganzen Himmel (il paradiso) herbeigesehnt und von der ganzen Hölle gefürchtet wird, damit für immer bis zum Ende der Welt eine einzige Herde, von einem einzigen Hirten geweidet, sichtbar sei. Amen.

Hinweise zur Nomenklatur V. Pallottis

Eine Liste der häufigen oder für Pallotti typischen Ausdrücke

(Die Belege, die aus den ausgewählten Texten V. Pallottis stammen, werden mit römischen Ziffern für den oder die Bände der Gesamtausgabe [VP], mit arabischen Ziffern für die Seiten und n. 1 ff für die nummerierten Abschnitte eines Textes und schließlich mit der Seitenzahl dieser deutschen Ausgabe angegeben. Der Kürze halber wird bei den Bänden *VP* weggelassen, mit einigen Ausnahmen für Belege aus der Gesamtausgabe, die nicht in den ausgewählten Texten zu finden sind.)

aggregazione Angliederung, Aufnahme

Pagella d'Aggregazione Aufnahmebüchlein [No 19 + 29]

Die Angliederung an die Priester- und Brüdergenossenschaft des Katholischen Apostolates ist doppelt: Einzelangliederung und Angliederung ganzer Körperschaften [No 28a].

associato aufgenommen, Mitglied [No 7: 2.–4. Kapitel und No 19: IV 18 S 186].

apostolato Im Frühjahr 1835 entfaltet Pallotti zum ersten Mal schriftlich die vielfältige Bedeutung dieses Wortes. Er unterscheidet das Apostolat Jesu Christi, Marias, des Petrus, des römischen Papstes, der Apostel und der Bischöfe, des Welt- und Ordensklerus und des gesamten Gottesvolkes. Deutlich unterscheidet er zwischen „kirchlichem Dienst“ und allgemeinem Apostolat.

cf Einführungen zu Noo 1, 3 (analoger Begriff), 14, 15 von Walkenbach. – Texte No 27a: III 5 S 228; No 27b: VII 6 S 234

Apostolat

1. Jesu Christi: das Heilswerk der Erlösung: No 1; das „göttliche Apostolat“ No 6 n. 8

2. → Marias: Noo 1, 8, 9 und öfters

3. des Petrus und des römischen Papstes → *Papa*: No 1

4. der Apostel und Bischöfe: No 1

5. der Priester (Welt- und Ordensklerus): No 1; der „kirchliche Dienst“: No 7: IV 144 S 56; No 13: IV 391 S. 132

6. der Laien / des Gottesvolkes: Noo 1 + 3

apostolato cattolico → *apostolato*

Apostolato Cattolico

Das 1835 gegründete Werk Pallottis wird von Pallotti selber nur selten schlechthin *Katholisches Apostolat* genannt (Titel von No 9). In den drei Eingaben [Noo 4a, b, c] stellt er sein Werk als *Pia Unione* – Verband des Katholischen Apostolates vor, ebenso in den ursprünglichen Titeln der Texte Noo 8 und 9.

Pia Associazione – Vereinigung steht im Titel des Mai-Aufrufes (No 6) und zweimal im Text desselben. Zweimal korrigiert Pallotti *Pia Associazione*, indem er Vereinigung durch *Società dell’Apostolato Cattolico* – Gesellschaft des Katholischen Apostolates ersetzt [No 6 n. 13].

In der Billigung Gregors XVI. wird das Werk *Società dell’Apostolato Cattolico* genannt [No 4c: IV 9, Anm. 4 S. 37].

Der Titel der endgültigen Bearbeitung (No 10a) beginnt mit *Gesellschaft des Katholischen Apostolates*. Ventura verwendet hingegen in den drei Eingaben, d. h. Opuscolo 1836, 1837 und 1838 [No 13] *Katholisches Apostolat, d. h. Gesellschaft zur Mehrung...*

Unter diesem Titel wird das Werk von Gregor XVI. durch Vermittlung von Kardinal Lambruschini am 17. Juni 1836 erneut bestätigt [cf VP IV 10].

Die Kerngemeinschaft nennt Pallotti → *parte centrale e motrice* (No 27a) innerer und bewegender Teil und gibt ihr den offiziellen Namen *Congregazione dei Preti, e Fratelli Coadjutori dell’Apostolato Cattolico* – Genossenschaft der Priester und (mitarbeitenden) Brüder des Katholischen Apostolates [No 27b]

Das Schwesterninstitut erhält den Namen *Istituto delle Monache, e Sorelle Coadjutrici* [No 36c].

Die Klasseneinteilung in der „Gesellschaft des Katholischen Apostolates“ ist je nach Kriterien verschieden und nicht endgültig. Im Protokoll der ersten offiziellen Sitzung [No 5b] unterscheidet man Arbeiter für die Erneuerung von Glaube und Liebe unter den Katholiken und Arbeiter für die Verbreitung des Glaubens.

In den *Statuten* [No 7] sind drei Klassen vorgesehen entsprechend den Mitteln und Tätigkeiten: die eigentlichen Arbeiter, die geistlichen Mitarbeiter und die zeitlichen Mitarbeiter oder Spender [Kap. 2–4].

In den *Opuscoli* 1836, 1837 und 1838 [No 13: 4. Artikel] werden innerhalb der ersten Klasse die hauptamtlichen Arbeiter als

„Corpo centrale e motore – Kerngemeinschaft [als] bewegendes Element“ bezeichnet.
 In der *Pia Società dell’Apostolato Cattolico* [No 17: I 3–4] von 1839 setzt sich der „Corpo morale“, den die Gesellschaft bildet, aus 3 Klassen zusammen: die hl. Heime, die gefördert und geleitet werden von der Gesellschaft, die Klöster und Fürsorgeheime der Gesellschaft und schließlich die Gesamtheit der Gläubigen und des Klerus.

apostolico auffällig selten bei Pallotti! [292 Fundstellen!] Er spricht von „apostolischen Männern“ [No 8: III 144 S 67; No 6: IV 121 n. 3] und vom „echt evangelischen und apostolischen Geist für Welt- und Ordensklerus“ [No 26: III 31 n. 12...].

Ventura verwendet das Adjektiv sehr häufig in den Noo 6, 7 und 13. Da ist die Rede vom „apostolischen Menschen“, vom „apostolischen Dienst“, vom „apostolischen Werk“ und von „apostolischen Funktionen“ im kirchlichen Dienst.

carità – Liebe als theologische Tugend [No 32: I 105 ff; 130 S 274]. Liebesgebot als Hauptargument für die Apostolatspflicht [No 9: IV 171 ff S 74 ff; No 10a: IV 308 ff S 95 ff]

carità per essenza – Gott die wesenhafte Liebe [No 10a n. 8 Anm. 12]

carità universale – die Errichtung eines universalen Liebes[wertes] [No 2: X 199 S 29]

Aber die Gesellschaft des Katholischen Apostolates ist nicht ein ausschließlich karitatives Werk [No 14: III 178 S 156]

fede e carità: → *fine*: 2. Zwischenziel als Mittel

opere di carità e di zelo → *opere* 3.

Pia Casa di Carità Fürsorgeheim S. Agata [No 36a]

corpo – Körperschaft: Gesellschaft des K. A. [No 6: IV 123 n. 13]

corpo morale – Körperschaft: die Gesellschaft des Kath. Apostolates [No 17: 12]

corpo ausiliare – „wie ein Hilfskorps“ der Kirche: Gesellschaft des Kath. Apostolates [No 17: I 6 S 173]; die Prokuren [I 45].

corpo centrale e motore – Kerngemeinschaft [als] bewegendes Element [No 13 Art. 4: IV 399 f S 137 f; cf *Opuscolo* 1836 [IV 270] und *Opuscolo* 1837 [IV 355] → *parte centrale e motrice*

distinto „hervorragend, ausgezeichnet“ wird ausgesagt von Beziehungen, Wohltätern, Mitarbeitern (*operai di distinta probità* VP V 145) und vom „besondern und den Zeitumständen eigenen Hauptzweck“ [No 26: III 31 n. 12].

distintamente wird in der Bedeutung „vorzugsweise, vorzüglich, genau, ausdrücklich, gesondert, im einzelnen“ verwendet.

distinzione: Der Verband und die Mitarbeit ist in den Augen Pallottis „kein Werk der Elite (opera di distinzione), sondern jedes Menschen, der auf Erden lebt“ [No 9: IV 206 S 89].

„- die Königin des Himmels... muß in vorzüglicher Weise (per distinzione) als Beschützerin der Gesellschaft betrachtet werden.“ [No 10a: IV 324 n. 31].

distintivo Unterscheidungsmerkmal: „... denn das Unterscheidungsmerkmal der wahren Nachfolger des Erlösers ist die Liebe...“ [No 10a: IV 324 n. 31].

„... das unterscheidende Merkmal der menschlichen Seele ist das Geschöpfsein...“ [No 38: n. 2].

(*caratteri*) *distintivi* – Merkmale, Wesenszüge, die die Mitglieder der Gesellschaft, bzw. der Priester- und Brüdergenossenschaft auszeichnen [sollen]:

1. Ehrfurcht (*rispetto*), Abhängigkeit (*dipendenza*) und Gehorsam (*ubbidienza*) [No 32: I 108 S 272; cf No 31: III 50 n. 20]

2. Heiligkeitsstreben [VP II 57]

3. Reinheit und Keuschheit [VP VII 52; cf II 44–45]

4. Regeltreue [No 31: III 44n. 10]

5. heiliger Frohsinn (*ilarità*) und geistliche Freude (*allegrezza*) [ebd. n. 21; cf II 162–164]

6. Durst nach der größeren Ehre Gottes und dem Heil der Seelen [ebd. n. 29]

7. Bereitschaft zum Leiden für die Bekehrung der Sünder [ebd. n. 30]

[8.] Grundlage und Krönung ist die Liebe [cf No 32]

evangelico wird meist mit „evangelisch“ übersetzt, d. h. im ursprünglichen Sinne: was biblisch ist, dem Geist des Evangeliums entspricht. Pallotti spricht von „Arbeitern und Boten (*banditore*) des Evangeliums“ [No 9: IV 197 S 85; No 22: III 377 S 198; cf III 367], vom „Acker des Evangeliums“ [No 10a: IV 303 S 92] und von der „evangelischen Liebe“ [No 6: IV 123 n. 6]. Das Werk der Bekehrung und Rettung der Seelen ist das „evangelische Werk“ schlechthin [No 9: IV 197 S 85]. Die „evangelischen Unternehmungen“ sind diesem Werk zugeordnet [No 22: III 377 S 197. No 28b: III 84–85 S 243 f], vor allem „die evangelischen Werke der Liebe und des [Seelen]eifers“ [No 27a: III 7 S 229].

Ventura spricht ebenfalls vom „evangelischen Werk“ und von

den „evangelischen Mitteln“ [No 7: IV 144 S 56] von den „Dienern des Evangeliums“ [No 13: IV 392 S 132; No 6: IV 121 n. 4] und vom „Dienst am Evangelium“ [No 13: IV 392 S 132] und vom Brot des Evangeliums [No 6: IV 138 n. 15].

Fede (cattolica) – der (katholische) Glaube

santa Fede – der hl. Glaube → *fine* 1. Hauptziel

Katholisches Apostolat, d. h. Vereinigung für die Mehrung, Verbreitung und Verteidigung des katholischen Glaubens [No 6: Titel]

Die Verbreitung des hl. Glaubens ist die Institution (*pia istituzione*), die alle andern an Verdienst übertrifft [No 10a: IV 302 S 92]

Fede e Carità – Glaube und Liebe → *fine* – 2. Zwischenziel *ravvivare la Fede e riaccendere la carità fra Cattolici* – den Glauben neu beleben und die Liebe neu entzünden [No 4b: IV 5; No 4c: IV 8; Titel von No 9 + 10a]

Fede e pietà – Glaube und Frömmigkeit

risvegliare la fede, e la pietà nei Cristiani den Glauben und die Frömmigkeit neu erwecken... [No 6: IV 123 n. 6; cf No 13: IV 397 S 135]

far rifiorire la S. Fede, e la pietà nel paese natale [No 6: IV 137–138 n. 14]

fine – Ziel neben *scopo* – Zweck, *oggetto* – Vorhaben, Anliegen, *mira* – Absicht: alles Stichwörter für Ziel- und Zweckbestimmung.

Pallotti bezeichnet sehr häufig als allgemeines und oberstes Ziel seines Werkes „die (größere) Ehre Gottes“ durch „die Rettung der Seelen“, d. h. das Ziel des Erlösungswerkes selber. Ebenso Ventura [No 7: IV 148; No 13: IV 420 n. 10].

Er unterscheidet zwischen Haupt- oder Endziel und Zwischenziel, bzw. Mittel/Vorbedingung.

1. das *Haupt-* oder *Endziel* wird meistens in Verbindung mit der *Endvision* ausgesprochen, so in den Eingaben an Odescalchi, Piatti und Papst Gregor XVI. [No 4a, b, c: IV 2, 5, 8]: „die Verbreitung des hl. Glaubens unter den Nichtkatholiken in der ganzen Welt – eine Herde unter einem Hirten“

2. das *Zwischenziel* wird bereits in der Eingabe an Piatti erwähnt: „... damit zugleich der Glaube neu belebt und die Liebe neu entzündet werden unter den Katholiken“ (No 4b: VP IV 5) und in der Eingabe an den Papst (No 4c: VP IV 8);

ebenso im Mai-Aufruf [No 6: IV 123 n. 6; 137–138 n. 14]. Schulte nennt es Heimatapostolat (Schulte 37 ff).

Klassische Formeln finden sich in den Titeln der No 9 und 10a. Das Zwischenziel ist deutlich herausgehoben in No 9: IV 170, S 73 und 177 S 77

3. „Der *besondere* und den Zeitumständen eigentümliche *Hauptzweck* ist die Bildung eines ... Welt- und Ordensklerus“ [No 26: III n. 12]; → *Klerus* (Sachverz.).

gratuitamente unentgeltliche Mitarbeit im Katholischen Apostolat ist ein „heißgeliebtes Prinzip“ Pallottis (Schulte 379), was freilich nicht ausschließt, daß die hauptberuflichen Arbeiter ein Recht auf ein bescheidenes Einkommen haben [No 13: IV 398 S 137]. Pallotti kommt öfters auf die Motivierung der apostolischen Tätigkeit zu sprechen und will alle Arbeit um Gottes willen und zum Heil der Seelen getan wissen [No 32: I 108–110 S 272 f; No 16a: V 180, 188 S 166; No 17: I 5 S 173; No 27a: III 3 S 226; No 29: V 360]; → *unentgeltlich* (Sachverz.).

impresa Unternehmen, Unternehmung meist im Sinne von → *opera* – Werk, Tätigkeit, Betätigung, Einsatz.

impresa (Einz.): „das religiöse Unternehmen“, das Gottes Werk ist [No 10a: IV 323 n. 29]. Ventura nennt es kurzum „ein so heiliges Unternehmen“ [No 6: IV 136 n. 13; No 13: IV 418 S 149]; cf No 6: IV 130 n. 9.

imprese (Plur.) *evangelische* [No 22: III 377 S 197; No 28b: III 83–85 S 243 f].

incorrispondenza Untreue, Treulosigkeit. Pallotti beklagt sich in seinem Tagebuch (Lumi) oft über seine abweisende Haltung dem werbenden Ruf Gottes gegenüber. Er verwendet neben *incorrispondenza* Nachlässigkeit (*negligenza*), Unwürdigkeit (*indegnità*), mangelnde Offenheit oder Verschlossenheit (*indisposizione*), Undankbarkeit (*ingratitude*), Gottlosigkeit, Gottesferne (*empietà*), Ruchlosigkeit (*scelleraggine*) usw. So nach der Erleuchtung am 9. Januar 1835 [No 2: X 199 S 29]. Er möchte Gottes Ruf und Liebesangebot erwidern (*corrispondere*) [No 38: X 473 n. 18] und bittet, daß Christi, Marias und aller Heiligen Entsprechung (*corrispondenza*) seine Untreue vernichte und ersetze [Fortsetzung von No 38: n. 18 X 473; cf X 666, 270]. Maria ist für Pallotti das vollkommene Vorbild geschöpflicher Offenheit [X 483]. In seinem geistlichen Vermächtnis bekennt Pallotti, er müsse „mit Grund befürchten, er könnte durch [seine]

Sünden und durch [seine] abscheulichen Treulosigkeiten ohne Zahl... das ständige Hindernis eben dieses Werkes sein“ [No 26: III 28 n. 9].

istituto

1. Institut der Schwestern des Katholischen Apostolates [No 36 a–c]

2. Aufgabe

secondo il nostro santo Istituto – gemäß unserer heiligen Aufgabe [No 31: III 54 n. 24]

per istituto – als Aufgabe [No 22: III 379 S 199; No 28b: III 84 S 243 (gründungsgemäß)]

per speciale istituto – als besondere Aufgabe [No 28a: III 97 S 238]

per istituto primario – als Erst-, Hauptaufgabe [No 9: IV 198 S 85 und Parallelstelle S 104]

cf *per oggetto principale* – als Hauptaufgabe [VP II 522]

3. Natur, Wesenart [Titel von Noo 3 + 27a]

cf Titel von No 13: Origine, *natura*, e scopo della S. d. Apostolato Cattolico

istituzione

1. Institution der Gesellschaft des Kath. Apostolates [No 13: IV 416 S 148; 421 S 151]

2. Errichtung, Werk „eines universalen Apostolates“ [No 2: X 198]

Errichtung eines universalen Liebes[wertes] [No 2: X 199]

Errichtung der Prokuren [No 18a: I 18–19]

3. Grundlegung der Gesellschaft [No 26: III 28 n. 9]

4. Struktur, Wesenart der Missionskollegien [No 9. IV 203 S 88]; der Gesellschaft [No 18b: I 16 S 180]

istituzioni religiose – religiöse Institutionen, Einrichtungen [No 13: IV 388 S 130; 390 S 131; 422 S 152; No 27a: III 2]

→ *Fede cattolica*

Maria Pallotti spricht von Maria mit höchster Ehrfurcht und liebender Verehrung. Er nennt sie meist „hehre Gottesmutter“ (gran Madre di Dio), „allerseligste [Jungfrau] Maria“ (Maria Santissima), „unbefleckt Empfangene“ und stellt sein Werk unter den „besonderen Schutz“ der „Königin der Apostel“ (Regina degli Apostoli): No 1: VP III 141; No 8 VP III 145 S 68; No 9 VP IV 181/186 S 79/82 und öfters, vor allem in den Titeln [Noo 9, 10a]. Maria als Königin der Apostel übertrifft alle Apostel an

Verdienst und ist das Vorbild (*esemplare – modello*) und mächtige Fürbitterin seines Werkes [No 17: I 6–7 S 173 f; No 27a: III 6 S 228].

merito Verdienst des Apostolates ist ein bevorzugtes Argument Pallottis, vor allem das Verdienst Marias [No 8: III 145], auf das er immer zu sprechen kommt, wenn er um den apostolischen Einsatz aller Gläubigen wirbt. Man beachte die Ansprache Marias an ihre Getreuen [No 10a: VP IV 331–339 S 112–116]!

Der Mensch, mit Verstand und freiem Willen begabt, ist des Verdienstes fähig [No 10a: IV 308 S 95] und kein anderes gutes Werk ist so verdienstvoll wie das Apostolat und dieses ist allen Gläubigen guten Willens offen [No 10a: VP IV 330–331 nn. 39, 40].

→ *Maria* als Vorbild

Die Verbreitung des hl. Glaubens übertrifft an Verdienst alle andern Institutionen (*pie istituzioni*) [No 10a: IV 302 S 92].

opera (Einz.)

1. das Werk der Erlösung Jesu Christi, der Rettung der Seelen [No 14: III 177 S 155], der Glaubensverbreitung [No 10a: IV 302]

cf *Apostolato divino* [No 6: IV 129 n. 8]

2. das Werk des Katholischen Apostolates, d. h. der Gesellschaft des Kath. Apostolates: sehr häufig [No 7: IV 155–156 S 62 f; No 10a: IV 303 S 92; No 26: III 28 n. 9; No 13: IV 389 n. 7; 420 n.10]

opere (Plur.)

1. die Werke der Gesellschaft [No 26: III 30 nn. 10 + 11]

2. die Werke der christlichen Liebe [No 10a: IV 319 n. 22]

die Werke der christlichen Barmherzigkeit [ebd. n. 41]

die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit [No 31: III 54 n. 24 und öfters]

3. die Werke der Liebe (*carità*) und des Eifers (*zelo*) [No 7: IV 156 S 63; No 27a: III 3–7; Deutung Pallottis: ebd. III 5 S 228; No 29: V 359, 361 S 247 f und öfters]

4. die Werke der Frömmigkeit [*pietà*] und des Eifers [No 4c: IV 9 S 37. No 13: IV 389 S 130] → *Frömmigkeit* und *Glaube* (Sachverz.)

Opera personale / opere personali – persönlicher Einsatz im Apostolat, auch der Laien im Rahmen ihres Berufes oder Amtes neben den beiden Mitteln des Gebetes und der Spenden [No 6:

IV 124, n. 7; 135 n. 13; No 17: I 5–6 S 172 f; No 27b: VII 3 S 232]

operaio Pallotti beklagt mehrmals den „bedauernswerten Mangel an evangelischen Arbeitern“ [No 9: IV 197 S 85] und an Arbeitern im Weinberg des Herrn [No 6: IV 120 n. 2].

associati Operai werden die Mitglieder der ersten Klasse genannt [No 7: IV 145 S 57], die geistlichen und zeitlichen Mitarbeiter jedoch *associati-Coadjutori*.

Operai del → „Corpo centrale e motore della Pia Società“ [No 13: IV 399–400 S 137 f]

Papa – Pontefice → *apostolato*
 der Papst, Bischof von Rom, Nachfolger des hl. Petrus wird von Pallotti folgendermaßen benannt, bzw. umschrieben:

1. *il supremo Gerarca* – der oberste Amtsträger, Hirte [No 9: IV 178 S 78; No 10a: IV 315 n. 15; 324 n. 32]
2. *il Pastore Universale, il Sommo Pontefice* – der allgemeine Hirte, der (päpstliche) Oberhirte [No 10a: IV 321 n. 26]
3. *il supremo Mittente* – der höchste Sendungsträger [No 15: III 183]
4. *il supremo Apostolizante Cattolico* – der höchste Inhaber des katholischen Apostolates [No 15: III 183 S 158; No 22: III 375 S 197; No 25: III 134 S 212]
5. *l'unico Apostolizante* [No 1: III 140 S 25]
6. *il Capo visibile della Chiesa* – das sichtbare Haupt der Kirche [No 1: III 140 S 25]

Ventura nennt den Papst *il Capo naturale e il supremo moderatore di ogni vero Apostolato* – der oberste Leiter jedes wahren Apostolates [No 13: IV 390 n. 7]

parte centrale e motrice – zentraler/innerer und bewegender Teil: Priester- und Brüdergenossenschaft des Kath. Apostolates [No 27a: III 7 S 229]

→ *Apostolato Cattolico*
come l'Anima e la Parte Motrice [No 27a: III 3 S 227; No 27b: VII 4 S 233]

procura – Prokura, Apostolatsausschuß, Arbeitskreis [No 18a: Einführung]

profittare (Synonyma: impiegare, usare) benutzen, ausnutzen, einsetzen ist geradezu ein Lieblingswort Pallottis, der alle Mittel einbeziehen und ausschöpfen will, wofür er ganze Listen, bzw. Aufzählungen ausdenkt [No 9: IV 181, 183; No 10a: IV 327 S 108 ff], wobei er vor allem das unfehlbare Mittel des Gebetes

hervorhebt [No 9: IV 183 S 80; 187 S 83; 202 S 88; No 10a: IV 317 n. 18; 322 n. 27; No 13: IV 391 S 132] und den guten Willen [No 9: IV 183 S 80 f = No 10a: IV 328 n. 37] mobilisiert!

Kein Stand, keine Stellung, keine Berufsgruppe bleibt vergessen oder wird übergangen [No 9: IV 182, 184 S 80 f; No 10a: IV 328–329 n. 37].

punto di mezzo – Binde- oder Mittelglied zwischen Welt- und Ordensklerus: die Priester- und Brüdergenossenschaft des Kath. Apostolates [No 27a: III 4 S 227; No 27b: VII 4 S 233; No 28b: III 83].

ritiro – *i Sacri Ritiri* – (heilige) Heime, Häuser [No 31: III 52 n. 23; No 28b: III 88 S 244; VP III 230–233] cf Einleitung S. 19.

Tromba evangelica – Posaune des Evangeliums:

„Diese Gesellschaft nennt sich [Gesellschaft] vom Katholischen Apostolat,... weil sie in der Kirche... allezeit wie eine Posaune des Evangeliums sein soll...“ [No 17: I 4 S 172]

zelo – Eifer im apostolischen Einsatz → *Eifer* (Sachverz.) und → *Eifer und Frömmigkeit/Liebe* (Sachverz.)

häufig in der Formel → *opere di carità e di zelo* (3.)

und → *opere di pietà e di zelo* (4.)

col Vincolo di emulatrice carità → *wetteifernde Liebe*: (Sachverz.)

zelo apostolico – apostolischer Eifer [VP III 367]

zelo Cristiano – christlicher Eifer [No 6: IV 123 n. 6]

col vincolo dello zelo – durch das Band des [Seelen]eifers verbunden [No 6: IV 130 n. 9]. – Pallotti bittet um „einen reinen Eifer und unauslöschlichen Durst darnach, Seelen zu retten und Gott zu verherrlichen“ [VP X 265].

Zur Chronologie

- 1795 21. April. Vinzenz Pallotti in Rom geboren.
22. April. Taufe in San Lorenzo in Damaso auf die Namen Vinzenz Alois Andreas.
- 1801 10. Juli. Firmung.
- 1801 Besuch der Volksschule (Scuola regionaria).
- 1804 Schule der Piaristen (San Pantaleo).
Erste hl. Kommunion im Alter von etwa 10 Jahren.
- 1807 Vinzenz wählt Bernardino Fazzini zum ständigen Beichtvater.
- 1807–1813 Gymnasialstudien am Römischen Kolleg.
- 1811 Er empfängt die Tonsur und die Niederen Weihen.
- 1814–1818 Student der Philosophie und Theologie an der Sapienza-Universität
- 1816 Pallotti beginnt sein geistliches Tagebuch zu schreiben (später Lumi genannt).
- 1816 21. September. Subdiakonatsweihe.
- 1817 20. September. Diakonatsweihe.
- 1818 16. Mai. Priesterweihe (Lateranbasilika).
17. Mai. Erstes hl. Messopfer (in Frascati).
15. Juli. Doktorpromotion in Philosophie und Theologie.
- 1819–1829 Repetent (Professore supplente) an der Sapienza.
- 1819 Mitbegründer der Abendschule von San Nicola degli Incoronati.
- 1820 Aufenthalt in Camaldoli bei Frascati, ebenso 1822 und 1823.
- 1820 Beginn der Exerzitientätigkeit.
- 1827 19. Juli. Tod seiner Mutter Maddalena De Rossi.
- 1827–1840 Spiritual am Römischen Seminar.
- 1832 31. Dezember. Gnade der „Geistlichen Vermählung mit Maria“.
- 1832–1833 Pallotti verfaßt den „Maimonat für Ordensleute“, dem er je einen andern für Kleriker und für Laien folgen läßt.
- 1833 Seelsorge im Propagandakolleg. Engere Fühlung mit der Mission.
- 1834 Apostolischer Arbeitskreis für die Missionen und erster Gedanke des „Katholischen Apostolates“.

- 1835 9. Januar. Entscheidende Erleuchtung über die Gründung eines universalen Apostolatswerkes.
4. April. Gutheißung des Werkes durch Kardinalvikar Odescalchi.
29. Mai. Gutheißung durch den Vicegerente Piatti.
11. Juli. Gutheißung durch Papst Gregor XVI.
14. Juli. Erste Zusammenkunft der Mitglieder der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in Santa Maria in Carinis.
20. September. Pallotti wird Spiritual am Propagandakolleg.
- 1835 Anfang Dezember. Pallotti wird Rektor an der Kirche Spirito Santo dei Napoletani, die Sitz seines Werkes werden sollte (bis Anfang 1846).
- 1836 6. Januar. Die Gesellschaft begeht die erste Epiphaniefeier (in Spirito Santo dei Napoletani).
- 1836 Pallotti unterbreitet die Idee der Gesellschaft des Katholischen Apostolates den Kardinälen, Ordensobern, Theologen und Pfarrern von Rom und empfängt breite Zustimmung.
- 1837 6. Januar. Epiphaniefeier in San Carlo al Corso.
- 1837 Juni. Erste Gefährten Pallottis vereinigen sich im Rektoratshaus von Spirito Santo.
- 1837 Juli bis Oktober. Cholera in Rom. Selbstloser Einsatz Pallottis und der Gesellschaft des Kath. Apostolates.
15. September. Tod seines Vaters Pietro Paolo Pallotti.
Vinzenz zieht um ins Rektoratshaus von Spirito Santo.
- 1837 25. Dezember. Tod seines Beichtvaters Fazzini.
- 1838 6. Januar. Epiphaniefeier in San Carlo al Corso.
4. Juni. Das Fürsorgeheim „Pia Casa di Carità“ wird bezogen (Via Sant’Agata dei Goti).
30. Juli. Der Sekretär der Propaganda Fide, Msgr. Cadolini, überbringt die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung der Gesellschaft. Pallotti erreicht bei Papst Gregor XVI., daß seine Gründung bestehen bleibt.
- 1839 10. Juli. Eine schwere Krankheit veranlaßt Vinzenz,

- sich zur Wiederherstellung der Gesundheit nach Camaldoli zu begeben.
20. August. Niederschrift der Regel für die „Pia Casa di Carità“ beendet.
21. August. Pallotti beginnt sein Hauptwerk „Pia Società dell’Apostolato Cattolico“.
- Mitte September beginnt er die „Regeln der hl. Heime, Kollegien, Seminare und Klöster“ (Große Regel) zu schreiben.
28. Oktober. Rückkehr von Camaldoli nach Rom.
12. Dezember. Die Oberin Elisabetta Cozzoli zieht mit zwei Erzieherinnen und 23 Mädchen von Sant’Agata um in den „Ritiro del Sacro Cuore di Gesù“.
- 1840 6. Januar. Epiphaniefeier in Spirito Santo.
Frühjahr. Bemühungen um ein Missionskolleg. Erste Anwärter wohnen bei der Heilig-Geist-Kirche.
30. Juli. Pallotti begibt sich nach Osimo und Cingoli.
Ende August. Erneut schwere Erkrankung. Krankensalbung. In Osimo Verfassung des geistlichen Testaments „Nella mia morte“.
- 1841 6. Januar. Epiphaniefeier in Sant’Andrea della Valle (auch in den folgenden Jahren).
- 1842 24. September. Kardinal Lambruschini verhindert, daß Pallotti als Rektor der Heilig-Geist-Kirche abgesetzt wird.
- 1843 Februar. Mit Vaccari, Auconi und Mogliazzi hält sich Pallotti zwei Wochen bei den Unbeschuhten Karmeliten in San Pancrazio auf und bespricht mit ihnen die Regel von 1839.
Pallotti übernimmt die Seelsorge des Militärhospitals im Palazzo Cento Preti.
- 1844 14. August. Durch amtliches Schreiben des Staatssekretariats bestätigt Gregor XVI. für die Gesellschaft des Kath. Apostolates die Übertragung von Kirche und Haus von San Salvatore in Onda (gegenüber dem Cento-Preti-Palast gelegen).
Oktober. Melia, nach London entsandt, beginnt dort die Seelsorge unter den italienischen Emigranten.
Ende Oktober. Die kranken Soldaten werden von

- Cento Preti in das Hospital Santo Spirito in Sassia (Flügel San Carlo) verlegt.
 12. November. Pallotti wird auf Geheiß des Papstes mit der Betreuung der kranken Soldaten in Santo Spirito in Sassia beauftragt.
- 1845 Eintritt weiterer Mitglieder in die Kerngemeinschaft des Katholischen Apostolates: De Geslin, Ghirelli, Bandiera, Faà di Bruno, Gagliardi.
 27. Februar. Formelle Übergabe von San Salvatore in Onda an die Gesellschaft des Kath. Apostolates.
 Renovierungsarbeiten.
- 1846 6. Januar. Epiphaniefeier in Sant'Andrea della Valle. Nach der Epiphanieoktav Einzug der Gefährten Pallottis in San Salvatore in Onda.
 16. Februar. Vinzenz verläßt Spirito Santo dei Napoletani und gibt in Camaldoli Exerzitien.
 25. Februar. Von Camaldoli zurückkehrend, geht er nach San Salvatore in Onda, das nun zum Sitz seines Werkes wird.
 1. Juni. Tod Gregors XVI.
 17. Juni. Wahl von Kardinal Mastai-Ferretti zum Papst: Pius IX.
 4. Oktober. Pallotti und Vaccari legen, der eine in die Hände des andern, die Weihe ab.
 Vor dem 13. Oktober. Pallotti zieht sich zurück in das Kloster San Francesco di Paola.
 10. November. Er ruft Paul de Geslin zu sich und erklärt ihm: „Der Herr ließ mich verstehen, daß es in unserer Kongregation keine Gelübde geben soll. Und es wird auch nie Gelübde geben.“
 11. November. Er schreibt an Melia nach London: „Unsere Kongregation, die den inneren zentralen und bewegenden Teil der ganzen Gesellschaft bildet... soll Kongregation der Priester und mitarbeitenden Brüder der Gesellschaft des Kath. Apostolates genannt werden.“
- 1846 8. Dezember. Faà di Bruno reist nach London ab.
- 1847 13. Januar. Am letzten Tag der Epiphaniefeier predigt Papst Pius IX. in Sant'Andrea della Valle.

Zwischen dem 25. Mai und 1. Juli. Pallotti schreibt die Dreiunddreißig Punkte.

1. Juli. Pius IX. gewährt die geistliche Gütergemeinschaft mit den Orden, Kongregationen und religiösen Vereinigungen, die zu diesem Zeitpunkt bestehen.

24. Juli. Pallotti schreibt sein Testament.

19. November. Pius IX. bestätigt für immer die Überlassung von San Salvatore in Onda (Breve „Cum in agro“).

1848 7. März. Pallotti nimmt die Versprechen von Melia, de Geslin und Orlandi entgegen.

April. Er hält eine Mission in Sermoneta (zusammen mit Melia und Bandiera).

18. Juni. Er erhält von Pius IX. das Reskript für die Errichtung der Kirche des hl. Petrus in London.

15. November. Ermordung des Ministers Pellegrino Rossi.

24. November. Flucht Pius' IX. aus Rom. Revolution.

1849 Wegen der Römischen Revolution keine Epiphaniefeier.

23. Januar. Pallotti und seine Gefährten werden aus dem Militärhospital Santo Spirito in Sassia vertrieben.

9. Februar. Ausrufung der Römischen Republik.

26. Februar bis 14. Juli. Pallotti hält sich im Irischen Kolleg verborgen. Dort schreibt er das Betrachtungsbuch „Gott die unendliche Liebe“.

Mai. Bei der Durchsuchung des Kollegs bleibt Pallotti wie durch ein Wunder den Häschern verborgen.

3. Juli. Das französische Expeditionskorps unter General Oudinot rückt in Rom ein.

14. Juli. Pallotti kehrt aus dem Irischen Kolleg nach San Salvatore zurück.

25. November bis 1. Dezember. Er macht seine letzten Exerzitien.

1850 6. Januar. Bei der Epiphaniefeier eröffnet er die Reihe der italienischen Predigten.

13. Januar. Zum letzten Mal predigt er in

Sant'Andrea della Valle. Anschließend sagt er zu seinen Gefährten: „Nächstes Jahr werdet ihr sie halten.“

16. Januar. Pallotti feiert zum letzten Mal die hl. Messe. Er erkrankt an einer schweren Rippenfellentzündung.

17. Januar: Er empfängt das Sakrament der Krankensalbung und die Wegzehrung.

21. Januar. Er sagt zu Vaccari: „Die Kongregation wird von Gott gesegnet sein und wird gedeihen. Das sage ich nicht, weil ich Vertrauen, sondern weil ich Sicherheit habe.“

22. Januar. Vinzenz Pallotti stirbt in den Abendstunden.

1950

22. Januar. Seligsprechung Pallottis durch Pius XII.

1963

20. Januar. Heiligsprechung Pallottis durch Johannes XXIII. während des 2. Vatikanischen Konzils.

Namensverzeichnis

Seitenangaben in kursiven Ziffern verweisen auf die Einführungen zu den einzelnen Pallotti-Texten. Vornamen werden meist nach der italienischen Ausgabe (VP) wiedergegeben.

In das Namensverzeichnis sind nicht aufgenommen:

1. Der Name Vinzenz Pallotti.
2. Die Namen Schulte und Frank bei Erwähnung ihrer Werke.
3. Die Literaturangaben unmittelbar vor den Pallotti-Texten.
4. Die Namen der beiden Herausgeber bei deren Einführungen.

Zusätze haben folgende Bedeutung:

(Chron.) = Chronologie S. 342–347.

(Lit.) = Quellen- und Literaturangaben.

(pall. Nom.) = pallottische Nomenklatur S. 332–341.

Diese Hinweise gelten für das Namens- und für das Sachverzeichnis.

1. Personennamen

Alkusi Tommaso 39, 40, 236

Allemand Giovanni 39, 40

Amoroso Francesco SAC 15, 165 Anm. 14

Aretini-Sillani Guglielmo (Bischof) 251, 252 Anm. 1

Baldocelli Girolamo 39

Bandiera Luciano (Gefährte Pallottis, + 1886) 251, 345 (Chron.)

Bayer Bruno SAC 201 (Lit.), 208 Anm. 2 (Lit.)

Bravi 236

Brignole Giacomo (Kardinal) 164

Buttaoni Domenico OP (Magister S. Palatii) 160

Cadolini Ignazio Giovanni (Mgr.) 161 f, 343 (Chron.)

Callerj Atanasio 251 ff

Cozzoli Elisabetta 287

Deaky Sigismondo 39

de Geslin Paul (Gefährte Pallottis, 1852 aus der Gesellschaft ausgetreten, + 1888) 201, 208 Anm. 2 (Lit.), 345 (Chron.)

De Ligne Joseph 288

Eickmans Hermann SAC 289 f, 292

Faà di Bruno Giuseppe (Gefährte Pallottis, + 1889) 345 (Chron.)
Faller Ansgar SAC 14 (Lit.), 16 f, 21 (Lit.), 170, 180, 201 f (Lit.), 216, 242, 253, 255, 270, 275, 279, 287, 304 (Lit.)
Fazzini Bernardino (Beichtvater Pallottis) 39, 342 (Chron.)
Felici Andrea 39
Ferrari Luigi 164 Anm. 11
Forti Giuseppe 165
Frank Josef SAC 21 (Lit.), 287
Fransoni Giacomo Filippo (Kardinal) 164
Fratiglioni Filippo 194
Fulgenzio P. 165 Anm. 12
Gabrielli Benedetta 288
Gabrielli Mario (Fürst) 54
Gabrielli Pompeo (Fürst) 54
Gasparri Vittoria 288
Gauttieri Angelo 194
Ghirelli Enrico (Gefährte Pallottis + 1853) 275, 345 (Chron.)
Gregor XVI (Papst 1831–1846) 18, 32, 37, 78, 101, 160, 162, 163, 168 f, 333, 343–345 (Chron.)
Hettenkofer Johannes SAC 287, 190, 214
Hoffmann Karl SAC 14 (Lit.)
Jaricot Marie-Pauline 160 f
Juritsch Martin SAC 12, 304
Kastner Ferdinand SAC 14 (Lit.)
Klostermann Ferdinand 156
Lambruschini Luigi (Kardinalstaatssekretär 1836–1846) 162, 166, 209, 229 f, 254, 333, 344 (Chron.)
Liguori Alfons Maria von 13, 30, 225
Leonardo da Porto Maurizio 209
Le Tellier Carlo 39
Locatelli Luigi (Kanonikus) 191 ff, 288
Lucchi M. Veronica 287 f
Macco Antonio De (Erzbischof) 191 Anm. 1
Mai Angelo (Mgr; 19. 5. 1837 Kardinal) 164 (cf Schulte S. 148)
Marinoni Giuseppe 193
Martorelli Paolino (Kanonikus) 40
Melia Raffaele (Gefährte Pallottis + 1876) 39, 162, 167, 193, 231, 251, 265 Anm. 13, 288, 344–346 (Chron.)
Menghi d'Arville Giuseppe 39
Michettoni Vincenzo (Pfarrer) 181–184, 193

Mitterer Rudolf SAC 14 (Lit.)
Moccia Francesco SAC 21 (Lit.) 61 Anm. 5, 117, 126
Moosmann Johannes SAC 18
Mottura Giuseppe 39
Nori M. Battistina (Suora CSAC) 287
Odescalchi Carlo (Kardinalvikar Gregors XVI., 1834–1838) 23 f, 32 ff, 41, 78, 101, 160–162, 163, 166 f, 200, 209, 286, 343 (Chron.)
Orlandi Carlo Maria (Gefährte Pallottis + 1895) 129 Anm. 1, 214, 287, 346 (Chron.)
Oudinot (General) 346 (Chron.)
Patrizi Costantino (Kardinal) 288
Perelli Giacomo 164
Piatti Antonio (Vizegerente) 32, 35 f, 78, 101, 163, 343 (Chron.)
Pius IX. (Papst 1846–1878) 168, 201, 254, 345–347 (Chron.)
Pius XII. (Papst 1939–1958) 168
Pompallier Jean-Baptiste (Missionsbischof) 208 Anm. 2
Reisach Karl August, Graf von 193
Rezappo Francesco 39
Ricci Luigi (Kanonikus) 39
Righi Annibale 165 Anm. 13
Roothaan Joh. Philipp SJ 127
Salvati Giacomo (Mitarbeiter Pallottis) 30 Anm. 2, 39, 40, 226 Anm. 2, 232 Anm. 2
Santucci Domenico 32 f, 190
Scapatucci 236
Schmitt Hugo SAC 18
Schulte Heinrich SAC 21 (Lit.), 287
Serra 236
Staderini 236
Togni Luigi (Kamillianer) 164
Torlonia (Adelsfamilie) 201, 287
Vaccari Francesco (Gefährte Pallottis + 1856) 275, 287, 345–347 (Chron.)
Vaccari Luigi (Bischof) 287
Valle Giuseppe 39
Ventura Gioacchino (Theatiner) 41 ff, 54 f, 126 ff, 201, 334, 336 (pall. Nom.)
Venuti Giuseppe 40
Virili Francesco (Bufaliner) 170

Walkenbach Albert Peter SAC 16, 17, 24, 28, 30, 153, 157, 162, 168, 295–297, 301
Weber Eugen SAC 287
Weicht Werner SAC 18
Zecchinelli Michele SJ 127
Zogheb Giuseppe (Abt) 39
Zweifel Josef SAC 14 (Lit.)

2. Orte und Diözesen

Acerenza 191
Acerenza und Matera (Diöz.) 191 Anm. 1
Bethlehem 257
Camaldoli 170, 181, 269, 278, 282, 289, 342 und 344 (Chron.)
Cingoli 215
Eichstätt 193
Frascati 181, 342 (Chron.)
Jerusalem 259
London 344 (Chron.)
Loreto 214
Lyon (Lyoner Sammelverein) 159 ff, 164, 165
Nazareth 242, 259 ff, 282 f
Osimo 214
Ripatransone 182
Rom (Appell an die Stadt und Bevölkerung Roms) 53, 152, 163
Sermoneta 251
Terracina (Diöz.) 252 Anm. 1
Velletri 289

3. Kirchen

San Carlo al Corso 167, 201
San Crisogono 165
San Salvatore in Onda 214, 344–346 (Chron.)
San Silvestro in Capite 201 f
Sant'Agata dei Goti → Pia Casa di Carità 209 Anm. 5, 286 ff
Sant'Andrea della Valle 201
Santa Maria in Carinis 38–40, 343 (Chron.)
Santa Maria in Trastevere 165

Spirito Santo dei Napoletani (Hl.-Geist-Kirche) 137, 186, 191, *193 f, 200 f*, 204, 208, 343 ff (Chron.)

4. Andere Gebäude (Klöster, Heime, Seminare, Schulen usw.)

Cento-Preti-Palast (oder -Hospiz) 288, 344 (Chron.)

Fuccioli-Kolleg 286

Irishes Kolleg 346 (Chron.)

Pia Casa di Carità (im Borgo Sant'Agata) 209 Anm. 5, *286 ff*

Propaganda-Kolleg *193, 200*, 342 (Chron.)

Propaganda-Kongregation *161, 196*

Regina Coeli (Karmel) 28

Römisches Seminar 342 (Chron.)

Sacro Cuore (Heim) 287

San Francesco di Paola (Minimi) 254, 345 (Chron.)

San Pancrazio *254, 344* (Chron.)

Santo Spirito in Sassia (Militärhospital) 345 f (Chron.)

Sapienza 342 (Chron.)

Spirito Santo dei Napoletani (Rektoratshaus) *193, 343–345* (Chron.)

5. Religiöse Gemeinschaften

Augustinerinnen *181*

Dorotheenschwestern 288

Gesellschaft Jesu 156 Anm. 7, 172

Karmeliter 165 Anm. 12, 344 (Chron.)

Karmelitinnen (Regina Coeli) 28

Luiginenschwestern 288

Oratorium des hl. Philipp Neri *182*

Redemptoristen 156 Anm. 7

Sachverzeichnis

Das Sachverzeichnis spiegelt nicht das gesamte Werk Pallottis wider, sondern nur die für diesen Band ausgewählten Schriften.

Ein Sternchen vor der Seitenzahl verweist auf eine für den Gegenstand beachtenswerte Textstelle.

Weitere Hinweise zur Benützung des Verzeichnisses finden sich auf Seite 348.

Abendmahlsaal → *Coenaculum*

Abendschulen 166 f, 208

Abhängigkeit (absolute und unmittelbare A. vom Papst) 30, 129, 143, 162 f, 166, 169, *173, 177, 186, 191, 196, 199, 225, 229, 230, 235

Abtötung → *Keuschheit* 259, 266

Affekt (auch *Gefühl*, *Herz*. Affetto – Zuneigung; affettuoso – freudig)

Jesu Christi 47, 145, 276

der Mitglieder 50, 262 (Gehorsam), 266, 276

der Katholiken guten Willens 81

der Missionare 136 n. 5, 1

analog (Apostolat ein analoger Begriff) 30, 228, 234

Angliederung (auch *Aufnahme*) → *aggregazione* (pall. Nom.)

Apostolat → *Apostolato* (pall. Nom.)

Recht und Pflicht aufgrund des Liebesgebotes und der Nachahmungspflicht Jesu Christi, des Apostels des ewigen Vaters *26 f

Das Liebesgebot für den Menschen, das Abbild der wesenhaften Liebe *74 ff, 95 ff

Möglichkeit und Verdienst *67 f

→ *Maria* (pall. Nom.)

Apostolatsausschüsse (oder *Apostolatskreise*)

→ *Prokuren*

→ *procura* (pall. Nom.)

apostolisch → *apostolico* (pall. Nom.)

Apostolischer Stuhl → *Papa* (pall. Nom.)

Approbation (auch *Billigung*, *Gutheißung*) des Werkes des Kath. Apostolates 32–37, 78, 101, 160, 163

Armut

Vorbild ist Jesus Christus 278

Nachahmung in der Genossenschaft der Priester und Brüder 245, 255 f, *258
 Schwestern 294

Aufnahme → *Angliederung*

Aufnahmebüchlein → *Pagella d'Aggregazione* (pall. Nom.) 186 ff, 247 ff, 253

Band (vincolo) oder (sagro vincolo) 169, 204, 242, 253
 → *wetteifernder Liebe*
 → *Eifer* (*Seeleneifer*)

Barmherzigkeit
 göttliche B. 55
 unendliche B. des himmlischen Vaters 94, 189, 250, 281
 unendliche Barmherzigkeit des Sohnes 267

Beharrlichkeit
 Versprechen *256 nn. 2, 3 und Anm. 1, 257
 Tugend 242, 269, 314

Beispiel → *Modell*

Beispiel (Apostolat des guten Beispiels) 108 n. 36

Beisteurer → *Spender*

Bekehrung der Seelen → *Ziel*
 oberstes Ziel aller apostolischen Tätigkeit ist die größere Ehre Gottes und die Rettung, bzw. die Bekehrung der Seelen 45 f n. 8, 48, 145, *212 n. 2

Bekehrung (auch *Umwandlung*)
 Gebete Pallottis 314, 323 f
 → *Exerzitien* (für Gesinnungswandel [mute])

Beobachtung der hl. Regeln (und Satzungen) 243, 256, 257 *258, 269, 280, 281, 282, 284
 → *distintivi* (pall. Nom.)

Bestehendes (Institutionen, Gemeinschaften, Bruderschaften, Werke usw.) neu beseelen, beleben, bestärken 31, *122, 130 f, 182, *210, 225, 226, 233

Beter → *Gebet*
 die Klasse der Beter (geistlichen Mitarbeiter) 60–62, 138–140

Betteln
 nicht Sache der Brüder der Genossenschaft des K. A., sondern frommer Weltleute 246
 armer Mädchen in Rom 289 f

Billigung (auch *Gutheißung*) → *Approbation*

Bindeglied → *Mittelglied*
 → *punto di mezzo* (pall. Nom.)
Boten des Evangeliums (banditori evangelici) 85, 119, 198
 → *evangelico* (pall. Nom.)
Brüder → Genossenschaft der Priester und Brüder des K. A.
Bündnis (lega) oder (sagra lega) 227, 233, 238, 243
Caritas → *carità* (pall. Nom.)
 → *Liebe*
Choleraepidemie in Rom (1837) 193, 208 n. 8, 343 (Chron.)
Christen → *Schauspiel* 48, 147
Coenaculum (Auszug der Apostel nach Pfingsten) 218
Demut – demütig → *wetteifernde Liebe* 31, 60, 226, 232, 238, 248, 255, 258, 261, 262, *263, 264, 267, 269, 277, 285, 296, 297, 311 f
 Jesus (als Vorbild) *263 f, 276, 278, 283
Dienst
 evangelischer Dienst 132
 kirchlicher Dienst 56, 131 ff, 150
 heiliger Dienst 50
Dreikönigsoktav → *Epiphaniefeier*
Dreiunddreißig Punkte (auch *Compendio, Grundregel*) 254–269
Durst des Gekreuzigten 47, 267 n. 29
 Pallottis nach reinem Leiden 222
 Durst nach Gottes Ehre und der Seelen Heil *267 n. 29
Eifer (meist *Seeleneifer*)
 des himmlischen Vaters (premura) 145
 Jesu Christi (Vorbild) *144 f
 Marias (Vorbild) 47 f, 146, *174
 des hl. Paulus 251
 unserer Vorfahren 130
 der Bischöfe 58
 des Klerus 204
 der Stadt Rom 53, 152, 177
 der Mitglieder des Kath. Apostolates 57, 219 f, 274
 für das Kath. Apostolat 51 f, *58, 63, 131, 136, *144, 149, 150, 151, 172, 175, *205, 274
Eifer und Frömmigkeit 65, 142
Eifer und Liebe 49, *172, 177, *178 f, 219, *227, 246, 252
 → *wetteifernde Liebe*, → *Liebe und Eifer*
 → *opere di carità e di zelo* (pall. Nom.)
Eifer und Wohlwollen 63

eifrig (fervente, zelante) → wetteifernde Liebe 53, 130 *151 f, 177, *221 (Klerus)

Einheit → *Band*

hl. Band enger brüderlicher Einheit 169

hl. Band einmütigen Eifers 204

Epiphaniefeier (auch *Dreikönigsoktav* oder *Epiphanieoktav*) 200–204, 206, 208

Evangelisierung (auch *Missionierung*)

→ *fine*: Haupt- oder Endziel (pall. Nom.)

→ *Ziel*

Außenapostolat 58 f, 136

Exerzitien 166, 209 n. 13, 293

für Gesinnungswandel (Bekehrung [mute]) 209, 293

freiwillig 50, 248 (freiwill. Leistungen)

Freude (*geistliche Freude* [allegrezza], auch *Frohsinn*)

→ *distintivi* (pall. Nom.) *263

Frohsinn (ilarità) → *Freude*

Frömmigkeit und Eifer 130, 131 (zelo)

→ *opere* 4. Werke der Frömmigkeit und des Eifers (pall. Nom.)

Geist des Glaubens, der Inbrunst (fervore) 133

Frömmigkeit (pietà) und kath. Glaube (fede cattolica)

→ *fede e pietà* (pall. Nom.)

→ *fede e carità* (pall. Nom.)

→ *opere* 4. Werke der Frömmigkeit und des Eifers (pall. Nom.) 71 (divozione e fede), *129, 130, 133, *162, *166, *169, 183, 186, 187, 188, 191, 199, 204, 205, 216, 218, 273 (Faller übersetzt *Liebe und Glaube*), 289, 290

Pallotti ersetzt *pietà* durch *carità*: 173, 189 Anm. 7; cf Schulte 202 Anm. 5 (630)

Fürsorgeheim → *Pia Casa di Carità* (pall. Nom.) 167, 209 Anm. 5, 218, *286–290

Gebet (als wirksamstes Mittel des **A**postolates)

das Mittel der 2. Klasse der geistlichen Mitarbeiter 60–62, 138–140

unfehlbares Mittel *45, 87, *88, *102, *106, *281

wirksames Mittel 83, 84, 132 (nn. 10+11), *138, 173, 249, 251

Leben des Gebetes 260, 264, 265, 292

Geist des Gebetes 278, 280

apostolische Gebete 188–190, 250–251, 303, 328–331

Gebet und Stillschweigen 258

Gehorsam 257

Versprechen 255f

Tugend: Eigenschaften *261 f, *272

→ *distintivi* (pall. Nom.)

Geist des Werkes → *Spiritualität*

Gelübde → *Versprechen*

keine Gelübde in (der Weihe) der Genossenschaft des K. A. 242, 243, 254, *256, 279, 281, 345
(Chron.)

private Gelübde 243

Gelübde für einen besondern Zweig der Schwesternkongregation vorgesehen 287

für die bestehende einstweilen noch nicht eingeführt 294

gemeinschaftlich (vollkommen gemeinschaftliches Leben) 227, 233, *244, 246

Versprechen *256 Anm. 1+2, 294

→ *Gütergemeinschaft*

Genossenschaft der Priester und Brüder des Katholischen Apostolates (Congregazione)

→ *Kerngemeinschaft der Gesellschaft des K. A.*

→ *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.)

→ *Parte centrale e motrice* (pall. Nom.)

18 f, 224–229, 229–234

Regel der Genossenschaft → *Dreiunddreißig Punkte* 254–269

→ *Vertrag* 241–245

Angliederung an die Genossenschaft 235–241

Grundregel: das Leben unseres Herrn Jesus Christus 276

Gesellschaft (Società) des Katholischen Apostolates → *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.) *333 f

18 f, 343–345 (Chron.)

→ *Approbation*

→ *Ziel des Werkes* → *fine* (pall. Nom.)

→ *Gründung der Gesellschaft*

→ *Königin der Apostel* (Patronin)

→ *Mittel zur Erreichung der Ziele*

→ *Spiritualität*

→ *Prokuren*

Glaube und Frömmigkeit (pietà)

→ *Frömmigkeit und Glaube*

45, 52, 58, 135

131 (Glaube und kath. Religion)

133 (Geist des Glaubens, der Inbrunst [fervore])
Glaube und Liebe → *Fede e Carità* (pall. Nom.) 35, 37, *72, 73, 77, 91, 93, 99, 100
 Glaube und Frömmigkeit 45, 52
 Frömmigkeit und Glaube 129
 Verminderung von Glaube und Liebe (cf Mt 24,12; Lk 18,8): 98, 210
großzügig (generoso)
 Mithilfe 50
 Spenden 63
Grundregel der Genossenschaft des K. A.
 → *Dreiunddreißig Punkte* 254–269
 Grundregel: das Leben unseres Herrn Jesus Christus *255, 276
Gründung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, von V. Pallotti dargestellt *30 f, 44, 82, 100f, 130, 163, 225, 232
Gütergemeinschaft → *gemeinschaftliches Leben*
 → *Vertrag mit der Genossenschaft* 241 ff
Gutheißung (auch *Billigung*)
 → *Approbation*
Heim (auch *Haus*) 19
 → *ritiro* (pall. Nom.)
 → *Fürsorgeheim* (Pia Casa di Carità)
Hilfskorps der Kirche 173, 175
 → *Corpo ausiliare* (pall. Nom.)
hochherzig 63
 → *großzügig*
 → *selbstlos*
 → *uneigennützig*
 → *unentgeltlich*
Institut → *istituto* 1. (pall. Nom.)
Institution → *istituzione* (pall. Nom.)
Interesse → *Eifer*
 Wohlwollen für die Religion 63
 Interesse (Anteil) der Stadt Rom 53, 152, 177
Jugend → *Religionsunterricht*
Jurisdiktion (Gerichtsbarkeit) des Papstes 25, 196
Katholik: der (gute) Katholik 68, 70, 76, 78, 79, 87, 94 (nn. 2., 3., 4.), 100, 111
Katholiken: unter den Katholiken → *Glaube und Liebe*
 Söhne der kath. Kirche 73

Katholiken Roms 76
 Fromme Katholiken (Marienverehrer) 111
Katholisches Apostolat
 → *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.)
Kerngemeinschaft der Gesellschaft des Katholischen Apostolates
 → *Corpo centrale e motore* (pall. Nom.)
 → *parte centrale e motrice* (pall. Nom.) → *Genossenschaft der Priester und Brüder des K. A.*
 „Sie liebt (die *Gesellschaft des K. A.*) als ihre geistliche Schwester und hegt (sie) als ihre erstgeborene geistliche Tochter“ 236, *237
Keuschheit (Versprechen) 255 f, *259, 294
Klasseneinteilung der Gesellschaft des K. A.
 → *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.)
Klerus (*Welt- und Ordensklerus*) *31, 204, *221, 226, 227, 232, 233, 238, 243, 248, 291
Kongregation → *Genossenschaft der Priester und Brüder des K. A.*
 → *Schwesternkongregation*
Königin der Apostel (Begründung des Titels) 26, 34, *68, 79, 82, 107, 174, 228, *234 f
 → *Maria*
Konzil (Notwendigkeit) 221
 Trienter Konzil 222
Kranke (Apostolat der Kranken) 82, 89, 187, 249
Krankenseelsorge (in Krankenhäusern) 166, 208
Laienapostolat (Apostolat für jedermann) *23–27, 31, 225, *226, *232
 → Apostolat (Recht und Pflicht)
Laster und Irrtum (deren *Bekämpfung* Aufgabe der Gesellschaft des K. A.) 51, 57, 135, 150
Lateinschulen 209
Liebe (*Geist der Liebe*) 269–274
 → Spiritualität
Liebe und Eifer 219, 228, *234, 249, 251
 → *Eifer und Liebe*
 → *opere di carità e di zelo* (pall. Nom.)
Lohn (für das Apostolat) *49, 116
 Umschreibungen: Erbarmungen, Gnaden, Segen, Verdienst 48, 52, 147
 belohnen, krönen 113

Vergleich mit dem Kriegsdienst 51, 149 f
 → *Verdienst*

Lyoner Sammelverein 159–162, 164 f

Mangel
 an Arbeitern für die Ernte und an kirchlichen Berufen 43, 119, *129, 130
 an evangelischen Arbeitern und an Missionaren 85, 103 f, 198

Maria → *Maria* (pall. Nom.)
 → *Modell*
 → Königin der Apostel (Begründung des Titels)
Fürbitterin für das Gelingen der apostolischen Unternehmungen 173, *228, 234
Vorbild für alle apostolisch Gesinnten 174, 228, 235
Schutzherrin der Gesellschaft 106, 111
Miterlöserin (Corredentrice delle Anime) 111
Ansprache an ihre Getreuen 112–116

Merkmale (Wesenszüge der Mitglieder)
 → *distintivi* (pall. Nom.) → *Spiritualität* der Genossenschaft des K. A.

Missionierung → *Evangelisierung*

Missionskolleg (zentrales Missionskolleg in Rom) 86, 196–200

Missionskollegien 85
 Planung 86
 Notwendigkeit 87, *104 f
 Finanzierung 87
 Erfolgsaussichten 88 f, 105

Missionsseminar oder *-kolleg* (im Rektoratshaus von Spirito Santo dei Napoletani) 137 u. Anm. 23, 193–195, 209
 Schwestern für das geplante Missionskolleg 286, 290

Mitarbeiter → *Apostolato Cattolico*
 Klasseneinteilung (pall. Nom.)

Mitglieder → *Apostolato Cattolico*
 Klasseneinteilung (pall. Nom.)
 → *Werbung*

Mittel (zur Erreichung der Ziele des Katholischen Apostolates)
 Pallottische Formel: „Vermehrung der geistlichen und zeitlichen Mittel, die notwendig und geeignet sind, um... den Glauben neu zu beleben und die Liebe neu zu entzünden“: *72, 91
 Aufzählung der Mittel: kirchlicher Dienst, persönliche Tätigkeit, freiwillige Gaben, Gebet *45, 131

das wirksamste Mittel: die Werke der christlichen Liebe *103
 das unfehlbare Mittel: → *Gebet* *102
 das kostbarste Mittel zum ewigen Leben:
 das Werk der Verbreitung des hl. Glaubens *92
 → *Apostolato Cattolico*, Klasseneinteilung (pall. Nom.)
 → *opere* (pall. Nom.)
Mittelglied (auch *Bindeglied*)
 Stellung der Genossenschaft des K. A.
 → *punto di mezzo* (pall. Nom.)
Modell (auch *Beispiel*, *Muster*, *Vorbild*)
Jesus *26, *255, *277 f
Maria *174, *228 f
Hl. Familie von Nazareth *263, *283 ff
 → *Nachahmung Jesu Christi*
Nachahmung Jesu Christi → *Modell*
 des Apostels des ewigen Vaters *26
 des Lebens Jesu (*Dreiunddreißig Punkte*) 254–269
Täglicher Leitgedanke *275–278
Weihe 279, *282
 Obere und Untergebene *271, *283 f
Nachfolge Jesu Christi 255
Name des Werkes des Katholischen Apostolates → *Titel*
Noviziat (auch *Direktorium*, *Einführung*)
 für die Arbeiter der Gesellschaft des K. A. 59, 137
 für die Priester und Brüder der Genossenschaft des K. A. 256, 260
Opfergeist → *Vorbild*
 Jesus Christus als Vorbild des Opfergeistes 257, 259, 278
 → *distintivi* (pall. Nom.) 7
Papst → *Papa* (pall. Nom.) Umschreibungen
Pilgerstand: der Mensch im Pilgerstand (*uomo viatore*) 74, 94, 222, 322
Posaune des Evangeliums *172
 → *Tromba evangelica* (pall. Nom.)
prophetischer Sprachstil Pallottis 230 f, 237 Anm. 1, 246, 247 Anm. 2, 265 Anm. 13
Prokuren (auch *Apostolatsausschüsse*, *-kreise*) → *procura* (pall. Nom.) 174–179, 181–184, 225, 229 und
 Anm. 12, 236
Regel
 → *Genossenschaft der Priester und Brüder des K. A.*

- *Schwesternkongregation*
- Religionsunterricht*
 - für Jugendliche 103, 166
 - für gefährdete Mädchen 209
 - für Erstkommunikantinnen und arme Mädchen 293
 - für Frauen, die konvertieren 294
- Schauspiel* (einer Christenschar) 47=146, 48=147
 - beklagenswertes Schauspiel 74=94
- Schwesternkongregation* 286–289
 - Ziel 290, *291
 - Grundriß 291–294
- selbstlos* (auch *uneigennützig*)
 - Selbstlosigkeit 163
 - ohne Eigennutz und Ehrgeiz 173
 - mit selbstloser Gesinnung 31, 226, 232
 - aus reiner Absicht 228
 - Reinheit der Absicht Jesu *276
 - Selbstvergessenheit Pallottis 297
- Spender* (auch *Beisteurer*)
 - *Mitarbeiter*
 - *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.) Klasseneinteilung
 - Sammelverein in Rom und Klasse der Spender 160, 163
- Spiritualität* (auch *Geist*) *der Gesellschaft und der Genossenschaft des K. A.*
 - *distintivi* (pall. Nom.)
 - Geist der Gesellschaft 211–214
 - Dreiunddreißig Punkte 254–269
 - Geist der Liebe 269–274
 - Täglicher Leitgedanke 274–278
 - Weihe 278–282
 - Geistliche Richtlinien 282–285
- Statuten des Katholischen Apostolates* 54–65, 133–143
- Stil* Pallottis → *prophetischer Sprachstil*
 - Schwierigkeiten der Sprache Pallottis 16 f
- Testament*
 - in der Genossenschaft des K. A. 245
 - zeitliches Testament Pallottis, nach Frank und Weber vom 24. Juli 1847: 346 (Chron.)
 - geistliches Vermächtnis Pallottis, nach Faller vom Jahre 1840: 214–223

testamentarische Verfügung 64, 142, 168, 169
Titel der Gesellschaft (Vereinigung) des Katholischen Apostolates 44 n. 6, 55, 67, 72 u. Anm. 2, 91 u. Anm. 1, 130 n. 7, 133 n. 1, 154 u. Anm. 1, 155, 171 f, 212 n. 2, 227, *228, 233 f
 Verteidigung des Titels oder Namens 156–159, 166 f, 168–169, 227 f, 233 f
Titel der Genossenschaft des Katholischen Apostolates 231–234, 235 u. Anm. 10
Umwandlung → *Bekehrung*
unentgeltlich (auch *Unentgeltlichkeit*) 31, 59, 84, 103, 137, 166, 187, 199, 204, 209, 211, 226, 233, 237, 248, 272 f, 292 ff
Unternehmung(en) → *impresa/imprese* (pall. Nom.)
Verband (Unione) des Katholischen Apostolates
 → *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.)
Verdienst des Apostolates → *merito* (pall. Nom.)
 der Mensch des Verdienstes fähig 95
 Marias Verdienst ohne Predigtamt *67 f, 79, 111
 Verdienst jedes (guten) Katholiken 51, 68=79=108; 80, 181
 wer nach dem Verdienst verlangt/strebt 70=82=110
 Verdienst der Beichtväter 110
 Verdienst der Spender 62
 Das höchste Verdienst ist im Werk der Verbreitung des hl. Glaubens *92
Vereinigung (Associazione, Unione) des Katholischen Apostolates 18
 → *Apostolato Cattolico* (pall. Nom.)
Versprechen der Priester- und Brüdergenossenschaft 256 u. Anm. 1
 → *Weihe*
 → *Gelübde*: keine!
 einfaches, widerrufliches Versprechen für die Arbeiter der Gesellschaft des K. A. vorgesehen 59=138
Vertrag → *Weihe*
 mit der Genossenschaft des K. A. 241–246, 256
 mit der Schwesternkongregation 294
Volksmision 166, 209, 239, 251 (in Sermoneta)
 „Missionare der Gesellschaft“ 236, 239
Vollkommenheit (Streben nach Vollkommenheit)
 → *distintivi* (pall. Nom.): Heiligkeitsstreben
Dreiunddreißig Punkte 255–269/ *257 (n. 6)

Geist der Liebe 270–274, 276 f, 280, 281 f, 284
 → Bekehrung 314
Vorbild → *Modell*
 → *Nachahmung*
Weihe 278–281
 Weihe oder Hingabe der Arbeiter der Gesellschaft des K. A. 59, 137 f
 in der Schwesternkongregation 294
Weiheformel der Mitglieder der Gesellschaft des K. A. 185 n. 4, 188, 281 f
Werbung (Mitgliederwerbung) 119–123
Werk, Werke → *opera, opere* (pall. Nom.)
 die Werke der *Gesellschaft des K. A.*
 „in der kath. Kirche sehr notwendig oder zumindest höchst nützlich“ 220
 „nützlich oder notwendig“ 221
Wetteifer (emulazione) 187 n. 7, 249 n. 6
 → *Eifer* (*Seeleneifer*)
wetteifernde Liebe
 Band wetteifernder Liebe 31, 155, 226, 232, 238, 247 f, 291
 Band wetteifernder christlicher Liebe 34, 35
 Band wetteifernder und demütiger Liebe 137, 146, 154
 Geist wetteifernder Liebe 133
Zensur 160
Ziel (und Zweck) des Werkes des Katholischen Apostolates
 → *fine* (pall. Nom.)
 Gottes (größere) Ehre durch die Bekehrung und Rettung (das Heil) der Seelen 27, 45 f n. 8, 47 f, *59 n.
 6, 136 n. 6, 151, 255 n. 1
 „Fortsetzung jenes Werkes, um dessentwillen der göttliche Erlöser gekommen ist“: 155